



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

Stanford University Libraries



3 6105 027 782 833

830.8

L77

v. 77







# BIBLIOTHEK

DES

## LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXVII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1865.

**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTT GART:**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

**Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.**

**Kassier:**

**Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.**

**Agent:**

**Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.**

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

**Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und  
alterthumsdenkmäler in Ulm.**

**Obersthofmeister W. freiherr v. Holtz in Stuttgart.**

**Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.**

**Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in  
Stuttgart.**

**Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.**

**Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.**

**Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.**

**Dr Menzel in Stuttgart.**

**Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.**

**Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.**

**Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.**

**Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.**

⊙

# AYRERS DRAMEN

=

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ZWEITER BAND.

9—17.

. 8 5 1 2 8 8 . F.

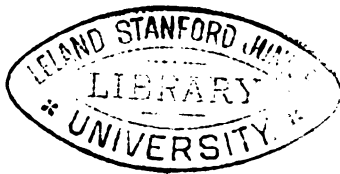
1865

STUTT GART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM APRIL 1862.

1865.



A. 33428.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

## (9)

**SCHRÖCKLICHE TRAGEDI. VOM REGIMENT VNND  
SCHÄNDLICHEN STERBEN DES TÜRCKISCHEN KEISERS MACHU-  
METIS DES ANDERN DIS NAMENS, WIE ER CONSTANTINOPEL  
EINGENOMMEN VND GANTZ GRAUSAM TYRANNISIRT,**

mit 27 Personen, hat fünf Actus.

Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Günstig Herrn vnd züchtig Frauen,  
Die jr hin seit! heut werd jhr schauen

10 Eine sehr klägliche Geschicht  
In ein Tragedi zugericht,  
Historiweiß beschribn also  
Vom Cardinal Isidoro.

[147<sup>c</sup>]

Ein Bischoff der Kirch Sabina  
15 Vom Bapst geschicket auß Roma,  
Wie der groß Keiser Machumet  
Constantinopel blägern thet  
Vnd die gewahn in einem Sturm,  
Auß jhr macht ein seltzamen furm,  
20 Dann die schönst Kirch, so allda stand,  
Zu S. Sophia ward genandt,  
All Kirch in der Welt übertraff,  
Darein stellt der Türck Roß vnd Schaf.  
Die Altär vnd KirchenZier teur  
25 Ließ er verbrennen als mit Feur,  
Die Priester, München vnd Pfaffen  
Vnd was mit dem Gottsdienst zu schaffen,  
Ließ er gar übl martern vnd plagn,  
Dem Christenkeiser den Kopff abschlag.

In der Statt ward ein Blutvergiessn,  
 Daß die Bäch vol Bluts theten flossn,  
 Kinder, Mann, Weiber vnd Jungkfrauen  
 Ließ er Säbeln vnd niderhauen,  
 5 Die Kinder spist er an die Zäun,  
 Leget jhn an die grosse Pein,  
 Vil fürt er wegk mit jhm gefangn,  
 Thet sich an ein schöns Weibsbildt hangn,  
 Die het er gar lang lieb vnd werth.  
 10 Vnd als sich das Kriegsvolck beschwerd  
 Ob des Keisers Weiblicher That,  
 Er sie selbstn erwürget hat  
 Vor aller Herren Angesicht.  
 Vnd was er mehr hat außgericht,  
 15 Das werd jr sehen in diser Gschicht.

**Abgang.** Machumet, der Türckisch Keiser, geht ein mit Mustapha, Moyse vnd Amurathe, seinen dreyen Kriegsührten, ist noch jung von 21 Jahrn, setzt sich vnd sagt:

Ihr lieben Herru Kriegsühr, jhr wist,  
 20 Daß vnser Vatter gestorben ist  
 Vnd wir durch ordenlich wahl erwöhlt  
 Dem Keiserthumb zum Herrn gestelt.  
 So wöllen wir das Reich verwaltn,  
 Wie sich gebürt, vns dapffer haltn.  
 25 Wie das Ottomannisch Gschlecht  
 Sich hat ghalten wol vnd auffrecht,  
 Einer rechten Kriegsmännischn Art  
 Gegen den Feinden scharff vnd hart,  
 Aber gegn den Freunden getreu,  
 30 Den Wolthättern danckbar dabey.  
 Ein solcher Kriegsfürst ist gewesen  
 Scipio, von dem wir oft glesn,  
 [147<sup>d</sup>] Vnd auch Alexander Magnus,  
 Wie männiglich auch bekennen muß,  
 35 Daß vnser Vatter vil gethau.  
 Iedoch man das nicht loben kan,  
 Daß er so gütig hat zugesehen,

Verstattet vnd lassen gschehen,  
 Daß die verdampften Christenhund  
 Ihr Keisers Sitz zu Trapezundt  
 Vnd Constantinopel haben,  
 5 In Griechenland sich so eingraben,  
 Daß man sie nit wol kan vertreibn.  
 Nun so wöll wir nicht Keiser bleibn,  
 Auch ruhen weder Tag noch Nacht,  
 Biß wirs in vnsern Gwalt gebracht.  
 10 Darumb befiehlt, daß man nem an  
 Ietzt viermal hundert tausent Mann,  
 Daß wir die beide Stätt belägern!  
 Wo sich die zuergeben wegern,  
 So muß als sterben, was drinn ist,  
 15 Auch die Muck, die an der Wand pist,  
 Dann vnser Keiserthumb wir müßsn  
 Mit Ernst vnd auch mit Blutvergiessn  
 Anfangen, daß ein Forcht wir machn.  
 Die Weiber Pflegen baldt zu lachn,  
 20 Vns aber muß es recht ernst sein.  
 Drumb geht, bringt vnsern Bruder rein!  
 Mit dem wölln wirs fangen an.

**Moyses sagt:**

Großmächtigster Herr, jetzt denk ich dran,  
 25 Daß die Ottomanner zugleich  
 Nie leben lassen in jhrem Reich  
 Zwen Brüder eins Keisers Söhn.

**Machumet sagt:**

Geh hin! laß sie rein zu vns gehn!  
 • 30 Bekümmer dich nur ferners nit!

Moyses neigt sich gar tieff vnd sagt:  
 Gnedigster Herr, vmb Gnad ich bitt.

Der Keiser zeigt jhm den Scepter, er steht auff vnd geht  
 weg. Machumet sagt:

35 Wie meint jhr? was rath jr hierinnen?  
 Ist Constantinopel zu gwinnen



Mit viermal hundert tausent Mann?

Mustapha sagt:

Wann man die sach wol greiffet an  
 Mit gutem rath, witz vnd bedacht,  
 [148] 5 Hat man Troja zu wegen bracht.  
 Fürsichtigkeit vnd küne That  
 Erobern wol ein grössere Statt,  
 Wie dann ein altes Sprichwort spricht:  
 Die MenschenHand alles zerbricht,  
 10 Was sie jemals nur machen thet.

Amurat sagt:

Wenn es wider die Christen geht,  
 So ist mein Hertz im Leib erfreut.  
 Da reißt mich kein müh vnd Arbeit,  
 15 Wie saur die auch mich möcht ankommen.

Machumet sagt:

Die zwey Reich begern wir darumben,  
 Daß wir vns darein kleiden wölln.  
 Die Christen seind gar leichte Gselln,  
 20 Es thut jhn wol ein schlechter Ort,  
 Daran sie mögen wohnen fort.  
 Constantinopel ist ein Statt,  
 Die gar vil gelehrter Leut hat  
 Für Rein vnd Patua gewiß,  
 25 Für Rom, Perus vnd Parisß,  
 Für Cöln, Wien, Leiptzick vnd Erdfurt;  
 Dann mancher gelehrter Mann da wurd,  
 Die vns seind all vnser Tag holt  
 Für aller Reichthumb, Gelt vnd Goldt,  
 30 Vnd gemacht sie schon Christen sein.  
 Schau! dort kompt vnser Mutter rein.

Ietzt kommt Moyses mit der alten Keiserin Dispota, die führt den jungen Sohn Admurat an der Händ vnnnd weist jhm, wie er seim Bruder Glück soll wünschen. Admurat gibt seinem Bru-

35 der die Händ, neigt sich vnd sagt:

Gnädigster Herr, Gott gebe euch  
 Vil Glücks vnd Heils zu eurem Reich!  
 Vnd weil ich noch bin jung vnd klein,  
 So last mich euch befohlen sein  
 5 Vnd nembt mich auch mit Gnaden an,  
 Als wenn ich wer eur eigner Sohn!  
 Dargegen will ich williglich  
 Eur Majestat ergeben mich,  
 Nach allem eurm willen zu leb'n.  
 10 Die Götter wöllen euch Glück geb'n!

Der Keiser zeicht den Saibel auß, haut jhn zu boden. Moyses  
 nimpt jn vnd tregt jhn todt ab. [148b] Dispota, die Keiserin,  
 fellt auff die knye vnd sagt:

Gnedigster Herr vnd Sohne mein,  
 15 Ach, was soll diser Jammer sein,  
 Daß jhr mein Jüngsten Sohn, mein Freud,  
 Vmbbringt ohn all Barmhertzigkeit?  
 Ich bitt durch Gott, verschonet mein!

Machumet sagt:

20 Frau Mutter, es muß also sein,  
 Dann wie jhr bekennt vnd glaubt frey,  
 Daß ein Gott gnug im Himel sey,  
 Also ist es gnug auff der Erd,  
 Daß nur einer ein Keiser werd .  
 25 Vnd man die andern all außrott.  
 Darumb steht auff vnd klagt's eurm Gott!  
 Last euch jhn wider lebendig mach'n!

Die Keiserin schlegt die Händ zusammen vnd geht gar kläg-  
 lich ab. Machumet sagt:

30 Wir müssen der Keiserin lach'n,  
 Daß sie nur vmb ein Hand vol Blut  
 So kläglich weinen vnd hetln thut,  
 So sie doch villeicht oft muß sehen  
 Wol grössers Blutvergiessen gschehen.  
 35 Nun kompt rein in die Cantzeley  
 Vnd secht, was zu verrichten sey!

Sie gehn ab. Kompt Constantinus, der Kaiser zu Constantinopel, Philemon vnd Phebus, seine zween Räth. Der Keiser

setzt sich vnd sagt:

Ihr liebn Getreuen, ein Post ist kommen,  
 5 Davon hab wir nichts guts vernommen,  
 Dann weil der Türckisch Admurat  
 Thöricht sein Geist aufgeben hat,  
 So hab man sein Sohn Machumet  
 An sein statt zum Keiser bestett,  
 10 Ein jungen Tyrannischen Mann.  
 Mit Blut sein Regiment fecht an,  
 Hat seiner Mutter vor dem Gsicht  
 Ihren jungen Sohn hingericht  
 [148<sup>c</sup>] Vnd bey seim Keiserthumb geschworn,  
 15 Das er alles wöll habn verlorn,  
 Wenn er nicht vnser Stadt gewinn.  
 Drumb raht, jhr Herrn, wo wöll wir hin,  
 Das wir seim grossn gwalt endtrinnen?

Philemon sagt:

20 Großmächtiger Herr, wir bleiben hinnen.  
 Lassen vns kein Haar werden grab!  
 Kein stärckere Vesten ich gsehen hab,  
 Als dise Stadt mit jhren Maurn,  
 Seind gut für auffrucken in traurn.  
 25 Zu dem wir vor derselben habn  
 Ein tieffen weiten Wassergrabn,  
 Hohe Pastey, Brustwehr vnd Katzn,  
 Darauff wir vnder die Feind nauß platzn,  
 Das sie das Velt balt werden raumen.

30 Phebus sagt:

Dem jungen Keiser dem wird traumen,  
 Er müß nur ein solche Stadt han:  
 Es würd jhm aber nicht nauß gahn,  
 Muß jhm ein knoten dafür legn.  
 35 Vnd ich hab das gehört endtgegn,  
 Das er auch kein rechter Türck sey,  
 Fall dem Christlichen glauben bey,

Von seiner Mutter angenommen,  
 Sey auch drinnen so weidt kommen,  
 Das er daß Vatter vnser beth,  
 Veracht auch selbst den Machamet

5 Als einen, der geirret hab.

Darauß kan ich wol nehmen ab,  
 Das er vns Christen sey nicht feindt,  
 Denn alle seiner Mutter freundt  
 Vnd sie selbst seind lauter Christen.

10 **Constantinus sagt:**

Der Keiser thut sich starck rüsten  
 Vnd lest zu dem Krieg nehmen an  
 Ietzt Viermal hundert tausent Man,  
 Mit den er vns wil überziehen.

15 **Philemon sagt:**

Eur Majestat muß sich bemühen,  
 Gen Rom ein Legation schicken,  
 Ehe vns der Feind thu vntertrückn,  
 Das vns der Bapst zu hülffe kum  
 20 An Gelt vnd Volck mit einer summ,  
 Das man sich bey zeit künñ versehen.

**Phebus sagt:**

[148<sup>d</sup>] Im Namen Gotts, es kan wol gschehen.

Aber ich halts ohn nutz vnd noth,  
 25 Es ist vnd wohnet bey vns Gott.  
 Der wird vns nimmermehr verlassen.  
 So seind Brunnen in allen gassn,  
 Die der Feind nicht kan abgraben.  
 All Böden voll gdraits wir haben,  
 30 All Ställ vol Rinder vnd Schaf stehn,  
 An vorraht thut vns nichts abgehn,  
 Wir seind Profiantirt fürwar  
 Vil lenger, als tag vnd Jahr.  
 Sol der Feind so lang draussen sitzn,  
 35 So wird er mehr dann halb verschwitzn  
 Vnd vil mürber werden, als wir.

Constantinus sagt:

Ja, einen mangel habet jhr,  
 Die Cammer ist gar hart entblöst  
 Am Gelt; das ist daß aller böst;  
 5 Dann wenn man Kriegsleut haben wil,  
 Gehört darzu deß Geltes vil.  
 Darzu seind wir nicht wol staffirt.

Phebus sagt:

Dem mangel balt geholffen wird.  
 10 Darumb laß eur Majestat heur  
 Aufflegen dem Volck eine steur,  
 Die trägt ein vil Tunnan Golt,  
 Davon man die Kriegsleut besolt,  
 Vnd sie werdens auch gern geben,  
 15 Das mit friedt hie möchten leben.  
 Auch sol man außruffen dabey,  
 Das daß Volck fein Gottsfürchtig sey,  
 All tag zweymal in die Kirch gehe,  
 Essens vnd Trinckens müßig stehe.  
 20 Kein Viech sol man in Neun tagen  
 Allhie metzeln oder schlagen,  
 Vnd welcher Mensch so vermessen  
 Wolt in der Bußzeit Fleisch essen,  
 Den sol man alßbalt nehmen gfangen,  
 25 Mit dem Schwerdt richten oder hangen,  
 Das man würck ein rechtgschaffne buß.

Constantinus, der Keiser, sagt:

Diß alles man außruffen muß,  
 Das mans halt in der gantzen Stadt;  
 30 Vnd wer thut wider diß Mandat,  
 Sein Leib vnd Lebn verwürcket hat.

Sie gehn alle ab.

[149]

ACTUS PRIMUS.

Kompt Jahn, hat inn sein Hosen oder Sack ein stück Brethleins, ein Weck vnd ein Flaschen mit Wein, kratzt sich im Kopff vnnd sagt:

O, der Schelm, richt vil übel's an.

Er stellt sich, als grein er, vnd sagt:

Soll einer, der wol fressen kan,  
Dem Türcken hin fasten zugfalln?

5 Fürwar die Statt müst ehe einfalln.

Der Teufel fürth den Türcken her.

Nichts ist mir nie gfallen so schwer,

Als daß man angeschlagen hat,

Daß alle Menschen in der Statt

10 Von Jungen so wol, als von Altn,

Sich solten neun gantz Tag enthaltn

Vnd gar kein Fleisch nicht rüren an.

Das Gebott ich nicht halten kan,

Man hengk mich, odr schlag mirn Kopff ab.

15 Allda ich ein stück kalt Fleisch hab,

Das will ich fressen in mein Krag.

Muß ichs denn dem Verrähter sagn,

Die deßwegen auffgestellet sein?

Er frist vom Fleisch, darnach zeicht er die Flaschen rauß

20 vnd sagt:

Da hab ich auch ein Flaschn mit Wein,

Die will ich darzu sauffen auß.

Er ißt vnd trinckt, sicht sich vmb, erschrickt, stöst die  
Flaschen in Sack, versteckt das Gebratens vnd sagt:

25 Dort kommen die Trabanten rauß.

Fürwar die werden mich verrahtn.

Ich muß auffheben meinen Braten.

Friderich vnd Rudolff, die Trabanten, lauffen ein. Friderich

sagt:

30 Du Lecker, was machst hie allein?

Du wirst gwiß auch ein Fleischpatz sein,

[149<sup>b</sup>] Der des Keisers Mandat thut verachtn.

Jahn hebt die Händt auff vnd sagt:

O nein; allhie thu ich betrachtn

35 Der gemeinen Statt grosse noth

Vnd hab mein Gebet thun zu Gott.  
Das verricht ich allhie am bastn.

**Rudolff sagt:**

Du Lecker, ich mein, du solst fastn,  
5 So fristu wie ein Gerbershundt.  
Laß sehen! was hast du im Mund?  
Ob wir villeicht Fleisch bey dir finnen.

Jahn spert das Maul auff vnd sagt:  
Ey ein Dreck find ihr darinnen.  
10 Ich hab nichts gessen gar durchauß.

**Friderich sagt:**

Schmeckt dir dochs Fleisch zum Rachen rauß  
Vnd du wolst vns solches verlaugn,  
Mit Worten reden auß den Augn.  
15 Darumb so gib dich baldt gfangen!  
Du must noch heut werden ghangen  
Wegen der Vbertretung dein.

Jahn zeucht das Fleisch rauß vnd sagt:  
Da secht jhrs; soll dann das Fleisch sein,  
20 So weiß ich nicht, was ich soll than.

Die Trabanten besehen das Fleisch, lachen. **Rudolff sagt:**

Ey du Schelm! jetzt must du daran,  
Es kost dir warlich Leib vnd Lebn.  
Ich will dir des Fleischfressens gebn.

25 **Jahn sagt:**

Ey, versuchts doch, daß jhrs recht wist!  
Fürwar das Essen kein Fleisch ist  
Vnd ist auch niemals keins gewest.  
Ihr köndts nicht recht, biß jhrs selbst eßt.

**Rudolff nimpt das Fleisch, isst davon vnd sagt:**

Ja, es ist Fleisch; was solts sonst sein?

[149<sup>c</sup>]

**Jahnn sagt:**

Nein warlich nit; eßt vor recht nein!

So köndt jr wissen, was es ist.

**Rudolff sagt:**

Allhie du überwunden bist,  
Daß du hast das Mandat gebrochn.

5 **Jahn sagt:**

Kan eur Frau kein solchs Essen kochn?

Vnd zum andern Trabanten sagt er:  
Lieber, versuchts, was die Kost sey!  
Mein Frau daheim kocht solche Brey.

**Friderich nimmts vnd isst auch davon vnd sagt:**

Das ist Fleisch; was solts sonst sein?  
Secht! da hat es darzu das Pein.  
Darumb, du Lecker, gib dich gfangn!  
Du solst baldt werden auffgehangn  
15 Vnd anderst darffst dir nicht dencken.

**Jahn sagt:**

Warumb wolt jhr mich auffhencken?

**Friderich sagt:**

Darumb, das du hast Fleisch gefressn.

20 **Jahn sagt:**

Ey, habt jhr zwen doch auch mit gessen!  
Nun wol, ich will gern mit euch gehn;  
So hengt man mich gleich zu euch zwen,  
Weil wir all drey Fleisch gessen han.

25 **Rudolff sagt:**

So schweig vnd sag nichts mehr davon!  
So wöll wir dir das gehn hof schenckn.

**Jahn schreit vnd sagt:**

O nein, ich will kurtz mit euch henckn,  
30 Beger, kein stundt mehr hie zu lebn.

**Friderich sagt:**

Hörst nicht? wir wöllen dirs vergebn



Vnd dich gar nicht nemben gfangen.

Jahn sagt:

[149<sup>d</sup>]      Nein, man soll vns all drey auffhangen,  
Daß wir brachen des Keisers Gbott.

5              Rudolff sagt:

Nun, mein Jahn, so geseng dich Gott  
Vnd sey ein andernmal fein fromm!

Jahn schreit vnd sagt:

Ey nein, mein Gsell! gehe her vnd komm!  
10 Laß vns all drey hencken zusammen!

Friderich sagt:

Halts Maul in aller Teuff namen!

Die Trabanten gehn ab. Jahn sagt:

Auff dißmal die schantz mir gerathen,  
15 Daß ich davon komm ohn schaden.  
Doch ist es nicht gut, offt zu wagen.  
Ich will gehn mein Wahr heimtragen.

Er geht auch ab. Kompt Dives, Rebellus vnd Libeta. Dives  
sagt:

20 Wiewol es ist ein grosses Gschrey,  
Daß der Türck also starck auff sey,  
Constantinopl zu überziehen,  
Des thut sich der Keiser bemühen,  
Ein groß Kriegsvolck zusamm zu treibn.  
25 Ich meinete zwar, er ließ wol bleibn,  
Künd den Türcken zihen lassen.  
Wenn er het den Kopff zerstossen,  
Wird er wol wider zihen ab.  
Darneben ich verstanden hab,  
30 Daß man aufflegen will ein Steir.  
Was darff es solcher Abentheur?  
Vnser Statt ist besetzt vor wol,  
Steckt allenthalben des Volcks vol,  
Daß man darff gar keiner Kriegslent.

Man köndt wol verordnen zum Streit  
 Die Bettler vnd das arm Gesind,  
 Der man allhie vil tausent find,  
 Vnd künd den Türcken damit schlag.

5                   Rebellus sagt:  
 Ey schweigt! was wolt jhr davon sagn?  
 Der Türck wird mit all seim Haufen  
 Nicht baldt übr die Mauren rein lauffen,  
 Dann sie können nicht wie die Rabn  
 10 Fligen über so ein weiden Grabn,  
 Sie müssen rein gehn oder reiten.  
 Dasselb werden wir nicht leiden,  
 Sonder wir werdens jnen wehrn.  
 O wie wolt ich so hertzlich gern,  
 15 Wenn ich gnug Gelt zu zehlen het,  
 Biß der Türck hieher kommen thet!  
 Drumb sag ich es hie frey vnd ebn,  
 Ich will kein Heller darzu gebn;  
 Vnd solt ich Geldts vil Zentner habn,  
 20 Wolts auff mein Aydt selbst ehe ingravn,  
 Es gieng darnach gleich wie es wöll.

[150]

                  Libeta sagt:  
 Ey nein, jhr liebñ Nachbaurn, man soll  
 Die Göttlich Straff verachten nicht.  
 25 Man hört wol, was der Türck anricht,  
 Wie er so gar Tyrannisch Haußt,  
 Daß es einem zusagen graußt,  
 Daß je billig ein jederman  
 Soll willige Handreichung than  
 30 Seiner geliebten Obrigkeit,  
 Zumahl wenn es die Noth gebeüt  
 Vnd erfoderts der gemeine nutz.  
 Vnghorsam bringt nimmer guts.  
 So hat die grosse sicherheit  
 35 Groß Straff verursacht allezeit,  
 Wie man in dem Josepho list,  
 Daß der gemein Pöffel gwesen ist

Zu Jerusalem also frey,  
 Hat nicht glaubt, daß es möglich sey,  
 Daß Gott die Statt verderben soll.  
 Ich mein, sie habens gsehen wol,  
 5 Mit ihrem schaden wol erfahrn,  
 Darfür vns hie Gott wöll bewahrn,  
 Vnd ich will selbst für mein Person,  
 Was ich werd schuldig sein zu than,  
 Alles thun vnd leisten gar gern.  
 10 Wer nicht folgt, wirdts wol jnnen wern,  
 Was er zuletzt thut dran gewinnen.

Dives sagt:

Ey schweigt! der Türck ist noch nicht hinnen,  
 Hat noch mehr als drey Tag darzu.  
 15 Seindhalb ich wenig sorgen thu.  
 Solt das mein gröste sorge sein,  
 So wer fürwar mein trauren klein.  
 Vnser Keiser ist sonst so verzagt.

Rebellus sagt:

20 Ich sag noch, wie ich vor hab gsagt:  
 Meins Gelts soll er kein Pfennig habn;  
 Wolts ehe verlaugnen vnd eingravn;  
 Dann zu dem Krieg steur ich gar nicht.

[150<sup>b</sup>]

Libeta sagt:

25 Ey bedenckt doch besser eur Pflicht  
 Vnd vnser lieben Obrigkeit  
 Willig vnd auch gehorsam seidt  
 Vnd bitt Gott fleissig vmb sein Segn!  
 So kan es nicht fehlen allwegn.  
 30 Gott ist bey einer solchen Statt,  
 Die sein Gebot in achtung hat.  
 Folgt mir! ich meins gut in treuen.  
 Hoff, es werd euch nicht gereuhen.

Sie gehn alle ab. Kompt Niclaus, der Bapst, mit Isidoro,  
 dem Cardinal, vnnnd Melisso, einem Weltlichen Rath, etlichen  
 Trabanten in einem Böpstlichen Ornat, setzt sich vnnnd sein

Hofgesindt neiget sich alles gegen jme zur Erden, küssen die  
Händ vnd greiffen die Füß mit an. Der Bapst sagt:

Ihr Geliebten, wir habn vernommen,  
Es sey nächtn spat allher kommen

5 Ein Griechische Legation,  
Die wöllen wir jetzt für vns lohn  
Vnd geben gnedigst Audientz,  
Dann die sach soll sein gar eillendts.  
Darumb so last sie für vns rein!

Ein Trabant geht ab, bringt Philemon vnd Phebum, beede  
des Griechischen Keisers Rät, die fallen dem Bapst zu Füßen,  
küssen die Händ vnd greiffen damit die Schuch an. Phile-  
mon sagt:

Allerheiligstr Vatter vnd Herr, wir sein  
15 Legaten her auß Griechenlandt,  
Vom Keiser gen Rom wern gesandt,  
Fürzubringen eur Heiligkeit,  
Was noth jhr Majestat anleit,  
Ietzt neben disem Credentzbrieff.

Er credentzt den Brief, reicht jhn dem Bapst. Melissus, der  
Bäpstlich Rat, nimpt jhn, der Bapst deut, jhn zu lesen, vnd  
Melissus sagt:

[150<sup>c</sup>] Allerheiligster Herr, der begriff  
Ist, daß was jetzt die beede Herrn  
25 Eur Heiligkeit fürbringen wern,  
Dem sollen sie glauben geben.  
Auch melt diser Briff darneben  
Von einer vnlaubigen Macht,  
Die der Türck hab zusam gebracht,  
30 Zu bekriegen die Christenheit.  
Darumb rufft zu eur Heiligkeit  
Der Keiser vmb ein Hilff mit Gelt.

Phebus sagt:

O heiligster Herr, hochgemelt,  
35 In Griechenland es übel steht;  
Dann der groß Keiser Machumet

Vnserm Keiser Constantino  
 Ein Absagbrieff gschickt, laut also,  
 Daß er jn in dem gantzen Land  
 Heimsuchen wöll mit Mord vnd brand  
 5 Vnd Constantinopel gwinnen;  
 Als Volck, daß er find darinnen,  
 Wöll er mit des Schwerdts scherff vmbbringn.  
 Weil er vns dann leicht kan bezwingn,  
 Wenn wir nicht hetten ein Beystand,  
 10 Hat vns jhr Majestat hergsand  
 Vnd ist jhr flehen vnd beger,  
 Daß eur Heiligkeit behilfflich wer  
 Vns doch mit einer Summa Gelt.

Nicolaus, der Bapst, sagt:

15 Wir haben ghört, was jhr vermelt  
 Vnd was auch eur Keiser begert.  
 Darumb so wolt jhr vnbeschwert  
 Von vns ein wenig abtreten,  
 Daß wir vns köndten vnterreden!

Die Griechen neigen sich gar tief vnd gehen ab. Niclaus,  
 der Bapst, sagt:

Ihr geliebten, weil jhr nun wist,  
 Was des Keisers begeren ist,  
 So gebet doch eurn Raht darzu,  
 25 Wie man jn beantworten thu!

Isidorus, der Cardinal, sagt:

Allerheiligster Vatter vnd Herr,  
 Mir kompt die werbung frembdt vnd ferr,  
 Daß der Griechisch Keiser verrucht  
 30 Bey eur Heiligkeit hilffe sucht,  
 [150<sup>d</sup>] Der sich vom Römischn Glauben gewend,  
 Die einigkeit darin zertrennt,  
 Seim Patriarchen gehenckt an.  
 Den soll man jhm lassen Hilf than;  
 35 Dann wenn sie im Vnglück allein  
 Wöllen mit vns Catholisch sein,

Wenns jhn wolgeht, vns gar nicht kennen,  
 Die Catholisch Lehr zertrennen,  
 So soll man sie auch lassen gahn  
 Vnd jhnen gar kein Hilfe than.  
 5 Also, deucht mich, gescheh jn recht.

Melissus sagt:

Den Römischen Glauben haben gschmecht  
 Vnd daran nicht gar wol gethan.  
 Iedoch soll man auch sehen an,  
 10 Daß sie mit vns noch Christen sein,  
 Vnd dem Türcken nicht raumen ein,  
 Zu verderben der Christen Blut,  
 Sonder jm helffn mit Leib vnd Gut.  
 Darbey kan man jhn auch verweissn,  
 15 Ihn nit recht geben vnd gut heissn,  
 Was sie vnrechts haben gethan.  
 Derhalb wo man jhn helffen kan,  
 So rath ich, daß man sie nicht laß.

Niclaus, der Bapst, sagt:

20 Hierauff verabschieden wir das,  
 Daß man jn alle Hilff versag  
 Vnd all jr begern gar abschlag,  
 Laß sie besser ins Vnglück rinnen,  
 Vnd wenn sie nimmer helffen können  
 25 Vnd bekennen jhr sünd vnd schult,  
 Bitten vmb gnad vnd vmb gedult,  
 Als dann erst kan man helffen jhn.  
 Darzu wolt wir schicken dahin  
 Euch, Isidorum Cardinal,  
 30 Daß jr jn jren grossen fall  
 Mit sonderm ernst verweisen solt;  
 Vnd wo man sich bekehren wolt  
 Zu der Römischen Kirchen wider,  
 Als jhr vns het bericht sider,  
 35 So wolt wir etwas bey jhn than.

Isidorus neigt sich tieff vnd sagt:

Eur Heiligkeit nicht jrren kan,  
 Dieweil sie sitzt an Gottes Statt,  
 Das Recht in jhrem Hertzen hat  
 Verschlossen, wie in einem schrein.

[151] 5 Darumb will ich gehorsam sein  
 Vnd alles fleissig richten auß.

Nicolaus, der Bapst, sagt:

Ja wir müssen auch reden drauß,  
 Was den Gsandten zu sagen sey.

10 Iaidorus, der Cardinal, sagt:

Heiligster Vatter, es bleibt dabey,  
 Daß man jhn einschenck lautern Wein.  
 Sag jhn, weil sie abgfallen sein  
 Von der Römischen KirchenLehr,

15 Daß sie haben kein Reuh noch Ehr.  
 So seind sie nicht glaublich zu nennen  
 Noch für ein ghorsams Glied zu kennen,  
 Den man zu helfen vrsach hab,  
 Biß sie jhr Lehr stehn wider ab;

20 Als dann wöll man noch helfen ihn,  
 Auch wöll man derhalb schicken hin  
 Vnd all sachen recht erfahn laß,  
 Vnd sie solten ziehen jhr Strauß.

Der Bapst sagt:

25 Ist gut; so last sie wider rein!

Ein Trabant lest sie rein: Phebus vnd Philemon gehen ein.

Nicolaus, der Bapst, sagt:

Ihr solt vns die Geliebten sein.  
 Eur bschwer hab wir hörn fürtragen

30 Vnd drüber lassen rahtschlagen  
 Vnd haben in dem Raht gfunden,  
 Daß wir eurm Beger jetzunden,  
 Wie wir solten, nit folgen mögn.

Weil sich der Keiser vns entgegn  
 35 Hat gsetzt in der Religion,

Seim Patriarchen ghangen an,  
 So mag er jhm dann helfen lassn.  
 Vnd jhr jetzund ziehen eur Strassn.  
 Doch wöll wir über etlich Tag  
 5 Vnsern gsandten schicken hinach,  
 Dem soll eur Keiser Glauben gebn;  
 Vnd wird er seim Befelch gelebn,  
 So kan jhm noch hülff widerfahrn.  
 Das wird die Zeit noch offenbarn.

Die zwen Griechischen Gesandten gehn ab, machen groß  
 Reverentz. Der Bapst sagt:

[151b] Also haben sie jhrn bescheidt.  
 Wird dem Keiser sein Abfall leid,  
 So kan er dessen noch geniessen;  
 15 Wo er aber nicht wolt büssen,  
 So wird ers entgelten müssen.

Abgang jr aller.

ACTUS SECUNDUS.

Kommt Machumet, der Türckisch Keiser, mit Mustapha, Amu-  
 rat vnnd Moyse, seinen Kriegsrähten, setzt sich vnd sagt:

Weil wir nun habn zusammenbracht  
 Vnser Keiserliche Kriegsmacht,  
 Ein solches groß vnzehlichs Heer,  
 Dergleich kein Keiser nimmermehr  
 25 Auff einmahl hat zam bringen mügn,  
 Die Christen damit zu bekrign,  
 So last vns nunmehr halten rath,  
 Wo wir vns legen für die Statt,  
 Daß wir die Feindt mögen bestreitn!

30 **Mustapha sagt:**  
 Constantinopel auff zwey seitrn  
 Hat das wilde Meer zum besten;  
 Dasselbst ist sie ein starcke Vesten,  
 Warhafftig nicht zu gwinnen wol.  
 35 Aber mein rath ist, daß man sol  
 Der Statt belägern dritte seitrn,



Da kan man sie beschiesen von weitm,  
 So lang biß die Pastey felt ein;  
 So kan man drüber stürmen nein  
 Vnd sie erobern mit gewalt.  
 5 Doch würd sie sich nicht geben baldt,  
 Der Nachdruck muß das beste than.

**Amurat sagt:**

Ey man hat mir verkundschaft schon,  
 Daß in der Statt warhafftig sey  
 10 Vberauß grosse Meyderey,  
 Daß gar vil reicher Burger habn  
 Ihr Geldt auß Geitzigkeit eingravn,  
 Wölln dem Keiser nit helfen mit,  
 Vnd ist jhn gar wol mit vnfrid,  
 15 Verlassen sich auff jre Vesten.

**Moyses sagt:**

Das alles kompt nur vns zum besten.  
 [151<sup>c</sup>] Wölln sie jhr Geldt nicht hergeben,  
 So verlirn sie halt jhr Leben.  
 20 Der Marck der wird sie kramen lehrn,  
 Die Statt sich vnser nicht mag wehrn,  
 Wenn kein frembdts Kriegsvolck ist darin.

**Machumet sagt:**

Wir haben gantzlich in dem Sinn,  
 25 Bring wir die Statt in vnser Händ,  
 So sollen all, die drinnen send,  
 Vber ein Kam werden geschorn,  
 All jhr Gut haben sie verlorn.  
 Auch sollen alle Mansbildt sterbn  
 30 Eins grausamen Todts, eines herbn,  
 Ausserhalb der jungen Geselln,  
 Die wir dem Kriegsvolck schencken wölln,  
 Daß sie die wegk führen mit hauffn,  
 Zu ewigr Dienstbarkeit verkauffn.  
 35 Mit den Jungkfranen vnd Weiben  
 Mögen sie jrn Mutwilln treiben

- Vnd darnach auch zu tod schlagen.  
 Die Kinder, die man nach muß tragen,  
 Dem Kriegsvolck nicht nachfolgn können,  
 Müßn im heissen Feur verbrennen  
 5 Oder gspist werden an die Zäun.  
 Die aber zuverkauffen sein,  
 Mag jm ein jeder bhalten wol.  
 Drumb, jhr Kriegsleut, seid Freuden vol  
 Vnd wehrt euch wie die dapffern Leut!  
 10 Wir selbst wöllen auch mit in Streit.

Sie gehn alle ab. Kompt Libeta, Hircavena, jr Tochter. Li-  
 beta sagt:

- O liebe Tochter, wie rethst du mich!  
 All mein Hoffnung setzt ich in dich  
 15 Vnd dacht, Ehr an dir zu erlebn.  
 Ietzund hab ich mich drein ergebn.  
 Wir kommen all ins Türcken Händ.  
 O weh! weh! jammer! weh! Elend!  
 Gar loß verlassen Leut wir sind.  
 20 Drumb bet du, hertzenliebes Kind,  
 Daß vns Gott allhie forder ab!  
 Dann besser ist ligen im Grab  
 Vnd mit gutem gwissen verschieden,  
 Als solch grosse schand erlieden,  
 25 Wie sie der Türckische Bluthundt  
 An dem Weibsvolck übet jetzundt,  
 Denn er hat mit vns kein erbarmen.

[151<sup>d</sup>]

Hircavena sagt:

- Groß Hertenleidt betrifft vns Armen,  
 30 Dergleich in disem Griechenland  
 Zuvor noch nicht ist worden bekandt.  
 Auch secht, Frau Mutter, wie dort rauff  
 Ein solcher hauffen Bauren lauff,  
 Als sey der Feind jhn auff dem Haß!

35 Libeta sagt:

Sie haben rein geflöhet als

Das best, so sie haben gehabt.  
 Es hets doch sonst der Feind erdapt  
 Vnd sie jhms alles lassen müsn.  
 O hör, wie die Feind herein schiessn!  
 5 Wie seind wir gwest in kurtzer zeit  
 In solcher grossen sicherheit  
 Vnd haben vnsern Feind außgmacht,  
 Verspott, verhönet vnd verlacht,  
 Als sitz wir gar im Rosengartn  
 10 Vnd haben keins Vnglücks zu wartn.  
 Nun ist es leider gar zu war  
 Vnd wir in der Statt seind auch zwar  
 Selbst schuldig vil an dem Vnrath.

Hircavena sagt:

15 O Mutter, es ist vil zu spatt.  
 Mein Hertz ahnt jammer angst vnd Noth.  
 Ey wenn ich heut stirb, lieber Gott,  
 Daß ich nicht dörrft den Jammer sehen,  
 Was mir oder dir noch möcht gschehen  
 20 Von den grausamen Bluthunden!  
 Mein Hertz im Leib schier verschwunden  
 Vor grossem Jammer vnd Hertenleid.

Libeta sagt:

Komm rein! wir wollen alle beid  
 25 Nauff in SophiaTempel gahn,  
 Gott vmb seine Gnad ruffen an.  
 Villeicht möcht vns derselb erhörn,  
 Daß wir bei Leben bleiben in Ehrn.

Sie gehn ab. Kompt Constantinus, der Keiser, mit Philemon  
 vnd Phebo, seinen Rächten, vnd zweyen Trabanten, setzt sich  
 vnd sagt:

Ihr lieben Getreuen, vns bescheidt,  
 Was in dem grossen Hertenleid  
 Ihr zu Rom bey dem Papst verricht!

\*

16 O jammer. Vgl. 774, 80. 21 ? Leib ist.

[152] Wir hoffen je, er laß vns nicht,  
 Dieweil es ist hoch an der zeit.  
 Der Feind schon vor der Statt drauß leid.

Philemon neigt sich vnd sagt:

5 O allergnädigster Herr!  
 All hilf vnd Trost ist von vns ferr.  
 Der Bapst hat vns sein Hilf abgeschlagn,  
 Befalch, eur Majestat zu sagn,  
 Weil sie die Einigkeit zertrent,  
 10 Sich zu dem Patriarchen gwend,  
 Gfolgt seiner Widerichen Lehr,  
 Nem er sich an vmb vns nicht mehr;  
 Wenn abr eur Majestat vmbkehrn  
 Zu den alt Catholischen Lehrn,  
 15 Als dann wöll er sein hilf euch than;  
 Sonst nemb er sich vnser nicht an.  
 Letzlich aber so beschloß er,  
 Ein Gsanden wolt er schicken her,  
 Der eur erklerung hören solt;  
 20 Ob jhr auch wider kehren wolt,  
 Solt er eur Majestat absolvirn.

Constantinus, der Keiser, sagt:

Ach Gott, was will er vns vexirn?  
 Wir seindt betrübt biß in den Todt.  
 25 Wir glauben gleich so wol an Gott  
 Vnd vil besser, dann eben er,  
 Verwerffen nichts von seiner Lehr,  
 Als was ist wider Gottes Wort.  
 Dabey beharren wir nun fort,  
 30 Es kost gleich sterben oder Lebn.  
 In Gottes Schutz wöll wir vns gebn.

Es klopfft jemand an. Phebus sicht nauß vnd sagt:  
 Großmächtiger Herr, ein Cardinal  
 Begert herein wol auff den Saal,

10 O den. Vgl. 755, 1 f. 759, 11. 760, 27. 12 O sich ans.

Voller ein Bescheid ist von dem

..... sagt:

Ich bin ein Mann von edler Art.

Ich bin ein Mann von edler Art.

Ich bin ein Mann von edler Art.

..... der Cardinal geht ein im weißen Mantel. Der Kaiser  
geht ihm entgegen, sagt auch zum ihm zum ersten Mal:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

..... der Cardinal sagt:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Dives vnd Robellus, zween gertister Burger, lauffen ein. Dives

85

sagt:

O lerma! lerma! weh der Statt!

Der Feind die Maurn eingeschossen hat.  
 Die ist gefallen in den Graben,  
 Daß sie gar gut zu stürmen habn.  
 Werd jhr nicht baldt thun widerstand,  
 5 Seind wir verdorben allesand.

Constantinus sagt:

O helfft all, wer nur helfen kan,  
 Daß wir lebendt kommen davon!

Isidorus, der Cardinal, würfft sein CardinalHut vnd Stab hin,  
 10 schlegt die Händ zusammen vnd sagt:

O Jammer, weh vnd Hertenleid!  
 O weiß keiner kein BaurenKleidt,  
 [152<sup>c</sup>] Drinn ich köndt übers Wasser fahrn?  
 Ich scheid ab. Gott wöll euch bewahrn!

Der Keiser vnd Cardinal lauffen ab. Philemon sagt:

Wenn es die meinung will gwinnen,  
 So dörrf wir vns nicht lang bsinnen,  
 Sonder müssen vns zu Wehr stelln,  
 So wir die Statt erhalten wölln.  
 20 Drumb solt jr in allen Gassen  
 Lermen schlagen vnd auffblasen,  
 Die Maurn bsetzen mit vil Mannen.  
 Auch die Fendrich mit jhrn Fahnen  
 Heist die Fendlein lassen fligen!  
 25 Habn nit mit Kindern zu krigen.

Man hebt an zu Trumeten, zu schiessen vnnnd zu rumpeln.  
 Edlich kommen auff die Maurn, aber die Türcken lauffen ein,  
 schlagen lang aneinander, lauffen ab, kommen wider, schlagen  
 wider aneinander, endlich erobern die Türcken die Statt mit  
 einem greulichen Mord- vnnnd Zettergeschrey vnd gehn alle  
 ab. Isidorus, der Cardinal, kompt in einem Baurnkleid vnd sagt:

Weh des Jammers vnd Hertenleid!  
 Het nicht das best gethan das Kleidt,  
 Durch des Hilff ich davon bin kommen,  
 35 Wer mir worden das Lebn gnommen.

Ach soll ich nicht von Jammer sagn?  
 Wie ist ein schreyen vnd wehklagn  
 Vnter den Geistlichn in der Statt!  
 O des Bapsts Hilff ist vil zu spat.  
 5 Es geht schon alls über vnd über.  
 Nun will ich fahrn auff's Port nüber  
 Vnd nur etliche Tag da bleibn,  
 Biß ich den Jammer thu beschreibn,  
 Was sich allhie hat zugetragn,  
 10 Dann vor leidt kan ich das nicht sagn.

Er geht ab. Georglein laufft ein vnnnd schreit:  
 [152<sup>d</sup>] O du Hertzlieb'es Mütterlein,  
 Wo bist du vnd der Vatter mein?  
 O kompt vnd helfft mir in der noth,  
 15 Daß man mich nicht auch schlag zu todt,  
 Wie ich schon vil todt Leut hab gsehen!

Moyses, der Türck, laufft ein mit einem blutigen Saibel vnd sagt:  
 Wie du glaubst, also soll dir gschehen.

Er schlegt das Kind zu todt vnd laufft wider ab. Kompt  
 Veronica, sieht den Georglein todt ligen vnd sagt:  
 Ey, Ey, Georglein! wer hat dir than?  
 O ich schau, der Blutdürstig Mann  
 Hab dich auch so ghauen nider.

Es greint vnd sagt:

25 Ey Mütterlein, wenn kompst du wider?  
 Denkst du nicht an dein Töchterlein?  
 O dort laufft auch ein Blutmann rein.

Mustapha laufft ein, hat ein Blutigen Saibel, haut das Kind  
 darnider. Man tregt sie beede ab. Er geht auch ab. Kom-  
 men noch zwey Büblein, Hänßle vnnnd Jacobla; das ein hat  
 ein stück Brodts in der Händ, das ander aber rey't auff einem  
 steckenPferdt. Hänßle sagt:

In alle höch brint vnser Hauß.  
 O Jacobla, wo wöll wir hinauß  
 35 In disem grossen Jammer vnd Noth?

**Mustapha** geht ein, verstellt sich, hört ihn zu. **Jacobla** sagt:

Ey gib mir auch ein stückle Brod!

Darnach wöll wir davon reüßen,

[153] Dann allda hab wir nicht zu beyten.

5 Der Türck wird vns sonst auch erschlag'n.

**Henßle** sagt:

O schweig! thu nichts vom Türcken sag'n!

Du sichst, da ist ein böser Mann.

**Mustapha** wend sich vmb vnd sagt:

10 Ihr jungen Hund, ihr müst auch dran

Vnd allbeid eure Geist auffgebn.

**Jacobla** sagt:

O lieber Mann, laß mich doch lebn!

Ich will dir des stets zu gedenckn,

15 Darfür dises mein Pferdlein schenckn.

**Henßle** sagt:

Vnd wollen euch zu lohn eins singn,

Kurtzweillig Posen euch fürbringn

Vnd wollen fromme Bublein sein.

20 **Mustapha** sagt:

Mich tauret schier der Kinderlein,

Daß ich jhr jetzt soll tödten mehr.

Was kanst dann singen? so sing her!

Sie stürzten die Arm vnter vnnnd singen, was sie können.

**Mustapha** hört jn zu, verwundert sich vnd sagt:

Ein Kriegsmann war ich vor vil Jahr'n,

Aber dergleich mir nie widerfahr'n,

Daß mir mein Mannheit war gnommen.

Mich ist gleich ein forcht ankommen,

20 Daß ich den Kindern nichts kan thon,

Will sie mit gfangen führn davon

Vnd dem Türckischen Keiser verehrn,

Der wird jnen mit lust zu hörn.

Er führt die Kinder mit hinwegk vnd gehn ab. Kommt



**Amurat, hat des Keisers kopff auff einer stangen vnd sagt:**

Ich hab das best gethan im Streit.

Den ChristenKeiser hab ich heut

Im träng vnter dem Thor erschlagu,

[153b] s Thu sein Haupt an der Stangen tragn

Den Christen im gantz Griechenlandt

Zu einem Schimpff, spott, hon vnd schandt.

Das will ich dem Keiser verehrn,

Mein Ruhm vnd Preiß damit zu mehrn.

**Er geht wider ab. Jahn geht ein, tregt ein Pündel kleider;  
greint vnd stellt sich sehr kläglich vnd sagt:**

O weh, wo soll ich Armer nauß?

All Leut, die waren in meinem Hauß,

Seind in dem Lermen wordn erschlagu.

15 Den Pündel will ich mir vertragn

Vnd in disen winckel versteckn,

Dahinnen wird jhn kein Feind schmeckn;

Dann ich hab sonst kein Geldt zu zehrn,

Wenn ich fort kommen solt mit Ehrn.

**Amurat laufft ein, hat ein Polnische Peütchen vnnnd sagt zornig:**

Du Schelm, was machst da hierinn?

**Jahn sagt:**

Ey nein, ein ehrlich Mann ich bin.

Ich bitt durch Gott: beweist mir Gnad!

25 **Amurat sagt:**

Bist du daheim in diser Statt?

So sag mir, wo die Burger habn

Ihr Geldt vnter die Erden grabn!

**Jahn sagt:**

30 Was graben? ich weiß nichts davon.

Weder Heller noch Pfennig ich nicht han.

Ihr möcht ein andern darumb fragn.

**Amurat schmeist jhn mit der Peütchen vnd sagt:**

Du Lecker, wolst du mirs nicht sagn,

Ich wolt dich zu eim Narren schlag'n.

Jahn schreit:

Auwe, auwe! was soll ich sagn?

Amurat sagt:

5 Ey, wo das Geldt ist graben hin.

[153<sup>c</sup>]

Jahn sagt:

Dabey ich nicht gewesen bin.

Wenn sie es aber verscharrt habn,

So haben sies ind Erden grabn.

10 Es wern ja zu hert die Stein.

Amurat schlegt noch sehrer zu vnd sagt:

Wilt dus nicht verstehn, wie ichs mein?

Das Geldt, wo mans hat graben hin.

Jahn sagt:

15 Fürwar, dran ich vnschuldig bin.

Kein Pfennig ich noch nie eingrub.

Amurat schlegt jhn noch hädter vnd sagt:

Du loser Lecker, Schelm vnd Pub!

So must du dich geben gfangen

20 Vnd lassen an ein Baum hangen.

Jahn schlegt die Händ zusammen vnd sagt:

O Ja, hencken will ich gar gern,

Mag ich nur diser Streich empern.

Amurat schlegt jhn zur Thür nauß vnd sagt:

25 Ey, du Narr, pack dich an liechtn Galgn!

Mit dir mag ich nicht lenger palgn.

Jahn laufft ab. Amurat laufft hinach. Kommen Moyses vnd Mustapha, führen ein gantzen hauffen Christen, darunter seindt auch Dives, Rebellus vnd Libeta, seindt jhr auch etlich wie Pfaffen kleid, die führt Moyses. Mustapha treibt sie mit Peüt-

schen fort. Mustapha sagt:

Ihr ChristenHund, wolt jhr nicht gahn,

So will ich zwey Roß spannen an,  
 Euch alln strick an den Halß streiffn.  
 Wer nicht gehn will, den müßens schleiffn.  
 [153<sup>d</sup>] Es ist doch wenig glegen dran,  
 5 Wenn der halb Theil kompt todt davon,  
 Dann eur jetzt angehende Gfengnuß,  
 Eure härte Arbeit vnd Zwengknuß  
 Ist noch vil härter, als der Todt.

Dives sagt:

10 O weh der Jammer, Angst vnd Noth!  
 Ich bitt durch Gott, verschont meins Weibs  
 Vnd jres grossen schwangern Leibs  
 Vnd thut mit jhr ein wenig gmach!  
 Sie kan je sonst ja nicht hernach,  
 15 Sie müst doch auff dem Weg verschmachtn.

Moyses sagt:

So werd ichs gar bald niderschlachtn,  
 Sie lassen fressn die Thier vnd Rabn.  
 Mit jhr werd ich nicht vil müh haben,  
 20 Weil nicht vil ist an jhr gelegn,  
 Wenn sie schon todt bleibt vnterwegn.

Machumet, der Keiser, geht ein vnnnd tregt jhm der Amurat  
 an eim Spieß des Keisers Kopff vorher. Die gefangen fallen  
 jhm all zu Fuß, er sieht sie an, setzt sich vnd sagt:

25 Ihr lieben getreuen Kriegsleut,  
 Weil jhr vns beygestanden seyt  
 So ritterlich in disem Krieg,  
 Wider die Feind erlangt den Sieg,  
 So solt jhr dessen groß danck habn,  
 30 Vnd wir wöllen euch auch begabn  
 Mit allem Plunder in der Statt,  
 An Silbergeschir, Wehrn vnd Haußrath,  
 An Kleinodien vnd gülden Ringn  
 Vnd sonst auch mit vil andern dingn,  
 35 Die nicht all mögen werden gmelt,  
 Nichts außgenommen, als das per Geldt,

Das soll vnser Macht ghörn allein.  
 Das ander abr soll als eur sein,  
 Wie jhrs bekompt vnd thut erlangn.  
 Auch die Christen, die jhr thut fangn,  
 5 Seind eur all von Mann vnd Weiben.  
 Mit den möcht jhr eur kurtzweil treibn,  
 Verkauffen vnd machen zu Geldt  
 Vnd anders, wie es euch gefellt.  
 Die Keiserin vnd jhr Kinder,  
 10 Den gantzen Adel nichts dest minder,  
 Vnd wer gehört zum Regiment,  
 [154] Die würgt, zerhaut vnd sie verbrent!  
 Dergleich die Münch vnd die Pfaffen  
 Solt jhr auch am Leben straffen  
 15 Vnd nemen jhr KirchenGeräth,  
 Damit sie theten jhr Gebet!  
 Verbrennet vns vor dem Gesicht,  
 Dann jhr keins mög wir leiden nicht.

Moyses geht ab. Der Keiser sagt weiter:

20 Secht da, jhr Christen Bößwicht,  
 Wie jetzt eur gwesner Keiser sicht,  
 Der das Keiserthumb wolt regirn,  
 Dem es doch keins wegs thet gebürn.

Die Gefangen Christen heben jhr Händ auff vnd Rebellus sagt:

25 O vnüberwindlichster Fürst vnd Herr  
 Vber all König weit vnd ferr,  
 Ein glücklicher Siegherr im Streit!  
 Zeigt vns Gnad vnd Barmhertzigkeit!  
 Durch Machumet last euch erbarmen  
 30 Vber vns Ermer denn armen,  
 Die wir jetzt seind lebendig todt,  
 Leben doch in tödlicher Noth,  
 Dern Pein nicht ist außzusprechen.

Libeta sagt:

35 Das Hertz im Leib solt vns brechen,

\*

Wenn eins vor Leid ersterben künd,  
 Wie wol wir vns haben verständ  
 Vnd vor Gott auch vil übels than.  
 Jedoch ich nicht außsprechen kan  
 5 Den Jammer, darinn ich jetzt steck.  
 O grimmer Todt, nimm mich jetzt weg!  
 O wie wol seind die davon kommen,  
 Der Leben schon ein End hat gnommen,  
 Haben gehabt ein böse Stundt,  
 10 Empfinden doch kein Pein jetzundt,  
 Wie wir Armen jetzt leiden müßn.

Dives sagt:

All Pein auff Erd ist außzuschliessn.  
 Allein dise Pein ist die gröst,  
 15 Vnser vnglück das ist das böst,  
 Das hat kein end auff diser Welt.  
 So erlöst vns kein Gut noch Geldt,  
 Wo nicht eur Keiserlich Majestat  
 [154<sup>b</sup>] Mit vns gnedigs erbarmen hat,  
 20 Als mit den Ermsten der Armen.

Machumet sagt:

Mit euch habn wir kein erbarmen,  
 Sonder wist, daß jhr worden seidt  
 Vnsern Kriegsleuten zu der peud!  
 25 Dieselben habn in allen sachn  
 Mit euch zuschaffen vnd zu machn,  
 Wie es jn selber wolgefellt.  
 Bey den sucht Gnad, wie jr nun wölt.  
 Vnd was euch geben für abschiedt,  
 30 Da seind wir wol zufriden mit.

Moyses geht ein, tregt ein gantzen hauffen Meßgewändter,  
 BischoffsHüt, Kelch vnd ander KirchenZierdt vnd sagt:

Großmächtiger Keiser, hie bringen wir  
 Etlich der Christen Kirchen Zier,

Die wir in jren Kirchen namen,  
Zu einer Außbeud überkamen,  
Die eur Majestat haben wolt.

Machumet zeigt ein Loch vnd sagt:

- 5 In diß Loch jhr sie werffen solt  
Vnd sie all verbrennen mit Feur.  
Das die Christen kauffen gar teur,  
Das wöllen wir machen zu Aschn.  
Wenn jhr thut Geistlich Leut erhaschn,  
10 Es seind gleich München oder Pfaffn,  
So solt jhr mit jhnen verschaffn,  
Daß sie auffghengt werden bein Füssn,  
Von jhr Gotts wegn straff zu büßn.  
Was jhr aber für Geistlich Nunnen  
15 In den Klöstern habt gefunden  
Vnd alt ist, auch nicht schön von Leib,  
Daß sie einer brauch für ein Weib,  
Die haut mit Saibeln all zu todt  
Vnd opffert sie auff jrem Gott!  
20 Die schönen, die jhr haben wolt,  
Ihr eurs gefallens haben solt.  
Last sie gleich leben oder würgen!  
Darnach so solt jhr alle Kirchen  
Von jrer Zier raumen gar auß  
25 Vnd vns Roßstall machen darauß!  
Die Bilder vnd jre Altär,  
Darvor jetzt jr Gottesdienst wär,  
[154<sup>c</sup>] Die werfft ins Feur vnd sie verbrenndt  
Vnd macht dem Christenglaubn ein end!

Moyses geht ab. Rebellus, der Gefangen, sagt zu Mustapha:

Ach gnädiger Herr vnd Kriegsfürst,  
Siegreicher Höldt, kühn vnd gedürst,  
Secht doch den grossen Jammer an!  
Was soll euch ein gefangner Maun  
35 Oder ein Leibeigene Maid?

1 O wie. 29 O den.

Ayrer.

49

Behertzig vnser Hortenleidt!  
 Secht an die armen schwangern Weiber!  
 Verschonet jhrer grossen Leiber,  
 Die mit euch nicht können fort kommen!  
 5 Bedenckt, man hat vus als gnommen,  
 Haab vnd Güter, auch Weib vnd Kind!  
 Jämmerlich wir verstreyet sind.  
 Eins ist gestorben, das ander lebt noch,  
 Aber in einem solchen Joch,  
 10 Daß ju sterben vil nützer wer.

Mustapha schlegt ju mit der Peütschen vnd sagt:

Was machst du für ein Predig her?  
 Meinst du, ich wer dir hören zu?  
 Ein fauler starcker Schelm bist du,  
 15 Must mir daheim im Pflug siehen.  
 Vnd wenn dich dasselb wolt bemühen,  
 Soll man dich wie ein Esel schlagen,  
 Der nit Säck in die Mühl woll tragn,  
 Oder must frönen an ein Bau.  
 20 Vnd ist schon da ein schwangre Frau,  
 Die nit will gehu, so kan mans schlaiffn,  
 Biß man sie etwan kan verkauffn.  
 Es ist auch nicht vil glegen dran,  
 Wenn sie stirbt vnterwegen schon,  
 25 Oder wenn sie die sach verdriß  
 Vnd fiel jr das Kind für die Füß.  
 Gilt gleich, sie ist doch nicht vil werth.  
 Darumb nur keiner Gnad begert!

Dives sagt:

30 Nun hab ich je bey meinen Tagn  
 Vil gelesen vnd oft hörn sogn  
 Von des Türcken schröcklichen Gschichtn,  
 Hab mich doch nie können drein richtn,  
 Daß ich es recht geglaubet het.  
 35 Letzt mir der Glaub in die Händ geht  
 Mit solcher Pein vnd Marter schwer,  
 Daß des üfels ist gar vil mehr,

Als man nicht schreibn vnd sagen kan.  
 O lieben Christen, secht vns an!  
 Bedenckt vnser Jammer vnd Noth  
 Vnd bet täglich zu eurem Gott,  
 5 Daß er euch nicht auch laß gerahtn  
 In solchen vnmenschlichen schadn,  
 Vnd bitt Gott, daß er mittel send,  
 Daß vnser Jammer hab ein end,  
 Es sey durchs sterben oder Lebn.

10 Amurat sagt:  
 Du hest ein guten Pfaffen gebn.  
 Backt euch fort vnd folgt baldt mir nach,  
 Wo ich eurs Keisers Kopff hintrag!

Sie gehn alle ab sampt den Gefangen mit einem grossen Ge-  
 heul vnd Gewinsel. Kompt Hircavena, die schön Jungkfrau,  
 ist mit eim weissen Tuch verhült, weint vnd sagt:

Ach Gott, laß doch erbarmen dich!  
 Kein ärmers Mensch lebet, als ich.  
 Ach weh mir armen Jungkfrauen!  
 20 Wie hab ich sehen niderhauen  
 Jämmerlich Vatter vnd Mutter!  
 Ach, wo kompt denn hin mein Bruder?  
 Der war so ein schöne Person.  
 Nur ich allein bin kommen darvon,  
 25 Hab mich in dem alten Gemäur  
 In dieser Blünderung vngheur  
 Erhalten vnd gesehen drauß,  
 Wie man hat plündert vnser Hauß,  
 Ich hab gsehen dem Mann sein Weib  
 30 Schändlich vnehren jhren Leib,  
 Abscheulich schand vnd vnzucht büsn  
 Vnd hat der Mann zusehen müsn,  
 Darnach mit sampt dem Weib verderbn.  
 Vil kleiner Kindlein sah ich sterbn,  
 35 Die man mit gar kläglichem Gschrey  
 Mit Saibeln hat gehiebn entzwey,  
 Vnd hat die Mutter gsehen zu.



Ja sie hetten kein Hind nach Jahn  
 In jrer Mutter Schuß vnd Erbst.  
 Wacht keiner Ehrlit erwerben nit.  
 Der es niemals gemacht in Sinn.  
 1 Nun lieber Gott, wo sul ich hin?  
 Wenn ich mich schon in wäher versteckn.  
 Wo ich wir gwest in niesehn Eckn.  
 [155] Das mein harrnen wird vergessen.  
 Hab ich weder zu trinckn vnd essn.  
 2 Vnd wird mich her hunger ruck nit.  
 So wird man mich denn auch erlödn.  
 Daran ist mir nicht gegen mehr:  
 Allen fürcht ich mich meiner Ehr.  
 Das mein rein Jungkriechlicher Leib  
 15 Von ihnen nicht vngschändet bleib.  
 Nun wilt ich je gar gern sterben.  
 Wenn ich so vil kintit erwerben.  
 Das ich büeb in mein Jungkriecher Stand.  
 Dörft leiden kein Vnehr vnd Schand.  
 20 Niemand als Gott kan heiffen mir.  
 Ach Gott, ich beühl mich auch dir.  
 Laß mich, Herr, dir befohlen sein!  
 Hilf gnedig mir auß diser Pein!  
 Ich muß gehn in die Höln mein.

25 **Abgang.**

#### ACTUS TERTIUS.

Kompt Jahn, tregt ein Pfeiffen vnd sagt:

Den Schelmen ich entloffen bin.  
 Wo kompt aber mein Pündel hin,  
 10 Den ich so eillend must versteckn?  
 Hab jhn geworffen in ein Eckn,  
 Da ich denn drucken bin entrunnen.

Er sieht sich vmb vnd sagt:

Sich! da hab ich jhn wider funnen.

Er thut jhn auff, klaubt drinn vmb. Moyses laufft ein vnd sagt:

Sich, Schelm! was hast du für ein Blunder?

**Jahn hebt die Händt auff vnd sagt:**  
 Ihn einer hat gsteckt dort nunder  
 Vnd ich hab jhn gfunden ohn gefehr.

**Moyses sagt:**

5 Du Schelm, geh fort vnd komm hie her!

**Jahn sagt:**

So her kommen? ich bin schon da.

**Moyses sagt:**

[155<sup>b</sup>] Ey nein, ich mein es nicht also.  
 10 Du solst her vnd dich lassen henckn!

**Jahn sagt:**

Herr, will euch disen Plunder schenckn  
 Vnd wollen beid gut Gsellen sein.

**Moyses sagt:**

15 O nein, der Plunder ist vor mein.  
 Doch sag mir vor! bist du ein Christ?

**Jahn sagt:**

Ey sag mir zuvor, wer du bist!  
 Denn ich werd sonst nicht mit dir gahn.

20 **Moyses sagt:**

Ich bin ein Türckischer Hauptman  
 Vnd wolt dich vmb dein Diebstal straffn.

**Jahn sagt:**

Ich hab mit keim Türcken zu schaffn.  
 25 Ich bin ein Christ vnd heiß Herr Jahn,  
 Darzu ich nichts gestolen han,  
 Sonder ich hab disen Plunder,  
 Den etwan ein Dieb gsteckt hinunter,  
 Gefunden hie ohn alls gefehr.

30 **Moyses reist in ein Baum vnd sagt:**

Was machstu vil Wort? komm nur her!

\*

Du habst gleich gestolen oder nit,  
Du must hangen, es hilfft kein bitt.

Jahn geht mit hin, weindt vnd sagt:  
Ey, ey, was soll ich darnach anfangen?

5                    Moyses sagt:  
Da stell dich her! laß dich hangen!

                    Jahn sagt:  
Hangen?

                    Moyes sagt:

10 Ja.

                    Jahn sagt:  
Ey wie muß ich jm aber than?

                    Moyes sagt:  
Sich! also solst du daher stahn.

[155<sup>c</sup>] Moyses will jhm die Schlingen vmb den Halß than, so  
thut ers Moysi drumb, zeucht jhn hinauff, lest jn wider fallen  
vnd laufft davon. Moyses besind sich vnd sagt:

Der Schelm! ich meint, er wer nicht klug;  
Wer mir worden bald gescheid gnug.  
20 Letzt weiß ich, wie das hencken thut.  
Mir ward zwar nicht gar wol zu muth,  
Wenn ich solt die Warheit sagen.  
Darffs nun warlich niemand klagen,  
Was mir diser Fantast hat than.  
25 Ich will nemen den Plunder an  
Vnd dise grosse schmach verbeissen,  
Die mir der Schelm thet beweisen.

Er geht ab. Hircavena, die Jungkfrau, geht ein, verhüllt, vnd  
sagt kläglich:

30 Ach weh des Jammers, Angst vnd Klag!  
Nun ist je heut der vierdte Tag,  
Daß ich kein bitten auß noch tranck.  
Es will mir werden gar zu lang.

- Will gehn vnd mich lassen schlachten,  
 Müst doch vor Hunger verschmachten  
 Oder mich selbst vor Hunger essn,  
 Also hart hat er mich besessn.
- 5 Ach Gott, wo hab ich nur hindacht,  
 Daß ich nicht fluchs die erste Nacht  
 Mich selbst zu tödten hab geben an?  
 Ietzt het ichs überwunden schon  
 Vnd het kein Leiden oder Schmertzn,
- 10 Wie ich jhn jetz trag in meim Hertzcn,  
 Der ich zuvor bey meinen Jahrn  
 Weder hunger noch durst erfahrn.  
 Ach Gott, ich kan nicht lenger stehn;  
 Es thut mir ein abkrafft zu gehn,
- 15 Muß mich allhie setzen nider,  
 Ob ich käm zu mir selber wider.

Jahn geht ein vnd sagt:

- Der Schelm, der mich wolt auffhencken,  
 Wird wol ein weil an mich dencken.
- 20 Ich meint, ich het jhn auffgedehnt,  
 Het jn bald zum hencken gewehnt,  
 Wenn nur der Strick nicht wer zerbrochn.  
 Seh wol, der Schelm hat sich gerochn  
 Vnd mir mein Plunder tragen fort.
- [155<sup>d</sup>]
- 25 Potz schau! wen sich ich ligen dort?  
 Warhafftig ein schöne Jungkfrauen.  
 Die ist mein, schwer ich auff trauen;  
 Dann was einer find, das ist sein.

Er geht zu jr, deckt jr das Tuch auff vnd sagt:

- 30 O liebe Jungkfrau, jr seidt mein;  
 Darumb steht auff vnd geht mit mir!

Hircavena sagt:

- Ach lieber Freund, sagt! wer seidt jhr?  
 Vnd ob jhr nichts habt zu essen.

\*

**Jahn sagt:**

Solts selbst wol können ermessen,  
 Daß ich bin (glaubt mir!) Signor Jahn.  
 Wolt jhr mich haben zu eim Mann,  
 5 Ich will euch gnug zu fressen gebn.

Er zeucht ein stuck Brodts auß der Daschen, weists jhr. Hir-

**cavena sagt:**

Wolt jhr mich erhalten beim Leb'n,  
 So gebt mir nur ein bißlein Brodt!  
 10 Wo nicht, so muß ich sterbn Todt.

**Jahn sagt:**

Ey, esst, so vil jhr selber wolt!  
 O wenn jhr denn mein Weib sein solt,  
 Da wolt ich euch wol hübsch ernehrn,  
 15 Mit Kaß vnd Brodt des hungers wehrn.

Sie isset. Es kompt Mustapha, der Türck, vnd sagt:

Wenn ich anderst recht gsehen han,  
 So gehn dort zwo ChristenPerson.  
 Ja, es ist ein Mann vnd ein Weib.

20 Er geht näher hinzu vnd sagt:

Ey wie so schön, jung, zart von Leib  
 Ist dises Adelich Weibsbildt!  
 Mein zornichs Gmüth war mir gestilt,  
 So baldt ichs nur mit Augn ansach,  
 25 Daß ich jhr zu thun nichts vermag.

[156]

Ich will sie beide reden an  
 Vnd sehen, was sie allhie than.

Mustapha geht gegen sie. Sie erschrecken beede vnd fallen  
 dem Mustapha zu Fuß. Hircavena sagt:

30 Dem Herrn thu ich mich ergeben  
 Beides zum sterben vnd zum Leben.

**Jahn sagt:**

Ja ich auch will gern des Herrn sein.

**Mustapha sagt:**

Was macht jhr beide hie allein?

Zu Hircavena sagt er:

Bist du ein Weib oder ein Jungfrau?

Hircavena sagt:

5 Der Herr bey meim Eydt mir vertrau,  
Daß ich bin erst sechtzehen Jar,  
Hab kein Mannsbildt erkandt fürwar  
Vnd beger Jungfräulich zu sterbn.

Mustapha sagt:

10 Bey mir solst du die Gnad erwerb'n,  
Daß ich dir nichts am Lebn will than,  
Dich bey dem Keiser geben an,  
Daß du solst werden sein Kewsweib.

Hircavena sagt:

15 Vil lieber ich ein Jungfrau bleib  
Vnd sterb mit andern frommen Christn,  
Als daß ich solt mein Leben fristn  
Mit solch dergleichen sünd vnd schand.

Jahn sagt:

20 Das Mensch laß ich fürwar niemand,  
Ist mein eygen, ich habs gfunden.

Mustapha sagt:

Man muß dir leichtfertign Kundten  
Ich weiß nicht was auff das Maul than.  
25 Baldt sag mir! was bist für ein Mann?  
Vnd was ghört dir die Jungfrau zu?

Jahn sagt:

Der Jungfrau ich hie

[156<sup>b</sup>]

Ietzt pfeiff't er vnd sagt ferners:

30 Klagen thu,  
Wie es mir so übel gangen,  
Als mich einer wolt auffhangen.  
So hat sie mir dargegen

Ietzt pfeiff er wider vnd sagt:

Klagt,

Wie sie hab hart der Hunger plagt.

Da hab ich jhr ein Brodt geben,

5 Habs gern than; jetzt wist jhrs eben.

Mustapha sagt:

Ihr solt all beede mit mir gahn.

Jahn sagt:

Ihr solt vns aber auch nichts than,

10 Sonder vns ehrlich halten beid.

Hircavena sagt:

Wehe mir armen elenden Maitt!

Nun gehe ich in der grossen Noth

Wie ein schlechts Lämblein zu dem Todt.

Mustapha fürth sie alle bede ab. Kompt Isidorus, der Cardinal, in seinen Kleidern oder Habit, hat ein Buch, das thut

er auff vnd sagt:

Die klaglich Gschicht hat mich getribn,

Daß ich in dem Buch hab geschribn,

20 Wie Constantinopel, die Statt,

Machumet eingenommen hat,

Dabey ich dann selber gewesen,

Wie ich jetzundt will verlesen.

Ietzt list er:

25 All Gschlecht der Menschen wöllen hörn,

Ein jedén gnanndt nach seinen Ehrn,

All Regenten Christlicher Land,

Fürsten, Pastores alle sandt,

Die jhr der Kirchn Christi fürsteht!

30 Wist, daß der groß Fürst Machumet,

Der Türck des Antichristi Knecht,

Der Jesum vnsern Gott versmecht,

Ein Kind des Teuffels in der Höll

Vnd der falschen Propheten Gsell,

35 Deß Machumets Glauben ein Fürst,

Den hart nach der Christen Blut dürst  
 Vnd sie zumal gar hart ansicht,  
 Daß er sie auch nicht gern ansicht,  
 [156<sup>c</sup>] Ein Geissel Gottes, der selb hat  
 5 Constantinopel, die schön Statt,  
 Belägert, gestürmt vnd gnommen ein,  
 Den Christen an thun solche Pein,  
 Daß sie nicht wol kan werden glaubt!  
 Ach wehe, wehe! wer gibt meinem Haupt  
 10 Wassers genug zuvergiessen,  
 Das mir soll auß den Augn fissen,  
 Daß ich weinens halb muß versenckn,  
 Wenn ich thu an den jammer denckn!  
 Dann derselb hat die Statt beraubt  
 15 Vnd den Keiser darinn enthaupt,  
 Sein Weib vnd Töchter alle gschendt,  
 Das Schwerdt zu brauchen nicht abwendt,  
 Biß all Ritterschafft ist erschlag.  
 Was Eisen vnd Bandt müssen tragn  
 20 Die Gfangen, am Halß, Händ vnd Füssn!  
 Vnd als die Hüner sterben müßn.  
 Ach, war das nicht ein groß leiden,  
 Das sich die Kinder mustn scheiden  
 Von jrer lieben Mütter Brust!  
 25 So ward es auch der gröst vnlust,  
 Zunemen die Männer jrn Frauen,  
 Die sie nicht mehr hetten zu schauen.  
 O wehe der Zähern, Pein vnd Schmerzen!  
 O wehe der seufftzeten Hertzen!  
 30 O wehe des weinen, klagen vnd schreyen  
 Von Fürsten, Grafen vnd vor Freyen,  
 Vom Adel vnd von Vnterthan,  
 Von Burger vnd dem gemeinen Mann!  
 Da wardt gebraucht kein vnterscheidt,  
 35 Da galt kein Adel noch Freyheit.  
 Wer sein Leben davon wolt bringn,  
 Thet man zum Türckischen Glauben zwingn.  
 Die Kirchenschäts seind all entwend,



Bildter vnd Altar gar verbrend  
 Vnd das Creutz Christi gar verspeit.  
 Die allerschönsten Kirchen weidt  
 Seindt zu Roßstellen worden gmacht,  
 5 Schendlich gelassen vnd veracht,  
 Auß den Glocken gossen Püchssen  
 Vnd gelassn vnverderbt nichssen  
 Vnd ich bin kaum davon entrunnen  
 Gen Pora, so der Türck auch gwonnen  
 10 Vnd darinnen so übel ghaust,  
 Daß mir selbst darob schaurt vnd graust.  
 Nun so zieh ich wider gen Rom,  
 Von der ich allher gesandt kam,  
 Vnd wils dem Bapst alls zeigen an.  
 15 Der wird groß Leidt haben davon.

Er geht ab. [1564] Kompt Libeta, ist gar übel bekleidt, sagt  
 weinendt:

Ach wehe vns Narrn, daß wir haben  
 Vnser Geldt vnd Gut eingraben  
 20 Vnd dem Keiser nicht steurn wöllen,  
 Davon er mögen Leut bstellen,  
 Die den Türcken mit starcker Handt  
 Hetten getrieben auß dem Land,  
 Vnd wir im Vatterland gebliebn!  
 25 Nun aber seind wir drauß vertribn  
 Vnd alls das beste, so wir habn  
 Vor dem gemein Nutzen eingegrabn,  
 Das ist kommen ins Türcken Händ  
 Vnd wir seindt gfürt in das Ellend.  
 30 Vor ward ich reich an Geldt vnd Gut,  
 Braucht mich meins Glücks in übermut,  
 Hat mein Lust an meim Mann vnd Kindn;  
 Ietzt ist es alls blieben dahind  
 Vnd ich bin ein Leibeigne Maid,  
 35 Leb in Armut vnd Hertenleid,  
 Muß Holtz vnd auch Wasser tragen  
 Vnd mich gar übel lassen schlagen

Mit Peitschen vnd mit Ochssenzennen,  
 Muß fegn Stuben, Stiegn vnd Dänen,  
 Mein Frauen wischn, baden vnd zwagn  
 Vnd Arbeit thun, die nicht zu sagn  
 5 Tügen; o wehe, daß mein Elend  
 Durch den Todt nem ein mal ein endt!

Mechtilta, ein Türckische Frau, geht ein, hat ein Silbern  
 stecken in der Händt vnd sagt:

Was hast du hie allein zu than?  
 10 Ich glaub, du lieffst gar gern davon,  
 Wenn du nur west, wo du nauß solst.  
 Vnd wenn du mir entlauffen wolst,  
 Wolt ich dich durch die Backen brennen,  
 Daß dich jederman thet kennen,  
 15 Daß du ein Leibeigne Maidt werst  
 Vnd doch kein gut zu thun begerst;  
 So erschlög man dich kurtzer Stund  
 Für einen doll wütenden Hund.  
 Drumb sag baldt, was du willens seist!

20 Libeta neigt sich vnd sagt:  
 Gnedige Frau, was jr mich heist,  
 Das will ich thun von Hertzen gern,  
 Mich gar keiner Arbeit beschwern.  
 Ietzt aber bin ich nicht wol auff,  
 [157] 25 Daher gstanden, das ich verschnauff,  
 Beger abr nicht davon zulauffn.

Mechtilta sagt:

Ein solche Hurn kan ich wol kauffn,  
 Wenn du mir gleich schon lieffst davon.  
 30 Du solst aber nichts gwinnen dron,  
 Auch nicht sicher kommen ein Meil.  
 Gehin! arbeit dafür ein weil,  
 Du stinckender loser fauler Sack!  
 Oder ich schmir dich auff den Nack,  
 35 Das er dir weich wird wie der Bauch.  
 Du weist zwar vor wol meinen brauch.

Mechtilta schlegt sie mit dem Stab auff die Lenden; sie laufft weinent ab Kommen Dives vnd Rebellus, seind gar übel angelegt vnd gehn an einem springer. Dives sagt:

Ach Gott, heut ist es erst ein Jar,  
 5 Das Constantinopel gewonnen war,  
 Den neun vnd zwanzigsten May  
 Nach der Geburt Jesu Christi  
 Vierzehn hundert funfftzig drey.  
 Darvor da waren wir noch frey,  
 10 Trugn vnser wehr an der seiten,  
 Thetn auff schönen Pferden Reiten  
 Vnd kunden vns Feyrent ernehrn,  
 Darneben aber vns auch wehren,  
 Vnserm Keyser zugeben die steur.  
 15 Dasselb kompt vns an gar zu theur,  
 Dann damit habn wir vns verstünd  
 Vnd Gottes zoren angezünd,  
 Das der Türck die Stadt bekommen  
 Vnd vnser erspats gut selst gnommen,  
 20 Vns gefangen gfürt mit sich her  
 In solch vnmenschlich arbeit schwer,  
 Die bey vns verrichten die Roß.

Rebellus sagt:

Auch leiden wir den hunger groß  
 25 Vnd Trincken auß dem Wasserkrug,  
 Haben oft desselben nit gnug  
 Vnd seind mechtig übel bekleid.  
 Die leuß die thun vns vil zu leid,  
 Vnd müssen liegen auff der Penck.  
 30 O Gott, wenn ich hinder sich denck,  
 Das ich nicht ligen mocht im strol  
 Het ichs jetzt gnug, so wer ich fro.  
 Auch niffelt mich hart der springer.  
 Schir lahm garbeit meine finger.  
 35 Mein Haut an mein Henden ist worn  
 Zu lauter Bein vnd hartem horn,  
 Kan schir ein heiß eissen drinn haltn.

[157<sup>b</sup>]

Der liebe Gott wöll vnser walt  
Vnd vns baldt helffen auß der noth!

Dives sagt:

Amen, das geb der liebe Gott!

5                   Rebellus sagt:

O schweig vnd thu Gott nicht vil nennen!  
Stünd vnser Herr drinn auff den Dennen  
Vnd höret vns von Gott vil sagn,  
Er dörrft vns beid zu krippeln schlag,  
10 Denn er will, das man allein red  
Von seim Propheten Machomet  
Vnd vom Türckischen Alcoran.  
Die Sechs hauptstück ich nimmer kan,  
Die sonst bey vns die Kinder wissn.  
15 Das machts, ich werd zu hart geschmißn  
Vnd gehalten zu der Arbeit.

Chion, der Türok, gehet mit einer Peitschen ein vnd sagt:

Ir fauln schelmen, ists noch nicht zeit,  
Das jhr euch hinauß macht auffs Felt?  
20 Hab ich euch heint nicht wol gestrelt,  
So kan ichs euch wol besser machn.  
Ir solt sein aber gar nicht lachn.  
Es dunckt mich stehts, das jhr allbed  
Auff einem schelmenstück vmbgeht,  
25 Als wenn jhr mir woltet außreißen.  
Fürwar ich wolts eur keinen heißn.  
Ich wolt euch so heftig nachschreibn,  
Das eur keiner solt sicher bleibn,  
Er käm in die Welt, wo er wolt.  
30 Mit dem Halß er mirs zahlen solt.  
Darumb möcht jhr gewarnet sein.

Rebellus sagt:

O allerliebster Herre mein,  
Vnser keiner hat daran dacht,  
35 Sonder vns dises traurig macht,  
Das wir wede von Weib noch Kind

Wissen, wo die hinkommen sind.  
 Davon haben wir beed thun sagn,  
 Weil es ohn das noch nicht hat gschlagn  
 Vnd wir dise stund hetten fetr.

[157<sup>c</sup>]

5 Chion sagt:

Ir Schelmen, es ist jetzt als theur  
 Vnd jhr frest sehrer, als die hundert.  
 Wenn jr gleich nicht fetret die gantze stundt,  
 So ist nicht vil daran gelegn.  
 10 Man wirts euch zweyen nicht allwegn  
 Kochen, wie jhrs nur gern Eßt,  
 Oder ein Pfeiffr bstelln, das jhr vergest,  
 Was euch eur tag ist widerfahrn.  
 Für war ich will der streich nicht sparn.  
 15 Darumb kommet eylendt hinnach,  
 Das man zu Arbeiten anfach!

Chion geht ab. Dives sagt:

Ach habn wir nicht ein grosse pein,  
 Das wir solche wehedrübel sein,  
 20 Die haben kein stund einen frid?  
 Man günt vns auch das essen nit.  
 O denk ich wol der lieben stundt,  
 Kein solchs Brot hett gfressen mein hundert,  
 Als ich mich mit muß lassen speißn.  
 25 Soll mans vns denn also verweißn,  
 Das wir so hart müssen gewinnen,  
 Nicht wunder wers, ich kãm von sinnen,  
 Wenn ich zu ruck denck hinder sich.

Rebellus sagt:

30 Vor Jaren hab gelesen ich,  
 Constantinopel, die schön Stadt,  
 Die jetzund der Türck innen hat,  
 Hab Keiser Constantin, der groß,  
 Erbaut zu einem Sitz vnd Schloß  
 35 Dem Keiserlichen Regiment.  
 Helena ward seine Mutter gnenndt,

Der Patriarch Gregorius.  
 Dabey ich diß bedencken muß,  
 Das der nechst ermörd Keiser gwieß  
 Ingleichem Constantinus hieß,

6 Helena hieß sein Mutter Alt  
 Vnd hett vber die Kirchen gwalt  
 Ein Patriarch Gregorius.  
 Daraus man schließlich glauben muß,  
 Das eben die mechtige Stadt  
 10 Widerumb ein abnemens hat,  
 Wie sie ein auffnemens bekommen.  
 Der gantzen zeit in einer Summen,  
 So lang sie bey dem Christen war,  
 Ist eilffhundert vnd neuntzig Jar.

[157<sup>d</sup>] 15 Gott geb sein Segen widerumb,  
 Das die Christen werden so frumb,  
 Das jhns Gott gebe widerumb!

Sie gehn alle ab.

ACTUS QUARTUS.

Kompt Mustapha vnd Moyses. Mustapha sagt:

Nun haben wir auch Pora gwunnen,  
 Als plündert, was wir drinn gefunnen,  
 Vnd vil Städt in Natolia,  
 In Tracia vnd Sardinia.

25 Kein Stadt im gantzen Griechenland  
 Hat vns than solchen widerstand,  
 Als Griegischweissenburg die Stadt,  
 Die vns vil Volcks erschlagen hat,  
 Biß in die viertzigtausend Mann  
 30 Ohn die beschedigt flohen davon.  
 Mit schanden musten wir abziehen  
 Vnd kunthen gar schwerlich empffiehen  
 Mit dem Keiser, als er war gschossn.  
 Das hat mich warlich hart verdrossn,  
 35 Weil wir nicht wissen, wie der schad  
 Gerathen möcht jhr Majestat,  
 Dann er liegt warlich tödlich krank.

**Moyses sagt:**

Ich hab gekriegt mein lebenslang,  
 Vil Stätt vnd Landts helffen erlangen,  
 Aber solche forcht noch nie empfangen,  
 5 Als vns die Christen jetzt habn gefügt.  
 Ja wol, weil der Keiser hat Kriegt,  
 Ist jhm nie so vil Volck erschlagen,  
 Als was geschehen vor dreyen tagen;  
 Dann wie mann mir hat zeigtet an,  
 10 So sollen vns viertzig tausend Mann  
 Auff der Walstad geblieben sein.

**Mustapha sagt:**

Ja, die gegenwehr war nicht klein,  
 Vnd hett Constantinopel sich  
 15 Wie die Stadt gwehret Ritterlich,  
 So hetten wirs nie einbekommen.

**Moyses sagt:**

Wir haben das gantz Land herumben  
 In vnser Keisers gwalt gebracht.  
 20 Iederman fürchtet vnser Macht,  
 Tragen die Schlüssel vns entgegn,  
 Theten jhr Waffen niederlegn  
 [158] Vnd ergeben sich vns auff Gnad;  
 Allein die wunderlose Statt  
 25 Die hat vns gmacht zu spott vnd schand.  
 Der Keiser kund kennen niemand.  
 Ich dacht, er zieg gleich oben dahin.

**Mustapha sagt:**

Still, still! dort gleich bringen sie jhn.  
 30 Der ist vmbgeben auch dabey  
 Mit sehr groser Melancoley,  
 Vnd soll mans jhm nicht baldt vertreibn,  
 So muß er an der wenden bleibn.  
 Drumb thu ein jeder, was er kan,  
 35 Daß jhm dieselbig thu vergabn!

**Amurat geht mit dem Keiser ein, tregt ein Pächer mit Wein**

verdeckt vnnnd führen ihn zwen Trabanten. Machumet setzt  
sich vnnnd sagt:

O Pful! verflucht sey Machumet,  
Der verlogen vnd falsch Prophet,  
5 Vnd auch der gantze Alcoran!  
Der Teuffel soll jhm hangen an,  
Dann wir mit Höldenreicher Hand  
Haben zwungen gantz Griechenland  
Vnd solln Weissenburg nicht zwingen,  
10 Mit disem grossen Volck bringen  
Vnter das Türckisch Regiment.  
Vnser vier hundert tausend send  
Frisch Kriegsvolck, das vil hat versucht.  
Darumb so wöll wir sein verflucht  
15 Vnd vns selber mit Gifft vergebn.  
Thu vns dasselb Trinckgschirr hergebn,  
Daß wir vns baldt das Lebn nemen!  
Wir müssn doch zu Todt vns schemen.

Amurat reigt jm das Trinckgeschirr. Mustapha laufft zu,  
20 reist jms auß der Händ vnd sagt:  
Gnädigster Herr, was soll das sein?  
Was wolt jhr Majestat nemen ein?  
Ihr selbstem mit Gifft vergeben?

Mustapha schütt das Gifft wegk. Er zuckt den Saibel, will  
25 nach jhm hauen. Machumet sagt:  
Ja, vor schandn mög wir nimmer leben,  
[158<sup>b</sup>] Dann wir haben altzeit gemeint,  
Daß vns nicht soll schlagen ein Feind,  
Wie vns die von Weisenburg than.

30 Mustapha fellt jhm in Saibel vnd sagt:  
Vnüberwindligster Herr, secht an,  
Wie euch Gott vnd auch Machumet  
So groß Glück vnd Sieg geben thet,  
Daß jhr Gräciam alles sandt,  
35 Vnd darzu sonst noch vil der Land  
In eur Reich habt bracht vnd verwend



Zwey Keiserliche Regiment,  
 Darzu mehr als zweyhundert Stätt,  
 Dergleich kein Herr auff Erden thet  
 Seidt her des grossn Alexanders.

5                   Machumet sagt:

Wir schlagen auß dem Sinn alls anders,  
 Auch krenckt vns vnser Wunden nicht,  
 Sonder allein vns das anficht,  
 Daß viermal hundert tausent Mann  
 10 Solln vor der Statt fliehen davon  
 Vnd 40000 lassn erschlagen,  
 Ob dem wir solchen schmerzen tragn,  
 Daß wir vil lieber sterben woltn,  
 Als solchen schimpff erleiden soltn.  
 15 Drumb geht all wegk! last vns mit frid!

Er zuckt den Saibel wider Vnd sagt Mustapha:

Vnüberwindlichster Herr, thuts nit!  
 Verschont eur selbst vnd vnser dran!

                  Machumet sagt:

20 Des Tituls nemb wir vns nicht an,  
 Dann wir seindt leider jetzunden  
 Von den Christen hart überwunden  
 Vnd dises Titels nimmer werth,  
 Auch hart biß in den Todt beschwerd  
 25 Vnd begern nicht mehr zu leben.

                  Mustapha sagt:

Ihr Herrn, thut vns raht geben!  
 Ihr secht, daß Keiserlich Majestat  
 Vberaus hart betrübet hat  
 30 Vnd gelegt in Melancoley.

                  Amurat sagt:

[158<sup>c</sup>]           Ich halt, daß hoch von nöten sey,  
 Daß man jhr Majestat fürbaß  
 Desto weniger allein laß,  
 35 Sonder daß man stets bey jhr bleib,

Guts Gespräch vnd zimlich kurtzweil treib,  
 Daß jhr die groß Schwermut vergehe,  
 Die macht jhr Majestat gar wehe.  
 Sonst weiß ich nicht, was ist zu than.

5           **Mustapha sagt:**

In der Beydt ich bekommen han  
 Ein kurtzweilign Mann auff trauen,  
 Deßgleichen die schönste Jungfrauen,  
 Die ich gesehen in Griechenland.  
 10 Der Man treibt solch kurtzweil vnd tandt,  
 Ein Krancker möcht sich lachen gsundt;  
 Die Jungkfrau mit jhr schön verwundt  
 Ein Menschen zu jhr LiebesGunst.

**Machumet sagt:**

15 O schweigt! es ist alles vmbsunst.  
 Mit Narrn vnd Weibischen Dingn  
 Werd jhr vns nicht zu Gsundheit bringn.  
 Nur sterben ist vnser beger.

**Mustapha sagt:**

20 Ich will gehn vnd sie bringen her,  
 Dann was kan das versuchen schadn?

**Er geht ab. Machumet sagt:**

Solt jhr die Schwermut vns abladn,  
 So wers ein grosse Wunderthat.

25           **Amurat sagt:**

Sich gehab wol eur Majestat!  
 Fürwar sie kommen all drey schon.  
 Ey sehe nur einer den Narrn an,  
 Wie er so einfeltig rein tritt!  
 30 Ich kan das Lachen lassen nit.

**Mustapha geht ein, bringt Jahnen, Hircavenam, die schön Jungkfrau. Der Jahn hat ein Pfeiffen vnd schwegelt. Machumet sieht sie vnd sagt:**

Es ist nicht an, wir müssens jehen,

Schöners Mensch hab wir nie gsehen.  
 Ihr schöne Gestalt vns überwind,  
 Daß wir mit Gnad jhr gwogen sind;  
 Aber nach dem Narrn wir nichts fragn.  
 5 Doch wöll wir hörn, was er werd sagn.

[158<sup>d</sup>] Mustapha geht hinzu, presentirt sie beede vnd sagt:  
 Gnedigster Keiser, ich bring sie beidt.

Machumet sagt:

Sag, bist du ein ledige Maidt?  
 10 Noch ledigs Standts ein Jungkfrau rein?

Jahn felst dem Keiser zu Fuß vnd sagt:  
 Gnedigster Keiser, das Mensch ist mein,  
 Dann zu Constantinopel vnden  
 Hab ichs kranck auff der Gassen funden,  
 15 Gleich wie sie hungers sterben wolt.  
 Mit jhr ich Hochzeit haben solt,  
 So wils vnser Herr nicht geben zu,  
 Daß ich mit jhr

Er pfeift vnd sagt:

20 Hochzeit haben thu.

Machumet sagt zu jhr:

Du Mensch, gib vns wahren bescheid!  
 Bist du ein Weib oder ein Meidt?  
 Daß wir vns darnach richten mögn.

25 Hircavena felst jhm zu Füßen vnd sagt:  
 Eur Majestat thu ich anfüegn,  
 Daß ich warhafftig ein Jungkfrau sey.  
 Das schwer ich hie bey meiner Treu  
 Vnd bin erst alt sechzehen Jahr.

30 Machumet sagt:

Nun, liebs Mensch, vnd ist das ja war,  
 So stehe auff vnd bey vns bleib!  
 Du solst werden vnser Kepsweib.

Sie hebt an zu weinen. Machumet sagt:

Ey schweig still! du dörrst nicht weinen,  
 Weil wir dich mit Gnaden meinen.  
 Drumb darffst du dich gar nicht schemen.

Jahn sagt:

5 Wolt eur Majestat die Jungkfrau

Er pfeiff vnd sagt:

Nemen,  
 Wie käm ich armer Tropff darzu?

[159]

Machumet sagt:

10 Wer bist du? vns anzeigen thu!  
 Dasselb vnser Gemüt gern west.

Jahn sagt:

Großmächtiger Keiser, eur Ehrvest,  
 Ich bin mit vrlaub ein Spruchman,  
 15 Der gut Spruchretmen machen kan,  
 Vnd komme daher von Constand-  
 Tinopel, so ist sie genandt,  
 Vnd kan ein wenig Pfeiffn darzu.

Machumet sagt:

20 Ein Spruch du vns hersprechen thu!

Jahn sagt:

Ich bin gwest in einem Land,  
 Da ich ein schöne Jungkfrau sucht;  
 Dieselbig war mit hunger besessn.

25 Er deut auff die Jungkfrau.

Vnd het ich jhr nicht gebn zu trinckn,  
 O sie wer gestorben auff mein Eyd.  
 Dieselb Jungkfrau, die schönste Frau,  
 Wolt mir der Juncker Keiser nemen,  
 30 Da wolt ich mich zu todt drumb traurn.  
 Ey, Herr, last meine Jungkfrau mir!  
 Ich will euch schon eins pfeiffen drumb.

\*

23 Die reimwörter sind vorsätzlich verwechselt: fand, 26 eßen, 27 Treu,  
 30 grämen, 32 dafür.

Thut mir sie nur nit angreifen!

Machumet sagt:

Laß hörn! was kanst du denn Pfeiffen?

Jahn pfeift. Machumet fellt jm ein vnd sagt:

5 Hör nur auff! wir haben dein gnug.

Vnd zu sein Rächten sagt er:

Wir meinen, der Narr sey nit klug,

Weil er so seltsam Red außgeid.

Jahn sagt:

10 Jo werlich, ich bin wol gescheidt;

Allein die Jungfrau wolt ich han.

Machumet sagt:

Was wolst du mit der Jungfrau than?

Jahn sagt:

[159<sup>b</sup>] 15 Ich wolt sie

Er pfeift vnd sagt:

Zu einer Haußfrau han.

Machumet sagt:

Ja dieselb wird dir nicht gebörn,

20 Wers glück hat, wird die Braut heimführn.

Die Braut steht vns nähr, als dir.

Jahn sagt:

Solt jhr die Jungfrau,

Er pfeift vnd sagt:

25 Nemen mir

Vnd ich solt nicht mehr bey jhr

Er pfeift weiter vnd sagt:

Sein,

Das brecht mir warlich grosse Pein.

30 Machumet lacht vnd sagt:

Es bring dir gleich pein oder Freud,

So behalt wir für vns die Maidt.  
 Du aber solst auch bey vns bleibn,  
 Zu zeiten die lang weil vertreibn.  
 Darfür wöll wir dich vnterhalten.

5                    **Jahn sagt:**  
 So wölln eur Gnad die Jungkfrau

**Er pfeiff vnd sagt:**  
 Behalten?  
 So muß es Gott geklaget sein!

10                   **Machumet sagt:**  
 Mustapha, füert die Jungkfrau nein!  
 Last sie warten jn vnserm Gmach!  
 Wir wölln jetzt gleich kommen hinnach.

**Jahn sagt:**  
 15 Nun es ist gut, ich will auch mit  
 Vnd drinnen auff eur Ehrvest harrn.

**Amurat sagt:**  
 Dir gebürt nicht so vil als Narrn.

**Mustapha füert die Jungkfrau ab. Jahn sagt:**

[159<sup>c</sup>]            20 So beduncket mich Armen schier,  
 Daß euch allen auch nicht gebür,  
 Daß jhr mir nembt mein Jungkfrauen.  
 Last mich da stehn vnd zuschauen,  
 Wie jhr sie

25                   **Er pfeiff vnd sagt:**  
 Für ins Keisers Gmach,  
 Vnd wolt mich nicht lassen hinnach!

**Machumet sagt:**  
 Für jhn auch in die Türnitz nein!  
 30 Er soll vnser Kurtzweiler sein,  
 Der vns vertreib Melancoley.

**Amurat sagt:**  
 So komm du baldt mit mir herbey!

Machumet sagt:

Nun so wöllen wir auch hinnach.  
 Baldt fürth vns nein in vnser Gmach!  
 Last vns mit der Jungfrauen reden  
 5 Im Gmach allein zwischen vns beeden!  
 Die muß nun vnser Kebsweib sein,  
 Die vns benemb schmerzen vnd pein,  
 Damit wir bißher warn vmbgebn,  
 Vnd vns gnommen hetten das Lebn,  
 10 Wo nit Mustapha das best gethan  
 Vermittelst der beder Person,  
 Die wöll wir nimmermehr verlan.

Abgang jr aller.

ACTUS QUINTUS.

Johannes Maria, des Türckischen Keisers Sohn Preceptor, geht  
 ein vnd sagt:

Ich bin in Teutsch vnd Welschlanden  
 Auff vil hohen Schulen gstanden,  
 Hab studirt Griechisch vnd Latein.  
 20 So kan ich auch die Sprachen mein,  
 Wie sie braucht jede Nation.  
 Vor andern vil gesehen han.  
 Ich hab auch vil ghört vnd glesen,  
 Vil Jahr ans Keisers Hof gwesen  
 25 Vnd hab seinen Sohn Informirt,  
 Daß mir gar vil vertrauet wird,  
 Vngeacht daß ich ein Christ bin.  
 Der Keiser hat ein solchen Sinn,  
 Daß er Künstler vnd Glehrte Leut  
 [159<sup>d</sup>] 30 Zu sich lest bringen her von weidt  
 Vnd gibet jnen reichen solt,  
 Hat sie lieb für Silber vnd Goldt,  
 Lest sie jrs Glaubens nit entgeltn,  
 Dann wie die Historien meltn  
 35 Vnd mir in Warheit wissent ist,  
 So war sein Anherr auch ein Christ,  
 Von dem sein Mutter ist geborn.

Von mir seind auch beschriben worn  
 Die grossen Krieg vnd Mannlich That,  
 Die der Keiser begangen hat  
 Nun her in etlich zwaintzig Jahrn,  
 5 Dergleich man vor nie hat erfahrn,  
 Daß in so einer kurtzen zeit  
 Soll ein Kriegsherr kommen so weit  
 Vnd so vil Landes hat bekommen,  
 Die er den Christen eingenommen,  
 10 Als zwey gwaltiger Keiserthumb  
 In allen Ländern vmb vnd vmb,  
 Anch mehr wol dann zwey hundert Stätt,  
 Drauß er Königreich machen thet  
 Vnd ghabt so grausam Glück im Krieg,  
 15 Wider sein Feind erlangt den Sieg,  
 Daß all seiner Vorfahr gefecht  
 Wird ghalten für gering vnd schlecht.  
 Er allein macht ein grossen Namen  
 Seinen Vorfahrn allen sammen;  
 20 Allein nur eins gefellt mir nit,  
 Daß er jetzundt in disem Fried  
 Sein Zeit bring zu mit dem Schalcksnarrn,  
 Lest anch das Gfangen Weib verharrn  
 Noch bey jm in solcher Vnzucht,  
 25 Der keins ich bey jm het gesucht,  
 Daß er sich jr schön lassen zwingn,  
 Zu solchn Weibischen Sachen bringn,  
 Daß er ohn sie kein Stund mag sein.  
 Vnd darff jm niemand reden ein.  
 30 Die Rathstuben vnd Regiment  
 Von jhm lang nicht besucht worden send,  
 Daß sich die Sach lest sehen an,  
 Als wolls als wider zu rucke gahn,  
 Was er bißher hab außgericht.

Amurat geht ein, schüttelt den Kopff. Johannes Maria geht  
 zuruck. Amurat sagt:  
 Fürwar ich het es glaubet nicht,



- Wenn einer mir schon het geschworn,  
 Daß vnser Herr Keiser wer worn  
 Ein solcher weicher WeiberMann.  
 Lest sein Rathstuben gar ödt stahn,  
 [160] 5 Kompt gantz vnd gar zu keim Rathsschlag,  
 Fragt nicht darnach, was sich zutrag  
 In so vil Königreich vnd Stättn,  
 Die vor die Christen innen hettn,  
 Vnd hengt allein dem Keksweib nach.  
 10 Des gehts übler von Tag zu Tag,  
 Vnd murmeln sehr die Kriegsleut drumb.  
 Wird er sich nicht baldt kehren vmb,  
 So wirdts fürwar nicht recht zu gahn.  
 Potz schan! wen sehe ich dorten stahn?  
 15 Es ist der Keiserlich Präceptor,  
 Dem muß ich auch zusprechen vor.

Er geht zu Johann Maria vnd sagt:  
 Mein Herr, ich bitt, verzeihet mir!

Johannes Maria sagt:

- 20 Gerne, mein Herr! was wollet jhr?  
 Was ich euch kan zugfallen than,  
 Darzu find jhr mich willig schon.

Amurat sagt:

- Mein Herr, ich bit, sagt mir auff trauen,  
 25 Liebt der Keiser noch sein Keksfrauen  
 Vnd den gefangenen Dandman,  
 Daß man zu jm nicht kommen kan?  
 Wie meint ers doch mit jhnen beiden?

Johannes Maria sagt:

- 30 Kein Mensch kan jm das Weib erlaident  
 Vnd sie hat doch seiner kein gnad,  
 Wiewol es ist vmb sie groß schad,  
 Daß sie auß eim so reichen Lebn  
 Sich soll in solchen Stand begeb'n,  
 35 Dann es ist gar ein schöns Weibsbildt.

**Amurat sagt:**

Ob der Narr noch vil bey jm gilt,  
Dasselbig möcht ich wissen gern.

**Johannes Maria sagt:**

5 Wenn jhr Majestat sein begern,  
So macht er jm vil der Kurtzweil.

**Amurat sagt:**

Sein Leben tregt er bey jm fail.  
Was gilts vnd mercket eben drauff,  
10 Wo nicht, ehe kurtze Zeit verlauff,  
Das Gsindt dem Keiser thu vergebn  
Oder nemen jhm sonst das Lebn.  
[160<sup>b</sup>] Es wer gut, man thet jhn warnen  
Von diser Leut Fallstrick vnd Garnen,  
15 Darinn er schon halb gfangen ist.

**Johannes Maria sagt:**

Ach, mein günstiger Herr, jhr wist,  
Was jhr Keiserlich Majestat  
Für ein Kopff vnd für ein Fürsatz hat,  
20 Daß jhn kein Mensch anreden darff.  
Er strafft ein gar ernstlich vnd scharff.  
Drumb gedenck ich jme nichts zu meltn,  
Ich müst sein all mein Tag entgeltn.

**Er geht ab. Amurat sagt:**

25 So will ich gar nicht lassen ab,  
Biß daß ich einen gefunden hab,  
Der dem Keiser das Weib erwehrt  
Vnd die Weibliche Freud zerstört  
Vnd will dieweil haben kein Fried.  
30 Will sehen, wo ich ein erbit.

**Er geht auch ab. Kompt Hircavena, weinet vnd sagt:**

Ach Gott, in deinem höchsten Thron  
Sich mich arme Sünderin an!  
Verwirff mich nicht von dein Angesicht!  
35 Du weist, daß ich mein Lebtag nicht

Lust hab gehabt zu Büberey.  
 Steh mir in meinen nöten bey!  
 Hilf mir auß disen Laster vnd Schand,  
 Die dir, o Gott, ist wol bekandt,  
 5 Mit was grossem Jammer vnd Schmertzn,  
 Mit was abscheu in meinem Hertz  
 Ich mich zu der Schand müssen gebn,  
 Allein zu erretten mein Lebn,  
 Wiewol mir besser gschehen wer,  
 10 Das Leben verlirn, als die Ehr.  
 Iedoch so ist das Leben lieb.  
 Aber, o Herr, dein Gnad mir gib,  
 Daß ich komm diser Gfängknuß ab  
 Vnd bessere glegenheit hab,  
 15 Dir abzubitten meine Sünd!  
 Ich muß gehen, ehe mich etwan find  
 Einer, der mich beim Keiser verrath  
 Vnd bring mich etwan in vngnad.

Sie will abgehen, geht Jahn gegen sie rauß, winckt jhr vnd sagt:

[160<sup>e</sup>] 20 Hört, Jungkfrau, was gebt jhr mir zu lohn,  
 Daß ich euch bekam disen Mann?  
 Habt jetzt besser sach, als bey mir.

Hircavena sagt:

Ach Gott, was soll ich geben dir  
 25 In diser meiner höchsten Noth?  
 Fürwar, ich wolt sein lieber Todt,  
 Als Leben in der schand vnd sünd.

Jahn sagt:

Der schand jhr wol zukommen köndt.  
 30 Het ich euch den Mann nicht erworbn,  
 So werd jhr doch sonst hungers gestorbn.  
 Jetzt habt jhr zu fressn vnd zu sauffn  
 Vnd sonst mehr, was eur Hertz begert.

Hircavena sagt zornig vnd geht ein wenig fort:

35 Mein Jahn, laß mich doch vnbeschwerdt!

\*

32 Die entsprechende reimzeile fehlt.

Ich wolt, ich wer zu Rom darinn.

Jahn sagt:

Hört, ich danck Gott, daß ich hie bin.  
 Ich Kerl laß mich baldt genügen,  
 5 Wen ich kan fressn vnd sauffn kriegen.  
 Mir gebs Bischoff oder Bader,  
 Ist mir so lieb, als mein Vatter.  
 So meint jhr, man müst euch Kütchle bachn.

Hircavena sagt:

10 Du redst leichtfertig von den Sachn.  
 Drumb gehts dir auch leichtfertig nauß.  
 Doch bin ich traurig überauß,  
 Daß ich nicht lengst gestorben bin.

Sie stellt sich wider, als wöll sie gehn. Jahn sagt:

15 Hört, hört, Jungkfrau, wo wolt jhr hin?  
 Lieber, bleibt noch ein weil allhier!  
 Ich glaub, jhr habt kein lust zu mir.

Sie geht eillend ab. Jahn sagt:

Wenn du dich hie nicht könst betragu,  
 20 So müst man dir Eyr darein schlagu.  
 O ich thu nicht von hinn begern,  
 Wünsch mir auch keines andern Herrn.

[160<sup>d</sup>] Amurat vnd Moyses gehn ein, vnnnd als sie den Jahn  
 sehen, sagt Amurat:

25 Secht! da steht der Schalcksnarr vnd schleicht,  
 Der Schmarotzer vnd Fuchsschwantz streicht.  
 Ich het wol lust, ich solt jhn schlagu,  
 Daß man jhn todt von mir thet tragn,  
 Dann der Narr bey jhr Majestat  
 30 Mehr zutritt vnd Audientz hat,  
 Als der Keiserlichn Rächt keiner.

Moyes sagt:

Seidt zu fridn! es dörrft sich einer  
 An dem Narrn gar baldt vergreifen.  
 35 Sein Narrentheitung vnd sein Pfeiffen

Machn jn beim Keiser so angnemb,  
 Wenn der Lecker mit klag fürkäm,  
 Müst vnser einer vnrecht habn.  
 Ich wolt, es fresen jn die Rabn  
 5 Vnd zwar sie hetten jn gfressen schon,  
 Wenn ich nicht selbst wer schuldig dran  
 Vnd jhn recht angebunden het.  
 Secht! der Narr frey her auff vns geht.  
 Wir wöllen vns von jhm abtrehen,  
 10 Stellen, als ob wir jhn nicht sehen.

Jahn geht zu jnen, zeucht sein Hut ab vnd sagt:

Bona dies, jhr Herrn! wo nauß?  
 Ich glaub, jhr habet einen Strauß.  
 Ich dacht, jhr wolt mich ladn zu Gast.

15 **Moyses sagt:**  
 Daheim dus vorhin besser hast;  
 Allein bitt Gott, daß es lang werdt!

**Jahn sagt:**  
 Ich hab eurs Essens nicht begert.  
 20 Wenn ich je nicht eur Gast darff sein,  
 So freßt halt, was jhr habt, allein!

**Jahn geht ab. Amurat sagt:**  
 Secht, was für ein losen Kundten  
 Het man auff diser Welt gfunden,  
 25 Der disem Spötter gleich wer?  
 Käm wider mir in die Garn er,  
 Als er mir darinn ist gewesen,  
 Ich wolt jhm sein vnnützes wesn  
 Vertreiben oder hie nicht leb'n.  
 30 Davon genug! jetzt thut rath gebn,  
 Daß wir vnserm Keiser erleyten,  
 Daß er absteh von jhn beiden  
 Vnd wart forthin seines regirn,  
 Wie es eim Keiser thu gebürn!

35 **Moyses sagt:**

Wir müssen haben einen Mann,  
 Der vns den Keiser rede an,  
 Im verweiß sein Kindische Thatn  
 Vnd jhm die starck thu widerrahtn,  
 5 In wider zu Mannligkeit weiß,  
 Die Laster straff, die Tugent preiß  
 Vnd ebn das Maul nur wol auffthu.

Amurat sagt:

Ich weiß wol ein rechten darzu,  
 10 Mustapham, des Keisers gheimer Rath,  
 Der vor andern hat grosse Gnad,  
 In jhr Majestat Gmach zu gehn.  
 Wenn sichs derselb wolt vnterstehn,  
 Hoff ich, der Sach geholffen wer.

15 Moyses sagt:

Mustapha geht dort gleich daher,  
 Wenn wir jhn köndten überredn,  
 Daß er dem Reich vnd auch vns beedn  
 Dise Sach thet nemen auff sich.

Mustapha geht ein. Amurat geht zu jm vnd sagt:

Herr Mustapha, der Herr vnd ich  
 Hetten euch was zu reden an,  
 Wenn jhrs vns nicht wolt fürübl han  
 Vnd darbey vns geholffen sein.

25 Mustapha sagt:

Sagt an, jhr lieben Herren mein,  
 Kan ich euch guts vnd liebs beweisn,  
 So sey es euch hiemit verheisn,  
 Daß ichs warlich will gar gern than.

30 Moyses sagt:

Mein Herr, wir alle beide han  
 Mit einander vertreulich gredt,  
 Daß vnser Keiser Machumet  
 Hat solches grosses Glück vnd Sieg  
 35 Wider sein Feind wol in dem Krieg

[161<sup>b</sup>]

Für alle Regenten der Welt,  
 Kein Histori hat nie vermelt,  
 Daß ein Türckischer Keiser gleich  
 Iemals sey gewesen so siegreich,  
 5 Daß er bey seinem Regiment  
 So vil, als jhr Majestat, vollendt.  
 Damit hat er jhm gschaft groß Ruhm,  
 Weil er gemehrt das Keiserthumb.  
 Ietzt aber her ein lange Zeit  
 10 Hat er kein lust zu Krieg vnd Streit,  
 Sicht auch nicht selbst zum Regiment,  
 Sonder hat all sein Hertz verwend  
 Allein zu leichtfertign Dingn,  
 Die jm mehr schadens, als nutz, bringn,  
 15 Als seiner Schlöppen vnd dem Thorn.  
 Die habn jm gnommen Hertz vnd Ohrn,  
 Daß er alles an Nagel hengt.  
 Sein Hertz keiner Sach mehr nach denckt,  
 Die zustehn Keiserlichen Ehrn,  
 20 Seine Ohrn wöllen kein Klag hörn,  
 Sein Vernunfft will nicht geben raht,  
 Sein Zung kein Lust zu reden hat,  
 Sudelt sich in schand vnd Laster grob,  
 Das seind wir vnlustig darob;  
 25 Vnd wenn er das nicht wöll abstellen,  
 Muß wir ein andern Keiser wöhlh.  
 Vnd daß er des mög wissens han,  
 So wolt wir euch hie sprechen an,  
 Daß jhr jhm des wollet fürtragn,  
 30 Iedoch mit gutem vntersagn,  
 Ob er villeicht davon stünd ab.

**Mustapha sagt:**

Eur anbringen ich gehört hab.  
 Vnd was jhr sagt, das ist als war,  
 35 Bin auch des selbst erzürnet zwar;  
 Aber der Keiser ist sehr scharff,  
 Dem man nit wol einreden darff.

Er solt ein wol darob vmbbringn.  
 Doch thut der gemeine Nutz mich zwingn,  
 Daß ich will Leib vnd Leben wagn,  
 Vnd wills mit Glimpff dem Keiser sagn,  
 5 Daß es villeicht frucht schaffen soll.

Amurat sagt:

Ey ja, wir wissens von euch wol,  
 Daß jhr Majestat hat für gut  
 Euch mehr, als sie eim andern thut.  
 10 Zicht hin! wir wünschen zu dem Stück  
 Euch in der Sachen Heil vnd Glück.

Sie geben die Händt aneinander vnd gehn ab. [161<sup>o</sup>] Kompt  
 Machumet mit Hircavena vnd dem Jahnen, setzt die Hircave-  
 nam zu sich vnd sagt:

15 Hertzlieb, ist euch die weil noch lang,  
 Wie sie euch war in dem Anfang?  
 Wir meinen, jhr solt gwohnen schier.

Hircavena sagt:

Großmächtiger Keiser, genadet mir!  
 20 Anders hab ich nichts zu bitten.  
 Wie mirs geht, bin ich zu frieden.  
 Es sey zum sterben oder lebn,  
 So hab ich mich darein ergebn.  
 Ich bin je gar ein armer Weiß,  
 25 Der in diser schröcklichen Raiß  
 Mich selber halt für ein Schlachtschaf.

Machumet sagt:

Ihr dörfft euch fürchten keiner Straff,  
 Dann vns liebt eur schöne gestalt,  
 30 Die glantzt, als wenn sie wer gemalt,  
 Für aller Weiber Lieb auff Ern.

Zu Jahn sagt er:

Hör, Jahnn, bleibstu hie bey vns gern?

Jahn sagt:

35 O ja, es gilt mir alles gleich.



Ich hab ein guten Herrn, ist reich,  
 Kan mir gut Essn vnd Trinckn gebn,  
 Heist mich nit vil Arbeit darnebn,  
 Lacht gern vnd ist gar guter ding.  
 5 Ich wolt nicht, daß mir anderst gieng.  
 Darumb gilts mir als über ein.  
 Ich muß doch stets in der Welt sein;  
 Ist so gut hie, als anderstwo.

**Machumet sieht sich vmb vnd sagt:**

10 Hör, hör! wer klopft heftig also?  
 Sich doch, wer zu vns will herein!  
 Es muß gewiß was nötigs sein.

**Jahn sieht hinausß, macht auff. Mustapha fellt zu Fuß dem  
 Keiser vnd sagt:**

15 O Keiserliche Majestat,  
 Ich bitt vmb Erlaubtneuß vnd Gnad.  
 Etwas ich fürzubringen hab.

[161<sup>d</sup>] **Machumet weist jn den Scepter vnd sagt:**  
 Ihr Zwey, tritt ein weng von vns ab!

20 Sie gehn bede ab. **Machumet sagt:**  
 Was du zu sagen hast, das sag!

**Mustapha sagt:**

Das Kriegsvolck fñrt ein grosse Klag,  
 Daß eur Keiserlich Majestat  
 25 So gar nicht mehr kompt in den Rath,  
 Verlassen hat jhr Dapfferkeit,  
 Mit Weibischem Gmüth sich bekleidt,  
 Darzu sie trieb das gfangen Weib;  
 Wo der groß Ruhm jetzunder bleib,  
 30 Den sie im Krieg hab gfangen an;  
 Das werd mit schanden vntergahn;  
 Es wöll jhr Majestat gebürn,  
 Ihr Mannlichs Gemüth zu regirn,  
 Daß sie üß löbliche Thaten,  
 35 Die dem Reich kommen wol zu statten,

Vnd vermeid, das jhr schädlich sey.  
 Doch bitt eur Majestat dabey,  
 Sie wölln mir nichts für tibel han.

Machumet ist zornig vnd sagt:

5 Geh, sag dem Kriegsvolck wider an,  
 Daß es sich morgens alls zu mahl  
 Frü find herauff auff disen Saal,  
 So wöll wir vns gen jhn erklärn,  
 Daß sie darauß wol sehen wern,  
 10 Was wir haben für ein Kühnheit  
 Nach glegenheit der Stund vnd Zeit.

Sie gehn alle ab. Kommen Amurat, Moyses vnd Johannes  
 Maria. Amurat sagt:

Allhie erwart wir mit begir,  
 15 Wenn Mustapha komm wider schier  
 Vnd was er doch hab außgericht.

Moyses sagt:

Er kompt mit traurigem Angesicht.  
 Weiß nicht, was er guts thut bringen.

[162] 20 Mustapha geht ein vnd sagt:

Ihr Herrn, Rahtet zu den dingen!  
 Der Keiser hat vns bschieden her.  
 Da wöll er auff vnser beger  
 Vns allen seine antwort geben.  
 25 Schau! dort kompt er selber eben  
 Vnd bringt den losen schlepsack mit.

Johannes Maria sagt:

O schweigt still vnd melts keiner nit!

Machomet, der Keiser, geht ein mit etlichen Trabanten, führt  
 Hircavenam an der Hand vnd geht Jahn von fernn hernach.

Machumet sagt:

Ir lieben Herren vnd Kriegesleüth,  
 Wir hörn, das jhr was zornig seit  
 Auff vns, als hett wir vns begeben

In ein weichs vnd gar Weibisch lebn  
 Von wegen der schönen Griechin  
 Vnd gantz verkehret vnsern sinn,  
 Stünden nicht wol vor vnserm Ampt.  
 5 So stellen wir für euch all sampt  
 Dise sehr schöne Creatur,  
 Die wollet recht besehen nur  
 Vnd vns berichten ohn beschwer,  
 Ob dann einer vnter euch wer,  
 10 Der sich jhr schön nicht ließ bewegen,  
 Das er auch gunst auff sie wolt legen,  
 Dann schöners Mensch hab wir nie gsehen.

**Mustapha sagt:**

Großmechtiger Herr, ich muß verjehen,  
 15 Das ich all meines lebens tag  
 Kein schöners Weibsbild nie gesach,  
 Vnd ich köndt jhr auch nicht feind sein.

**Amurat sagt:**

Ja ich sag bey der treue mein,  
 20 Dises Weibsbildt anreitzen solt,  
 Das er sie für all ding hett holt,  
 Die doch wern in der gantzen Welt.

**Moyes sagt:**

Ja freylich, was solt Gut vnd Gelt  
 25 Gegen eim solchen Weibsbildt sein?

[162<sup>b</sup>]

**Johannes Maria sagt:**

Fürwahr ich muß auch reden drein.  
 Das Mensch daß ist die schönste worn  
 Auff Erden von eim Weib geborn,  
 30 Das ich muß warlich glauben frey,  
 Die Helena auß Griechen sey  
 So schön nicht gwesen, auß die ist.

**Machumet ist zornig vnd sagt:**

Auff das jhr dennoch secht vnd wist,  
 35 Das wir seind so kein weicher Mann,

Das wir jhr nicht könnten abstahn,  
 So wöll wir sie zu stücken hauen,  
 Solt jhr vor euren augen schauen.

Er zeucht den Saibel auß, haut sie zu todt. Jahn schreyt  
 5 vnd sagt:

O Mordio, O helfft auß noth!  
 Der Keiser schlegt vns all zu todt.

Jahn laufft ab. Machumet sagt:

Ietzt secht jhr vnser Manneshertz,  
 10 Das vns durch dises Weibes schertz  
 Dasselbig noch nicht ist benommen.  
 Nun wöll wir zu Feldt widerumben,  
 Mit vnserm grosen Kriegesheer  
 Wie zuvor gwinnen Preiß vnd Ehr  
 15 Vnd gantz Dalmatien durchstreiffen,  
 Auch in Moriam herumb schleiffen  
 Vnd wöllen vnser Reich also mehrn,  
 Das man dergleich vor nie thet hörn.  
 Vnd du, Christ, beschreib dise That,  
 20 Die sich jetzund verlossen hat  
 Mit dieser Griechin zart vnd schön!  
 Vnd tragen sie ab eurer zwen  
 Vnd begrabt sie nach jhrem standt  
 Ehrlich in jhrem Vatterlandt  
 25 Nach jhrer vnehr, schmach vnd schandt!

Abgang jhr aller.

[162<sup>c</sup>]

ACTUS SEXTUS.

Kompt der Ehrnholt vnd beschleust:

Als diser Keiser hat erworben  
 30 Vil Königreich, ist er gestorben.  
 Als er acht vnd funfftzig jähig war  
 Vnd Regiert hat ein vnd dreissig Jar,  
 Seind jm die Darmgicht ankommen,  
 Die habn jm sein leben gnommen,  
 35 Als ers erlitten hat vier Tag.

Dabey solt jhr mercken hernach,  
 Das man förder den gmeinen nutz  
 Nach vermögen eins jedes guts,  
 Sey der Obrigkeit vnderthan,  
 5 Die Obrigkeit nemb sich auch ahn  
 Mit ernst jhrer Vnterthanen,  
 Thu jhn mit gutm Raht beywohnen  
 Vnd setz zu jhnen Leib vnd leben,  
 Wann es die notturfft thut begeben,  
 10 Vnd vermeid alle sicherheit,  
 Weil sehr vngleich ist stundt vnd zeit.  
 Ein Kriegsfürst sich auch soll erbarmen  
 Der Wittben, Wäisen vnd der Armen,  
 Mit jhn nit hart Tyrannisirn,  
 15 In vnzucht Weibsbildt mit sich führn,  
 Schonen der Kirchen vnd jhrer ziert!  
 Deßgleich sich auch gar wol gebürt,  
 Das man Geistlich vnd Jungfraustand  
 Nicht vnehr oder mach zu schand,  
 20 Auch sich groß glück nicht vbernem,  
 Auff das, so auch ein vnglück kôm,  
 Das man sich drinn zuhalten west,  
 Bey Gott verharr; der ist der best.  
 Der lest auch oft ein Tyrannen  
 25 Ein zeitlang mit sein Kriegsmannen  
 Sein fromme Christen Tribulirn,  
 Sie mit von Sünden abzuführen.  
 Wann es jhm aber duncket zeit,  
 Er den Tyrannen sein lohn geit  
 30 Hie oder dort in Ewigkeit.

### Abgang.

#### Die Personen in das Spiel:

1. Ehrnholt.
2. Nicolaus, der Bapst.
3. Isidorus, der Cardinal, so die Histori beschrieben.
- [162<sup>d</sup>] 4. Melissus, der Bapstliche Weltliche Rath.
5. Constantinus, der Griegische Käyser.

6. Philemon, sein Cantzler.
7. Phebus, der KriegsRath.
8. Friderich vnd
9. Rudolph, zwen Christlicher Trabanten.
10. Dives,
11. Rebellus, zwen Burger zu Constantinopel.
12. Libeta, ein Burgerin.
13. Hircavena, die schön Jungfrau.
14. Geoglein,
15. Veronica, zwey Christenkinder.
16. Jahn, der Narr oder Possenreisser. *'Syrifman' 791, 19.*
17. Machumet, der Türckische Käyser.
18. Mustapha,
19. Amurat,
20. Moyses, drey Türckischer Rãth.
21. Dispota, die Alte Türckische Käyserin.
22. Amurat, jhr Son.
23. Johannes Maria, ein Christ, der dem Türckischen Käyser den Krieg beschrieben.
24. Chion, ein Türckischer Burger,
25. Mechilta, eine Türckin, so die gefangenen Christenkinder haben.
26. Henßle vnd
27. Jacobla, Noch zwey ChristenKinder.



## (10)

[163] COMEDI, VON DEM KÖNIG THEODOSIO ZU ROM  
 MIT SEINEN VNGERATHENEN KINDERN VND AUFFRÜHRISCHEN  
 LANDHERREN, AUCH VON AMORE, DEM ARMEN SCHULERS  
 JUNGEN, DER HERNACH DES KÖNIGS TOCHTER BEKOMMEN  
 HAT,

mit 17 Personen, hat 6 Actus.

Der Ehrnholt geht ein vnd spricht:

Gar recht seit jhr rein zu vns kommen,  
 10 Dann wir haben vns fürgenommen  
 Ein schöns vnd nützlichs gedicht  
 Von alten Weisen zugericht  
 Comedi weiß zu recitirn,  
 In Teutscher sprach zu eloquirn  
 15 Von eim König, der zu Rom saß,  
 Welchem ein Son geboren waß,  
 Der Luxurius war genennt,  
 Von dem die Weisen habn erkennt,  
 Daß er würd ein wilder Mensch werden,  
 20 Deßgleich kaum lebet auff der Erden.  
 Den ließ sein Vatter sperren ein,  
 ·Biß er erwuchß, must bleiben allein,  
 Daß er nichts übel kundt verbringen,  
 Vermeint, jhn damit zu bezwingen,  
 25 Daß er nur solt allein studirn,  
 Lernn nach jhm das Reich regirn  
 Vnd alles übel zu vermeiden.  
 Als er aber kam zu den Leuten,  
 Da er war alt bey sechzehen Jarn,



Daß man möcht sehen vnd erfahn,  
 Was er die zeit gelernt hett,  
 Der Welt Reichthumb jm zeigen thet,  
 Seim Vatter er anzeigen solt,  
 5 Was er am liebsten haben wolt.  
 Da wehlet er die Weiber zart,  
 Daraus sein Vatter brichttet ward,  
 Daß er wird kein Regenten geben.  
 Auch hat sich zutragen darneben,  
 10 Daß die Landtherrn theten trachten,  
 Dem König den garauß machten,  
 Weil er hett kein tüglichen Son,  
 Wolten sich vmb Reich nemen an.  
 Ein schlechter Jüngling, der thet warnen  
 15 Den König vor den listigen garnen,  
 Den nam der König zu Hof an,  
 Ließ jhn warten auff seinen Son,  
 Darnach wurd er Königlicher Hofrath  
 Vnd sich so wol gehalten hat,  
 20 Daß jhn deß Königs Tochter nam,  
 Wunderlicher weiß überkam  
 Vnd erobert noch Fürstenstandt.  
 Wie sich diß vnd anders alß sand  
 Begeben hat vnd zugetragen,  
 25 Daß werd jhr alß fein hörn sagen.  
 Doch seydt fein still züchtig mit ruh,  
 Daß man niemand Irr machen thu!  
 So könnt jhr desto baß hörn zu.

[163<sup>b</sup>]

Er geht ab. Kompt Theodosius, der König, mit Iswalten  
 vnd Virgilio, beden Räthen, vnd dem Ehrnholt, setzt sich vnd  
 spricht :

Wir haben groß freud thun erleben,  
 Daß vns Gott hat ein Son gegeben  
 Vnd wir zum Reich ein Erben haben.  
 35 Dardurch wird vil vnglücks abgraben,  
 Dieweil vns ist fürkommen von fern,  
 Daß sich etliche Landsherrn

Gespitzet haben auff die Wahl,  
 Wann wir mit Todt abgiengen einmal.  
 Solche hoffnung ist jetzt genommen,  
 Weil es zu keiner Wahl darff kommen.  
 5 Deß sind wir hoch von hertzen erfreut.

Ißwaldt sagt:

Großmechtiger König, wenn schon Gott geit  
 Kinder den Menschen hie auff Erden,  
 Weiß man doch nicht, was sie noch werden.  
 10 Ein Mensch macht jhm oft ein anschlag,  
 Doch folgt Gott nicht demselben nach,  
 Sonder Gott auß vns machen thut,  
 Nach dem vnser Seel kompt zu gut.  
 Es darff oft der schlecht Bauersmann  
 15 Ziehen ein vil geschicktern Son,  
 Alß etwa ein König oder Fürst.  
 Drumb soll niemand sein so gedürst,  
 Das er Gott greiff in sein gericht.

Virgilius sagt:

20 Ja all Königs Söhn können nicht  
 Erben das Reich vnd Regiment,  
 Weil sie darzu nicht geschaffen sent,  
 Oder von Gott darzu versehen.  
 Ich dencks wol vnd ist oft geschehen,  
 [163<sup>c</sup>] 25 Daß manchem König sind Kinder worn,  
 Besser wers, daß sie nie geborn,  
 Haben mehr vnglücks geschafft, als guts,  
 Dem Regiment gebracht kein nutz  
 Vnd sind nicht tüglich gwest darzu.

30 Theodosius sagt:

Eur red bringt mir schmerz vnd vnruh  
 Vnd wir haben auch nicht recht than,  
 Daß wir vns so hoch erfreud han  
 Ob vnserm neugebornen Kind,  
 35 Dieweil wir noch gar vngewiß sind,  
 Ob vns auch Gott dasselb laß leben

Vnd was er jhm für gnad möcht geben,  
 Ob er auch kriegen werd verstand,  
 Zu regiern Leut oder das Land,  
 Ob er werd etwas gutes lehrn.  
 5 Darumb wöll wir die Weisen hörn,  
 Welche geläht vnd erfahren send  
 Vnd können auß dem Firmament  
 Der Planeten vnd auch der Stern  
 Mercken, was auß eim Kind wöll wern,  
 10 Was es hab für complexion.  
 Drumb, Ehrnholt, gehe von stundan!  
 Bring vns die Philosophos her!

Ehrnholt sagt:

Ich will außrichten eur beger.

Ehrnholt geht ab. Der König sagt weiter:

Ja warlich, das ist der nechst weg.  
 Wenn man dann mercket oder sech,  
 Daß das Kind nicht wol wolt gerathen,  
 Köndt man zuvor kommen dem schaden,  
 20 Mit jhm desto mehr fleiß anwenden,  
 Solchen vnraht von jhm zuwenden.  
 Dort kommen die gelährten rein,  
 Der wir allhie erwarttent sein.

Kommen Pleipholtus vnd Richartus mit dem Ehrnholt. Plei-

25 pholtus sagt:

Großmechtiger König vnd Herr,  
 Was ist eur Majestat beger,  
 Daß sie vns fordern lassen hat?

Theodosius, der König, sagt:

30 Ir Hochgelährten Herrn, verstaht,  
 Es ist von vnserm Gemahl worn  
 Vns nechten erst ein Son geborn,  
 Fürwar ein schöns Königlichs Kind,  
 Deß wir gar hoch erfrenet sind.

[163<sup>d</sup>] 35 Nun wolten wir auch wissen gern,  
 Was doch auß solchem Kind möcht wern,

Ob es döcht zu dem Regiment,  
 Weil wir nun wol betaget send,  
 Das es das Reich nach vns nem ein.

Richartus sagt:

5 Eur Majestat vergönn allein,  
 Das wir vns zuvor beratschlagen,  
 Eur Majestat recht anzusagen  
 Deß KönigsKind complexion.

Theodosius sagt:

10 Ey ja, das möcht jhr ja wol than.

Die zwen Weisen gehn auff ein seiten, weisen ins Astrolabium,  
 fechten mit den henden, verwundern sich, gehn wider zum

König. Pleipholtus sagt:

Großmechtiger König, wir bitten vmb gnad,  
 15 Zusagen eur Majestat  
 Deß Königlichen Kinds Natur.

Theodosius sagt:

Dörfft euch nicht scheuen; sagt vns nur,  
 Die sach sey gleich böß oder gut!

20 Pleipholtus sagt:

Die Geburtsstund anzeigen thut  
 Seins Planeten gar böses zeichen,  
 Alß wir nicht haben gehört dergleichen,  
 Das einer in so böser stund .

25 Geboren wer, als wir jetzund  
 Eurs Sons Geburtsstund funden han.  
 Daß Kind wird ein Gottloser Man,  
 Voll aller laster, sünd vnd schand,  
 Dergleich man nicht find in dem Land,  
 30 Alß fressen, sauffen, spiln vnd ringen,  
 Jagen, fechten, tantzen vnd springen,  
 Bulen vnd mit schönen Weiben  
 Schändlich laster vnd vnzucht treiben,  
 Wo man jhms zieht bey zeit nicht ab.

35 Richartus sagt:

Dabey ich auch gesehen hab,  
 Daß dises Kinds gantze Natur  
 Ist geneiget zum bösen nur,  
 Daß wir derhalb grosse sorg tragen,  
 5 Er möcht noch bald werden erschlagen  
 Vnd nemen einen schändtlichen todt.

Theodosius, der König, sagt:

[164] Ir lieben Herrn, dafür sey Gott!  
 Ir habt vns mechtig übel tröst.  
 10 Soll dann vnser Son sein der böst,  
 So muß es ja Gott sein geklagt!  
 Darumb bitt wir: vns weiter sagt!  
 Kan man dem vnrath nit vorkommen,  
 Was wir von euch jetzt haben vernommen,  
 15 Daß man durch gute zucht vnd wart  
 Vnsern Son hielte streng vnd hart  
 Von Jugend auff in seinem leben,  
 Daß er sich möcht zum guten begeben  
 Vnd das böß lassen ziehen ab?

20 Pleipholtus sagt:

Darzu ich sonst gar kein rath hab,  
 Alß das man jhm bauet ein gemach,  
 Darinn er bleib bey nacht vnd tag,  
 Biß er alt wird vierzehen Jar,  
 25 Vnd das er seh kein Weibsbildt gar,  
 Trinck auch kein Wein vnd starck getrenck,  
 Hör kein grob zotten, possen vnd schwenck,  
 Seh auch kein würffl oder karten,  
 Thet allein des Studirens warten.  
 30 Durch solche lange wehrende zucht  
 Möcht man auß der verderbten frucht  
 Der Natur ettlichs abgewehnen,  
 Die böß Art mit guten beschönen,  
 Ausser deß ich kein Raht sunst west.

35 Theodosius, der König, sagt:  
 Ir lieben Herrn, thut jetzt das best!

Wiewol vns der Raht duncken thut,  
 Es sey vernünftig, recht vnd gut,  
 Daß man der bösen complexion  
 Durch solche mitl abbruch köndt than,  
 5 So dunckt vns jedoch auch dabey,  
 Daß die zeit etwas zu lang sey.  
 Wenn vnser Son also verleg,  
 Würd vngeschickt, dölpiſch vnd treg,  
 West weder von Silber noch von Golt,  
 10 Noch anderm, das er wissen solt,  
 Vnd wie es zugieng in der Welt.

Richartus sagt:

Thut jhr nicht, wie wir haben gemelt,  
 So ist dem Kind zuhelffen nicht;  
 15 Dann wann er schon die zeit nichts sicht,  
 So kan er doch nach disén Jarn  
 Noch gar vil sehen vnd erfahrn,  
 Daß dennoch die zucht hilfft noch vil.

Theodosius sagt:

20 So schweiget zu den sachen still!  
 So wöllen wir ein Knaben ein zarten,  
 Der in der zeit auff jhn sol warten,  
 [164<sup>b</sup>] Vnd ein gelährten Präceptor bestellen,  
 Die jhn alles guts weisen sollen.  
 25 Auch soll er weder Weib noch Mann,  
 Weder Wein, noch Jung WeibsPerson,  
 Noch ander kurtzweil sehen nicht,  
 Wie jhr vns geben habt bericht.

Theodosius, der König, geht ab. Pleipholtus sagt:

30 Es ist, wie man sagt, gewißlich war,  
 Daß die Natur so gantz vnd gar  
 Außgereitet kan werden nicht.  
 Jedoch wird ein Mensch vnterricht  
 Von den bösen zu guten sitten,  
 35 Daß oft vil böses bleibt vermitten,  
 Welchs er ohu zucht alles hett than.

Gott sey mit euch ich schenck Armin.

Flemmichius geht ab. Eusebius sagt:

- Ja es ist war, wenn einer klein  
 Recht dencket nach dem sachen sein.  
 5 Daß jhm nicht immer lobbesindt,  
 Weiß Gott nach Gott nach andern sindt.  
 So kan er desto bald sterben.  
 Mir gedancken weit speculiren  
 Vnd einem ding tief dencken nach.  
 10 Dumb wil ich firt mein lebenstag  
 Zubringen wie auff der einloch.  
 Da niemand zu mir Reut noch geht,  
 Vnd wil daselbst mein lebtag biethen.  
 Von meiner kunst vil Bücher schreiben  
 15 Vnd sie in den Druck fertigen auß.  
 Will mir in Waldt kosen ein Haub,  
 Darinnen wohnen gar allein.  
 Da kan ich recht ohn sorgen sein.

Abgang. Kommen Philwalt, Ruprecht vnd Eissengrein. Phil-  
 walt sagt:

- Ir lieben Herrn, wir theten hoffen,  
 Es solt das Glück vns haben troffen,  
 Daß der König ohn Erben zum Reich  
 Wer gestorben, auff das man ohn scheuch  
 5 Ein andern König hett erwöhlt.  
 Sein Regiern mir gar nicht gefellt.  
 So hat der Teuffel zugeschürt,  
 Daß jhm ein Son geboren würdt,  
 Der solt werden an Tugendt bloß,  
 10 Aber in schand vnd lastern groß,  
 Daß allerschendlichste Monstrum.  
 Drob ich schir von mein Sinnen komm  
 Vnd ist mein raht, daß wir nachstellen  
 Dem König vnd jhm vmbringen sollen  
 15 Mit sampt seim Jungen Otterngschmeiß.

Ruprecht sagt:

Kein bessern raht fürwar ich weiß,  
 Dann das wir jhn richten vom Brot.  
 Alß dann hat es vmb vns kein noth.  
 So können wir noch Practick finden,  
 5 Wenn er Jagt in den Waldt dahinden  
 Vnd oft dem wilt nachvolget weit,  
 Daß vnser einer sey bereit  
 Vnd ein Rappier durch jhn außstoß,  
 Dann wie ein hund todt liegen laß;  
 10 So köm wir deß Tyrannen ab.

Eissengrein sagt:

Gutes bericht ich schon gnug hab,  
 Vnd das könn wir verrichten balt  
 Ohn allen Tumult vnd gewalt.  
 15 Doch wenn wir jhn vmbringen gleich,  
 So bleibt doch sein Erb noch zum Reich,  
 Oder nimbt die Tochter ein Mann,  
 Der sich vmbs Königreich nimmt ahn:  
 So steck wir wider in der brü.

20 Philwalt sagt:

Ey schweigt nur still! ich weiß wol, wie  
 Man alle bede seine Kinder  
 Auch mög außrotten nichts dest minder,  
 Daß jhrer keins nicht kompt zum Reich.  
 25 Drumb last nur nicht verlangen euch!  
 Secht vor, wie man den König tödt!  
 Alß dann das ander nacher geht.  
 Kriegt die sach seinthab ein anfang,  
 So gewint sie auch einen fortgang,  
 30 Daß eines nach dem andern geschicht.

Ruprecht sagt:

Ihr lieben Herrn, sehe ich nicht  
 Dorten von ferrn ein Jungen stehn,  
 Welcher zwar auff vns her thut gehn?  
 35 Wenn er hett gehört vnsern Rahtschlag  
 Vnd brecht denselben an den Tag,



Vns solt wol all der Teuffl bscheissen.

**Eissengrein sagt:**

Ey ich will jhn her zu vns heissen,  
 Will fragen, was er allhie mach;  
 5 Vnd so er weiß von diser sach,  
 So wöll wirs ziehen in ein schimpff,  
 Auff das es vns bring kein vnglimpff.

[164<sup>d</sup>] Amor, der Jüngling, geht ein, ist ein Person von 18  
 Jarn. **Eissengrein sagt:**

10 Mein Junger, sag! wer thet dich lehrn,  
 Daß du herstehst, thust vns zuhörn?  
 Weistu, von wem wir haben geredt?

**Amor sagt:**

Ir gnedigen Herrn, mich recht versteht!  
 15 Ich bin da fůrgangen mein strassen,  
 Euch mit einander reden lassen.  
 Was es ist gwest, das weiß ich nit,  
 Hab auch zuschaffen nichts damit;  
 Dann was geht eure sach mich an?

20 **Philwalt sagt:**

Die Jungen solln jhrs wegs fort gahn  
 Vnd nicht zuhörn andern Leuten,  
 Sich halten Erbar vnd bescheiden,  
 Den Leuten nicht beschwerlich sein.

25 **Amor sagt:**

Ach jhr genedigen Herrn mein,  
 Ich hab mein tag noch nie begert,  
 Daß jemand durch mich werd beschwerd,  
 Hab auch nicht gehört auff eure red;  
 30 Sondern weil mein weg hie fůrgeht,  
 Bin ich ohn als gefehrd hergangen;  
 Bitt, wolt nichts wider mich anfangen,  
 Dann ich es nicht verschuldet hab.

**Ruprecht sagt:**

35 So gehe deins wegs von vns balt ab!

Oder wir wöllen dir machen Fuß.  
Du solst bekommen beuln vnd drüß!

Amor geht balt still schweygens mit grosser Reverentz ab.

Philwalt sagt:

5 So bleib es nun bey dem beschluß!  
Den König man wegrichten muß  
Vnd dem fürsclag ein anfang machen,  
Wie wir geredet von der sachen.

Sie gehn alle ab. Kompt Amor allein vnd sagt:

10 Es hat der wahr allmechtig Gott  
Gebotten im vierdten Gebot,  
Das man Eltern vnd Obrigkeit  
Soll ehrn vnd lieben allezeit.  
Dieweil ich dann vernommen han,  
15 Daß sich die Landherrn vnterstahn,  
[165] Vnsern König vmbzubringen,  
Vnd ich kan sein vor disen dingen,  
So will ich jhm das offenbarn,  
Was ich heint den tag hab erfahrn,  
20 Ob er jhm west ein Raht zugeben,  
Daß er gelassen würd beym leben.  
Vnd weil ich bin ein armer Knab,  
Kein Eltern vnd vermögens hab,  
Möcht es villeicht der König bedencken  
25 Vnd mir ein Stipendium schencken,  
Daß ich davon könd mein Studirn,  
Wie ichs anfieng, Continuirn,  
Oder mich sonst erhalten künd,  
Dann es wer je ein grosse sünd,  
30 Das man ein solchen Herrn vmbrecht,  
Der niemand lestert, schend noch schmecht  
Wider all billigkeit vnd recht.

Er geht ab.

ACTUS PRIMUS.

\*

Theodosia, die Königin, Frigia, ihr Tochter, vnd Lira, die  
CammerJungkfrau, gehn ein. Theodosia, die Königin, sagt:

Wiewol ich ein grose Königin,  
An Gelt vnd Gut die reichste bin,  
5 Die man im gantzen Land mag finden  
Vnd die niemand kan überwinden,  
Hab alles, was mein hertz begert,  
Daß ich auff diser gantzen Erd  
Von menniglich werd selig geacht,  
10 Jedoch mir schwer anfechtung macht,  
Das mir mein nehers Kind ist worn  
In so bösen Planeten geborn,  
Daß ich warhafft vernommen hab,  
Wenn man jhms nicht zieh zeitlich ab,  
15 So werd auß jhm ein solch Person,  
Die sich nicht vmb das Reich nimbt an,  
Allein vmb Weiber, Wein vnd Spil  
Vnd' vmb des Leibs wollüste vil,  
Werd auch nichts lernen vnd Studirn,  
20 Das Königreich nicht können Regirn,  
Sonder alß anwenden vnd verthan,  
Was ich vnd auch der König han  
Im zu gut hie zeitlich verlassen.  
Das quelt mich hart über all massen.  
25 Wolt Gott, das er auch lebet nit!

Frigia, die Tochter, sagt:

Frau Königin, gebt euch zu frid!  
[165<sup>b</sup>] Ist eur Jungs Herrlein nechst gleich worn  
In eim bösen zeichen geborn,  
30 Daß die Weisen schliessen darauß,  
Es werd stets leben in dem sauß  
Vnd gar keinen Regenten geben,  
So hat eur lieb den trost darneben,  
Das man jhn halten kan in zucht  
35 Von Jugent auff, die bringt groß frucht  
Vnd zieht jhm ab die vntugendt;  
Dann wenn man zeitlich in der Jugendt

Thut alß vnrecht vnd laster fliehen,  
 Sich auff zucht vnd Erbarkeit ziehen,  
 So wird dem übel oft gewehrt  
 Vnd die Natur dardurch verkehrt,  
 5 Daß er noch besser werden kan,  
 Alß man jetzt vrtheiln mag davon.  
 Darumb so last eur trauren fahrn!

Lira, die CammerJungfrau, sagt:  
 Der zucht halb ist nichts zu ersparn,  
 10 Welche zucht ist der Tugend gut,  
 Zu guten Leuten machen thut.  
 Darumb woll die Frau Königin  
 All schwermut schlagen auß dem sinn,  
 Klagen lassen, wer vrsach hat!  
 15 Diser sach wird wol gschaffet Raht.

Theodosius, der König, gehet ein mit Ißwalten vnnnd Virgilio,  
 zweyen Rätthen, beut der Königin die hend vnd spricht:

Hertzlieber Gmahl, wie so betrübt?  
 Sagt, was eur lieb zu trauren übt!  
 20 Wenn wir können, woll wir es wenden.

Theodosia, die Königin, sagt:  
 Es steht allein in Gottes henden.  
 Mich betrübt nichts, alß vnser Son,  
 Weil vns die Weisen zeigen an,  
 25 Das er solt sein der tugent bloß,  
 Auffwachsen in allen lastern groß  
 Vnd das Reich nicht können Regirn.

Theodosius, der König, sagt:  
 Ja, es thut vns auch wol vexirn;  
 30 Aber was soll wir darauß machen?  
 Villeicht fürkommen wir den sachen,  
 Daß er verendert die Natur.  
 Wenn wir noch jetzo hetten nur  
 Ein feinen saubern Jungen Knaben,  
 35 Der gut achtung auff jhn thett haben,  
 Ihn nicht ließ vil böses ersehen,

[165<sup>e</sup>]

Sich mit jm nit thet zancken vnd schmehen,  
So möcht er villeicht besser wern.

Man klopfft an. Ißwalt geht zum eingang vnd sagt:

Großmechtiger König, es thut begern

5 Ein Jung rein für eur Majestat,  
Der jhr was anzuzeigen hat.  
Dem hab ich die forten auffthan.

Theodosius sagt:

Ist gut; laß jhn rein-zu vns gahn!

10 Vnd zu Amore sagt er:  
Was wilstu bey vns, lieber Knab?

Amor sagt:

Eur Majestat ich zu warnen hab  
Vor einem gar bösen fürsschlag,  
15 Welchen die Landherrn dise tag  
Wider eur Majestat theten schliessen  
Vnd sich lauter vernemen liessen,  
Auff dieselben zu haben acht  
Vnd vmbzubringen auff der Jacht.  
20 Darumb so möcht jhr euch fürsehen,  
Daß solchs übel nicht möcht geschehen;  
Dann was ich sag, ist warlich war.

Theodosius, der König, sagt:

Daß hat vns lang geandet zwar,  
25 Dann die Landherrn die haben sich  
Gegen vns gstellt lang gar eusserlich  
Vnd sind lang nicht zur Tafel kommen.  
Mein Son, was geb wir dir darummen,  
Daß du vns treulich warnen thest?  
30 Auch sag vns, vnd wem du zustehst,  
Daß wir dir zalen dein wolthat!

Amor sagt:

Daß ich eur Königlich Majestat  
Getreuer Diener fort möcht sein,  
35 Weil die geliebten Eltern mein

Armut halben gar nicht vermögen,  
 Zu dem Studirn mich zu verlegen,  
 Der ich doch gern Studiren wolt.

Theodosius, der König, sagt:

5 Nun, vnser Diener du sein solt.  
 Wenn du wilt warten auff vnsern Son,  
 Mit jhm hören die Lection,  
 [165<sup>d</sup>] So wöll wir dich zu allen zeiten  
 Wie vnsern Son selbst gar schön kleiden.  
 10 Vnd wenn du in seim Zimmer gewohnt,  
 Gelernt hast, daß du etwas kanst,  
 So wölln wir dich brauchen weiter.  
 Doch was du weist, das behalte beyder  
 Vnd sag keim Menschen nichts davon!

15 **Amor sagt:**  
 Großmechtiger König, das will ich than.  
 Vnd Gott danck euer Majestat  
 Der erzeigten grosen genad,  
 Die ich nicht zu verdienen weiß!

20 **Der König sagt:**  
 Ir lieben getreuen, nun habet fleiß,  
 Daß wir der tñlthat fürkommen,  
 Wie jhr dann jetzund habt vernommen,  
 Was sich die Landherrn berachtschlagt.  
 25 Doch keinem Menschen nichts davon sagt,  
 Dann morgen früe, ehe es thut tagen,  
 Wöll wir draussen im Forst Jagen  
 Mit vnserm gantzen Hofgesind;  
 Da wölln wir erfahrn geschwind,  
 30 Was sie mit vns fürnemen wölln.  
 Alßdann wir vns zu der Wehr stellen  
 Vnd nemen alle die gefangen,  
 Die wir lebendig können erlangen,  
 Vnd thun jhn darumb jhre recht.

35 **Virgilius sagt:**

10 O sein. 14 O kein. 28 O vnsern. 29 O erfahr.

Ach Großmechtiger König, secht,  
 Daß man thu gute Kunthschafft machen  
 Auff die Auffwiegler diser sachen,  
 Daß man sie bey den Köpfen krieg  
 5 Vnd mit der Müntz bezahlen müg,  
 Die sie eur Majestat wolten geben!

Ißwaldt sagt:

Sie strafft man billich all am leben  
 Mit eim schrecklichen herben Todt.  
 10 Darumb wöllen wir eur gebot  
 In allem fleissig richten auß.

Theodosius, der König, sagt:

Kommen sie nicht auffß gejaidt hinauß  
 Vnd wir mit gsundheit wider herein,  
 15 So muß man forschen, wer sie sein,  
 Die solch practica fangen an,  
 Daß vns jhr keiner mög entgahn.  
 Kompt rein! so red wir von den dingen,  
 Wie es alß sey zu wegen zubringen!

Sie gehn alle ab. [166] Kompt Eissengrein, Philwalt vnd  
 Ruprecht, die drey Auffrührischen Landherrn. Eissengrein sagt:

Ihr lieben Herrn, Nachbarn vnd Freund,  
 Ich hab der sach nach gsunnen heund,  
 Wie wir den König vmbbrechten.  
 25 Darzu weiß ich euch schon ein rechten,  
 Der vns hierinnen dienstlich wer.

Philwalt sagt:

Wen wist jhr denn? vnd wer ist der,  
 Der vns hierinn köndt dienstlich sein?

30 Eissengrein sagt:

Ich hab jhn zu vns bschieden rein,  
 Daß jhr selber thut mit jhm reden,  
 Ob wir jhn darzu bringen theten,  
 Das er vns den König vmbbrecht.  
 35 Der Meister Heinrich der wer recht;

Wenn er dem König den Bart thet schern  
 Kan er, ehe ers thet innen wern,  
 Im abschneiden gar bald sein kehl.

Ruprecht sagt:

5 Ja, diser Rath künd vns nicht fehl;n;  
 Dann der König vnd der Bader sein  
 Im Bad gemeinglich nur allein,  
 Daß es kein Mensch höret noch sech.  
 Vnd wens schon von dem Bader außbrech,  
 10 Daß er das übel hett gethan,  
 Könd wir jhm doch helfen davon,  
 Biß ein neuer König würd erwöhlt.  
 Drumb sagt, wie euch mein Rath gefellt,  
 Damit deß Königs wir abkehmen!

15 Eissengrein sagt:

Wolt sichts der Bader vnternemen  
 Vnd dem König nemen das leben,  
 So wolt wir jm sein lohn drumb geben  
 Vnd keim Menschen nichts sagen davon.

20 Ruprecht sagt:

Secht! dort thut er hertretten schon.  
 Dem will ich die sach bald fürtragen.

Meister Heinrich, der Bader, geht ein. Ruprecht geht zu jm  
 vnd sagt:

25 Mein Meister Heinrich, last euch sagen!  
 [166<sup>b</sup>] Wir hetten an euch eine bitt.  
 Wolt jhr vns die abschlagen nit  
 Vnd, was wir sagen, nit offenbarn,  
 Sol euch eur lohn drumb widerfahrn  
 30 Vnd mit eim Ampt vergolten wern.

Heinrich, der Bader, sagt:

Ey, wenn ichs kan, so thu ichs gern.  
 Eur Gnaden zeygens mir nur an!  
 Dann mein maul gar wol schweigen kan.  
 35 Ir wist wol, das ich fast all tag



Gehe auß vnd ein ins Königs Gemach  
 Vnd thu drinn manich ding erfahrn.  
 Solt ich es darumb offenbarn,  
 Würd sichs schicken in keinen wegen.

5 Ruprecht sagt:

Ja, dann vns ist vil dran gelegen,  
 Euch selbsten vnd dem gemeinen nutz.

Heinrich, der Bader, sagt:

Wann jhr mirs sagen wolt, so thuts!  
 10 Wolt jhrs nicht thun, so last es bleiben!  
 Was thut jhr so vil vmbstend treiben?  
 Dann ich hab sunst noch mehr zuthan,  
 Soll nach Mittag zum König gahn,  
 Wenn er vom Jagt kompt wider rein.

15 Philwalt sagt:

Daß wird sich schicken mechtig fein.  
 Meister Heinrich, ich wils euch sagen.  
 Hoff doch, jhr werds verschwiegen tragen;  
 Dann euch wöll wir gar reichlich lohnen  
 20 Vnd zu lohn geben tausend Cronen  
 Vnd eur lebenslang vnderhalt.  
 Ir secht, der König übet gwalt,  
 Besonders gegn der Ritterschafft,  
 Sie so hart als die Bauren strafft,  
 25 Vnd hat ein vnttäglichen Son,  
 Der nach jhm nicht Regieren kan.  
 Auch so kompt über jhn all tag  
 Von der Landschaft manch grosse klag;  
 Die begern jhn all abzusetzen  
 30 Vnd sich widerumben zu ergötzen  
 Mit einem frommen Weisen Herrn.  
 Nun acht wir der Landschaft begern  
 Für vns selbst gut vnd nötig sein;  
 Iedoch mangelts an dem allein,  
 35 Daß wir noch bey deß Königs leben  
 Solten seinem gwalt widerstreben,

[166<sup>o</sup>]

Weil er hat einen grossen anhang.  
 So thut er vns leben zulang  
 Vnd fürchten, das sein Son erwachs,  
 Der sich deß Reichs anneme strachs  
 5 Vnd als den noch vil übler hauß.  
 Da hab wir Rahtschlaget darauß  
 Vnd wehr an euch vnser begern,  
 Wenn jhr dem König den Bart solt schern,  
 Daß jhr jhm bald abschnid die Kehln  
 10 Mit dem Schermesser, das könd nicht fehl'n,  
 Vnd lieffet alßdann nur darvon.  
 Darfür bekömet jhr den lohn.  
 Wenn wir ein andern König setzen,  
 Wolt wir euch deß reichlich ergötzen,  
 15 Daß jhr fort dörrft kein Bader sein.

Der Bader besinnt sich vnd spricht:  
 Ja, der lohn geht mein ohrn wol ein  
 Vnd der geitz mich darzu bewegt,  
 Daß ich die hende gern anlegt.  
 20 Aber die forcht mich heltet ab,  
 Daß ich darob groß schrecken hab:  
 Muß bsorgen, wenn ich drob würd gfangen,  
 Ich würd geviertheilt auffgehngen.  
 Darumb werd ichs nicht gern than.  
 25 Der König ist ein frommer Man,  
 Hat vil gesehen vnd wol studiert,  
 Mit gleichem Recht das Reich Regiert  
 Vnd es mit mir gemeint sehr gut,  
 Daß es hart mit mir ringen that,  
 30 Euch eur begern zuzusagen.

Eissengrein sagt:

Was thustu nach dem König fragen?  
 Ein Toder hund kan niemand beysen.  
 Thustu vns den willen beweisen,  
 35 So gebn wir dir alsbald den lohn,  
 Schicken dich über Land davon,  
 Daß kein Mensch weiß, wo du hiu bist.

Wann dann ein anderer König ist  
 Auß vns erwöhlt, dann sunst wirds keiner,  
 So holn wir dich wider reyner  
 Vnd setzen dich in höhern standt,  
 5 Daß dirs verweissen dörrf niemandt.  
 Drumb mach dir die sach selbst nicht schwer!  
 Wilstus thun, reich dein hend mir her!

**Meister Heinrich sagt:**

In Gottes namen so sey es gwagt  
 10 Vnd euch bey meiner treu zugsagt,  
 Daß ich die sach will halten still,  
 Dem König den halß abschneiden will  
 [166<sup>d</sup>] Mit meinem gar scharpffen Schermesser,  
 Auff das mein sach werd desto besser.

15 Er globt jhn an. Philwalt sagt:  
 Alß, was wir dir jetzt haben verheissn,  
 Wöll wir dir halten vnd beweisen,  
 Vnd solstu werden gefangen schon,  
 Helffen wir dir mit gwalt davon.  
 20 Dasselbig solstu vns vertrauen.

**Meister Heinrich sagt:**

Nun jhr solt bald eur wunder schauen.

**Der Bader geht ab. Ruprecht sagt:**

Also ist nun gemacht der pact.  
 25 Der Bader hat vns zugesagt,  
 Den König zu würgen vnd zu tödn,  
 So kommen wir auß vnsern nöthen  
 Vnd er kompt von dem Königreich  
 Mit seinem Son gar eben gleich.  
 30 Darzu vns Gott sein gnad verleich!

Abgang ihr aller.

ACTUS SECUNDUS.

Reichart, der Philosophus, geht ein in einer Nachtschauben,

26 O Dem. 29 O seinen.

hat ein alts offens Buch vnd sagt:

Allhie in disem alten Buch  
 Ich einer schweren sach nachsuch,  
 Die ich nicht gnugsam kan ergründen.  
 5 Ich mein ja, ich wolts hierin finden;  
 Dann ich weiß, das es hinn ist gwesen,  
 Habs eben auff der seyten glesen  
 Vnd der sach seyt oft nachgedacht.  
 Dieweil mir dann heint dise nacht  
 10 Ein seltzams geschicht ist fürgekommen,  
 Hab ich die Materi fürgnommen,  
 Zu sehen, was das geschicht bedeft,  
 Weil dem gantzen Land vil dran leit.

Er setzt sich, liest im Buch, durchstreicht es, schreibt auff  
 ein zetel, ficht mit den henden. Kompt Theodosius, der  
 König, mit Virgilio vnd Ißwalten, seinen Rätthen, in Jägers  
 gestallt vnd sagt:

[167] Dem Wildt wir nachgefolget han  
 Vnd seynd weyt kommen von der Pan,  
 20 Daß wir nicht wissen, wo wir sein,  
 Ob wir ziehen auß oder ein.  
 Auch hab wir vns wol für zusehen,  
 Daß vns kein übels möcht geschehen,  
 Wie wir dann nechten reden drauß.

25 Ißwaldt sagt:  
 Genediger Herr, ein kleines Hauß  
 Sehe ich dort in dem Gestreusse stahn;  
 Da wirts ohn zweiffel Leut drin han,  
 Die wöll wir fragen, wo wir send  
 30 Vnd wo sich vnser weg hin wend,  
 Daß wir nicht ferners irr reyten.

Der König sagt:

Gehe hin, sag zu denselben Leuten,  
 Daß sie zu vns kommen herauß!

Ißwalt geht zu dem Philosopho, klopfitt an vnd sagt:

Hoscha, wer ist hie in dem Hauß?  
 Wer drinn ist, der gehe rauß zu mir!  
 Dann ich hab zu reden mit dir.

Richartus, der Philosophus thut, samb hör ers nicht, schüttelt  
 den Kopff, ficht mit den Händen, list vnd schreibt. Ißwaldt  
 klofft mehr vnd sagt:

Ey, hör ich doch je Leut darinnen.

Er sieht den Philosophum vnd sagt:  
 Mein Freund, weil ich euch hie thu finnen,  
 10 Sagt mir doch! wo geht der weg hinauß?

Richartus sieht sich vmb vnd sagt:  
 Last mich zu frieden in meim Hauß!

Er list vnd schreibt fort vnd schweigt still. Ißwalt sagt weyter:

Mein Freund, der König hat mir befohln,  
 15 Das jhr den Weg vns weissen solln,  
 Dann im Waldt han wir vns verrieten.

Richart sagt:

Gehe hin deins Wegs! laß mich zu frieden!

[167<sup>b</sup>]

Ißwalt sagt:

20 Mein Freund, es ist mein ernst fürwar.  
 Der König dort ener wartet zwar,  
 Daß jr jhm den Weg weissen wolt.

Richart sagt:

Allhie jhr mich nicht hindern solt.  
 25 Ich hab mit andern sachen zuthan.

Ißwalt sagt:

So muß ichs dem König zeygen an;  
 Dem wird es gar nicht gfallen wol,  
 Daß er euch selbst nachziehen soll.

Ißwalt geht zum König. Richart, der Philosophus, ficht noch  
 mehr, als wenn er zornig wer, schreibt vnd sagt nichts. Iß-  
 walt sagt:

Großmechtiger König, der Mann im Hauß  
 Will gar nicht gehn zu vns herauß.  
 Vil fechtens mit der Hand er trieb,  
 Laß in eim Büch vnd darnach schrieb.  
 5 Als ich jn fraget nach der strassen,  
 Sprach er, ich solt jhn zfrieden lassen.  
 Als ich jhn zu euch her hieß gahn,  
 Sagt er, er hett anderst zuthan,  
 Vnd mir durchauß kein Antwort gab.

10                   Der König sagt:  
 So wöll wir selber zu jhm nab,  
 Daß wirs selbst hören, wie ers meyn.  
 Er darff wol ein Philosophus sein  
 Vnd mit jhm selber specularn.  
 15 So sehn wir, was er thut studirn.

Sie gehen mit einander hinzu. Richart ficht stets mit den  
 Händen. Der König sieht jhm zu. Über ein weil sagt er  
 zu jhm:

Domine Richarte, was macht jhr hie?  
 20 Da hett wir euch gesucht noch nie.  
 Was macht jhr hie in der Einödt?

Er schweigt. Der König sagt:  
 Ach, wie ist er so dürr vnd spröt!

[167<sup>c</sup>]               Er wendt sich zu sein Rätthen.

25 Secht doch, lieben Herrn! diser Mann  
 Hat vnsers Sons complexion  
 Vns, da er geboren ward, anzeigt  
 Vnd warzu er wür werden gneigt.  
 Vnd solch sein anzeig die ist war,  
 30 Hat alß zutroffen bey eim har.  
 Der ist gar hoch glehrt in der Schrift.  
 Die Sach etwas stattlichs betrifft,  
 Darinnen er so fleissig liest,  
 Daß er gleichsam verstürtzet ist  
 35 Vnd nicht recht sehen vnd hören kan.  
 Wir wöllen gehn jhn reden an

Vnd vmb der Landherrn sachen fragen,  
 Ob er vns einen raht könnt sagen,  
 Dardurch wir erhaltn würn bey leben.

**Ußwalt sagt:**

5 Villeicht thut er kein antwort geben,  
 Wie er dann bißher hat gethan.

Der König geht wider zu jhm vnd sagt:

Richarte, last euch reden an!  
 Theodosius, der König, seind wir,  
 10 Wolten euch etwas halten für,  
 Dran vns nicht wenig ist gelegen.

Richart sieht sich vmb vnd verwundert sich, felst dem König  
 zu Fuß vnd sagt:

Großmechtiger König, von eurent wegen  
 15 Hett ich jetzt gar nötig zuthan.  
 Ich bitt, wolt mirs zu guten han,  
 Daß ich so bald nicht reden können,  
 Dieweil ich mit all meinen sinnen  
 An ander orten gewesen bin.  
 20 Sagt, wo woln eur Majestat hin  
 Vnd wie ist sie kommen hirauß?

**Der König sagt:**

Wir wolten wider heim zuhauß,  
 Sind in Waldt gewesen, Hirschen zujagen,  
 25 So hat der Weg vns abgetragen,  
 Daß wir her zu euch kommen sein.

**Richartus sagt:**

Wann jhr wolt in die Statt hinein,  
 Habt jhr von hinnen gar kein bahn;  
 30 Aber doch secht die Sonnen ahn  
 Vnd euren Weg nur dahin wend,  
 Daß die Sonn auff der rechten hend  
 Neben euch steh, so Reit jhr recht.  
 Vnd euch darneben auch wol fürsecht,  
 35 Daß euch kein Weg nicht thu abführen!

[1674]

Ich muß wider gehn vnd Studiren.

Der König sagt:

Noch eins, Richart, verargt vns nicht!

Wir sind worden glaublich bericht,

5 Daß bey vns vnser Landherrn

Eins ander Königs thun begern

Vnd vns begern abzutreiben.

Sagt vns! wie möcht wir vor jhn bleiben?

Vnd theilt vns mit euren treuen raht!

10 Richart sagt:

O die Königliche Majestat

Steht Leibs vnd Lebens halb in gfahr.

Doch kan sie sich retten fürwar

Mit eim Zettel, wil ich jhr geben,

15 Daß sie kan bleiben bey Leib vnd Leben,

Wenn sie denselben noch heint den tag

Allenthalben anschlegt im Gemach.

Daß eben ist die vrsach gwesen,

Daß ich so fleissig hab gelesen,

20 Eur Majestat zu behalten bey Leben.

Der König nimbt den Zettel von jhm vnd sagt:

Wir wollen euch dargegen geben

Vnser Königliche Genadt

Vnd ein herrlichs Hauß in der Stadt

25 Mit schönen Gärten, lust vnd zier,

Darinn könnt auch Studiren jhr,

Auch ein gut bestallung dabey,

Daß euch nicht noth zusorgen sey

Vmb die Leibs notturfft, wie alhie;

30 Vnd ist es euch gelegen je,

Bey vns in vnserm Rath zu sein,

So solt jhr dörffen gehn darein

Vnd kein Measchen nicht darumb fragen.

Richart sagt:

35 Eur Majestat thu ich danck sagen

Der angebottnen grosen Gnad;



Aber zu wohnen in der Stadt  
 Bin ich zu dem mal nicht besunnen,  
 Sonder wo man mich jetzt hat gfunnen,  
 [168] Will ich mich lassen findn alltag.  
 5 Wo ich auch euer Majestat mag  
 Dienen mit allem, was ich kan,  
 Soll mich dieselbig willig han.

Richart neigt sich, geht wider zu seinem Buch, schüttelt den  
 Kopff vnd schreibt. Der König list den zettel vnd sagt:

10 Daß wunder will vns fressen schir,  
 Daß Richart hat gwist, ehe dann wir  
 Im gesagt, das die Landherrn wöllen  
 Vns nach dem Reich vnd leben stellen.  
 Doch dünckt vns noch seltsam sein,  
 15 Daß dises schlecht zettelein klein  
 Vns solt erhalten bey dem leben.  
 Darauff müst jhr gut achtung geben,  
 Daß man es nicht vergesse nur,  
 Der zettel vil schreib mit Fraktur,  
 20 Schlag sie allenthalb an im Gmach  
 Deß Philosophen befelch nach.

Sie gehn alle ab. Amor geht ein, ist schön gekleidt vnd zim-  
 lich groß vnd sagt:

Gott sey lob, der mich armen Knaben  
 25 So gnedig vnd hoch hat erhaben,  
 Daß mich der König also liebt,  
 Vnterhaltung vnd Kleider gibt,  
 Daß ich bleib in der Königin Gmach,  
 Darinnen ich hab gute tag,  
 30 Daß ich es nicht verbessern kan;  
 Dann wann schon gleich deß Königs Son,  
 Auff welchen ich bißher gewart,  
 Besonder ist verspert gar hart,  
 Mit dem ich etwan mühe muß han,  
 35 Weil sonst niemand zu jhm darff gahn,  
 Alß ich vnd der Präceptor sein,  
 So ist jedoch die mühe gar klein

Vnd hoff auch, es sol nicht lang wern,  
 Er sol die kunst der Weißheit lehrn,  
 Das man jhn schir baß werd bedeuten  
 Vnd wohnen mög vnder den Leuten.

5 Alßdann steht all mein sach auff's best,  
 Daß ich nichts bessers zu wünschen west.

[168b] Frigia, deß Königs Tochter, geht mit Lira, der Cammer-  
 Jungfrau, ein, sieht Amor dort vmb spaciren vnd sagt:

Ach Lira, mein CammerJungfrau,  
 10 Amor den schönen Jüngling schau,  
 Der mir mein Armes schwaches hertz  
 Verwundet hat mit liebesschmertz,  
 Das ich an jhn nicht leben kan!

Lira sagt:

15 Königlichs Fräulein, was fangt jhr an?  
 Ich mein, jhr seit verkehret worn.  
 Ir seit eins Königs Kind geborn  
 Vnd mehr dann eines Königs Kind,  
 Eurs gleich man auff der Welt kaum find  
 20 Vnd wolt euch vmb den Jungen annemen?  
 Ich selbst wolt mich des Bettlers schämen,  
 Dieweil man nicht weiß, wer er ist.

Frigia sagt:

Ein böses giftigs Mensch du bist.  
 25 Wer meinst, das ettlich Keiser gewesen?  
 Hastu nicht in der Cronik gelesen,  
 Daß etlich Keiser gewesen sein  
 Herkommen von schlechten Eltern klein  
 Vnd haben dennoch Triumphirt,  
 30 Die Keiserthumb rühlich regirt,  
 Die höhers Stands gewesen, gestürzt.  
 Solt Gott sein Allmacht sein verkürzt,  
 Daß er auß eines armen Manns Son  
 Ferners nichts höhers schaffen kan?  
 35 Das wer von Gott übel geredt.

Lira sagt:

Ja eurem Stand es nicht zusteht,  
 Daß jhr euch verheyrath so schlecht  
 Vnd nembt eurs Jungen Bruders Knecht,  
 Ein Frembdling, den hie niemand kendt.  
 5 Darumb eure gedancken abwendt,  
 Alß von eim ding, das nicht sein kan!

Frigia sagt:

Ich wolt mir ehe selbst den Todt than,  
 Ehe ich den Jüngling auff der strassen  
 10 Solt vnangeredt für mich gehn lassen,  
 Der mir mein Junges hertz erfreut,  
 Wenn ich jhn sehe, groß labung geit  
 Für aller Apotecker kunst.  
 Drumb all dein wehren ist vmbsonst.

[168<sup>c</sup>] 15 Sie winckt jhm vnd sagt:  
 Zarter Jüngling, kompt her zu mir!  
 Ir seit meins hertzens freud vnd zier,  
 Meins hertzen trost vnd Morgenstern.

Amor tritt hinzu vnd sagt:

20 Gnediges Fräulein, ich laß mein spotten gern,  
 Dann ich armer Jüngling weis vorhin,  
 Daß ich schlechtes herkommens bin  
 Vnd auff eurn Herr Bruder bestellt.  
 Drumb mich nicht so verspotten wölt!  
 25 Ich bin nicht hie von Freyens wegen.

Frigia sagt:

Ey, was wer euch dann dran gelegen,  
 Das jhr mir trüget lieb vnd gunst?  
 Ir solts für war nicht thun vmbsonst,  
 30 Ich meins in rechter Ehlicher Lieb.

Amor sagt:

Mein willen ich darzu nicht gieb,  
 Dann ich hab eurm Herr Vatter geschworn,  
 Alß ich bin angenommen worn,  
 35 Daß ich jhm wöll sein treu vnd holt

Vnd seinen frommen schaffen wolt,  
 Dargegen seinen schaden wenden.  
 Nun müst mich je alls vnglück schenden,  
 Daß ich solt thun wider mein pflicht.  
 5 Nein, nein, fürwar! ich thu es nicht,  
 Nimb mich vmb eur Lieb gar nicht an,  
 Dieweil sie mir nicht werden kan.  
 Darzu zuhaben nicht gebührt.  
 Ietzund es balt essens zeit würd.  
 10 Da muß ich auff mein Herrn warten.  
 Gott wöll bewahrn euch die zarten!

Er neigt sich vnd geht ab. Frigia sagt zornig zu Lyra, der  
 CammerJungfrau :

Daß vnglück hat niemand, alß du,  
 15 Mit deinem maul gerichtet zu,  
 Vnd er hat gwiß gehört von dir,  
 Wie du jhn hast verachtet mir;  
 Derhalb der außérwehlte Heldt  
 Sich gegen mir so euserlich stellt.  
 20 Daß thut mich hart auff dich verdriessen  
 Vnd du solts bey mir nicht geniessen.

Sie gehn ab. [168<sup>d</sup>] Kommen Ißwalt vnd Virgilius, haben vil  
 zettel, schlagen sie allenthalben an. Ißwalt sagt :

Ich kan mich gar nicht richten drein,  
 25 Was die zettel nutz sollen sein,  
 Die wir jetzund sollen anschlagen,  
 Die nachfolgende meinung sagen:  
 Verbringstu das fürnemen dein,  
 Wird die straff schrecklich auff dir sein.  
 30 Drumb weiß ich nicht, warzu sie sollen.

Virgilius sagt:

Weil vns der König hat befohlen,  
 Das wirs allenthalben sollen anschlagen,  
 So haben wir nicht vil zu fragen,  
 35 Warumbs geschicht vnd was es bedent.  
 Vlleicht offenbarets die zeit,

Das jetzt kein Mensch gedencken mag.  
Darumb ich die zettel anschlag.

Sie naglen die zettel allenthalben an vnd gehen ab. Meister  
Heinrich, der Bader, geht ein, tregt ein zwagzeug, setzt jhn  
5 nider vnd spricht:

Der König nach mir geschicket hat,  
Der jetzt in meinen henden stat;  
Dann wenn ich jhm den Bart sol schern,  
So will ich der Landherrn begern  
10 Verrichten vnd auch jhm nachmals  
Mit dem schermesser abschneiden den haß  
Vnd verdienen die tausent Cronen,  
Will auch des Königs gar nicht schonen,  
Weil das gantz Königlich Regiment  
15 Auff den tag steht in meiner hend.  
Schau, Schau! was hat man in dem gmach  
Angschlagen, das ich vor all mein tag  
Nie gesehen, das es wehr gewesen?  
Ich will gehn dise zettel lesen.

Er geht hinzu vnnnd liest den zettel laut:  
Verbirgstu das fürnemen dein,  
So wird die straff bald auff dir sein.

Er geht weiter, liest wider also vnnnd spricht:

[169] Auß dieser Schrift nimb ich schon ab,  
25 Daß der König ein wissenschaft hab  
Vmb vnser Practick vnd Rahtschlagen.  
Ach Gott, wenn ich es jetzt dörrft wagen,  
Daß ich möcht einen weyten geben!  
Dann es kostet mir gewiß mein Leben.  
30 Aber ich kan nicht auß dem Schloß.  
Ach wehe! mein Hertenleyd ist groß.  
Wo soll ich auß? wo soll ich an?  
Ey, ey, ich hab groß vnrecht than,  
Daß ich das übl versprochen hab,  
35 Den Landherrn mein Hand drauff gab.  
Man wird mich lebendig verbrennen.

Ich will halt alle ding bekennen  
 Vnd wills dem König alles sagen,  
 Was wir von jhm theten rahtschlagen,  
 Vnd jn bitten vmb gnad vnd hult.  
 5 Villeicht vergibt er mir mein schult.  
 Ach Gott! ich hör den König schon.  
 Die Welt will mit mir vntergahn.

Er geht zu seinem Zeug. König Theodosius geht ein mit Is-  
 walt vnd Virgilio. Der König sagt:

10 Meister Bader, wolt jhr vns schern?

Der Bader fellt zu Fuß vnd sagt:  
 Genedigster Herr, ich wolt wol gern,  
 Wenn ichs vor grossem schrecken künd.  
 Durch Gott vergebt mir meine Sünd!  
 15 Allein der Geitz thet mich verführn,  
 Zu thun, das sich nicht will gebürn.  
 Doch weil es noch wol ist gerahten,  
 So lasset kommen mich zu gnaden!

Der König sagt:

20 Steht auff! dann vnser Majestatt  
 Ist euch wol gwogen mit genad.  
 Wir wissen nicht, was euch thut fehlh.

Meister Heinrich sagt:

Mein tñl kan ich nicht verhelh.  
 25 Großmächtiger König, gnadet mir  
 Vnd schonet meines Lebens schir!  
 So will ichs euch als offenbarn,  
 Daß jhr euch könd vor leyd bewahrn,  
 Was die Landherrn haben grahtschlagt.

30 Der König verwundert sich vnd sagt:

[169<sup>b</sup>]

Mein Meister, was jhr wist, das sagt!  
 Zeygt jhr vns recht die Warheit an,  
 So wöll wir euchs geniessen lahn;  
 Dann wir sind allzeit vnd noch gsinnet,  
 35 Daß wir alles guts haben gönnet

Denen, die es gut mit vns meinen.

Der Bader sagt:

Großmächtiger König, verschont der kleinen  
Meiner armen Kinder daran!

- 5 Die Landherrn mich beredet han  
Vnd mit verheissung darzu bracht,  
Daß ich mich gar übel bedacht  
Vnd jhnen drauff versprochen hab,  
Wenn ich euch die Har schüre ab,  
10 Daß ich euch wolt abschneiden die Kehln;  
Vnd es hett mir nicht können fehln,  
Wenn nicht die angeschlagen schrift gemacht,  
Daß ich die getroht Straff betracht,  
Daß mich die übelthat gereut.  
15 Drumb, o Herr König, mir gnedig seydt!  
Ich wills all mein Tag nicht mehr than.

Der König verwundert sich vnd sagt:

- Bhüt Gott, was soll wir\_sagn davon!  
Ihr lieben Rächt, jetzt köndt jhr schauen,  
20 Wie übl ein Regent hab zutrauen  
In seinem gantzen Regiment,  
Daß auch, die jhm am nechsten send,  
Bißweiln zu Lecker vnd Bubn werden;  
Dann kein Mensch lebt auff diser Erdn,  
25 Dems besser, als jhm, mög gelingen,  
Vns einen König vmbzubringen,  
Vnd wir köndtens niemand verjehen,  
Wie oder von wem es wer geschehen.  
Nun schwern wir bey vnserer Ehr,  
30 Kein Bart zuschern nimmermehr.  
Vnd weiln diese Reimen klein  
Dich geführt von dem fürhaben dein,  
Die wir im Gmach liessen anschlagen,  
So haben wir drumb danck zusagen  
35 Dem Hochgelehrtn Philosopho,  
Ders vns als grahten hat also.  
Du, Bader, aber solst es wissen,

Wenn wir dich jetzt schon tödten lissen,  
 Daß du es wol verschuldet hest.  
 Jedoch weil du bekennen thest  
 Dein tñl, so du hast im Sinn,  
 5 So sey gleich auch vaser Zorn hin!  
 Doch gehe nauß vnd wart im Gmach,  
 Biß daß man dirs wider ansag!

[169<sup>a</sup>] Der Bader kratzt sich im Kopff vnd geht ab. Der

König sagt:

10 Den Bader wöllen wir bewahrn,  
 Auff daß die Landherrn nicht erfahrn,  
 Daß wir wissen jhren anschlag.  
 Darumb ist jetzu vnser frag,  
 Was wir den solln geben zulohn,  
 15 Die dieses Spiel gefangen an  
 Vnd der Sach Rädleinsführer sein.

Ißwalt sagt:

So sag ich bey den Pflichten mein,  
 Man soll sie alsbald lassen fahen  
 20 Vnd jhn allen die Köpff abschlahen,  
 Vor allen den Herrn in dem Land,  
 Inen zu ewiger Spott vnd schand,  
 Vnd daß ein ander lern dabey,  
 Der Obrigkeit gehorsam sey,  
 25 Wo man jn nichts vnbillichs thu.

Virgilius sagt:

So gib ich meinen Rath darzu,  
 Daß man die Rädleinsführer nem  
 Gefangen vnd richt sie nach dem,  
 30 Lad man auch alle Landherrn ein.  
 Vnd wenn sie an der Tafel sein,  
 Soll man die Köpff hereyner tragen,  
 Die man den Thätern hat abgeschlagen,  
 Vnd allen Gästen zeygen an,  
 35 Wer sich dergleich wolt vnterstahn,  
 Der soll stehen in gleicher gefahr.  
 Dardurch würd jhnen offenbar,



Daß eur Königliche Majestat  
 Kein Forcht vor jhrer Landschaft hat,  
 Ihn steuren wöllen jhren Trutz.  
 Dabey aber verheiß sie guts  
 5 Denen, die jhr Majestatt lieb haben,  
 Thu sie mit schenck vnd gab begaben.  
 Dardurch erweydert sie das Reich!

Der König sagt:

Nun wol! wir wöllen folgen euch.  
 10 Darnach wöllen wir auch bedencken,  
 Was wir dem Philosopho schencken,  
 Wie wir dem Bader wollen lohnen,  
 Dieweil er wegen tausent Cronen  
 Wolt seines Herrn nicht verschouen.

15

Abgang.

[169d]

ACTUS TERTIUS.

Kompt Amor, der Jüngling, allein vnd sagt:

Ich weiß nicht vnd kans nicht verstahn,  
 Das Königlich Fräulein spricht mich an,  
 20 Daß ich sie doch lieb haben solt.  
 Ach lieber Gott, wie gern ich wolt!  
 Aber was soll ich anfangen?  
 Ich dörrft drob werden erhangen  
 Vnd gscheh mir derhalben gar recht.  
 25 Ich bin ein schlechter Junger Knecht  
 Von gar schlechten Eltern geborn,  
 Auß gnaden hie auffgnommen worn,  
 Bin auch nicht Edel, schön noch reich,  
 Dem Königlichen Fräulein sehr vngleich.  
 30 Darzu der König haben wolt,  
 Daß ich auff sein Sohn warten solt  
 Vnd den zur Zucht vnd Tugent wissen,  
 Das Böß von sein Gedancken reissen.  
 Wie wolt mir dann das wol anstehn,  
 35 Daß ich auß meim Beruff solt gehn,  
 Den König, der zu mir thet setzen,

Solt an seinen ehrn verletzen?  
 Neyn warhafftig, ich wills nicht than,  
 Will eh als übel drob außstahn.  
 Vnd du, mein Gott, erhalte mich,  
 5 Daß ich bey dir bestendiglich  
 Vnd meins beruffs wart treulich ab,  
 Wie ich dem König zugsagt hab!

Er geht gar traurig ab. Kompt Frigia mit Lira, der Cammer-  
 Jungfrau, vnd sagt:

10 Ach hastu sehen gehen neynwertz,  
 Der mir verwundet hat mein Hertz?  
 Billich ja thut er Amor heissen,  
 Dann es vermöcht kein glüends Eysen  
 Mir außzutreiben solche Röh, t  
 15 Als wann der Jüngling für mich geht,  
 Wann er sich so gar höflich nayget  
 Vnd mir groß Reverentz erzeyget.  
 Ach wie fertig geht er sein Strassen!  
 O wie kaum könd ich vnterlassen,  
 20 Daß ich jhm nicht fiel vmb den Halß  
 Vnd küsset jhn zum öftermals,  
 Mein allerliebsten Hertzentrant!

Lira sagt:

Gnedigs Fräulein, euch wol fürschant!  
 [170] 25 Gedenckt, jhr seyt ein KönigsKind!  
 So ist der jungen Leut Lieb blind,  
 Die offermals gar bald auffhört  
 Vnd würd in groß Feindschafft verkehrt.  
 Zu dem soll auch kein Mensch begern,  
 30 Daß jhm nicht möglich ist zu wern.  
 Ihr seyt von einem hohen Stand  
 Vnd wer euch gar ein grosse schand,  
 Daß jhr den schlechten Knaben solt nemen.  
 Vatter vnd Mutter müst sich eur schemen  
 35 Vnd würdens gar nicht geben zu.

Frigia sagt:

Ach mein Lira, was sagest du?  
 Der König hat gen Hof ihn bracht.  
 Derselb hat so vil Gewalt vnd Macht,  
 Daß er ihn brauch zu höhern Sacht,  
 5 Kan auch ein Fürsten auß ihm machn.  
 Ja, wenn er wolt auß seiner Hand  
 Geben das Königlich Regiment,  
 Könndt er ihn setzen an sein Statt.  
 Vnd wer weiß auch, wie es noch geht?  
 10 Mein Bruder ist nicht qualificirt,  
 Daß er das Königreich regirt;  
 Daher ich in der hoffnung stehe,  
 Wenn ich ein Mann nem zu der Ehe,  
 Daß mein Gemahl thu König wern.

15 Lira sagt:  
 Ja das will ich auch glauben gern,  
 Wenn jhr euch nembt ein solohen Mann,  
 Da der König hat gfallens dran.  
 Wenn jhr aber einen wolt nemen,  
 20 Dessen sich der König het zuschemen,  
 So wer eur Hoffnung gar verlorn.

Frigia sagt:  
 Dein predigen thut mir auff dich zorn.  
 Ich weiß die Sach besser als du.  
 25 Darumb so halt dein Maal nur zu!  
 Laß dir kein grobs Har wachsen drum!  
 Halts Maul! nich dunckt, die Königin kumm.

Theodosia, die Königin, geht ein vnd sagt:  
 Ey, ey! sagt mir! was soll das sein,  
 30 Daß jhr euch stellet da herein?  
 Wist jhr mit vnd dencket darnach,  
 Daß vnser König zu Mittag  
 [170<sup>b</sup>] Hat die Landherrn gladen ein  
 Vnd daß wir gar vnmüssig sein,  
 35 Auffzuraumen im Frauzenzimmer,  
 Mit den ich mich gar hart bekümmer.

Darumb so will gebüren euch,  
 Daß jhr thut auch ein Handreich,  
 Darmit, vnd wenn es sich zutrüg,  
 Daß man besuchet euch vnd mich,  
 5 Es dennoch auffgebutzet wer.  
 Drumb kompt beyde mit mir einher  
 Vnd helfft mir alles richten zu,  
 Daß man dessen Lob haben thu!

**Abgang.** Kompt Theodosius, der König, Ißwalt vnd Virgilius, die beyde Rächt, Carnifex, der Heneker. Der König setzt sich vnd sagt:

Ihr wist, was vns darzu getrieben,  
 Daß wir gen Hof haben beschrieben  
 Auff vnsern Königlichen Sal  
 15 Zu so eim stattlichen Nachtmal  
 Alle Landherrn in vnserm Reich.  
 Dieweil wir sind berichtet gleich,  
 Welches sind die Rädleinsführer,  
 Deß Fewers auffblaser vnd anschürer,  
 20 Auff die wir hart erzürnet sein.  
 Herr Philiwalt vnd Herr Eysengreyn,  
 Besonders aber der Ruprecht,  
 All drey geborn von hohem Geschlecht,  
 Die haben vns gestellt nach dem Leben.  
 25 Den wöllen jhren Lohn wir geben,  
 Wie wir beschlossen in dem Raht.  
 Darumb wenn sie heind kommen spatt,  
 Nachrichter, so greiff da nach jhn!  
 Thus nacheinander richten hñ  
 30 Als die Auffrührer mit dem Schwert!  
 Vnd wenn man jhrer Köpff begert,  
 So schick vns die auff vnsern Sall  
 Dann nach gehaltenem Nachtmal  
 Sollen sie vnsern Gästen zu letzt  
 35 Für ein Schauessen werdn auffgesetzt.  
 Den wöllen wir dann zeygen an,  
 Warumb wir dieses haben gethan,

Daß sie sich können richten nach.  
 Aber die folgenden zwen Tag  
 Wöll wir mit jhnen allgemein  
 Lustig vnd guter dingen sein.

5 Den Philosophum wir bringen lohn,  
 Für sein getreue Lehr guts than.

[170<sup>c</sup>]

Dem Bader wir auch sagen wöllen,  
 Weil er sich thet zu jhnen gsellen,  
 Was jhme wird zusagen sein.

10 Drumb richt auß den Befelch mein  
 An den dreyen übelthätern!

**Carnifex, der Hencker, sagt:**

Herr König, ich will den Verräthern  
 Nach eurem Befelch trucken schern,

15 Daß sie es fort nimmer thun wern.  
 Allein ich das zufragen hab,  
 Wo man sie als dann hin begrab.

**Theodosius, der König, sagt:**

Hast du sie gricht, so laß sie ligen!

20 Du solst deß schon befelch krigen,  
 Wo man sie hin soll begraben.

**Der Hencker geht ab. Der König sagt:**

Irs Grabs halb wir beschlossen haben,  
 Daß wir die drey bößwichter argk

25 Wollen legen in einen Sarck,  
 Darein die gantze geschicht sey ghauen,  
 Daß menniglich könn sehen vnd schauen,  
 Was sich mit jhn hab zugetragn,  
 Vnd menniglich könn davon sogn

30 Vnd auch davon ein warnung nemb.

**Ißwalt sagt:**

Wenn ich recht sich, deucht mich, es köm  
 Herr Eissengrein mit dem Ruprechten.

Ja es sind eben all drey die rechten,

35 Die eur Majestat töden wolten.

**Virgilius sagt:**

Ihren lohn sie drumb kriegen solten.  
 Böß arbeit krieget bösen lohn.

**Eissengrein, Philwalt vnd Ruprecht gehn ein. Eissengrein sagt:**

Ir Herrn, dort steht der König schon.  
 Ich wolt, ich wer nicht gangen her,  
 Dann mein hertz ist mir also schwer,  
 Daß ich selbst nicht weiß, wie mir sey.

**Philwalt sagt:**

Still, still! der König neht sich herbey.

[170<sup>d</sup>] **Der König geht jhn entgegen, empfecht sie vnd sagt:**

Seit vns willkommen auff vnsern Saal!  
 Stellt jhr euch ein zu dem Nächtmal,  
 Darzu wir euch beruffen liessen?

**Ruprecht sagt:**

15 Eur Majestat sich nicht laß verdriessen,  
 Daß wir so gut zu laden sein!  
 Eur Majestat seind wir allein  
 Nach vnserm bestn vermögen ergeben,  
 Es kost vns ehr, gut, Leib vnd Leben.  
 20 Daß soll vns glauben jhr Majestat.

**Der König sagt:**

Euch drey man zwar nicht gladen hat,  
 Daß jhr heint noch solt mit vns Essen.  
 Vnd wofern jhr hett alls vergessen,  
 25 Wie treu jhr vns begert zusein,  
 So geht vnd last den Bader rein!

Er zeigt jhn die angeschlagenen zettel.

Vnd jhr lest an der Wand die schrift,  
 Die eure eygne werck betrifft!  
 30 Darauß werd jhr baldt nemen ab,  
 Warumb man euch gefordert hab.

**Virgilius geht ab, kompt bald wider, bringt den Bader. Der**

**Bader felst dem König zu fuß vnd sagt:**

O gnedigster Herr, schenckt mir das leben!

Die drey haben mirs als eingeben.  
Der geitz hat auch gholffen darzu.

Eisengrein vnd seine Gesellen lesen die angeschlagenen zettel,  
fallen zu fuß. Eissengrein sagt:

5 Mein übel ich bekennen thu.  
Eur Majestat wurd ich abholt,  
Ein andern König haben wolt.  
Die hoffart mich verführet hat;  
Iedoch so bitt ich euch vmb gnad,  
10 Dann ich hab leider vnrecht than.

Philwalt sagt:

Vnser keiner verneinen kan,  
Daß wir nicht all drey haben begert,  
Daß eur Majestat getödet werd.  
15 Daß es vns aber fehl hat gschlagen,  
Das muß wir Gott von Himel klagen  
[171] Vnd gwarten, was vns gscheh darumb.

Ruprecht sagt:

Vnschuldig ich in das Spil komm.  
20 Ihr zwen habt mich darzu bewogen,  
Zu eurm heimlichen Raht gezogen,  
Darein ich zu weyt gwilligt zwar.  
Vnrecht gethan hab ich fürwar,  
Daß ich durch argwohn war bewegt  
25 Vnd mich wider den König legt.  
Doch hoff ich, daß jhr Majestatt  
Mit mir werd fürwenden genad.

Die Schirganten lauffen ein, so viel man jhr haben kan. Theodosius, der König, sagt:

30 Ihr Schirganten, baldt greift sie an!  
Vnd daß sie kriegen jhren Lohn,  
So führt sie balt auff die Richtstatt!  
Der Nachrichten schon befehl hat,  
Was er jhnen für lohn soll geben.

35 Eissengrein sagt:

Hab ich verlorn Leib vnd Leben,  
 Wie ich es selbst wol glauben kan,  
 So lern bey vns jetzt jederman  
 Sich wider kein Herrschafft zu setzen,  
 5 Sie nicht begern zu verletzen,  
 Weil es bringt ein peinliche Straff,  
 Die vns allsambt leyder betraff.  
 Ach weh deß Jammer, Angst vnd noht!  
 Die Ladschafft bringt vns alln den Todt.

Die Schirganten binden sie vnd einer vnter jnen sagt:

Ey du solst vor betrachtet han,  
 Dein reu zu spatt dich kommen an.  
 Du weinest wie die Crocodiln.  
 Der Meister wird dein Leyd dir stilln,  
 15 Daß du daran denckst nimmermehr.  
 Darumb zu klagen nur auffhör!

Sie binden die drey Landherrn. Der König sagt:

Den Bader führ in die Gefengknuß!  
 Deßhalb man erst rahtschlagen muß,  
 20 Was jhm möcht zuverehren sein.  
 Ihr Herrn aber geht mit vns rein!

Sie gehn alle ab. [171<sup>b</sup>] Kompt Theodosia, die Königin, mit  
 Frigia vnd Lira, der CammerJungfrauen. Die Königin sagt:

Frigia, hör wunder übr wunder!  
 25 Der König lest richten jetzunder  
 Mit dem Schwerdt durch des Henckers hand  
 Die Allrfürnembsten im Land,  
 Dieweil sie sich verbunden hetten,  
 Den König vnd vns all zutödn,  
 30 Vnd wens der König nit hett vernommen  
 Durch Amor, der darzu ist kommen  
 Vnd solchs dem König zeyget an.  
 Ietzund sies als bekennet han;  
 Derhalb lest sie der König tödn.

35 Frigia sagt:

Weil er vns denn half auß Todsnöten,



Soll wir jhms gar reichlich vergelten,  
 Dann die Alten Histori melten,  
 Daß die Römer jren Leuten,  
 Die nicht allein im Krieg vnd streiten,  
 5 Sondern auch dem gemeinen Nutz  
 Erzeiget haben Liebs vnd Guts,  
 Haben wider alls guts bewiesen  
 Vnd, wo sie kundten, lassen gniessen.  
 Dasselb jetzt soll der König auch than;  
 10 Vnd weils Ihr Majestat wol kan,  
 Solt man auß jhm ein Fürsten machen.

Lira hebt an zu lachen vnd sagt:

Ich muß mir jetzund etwas lachen,  
 Daß das Königlich Freulein  
 15 Ir Sach weiß anzubringen so fein.  
 Ich glaubs, daß er gern ein Fürst wer;  
 Wo nemb aber die Landschafft er,  
 Davon er Fürstenstand köndt führn?

Theodosia sagt:

20 Es ist wol war; sich will gebürn,  
 Die Wolthat jhm wol zu vergelten.  
 Ich wills selbst dem König vermelten.  
 Dann er hat zwar auch vnserm Sohn  
 Mit seinem Fleiß vil guts gethan  
 25 Vnd ist ein fein sauberer Jüngling,  
 Gelehrt vnd an Verstand nit gring,  
 Dem man soll billich dienstlich sein.  
 Schau! dort Kompt gleich der König herein  
 Mit sein Rähten vnd gladnen Gästen.

[171<sup>o</sup>] Theodosius, der König, gehet ein mit Iswalt vnd Virgilio, Reichart, dem Philosopho, vnd beden Trabanten, welche sollen als wolgekleidete Mannspersonen mit eingehen. Hie sol man einen Tisch mit Collation zurichten, welches die Königin vnd jhre Jungfrauen thun können. Der König empfecht die  
 35 Gäst mit grosser Reverentz vnd sagt:

Ihr lieben getreuen vnd Ehrenvesten,

Seit vns Gott willkomm allzumal  
 Alher auff dem Königlichem Sal!  
 Wir bitten, euch nider zusetzn,  
 Vns mit fröligkeit zuergötzen.

5 Dabey wir euch Rahts weiß jetzt wöllen  
 Ein sehr gefehrliche sach erzehlen,  
 Bitten, das jhr vns bholffen seit,  
 Biß das man geht zu der Malzeit.  
 Drumb setzt euch zu der Collation  
 10 Vnd last ein trüncklein vmbher gohn!

Sie setzen sich all mit grosser Reverentz. Der König sagt:  
 Das gschir, geschenckt mit welschem tranck,  
 Soll sein am Tisch ein vmbher gang.

Sie trincken nach einander herumb; so tragen die Trabanten  
 drey Schüssel, verdeckt, darinnen der Gerichten drey Land-  
 herrn köpff liegen, nach einander inn der ordnung herein.

Der König sagt:

Trabant, gehe in die gfengnuß nein!  
 Heiß vns den gefangnen Bader rein!

Es geht ein Trabant ab. [171<sup>d</sup>] Der Bader kompt, felt zu  
 fuß. Der König sagt:

Nun decket auff die Schauessen  
 Vnd thut dabey auch nicht vergessen,  
 Daß wir Gottlob sind stercker heint,  
 25 Dann gwesen sind all vnser Feindt.  
 Dir, Bader, stund in deiner händ  
 Vnser leben vnd Regiment.  
 Deine anweiser theten begern,  
 Daß sie deß Lands Regenten wern,  
 30 Begerten vns zu nemen das Lebn.  
 Den haben jhren lohn wir gebn.

Ietzt deckt man die schüssel auff. Die Gäst erschrecken all.

Wie man dir hiemit zeigen thut,  
 Daß jhre köpff in jhrem blut  
 35 Selbst liegen biß über die Ohrn  
 Vnd ist jhnen zu theile worn,

Daß sie vns bereit hetten zu,  
 So bist in vnsern händen du,  
 Wie wir zuvor in deiner warn.  
 Ietzt bistu gfangen in vnserm garn.  
 5 Was meinstu, wir dir werden than?

Der Bader hebt die händ auff vnd sagt:  
 Dasselbig ich nicht wissen kan,  
 Aber ich bitt eur Majestat,  
 Durch Gott mir zu erzeigen gnad,  
 10 Dann ich je verführt worden bin,  
 Daß mir vor nie kam in mein Sinn.  
 Dargegen eur Gnad ich zusag,  
 Ich thus nicht mehr all mein lebttag.

Er weist den angeschlagne zettel vnd sagt:

15 Der zettel hat mich darzu trieben,  
 Daß dieses übel ist verblieben.  
 Der steht wol im Königlichen gmach.

Der König zeigt auff Richart vnd sagt:  
 Disem Glerten Mann danck drumb sag,

20 Der vns den zettel hat gestellt,  
 Vns bey vnserm lebn erhelt,  
 Vnd sonst einer, den wir nicht nennen;  
 Derhalb wir vns schuldig erkennen,  
 Inen beden vil guts zuthan.

25 Vnd dir, das du hast zeiget an,  
 Was die Landherrn haben beschlossen,  
 Sol als balt werden fürgeschossen  
 Tausent Kronen zu einer verehr.  
 Damit als balt von hinnen kehr!

[172] 30 Dann wir dir fort nichts mehr vertrauen.  
 Lestu dich mehr mit augen schauen,  
 So geben wir dir eins zum andern.  
 Vnd das du als balt fort mögst wandern,  
 Trabant, so geh auff Kamer du  
 35 Vnd heiß jhm das Gelt zehln zu!

Der Bader sagt:

Kan ich dann gar kein gnad erlangen?

Der König sagt:

Wenn du das gelt nicht wilt empfangen

Vnd dich damit packen davon,

5 Die groß gnad zu danck nemen an,

So soltu etwas anderst sehen.

Er steht auff, neigt sich vnd geht mit dem Trabanten ab. Der

König sagt:

Dieweil es nun mehr ist geschehen,

10 Daß wir das übl gestraffet haben,

Wöll wir die woltheter begaben.

Gehe einer hin, heiß Amor rein!

Ein Trabant fordert jhn. Er kompt, neigt sich demütig. Der

König sagt:

15 Du solt fort ein Königlicher Raht sein

Vnd vnserer Cantzley bey wohnen,

Auch sehen, wie wir können lohnen

Denen, die vns gutes gethan.

Er zeigt jhm die Schüssel vnd sagt:

20 Also wir auch gestraffet han,

Die vns gestellet nach dem Leben.

Amor neigt sich tieff vnd sagt:

Eur Majestat hab ich mich ergeben

Zu leibeygen auff diser Erdt,

25 Bin aber diser Ehr nicht wert,

Die eur Majestat wenden an mich.

Vnd solts können verdienen ich

Mit darstreckung meus Leibs vnd bluts,

So wer ich drüber gutes muts

[172<sup>b</sup>] 30 Vnd solt mich warhaftig nichts reuen.

Der König sagt:

Herr Richart, euer grosen treuen

Dancken wir euch zu jeder stundt

Vnd wollen bedacht sein jetzundt,

Wie wir euch auch reichlich begaben.  
Wolt jhr vnsern Cantzlersdienst haben,  
So solt jhr vnser Cantzler sein.

Richart, der Philosophus, sagt:

- 5 Großmechtiger König, ach nein, O nein!  
Ir möcht vns wol was schlechters geben,  
Dann zu Hof ist gefährlich zu leben  
Vnd wirdt übel zubracht die zeit,  
Hart angefeindt die gerechtigkeit.  
10 Weißheit ist nerrisch vor der Welt,  
Die gunst wird oft verkaufft vmb gelt,  
Die warheit wirdt hart vndertruckt,  
Tugend hinder die thür geruckt;  
Verklaffung vnd lügen, der lose giff,  
15 Bey dem Hofleben vil übels stift;  
Fressen, sauffen vnd pancketirn  
Helt die Höfling ab vom studirn.  
Darumb danck ich eur Majestat,  
Daß sie mir anbot solche Gnad.  
20 Mein kurtzweil ich in Büchern such.  
Wenn ich die hab, so hab ich gnug.

Der König sagt:

- Hierauff wir vns schon bedacht haben,  
Warmit wir euch sollen begaben,  
25 Vnd wöllen der sachen auch recht than.  
Ir Herrn Gäst, nemet euch nicht an  
Die kopff der dreyer losen bößwicht!  
Wir thun doch euch gar kein leid nicht,  
So lang jhr euch halt wol vnd recht.  
30 Sie haben vnser Majestat gschmecht  
Vnd vns getrachtet nach dem leben.  
Den haben jhren lohn wir geben.  
Aber denen, die vns zustehn,  
Auffrecht vnd redlich zu gsicht gehn,  
35 Seind vns gehorsam, treu vnd gwar,  
Den gönn wir alles gutes zwar.  
Darumb trag nun die köpff hinein

Vnd jhr kommet mit vns herein!  
Da woll wir drey tag frölich sein.

Abgang jhr aller.

[172<sup>c</sup>]

ACTUS QUARTUS.

5 Kompt der Bader vnd sagt:

Die tausent Cronen sind wol gut;  
Dargegen mich hart reuen thut,  
Daß ich allhie nicht wohnen soll.  
Sonst wolt ich mich behelffen wol,

10 Wenn ich schon kein Hofbader wer.

Darzu ist mir vmb meine ehr,  
Weiln ich zuvor bey jederman  
Bin gwest so gar wol gsehen an.  
Ietzund bin ich gar ehrloß worn.

15 Hab vor den König selbst geschorn,  
Ietzt traut mir kaum ein Baurnknecht.  
Aber mir Narrn geschicht gar recht.

Ich habs nicht anderst haben wöllen,  
Ließ mich verführn die losen Gsellen,

20 Die noch übler sind gfahren an,  
Mit den Köpfen bezahlet han.  
Der Hencker hat jhn drucken gschorn.

Mir ists ein wenig besser worn,  
Weil ich dennoch bin blieben bey leben

25 Vnd man mir Gelt darzu hat geben.

Ey, ey, warumb thet ich dann das?  
Solt ich mich nicht bedencken baß?

Der König ist ein solcher Herr,  
Seins gleichen ist nicht weyt noch ferr.

30 Schad wers, daß jhm wer leydts geschehen,

Dann ich kan mit warheit nicht jehen,  
Daß er mir ein böß Wort het geben.

Lest mich Gott ein Zeit über leben,  
So will ich wider suchen an,

35 Ob ich wider einkommen kan.

Abgang. Kompt Frigia mit Lira, der Cammerjungfrau. Frigia

Er ist nicht nur ein ~~guter~~ ~~guter~~

Lira sagt:

Warum?

Fräulein sagt:

Ich ist nicht so sehr ~~ausgesprochen~~  
Mit dem ~~Besten~~ ~~ausgesprochen~~ nicht.  
Ich hab ~~gesehen~~ wie die ~~ausgesprochen~~ ist sein:  
Ich hab es der ~~Königin~~ zwar

18 Ich hab nicht so sehr ~~gesehen~~ gar.

Was ich für ~~besten~~ verstanden hab.

19 Denn ich es nicht mehr ~~Wissen~~ gar.

Ich er ~~sehen~~ es nicht so ~~ausgesprochen~~

Der ~~König~~ hat ja die ~~Besten~~ ~~gesehen~~.

20 Verstanden ist er nicht ~~so~~ ~~gesehen~~.

Mag ~~besten~~ werden hat ~~so~~ ~~gesehen~~.

Ich ist ~~Krieg~~ ~~tracht~~, und ~~ja~~ zu ~~werden~~.

Wird er nur nicht so ~~viel~~ sich ~~sterben~~

Oder nur selber ~~ist~~ den ~~Tod~~.

21 Lira sagt:

Gnädige ~~Fräulein~~, es war mein ~~spott~~.

Ich hab euch gar nicht ~~gesehen~~ zu ~~schanden~~.

So hats die ~~Königin~~ nicht ~~verstanden~~.

Solt sie es aber ~~verstanden~~ han

22 Vnd darauß haben die ~~red~~ ~~gethan~~.

Könd ich nichts ~~andere~~ ~~schliessen~~ drauß,

Dann daß jhr noch was ~~richtet~~ auß.

Aber ich hab so ~~viel~~ ~~vernommen~~,

Weil ~~Richard~~ sey zum ~~König~~ ~~kommen~~,

23 Werd man euern ~~Bruder~~ zu ~~jhm~~ ~~föhren~~.

Derselb soll ~~jhn~~ ~~examinirn~~,

Ob er hab ~~gelegt~~ ein ~~Fundament~~

Vnd allhie sein köndt ein ~~Regent~~.

Wenn man ~~dasselb~~ ~~erfahren~~ hat,

24 So kan euch werden ~~geschaffet~~ ~~Raht~~.

In ~~mittels~~ so ~~gebt~~ euch zu ~~ruh~~!

**Frigia sagt:**

O Lira, mir nachfolgen thu!

Der König steht auff von dem Mahl,

Wird die Gäst führen auff den Saal.

<sup>5</sup> Man ruckt die Bänck, sie stehn schon auff.

Drumb, was du lauffen kanst, so lauff!

Sie gehen ab. Kompt der König vnd die Frigia, sein Tochter,  
vnd Lira, die Cammerjungfrau, Ißwalt vnd Virgilius, seine  
Räht, vnd Richart, der Philosophus. Der König setzt sich

<sup>10</sup> vnd sagt:

Ietzund bringt vnsern Sohn vns her!

Ist alt sechtzehen Jahr nunmehr,

Der ist noch alle sein Lebtag

Nie kommen auß seinem Gemach

<sup>15</sup> Hat nie nicht ghöret noch gesehen,

Weiß von nichten, das ist geschehen,

Als was er in den Büchern glesen.

Wir meynden, es solt das böß wesen,

[173] Das jhm etwan ist angeborn,

<sup>20</sup> Ja zum theil sein abzogen worn.

Den wolt vns helfen hören an,

Was weiters mit jhm sey zuthan,

Wo fern er das bedörffen solt.

**Richart sagt:**

<sup>25</sup> Wenn mir der König verzeihen wolt,

So wolt ich jhn selber thun fragen,

Darnach eur Majestat wol sagen,

Was vngefehr möcht auß jhm wern.

**Der König sagt:**

<sup>30</sup> Ey ja, wir mögens leyden gern.

Ir könts auch baß, als wir selbst, than.

Secht! jetzt thut man jhn bringen schon.

Amor geht mit dem Luxurio ein. **Amor sagt:**

Großmechtiger, allhie bring ich,

<sup>35</sup> Wie eur Majestat schicket mich,



Derselben Königlichen Son.

**Luxurius** thut Reverentz, Richart legt jhm gelt für vnd sagt:

Hochgeborner Fürst, zeiget an,  
Ob jhr auch wisset, was das sey!

5 **Luxurius** sagt:

Ich weiß es nicht, bey meiner treu,  
Weil ich dergleichen vor nie ersach,  
So lang ich gwohnt in meim gemach.

**Richart, der Philosophus, sagt:**

10 Ein Metall ists, jhr wissen solt;  
Die schönst vnd theurst wird genennet Golt,  
Daraus macht man schön gulden Kron,  
Auch ketten, die man hencket an,  
Die vergulden gschir vnd auch Ring.

15 **Luxurius** sagt:

Was ist dasselbig vor ein ding?  
Daß ich es auch recht wissen kan.

**Richart** sagt:

Der König hat da auff ein  $\frac{1}{2}$  Kron,  
20 Ist von Golt gmacht vnd send darein  
Gesetzt etlich edelstein,  
Die kosten überauß vil Gelt.

[173<sup>b</sup>]

**Luxurius** sagt:

Man liest: das Gelt liebt alle Welt.  
25 Wenn ich aber dessen vil hett,  
Mich einer leicht bewegen thet,  
Daß ich es weg würff auff den mist,  
Dieweils doch nicht lebendig ist  
Vnd mans nicht Trincken noch Essen kan.  
30 Wenns einer lang hat vnd sights an,  
So gibt es nur allein dem gsicht  
Ein schlechten glantz vnd macht es liecht  
Vnd ist eben zu nichten gut.

**Richart** weist jm ein Taler vnd sagt:

So sagt mir, was denn das sein thut!

**Luxurius sagt:**

Ich weiß nicht; doch ists ein Metall.

**Richart sagt:**

8 Ist gmacht, das man die Leut mit zal.

Wer des vil hat in seim gewalt,

Der kan gar vil außrichten balt;

Wer aber das nicht haben kan,

Den heist man einen armen Man,

10 Vil dings, das er darff, grathen muß.

**Luxurius sagt:**

Armut macht gwiß grossen verdruß.

Ich merck, wer nicht Gelt hat zugeben,

Derselbig muß in Armut leben,

15 Muß seinem Leib abbrechen vill

Vnd kan nicht haben, was er will.

Drumb mag das Silber wol gut sein.

Was nutzen aber die gstein,

Daß man das Silber drumb thut geben?

20 **Richart sagt:**

Sie nutzen dem Menschen im Leben

Trefflich wol in der Artzney,

Haben auch vil tugend dabey,

Die man nicht alle sagen kan.

25 **Luxurius sagt:**

Ey was soll man mit dem ding thun?

Schenckt mir dafür zutrinken ein!

**Richart sagt:**

Geht hin! bringt jhm ein trüncklein Wein!

30 Last jhn dessen ein wenig versuchn!

**Luxurius trinckt, kost den Wein vnd sagt:**

Ey, ey, ich möcht mir selbst wol fluchn,

Daß ich nicht lengst bin kommen rauß.

Trinckt man solchs guts ding in dem hauß?

[173<sup>c</sup>]

Ey, ey, wie schmeckts so mächtig woll!  
 Ey schenckt eyn noch ein becher voll,  
 Daß ich mein Hertz erquicke mit!

Richart sagt:

5 Zuvil darff man sein trincken nit.  
 Wers thet, der wür gar kranck davon.

Luxurius sagt:

Sagt, wo man doch bekommen kan  
 Die schleckerhafftige Creatur!

10 Richart sagt:

Vmbs Gelt kan man jhn kauffen nur,  
 Aber er wechst sonst im Weingarten.

Luxurius sieht die Weißpersonnen an vnd sagt:

Wie kompts, daß die allda so warten?  
 15 Vnd saget mir auch, wer sie send!

Richartus sagt:

Dise werden Teuffel genennt  
 Vnd ist ein grausams böses Thier,  
 Das gar nicht leydt, daß mans anrühr,  
 20 Sie rissen eim die finger ab.

Luxurius sagt:

O nichts Schöners ich gsehen hab  
 Vnter dem, das jr mir thet zeigen,  
 Das ich mir wünschen wolt zu eygen,  
 25 Denn nur die Teuffel vnd den Wein.  
 O solt nur der Teuffel einer mein sein!  
 Er wer mir lieber, dann alles Gelt  
 Vnd alles, was wer in der Welt.  
 Wenn wir den Wein vnd zessen hetten,  
 30 Nach anderm gar nichts fragen thetten.  
 Lieber, last vns ein Teuffl zustehn!

Richartus sagt:

Des Teuffels thut jhr müssig gehn.  
 Er brecht euch in groß Hertenleydt.

**Luxurius sagt:**

Das schad nichts, auff mein Seel vnd Eyd.  
 Der Teuffl keiner soll mich ermörn.  
 Ich traut mich eins wol zu erwehrr,  
 5 Zumal wann er wer nur allein.  
 Gebt mir ein in das Gmach hinein  
 Vnd bhalt euch den Amorem dafür!

[1734] **Theodosius, der König, sagt:**

Gnug hab wir sein gehöret schir.  
 10 Amor, gut acht du auff jhn hab!  
 Beleyt jhn in sein Gmach hinab!

**Amor geht mit dem Luxurio ab. Der König sagt:**

Ach Gott, vnser Sohn hab ich gnug,  
 Weil der Lecker ist also klug,  
 15 Daß jhm die Weiber vnd der Wein  
 Für alle ding die liebsten sein,  
 Fragt nach keim trohen oder schrecken:  
 So halt ich jhn für einen kecken,  
 Groben, vnverschembten Buben  
 20 Vnd wolt, er leg schon in der Gruben.  
 Kein ehr wir nicht an jhm erleben.

**Richartus sagt:**

Was jhm die Natur hat gegeben,  
 Das lest sie jhr abziehen nit.

25 **Der König sagt:**

So gebet raht (ist vnser bitt),  
 Wie mans mit jhm greiff weyter an!

**Richart sagt:**

Kein Raht ich darzu geben kan,  
 30 Als daß man jhn halt in der still  
 Vnd gestatt jhm keinen mutwill,  
 Biß vergeht ein Jahr oder vier,  
 Geb jhm kein Wein, sonder nur Bier.  
 Will er dann je ein Weib nur haben,  
 35 So kan man jhn etwan begaben

Mit einer geringen Standtsperson,  
 Ihm schaff Alimentation;  
 Dann er taug nicht zum Regiment.  
 Brecht er das Königreich in sein Händ,  
 5 Verthet er warlich Leut vnd Land  
 Vnd beging so vil Sünd vnd schand,  
 Daß der Hagel, Plitz vnd Donder  
 Vom Himel möcht schlagen herundter,  
 Dann er steckt voller Laster groß.

10 Theodosius, der König, sagt:  
 Vnser Hoffnung ist warhaftig bloß.  
 Nun wolten wir, daß er wer worn  
 Vns auff die Welt gar nit geborn,  
 Als vnser Jammer vnd Hertenleydt.  
 15 Ietzund hab wir gesuchet Freud,  
 Vermeint, jhn also zuprobiren,  
 Wie er würd tügen zum regirn:  
 Ach Gott, so ist er gar nichts nutz!

[174]

Theodosia, die Königin, sagt:  
 20 Ach, mein Herr Gmahl, seyt gutes muths!  
 Wir müssens alles lassen gschehen,  
 Wie es der lieb Gott hat versehen,  
 Der thut keines ohn vrsach nicht.  
 Vns Menschen sind seine Gericht  
 25 Auff Erden nicht zu forschen auß:  
 Darumb last euch das sein kein groß!  
 Taug er schon nicht zu dem Regirn,  
 Kan nichts guts lernen vnd studirn,  
 So müssen wir also gedencken,  
 30 Daß Gott thu seine Gaben schencken  
 Denen, welchen ers gönnen thut,  
 Dann Gott, das Allerhöchste Gut,  
 Weiß wol, wem er soll geben Gnad.  
 Weil ers dann also geben hat,  
 35 So wölln wirs zu danck nemen an.

Richart sagt:

Wider Gott man nicht handeln kan.  
 Der hat es wol bedacht darneben,  
 Daß er dise Natur hat geben  
 Einem, der gar wol hat zuzehrn  
 5 Vnd dem man auch etlichs kan wöhrn;  
 Dargegen wenn ein armer Mann  
 Etwan ein solchen Sohn solt han,  
 So het er zwifachs Hertzenleyd.  
 Vlleicht schickt Gott gelegenheit,  
 10 Daß er kan frömmen werden noch.

Der König sagt:

Wir haben vns drein ergeben doch,  
 Wir wöllen dencken eben gleich,  
 Daß vnser gantzes Königreich  
 15 Erbloß sterb von vnserm Geschlecht.  
 Ach mein Philosophe, secht, secht!  
 Dort kompt Amor auch wider rein.  
 Mich dunckt an den Geberten sein,  
 Er werd vns bringen etwas neuß.  
 20 Das wöllen wir hören mit fleiß.

Amor geht ein vnd sagt:

Herr König, ich werd geschicket rauß.  
 Der Jung Fürst will haben durchauß,  
 Daß man jhm soll ein Teuffl geben  
 25 Vnd Weins ein Flaschen voll darneben,  
 So vil als ein Man kan ertragen;  
 Den wolt er fassen in den Magen.  
 Nach Gelt vnd Gut frag er nicht vil.

Richart sagt:

[174b] 30 Man machts nicht, wie ers haben will,  
 Sonder wann er zürnet vnd schnarrt,  
 So muß man jhn auch halten hart,  
 In trohen mit Ruhten zu schlagen;  
 Dann solcher Zorn in zweyen Tagen  
 35 Kan jhm ganz leicht vnd wol vergehn.  
 Vmb sein Zorn ist nit auffzustehn.

Solt man jhn fürchten in der Jugend,  
 Ihm nachsehen sein vntugent,  
 Was müst man jhm im Alter than,  
 Dieweil man doch alt Baumen kan  
 5 Nicht bügen, wie die jungen frechen,  
 Vnd wers thun wolt, wür sie zerbrechen.  
 Villeicht möcht dieser fleiß vnd zucht  
 In der Jugent schaffen die Frucht,  
 Wenn er mehr Jahr balt auff sich brecht,  
 10 Daß er sich desto baß bedecht.  
 Wo aber nicht, so befelchts Gott!  
 Es lebt kein Mensch ohn Jammer vnd noht:  
 Drumb last euch diß Creutz nicht schwer sein!

Der König sagt:

15 Kompt mit vns zu der Mahlzeit rein,  
 Daß wir vns wider frölich machen  
 Vnd ferrner reden von andern Sachen,  
 Vns nicht quelen mit solcher plag; -  
 Dann diesen Königlichen Tag  
 20 Haben wir darumb angesetzt,  
 Daß das gantz Hofgsindt werd ergötzt  
 Mit sampt der gantzen Ritterschafft.  
 Weil wir die Auffrührer gestrafft  
 Vnd nun vor jhnen sicher seyen,  
 25 So wöll wir mit vnsern Getreuen  
 Vns dessen jimmer vnd ewig frewen.

Abgang jhr aller.

ACTUS QUINTUS.

Kompt Amor allein vnd sagt:

30 Nun bin ich Königlicher Raht.  
 Ach Gott, verley mir dein Genad,  
 Daß ich meinem Ampt wol vorsteh,  
 Aller vntugent müssig geh  
 Vnd mein Hertz nicht an Hoffart henck,  
 35 Sonder allzeit vnd stund gedenck,  
 Wer ich gewesen sey vorhin

Vnd daß ich nur auß Gnaden bin  
 Kommen zu disem hohen Stand,  
 Daß durch mich werd beschwerd niemand  
 Vnd ich all mein sach dahin richt  
 5 Vnd nicht handel wider mein Pflicht,  
 [174<sup>c</sup>] Sonder dich stets vor Augen hab  
 Vnd bring ein guts Lob in mein Grab,  
 Auch daß ich allhie selig sterb,  
 Dein ewigs Himmelreich erwerb,  
 10 Dich zu loben hie in der zeit  
 Vnd dort in alle ewigkeit.

Er gehet hin vnd wider. Kompt Frigia allein vnd sagt:

Ach Gott! meiner CammerFrauen  
 Darff ich warlich nicht wol vertrauen.  
 15 Weil dann des Königs Fest hat ein end  
 Vnd mein Hertz also wüt vnd brend  
 Gegen dem schön edeln Jüngling,  
 Der dorten hin vnd wider gieng,  
 So will ichs in Gotts Namen wagen  
 20 Vnd jm mein anligen selbst sagen;  
 So kan ich wissen, wie mir gschicht.

Sie geht zu jhm. Er thut, als woll er fliehen. Sie sagt:

Ach, zarter Jüngling, flihet nicht!  
 Steht still vnd last euch das nicht reuhen!  
 25 Dann ich meyns gegen euch mit treuen.  
 Mein Hertz hat sich im Todt vnd Leben  
 Gegen euch gantz vnd gar ergeben  
 Von wegen euer schönen Jugend,  
 Euer guten sitten vnd Tugend.  
 30 Darumb last mich der Treu geniessen!  
 Thut eur Hertz auch gehn mir auffschliessen  
 Vnd liebet mich, wie ich euch lieb!

Amor sagt:

In die Gefahr ich mich nicht gib.  
 35 Hochgeborns Königlichs Frewlein,  
 Ir wist, ich bin zu gring vnd klein



Vnd schlechter armer Leut ein Sohn,  
 Darff mich vmb euch nicht nemen an;  
 Dann der König wird es nicht nachgeben,  
 Daß ich mit euch dörrft ehlich leben.  
 5 So wolt ich eh mein Leib verliern,  
 Als euch in schand vnd vnehr führn.  
 Darumb schlagt die Gedancken auß,  
 Dann es wird keins wegs nichts darauß!  
 Bewerbbet euch vmb ewers gleichen!

10 **Frigia sagt:**

Ach Hertzlieb, thut von mir nicht weichen,  
 Wo jhr anderst wolt sehen nicht,  
 Daß ich vor eurem Angesicht  
 [174<sup>d</sup>] Selber abbrech mein junges Leben!

15 **Amor sagt:**

Das wöll Gott nimmermehr nachgeben!  
 Ey Königlichs Freulein, was wer das?  
 Wolt jhr euch nicht bedencken baß,  
 Ewern Herr Vatter vnd Mutter gleich,  
 20 Die Königlich haben gezeuget euch,  
 So gantz vnd gar thun übergeben,  
 Auch eurn Stand vnd gut darneben  
 So leichtlich setzen in die Schantz?

**Frigia sagt:**

25 Ich hab mich drein ergeben gantz.  
 Es geh mir, wie der lieb Gott wöll.  
 Kein andrer Mann mir werden soll,  
 Als jhr, mein eynichs Liebelein!  
 Vnd solten auch darwider sein  
 30 Mein Eltern vnd die gantze Welt,  
 So verlaß ich ehr, gut vnd gelt  
 Vnd schetz mich zeitlich eben reich,  
 Wenn ich nur allein habe euch.  
 Doch beger ichs nicht in vnehrn.

35 **Amor sagt:**

Gnedigs Frewlein, last das nicht hörn

Bey leib niemand auff diser Erd,  
 Daß jhr meiner zur Eh begert!  
 Eur Herr Vatter würd vns nachstreben,  
 Biß er vns bede brecht vms Leben  
 5 Mit einem gar schendlichen Todt.  
 Auch wöll mich dafür bhüten Gott,  
 Daß ich solt wider den König than,  
 Von dem ich alles gutes han,  
 Dem ich bin schuldig treu zu sein!

10                   Frigia sagt:  
 Ach ist dann ewr Hertz lauter Stein  
 Vnd herter als ein Diamant?  
 Ich meint, der Höchst in disem Landt  
 Nemb meine Lieb zu Gnaden an.

15                   Amor sagt:  
 Ach Gott, wie gar gern wolt ichs than!  
 So wils mir aber nicht gebürn,  
 Will auch eh Leib vnd Leben verlirn,  
 Als dem König sein Ehr verletzen.

20                   Frigia sagt:  
 Wolt jhr eur Hertz gar von mir setzen  
 Vnd mich bringen in Todtes blag,  
 So will ich an dem Jüngsten Tag  
 Vber euch schreyen zetter vnd mord  
 [175] 25 Vnd gar kein Mansbildt nimmer fort  
 An meine seyten kommen lan,  
 Darzu mir selber den todt than  
 Vnd mein Messer bald in mich stechen.  
 Das soll Gott vnd mein Vatter rechnen.  
 30 Drumb thut so tibel nicht an mir  
 Vnd an euch selbst dest minder schir,  
 Sonder nemmt mich, mein hertzen Lieb!  
 Alß, was ich hab, ich euch als gieb.  
 Last mich nur nicht verzweiffln gar!

35                   Amor sagt:  
 Königlichs Fräulein, glaubt mir fürwar!

Es kan nicht sein, bey meinem Eyd.

Frigia sagt:

Ach Jammer, not, ach hertzen leid!  
 Solt jhr dann all mein bitt verachten,  
 5 Mein Hoheit vnd Standt nicht betrachten,  
 So muß es über euch außgahn.  
 O mordio, helfft mir davon!  
 O laufft vnd helfft mich hinweg bringen,  
 Ehe mich der bößwicht thu notzwingen!

Er laufft darvon. Kompt Theodosia mit Lira, der Cammer-  
 Jungfrau vnd sagt:

O liebe Tochter, sag du mir,  
 Wer hat leyd zugefüget dir,  
 Dastu jetzt also kleglich schreist,  
 15 Alß ob du überweltigt seyst?

Frigia sagt:

Ach weh! ach Jammer der grosen schanden!  
 In der grösten gfahr bin ich gstanden,  
 Alß kein Weibsbildt nie gstanden ist,  
 20 Dann, geliebste Frau Mutter, wist,  
 Amor wolt zu schendlichen dingen  
 Mich mit gewalt nöten vnd zwingen,  
 Vnd weil ich mich sein kund nicht wehrn  
 Vnd von jhm bleiben möcht mit ehrn,  
 25 Must ich schreien das zettergshrey.

Die Königin sagt:

Dem leckers Buben geschworen sey,  
 Der König soll jhn also straffen,  
 Dir vor jhm der massen ruh schaffen,  
 30 Daß ers sein tag soll nimmer than.  
 Drumb thu mit vns ins zimmer gahn!  
 Morgen frü, als balt es thut tagen,  
 So will ich jhn vorm König verklagen.

[175<sup>b</sup>]

Sie gehen ab. Kompt Lira allein vnd sagt:  
 35 O das der König wissen soll,

- Wie ich es dann weiß also wol,  
 Wie es mit Amor ist ergangen,  
 So könnt der gut Gsell gnad erlangen.  
 Ach wie ist Frigia so grimm,  
 5 Daß sie außgeben darff von jhm,  
 Er hab sie wöllen an Ehrn schänden,  
 Der nie kein Lieb auff sie thet wenden,  
 Trug jhr auch kein holtschafft noch gunst!  
 Sie aber war inn Liebesbrunst  
 10 Gegen jhm also hart verwundt,  
 Daß sie täglich zu aller stundt  
 Nur kurtzumb wolt sein eygen sein.  
 Vnd wenn ich jhr drumb redet ein,  
 Meint sie, ich were nicht mit jhr  
 15 Vnd ward deßhalb vngünstig mir.  
 Nichts desto weniger ist er gefangen.  
 Ich wett, es ist also zugangen,  
 Daß sie hat seiner Lieb begert,  
 Vnd da er sie nicht hat gewert,  
 20 Hat sie angfangen ein mordgeschrey,  
 Samm er jhr gfehrlich gewesen sey,  
 Vnd jhn mit in das vnglück bracht,  
 Würd drob verspottet vnd verlacht.  
 Vnd kommt die warheit an den tag,  
 25 So kommt sie auch in straff darnach.

Frigia geht ein vnd sagt kläglich:

- O Lira, hilff! ich bitt durch Gott,  
 Deins rahts ist mir gwest nie so not.  
 Groß Missethat hab ich begangen.  
 30 Amor der ligt gar hart gefangen,  
 Alß hett er sich gelassen ein  
 Vnd zu vnehrn begert mein  
 Vnd mich mit gwalt notzwingen wöllen,  
 An mein Jungfräulichn ehrn fellen.  
 35 Daß hab ich der Frau Königin gesagt,  
 Die hat bey dem König jhn verklagt,  
 Dem ich doch hab thun gar vnrecht.

Lira sagt:

Ach Königliches Fräulein, secht,  
 Wie oft hab ich euch gwarnet vor!  
 So war ich nur ein Narr vnd thor  
 5 Vnd ich gүнnet euch gar nichts guts.  
 Secht, Gnädiges Fräulein! also thuts,  
 Wenn man zu weit nachhengt der Lieb.  
 So kriegt sie so ein starcken drieb,  
 [175<sup>c</sup>] Daß man drob kommt in groses leyd,  
 10 Schlecht ehr vnd leben alles beyd  
 In die aller grösten vnruh.

Frigia sagt:

O Lira, raht, wie ich jhm thu!  
 Ich bitt dich all mein lebtag drumb,  
 15 Gscheh jhm ein leid, ich brecht mich vmb.  
 Ach Gott, wo hab ich hingedacht,  
 Daß ich habe zuschanden gmacht  
 Den Hertzallerliebsten vnd mich!

Lira sagt:

20 Kein bessern Raht kan geben ich,  
 Als daß das Königlich Fräulein  
 Dem König schenckt ein lautern Wein,  
 Vnd zeyg die rechte Warheit an.  
 Sonst kompt er lebndig nicht darvon.  
 25 Villeicht führt der König zu Herten  
 Eur groß vnd sehnlich schmerzen  
 Vnd hilft euch gnedig auß der noht.

Frigia sagt:

O Lira, hilf mir bitten Gott,  
 30 Daß ich den Jüngling mög erwerben,  
 Daß er meinthalben nicht dörrft sterben,  
 Sonder daß ich jhn überkomm.  
 Das will ich gegen dir widerumb  
 Auffnemen hoch zu Ehr vnd danck  
 35 Vnd nicht vergessen mein Lebenlang.  
 Darumb so komm mit mir herein,

Dieweil so vil Leut hinen sein,  
 Die möchten hörn, was wir sagen, |  
 Vnd solchs etwan weyter tragen.

Abgang. Theodosius, der König, geht ein mit Ißwalt, auch  
 Virgilio vnd den zweyen Trabanten, setzt sich vnd sagt:

Ihr lieben getreuen, nach dem Ihr wist,  
 Was vns für klag fürkommen ist  
 Wider Amorem, vnsern Raht,  
 Wenn er wer schuldig an der That,

10 So könd wir warlich nicht hinumb,  
 Ernstlich müst wir jhn straffen drumb  
 Wegn der Königlichen Jungfrauen.

Wir thun jhm aber nicht zutruen,  
 Daß er, der vns alls guts het than,

15 Sich solt deß übels vnterstahn,  
 Sein Treu in solch Vntreu verkehrn.  
 Drumb wöllen eurn Raht wir hörn

[175<sup>d</sup>] Vnd der Sachen bericht einnemen,  
 Daß wir gwiß hinder die Warheit kämen,  
 20 Dieweil kein Mensch ist gwest dabey.

Ißwalt sagt:

Niemand weiß darumb, als sie zwey.  
 Das Königlich Fräulein wird anklagen,  
 Der Beklagt wird darzu nein sagen  
 25 Vnd keins gstehn deß andern fürgeben.  
 Nun strafft man Nohtzucht an dem Leben.  
 Darumb muß man sich wol fürsehen,  
 Daß niemand vnrecht thu geschehen,  
 Weil auch die Sach ist groß vnd schwer.

30 Virgilius sagt:

Ich meint, wenn man jhn stellt hieher  
 Vnd thet jhn gar vmbständlich fragen,  
 Wie sich all ding het zugetragen,  
 Mit was Vmbständen, Weiß vnd Worten,  
 35 Zu was Zeyten vnd welchen Orten,  
 Vnd schrieb all ding fleissig auff,

Fraget die Jungfrau auch darauff  
 Vnd trieb das also lang in dem,  
 Biß man recht hinder die Sach kãm,  
 Dann köndt man von der straff rahtschlagen.

5                   Der König sagt:  
 Wir haben ghört, was jhr thet sagen,  
 Vnd wissen raht der sachen fein.  
 Last jhn gebunden führen rein,  
 Den Häncker jhm and seyten stellen,  
 10 Als ob wir wöllen ein Vrtheil fellen,  
 Dardurch er verlier Leib vnd Leben!  
 Vnd stellt vnser Tochter darneben!  
 Ists sach, daß er jhr Leydt hat than,  
 So wöll wir jhrs baldt sehen an  
 15 Vnd wissen, was wir richten söllen,  
 Dann anderst wir nicht glauben wöllen,  
 Als daß sie jhm trag lieb vnd gunst.  
 Vnd aus andern vmbständen sunst  
 Könn wir erfahren alle ding.  
 20 Vns dunckt, daß man jn schon herbring.

Kompt Amor, ist gebunden vnd führt jhn der Schergant. Carnifex, der Hencker, geht hinden nach. Amor neygt sich gar tieff. Der König sagt:

Amor, thu vns recht zeygen an,  
 25 Haben wir dir nicht vil guts gethan  
 Vnd nach vnserm vermögen begert,  
 Dich zuerheben von der Erd  
 Biß auff das Haupt zu vnserer Kron?  
 Haben dich gliebt wie vnsern Sohn,  
 [176] 30 Hast vns auch treu zu sein geschworn;  
 Warumb bist an vns brüchig worn,  
 Daß du wolst in dein hertzen begern  
 Vnser Tochter ansinnen vnehrn  
 Vnd vns guts mit bösem vergelten?

35                   Amor sagt:  
 Großmechtiger König, wie jhr thet melten

Bin ich von niderm Stamm geborn,  
 Von eur Majestat erhöht worn,  
 Daß ich der ehr gar nicht bin wehrd,  
 Habs auch nicht gsucht noch je begert,  
 5 Mir nie traumen lassen davon.  
 So hab ich auch nichts böses than  
 Eur Königlichen Majestat,  
 Sondern offenbaret den Raht,  
 Den heur beschlossn die Landherrn,  
 10 Die eur Majestat zutöden begern.  
 Vnd alles, was dieselb mich hieß,  
 Ich mir hart angelegen sein ließ,  
 Daß ichs verricht nach meim vermügen,  
 Thet derselben kein vntreu zufügen,  
 15 So lang ich gwest an jhrem Hof.  
 Was sich aber Gester verloff  
 Zwischen dem Königlichen Fräulein,  
 Derwegen ich bin gleget ein,  
 Daran hab ich fürwar kein schuld.  
 20 Doch ists besser, ich vmb vnschuld  
 Alhie für mein mißgönner sterb,  
 Alß anders durch mich straff erwerb.  
 Drumb was eur Majestat mir aufflegen,  
 Dem setz ich mich gar nicht entgegen.

25                   Der König sagt:

Dein bekandnuß, für vns gethan,  
 Wir alle wol vernommen han;  
 Aber sie ist weder kalt noch warm.  
 Ach weh vnd das es Gott erbarm!  
 30 Die sach muß wir examinirn.  
 Thut jhn ein wenig auff dseiten führn!

Er wendt sich zu den Räthen vnd sagt:

Auß dem bericht mercken wir schon,  
 Vnser Tochter hat jhm vnrecht than.  
 35 Ir Trabanten, vnser beger  
 Ist, das jhr bringt das Fräulein her.



Ein Trabant geht ab. Kompt Frigia mit Lira. Theodosius,  
der König, sagt:

[176<sup>b</sup>] Frigia, liebste Tochter, sich  
Vnd thu gar wol besinnen dich!  
5 Mach kein beschwerung deiner Seel!  
Führ Amorem nicht in die quel,  
Die wir jhm aufgeleget han,  
Vnd sag vns recht, was er hat than!  
Und hab des vor vns keinen scheu!  
10 Dann bey vnser Königlichen treu,  
So reut der Jüngling vns von hertzen,  
Weil das recht nicht lest mit jhm schertzen  
Vnd spricht jhm Leib vnd Leben ab,  
Daß man billich vor wissens hab,  
15 Wie alle ding send gangen zu.

Frigia fellt zu Fuß vnd sagt:

Ach weh des Jammers vnd vnruh,  
Daß ich töricht hab angefangen!  
Ich will sagen, wie es ist gangen,  
20 Wenn jhr, Herr König vnd Vatter mein,  
Mir Sünderin wolt genedig sein  
Vnd disen Jüngling lassen leben.

Der König sagt:

Sags als, wie es sich hat begeben!  
25 Iedoch alles mit warem grundt!

Frigia sagt:

In solcher Lieb ward ich verwundt  
Gegen dem schönen Jüngling werd,  
Dergleich kein Weibsbildt auff der Erd  
30 Gegen eim Mansbildt ward entzünd,  
Daß ich ohn alle tugendt blind  
Im selbst auß Lieb mein Leib bott an,  
Vnd als er solches nicht wolt than,  
Mir schlug alles mein bitten auß,  
35 Da wuchs mir gleich ein feindschaft drauß,  
Weil er mein Lieb so gar veracht,

Daß ich das mordtgeschrey hab gemacht.  
 Ietzt aber ist mir mein gemüt  
 Wider beweget zu der güt,  
 Daß mir ob seim leiden vnd schmertz  
 5 Will brechen mein Jungfäulichs hertz.  
 Darumb, O Herr König, last jhn loß!  
 Bedencket mein hertzenleid so groß  
 Vnd last jhn mein Gemahel sein!

Der König sagt:

10 Fürwar groß ist die Sünde dein.  
 Gott hat es vns in den Sinn geben,  
 Daß wir mit der straff an seim leben  
 Nit eylend seind gefahren fort.  
 Hestu der Königin mit eim wort  
 15 Dein anligen Ie nur vertraut,  
 So wolten wir wol haben gschaut,  
 Daß er dich gnummen hett zur Ehe.

[176<sup>c</sup>]

Die Königin sagt:

Wenn dir dann ist nach jhm so wehe  
 20 Vnd hast ihn zum Gemahl erkorn,  
 Wenn er schon ist schlechts Stands geborn,  
 So hat er doch gar fein Studiert,  
 Ist mit vil tugenden geziert,  
 Das er kan geben ein Regenten.  
 25 Kan sich noch als zum besten wenden,  
 Daß dir jhn kan der König geben  
 Vnd du erhalten werst beym leben  
 Vnd er diser schmach werd ergötzt.

Der König sagt:

30 Tochter, du hast jhn hart verletzt,  
 Also das wir sorg müssen tragen,  
 Er möcht dir seine Lieb versagen.  
 Amor, komm! dritt zu vns herein!

Die Schirganten bringen jhn. Die Tochter fellt ihm vmb den  
 Halß, küßt vnd trucket jhn, fellt jhm zu Fuß vnd sagt:  
 Amor, hertzallerliebster mein,

Ich bitt durch Gott, verzeihet mir!  
 Bedencket meiner Lieb begier  
 Vnd lasset mich eur eygen sein!  
 In rechter Ehelicher Lieb ichs mein.  
 5 Schlagt mein Lieb doch nicht auß so gar!  
 Ir bringt mich sonst vmb's leben zwar,  
 Wie dann gester balt wer geschehen.

Amor sagt:

Ach Gott, was soll ich darzu jehen?  
 10 Königlichs Fräulein, jhr seit mir zu scharff,  
 Heist mich, das ich gar nicht thun darff.  
 Ich bin nicht Edl, nicht schön, nicht reich,  
 Darzu am Stand euch gar vngleich.  
 Eur Diener zu sein bin ich nicht wehrt.

15 Der König sagt:

Weil vnser Tochter dein begert,  
 Dich ja will haben oder sterben,  
 So kanstu sie zum Weib erwerben,  
 Dann wir haben dich aufferzogen,  
 20 Sind dir allweg wol gwesen gwogen  
 Vmb die tren, die du vns hast than.  
 So magstu vns balt zeigen an,  
 Was jetzt dein Will vnd meinung sey.

Amor sagt:

25 Großmechtiger König, ich mich scheu,  
 [176<sup>d</sup>] Derselben mein hertz zu offenbarn.  
 Solt mir solch groß gnad widerfahrn,  
 Der ich nicht bin würdig, noch wehrt,  
 Wer ich der seligst auff der Erd.

30 Der König sagt:

Bald löset jhm auff seine band!  
 Wir geben dir ein theil vom Land,  
 Darinnen solstu sein Stadthalter,  
 An vnser statt ein Verwalter.  
 35 Die abnutzung wöll wir dir geben,  
 Daß du vnd dein Gemahl kanst leben,

Nach Fürstlichen ehrn kommen auß.  
 Darumb komm mit vns rein ins Hauß,  
 Daß wir all sach mögen bestellen  
 Vnd als balt Hochzeit machen wöllen  
 5 Vnd leben in wollust vnd freud!  
 Gott geb euch glück, das ihr allbeyd  
 Lang möget beyeinander leben!

Die Königin gibt jhr glück vnd sagt:  
 Gott wöll euch beden vil glücks geben  
 10 Ietzt zu eurem Ehlichen Stand!

Frigia sagt:

Hertzallerliebster, nach spott vnd schand  
 Soll vns, ob Gott will, vil glücks kommen.  
 Weil jhr mir habt mein hertzleid gnommen,  
 15 Solt jhr mir desto lieber sein.

Amor sagt:

Ach Hochgebornes Fräulein,  
 Gott hats alles geornd auff's best.  
 Wenn ichs zu widerkehrn west,  
 20 Wolt ich nicht sparn Leib vnd Leben.

Der König sagt:

Weil vns Gott dise Gnad hat geben,  
 Euch zu eim Eyden vns bestellt,  
 Ihr vns darzu gar Lieb sein sölt.  
 25 Gott wöll vns auß Gnaden verleihen,  
 Daß wir der Heyraht vns erfreuen!  
 Pfeiffer, pfeiff vns ein züchtigen Reyen!

Man pfeiff; sie Tantzen alle ab.

ACTUS SEXTUS.

[177]

30 Der Ehrnholt kompt vnd beschleust:  
 Also ist die Comedi auß  
 Vnd lernen arme Leut darauß,  
 Wenn jhnen schon Gott Crentz zuschick,  
 Daß es jhn nicht gscheh zu Vnglück,  
 35 Dieweil die, so hohes Stands sein,

Sich auch müssen ergeben drein,  
 Daß wol jhr eygen Vnterthanen  
 Mit vngehorsam jhr nicht verschonen,  
 Stellen jhn nach an manchem End,  
 5 Trachten auch nach dem Regiment,  
 Daß sie darinnen nemen schaden  
 Vnd jhn die Kinder nicht gerahten  
 Oder jhn sonst Vnglück zugehe,  
 Darinnen jhn geschicht wol so wehe  
 10 Vnd würscher, als den armen Leuten,  
 Wenn sie schon thut die Armut reuten.  
 Die Reichen vnd die Obrigkeit  
 Betrachten, wann gleich Gott zur zeit  
 Ihnen gibt vngerahtne Kinder,  
 15 Welch sie dahin treib vnd verhinder,  
 Daß jhr Gut oder Regiment  
 Von jhn komm in ein frembde Händ,  
 Darinn sollen sie dultig sein  
 Vnd sich gehorsam geben drein,  
 20 Alles nach Gottes Willen stellen.  
 Die Kinder, welche freyen wöllen,  
 Sollen jhr Eltern fragen drumb,  
 Sich wol bedencken vmb vnd vmb,  
 Ehr vnd Redligkeit nicht feyl tragen,  
 25 Der Eltern ghorsam nit ind schantz schlagen,  
 Sondern dencken ans vierd Gebott,  
 Darin der Allmächtige Gott  
 Verheist groß Glück vnd langes Leben  
 Den gehorsamen Kindern zugeben.  
 30 Daraus ist abzunehmen gut,  
 Daß ein Kind, das darwider thut,  
 Hat Vnglück vnd gar balt den Tod,  
 Wird zeitlich vnd ewig zu spott.  
 Darfür behüt vns, O Herr Gott!

35 Abgang.

Die Personen in das Spiel:

1. Ehrnholt.

2. Theodosius, der König.
3. Theodosia, sein Gemahl.
4. Frigia, sein Tochter.
5. Lira, die Cammerjungfran.
6. Ißwaltus,
7. Virgilius, zwen Raht.
8. Amor, der Jüngling.
9. Philwalt,
10. Richart,
11. Eysengrein, die Auffwiger oder Landherra.
12. Pleupholtus,
13. Richartus, zwen Philosophi.
14. Meister Heinrich, der Bader.
15. Carnifex, der Hencker.
16. N., ein Redenter Schirgant.
17. Luxurius, deß Königs Sohn.



*Manus. Grätsch 2 f. 344.  
 vgl. o. Nider Sallungarins, f. Kostab. 788, Sallungarins Grä. 492.*

## (11)

**TRAGEDIA, VON DEM GRIEGISCHEN KEYSER ZU  
 CONSTANTINOPEL VVND SEINER TOCHTER PELIMPERIA MIT  
 DEM GEHENGTEN HORATIO,**

mit 18 Personen, hat 6 Actus.

Kompt Jahn, der Narr, weynt vnd schreyt laut:

- O es wird war, o es wird war!  
 O es fehlt mir nit vmb ein Har,  
 Dann heynt, wie es sich hat zutragen,  
 10 Hat die Vhr eben viere geschlagen.  
 O secht drauff! was gelts? ich wils gwinnen:  
 Sie wird noch gar kommen von sinnen,  
 Wenn man jhr wird die Zeitung sagn,  
 Wie Andreas sey worn erschlagen.  
 15 Ja fürwar, es ist für jhn schad.  
 Kein solcher Kerls ist in der Statt.  
 Ey, ey! er reuht mich auff mein Eyd  
 Vnd ist mir für jhn hertzlich leyd.

Er greynt, geht hin vnd wider. Kompt Pelimperia mit Philomena, jrer Jungfrauen, sicht sich vmb vnd sagt:

- Philomena, geht nicht dort der Jahn?  
 Es wird jhm etwas ligen an,  
 Dann semet wird er nicht also weynen.  
 Ich will jhn fragen, wie ers thu meinen;  
 25 Dann er greint gwis vergebens nit.

[177<sup>c</sup>]

Sie geht zu jhm vnd sagt:  
 Hör, Jahn, sag mir (das ist mein bitt)!  
 Was ist dir, das du weinst also?



**Jahn zieht sein Hut ab, knäpft vnd sagt:**

Ich wust nit, das jhr ward alldo,  
Sunst hett ich etwan vielleicht gelacht.

**Er sieht auff die ander seiten vnd sagt:**

5 Ja, hört jhr, heint, da ich erwacht,  
Freylich ja, ich kaas für wahr sagen,  
Er ist gester worden erschlagen.  
Daß ist ein böse klägliche sach.

**Pelimeria sagt:**

10 Jahn, sag mirs! nicht viel vmbstend mach!  
Was meinstu? das ich es auch wiß!

**Jahn schlegt in die Händ vnd sagt:**

Ja, auff mein Eyd, es ist gewiß.  
Was gelts? jhr werds noch selber sagen.

15 **Pelimeria sagt:**

Was ists dann vnd wer ist erschlagen?  
Sag mirs, das ich es kan verstehn!

**Jahn sagt:**

Im Krieg thuts nicht anderst zugehn.  
20 Wer nur den andern übermag,  
Macht, das der schwechste vnter lag.  
Also es auch da gangen ist.

**Pelimeria sagt:**

Ey ein rechter halbnarr du bist;  
25 Wiltu mirs sagen, so sag her!

**Jahn sagt:**

Ja wol! was ists denn aber mehr?  
Ich sey gleich ein halbnarr oder nit,  
So hat er gnommen sein abschid.  
30 Der gut Herr Andres ist schon hin.

[177a]

**Pelimeria sagt:**

Von hertzen ich erschrocken bin.  
Wer ist hin? thu mirs doch recht sagen!

Jahn sagt:

Eur Andres ist worn erschlagen,  
Dann es hat mir heint traumt davon.

Pelimperia sinckt nider vnd sagt:

5 Ach jetzt thut mir mein traum außgahn.  
Ach weh des Jammers! weh der not!  
Komm vnd erwürg mich, grimmer todt!

Jahn vnd Philomena erhalten sie vnd setzen sie nieder. Phi-  
lomena spricht zum Jahnnen:

10 Du stocknarr, weist sonst nichts zu sagen?  
Thust den Leuten dein traum fürtragen,  
Alß seint sie war vnd müssen geschehen.

Jahn sagt:

Ey nun, was gelts? jhr werds fein sehen.

15 Er geht weg. Philomena sagt:

Gnedigß Fräulein, seit wolgemut!  
Der Fantast eben reden thut,  
Wie er die sach weiß vnd versteht,  
Vnd ich hett nicht glaubt, das jhr hett  
20 Auff des Narrn traum was gehalten.

Pelimperia sagt:

Ach weh, das es sein Gott muß walten!  
Ich weiß des Narrn sinn gar wol.  
Er stecket des warsagens voll  
25 Vnd solchs nur als auß den geschichten.  
Darnach hab ich mich gwiß zurichten.  
Ach weh, weh, allerliebster mein!  
Soll ich dein schon beraubt sein,  
Wie dann heint eben selber mir  
30 In dem gesicht ist kommen für?  
So klag ichs Gott in seinem Reich.

Philomena sagt:

Königlichs Fräulein, was kümmert jhr euch  
Von wegen eines traums gesicht,

Auf die man doch so ginnich nicht?  
 Jauchet der ganze Mensch und trübsich sein,  
 Füllen euch im Schlaf nicht ein  
 Auf geschweigen der man bey dem tag  
 : Etwas zu gar hart denciket nach.  
 Drennet wir gedenck und kommt mit mir!  
 Da will ich euch was lewer fr.

Die gantz al. Königt Amurates, der König, mit Maligno,  
 dem Marschall, setzt sich und sagt:

15 Die zeitung gibt es hab ein Schlacht  
 Vnser Volck vor wenig tagen verbracht  
 Und hat die Portugälischen geschlagen.

Malignus neigt sich und sagt:

Ja man hat auch das wollen sagen.  
 20 Ich Königt Sie sey worden gefangen.

Amurates sagt:

Vns thut warhafftig sehr verlengen,  
 Zu erwarten, wenn sie herkommen.

Malignus sagt: .

25 Herr König, ich hör pfeifen und Drommen.  
 Vnser Kriegsvolck das ziecht herein.

Amurates sagt:

Irer zukunfft wir erfreut sein.  
 Geht jhn entgegen! sagt dem Hauptman,  
 30 Daß er sie auff den weiden plan  
 Laß fürziehen, das wir sie sehen!

Malignus sagt:

Gnedigster Herr, das sol geschehen!

Er geht ab. Amurates sagt:

35 Der zeitung sind wir hoch erfreut,  
 Daß wider kommen vnser Kriegsleut.  
 Die wollen wir mit ehren empfangen.

Malignus geht mit dem Frauenzimmer ein und sagt:

Großmechtiger König, jetzt kömmt gegangen  
 Der FeldtHauptman mit seim gsind her,  
 Die tragen all jhr Wafften vnd wehr.

Ietzt kompt Ernestus, der Hauptman, geht vor, als denn Lorentz, deß Königs Son, dann Balthasar, der gefangen [178<sup>b</sup>] Fürst von Portugall, als dann Horatius, Nicolaus, Famulus, Petrian vnd so vil man jhr haben kan, die gehen zu einer Thür ein, alle für den König, neigen sich, vnd zu der andern

Thür wider hinauß. Der König sagt:

10 Herr Hauptman, kompt vnd zeigt vns an!  
 Wer war, der hinder vnserm Son  
 In solchen stättlichen Kleidern gieng?

Ernestus, der Hauptman, sagt:  
 Es ist der Jung Printz, den man fieng.

15 Der König sagt:  
 Wer war der, so nach jhm thet gahn?

Malignus, der Marschalt, sagt:  
 Gnedigster Herr, das ward mein Son,  
 Welcher hat den Printzen gfangen.

20 Amurates, der König, sagt:  
 Sie seind vns zu geschwind abgangen.  
 Drumb, Hauptman, last sie widerumben  
 Wie zuvor auff den Platz herkommen!

Der Hauptman geht gesohwind ab, Kompt mit dem Kriegsvolck wider, vnd als der Printz zu jm kompt, steht er auff vnd sagt:

Seit jhr der Printz auß Portugall?

Balthasar sagt:  
 Ich bins gewest vor dem einmal;  
 30 Ietzt bin ich ein gefangener Mann.

Amurates, der König, sagt:  
 Es sol euch niemand nichts böß than.  
 Lorentz, sag, wer hat gfangen jhn?

Lorentz sagt:

Herr König, derselbig Mann ich bin,  
Der den Printzen thet erlangen.

Horatius sagt:

5 Nein, Herr König, ich hab ihn gefangen:  
Derhalt hab den ruhm billich ich.

Malignus, der Marschalt, sagt:

Der König wöll bedencken sich.  
Das mein Son nicht varecht geschech!

[178<sup>b</sup>]

10 Amurates, der König:

Wir wollen schon finden ein Weg.  
Der Jung Printz soll uns zeugen an,  
Was sie beyd bey der Schlacht gethan  
Vnd welcher ihn gefangen hab.

15 Balthasar sagt:

Dem Horatio ich mich ergab.  
Der ist, der mich hat gefangen gnommen.  
Darnach ist jhr Lieb darzu kommen  
Vnd mich gerissen von dem Pferd,  
20 Mir auch gnommen mein scharpfes Schwert  
Vnd ander Waffen, die ich het.

Amurates sagt:

Weil euch Horatius fangen thet,  
So gebürt ihm die Rantion;  
25 Aber dir, Lorentz, vnserm Sohn  
Gebürt das Pferd, Harnisch vnd Wehr.

Horatius neygt sich vnd sagt:

Großmächtiger König, dieser Ehr  
Bedanck ich mich all mein Lebtag  
30 Vnd wills verdienen, wo ich mag,  
Vnd ferners wagen Leib vnd Blut.

Amurates sagt:

Mann soll dem, der das beste thut,  
Im Krieg allzeit danckbar lohnen.

Balthasar, der Printz, soll bey dir wohnen.  
Den halt, daß er nur hab kein klag,  
Biß sich sein Vatter mit vns vertrag  
Vnd biß er zalt sein Rantzion!

5                   Lorentz sagt:  
Ja, Herr König, das will ich than;  
Gut gelegenheit er hie bey mir hat.

                  Balthasar sagt:  
Ich danck euer Majestatt der Gnad,  
10 Biß daß ichs wider kan beschulden.

                  Amurates sagt:  
Ihr müst euch eine weil gedulden,  
Biß jhr ein wenig gwonen thut,  
So wird euch schon leichter eur muht.

Der König geht ab mit Maligno vnd Horatio. [178<sup>d</sup>] Lorentz  
gibt Balthasar die Händ vnd sagt:

Weil jhr bey mir seyt einlosirt,  
Sich nun für anderst nicht gebürt,  
Als daß wir treulich zusamm setzen,  
20 Vns mit einander alls Leidts ergötzen,  
Weil jhr auch seyt ein KönigsSohn.  
Villeicht sichs noch zutragen kan,  
Daß jhr bekompt die Schwester mein.

                  Balthasar sagt:  
25 Ja wol; warumb soll das nit sein?  
Darzu bin ich in eurn Händen.  
Gott helff es als zum besten wenden!

Sie gehen mit einander ab. Kompt Horatius vnd mit jhm  
Pelimperia vnd Philomena. Pelimperia sagt:

30 Ach, mein Horati, kñner Ritter,  
Wie steck ich in Hertenleydt so bitter!  
Ich bitt, jhr wolt mir zeigen an,  
Wer doch das übel hat gethan  
Vnd mein lieben Andream erschlagen.

Horatius sagt:

Ins vertrauen will ichs euch sagen:  
Eur Bruder Lorentz das than hat.

Pelimeria sagt:

5 Deß Straff jhn Gott mit vngnad!  
Mein Bruder soll er nimmer sein,  
Weil er mich bringt in Leid vnd pein.  
Ach Andreas, du liebster Schatz,  
Hat dich dann mein Bruder auß tratz  
10 Vmbgebracht von meiner wegen,  
So wöll der liebe Gott dein pflegen  
Vnd mir auffs ehst helfen zu dir,  
Weil du hie nicht kanst werden mir,  
Daß ich doch dort mög bey dir sein!

15 Horatius sagt:

Seyd getrost, gnedigs Fräulein!  
Bekümmert euch niß mit den dingen,  
Die man je nit kan widerbringen,  
Weil es ist ohn euer schuld geschehen!  
20 Gott wird euch wol wider versehen,  
Beschern ein Gmahl eurs gleichen,  
Ein Adelichen, schönen, reichen.  
Das wünsch ich euch von grund meins hertzen.

Er gibt jhr die Händ, neigt sich vnd geht ab. [179] Pelim-

25 peria sagt:

Ach weh des jammers, angst vnd schmerzen!  
Ietzt denck ich an des Jahnns traum,  
Dem du wolst geben gar kein raum  
Vnd sprachst, es wer betrüglichs ding,  
30 Daß man zu achten hett gering  
Vnd das er wer zuschlagen auß.  
Kompts mir jetzt nicht als sambt zuhauß,  
Daß ich mich lang besorget han?

Philomena sagt:

35 Königlichs Fräulein, wie soll man jhm than?  
Gott, der alle ding hat versehen,

Der hatt es gwolt; drum ist es gschehen.  
 Dem könn wir je nicht widerstreben,  
 Müssen vns seim willen ergeben,  
 Wöll wir anderst recht Christen sein.  
 5 Darumb schlagt auß klag, leid vnd pein!  
 Gott wirds nicht vngerochen lahn,  
 Euch wol beschern ein andern Man,  
 Der euch so lieb wird sein als der.

Pelimeria sagt:

10 Ja es sind wol der Männer mehr,  
 So wol als etwan der Jungfrauen,  
 Die sich Person halb lassen schauen.  
 Aber da fallen stets hinderung ein.  
 Auch glaub ich nicht, das möglich sein,  
 15 Das mir ein Mensch auff diser Erdn  
 So lieb als der vorig kan werdn.  
 Deß steh ich in groß not vnd klag.

Philomena sagt:

Morgen kompt schon ein anderer tag,  
 20 Vber morgen ein andere zeit,  
 Die bringen balt groß vnterscheid.  
 Deß Menschen hertz ist wandelbar.  
 Gnedigs Fräulein, über ein halbs Jar  
 Habt jhr ein andern mut vnd sin.

25 Pelimeria sagt:

Meinstu, das ich gesinnet bin  
 Heut schwartz vnd morgen weiß zu reden?  
 Ich weiß wol, was mir ist von nöten  
 Vnd was ich drinnen muß bedencken.  
 30 Aber mein Bruder wil ichs nit schencken  
 Oder will mich selber erhencken.

Abgang.

ACTUS PRIMUS.

Kompt Lorentz, deß Königs Son, mit Balthasar. [179<sup>b</sup>] Lo-

35 rentz sagt:



Herr Balthasar, wie gefellets allhie eur liebt?  
 Mich dunckt, das jhr hart seit betrübt.  
 Geht euch was ab, so thut mirs sagen!

Balthasar sagt:

5 Ich hab hie nichts anderst zu klagen,  
 Als das ich muß gefangen sein  
 Vnd das mich der Herr Vatter mein  
 Nicht auflöst vnd bringt Rantion.  
 Sonst ich gar nichtes klagen kan.  
 10 Mir gefellets hie so wol, als zu hauß.

Lorentz sagt:

Wolt jhr mit auff das Jäid hinauß  
 Oder ein weil zum ringlein rennen  
 Oder sehen schöns Feuerwerck brennen  
 15 Vnd wie die Falckner mit Falcken beisen,  
 Oder ein weil spatzirn reisen  
 Zu dem Wiltgarten in dem holtz  
 Oder wolt schiesen mit dem poltz  
 Oder der Büchsen zu der Scheiben  
 20 Oder wolt sonst die zeit vertreiben  
 Mit spiel durch Würfl oder Karten  
 Oder wollen in den Lustgarten  
 Den Balm schlagen, Tantzen vnd springen,  
 Hören Seitenspiel oder Singen  
 25 Oder was sonst die glegenheit geyt,  
 Dardurch vergeht die lange zeit,  
 Die euch möcht in dem gmach beschwern?

Balthasar seufftzt vnd sagt:

Ach Gott, wann ich was dörrft begern,  
 30 So wehr mir all mein leyd vergangen,  
 Wolt gern allhie bleiben gefangen.  
 Ach lieber Gott, ich darffs nit wagen.

Lorentz sagt:

Ey thuts ohn allen scheuen sagen!  
 35 Dann es bleibt wol bey mir verborgen.

Er gibt jhm die Händ. Balthasar sagt:  
 Ich wils sagen; doch thu ich sorgen,  
 Ich werd bey euch ein fehlbitt than.

Lorentz sagt:

5 Sey, was es wöll, sagts kecklich an!  
 Dann ich euch gar gern helfen thu.

Balthasar sagt:

Ach Gott, die Lieb lest mir kein ruh,  
 Die ich thu tragen zu eurer Schwester,  
 10 Die peinigt mich je lenger vnd vester,  
 [179<sup>c</sup>] Daß ich sorg, ich wer trostloß sterben.

Lorentz sagt:

O die will ich euch wol erwerben.

Er gibt jm die Händ vnd sagt:

15 Schweigt nur still vnd gebt euch zu ruh!  
 Mein Schwester ich euch geben thu.

Sie gehn mit einander hin vnd wider, stehn je still, denn  
 sagen sie etwas in die ohrn zusammen. Horatius kompt, sieht  
 die KönigsSön vnd sagt:

20 Potz ich seh die zwen KönigsSön  
 Auff dem Sal hin vnd wider gehn;  
 Es wird gewiß was heimlichs bedeuten.  
 Ich will mich drehen auff die seiten,  
 Dann sie sind mir gewiß nicht gut,  
 25 Weils Balthasar verdriessen thut,  
 Daß ich jhn hab Rancionirt  
 Vnd auß der Schlacht gfangen hergeführt.  
 Der Lorentz aber henckt das maul,  
 Daß er nur die Rüstung vnd Gaul  
 30 Auß dem Krieg hat zur Beud genommen  
 Vnd ich den grösten preiß bekommen.

In dem geht die Pelimperia mit Philomena ein, vnd als er ab-

\*

gehen will vnd für sie geht, thut er jr reverentz; so lest sie ein Händschuch fallen, den hebt er auff, neigt sich, küßt den vnd gibt jhr jhn wider vnd sagt:

Gnedigs Fräulein, der händschuch gehört euch.

Pelimperia gibt jhm den andern auch vnd sagt:

Da nemmt auch den andern zugleich

Vnd behaltet sie von wegen mein!

Er thut jr Reverentz vnd sagt:

Daß soll mir gar ein lieb geschenck sein.

Horatius geht ab. Balthasar hats mit den Händschuch als gesehen vnd sagt:

Ach Gott, jetzund ich gesehen han,

Horatius bringt das best davon.

[179<sup>d</sup>] Pelimperia geht mit der Philomena herumb, reden gemächlich zusammen vnd fechten mit den Händen. Lorentz sagt laut:

Ey schweigt nur vnd last mich drum sorgē!

Er müst an einem strick erworgen,

Ehe er mein Schwester solte kriegen.

20 Wir wöllen vns hin zu jhr fügen

Vnd jhr ein wenig sprechen zu;

So hör wir, was sie sagen thu.

Sie gehn mit einander zu jar, thun jr Reverentz, geben jr die Händ. Lorentz sagt:

25 Hertzliebe Schwester, glaab, weil ich

Auff dem Sal hab gesehen dich,

Hab ich dir wollen zusprechen.

Ich weiß es nit außzurechen,

Daß du vnd auch die Jungfrau dein

30 Also heimlich redet allein.

Ist es dir zuthun vmb einen Mann,

Weiß ich ein rechten für dich schon;

Den wolt ich gar bald nennen dir.

**Pelimperia sagt:**

Was wolst für ein Mann geben mir?  
 Deins gebens ich mir wenig acht.  
 Du hast mein liebsten mir vmbbracht,  
 5 Versprichst mir Brüderliche treu,  
 Der ich mich aber gar nicht freu.  
 Will wol ein Mann bekommen ohn dich.

Sie geht mit jrer Jungfrau ab. Balthasar kratzt sich im kopff  
 vnd sagt:

10 Ach weh! ach sie verachtet mich!  
 Der Horatius ist jhr lieb.  
 Zu sterben ich mich schon ergib.

**Lorentz sagt:**

Ey schweigt vnd seit nur nit so weich!  
 15 Es fellt kein Baum von einem streich.  
 Nemmt ein hertz! vns soll noch wol gelingen.  
 Ich will sie euch zu wegen bringen.  
 Gschichts nit mit gutem willen balt,  
 So muß geschehen mit eim gewalt.

20 Sie gehn ab. Kompt Horatius vnd sagt:

Gott lob, mein sach steht trefflich wol.  
 So ist auch mein hertz freuden vol  
 Von wegen dreyerley genad,  
 Die mir mein Gott erzeyget hat.

[180]

25 Die erst gnad ist, daß ich im Krieg  
 Gefangen hab mit Glück vnd Sieg  
 Deß Königs Sohn auß Portugall;  
 Der gibt mir Gelts ein grosse Zahl  
 Für zugesprochne Rantion,  
 30 Davon ich lang wol leben kan.  
 Die ander Gnad, die mir Gott gab,  
 Ist, daß ich gnad beym König hab.  
 Aber die dritt gnad ist die best,  
 Besser, als ich zu wünschen west;  
 35 Das ist deß Königs Tochter gunst.  
 Die liebet mich in heysser brunst.

Dieselb hat mich hieher bescheiden.  
 Der wart ich mit hertzlichen Freuden.  
 Dargegen aber kummert mich,  
 Daß sich hart setzet wider mich  
 5 Deß Königs Sohn, Laurentius,  
 Vor dem ich mich befahren muß,  
 Er zieh mir ein reiß übern weg,  
 Sintemal dieweil er gern sech,  
 Daß sie den Printz Balthasarn nemb.  
 10 Zum andern fürcht ich mich vor dem,  
 Daß er beyrn König mich versag  
 Vnd er geb die Heyrat nit nach,  
 Weil ich nur bin eins Grafen Sohn.  
 Wie aber dem? was soll ich than?  
 15 Hie erwart ich der liebsten mein,  
 Die kompt gleich eben gangen rein.

**Kompt Pelimperia mit Philomena, beut jm die Händ vnd sagt:**

Fürwar, ich hab mich kummert hart.  
 Ihr werd lang haben auff mich gwart.  
 20 Ich hab zu den vorgehenden Sachen  
 Vor all ding richtig müssen machen.  
 Heint vmb sechs Vhr in eurm Garten  
 Da will ich euer allein erwarten,  
 Mit euch beschliessen alle ding,  
 25 Wie ich den König darzu bring,  
 Daß er mich euch zum Gmahel laß.

**Horatius sagt:**

Gar wol hab ich verstanden das,  
 Will mich einstellen zu rechter Zeit,  
 30 Weil die Nacht leichtlich schrecken geyt  
 Den Weibspersonen, wo die sein  
 Deß Nachts auß jhrem Gmach allein.  
 Gott laß vns bede frisch vnd gsund  
 Erleben die glücklichelg stund!  
 [180<sup>b</sup>] 35 Vnd daß man vns nicht sehe hie stehn,  
 Will ich auff dißmal von euch gehn.

Er druckt sie vnd geht ab. Sie sieht jhm nach. Pelimperia  
sagt:

Vnd wenn der König nit haben wolt,  
Daß ich Horatium nemen sollt,  
5 So wolt ich mir selbst thun den Todt.

Philomena sagt:

Gnedigs Fräulein, darfür sey Gott!  
Wie lang ists (denckt eur Gnad nit dran?),  
Da jhr wolt nemen gar kein Mann?  
10 Doch habt jhr euch eins andern bsunnen,  
Zwar kein vnflätigen lieb gewonnen,  
Sonder euch nach eim schön vmbgsehen.

Pelimperia sagt:

Weist nicht? man thet vor Alters jehen,  
15 Wenn einer etwas kauffen wolt,  
Daß er etwas guts nemen solt,  
Wenn ers schon desto theurer nem.  
Als daß ich nur jetzt überkäm  
Deß Königs Consens vnd vergunst,  
20 Wolt ich mir nichts mehr wünschen sunst,  
Oder es kost mir Leib vnd Leben.

Philomena sagt:

Hat der König das vorig nachgeben,  
So hab ich gar kein zweiffel dran,  
25 Daß ers da nicht noch eh werd than.  
Nun kompt! der Tag der neigt sich jimmer.  
Wir wölln nein ins Frauenzimmer.

Sie gehn ab. Kompt Balthasar vnd Lorentz. Balthasar sagt  
kläglich:

30 Ach Gott, ich lig hie vergebens  
Vnd hab all Hoffnung meines Lebens  
Mir gänzlich auß dem Sinn gesetzt  
Vnd muß deß dings sterben zu letzt,  
Weil das Königlich Fräulein  
35 So gantz vnd gar nicht achtet mein,

Will sich auch an eur Lieb nit kehren.

Lorentz sagt:

Ich will jhr den Hochmut fein wehrn.

Eur Lieb mir nur zusehen thu!

Was ich schaff, da helfft mir darzu!

Petrian, balt komm herein zu mir!

[180<sup>c</sup>] Petrian, ein junger Kerl, laufft ein vnd sagt:

Gnedigster Herr, was wolt doch jhr?

Zu eurem dienst bin ich bereidt.

10 Lorentz sagt:

Mein Petrian, mich bescheidt!

Ich wolt dich gern etwas fragen,

Wann du mir wolst die warheit sagen,

Vnd du solst es vmb sonst nit than.

15 Petrian sagt:

Ja wenn ich der sach wissens han,

So will ich sagen die warheit.

Lorentz sagt:

Weistu nicht, wen jetziger zeit

20 Mein Schwester an dem Hof hat lieb?

Petrian sagt:

Ey, darauff ich kein achtung gib;

So will es mir auch nicht gebürn.

Lorentz ziecht vom Leder, setzt jms Rapier ans hertz vnd sagt:

25 So mustu dein Leben verliern.

Weil dus nit wilt in guten than,

Ich dich villeicht wol zwingen kan,

Daß dus mit bösen sagen must.

Petrian sagt:

30 O verschont! ich wils sagen sust.

Die Jungfrau liebt Horatium

Vnd wie ich heint heimlich vernumm,

So will er in seins Vatters Garten

Irer heint auff den Abend warten.  
 Da werdens haben ein gesprech.  
 Doch bitt ich, das jhr in keim weg,  
 Was ich gesagt hab, wolt vermelten;  
 5 Müsts sonst all mein tag entgelten  
 Bey jhr vnd andern Höflingen.

Lorentz sagt:

Meinst, das ich sag von disen dingen?

Er greiff in Sack vnd sagt:

10 Sich, da hab dir ein schenck zu lohn!  
 Erfehrst du mehr, so zeig mirs an!  
 So gib ich dir noch ein verehrung.

Balthasar gibt jm auch gelt vnd sagt:

Sich! da hab dir ein ritterzehrung  
 [180<sup>d</sup>] 15 Vnd halt die sach still vnd verschwiegen!  
 Du solst noch anderst von vns kriegen.

Er nimmts vnd geht ab. Lorentz sagt:

Wolt der Lecker mein Schwester erwerben?  
 Nein zwar, er muß die nacht noch sterben.  
 20 Doch vnvermerckt, das sies nicht weiß!  
 Wir wölln jhm auffwarten mit fleiß  
 Vnd wölln jhm geben seinen lohn,  
 Daß ers hinfort nit mehr soll thon.

Sie gehn ab. Kompt Horatius mit Petrian. Horatius sagt:

25 Alhie steh vnd wart vor der Thür!  
 Du weist, wen du solst lassen zu mir.  
 Wenn du aber hörst frembde Leut,  
 So schau, das mir das werd bedeut,  
 Damit ich eine warnung nem!

30 Petrian sagt:

Ja ich wil recht nachkommen dem.

Er geht auff die ander seiten vnd sagt:

Ich will es gehn dem Fürsten sagen.  
 Daß wird mir gwiß ein Tranckgelt tragen.



Er geht ab. Horatius geht auff vnd nider vnd sagt:

Nun hat die gegenwertig nacht  
 Mit jhren schwartzen flügn gmacht  
 Die HimelWolcken dunckel zwar, .  
 5 Auch Mond vnd Stern verfinstert gar,  
 Den schönen tag von hinnen trieben.  
 Doch wenn sie mich bringt zu der lieben,  
 Bistu mir lieber, als der tag;  
 Dann bey dir ich gelangen mag  
 10 Zu dem, darnach ich lang hab gstrebt,  
 Kein frölichere zeit noch nie erlebt.

Pelimperia geht ein, beut Horatio die Händ vnd sagt:

Ach hertzenallerliebstes Lieb,  
 Euch ich mich gar zu eygen gib,  
 15 Will auch von euch nicht setzen wider.  
 Doch bitt ich, setzt euch zu mir nider!  
 Mein hertz ist mir traurig vnd schwer.  
 Wenn nur kein gfahr vorhanden wer,  
 Darvon wir kämen in ein Schaden.

[181]

Sie setzen sich zusammen. Horatius sagt:

Weibsbilder sind mit Forcht beladen,  
 Förchten sich, wo es nicht bedarff,  
 Haben Gedancken schwer vnd scharff.  
 Aber, Hertzlieb, schlaget die auß!  
 25 Könn wir doch nauff ins Sommerhauß,  
 Das ist verwahret nach dem besten  
 Mit Schlossen, Rigeln der allervesten.  
 Dasselbig könd wir sperren zu.  
 Darumb bitt ich, gebt euch zu ruh!  
 30 Allhie sind wir ohn alle gfahr.

Pelimperia sagt:

O hertzenlieb, fürwar, fürwar,  
 Fürwar die Sach die ist nit gut;  
 Dann wenn mich etwas anden thut,  
 35 So geht es mir gwiß in die Händ.

Horatius sagt:

Ich hoff, all Vnglück hab ein End  
Vnd bin frölich vnd freuden voll.

Jetzt lauffen die zwen Fürsten ein, sind vermumbt. Pelim-  
peria laufft davon vnd schreyt:

5 Ach Gott, das hat mich geandert wol.  
O Herr Marschalt! O Herr Marschalt!  
Köndt jhr vnş helfen, so kompt baldt!

Horatius greiff nach der Wehr. Die zwen Fürsten drucken  
jhn zu boden, stossen jhm den Dolchen in Leib. Horatius sagt:

10 Ihr Bößwicht, wie kompt jhr herein?  
Was Mörderey soll das doch sein?

Sie schweigen still, binden jhn an vnd hencken jhn. Lorentz  
sagt:

Sich, also hast du deinen lohn.  
15 Ein tödter Hund nicht beissen kan.

Sie gehen eyllend ab. Kompt der Marschalt in einer Nacht-  
schauben, hat ein Hemmet über die Kleider an, ein schlaff-  
hauben auff, mit einer blossen Wehr vnd sagt:

[181<sup>b</sup>] Ach wer hat mich so hart erschreckt,  
20 Mit seim Geschrey auß dem schlaff erweckt  
Vnd mich bey meinem Ampt genennt,  
Daß ich soll kommen vnd helfen bhend?  
Wer bist du, der so gschryen hat?

Er steht still vnd sagt:

25 Wenn nur niemand wer gschehen schad!  
Ich muß mich ein wenig vmbsehen.

Er kompt, wo sein Sohn hengt, vnd sagt:

Ach weh, weh! was ist dem geschehen?

Er schneid jhn ab, legt jhn für sich, so ists sein Sohn; er  
zicht ein blutigş Tüchlein rauß, rüttelt jhn, zicht jhn bey der

Nasen vnd sagt kläglich:

Ach weh! Ach Horati, mein Sohn!  
Ach Horati, wer hat dir than?  
Ach weh, du mein einiges Kind,

Daß ich dich solcher gestalt hie find  
 Mit einem so durchstochnen Hertzen!  
 O weh meins schmerzen über all schmerzen!  
 Weh meiner pein über all pein!  
 5 Ach wer müssen die Mörder sein?  
 Daß ich mich nur an jhn künd rechen!  
 Ach weh! mein Hertz will mir zerbrechen,  
 Meine Sinn wollen mir vergehn.  
 Was soll ich in der klag hie stehn?  
 10 Ich will mich gehn selbst bringen vmb,  
 Daß ich nur auß dem Hertzleyd kumm.

Er kehrt die Wehr übersich, will sich erstechen, besinnt sich  
 doch vnd würrft sie wider weg vnd sagt:

Ach nein, es ist die zeitlich Pein  
 15 Gegen der Höll gar schlecht und klein.  
 Drumb will ich nicht Händ an mich legen,  
 Sonder geflissen sein dargegen,  
 Daß ich erforsch die Feinde mein;  
 Dann das hat thun keiner allein.  
 20 Erfahr ich, wer sind die Bößwicht,  
 So schon ich selbst meins Lebens nicht,  
 Sonder will jhn geben den Lohn,  
 Wie sie dir, mein Sohn, haben than.  
 Nun will ich jhn tragen ins Hauß  
 25 Vnd will jhn lassen wäydnen auß  
 [181<sup>c</sup>] Vnd jhn auff das best balsamirn,  
 Stett sehnlich klag über jhn führn,  
 So lang biß ich mich grochen hab,  
 Als dann ich jhn leg in ein Grab,  
 30 Will jhn auch lassen mahlen ab.

Er küst sein Sohn oft vnd tregt jhn ab.

#### ACTUS SECUNDUS.

Lorentz geht ein mit Balthasar in jren Fürstlichen Kleidern.

Lorentz sagt:

35 Der Sach ist nun ein anfang gmacht.  
 Auch so hab ich nechten zu Nacht

Ergriffen auch die Schwester mein,  
 Die hab ich lassen legen ein  
 Vnd soll nicht eh kommen an Tag,  
 Biß daß sie euch die Eh zusag.  
 5 Was gilts, ich wöll sie dultig machen?

Balthasar sagt:

Wir haben groß Gfahr bey der Sachen  
 Vnd ich werd von meim Gewissen  
 Gar hart genaget vnd gebissen,  
 10 Daß ich mein Händ geleet an  
 Horatium, der mir nichts than.  
 Solt dann die Mordthat erst außbrechen,  
 Wie hart wür man die an vns rechnen!  
 Fürwar das übl thut mich reuhen.

15 Lorentz sagt:

Ey schweigt still! jhr dörfft bey mein treuen  
 Euch nicht fürchten, daß mans erfahr  
 Oder die That werd offenbar.  
 Doch müß wir Niclaus vnd Petrian  
 20 Auch eben wie Horatio than,  
 Denn wenn einer von mir nimbt gelt  
 Vnd mir einen verräht vnd melt,  
 So nimbt er Gelt, verräht auch mich.  
 Aber daß jhm das wehre ich  
 25 Vnd daß sie dahin nicht mehr dencken,  
 Woll wir jhn allen beyden schencken  
 Vnd darzu geben gute Wort,  
 Morgen müssen sie bede fort,  
 So bleiben wir bede vnvermeht.

30 Balthasar sagt:

Ich will als thun, was jhr begert,  
 Daß nur die Sach verschwigen bleib  
 Vnd ich die Jungfrau krieg zum Weib.

[181<sup>d</sup>] In dem kompt Niclaus, geht zu Balthasar vnd sagt:

35 Gnediger Herr, ich hab die Kleider  
 Widerumb tragen zu dem Schneider,

Der will sie machen nach eurem beger.

Lorentz sagt:

Hört, mein Nicolaus! kompt doch hieher!  
Ein guten Dienst habt jhr vns than;  
5 Darumb gebürt euch was zu lohn.

Er gibt jm ein Ketten.

So nemet dise Ketten hin!  
Auch sollt jhr das gnissen forthin  
Bey eurm Herrn so wol, als mir.

10 Balthasar sagt:

Ich will ein neus Kleid kauffen dir.  
Doch schweig still vnd sag nichts davon  
Vnd heiß vns rein den Petrian!  
Dem haben wir was zuvermelten.

15 Niclaus sagt:

Gott wöll euch diß reichlich vergelten!  
Petrian will ich schaffen kommen.

Lorentz sagt:

Niclaus, wir haben vns fürgenommen,  
20 Die Nacht zu üben ein kurtzweil.  
Darzu dörrf wir eur hilf zum Theil.  
Das soll heint gschehen vmb siben Vhr.  
Da solt jhr auff dem Kirchhof nur  
Warten, biß wir bed zu euch stossen.

25 Nicolaus sagt:

Ja ich will mich da finden lassen  
Vmb dieselb Zeit; das glaubt nur gwiß!

Lorentz sagt:

Wir werden vns verlassen auff diß.

Nicolaus geht ab. Kompt Petrian vnd sagt:  
Ir gnedige Herrn, der Nicolaus  
Der hat mich gheissen zu euch herausß.

Lorentz gibt Petrian auch ein Ketten vnd sagt:

Du bist ein guter Petrian  
 Vnd hast vns grossen Dienst gethan:  
 [182] Darumb so nimb zu Lohn die Ketten!

Er gibt jhm die Ketten vnd spricht weiter:

- 5 Noch mehr wir dir zusagen hetten.  
 Der Niclaus der ist dir nicht gut,  
 Böß Karten er außwerffen thut,  
 Daß ich fürcht, er möcht vns verrathen;  
 Dardurch kömbstu am meisten zu schaden,  
 10 Weil vns ein alts Sprichwort vergwist:  
 Wo der Zaun an dem nidersten ist,  
 Da steigt man an dem meisten drüber.  
 Vns zwen möcht man wol tragen nüber;  
 Aber wo bleibst du? drumb wöll wir.  
 15 Ein sehr guten raht geben dir,  
 Dem Niclaus das Maul zu verbinden.  
 Heint wirst du jhn auff dem Kirchhof finden,  
 Sobald die Vhr thut siben schlagen.  
 Wann du nun wolst ein Kunststück wagen  
 20 Vnd jhm schiessen ein Kugl in Leib,  
 Daß vnser Sach verschwigen bleib,  
 So wolten wir dir ehrlich lohnen.

Petrian sagt:

- Thet ich Horatii nit schonen,  
 25 Hab jhm bracht den strick an die Kehl,  
 Will ich deß Niclaus auch nit fehl.  
 Das glob ich euch bey Treu vnd Ehr.  
 Morgen frü lebt er schon nicht mehr.

Er geht ab. Lorentz sagt:

- 30 Secht nur! wie fein schickt sich all sach!  
 Ietzund will ich bestellen die Wach,  
 Daß sie beym Kirchhof haben acht.  
 So bald ein Püxen knalt vnd kracht,  
 Sollen sie lauffen von stund an  
 35 Vnd den, der den Schuß hat gethan,  
 Sollen sie gfangen setzen ein.

Der Galg soll auch sein Kirchhof sein.  
 Dardurch machen wir vns allbeyd  
 Vor jhnen gute sicherheit.

Balthasar schüttelt den Kopff vnd gehn ab. Kommen Horolt  
 vnd Morolt, die zwen Scharwächter, haben mit sich noch et-  
 liche stumme Personen. Horolt sagt:

Nun hört mir zu, jhr lieben Gesellen!  
 Weiln wir die Wach versehen sollen,  
 [182<sup>b</sup>] So wolt fein dapffer zsamen halten,  
 10 Wie vns herkam von den alten!  
 Sanct Marx will ich euch zum Loß geben,  
 Das soll ein jeder mercken eben,  
 Wenn er gfragt wird, was das Loß sey,  
 Auff daß man jhn erkenn darbey;  
 15 Dann welcher das nicht mercken thet,  
 Sein Leib vnd Leben verwickelt hett  
 Oder daß man jhn zu boden schlug.

Morolt sagt:

Ey jhr dörrft kein sorg haben für mich.  
 20 Ich bin deß vnterrichtet gnug,  
 Thet eins mals in Vngern ein Zug,  
 Da hett ich auch deß Loß vergessen.  
 Da thet mir der Wachmeister messen  
 Mit seim Federspieß meine Ohrn.  
 25 Davon bin ich so witzig worn,  
 Daß ichs forthin vergiß nit mehr.

Horolt sagt:

Still, still! es gehn Leut dorten her.  
 Da muß wir sehen, wer sie sein.  
 30 Seinds nicht richtig, so führ wirs ein.

Kompt Lorentz mit Balthasar. Lorentz sagt:  
 Glück zu, jhr Wächter! wie steht all sach?

Horolt sagt:

Ey, gnediger Herr, also gemacht!  
 35 Wir sind gleich allererst auffzogen.

Lorentz sagt:

Hört zu, was mich hat jetzt bewogen,  
 Euch ein Befelch zu zeigen an!  
 Es finden sich etlich Person,  
 5 Die haben böse Practick vor,  
 Halten sich vor Sanct Affra Thor,  
 Finden sich gmeiniglich vmb sibem Vhr,  
 Damit man fürkomm der Aufruhr.  
 So gebet ich euch bey der Pflicht  
 10 Vnd daß jhrs vnterlasset nicht,  
 Wen jhr der orten thut erlangen,  
 Sey wer da wöll, die thut all fangen,  
 Werns schon vnser Diener vnd Knecht!

Horolt sagt:

15 Den Sachen weiß ich zuthun recht.  
 Eur Fürstlich Gnad kein zweiffel trag!  
 Ich will sie kriegen, eh es wird Tag.

Sie bede gehn ab. [182<sup>c</sup>] Horolt sagt:

So habt gut acht, wie ist yermelt!  
 20 Es tregt ein ein gülden fangGelt.  
 Da können wir ein Trunck drumb than.

Morolt sagt:

Das Gelt wir balt verdienet han.  
 Wir wollen vns bey der Kirchecken  
 25 Hinder eim grossen Pfeiler verstecken.  
 Dasselbst vns keiner mag empfihen,  
 Vnd wollen jetzt alsbalt auffziehen.

Sie gehen ab. Kompt Petrian, hat ein gespandte Püxen vnd  
 sagt:

30 Die bede Fürsten sind kostfrey,  
 Geben mir guten trost dabey,  
 Daß sie mich hoch erheben wöllen.  
 Ich soll jhn zgfallen mein Gsellien,  
 Wenn er jetzt balt wird fürgehn müssen,  
 35 Mit einer Kugel zu Todt schiessen.



Das will ich than ohn all mein Schaden,  
 Mein Buxen hab ich doppelt gladen.  
 Kompt er, so schieß ich jhn behend,  
 Daß ers weiß in dem Kopff vmbwend.  
 5 Schau, schau! dort schleicht er auß eim Hauß.  
 Ich will jhm machen sein garauß.

Nicolaus geht ein vnd sagt:

Mich reut warlich Horatius.  
 Ietzund ich in forchten sein muß,  
 10 Daß solches übel komm an Tag  
 Vnd folg ernstliche Straff hernach.

Petrian schießt. Nicolaus sagt:

Anweh! wer hat geschossen mich?

Petrian sagt:

15 Dasselb will dir nicht sagen ich.

Wenn der Petrian mit trucknem Papier den Nicolaus schießt, hat er innwendig ein kleines Sprützlein voll Prsillich, das druckt er, als griff er an die Wunden, sprützt die Prsillich durch ein löchlein auß dem Wammes, wie Blut, so turckelt er vmb, biß er stirbt, vnd lests folgend außlaufen. [182<sup>d</sup>] Horolt, Morolt vnd die andern Wächter lauffen herfür, fallen auff Petrian. Horolt sagt:

Du Lecker, baldt gib dich gfangen!  
 Solst an Galgen werden ghangen,  
 20 Daß du hie in der Statt loß schießt!

Petrian sagt:

Zu frieden jhr mich lassen müst.  
 Ich bin deß jungen Printzen Knecht.

Horolt sagt:

30 Ey schad nichts; du bist vns der recht.  
 Man schießt nicht in deß Königs Statt.

Morolt sagt:

Secht! da er ein erschossen hat.

Den will ich legen in ein Ecken.

Morolt schleift Niclaus ab. Horolt sagt:

So will ich den ins loch nein stecken:  
Darumb geh nur balt fort dein Strassen!

5 Petrian geht mit vnd sagt:

Ihr müst mich wol wider rauß lassen.

Sie führn jn ab. Kompt Lorentz vnd Balthasar. Lorentz sagt:

Ich hab mein Jungen außgesand,  
Zusehen, was die Wächter hand  
10 Nächten die Nacht wol außgericht.  
Ich meint ja, es sollt fehlen nicht,  
Wie wir gester haben beschlossen.

Balthasar sagt:

Es gehn vns noch wol an die possen;  
15 Aber das Spil ist noch nicht auß.  
Gott geb, daß nichts böß folg darauß,  
Denn mir ist mein Hertz gar zu schwer.  
Wolt, daß ich in Portugall wer.

Famulus, der Jung, geht ein vnd sagt:

20 Gnedige Herrn, der Petrian  
Lest euch vmb eur Hilff ruffen an,  
Der ligt dort in eim Thurn tieff  
Vnd hat mir geben disen Brieff.

[183] Lorentz liest den Brieff, lacht vnd gibt jn dem Baltha-

25 sar vnd sagt:

Herr, eur Lieb wollen den Brieff lesen!

Zu dem Famulo sagt er vnd gibt jhm Gelt:

Zu jhm sprich, du seist bey mir gwesen,  
Er soll haben ein gutes hertz!  
30 Wenn man jhn auch schon führt auffwertz  
Zum Galgen, als wolt man jhn hencken,  
Sol er doch jhm nichts böß gedencken,  
Dann ich wöll jhn ohn als beschedigen  
Von aller schand vnd schmach erledigen.

Zeig jhm die Büchsen! doch schau drauff,  
 Das du die machst bey leib nit auff!  
 Sag, des Königs Brieff seind darinnen,  
 Die jhn bald ledig machen können!  
 5 Da gib jhm jetzt die zwanzig Kronen!  
 Sag jhm, er dörrf keins Gelts nicht schonen,  
 Er soll jhm kauffen, was er beger!  
 Gibt er das auß, schick ich jhm mehr.

Der Jung geht ab. Lorentz schreit:  
 10 Meister Jahn! Jahn! komm doch herfür!

Jahn geht ein, hat ein HenckersSchwert an vnd sagt:  
 Ey, gnedigste Herrn, was wollet jhr?

Lorentz sagt:

Ich meint zwar, du könst selbst wol dencken;  
 15 Morgen solstu Petrian hencken.

Jahn besinnt sich vnd sagt:

Petrian hencken? hencken Petrian?  
 Ey was hat der gut Kerll gethan,  
 Vnd das ich jhn auffhencken sol?

20 Balthasar sagt:  
 Ey du wirst es erfahren wol.

Jahn geht hinzu vnd mist mit seim speiß an Lorentzen vnd  
 sagt:

Ey ja, ein Galg ist wol so hoch als jhr.

Lorentz gibt jm ein mauldaschen vnd sagt:

Wolstu den Galgen messen an mir?  
 Gehin! meß jhn an deines gleichen!

Zu Balthasar sagt er:

Wir zwen wollen zu Hauß heimschleichen.

30 Sie gehen ab. [183<sup>b</sup>] Jahn sagt:  
 Den Printzen hett ich gehencket gern.  
 Solt mir ein solcher zu theil wern,

Ich wolt mit allem lust jhn hencken  
Vnd jhm das schlagen wol eindrencken.

Er geht ab. Kompt Famulus vnd sagt:

Wenn man mir hat verboten schon,  
5 Daß ich die Büchßn nit sol auffthon,  
So kan ichs jedoch lassen nicht,  
Vnd mir gleich wie den Weibern gschicht.  
Wenn man denselben was verbeut,  
Gwinnens darzu begierligkeit.  
10 Darumb so mach ich auff die Büchsen.

Er thut sie auff, lacht vnd sagt:

Da find ich auff der Welt gar nichen  
Vnd man hat mirs verboten so hart.  
Nun mach ich mich bald auff die fahrt  
15 Vnd richt Petrian botschafft auß,  
Trag darnach die lehr Büchsen zu hauß.

Abgang. Kompt Malignus mit Ernesto, dem Hauptman, setzt  
sich vnd sagt:

Dieweil der gfangen bey der nacht  
20 Hat ein Soldaten vmbgebracht  
Vnd solche Mordthat klar bekennt,  
So hat das Königlich Regiment  
In drauff verdampt zustranguliern  
Vnd wir beyd solln, zuexequiern,  
25 Meister Jahnns das anzeigen  
Vnd jhm den Theter machen eygen.

Ernestus sagt:

Gstrenger Herr Marschalt, weil er bekend,  
Daß er mit seiner eygnen hend  
30 Hat vmbgebracht Nicolaum,  
So hencket man jhn billich drum.

Jahn kompt, führt Petrian an eim strick. Malignus, der Mar-  
schalt, sagt:

Du bekenst doch noch die mordthat!

35 Petrian sagt:

[183<sup>c</sup>]

Was mein maul einmal geredt hat  
 Vnd was mein Hand einmal hat than,  
 Da werd ich nimmer weichen von.  
 Gott geb, was jhr, Herr Marschalt, sagt!  
 5 Ich bin nit so blöd vnd verzagt,  
 Daß ich mich fürchte für dem Todt.

Malignus, der Marschalt, sagt:

So raht ich dir, befilch dich Gott,  
 Dann das Königlich Regiment  
 10 Hat dich des Strangs würdig erkennt.  
 Drumb, Jahn, geh hin vnd knüpff jhn an!  
 Doch solst jhn todt wider rab than  
 Vnd jhn begraben in ein grab.

Der Marschalt vnd Hauptmann gehn ab. Jahn sagt:

15 Ich thu, wessen ich befelch hab.  
 Komm her! ich will dich hübsch anstricken.

Petrian sagt:

Ey schweig! es wird dich nit hart drücken.

Jahn sagt:

20 Ey nun, so drück es aber dich!

Petrian sagt:

Du solst den Tag nicht hencken mich,  
 Vnd wenn du auch werst noch so klug.

Jahn sagt:

25 Ey ich will dir sein gscheid genug  
 Vnd dich hoch nauff an Galgen binden;  
 Du wollst mir dann vntern händn verschwinden.

Sie kommen zum Galgen. Jahn steigt hinauff vnd sagt zu

Petrian:

30 Nun bet (da sichst dein Kirchhof du),  
 Ehe daß ich zeich die Schlingen zu!  
 Als dann wird es dir sein zu spet.

Petrian sagt:

Ich hab noch wol zeit, daß ich bet.  
Du wirst halt hören andere mehr.

**Jahn sagt:**

Auff dich zu warten ich nit beger.  
5 Wiltu beten, so magst dus than.  
Ich hab dich angebunden schon  
• Vnd stoß dich über die Lÿttern ab.

**Petrian sagt:**

Noch zeit gnug ich zu beten hab.

[183<sup>d</sup>] 10 Jahn würfft jhn hinunter vnd sagt:  
Der Schelm will kein guts Wort außgeben.  
Schad wers doch, daß man jhn ließ leben.  
Nun will ich jhn vor ziehen auß,  
Sein Kleider mit mir tragen zu Hauß,  
15 Ihn werffen in ein Gruben drauß.

Er schneid jhn ab, zicht jhn auß vnd tregt jhn ab.

**ACTUS TERTIUS.**

**Kompt Malignus, der Marschalt, allein vnd sagt:**

Ach wie thuts mir so schmerzlich weh!  
20 Wo ich in mein Hauß steh vnd geh,  
So kompt mir stetigs für mein Sohn  
Vnd thut mich gleichsam manen dran,  
Sein vnschuldigen Todt zurechen.  
So weiß ich nicht, wer sein die Frechen,  
25 Die jhn erwürgt in meinem Garten.  
Erfahr ichs, so müssen sie gwarten,  
Was sie meinem Sohn haben than.  
Vnd weil ichs nicht erfahrn kan,  
So macht ein schmerz den andern schmerzen,  
30 Die mir ligen an meinem Hertzen.  
Schan! dort kompt gleich der Famulus rein.  
Was wird nun neuß vorhanden sein?

**Famulus geht ein, tregt ein Brieff, gibt jhn dem Marschalt  
vnd sagt:**

35 Gestrenger Herr, nembt disen Brieff!

Als ich von der Gfengnuß her lieff,  
Pelimperia mir den gab.

**Malignus sagt:**

Mein lieber Junger, groß danck du hab!  
5 Du darfst warten auff kein antwort.  
Darumb geh deines wegs nur fort!

**Famulus geht ab. Er bricht den Brieff auff, verwundert sich  
vnd sagt:**

Ach der Brieff ist geschrieben mit Blut.  
10 Sein innhalt also lauten thut:  
Zuvor mein Ehrn gebürlichen grauß!  
Eurnthalb ich mich wundern muß  
[184] Vnd kan nicht wissen, was es macht,  
Daß jhr eurs Sohns so wenig acht,  
15 Den die zwen Printzen haben erstochen.  
Vnd wenn jhr das last vngerochen,  
Weil ich jhn hab zur Ehe genommen,  
Hett er wol hoch können ankommen,  
Daß jhm die Mörder abgeraubt,  
20 Vnd ich will nicht sanfft legen mein Haut,  
Hilfft mir Gott auß der Gfängknuß wider,  
Biß ich auch leg zur Erden nider  
Die zwen Printzen, ich arme Mäydt;  
Des schwer ich hiemit einen Eyd.  
25 Thut jhr was dabey, so ists gut.  
Den Brieff schrib ich mit meinem Blut.

**Malignus sagt:**

Ach Gott! Ach Gott! was soll das sein?  
Soll dann die eygen Herrschafft mein,  
30 Der ich so lang wol dienet han,  
Mir geben so ein bösen Lohn  
Vnd mir mein einigen Sohn vmbbringen?  
Ich kans nicht rechen mit der Klingen.  
Sie sind mir beyd zu hoch geborn.  
35 Klag ich dann schon, so ist verlorn.  
Ich kan kein recht deßhalb gewinnen.

Deß muß ich noch kommen von sinnen.  
 Der Richter ist verdächtlich mir.  
 O grechter Richter, ich klag es dir.  
 Laß leuchten die Sonn der Gerechtigkeit!  
 5 Mein Sohn noch in mein Hauß todt leit.  
 Den will ich nicht lassen begraben,  
 Biß sie allbeyd bezahlet haben  
 Mit jhrem Blut den Sohne mein.

Ietzt geht Jahn ein, tregt ein Brieff, greynt vnd sagt:

10 Ey, ey, ey! der schmerzlichen Peyn!  
 Den Brieff hab ich in Hosen vnden  
 In deß Petrians Sack gefunden,  
 Darauß ich gar wol spüren kan,  
 Daß man jhm hat vnrecht gethan.  
 15 Nun meinthalb! ich kan nichts darfür.

Malignus, der Marschalt, sicht sich vmb vnd sagt:

Sich, Halbnarr, wie schreyest? was ist dir?  
 Vnd was hast du da für ein Brieff?

Jahn weynt vnd sagt:

20 Inn Petrians Sack ich jhn ergriff,  
 Darauß ich gar wol mercken kan,  
 Daß man jhm vnrecht hat gethan.  
 [184<sup>b</sup>] Deßhalb thut er mich gar sehr reuhen.

Der Marschalt list den Brieff also:

25 Mein Petrian, bey meinen treuen  
 So will ich dir genedig sein,  
 Darumb du in dem Gfengnuß dein  
 Solst dich mit gedult wol gehalten.  
 Mit grosser Freud will ich dich laben.  
 30 Halt du nur verschwigen die Sach!  
 Vom Galgen ich dich ledig mach,  
 Solst du schon sein gebunden an,  
 Dann ich hab Brieff vom König schon.

Datum. Lorentz.

35 Jahn sagt kläglich:



Da hörns ja selber eur Gnad,  
 Daß jhn der König loß gesprochen hat;  
 Aber jhr hiest jhn hencken mich.  
 Kein schuld will daran tragen ich.  
 5 Secht jhr, wie jhr es verantwort!

Er schnupfft, als greyn er. Malignus, der Marschalt, sagt:  
 Pack du dich deines Wegs nur fort  
 Vnd laß dir wachssen kein grabs Har!

Jahn kratzt sich im kopff vnd geht ab. Der Marschalt sagt:

10 Durch den Brieff wird mir offenbar,  
 Daß diser gehenckt Petrian  
 Mir hat helfen ermördn mein Sohn  
 Vnd daß der jung Printz Herr Lorentz  
 (Gott geb jhm Peuln vnd Pestilentz!)

15 Den Petrian angelernt hat,  
 Daß er verbracht hat die Mordthat,  
 Auff daß die, so gewisset drumb,  
 Alle bede sind kommen vmb.  
 Seiner Schwester in der hafft dahinden

20 Will er das Maul auch damit binden,  
 Daß niemand mehr verhanden wer,  
 Der drumb west, wie Balthasar vnd er.  
 So schwer ich warlich, Gott gesprochen,  
 Daß ichs nicht laß an jhm vngrochen,

25 So baldt vnd ich hab gelegenheit.  
 Ich will sie noch vmbbringen beyd.

Er zuckt sein Schwert, denn auch den Dolchen, haut vnd  
 sticht vmb sich, wird vnsinnig vnd sagt:

[184<sup>c</sup>] Ach, mir vergeht gleich all mein sinn.

30 O mein Horati, wo komst hin?  
 Schau! dort laufft er, sicht wie ein mauß.  
 Hört, Horati! nein, er will da nauß.

Er laufft von einer seiten zu der andern.

Den Hasen hett ich bald gefangen.

35 Hör, Päurla, von wann bistu gangen?

Ja, der König sitzt über der Malzeit.  
 Herr Balthasar, wolt jhr auff's gejäydt?  
 Schau, schau! dort Reit auch Lorentz her,  
 Springt in mein Garten mit seim Pfer.  
 5 Wenn wir denn heint die Birn blaten,  
 Lieber thut mir im Graß kein schaden!  
 Daß Sommerhauß hab ich erst baut.  
 Secht! da kompt meins Horati Braut.  
 O Horati, mein lieber Son!  
 10 Wart! ich laß dich noch nit davon.

Er laufft vnsinniger weiß mit bloser Wehr vnd Dolchen ab.  
 Kommt König Amurates mit Laurentio, Balthasar vnd Er-  
 nesto, dem Hauptman, vnd Gangolffo, dem Portugalischen  
 Gsanden, der tregt zwen seck mit Gelt. Der Marschalt gehet  
 auch ein vmb den König herumb, sieht sie alle nach einander  
 an, thut gar nerrisch. Der König liest ein Brieff vnd sagt:

Königlicher Gsander von Portugal,  
 Wir lesen eur Credentz zumal.  
 Darinn finden geschrieben wir,  
 20 Was jhr vns bringet mündlich für,  
 Dem sollen wir glauben zustellen,  
 Vnd jhre Lieb auch halten wöllen  
 Alles, was jhr vns werd zusagen,  
 Daran wir auch kein zweiffel tragen.  
 25 Darauff möcht jhr eur sach fürbringen.

Gangolff neigt sich vnd sagt:

Gnedigster Herr, vor allen dingen  
 Ich jhr Majestat anzeigen muß  
 Meins Gnedigsten Herrn freundlichen gruß  
 30 Vnd sein willige dienst dabey;  
 Vnd weil sein Son gefangen sey  
 Vmb ettlichs Gelt Rancionirt,  
 Hab ich dasselb mit mir hergeführt,  
 Vnd ist mein hohe bitt darneben,  
 35 Den Jungen Printzen ledig zugeben.  
 Daß übrig eur Majestat begern,

[184<sup>a</sup>]

Ob es wol thut mein Herrn bschwern,  
 So will er doch das alls eingehn,  
 In ewiger bündnuß bey euch stehn,  
 Nicht thun wider euch vnd die eurn.  
 5 Daß soll ich mit meim Eyd betuern  
 Vnd aller diser Red begrieff  
 Verfertigen mit Sigll vnd Brieff,  
 Daß es nun forthin dabey bleib.

**Amurates sagt:**

10 Daß man dise ding all beschreib,  
 Befelch man in der Cantzeley!  
 Vnd jhr solt selbst auch sein dabey,  
 Daß man vor als collationir,  
 Deutlich beschreibe nach gebür.  
 15 Darauff drück wir auch vnser Secret  
 Vnd wöllens halten vest vnd steht.  
 Aber das Rancionirgelt,  
 Davon jhr auch besonders gemelt,  
 Daß gehört vnserm HofMarschalt.

**Marschalt spricht thöricht vnd fellt zu fuß:**

Ja es ist mir mein hertz erkalt.  
 O Gerechtigkeit, Gerechtigkeit!

**Lorentz stößt jhn weg vnd sagt:**

Eur fürbringen sich jetzt nit leid!  
 25 Ir secht, der König hat zuthan.

**Marschalt sagt:**

Ja mir ist auch gelegen dran.

**Amurates sagt:**

Was ist dem Marschalt widerfahrn,  
 30 Daß er thut so seltzam gebarn?  
 Wir seinds an jhm nit gwohnet vor.

**Lorentz sagt dem König in ein Ohr:**

Herr König, der Geltgeytzig thor  
 Hat ghört, das der Gesand vermelt,  
 35 Er bring das RancionirGelt,

Darauff ist er also gesessen,  
 Hat sorg, das man werd sein vergessen  
 Vnd wer jhm das nit folgen lahn.

Amurates sagt:

5 Ey was wir euch zugsaget han,  
 [185] Das soll euch werden; nempt das Gelt hin!

Man gibt jhm das Gelt, er würffts zum Eingang hinein, geht  
 alle weil ab vnd sagt:

Damit ich nicht zufrieden bin.  
 10 Ich wolt, das Gelt wer nie gemacht,  
 Dann es hat mir mein Sohn vmbbracht.

Balthasar stößt Lorentzen. Lorentz sagt jm etwas in ein Ohr.

Der König sagt:

Herr Balthasar, jhr seydt glöset auß.  
 15 Wenn nun eur Lieb will heim zu Hauß,  
 So soll es Ihr vergünnet sein;  
 Denn alle Claussel groß vnd klein,  
 Die wir haben mündlich bedingt,  
 Vnd was vns Feind- vnd freundschaftt bringt,  
 20 Das alls wir zu halten begern.

Lorentz sagt:

Herr König, wolts euch nicht beschwern,  
 Daß ich eur Majestat fall ein!  
 Printz Balthasar, der gliebste mein,  
 25 Hatt sich gegen mir also erklet,  
 Daß er jetzt noch nicht heim begert,  
 Sonder wann ers erhalten künd,  
 Sein Hertz vnd Gmüt jhm darzu stünd,  
 Daß er eur Tochter nemen wolt.  
 30 Wenns nur eur Majestatt will sein sollt,  
 Wolt er vor Hochzeit halten mit jhr.

Amurates sagt:

Wenns von euch selber hören wir,  
 So wöll wir euch gut antwort geben.

35 Balthasar sagt:

Sie liebet mir für Leib vnd Leben.  
 Wenn sie mich liebet, wie ich sie,  
 Würd sie mirs nicht abschlagen je.  
 Vnd wenn ich sie nur sollt erwerben,  
 5 So wollt ich desto lieber sterben  
 Vnd mich achten den seligsten Mann.

Amurates gibt jhm die Händ vnd sagt:  
 Vnsern Willen den habt jr schon.  
 Doch vnser Tochter woll wir fragen,  
 10 Die wir nicht sahen in etlich Tagen.  
 Darauff sollt jhr balt antwort wissen.

[185<sup>b</sup>]

Lorentz sagt:  
 Pelimperia wir sagen lissen,  
 Daß sie sich innen halten sollt,  
 15 Eur Gnaden will erwarten wollt.  
 Die soll noch dises Tages spatt  
 Gstellt werden für eur Majestatt.

Malignus geht ein, ist wider thöricht vnd schreyt:  
 O Königliche Majestatt!

20 Lorentz treibt jhn zurück vnd sagt:  
 Dieselbig jetzund zuthun hat.  
 Kompt etwan wider ein ander mal!

Malignus sagt:  
 So komm ich in noch grösser Qual.  
 25 Mein Hertz im Leib will sich vmbkehrn,  
 Daß man mich nicht ein Wort will hörn.

Amurates, der König, sagt:  
 Vns deucht, du vnd der Marschalt beyd  
 Miteinander vneinig seyd.  
 30 Das wolten wir nicht gern hörn.

Lorentz sagt:  
 Großmächtiger König, nein, bey mein Ehrn,  
 Der Marschalt ist ein frommer Mann  
 Vnd mir niemals keip Leid gethan.

Daß ich jhn aber nicht wolt für lassen,  
 Ist seine Sach gschaffen der massen,  
 Daß sie die Würdigkeit nicht hat,  
 Zubringen für eur Majestat,  
 5 Wie ich der will anzeigen bald.

Amurates sagt:

Hat dann die Sach ein solche Gestalt,  
 So haben wirs bedenckens klein.  
 Drumb kompt all zu der Tafel reyn!  
 10 Thut mit dem Gsandten lustig sein!

Abgang jhr aller.

ACTUS QUARTUS.

Kompt der Marschalt, hat ein Buch vnd list:

Wer Königlicher Dienst will geniessen,  
 15 Der muß auch bey sich selbst beschliessen,  
 Daß er Vnbilligkeit woll tragen,  
 Vnd wenn jm was gschicht, nichts wöll sagen.

[185<sup>c</sup>] Er schlegt ins Buch vnd sagt:  
 Ja freylich gehts mir auch also.

20 Er list weiter vnd sagt:  
 Noch ferners find ich gschriben do:  
 Gleich wie die war gerechtigkeit  
 Drucket den vngerechten allzeit,  
 Also auch die boßheit begert,  
 25 Daß der gerechte werd beschwerd.  
 Also thut auch Herr Lorentz mir,  
 Der will mich gar nicht lassen für,  
 Daß mein beschwerung komm an tag.  
 Daß ich dir, Gott vom Himel, klag.

Er liest wider im Buch gemächlich, ficht mit den Händen,  
 schüttelt den Kopff vnd ist vngeduldig. Kompt Primus, Se-  
 cundus, Tertius, drey Supplicanten, hat ein jeder ein Suppli-  
 cation. Primus sagt:

Ach, wie gehts zu im Regiment?

Die KönigsRäthe schuldig send,  
 Die armen zu hören, wie die reichen,  
 Von dem rechten nicht abzuweichen,  
 Sonder ein gleiches vrthel zusprechen,  
 5 Guts belohnen, das böß zurechen,  
 Wittwen vnd Wäisen zuverthädigen,  
 Die betrübten nit zubeleydigen,  
 Ir beschwerung gern anzuhörn.  
 So will es sich jetzt alls vmbkehrn.  
 10 Dann ich je kein bekommen kan,  
 Der nur mein Supplicatz nem an,  
 Daß sie im Raht verlesen wär.  
 Man lest mich stehn rauß vor der Thür,  
 Alß wenn ich wer ein armer hund.

15                   **Secundus sagt:**  
 Gott spar vns den Marschalt lang gesund!  
 Derselbig hört die armen gern,  
 Vnd wo sie etwan hilf begera  
 In jhrn guten gerechten sachen,  
 20 Hilfft er es alles richtig machen  
 Vnd schneid ab all weitläuffigkeit.

**Tertius sagt:**  
 Weil es sich dann also begeit,  
 Daß er dort steht, liest in eim Buch,  
 25 Was kans schaden, das mans versuch,  
 Daß wir jhm vnser Bittschrift geben  
 Vnd beten jhn fleissig darneben,  
 [185<sup>d</sup>]           Daß er vns die thet bringen für?

Der Marschalt sicht sich vmb vnd sagt:  
 30 Ihr guten Leut, wolt jhr zu mir?  
 Sie ziehen alle die Hüt ab. **Primus sagt:**  
 Gestrenger Herr, versteht mich recht!  
 Am Hoff ist ein Einspenniger Knecht,  
 Hat mir abkauft vor dem ein Pferd  
 35 Vmb 20 Galden, ward es wol werth,  
 Hat sich verschrieben vnd versprochen,

Mich zu bezahlen in vier Wochen,  
 Wie das zeyget sein Handschrift an.  
 Ietzt ich nichts von jhm bringen kan  
 Vnd trohet mir noch sehr darzu.

5 Der Marschalt sieht die Verschreibung:  
 Mein lieber Freund, gebt euch zuruh!  
 Er muß euch zahlen in acht tagen  
 Oder ich will jhn vom Hof weg jagen.

Zum andern sagt er:

10 Was habt jhr dann für eine Klag?

Secundus gibt jhm die Supplication vnd sagt:

Ich hab mir ein Hauß kaufft die Tag  
 Vnd hab schon mein Gelt drumb außgeben:  
 So will der nechst Nachbar darneben  
 15 Mich abtreiben von solchem Kauff  
 Vnd sagt, er hab den Vorkauff drauff.  
 Das felt mir schwer über all massen.

Marschalt sagt:

Ich will es die Rät lesen lassen.  
 20 Darumb kompt wider nach Mittag,  
 Daß ich alsdann den Bscheyd euch sag!  
 Nun was habt jhr dann? das zeygt an!

Tertius gibt jhm ein Supplication vnd sagt kläglich:

Ach Gott! mein allerliebster Sohn  
 25 Ist mir die Tag worden gfangen  
 Vnd vnschuldig an Galgen ghangen,  
 Der ist gewest mein Trost vnd Schatz,  
 Wie jhr find in der Supplicatz.

Der Marschalt list vnd sagt:

30 Ach jetzt find ich, wie es ist gangen,  
 Daß Horatius ist wordn erhangen  
 Vnd hat dein Sohn gholffen darzu.

[186]

Er wird vnsinnig vnd sagt:  
 So back dich nauß an Galgen, du!



O Horati, du kühner Heldt!  
 Hat man die Buben auff dich bestellt?

Er zerreist die Schrifften alle zu stücken. Die Supplicanten  
 lauffen alle zu vnd Primus sagt:

5 O Herr Marschalt, meine Handschrift,  
 Die deß Einspänniger Schuldt betrifft!

Sie wollen jhm die Brieff nemen. Er gibt jedem ein Dötsch-  
 kappen, zerreist die Brieff zu klein stücken vnd geht ab. Se-  
 cundus sagt:

10 Ach Gott, was fang wir jetzund an?

Tertius sagt:

Also ich kein Hülf kriegen kan.  
 Ach weh, daß es Gott muß erbarmen!  
 Wie gehts allhie so hart den Armen

15 Vnd werden noch darzu geschlagen!

Was thun wir nun? wem woll wirs klagen?

Sie gehn traurig ab. Kompt Lorentz, Balthasar vnd mit jhm  
 der Famulus. Lorentz sagt:

Famule, geh ind Gfängnuß nein

20 Vnd laß kommen mein Schwester-rein!

Famulus neygt sich vnd geht ab. Lorentz sagt weiter:

Herr Balthasar, jetzt wöllen wir  
 Meiner Schwester hie halten für,  
 Daß sie euch soll zum Gmahl krigen,

25 Dardurch wir sie bereden mügen,

Wenn sie anredt der Vatter mein,

Daß sie sich willig geb darein

Vnd daß alle Sach richtig sey.

Balthasar sagt:

30 Dises Fürschlags ich mich hoch frey,

Dann durch das mittel wird fürkommen,

Daß aller Argwohn von vns gnommen,

Der auff vns schier wolt beissen ein.

[186<sup>b</sup>] Pelimperia kompt mit dem Famulo. Lorentz sagt zu  
 35 dem Famulo:

Gehe du dieweil ins Gmach hinein!  
 Ich will auch balt kommen hinach.

Lorentz geht zu seiner Schwester, gibt jhr die Händ vnd sagt:  
 Schwester, Gott geb dir ein guten Tag!  
 5 Wie sichst mich an so streng vnd bitter?

Pelimeria sagt:

Meynst, ich zürn nicht billich mitter,  
 Daß du mich so lang sperrest ein?  
 Soll das Brüderlich ghandelt sein?  
 10 Was Leidts hab ich dir thun mein Tag?

Lorentz sagt:

Hör, Schwester, ich sag dirs darnach,  
 Warumb das alls geschehen sey.  
 Du wirst mir dancken der Lieb vnd Treu,  
 15 Daß ich dirs hab zum besten than.  
 Schau, da sieh Printz Balthasar an!  
 Hast du dardurch zum Gmahl bekommen.  
 Der König wird dich fragen darumben,  
 Ob du auch sein begerst zur Ehe.

20 Pelimeria sagt:

Ach Gott, soll mir das thun nicht wehe,  
 Daß mein gar allerärgster Feind  
 Mich zum Gmahl zuhaben vermeynt?  
 Das nimbt mich wunder über wunder.

Balthasar führt Lorentz auff die seyten vnd sagt:

Ach Gott, ich habs ghört jetzunder,  
 Daß sie mich gar nicht haben will.

Lorentz sagt:

Ach mein Herr Balthasar, schweiget still!  
 30 Weisbilder sind Wanckelmuts voll  
 Vnd sind doch zu bereden wol,  
 Daß sie thun, was sie lang verreden.

Sie kehrn wider. Balthasar gibt jhr die Händ vnd sagt:  
 Eurenthalb wolt ich mich lassen tödten

Vnd jhr stellt euch gegen mir so wilt,  
 Das mir mein junges Leben gilt,  
 Wenn jhr mich list thun ein fehlbitt.

Pelimeria sagt:

5 Fürst Balthasar, weiß warlich nit;  
 [186<sup>c</sup>] Doch weils der König bewilligt hat,  
 Will ich jhn vor halten zu Raht;  
 Vnd wenn er das für rahtsam find,  
 Ir bessere antwort kriegen künd.

10 Balthasar gibt jhr die Händ vnd sagt:  
 Der Bscheid mir gute Hoffnung geyt.  
 Dem lieben Gott befohlen sey!

Zu Lorentz sagt er (vnd geht alle weil ab):  
 Ich hoff, sie soll noch werden gut.

15 Lorentz sagt:  
 Darumb schweigt vnd seytn nur wolgemuth!  
 Ich bin schon gar wol Informirt,  
 Wie sie zuvermögen sein wird,  
 Euch anzunemen mit gutem danck.

20 Balthasar sagt:  
 Geschicht das nicht balt, so wer ich kranck.  
 Sie bede gehn ab. Pelimeria sagt:  
 Ich wolt mich in mein Hertz nein schemen,  
 Soll ich meins liebsten Mörder nemen,  
 25 Den er mir an der seytn erstach,  
 Deß ich nimmer vergessen mag.  
 Darff doch vor schand auch nichtes sagen.  
 Allein will ichs dem Marschalt klagen  
 Vnd jhm mit Worten hart zu sprechen,  
 30 Biß er sein Sohn an jhm thut rechen.  
 Schau! dorten geht er gleich hereyn.

Malignus, der Marschalt, geht ein vnd sagt:  
 O Horati, lieber Sohn mein,  
 Dein Todt reut mich je lenger je mehr.

**Pelimeria sagt:**

Ach Gott, wie reut er mich so sehr!  
 Der mir vor hat mein Hertz erfreut,  
 Der bringt mir jetzt groß Hertenleidt.  
 5 O Freud, wie bald hast dich verkehrt!

**Malignus sagt:**

Ich hab das Königlich Fräulein ghört.

Er geht zu jhr, beut jhr die Händ vnd sagt:

Ach Gott, wo seyt jhr so lang gwesen?  
 10 Eurn Kläglichen Brieff hab ich glesen.  
 Doch versteh ich nicht recht die Gschicht;  
 Drumb bitt ich euch, mich vnterricht!  
 [186<sup>d</sup>] Wie ist Horatius vmbkommen?

**Pelimeria sagt:\***

15 Wir zwey haben einander gnommen,  
 Vnd als wir wolten rahtschlagen,  
 Wie ichs mein Vatter liß fürtragen,  
 Verzielt er mich in eurn Garten,  
 Mein in dem Sommerhauß zu warten.  
 20 Petrian, derselb Verrähter,  
 Der Mordstifter vnd Vbelthäter,  
 Der von der sachen hat gewist,  
 Von mein Bruder dahin bracht ist,  
 Daß ers jhm vnd Balthasar gsagt,  
 25 Die zuvor haben gemacht ein packt,  
 Daß ich Balthasar nemen sollt.  
 Als ich aber das nit thun wolt,  
 Sonder behalten Horatium,  
 Schwuren sie jhn zubringen vmb.  
 30 Derhalb vnd als wir beyde sein  
 Kaum kommen in den Garten rein  
 Vnd vns allererst nidergesetzt,  
 Noch nit mit gutem Gspräch ergötzt,  
 Sind sie vermumbt kommen geloffen,  
 35 Dann die Thür hat jhn glassen offen  
 Der arg Verrähter Petrian,

Vnd mein liebsten erstochen han  
 Vnd jhn gehangen an ein strick.  
 Da entran ich zu all mein Glück.  
 Doch legten sie mich gfänglich ein.  
 5 Wolt jhr den Mord lassen gut sein  
 Vnd euch an jhn beden nit rechen,  
 So wolt vnd müst ich von euch sprechen,  
 Daß jhr keins ehrlichen Manns seydt werht.

Malignus sagt:

10 Mein Hertz hat stetigs Rach begert,  
 Daß mir oft drob mein Witz entgangen.  
 Hett nie Zeyt, die Rach anzufangen.  
 Darzu so hab ich nie gewist,  
 Wie es alles zugangen ist.  
 15 Ietzt aber, so ich hab den bscheidt,  
 Darzu die zeit vnd glegenheit,  
 So wil ich schon recht thun den Sachen,  
 Euch vom Balthasar ledig machen.  
 Doch muß sich eur genaden stellen,  
 20 Als ob sie Balthasar nemen wöllen;  
 So will ich freundlich stellen mich.  
 Dann werden sie erfreuen sich,  
 Meinen, es sey vergessen schon.  
 Denn fang ich ein Tragedi an  
 25 Mit jhnen vor dem König agirn,  
 Dareyn wolt euch auch lassen ziern!  
 Die Gschicht bring ich also herumb,  
 Daß jhr leicht bringt Balthasar vmb;  
 So will ich den Lorentz erstechen.  
 30 Vnd will es schon der König rechen,  
 So stich ich mein Dolchen in mich.

[187]

Pelimperia sagt:

Ja deßgleichen so thu auch ich,  
 Dann wenn ich jhm sein Lohn hab geben,  
 35 Beger ich lenger nit zu leben.  
 Ich gehe dahin, es bleib dabey!  
 Doch also, daß verschwigen sey!

Pelimperia geht ab. Der Marschalt geht hin vnd schüttelt den Kopff, ficht mit jhm selbst, kompt der König mit Ernesto, dem Hauptmann, Lorentz vnd Balthasar, Pelimperia vnd Philomena, Gangolfo, dem Gesandten. Der König sagt:

5 Sohn Lorentz, nun sag vns balt!  
Was hast du doch mit dem Marschalt?  
Wir mercken, daß er zornig ist.

Lorentz neigt sich vnd sagt:  
Allergroßmächtigster König, so wist,  
10 Daß ich mein Tag vor, wie jetzund,  
Mit jhm gezürnt hab kein stund.  
Zürnt er mit mir, so weiß ichs nit.

Amurates, der König, sagt:  
Wir woltens ja gern sehen nit.  
15 Herr Marschalt, tritt zu vns herbey  
Vnd zeiget vns an, was euch sey!  
Habt jhr ein Zorn zu jhn zweyen?

Malignus sagt:  
Nein, Herr König, bey mein treuen.  
20 Sie sind beyd mein Gnedige Herrn;  
Beger jhn guts zu thun, so fern  
Ich das an Leib vnd gut vermag.

Lorentz gibt jhm die Händ vnd sagt:  
Darfür ich euch grossen danck sag.  
25 Dargegen sollt jhr das auch wissen,  
Wo jhr könd meiner dienst geniessen,  
So will ich sparn gar keinen fleiß.

Balthasar gibt jm auch die Händ vnd sagt:  
[187<sup>b</sup>] Weil ich dann auch kein Vrsach weiß,  
30 Darumb ich zürnen sollt mit euch,  
So bin ich vrbietig dergleich,  
Euch auch zu dienen, wo ich kan.

Der Marschalt gibt jhm die Händ vnd sagt:  
Zu vnterthenigem danck nimm ichs an

Vnd will danckbar erfunden wern.

**Amurates, der König, sagt:**

Frid vnd Einigkeit hab wir gern.

Num komm du, Pelimperia!

5 Siehst du den jungen Printzen da,

Deß Königs Sohn auß Portugall?

Den geb wir dir zu einem Gmahl.

Das wirst du zu Danck nemen an.

**Pelimperia neygt sich vnd sagt:**

10 Was Euer Majestatt will han,

Darzu will ich gehorsam sein.

**Amurates, der König, steht auff, gibt Balthasar die Händ vnd**

**sagt:**

Ietzt seyt jhr der lieb Eyden mein

15 Vnd Gott wöll euch zu disem stück

Geben vil Wolfart, Heyl vnd Glück,

Vnd daß jhr langs Leben mögt haben.

**Balthasar sagt:**

Weil mich eur Majestatt begabn

20 Mit dem höchsten Schatz auff der Welt,

Der besser ist, als gut vnd Gelt,

So danck ich der demütig drumb.

**Zu Pelimperia sagt er:**

Vnd jhr, Hertzlieb getreu vnd fromm,

25 Ihr seyt die alleredelst Gab,

Die ich für all Königreich lieb hab,

Die mir mein Hertz vnd Seel erfreut.

**Amurates, der König, sagt:**

Das man ein köstlichs Mahl bereyt

30 Zu Ehrn dem Königlichen Gsanden,

Daß er daheim in seinen Landen

Kan seinem König zeygen an,

Daß man jhm hab groß Ehr gethan!

Auch wöll wir Gsandte schicken mit,

35 Daß man jhn auff die Hochzeit bitt

[187<sup>c</sup>] Vnd geb auch sein Consens darein.

Der Marschalt sagt:

All ding vor wol bestellet sein  
 Von essen, trincken vnd Confect.  
 5 Kasten, Küchen vnd Keller voll steckt,  
 Daß das wenigst nicht mangeln soll.  
 Vnd gfelt es auch dem König wol,  
 So wöllen wir, wie bey den Alten,  
 Ein gar Herrlich Tragedi halten,  
 10 Die ich mir vor lengst hab erlesen,  
 Zeigt an von schönen künen Wesen  
 Vnd schickt sich wol für MannsPerson.  
 Ich selbst will mich drein legen an,  
 Denn nur vier Person gehörn drein.  
 15 Die zwo können bed Fürsten sein  
 Vnd Pelimperia das Weibsbild.

Amurates sagt:

Man hat dergleich hic lang nicht gspilt.  
 Schau, Lorentz, daß es anricht werd!  
 20 Vnd machs, wies der Marschalt begert!  
 So schauen wir mit Freuden zu.

Lorentz sagt:

Eur Majestatt befelch ich thu.

Der König geht mit seinen Leuten ab. Pelimperia bleibt mit  
 Philomena zurück vnd sagt Pelimperia:  
 Hier muß ich auff den Marschalt warten.

Philomena sagt:

Das Spil thut sich gar seltzam karten,  
 Daß jhr den Printzen nemen solt,  
 30 Von dem jhr vor nichts wissen wolt  
 Vnd der euch hat eur Lieb erschlagen.

Pelimperia sagt:

Ey, schweig still vnd thu nichts davon sagen,  
 Wenn du behalten wilt mein Hult,  
 35 Sonder nimb dir ein wenig gedult!



Es ist das Spil noch nicht gar auß.  
Dort kompt auch gleich der Marschalt rauß.

Der Marschalt geht ein, gibt der Pelimperia ein Zettel vnd sagt:

Den Zettel thut außwendig lehrn!  
5 Thut allen Zorn gantz abwertz kehrn,  
Biß wir vnsern Feinden nachmals  
Den strick haben bracht an den Halß!  
[187<sup>d</sup>] So wöllen wir jhn zucken die Schlingen  
Vnd all vnser Feind vmbbringen.  
10 Gott geb, daß vns nicht thu mißlingen!  
Sie geben die Händ einander vnd gehn ab.

ACTUS QUINTUS.

Malignus, der Marschalt, geht ein, thut als schlag er Töppicht  
auff, butzt es alles zu der Comedi sauber; so kommen zu  
ihm Lorentz vnd Balthasar. Lorentz sagt:

Herr Marschalt, jhr thut euch bemühen.  
Werden wir denn so bald auffziehen,  
So wöll wir vnser Person staffirn.

Malignus, der Marschalt, sagt:

20 Vns Comedianten wills gebürn,  
Daß wir zeitlich gnug sind bereyt.  
Wenn der König sitzt an der Mahlzeit,  
So ziehen wir dann auff alsbald.

Balthasar sagt:

25 Ich bitt, verzeicht mir, Herr Marschalt!  
Mich deucht, ein Comedi macht Freud,  
Ein Tragedi nur Traurigkeit.  
Vnd weil wir sind in Freud erquickt,  
So hett sich für vns baß geschickt  
30 Ein fein posierlichs glächterSpil.

Malignus sagt:

Davon halten die Weiber vil,  
Die gern tanzten, lachen vnd singen;  
Dargegen soll man von ernstlichen dingen

Den Männern sagen vnd agirn.

Lorentz sagt:

Machts halt, wie es sich will gebürn!

Wir wöllen gehn vns richten zu,

5 Daß man alsbald auffziehen thu.

Sie gehn alle ab. Kompt der König mit seinen Leuten, als dem Ernesto, etlichen Trabanten, vnd was er haben kan, setzt sich vnd sagt:

[188] Der Marschalt hats alls wol zugricht.  
 10 So spilt er auch ein schöne Gschicht,  
 Die wir haben gelesen schon.

Ernestus, der Hauptmann, sagt:

Mit der Sach er wol vmbgehn kan.

Das machts, er hat sie oft getrieben,

15 Hat viel gelesen vnd geschrieben,

Auch selbst vil in der That erfahn,

Hofdiener gwest vor langen Jahrn,

Deßgleichen ich nicht kenn im Reich.

Ich mercks, er will anfangen gleich.

Ietzt trumbt man vnd ziehen die Comedianten auff vnd ist Balthasar der Türckisch Soldan, Lorentz ein Ritter von Rodis, Pelimperia die Liebhabent Jungfrau, deß Soldans Schwester, Marschalt der König auß Babylon; gehn vmb; alsdann gehen sie alle wider ab. Kompt Balthasar in gestalt deß Türckischen Soldan mit seiner Schwester, welche die Pelimperia vertritt, vnd sagt:

Hör, Schwester, es kompt mir jetzt für,

Es streb der König von Babl nach dir

Vnd du wollst jhn zum Gemahl han.

20 Nun ist er schier ein alter Mann

Vnd du bist ein junge Jungfrau.

Darumb dich eben wol fürschau!

Alt Männer vnd Junge Weiber

Haben zweyerley vngleich Leiber.

25 Solt dir dann dein freyen vmbschlag

Vnd du wollst kommen vnd mirs klagen,  
 Wenn du wollst handeln ohn mein raht,  
 So magst du dir haben den Schad  
 Zu sampt dem außglächter vnd hohn.

**Pelimperia sagt in gestalt deß Soldans Schwester:**

Ich hat gut Heyraht gehabt schon  
 Vnd hat vnter denselben allen  
 Eur Lieb noch nie keiner gefallen.  
 Einer war euch nicht reich genung,  
 10 Einer zu alt, der ander zu jung,  
 Einer war nicht von Königlichem Gschlecht.  
 Wo nem ich ein, der euch wer recht?  
 Ihr thut mir alle Heyraht wehrn.  
 Wenn könd ich so kommen zu ebrn,  
 15 Ich wolt wol hie bey euch verligen,  
 [188<sup>b</sup>] Daß ich nimmer kein Mann köndt kriegen.  
 Dasselb ich nicht erwarten will  
 Vnd euch vertrauen in dem Spil,  
 Wenn jhr mir schlägt die Heyraht ab,  
 20 Daß ich ein Ordensritter hab,  
 Der will mich mit sich führen hin.  
 Vnd ich gänzlich deß Willens bin,  
 Mich mit demselben wegz zu begeben  
 Vnd bey jhm zu sterben vnd leben.  
 25 Balthasar im Namen deß Soldans sagt:  
 Ey, Schwester, thu ein wenig gmach!  
 Laß mich nachdencken baß der Sach  
 Vnd geh du in dein Gmach hinein!  
 Ich will von stundan bey dir sein.

**Die Jungfrau geht ab. Balthasar im Namen deß Soldans sagt:**

Meiner Schwestr Heyraht bringt mir leiden.  
 Ich muß sehen, wie ichs kön scheiden,  
 Vnd will dem König sagen frey,  
 Daß mein Schwester nicht redlich sey  
 35 Vnd daß sie an dem Ritter henck,  
 Damit er jhr nicht mehr nachdenck.

Auch so will ich dencken darneben,  
 Wie ich sie alle bring vmb's Leben.  
 Ich mag die Heyraht nicht nachgeben.

Er geht ab. Kompt Malignus in gestalt deß Königs auß Ba-  
 5 bylonia vnd sagt:

Ach solt das Königlich Fräulein  
 Mir zu der Ehe versprochen sein  
 Von jhrem Bruder, wie von jhr,  
 So wer alls leid benommen mir.

10 Aber wie ich mir laß sagen,  
 Thut er jhr andre Leut antragen  
 Vnd buhl vmb sie ein Ritter gwiß  
 Deß Ritters Orden von Rodis  
 Vnd der thu darauff practicirn,  
 15 Daß er sie wöll mit gwalt weg führn.  
 Dieser wann er mir nur auffstieß  
 Vnd sich dergleich vernemen ließ,  
 So wolt ich jhm ohn allen schmerz  
 Den Stilet stossen durch sein Hertz  
 20 Vnd die Jungfrauen retten mit.  
 Dort kompt, die mein Hertz machet frid.

Kompt Pelimperia in Namen deß Soldans Schwester. [188<sup>c</sup>] Der

König auß Babylon sagt:

Seyt mir willkom zu tausentmal!

25 Ach, wie leyd ich groß noth vnd qual  
 Von wegen eurer Lieb allein!

Pelimperia, die Jungfrau, sagt:

Aber Soldan, der Bruder mein,

Thut mir das heftig widerrahten

30 Vnd zwar jhm selbst vnd mir zu schaden,  
 Dann lest er nicht die Heyrat zu,  
 Ich jhm zu schand vnd schmach was thu,  
 Das ich zuvor nicht hett im Sinn;  
 Vnd köndt ich dann vmbbringen jhn,  
 35 Solt er mirs beichten keinem Pfaffen.

Malignus in Gestalt deß Königs auß Babylon sagt:

Er hat euch zugebieten noch schaffen  
 Vnd bin so wol König als er.  
 Auch müst mir leid sein, daß ich wer  
 Nicht so mächtig, reich vnd so gut,  
 5 Nicht so wehrhaft an Hertz vnd Muht,  
 Als er vnd eben seins gleichen.  
 Drumb thut nicht von vns abweichen!  
 Dann wir begern euch zu ehrn.  
 Von dem Ritter thut euch abkehrn,  
 10 Der euch mit gewalt wolt wegf führn!

**Pelimperia in gestallt deß Soldans Schwester sagt:**

Ich will thun, was sich will gebürn,  
 Vnd schwer damit bey Eyd vnd Ehr,  
 Wenn mich mein Bruder hindert mehr,  
 15 Wie er mir bißher hat gethan  
 Vnd ich mich an jhm rechen kan,  
 Daß ich will keinen fleiß nicht sparn,  
 Mein Lieb eur Lieb zuoffenbarn,  
 Will ich dieselben haben vor andern.

**Malignus inn deß Königs von Babylon Person sagt:**

Königlichs Fräulein, ich muß jetzt wandern.  
 Doch habt gedult! ich komm bald wider  
 Vnd stich den Ritter zu boden nider,  
 Der euch mit Gwalt wegführen wolt!

**Pelimperia in gestallt deß Soldans Schwester sagt:**

Ach Gott, wenn das geschehen sollt  
 Vnd ich könd eur Majestatt erwerben,  
 So muß mein Bruder durch mich sterben,  
 Wenn jhr mir ein wenig wolt beystehn.

[188<sup>d</sup>] **Malignus in gestallt deß Königs von Babylon sagt:**

Ja ich fürcht sie nicht alle zwen.  
 Thun sie euch böß, schwer ich ein Eyd,  
 Sie müssen sterben alle beyd.

**Sie gehen ab. Der König Amurates sagt:**

25 Die Tragedi vns wol gefellt.  
 Der Marschalt hats wol angestellt.

Wie sie aber zu end wird gehn,  
Das gibt der Außgang zuverstehu.

Ietzt kompt Lorentz in gestalt deß Ritters auß Rodis vnd sagt:

Die Lieb wird in mir wie ein Feur.  
5 Kein Pein vnd Straff, wie vngeheur  
Man mir die nur fürmahlen kan,  
Sollt mich nicht abtreiben davon,  
Daß ich nicht absteh von meim ohrn.  
Gott geb, Gott grüß, was ich hab geschworn!  
10 Deß Königs Schwester muß mein sein  
Oder will leyden Todes peyn.

Ietzt geht Pelimperia in gestalt deß Soldans Schwester ein.

Lorentz in gestalt deß Ritters geht zu jhr vnd sagt:

Königlichs Fräulein, Krafft meins Hertzens  
15 Ein Heylerin alls Leyds vnd Schmertzens,  
Ein Widerbringerin meins Lebens,  
Last mein Hoffnung nicht sein vergebens!  
Dann sollt ich euch nicht überkommen,  
So wer mir all mein Trost benommen.  
20 Darumb bitt ich, thut mich gewern!  
Sicht es schon eur Bruder vngern,  
Wöll wir wol an ein Ort davon,  
Da er vns kein leid nicht mag than.  
So will ich euch also versehen,  
25 Daß euch kein abbruch soll geschehen  
An eurem Königlichen Stand.  
Wollt jhr das thun, gebt mir eur Hand!

Pelimperia sagt:

Dasselb aber ist mir nicht eben,  
30 Daß ich euch meine Händ soll geben.  
Ich verheytrat mich solcher Gestalt  
Ausser meins Standts noch nicht so halt,  
Auch nicht wider meins Bruders willen.

[189] Kompt der Marschalt in gestalt deß Königs auß Baby-

35 lonia vnd sagt:

Halt! ich will dir dein hochmut stillen,

Die Jungfrau steht mir zuversprechen.  
 Mein Stilet will ich in dich stechen.

Er sticht den Lorentz in gestallt deß Ritters, daß er stirbt.  
 Der König Amurates sagt oben auff der Zinen:

5 Wenn das nur thut Spillweiß geschehen,  
 So ist gar lustig zuzusehen.

Kommt Balthasar in gestallt deß Soldans vnd sagt Pelimperia  
 in seiner Schwester namen:

O gebt bald euren Dolchen mir,  
 10 Daß ich mein Bruder im Zorn schwir,  
 Denselben auch stoß in sein Leib,  
 Ich vnd jhr vor jhm sicher bleib!

Er schleicht jhr den Dolchen zu. Balthasar im Namen deß  
 Soldans sagt:

15 Was habt jhr da für ein Blutbad?  
 Vnd sagt, wer euch bestellet hat,  
 Allein zu seyn bey meiner Schwester!  
 Ich hab dirs erst verboten gester,  
 Du sollst der Mannsbild müssig stahn.

Pelimperia in gestallt seiner Schwester stößt jhm den Dolchen  
 in Leib vnd sagt:

Von deint wegen will ichs nicht lohn.

Er fellt vmb vnd stirbt. Pelimperia sagt:

Also sind vnser Feind gerochen  
 25 Vnd die zwen Ehrendieb erstochen.  
 Iedoch seind wir in grosser gefahr,  
 Daß ein end nem mein traurn gar  
 Vnd ich mich nicht mehr fürchten darff  
 Meins Vatters straff, ernstlich vnd scharff,  
 30 Vnd komm zu eurem Sohn dest neher.  
 So gseng euch Gott, hertzlieber Schwehr!  
 Meins bleibens ist allhie nicht mehr.

Sie ersticht sich auch. König Amurates sagt:  
 Wir glauben bey Königlicher Ehr,

[189<sup>b</sup>] Daß sie allsand gestorben sind.  
 Darunter sind drey KönigsKind,  
 Ein Sohn, ein Tochter vnd ein Eyden.

Malignus, der Marschalt, reist die Larffen weg vnd sagt:

6 Der König laß sich deß bescheiden,  
 Daß auch den gringen Leuten sind  
 Gleich so lieb vnd wehrt jhre Kind,  
 Als sie sind eurer Majestatt.  
 Die Tragedi den ernst hat,  
 10 Daß wir vnser Feind gar erstechen,  
 An dem wir vns begern zu rechen.

Er geht geschwind, zeicht sein Todten Sohn vnter dem auß-  
 gang aller mit Blut am Leib gezeichnet herfür vnd sagt:

Secht doch die traurig Tragedi an!  
 15 Das hat eur Sohn gethan meim Sohn.  
 Das hat meim Vätterlichen Hertzen  
 Gebracht solch jammer, noht vnd schmerzen,  
 Daß mirs kein Mensch auff Erden glaubt.  
 Dardurch ich ward der Sinn beraubt.  
 20 Nun weil wir vns gerochen haben,  
 So will ich dich lassen begraben,  
 Mein Hertenallerliebsten Sohn,  
 Vnd will mir vor den Todt auch than.

Er tregt sein Sohn wider zu ruck, bringt ein strick vnd ein  
 25 blosen Dolchen vnd sagt:  
 Nun wil ich mich an den strick hencken.

Der König laufft mit seinem Gesind ein, nimpt jhm den Strick  
 vnd sagt:

Ey, Gsell, das thu dir nur nicht dencken!

Sie reissen jhm Strick vnd Dolchen auß den Händen. Der  
 König sagt:

Du must ein ander Straff außstehn.  
 Drumb sag bald, wie thets alls zugehn,  
 Daß du so vil mord hast gestift?



Malignus erwischt ein messer, schneit jhm die Zungen ab, wirfft sie wegk vnd helt ein blutigs Tüchlein fürs Maul. König Amurates sagt:

Schau doch einer zu dem Bößwicht!  
 5 Eh er vnß der Warheit bericht,  
 [189<sup>c</sup>] Eh schneyd er jhm selbst ab die Zungen,  
 Daß er darzu nicht werd gezwungen.  
 Doch solls nicht vnverschwigen bleiben.  
 Bringt ein Schreibzeug! so muß ers schreiben.

Es laufft einer ab, bringt ein Schreibzeug. Der König sagt weiter:

Auff daß wir dessen wissens han,  
 Wie dises übel sein Vrsprung gwan.

Er setzt sich vnd schreibt, schüttelt den Kopff, er könn mit der Federn nicht schreiben, man soll jhm ein Messerlein geben, er wöll die feder anderst schneiden. Man gibt jhm eins, er stösts in den König, der felst vnd stirbt, alsdann ersticht er sich selbst.

#### ACTUS SEXTUS.

20 Ernestus, der Hauptmann, beschleust:

Ach ist das nit ein grosse Klag,  
 Daß so vil groß Leud auff ein Tag  
 Nur von Geschöpffter mißgunst wegen  
 Sind ermörd worden vnd erlegen!  
 25 Dann erstlich gwan Lorentz verdruß,  
 Daß der Kühn Heldt Horatius  
 In dem Krieg erlanget den Preiß,  
 Daß er auff jhn leget mit fleiß,  
 Mit Verrähterey jhn vmbzubringen  
 30 Vnd sein Schwester dahin zu zwingen,  
 Daß sie Balthasar nemb zur Ehe.  
 Deß must er sterben in Hertzen wehe.  
 Das stiftet als der böß Feind an.  
 Als man aber den Mord hett than,  
 35 So machet er gar groß die Gfahr,

- Daß der Mord nicht würd offenbar,  
 Daß er vnd auch sein Helffer liessen  
 Ihren eignen Diener erschiessen,  
 Den andern aber an Galgen hencken,  
 5 Daß man deß übels nicht solt dencken.  
 Die Schwester ließ er setzen ein.  
 Doch wurds alls offenbaret fein,  
 Wie sich der erst Mord hett zutragen.  
 Darauß erfolgt groß weh vnd klagen,  
 10 Biß endlich die Mordthat war gerochen,  
 Den Authorn jhr Practick zerbrochen,  
 Daß sie in jren Sünden starben,  
 Bedes an Seel vnd Leib verdurben.  
 [189<sup>d</sup>] Darauß man hat zu mercken schon,  
 15 Daß die Arbeit hat gleichen Lohn,  
 Daß auch keiner dem andern wehr,  
 Was derselb hat mit Recht vnd Ehr,  
 Meyd böse Nachred hinder rüch,  
 Den Gottsfürchtigen nicht vnterdrück,  
 20 Bey Leib aber begehe kein Mord,  
 Dieweil Gott verbent durch sein Wort,  
 Daß man ja niemand tödten soll!  
 Dann strafft die Oberkeit schon wol  
 Auff anruffen so balden nicht,  
 25 Souder etwan durch die Finger sicht,  
 So thut doch Gott das nicht vergessen  
 Vnd lest eim solchen wider messen,  
 Wie er andern gemessen hat  
 Vnd das oft auß eim kleinen schad  
 30 Kompt eines gantzen Lands verderben,  
 Daß siben vmb eins willen sterben,  
 Wie hie die Rädleinsführer beyd.  
 Der König, der die Gerechtigkeit  
 Auff anruffen nicht ließ ergehn,  
 35 Müssen schröckliche Straff außstehn,  
 Von hinn scheiden ohn Reu vnd Beicht,  
 Darauß man hat zu glauben leicht,  
 Wie sie seind auß dem Leben gfahrn.

Gott wöll vns vor der gleich bewahren  
Vnd zu dem ewigen Leben sparn!

Abgang.

Die Personen in das Spiel:

1. Amurates, der König.
2. Malignus, der Hofmarschalt.
3. Laurentzius, deß Königs Sohn.
4. Ernestus, der Hauptman.
5. Horatius, deß Marschalts Sohn.
6. Pelimperia, deß Königs Tochter.
7. Philomena, die Hofjungfran.
8. Herr Balthasar, der gefangen Fürst auß Portugall.
9. Petrian, der Mehrletrager.
10. Famulus, der Jung, so auff Herr Lorentz wart.
11. Jahn, der Narr oder Hencker.
12. Gangolffus, der Portugallisch Gesandt.
13. Nicolaus, deß Herr Balthasars Knecht.
- [190] 14. Horolt,
15. Morolt, zwen Wächter.
16. Primus,
17. Secundus,
18. Tertius, drey Supplicanten.

## (12)

COMEDI. ERSTER THEIL, VOM HUEGDITERICHEN  
VND SEINEM SOHN WOLFFDIETERICHEN, KÖNIG IN GRIE-  
CHENLAND, WIE ES INEN BEDEN ERGANGEN,

mit 22 Personen, hat 6 Actus.

Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Mit euch sey Gottes Gütigkeit,  
Wie jhr allhie versamlet seyt!  
Recht seyt jhr heut her zu vns kommen,  
10 Dann wir haben vns fürgenommen,  
Ein gwaltig Comedi zu halten.  
Ist beschriben wol von den Alten  
Vor langen Jahrn zu Eychstatt funden  
Inn S. Walburgen Closter vnden  
15 Von einem König auß Griechenland,  
Welcher HuegDietrich war genandt,  
Was er von Jugent auff erlitten  
Vmb frawen Lieb vnd gunst erstritten,  
Vnd solchs alles mit Wort vnd that,  
20 Dergleich man vor nie gsehen hat  
Von aller seltzamen Abentheur,  
Daß jhr davon solt sagen heur.  
Wie es aber als zu sey gangen,  
Secht jhr, wenn wir werden anfangen.  
25 Doch seyt fein still vnd habet ruh!

\*

2 Wilhelm Grimm, die deutsche heldensage s. 315 erwähnt die 3 stücke von Hugdietrich, Otnit und Wolfdieterich mit der bemerkung, daß deren inhalt mit dem gedruckten heldenbuch übereinstimme.

Es geht deß Königs Sohn herzu,  
 Der will kurtzumb nur ein Weib han.  
 Vnd wie es jhm drob thet ergahn,  
 Das werd jhr alsbald hören an.

Ehrnholt geht ab. HuegDieterich, der jung König, geht ein,  
 ist nicht über 16 Jahr alt, stattlich in Traurkleider, vnd mit  
 jme sein Statthalter Bechting vnd Emeron, der Raht, haben  
 auch Laidtkleider. Bechting setzt sich vnd sagt:

[190<sup>b</sup>] Antzius, der König in Griechenland,  
 10 Batt mich mit dargestreckter Hand,  
 Da er nun gar balt sterben wolt,  
 Daß ich in Achtung nemen sollt  
 Euch, seinen Sohn HuegDieterich.  
 Darzu erkenn ich schuldig mich.  
 15 Darumb sollt jhr mir zeigen an,  
 Wozu jhr Lust vnd Lieb thut han.  
 Das will ich euch willig vnd gern  
 Lassen vnterrichten, wissen vnd lehrn,  
 Damit jhr dann eurm Vatter gleich  
 20 Dest baß könd regiren das Reich,  
 Daß es euch vnbetrübet bleib.

HuegDieterich sagt:

Herr Statthalter, gebt mir ein Weib!  
 Dann weil das gantze Reich thut stahn  
 25 Auff mir als einzlichen Person,  
 Halt ich nötig vor allen dingen,  
 Mir ein schöns Weib zu weg zu bringen,  
 Auff daß ich mit jhr Erben zeig,  
 Auff die vererb das Königreich.  
 30 Dasselb deucht mich der Beste sinn.

Bechting sagt:

Hierauff ich gar vnbsonnen bin,  
 Dann mir ist im gantzen Griechenland  
 Wißlich kein solches Weib bekannt,  
 35 Das eur Fürstlichen Gnad gleich wer  
 Bedes an Geburt, Stand vnd Ehr.

So seyt jhr ein junge Person,  
Die Heuratens wol gerahten kan,  
Biß wir vns baß haben besunnen.

HuegDieterich sagt:

5 Ein Weib muß mir werden gefunnen,  
Vnd sollt sein an dem End der Welt.  
Warzu sollt mir Reich, Gut vnd Gelt  
Vnd was hett ich darauff zusetzen,  
Wenn ich mich nicht auch sollt ergötzen  
10 Mit Weib vnd Kindern wie ein ander?  
Ihr habt vor Weiber beede sauder,  
Drumb köndt jhr mich wol heissen harrn.

Emeron sagt:

Gnediger Herr, wir wöllen erfahrn,  
15 Auff allerehest vns vmbschauhen,  
Für eur Genad außwehln ein Frauen.  
Eur Gnad hat die wol zuernehrn.  
Darumb so wöll wirs euch nicht wehrn,  
Sonder viel lieber helfen darzu.

20 **Bechting, der Statthalter, sagt:**

[190<sup>c</sup>]

Ietzunder ich gedeencken thu  
An die allerschönste Jungfrauen,  
Die ich je thet auff Erden schauen  
Vnd König Wolgunds Tochter ward,  
25 Die allerschönste Liebegart.  
Wenn dieselbig noch leben thet  
Vnd jhr Vatter nicht verschworn hett,  
Daß er die Tag, weil er thet leben,  
Ihr gar keinen Mann wolte geben,  
30 Wie er sie dann gesperret ein,  
Daß niemand kan zu jhr hinein,  
Als ein Jungfrau vnd etlich Wächter,  
So wolt ich ohn spott vnd glächter  
Zu derselben Königin rahten.  
35 Sie wer ein Weib für eur Gnaden.  
Weil sie aber versperret ist,

So hilft kein streit, kein sterck noch list,  
Die Königin zu überkommen.

HuegDieterich sagt:

So hab ich mir in Sinn genommen,  
5 Daß ich kurtz woll die Königin haben,  
Vnd sollt ich auch die Burgk durchgraben,  
Darinnen sie verschlossen leyd.  
So reut mich weder müh noch zeit,  
So lang biß ich sie bring zu wegen.

10 Bechting sagt:

Wir können hie ohn Gottes segen  
Die Jungfrau nicht zuwegen bringen.

HuegDieterich sagt:

Ich hoff, es soll mir nicht mißlingen,  
15 Die Jungfrau mit list zubekommen;  
Dann ich hab mir jetzt fürgenommen,  
Wolt lernen weben vnd sticken,  
Nehen, schlingen vnd hauben stricken,  
Vnd wenn ich diß alls gar wol kan,  
20 Wolt ich Weibskleider legen an  
Vnd ein grosse Meng solcher dingen  
Mit mir hin zu dem König bringen  
Vnd jhm dieselben bieten feyl,  
Wolt auch sagen, daß ich zum theil  
25 Dise Kunst alle selbst künd machen,  
Verhöfflich, daß durch solche Sachen  
Ich für die Jungfrau kommen sollt,  
Als dann ich mir wol werben wolt,  
Daß sie mich zu eim Gemahl nem.

30 Bechting sagt:

Der Weg der ist gut vnd bequem;  
So wöllen wir vns vmbschauen  
Nach einer so kunstreichen Frauen,  
Die euch lerne der Künsten vil.

[190<sup>d</sup>]

35 HuegDieterich sagt:

Ich hoff, mir soll gerahten das Spil.  
 Darzu will ich das Hare mein  
 Lassen wachssen biß auff die Bein  
 Vnd will Weibesstimm nemen an,  
 5 Daß mich niemand erkennen kan,  
 Es wer dann sach, man zich mich ab.

Bechting sagt:

Graf Emeron, so schicket nab  
 Ein Botten in die breyten au!  
 10 Da wohnet ein kunstreiche Frau.  
 Dieselb soll vnsern jungen Herrn  
 Von Silber vnd Golt stricken lern.

Graf Emeron geht ab. Bechting sagt:

Wenn jhr gelernet habt die Kunst,  
 15 So weiß ich noch ein Fürschlag sonst,  
 Der deucht mich hierzu besser sein,  
 Als jhr mir angezeigt allein.  
 Nemblich sollt jhr mit Hereskraft  
 Vnd dann mit vierhundert Maunschaft,  
 20 Auch mit sechs vnd dreissig Jungfrauen  
 Inn das Feldt ziehen vnd vmschauen,  
 Wo jhr zu nechst beys Königs Schloß  
 Aufschlüget eure Zelt gar groß,  
 Als ob jhr ziehen wolt in streit.  
 25 Doch sollt jhr euch nicht legen weit  
 Von deß Königs Schloß vnd Zinnen,  
 Daß er euch drauß werd sehen können.  
 Vnd so er rauß schickt zu der Zeit,  
 Zuwissen begert, wer jhr seyt,  
 30 So sollt jr zu den Gsandten sagen,  
 Eur Bruder hab euch thun verjagen  
 In einem Zorn auß seinem Reich,  
 Wöll euch nicht lassen erben gleich,  
 Darumb so seyt jhr zogen her,  
 35 Daß euch vor jhm Schutz geben wer,  
 Biß wider sein Zorn lege sich.  
 Als dann so hab kein zweiffel ich,



Der König, den ich kenn voran,  
 Der ist gar ein kostfreyer Mann,  
 Der würd euch grosse Ehr erzeigen,  
 Als wenn jhr werd sein Tochter eigen.

5 Vnd sieht er dann eure Arbeit,  
 So würd er mit begirigkeit  
 Dieselb sein Tochter lernen lahn;  
 Da geht euch recht der vortel an.

[191]

Als dann sollt jhr auff dem Schloß bleiben,  
 10 Mit der Jungfrau eur Zeit vertreiben,  
 Biß ich mit starckem Kriegsher komm  
 Vnd forder euch ab widerumb  
 Vnter dem schein, euch komm zu steur,  
 Als ob eur Bruder begeret eur.  
 15 Also wolt wir der Sachen than.

HuegDieterich sagt:

Nicht genug ich mich verwundern kan,  
 Wo euch komm dise Weißheit her.  
 So gscheid ich nimmer gwesen wer,  
 20 Daß ich hett solchen list erfunden.  
 Still! es kompt die alt Frau jetzunden.

Kompt Graf Emeron mit Leonora, der alten Seydenstückerin,  
 vnd sagt:

Herr Statthalter vnd gnediger Herr,  
 25 Allhie bring ich nach eur beger  
 Die alt Frau, welche jhr wolt han.

Die Seidenstückerin sagt:

Gnedige Herrn, was soll ich than?  
 Das wöll von eur Gnaden ich hörn.

30

Bechting sagt:

Sagt, köndt jhr auch ein Mannsbild lehrn  
 Von Silber vnd Goldt die Stückenskunst?  
 Ihr sollt es gar nicht thun vmb sonst,  
 Sonder darumb wol belont wern.

35

Leonora sagt:

Ja, eins theils Mannsbilder lernen gern  
 Vnd etwa lieber, als die Frauen.  
 In drey Tagen wollt ichs bald schauen,  
 Ob die Person wer gschickt darzu.  
 5 Niemand Frembdts ich nicht lernen thu,  
 Dann ich dasselb verschworen han.  
 Ein jeder Stümpler, der sonst nichts kan,  
 Will jetzo meine Kunst thun lehrn,  
 Mit einer sanfften Kunst sich nehren  
 10 Vnd schneiden das Brod vorm maul mir ab.

HuegDieterich sagt:

Mein liebe Alte, ich vor mir hab,  
 Ich selbst wolt eur Handwerck lern  
 Vnd wolt ein Seidenstricker wern,  
 15 Wenn jhr mir wollt behülflich sein.

Leonora sagt:

Wenn jhr allhie wolt spotten mein,  
 So werd ich nicht lang daher stahn,  
 Mit eurm vnnützen Gspey vmbgahn.  
 [191<sup>b</sup>] 20 Ich bin ein gute alte Frau,  
 Die nicht wol zu Fuß ist auff trau.  
 Wolt vil liber daheim sein bliben.  
 Habt mich von der Arbeit aufftriben  
 Vnd wolt jetzund erst spotten mein:

25 Bechting sagt:

Mit nicht, wir spotten gar nicht dein.  
 Wenn du den Herrn ja lernen wollst,  
 Gut bstallung du drumb haben sollst,  
 Zumal wenn du thest mit jhm fleiß.

30 Leonora sagt:

Gnediger Herr, fürwar ich weiß  
 Nicht, wie ich es doch sollt verstahn.  
 Was wolt jhr Gnaden damit than?  
 Ich muß dennoch ein wenig fragen.

35 Bechting sagt:

Ja man wirts aber dir nicht sagen.  
 Gehin! wir treiben hie kein spott.  
 So lieb ich dir sey vnd auch Gott,  
 Thu fleissig lehrn den jungen Herrn,  
 5 Was du kanst vnd er würd begern!  
 Dagegen soll er dir allmahln,  
 Was du darzu darfst, par außzahln  
 Vnd als mit deinem Willen han.

Leonora sagt:

10 Im Namen Gottes will ichs than.

Sie gehn alle ab. Wolgund, der König zu Solneck, geht ein mit Herdegund, seinem Raht, Polixena, seinem Gemahl, Reinhilta, jhrer Jungfrauen. Der König setzt sich vnd sagt:

Hertzlieber Gemahl, setz dich her  
 15 Vnd hör, was ich an dich beger!  
 Inn aller Welt hört man jetzt sagen,  
 Wie die Töchter so hart vmschlagen  
 Beid in hohem vnd niderm Stand.  
 Nun ists eim König ein grosse schand,  
 20 Wenn jhm ein Tochter greth nicht wol.  
 Deß steck ich viler Gdancken voll.  
 Du weist, daß wir nun fast alt sind,  
 Vnd haben nicht mehr denn ein Kind,  
 Vnsere Tochter Liebegart.  
 25 Schöners Mensch nie auff Erden ward.  
 Die will nun mehr fast Mannbar wern,  
 Weil jhr schon thun so vil begern.  
 [191<sup>c</sup>] Daß macht, daß wir am Gut seind reich.  
 Kein König kenn ich mir jetzt gleich.  
 30 Solt ich mein Tochter eim Armen geben?  
 Dasselbig ist mir gar nicht eben.  
 Solt sie dann neben eim Reichen  
 Vnd derselb wolt sich jr vergleichen,  
 So würdts mir bringen Zorn vnd Neyd.  
 35 Drumb hab ich mich besunnen heut,  
 Ich wöll jhr gar kein Mann nicht geben.

Polixena sagt:

Herr Gmahl, warumb solls allein leben?  
 Sie ist so wol ein Mensch als wir  
 Vnd nicht weniger, dann ich vnd jhr,  
 5 Von Gott erschaffen zu einem Mann.

Wolgund, der König, sagt:

Ich wills aber mit nichten han,  
 Daß sie sich soll ind Ehe begeben.  
 Es ist darinn hartseliges Leben.  
 10 Das Ehelich Leben ist allmahl  
 Vermischt mit Essig vnd mit Gall.  
 Wenn man ein Stund drinn frölich ist,  
 So kompt vnglücks ein lange frist,  
 Daß niemand alls kan außsprechen.  
 15 Darumb kan ich nicht außrechen,  
 Warumb wir vnser Fleisch vnd Blut  
 Wolten stecken in solchen Vnmuth.  
 Ledig kan sie baß frölich sein.

Polixena sagt:

20 Das taug gar nicht, O Herre mein!  
 Mancher Vatter will nicht nachgeben,  
 Daß sein Tochter soll Ehelich leben,  
 Vnd muß doch leiden zu der frist,  
 Daß sie heimlich ein Schandfleck ist.  
 25 Vil Exempel west ich zusagen,  
 Daß sich dergleichen hat zutragen.  
 Eim Vatter ist die Tochter sein  
 Nichts nutz, wenn sie lebet allein.  
 Ein Vatter aber hat vil mehr  
 30 An seiner Tochter Lob vnd Ehr,  
 Wenn sie jhm KindesKinder bringt,  
 Wie denn David in seim Psalm singt.  
 Darumb so ist mein treuer raht,  
 Wann vnser Tochter ein Heyrat hat,  
 35 Die jhren Ehrn vnd Stand gmeß ist,  
 Daß jhr die Tochter heyrathen liest.  
 Daß sie nicht geraht in Vnglück,

**Wolgund, der König, sagt:**

Ich weiß wol raht in disem Stück,  
 Dann ich will jhr starck lassen bauen  
 Ein Thurn, mit steinen durchhauen,  
 [191<sup>d</sup>] 5 Darinnen soll sie bleiben jimmer,  
 Bey sich haben jhr Frauenzimmer,  
 Lernen nehen, stücken vnd weben,  
 Da soll sie, so lang ich thu leben,  
 Mit denselben jhr Zeit vertreiben  
 10 Vnd bey vns vnverheytrat bleiben,  
 Dann ich keim Mann vergönnen wolt,  
 Daß er mein Kind beschlafen sollt.  
 Wenn ich aber bin gestorben schir  
 Vnd kompt jhr dann ein Heytrat für,  
 15 Wenn ichs nicht weiß, fichts mich nicht an.  
 Als dann sie sich heyraten kan.  
 Komm rein! laß nach Werckleuten schauen,  
 Die vnser Tochter den Thurn bauen!

**Abgang.** Herdegunt, deß Königs Raht, geht mit Anthoni, dem

20 Pfortner, ein vnd sagt:  
 Pfortner, dir ist vnverborgen,  
 Was dir der König sagt heut Morgen,  
 Daß du sollt inn acht han das Schloß,  
 Nicht einlassen klein oder groß  
 25 Vnd fleissig hüten der Jungfrauen,  
 Wie dir der König wolt vertrauen;  
 Dann wenn du solches nicht thun wolst,  
 Dein Leben du verliren sollst.  
 Des schwer mir hie ein theurn Eyd,  
 30 Daß du weder durch Lieb noch Leyd,  
 Weder durch Gunst, Schenck oder Gab  
 Niemand wollest lassen auff noch ab  
 Inn die Vöstung zu der Jungkfrauen,  
 Von jhr auch nichts sagen auff trauen,  
 35 Es sey dir dann befohlen vor!  
 Vnd halt verschlossen wol das Thor,  
 Daß niemand anders komm darein,

Als wer von rechts wegen ghör hinein!  
Wenn dus willt thon, so glob mirs an!

Anthoni gibt jm die Hand vnd sagt:  
Gnediger Herr, das will ich than.

5 Kein Mensch mich weiters nicht solt treiben.

Herdegunt, der König, sagt:

Nun man wirts alles einschreiben.  
Helst du dich wol, so gneust du das  
Vnd bist dir vor Vnglück vnd Haß;

10 Wo du dich aber übel helst,

Kein Pfaffen du es beichten sölst.

Sie gehn ab. [192] Polixena, die Königin, geht ein mit jrer  
Tochter Liebegart, Reinhilta, der Jungfrauen, vnd sagt:

Mein Tochter, wiltu mich gewern

15 Vnd darob haben kein beschweren,

So will ich dir etwas anzeigen.

Liebegart sagt:

Frau Mutter, bin ich doch eur eygen:

Darumb jhr so nicht fragen sollt.

20 Ich wills alls hören, was jhr wolt.

Sagt mirs ohn allen scheuhen an,

Was jhr begert vnd wollet han!

Darzu bin ich willig bereyt.

Polixena sagt:

25 Ich vnd der König wir allbeid

Haben dir vnd dein Jungfrauen

Dises neu Schloß lassen erbauen,

Daß du darinnen habst dein gmach.

Tochter, sag, fragst du nicht darnach,

30 Dein zeit in dem Schloß zuverbringen?

Liebegart sagt:

Frau Mutter, was der frembden dingen

Thut jhr mir sagen von dem Schloß?

Ich hab es sein verwunderung groß,

Was ich mein Tag darinn thun soll.

Polixena sagt:

Dem König gefelt es also wol,  
 Dann er hat dich so lieb vnd holt  
 5 Vnd dich nicht verheyraten wolt,  
 Sonder du solst bey jhm hie bleiben,  
 Dein Zeit in dem Gemach vertreiben  
 Bey deinen Adelichn Jungfrauen.  
 Auch so will er vmb lassen schauen.  
 10 Nach kunstreichen Weibspersonen,  
 Den will er gern reichlich lohnen,  
 Daß sie dich lernen stücken vnd weben.

Liebegart sagt:

Vnd ich solt mein Tag ledig leben?  
 15 Das wer vns alln ein grosser spott.  
 Worzu hat mich denn gschaffen Gott?  
 Wenn ich wer worden zu eim stein,  
 So hett ich sein können allein.  
 Daß ich aber ein Mensch geborn,  
 20 Hab mein Gliedmassen, Augen vnd Ohrn,  
 Mich derselben nicht brauchen soll,  
 Dasselbig gefelt mir gar nicht wol  
 Vnd felst mir über dmassen schwer.  
 Wolt Gott vnd daß mein Vatter wer  
 [192<sup>b</sup>] 25 Ein Vnterthan, Burger oder Baur!  
 Vnd solts mir werden noch so saur,  
 So wolt ich lieber Ehelich leben,  
 Dann mich in die Gfängknuß ergeben.  
 Was hilfft mich weben, nehen vnd stricken?  
 30 Ich muß in meiner Jugend erstücken,  
 Daß ich nicht weiß, wie mir geschicht.

Polixena sagt:

Liebe Tochter, kümmer dich nicht!  
 Dein anfechtung ich wol betracht.  
 35 Der König hats also erdacht.  
 Für mich ich stetigs haben wolt,

Daß er dich verheyraten sollt;  
 Aber er hats nicht wollen than.  
 Ich will bey jhm stets halten an,  
 Biß ich mit guten Worten jhn  
 5 Mög bringen auff ein andern Sinn.  
 Hab du dieweil wenig gedult!  
 Ich hab fürwar daran kein schuld.  
 Komm rein! drinn wollen zwischen vns beden  
 Wir weiters von der sachen reden.

Sie gehn ab vnd Liebegart weint. Kompt Bechting, der Griechisch statthalter, mit Emeron, dem Grafen, vnd sagt:

Der junge Herr der will davon  
 Vnd nur kurtzumb zum Weibe han  
 Deß Königs Tochter zu Solneck.  
 15 Ich sorg zwar, daß sein Kunst nicht kleck,  
 Daß er zuwegen bring die zart.

Emeron, der Graf, sagt:

Er hett zwar noch wol lenger gwart.  
 Er ist je noch ein junges Blut,  
 20 Das noch nicht vil verstehen thut.  
 Er glaubt nicht, daß auch in der Ehe  
 Sey vnmuth, jammer, angst vnd wehe,  
 Sonder es sey nur Kühleis essen.  
 Also ist er mit Lieb besessen.  
 25 Lieb ist zwar wol ein grosse Freud,  
 Sie macht aber groß Hertenleydt  
 Vnd er kan wol durch Liebesstrick  
 Kommen in das höchste Vnglück.  
 Darumb hett jhm viel baß gebürt,  
 30 Daß er die Sprachen het studirt  
 Oder sich an ein Hof begeben,  
 Daselbst gelernet das Hofleben.  
 Da hett er gsehen an dem End,  
 Wie es zugieng im Regiment  
 35 Vnd wies hett in der Welt ein gestalt.  
 Weiber nemen lehrt man gar balt,  
 Man find jhr auch in der Welt gnug.

[192<sup>c</sup>]



**Bechting sagt:**

Herr Graff, eur Raht ist weiß vnd klug  
 Vnd ich habs jhn erinnert wol,  
 Daß er sich baß bedencken soll;  
 5 Stücken sey nur ein Weiberkunst  
 Vnd machet weder Lieb noch gunst  
 Vnd steh eim Fürsten Kindisch an.  
 Weil ich jhm dann nicht wehrn kan,  
 So muß ichs dißmahl lassen gschehen;  
 10 Kompt er nauß, er wirdts wol sehen,  
 Was er würd noch erfahrn leyder,  
 Wenn er will reissen in Weibskleider.  
 Auff der Reiß muß er sich begeben  
 Inn gefahr, drauff steht jhm Leib vnd Leben.  
 15 Solch gfar die lernet auch beten  
 Vnd von Thorheit fein abzutretten.  
 Was gelts? kompt er wider zu hauß  
 Vnd zeucht die Weiberkleider auß,  
 Er würd ein Mann bringen mit sich.

**Emeron, der Graff, sieht sich vmb vnd sagt:**

Vnd wenn recht hab gesehen ich,  
 So kompt er dort gangen auff trauen  
 Geziret gleich einer Jungfrauen  
 Vnd hat sich zugerichtet schon,  
 25 Als wenn er jetzt gleich wöll davon.

HuegDieterich geht ein inn Weiberkleidern vnd mit jhm Leonora, die Seidenstückerin. HuegDieterich sagt:

Herr Statthalter, wie gefall ich euch?  
 Sich ich nicht einer Jungfrau gleich  
 30 An Har, Kleidung, Red vnd Gebärd,  
 Daß ich dafür gehalten werd,  
 Als ob ich eine Jungfrau bin.  
 Also wolt ich ziehen dorthin,  
 Suchen die allerliebsten mein.

**35 Bechting sagt:**

Ja jhr seyt also staffirt fein

Vnd sicht euch wol der tausent Mann  
 Für ein warhaffte Jungfrau an.  
 Inn reden, gbärden vnd in thaten  
 Könd jhr nicht wol werden verrhaten,

5 Daß man euch hilt für einen Mann.

[192<sup>d</sup>]

Derhalb wenn jhr je wolt davon,  
 So bedenckt, wo jhr ligt vnd geht,  
 Die Gfah, darinnen jhr jetzo steht!  
 Thut euch die schön Hiltgunda nennen,

10 Daß euch kein Mensch nicht thu erkennen!

Last euch kein andern Namen geben!  
 Es kostet euch sonst Leib vnd Leben.  
 Vnd wenn euch Vnglück für wolt gehn,  
 Gebt mirs in Schrifften zuverstehn!

15 So wöllen euch zu hilf kommen wir.

Vnd wenn ein Jahr außbleibet jhr,  
 Wöllen wir nach euch ziehen auß  
 Vnd denn wider holen zu hauß.  
 Drumb nemet zu euch Mann vnd Frauen

20 Vnd thut in der erst nicht vertrauen!

Nembt auch mit euch Silber vnd Golt  
 Vnd alles, was jhr haben wolt!  
 Vnd Gott geb euch Glück auff die Reyß!

HuegDieterich sagt:

25 Gar wol ich mich zubalten weiß.

Es bleib bey vnserer Abred!  
 Vnd merckt! so lang als mirs wohlgeht,  
 So schreib ich euch nicht her zu rück;  
 Wenn ich aber hab vngelück,

30 So rüff ich euch vmb Hülffe an:

Darumb wollet mich nicht verlohnn!  
 Mein Lehrmeisterin nimb ich mit.

Leonora sagt:

Ey bhüt mich Gott! ich thu das nit.

35 Ich käm leicht in einen verdacht.

Balt ist eins in ein Gschrey gebracht,  
 Das einem wäscht der Rein nicht ab.

HuegDieterich sagt:

Eurthalb ich schlechts verlangen hab.  
 Wolt jhr nicht mit, so bleibet hie!  
 Nach euch hett mir getraumet nie.  
 5 Eurthalb ich wol ein Jungfrau bin.  
 Nach einer andern steht mein Sinn.  
 Ade! ich fahr mit Freud dahin.

Er gibt den Herren vnd der Frauen die Händ vnd gehn alle ab.

ACTUS PRIMUS.

Liebegart, deß Königs Tochter, geht ein mit Reinhilta, jrer  
 Jungfrauen, vnd sagt:

Reinhilta, liebe Jungfrau mein,  
 Wie hart sind wir gesperret ein,  
 [193] Fast eben wie die Gfangnen Leut!  
 15 Wir haben weder lust noch freud.  
 Traurig wir vnser Zeit verlirn.  
 Wenn änder Jungkfrauen spatzirn,  
 Fahn auff Thurnir oder auff Jagt  
 Vnd da man jhnen kurtzweil macht  
 20 Mit tantzen, jubilirn vnd springen,  
 Mit Seytenspil, pfeiffen vnd singen,  
 In schönen gärten zu ermeyen,  
 Ehrlichen spiln vnd Jungfrau Reyen,  
 Da müssen wir die Maurn ansehen,  
 25 Entweder stricken, weben oder nehen,  
 Als wenn wir HandwercksKinder wern.  
 Darob trag ich gar groß beschwern  
 Vnd kan mir deß nicht helfen ab.

Reinhilta sagt:

30 Ach, gnediges Fräulein, ich hab  
 Gar oft gedacht, eur schöner Leib  
 Döcht wol zu eines Königs Weib,  
 Der erwürb euch vil Ehr vnd Gut  
 Vnd könd euch bringen Freud vnd Muth.  
 35 Weil aber der König haben will,  
 Daß jhr euch je sollt halten still,

So müssen wirs Gott lassen walten.  
 Der würd vns allhie wol erhalten,  
 So lang es jhm gefellig ist.  
 Villeicht wert es ein kurtze frist,  
 5 Daß jhr der Bschwerung werd erlöst.

Liebegart sagt:

Mein Mutter hat mich auch so tröst.  
 So komm herein! drinn wollen wir  
 Vnser täglich Werck nemen für,  
 10 Darneben beyde zu Gott schreyen,  
 Daß er vns wider woll erfreyen.

Sie gehn ab. HuegDieterich geht in WeiberKleidern ein,  
 hat Leonora, die alt Seidenstückerin, bey sich, Emeron, den  
 Grafen, vnd zwen Trabanten, die nicht reden. HuegDieterich

15 sagt:  
 Graff Emeron, hie wöllen wir  
 Vnser Gezell aufschlagen schir,  
 Zu nechst vor diser Statt Solnecken  
 Vnsern Fahnen in die höch recken,  
 20 Daß man vns dest baß sehen künn  
 Vnd ich aufs ehest glegenheit finn,  
 Daß ich käm zu der liebsten mein.  
 Gott wöll mir aufs ehest helfen nein  
 Vnd geben zu mein Sachen glück,  
 [193<sup>b</sup>] 25 So send ich euch wider zu rück.  
 Doch wo ich eur Nottürfftig wer,  
 So kommet wider zu mir her!  
 Verlast mich in dem vnglück nicht!

Emeron sagt:

30 Gott geb, daß jhrs als wol außricht!  
 Dörfft jhr vnser, so bleib wir hie,  
 Vnd wenn jhr schon heimschicket nie,  
 So wöll wir dennoch widerumben  
 Vber ein Jahr nach euch herkommen  
 35 Vnd euch wider gen Hauß beleyten.

Herdegunt, des Königs Raht, geht ein vnd sagt:

Ihr frembden Leut, thut mich bescheiden,  
 Wo kompt jhr in das Land hieher?  
 Von wem habt jhrs doch oder wer  
 Hab euch erlaubt vnd die macht geben,  
 5 Daß jhr an disem Ort so eben  
 Eur Wohnung oder Läger macht.  
 Es ist für den Herr König bracht.  
 Dem sollt jhr diß machen bekandt.

Émeron sagt:

So wist, wir sein auß Griechenland  
 10 Vnd dise Jungfrau zu der Frist  
 Deß Griechischen Königs Tochter ist.  
 Ihr Bruder, König HuegDietrich,  
 Der hat sie vertriben von sich,  
 Will das Reich mit jhr theilen nicht.  
 15 Weil sie dann ist worden bericht,  
 Daß der König in disem Land  
 Hab jhren Vatter wol erkand  
 Vnd er sey gar ein Milter Herr,  
 So ist sie her gezogen ferr,  
 20 Bey seiner Gnaden suchen schutz,  
 Biß jhr Bruder verlest sein Trutz.  
 Als dann will sie wider heimziehen.  
 Mein Herr, wenn jhr euch thet bemühen  
 Vnd brecht solchs dem König an,  
 25 Nichts Böß wir zuverrichten han.  
 Wir wöllen jhm ohn all schaden sein.

Herdegunt sagt:

Ja wol, ich wills dem Herren mein  
 Nach notturfft wol recht fürtragen,  
 30 Vnd was er dann darzu wird sagen,  
 Das will ich euch anzeigen wider.  
 Dieweil thut jhr hie warten sider!

Er geht ab. [193<sup>c</sup>] HuegDieterich sagt:

Nun hoff ich, alle sach sey gut.  
 35 Wenn mich der König auffnemen thut,

So ist er so fürsichtig nimmer,  
 Ich will kommen ins FrauenZimmer.  
 Alsdann sag ich von meiner Kunst.  
 Nun ist das Weibsvolck ohn das sonst  
 5 Begirig, neue Kunst zulehrn,  
 Vnd wird ohn zweiffel auch begern  
 Deß Königs Tochter, mich zusehen.  
 So ist schon all mein will gschehen.  
 Ihr Seidnstrickrin müst bey mir bleiben  
 10 Vnd mir helfen den Bern treiben,  
 Die Merlein hin vnd wider tragen.

Leonora sagt:

Ja, schöne Jungfrau! doch muß ich fragen,  
 Ob ich zu nachts bey euch müst ligen..

15 HuegDieterich sagt:

O nein, sich würdts wol anderst fügen.  
 Ich denck, hin zu den Futtersäcken  
 Dasselbst hin thut jhr euch wol strecken.  
 Ich will, ob Gott will, beym König drinnen  
 20 Ein bessern Schlafselln als euch finnen.  
 Geb nur Gott, daß ich komm hinein!

Leonora sagt:

Ach wie acht jhr mich so gar klein!  
 Denck ich noch wol der guten Jahr,  
 25 Daß ich auch schön vnd angnem war.  
 Ietzundt so bin ich alt vnd grab,  
 So bin ich jedermans schabab.  
 Bin ich doch auch gewesen jung!

Emeron sagt:

30 Ey schweigt! der Wort der sein genung.  
 Es kompt deß Königs Gsander wider.  
 Auff's maul hab achtung ein jeder!

Herdegund geht ein vnd sagt:

Gnedigs Königlichs Fräuelein,  
 35 Der König lest die gnade sein

Euch vnd Eurn Gferdten bieten an.  
 Ihr sollt zu jhm gen Hof nein gahn  
 Vnd mit jhm nemen die Mahlzeit.  
 Die liebsten Gäst jhr jhm all seyt,  
 5 Die er lange Zeit nicht gehabt.

HuegDieterich sagt:

Mit einem Trost bin ich gelabt,  
 Daß jhr Lieb, eur gnediger Herr,  
 Mein suchen nicht abschleget ferr,  
 [193<sup>d</sup>] 10 Sondern mich vnd die Gferdten mein  
 Auffnimpt zu den Gästen sein.  
 Das soll, weil ich hie leb auff Erdn,  
 Gar reichlichen vergolten werdñ  
 Vnd wir wollen gleich hinnach kommen,  
 15 Weil wir eur Antwort habñ vernommen.

Herdegund geht ab. Emeron sagt:

So walt sein Gott! die sach ist schon  
 Auff das allerbest gefangen an.  
 Wenn sie nun also fürbaß geht,  
 20 Ich gantz vnd gar nicht zweifelt het,  
 Die Jungfrau bringt jhr zuwegen.

HuegDieterich sagt:

Darzu geb vns Gott seinen Segen!  
 Dann ohñ jhn kan ichs nicht erlangen.  
 25 Schaut! dort kompt vns entgegengangen  
 Der König mit seim Hofgesind.  
 Auff Erd mir nicht baß gschehen künd.

Kommt der König Wolgund mit Herdegund, seinem Raht,  
 Polixena, der Königin, vnd Reinhilta, der Jungfrau. Der Kö-

30 nig geht zu HuegDieterich vnd sagt:

Ist daß die Königlich Jungfrau,  
 Die zu vns hat jhren vertrau,  
 Die allerschönst auß Griechenland?  
 Gott hat euch her zu vns gesand  
 35 Vnd jhr solt vns Gott willkomm sein,

Mit vns vnd vnser Gemahl rein  
 Kommen in vnser Königlich Schloß,  
 Geniessen vnser Freuden groß,  
 Biß euer Bruder sein Zorn wend  
 5 Vnd nach euch sein Botschafft her send.  
 Ihr seyt vns lieb vnd werthe Gäst.

HuegDieterich sagt:

Wenn ichs nur zuverdienen west,  
 Wolt ichs von Hertzen gern than.  
 10 Die Wolthat mir gebotten an  
 Ist über alle maß zu vil.

Wolgund, der König, sagt:

Noch eins, Jungfrau, ich fragen will.  
 Wie gehts denn jetzt dem Herrn Bechtung?  
 15 Den hab ich kennt, da er war jung.  
 Ist nun lenger als zweintzig Jahr,  
 Daß er auch allhie bey mir war.  
 Vnd ist derselbig nicht bey euch?

[194]

HuegDieterich sagt:

20 Er ist Statthalter im Königreich.  
 Derselbig gab mir disen Raht,  
 Zu fihien zu eur Majestatt;  
 Die würd mit gnad mich nemen an.

Polixena sagt:

25 Ey warumb wolten wirs nicht than?  
 Westen wir nur mit hälfflichen Sachen  
 Euch vil kurtzweil vnd lust zu machen,  
 So wolten wir es gern than.

HuegDieterich sagt:

30 Frau Königin, wist, daß ich kan  
 Schön Töppicht würcken vnd nehen,  
 So schön als jhrs nie habt gesehen.  
 Auch kan ich stricken Schleyr vnd Hauben,  
 Porten schlingen auff Röck vnd Schauben,  
 35 Von Goldt, Silber vnd Perlein rein.



Dasselbig muß mein kurtzweil sein.  
Keiner andern thu ich nit begern.

Polixena sagt:

Wenn jhr es wolt mein Tochter lehrn,  
5 Die ich hab auff der Burg allein,  
Das soll der gröste Dienste sein,  
Den jhr mir köndt auff Erden than.

HuegDieterich sagt:

Ich will sie lernen, was ich kan.  
10 Leonora, gib ein stück herfür  
Der Arbeit, die gmacht worden von mir!  
Damit will ich den König verehrn  
Vnd auch dergleich eur Tochter lehrn.

Leonora thut ein schönes Gewürck herfür, sie thuts auff, der  
König, Königin vnd alle sehens. HuegDieterich sagt:  
Dises Stück ich selbst hab verricht.

Der König verwundert sich vnd sagt:  
So schön hab ichs gsehen noch nicht,  
Es ist je ein schönes Kleinot.

20 HuegDieterich sagt:  
So bhaltens eure Majestatt,  
Daß sie in Gnaden gedenck mein!

[194<sup>b</sup>] König Walgund gibt jr die Händ vnd sagt:

Ach allerzartste Jungfrau rein,  
25 Mit grossem danck nim ich es an.  
Vnd was ich euch dafür sollt than,  
Dasselbig machet mir bekannt!  
Vnd wenn es kosten sollt ein Land,  
So wolts ichs euch mit nicht abschlagen.

30 HuegDieterich sagt:  
Vor thet die Frau Königin sagen,  
Sie hett ein Tochter auff jhrem Schloß.  
Zu der trag ich verlangen groß  
Vnd wolt sie auch so würcken lehrn,

Wenn mich eur Lieb theten gewern  
Vnd liessen mich die Jungfrau sehen.

Wolgund, der König, sagt:

So kompt nur rein! es soll bald gschehen,  
5 Wann wir auffgestanden von dem Tisch.  
Ihr Hofleut, seyt lustig vnd frisch  
Mit singen, geigen vnd trumeten!  
Schlagt Lauten vnd pfeift auff den Fleten,  
Auff Orgeln vnd auff Instrumenten,  
10 Daß sich als Leid von vns thu wenden,  
Biß wir in Freuden werden ergötzt  
Vnd man vns zu Tisch hab gesetzt!

Sie gehn alle ab, Pfeiffen auff, was man für Instrumenten  
haben kann. Doch weil diß nicht in die Histori gehört, darff  
man kein vnkosten drauff wenden. Kompt Liebegart vnd Rein-

hilta. Liebegart sagt:

Mein Reinhilta, gib mir bescheid,  
Was doch das Pfeiffen vnd gsang bedeut,  
Dessen ich hie nicht bin gewahnt!

20 Reinhilta sagt:

Deß Königs Tochter auß Griechenland  
Hat bey dem König kehret ein  
Vnd ich hab in dem Leben mein  
Kein schönere Arbeit nie gesehen  
25 Von wircken, weben, stricken vnd nehen,  
Als dise KönigsTochter kan.  
Ein schön wolgestalte Person  
Die hat jhr Majestatt geschänckt,  
Daß sie in gutem jhr gedenckt,  
30 Ein stück, das sie selbst hat gemacht.  
Ich hett mein Tag nicht dran gedacht,  
Daß Menschen mit jhr kunst vnd sterck  
Solten machen ein solches Werck.  
[194<sup>c</sup>] Das thut dem König so wol gefallen.

35 Liebegart sagt:

Ach weh mir armen anderer allen!  
 Billich soll mir hertzlich wehe gschehn,  
 Daß ich die Jungfrau nicht soll sehen  
 Mit sambt jhrer so schönen kunst.

5           Reinhilta sagt:

Ey sie wirts euch lernen vmsunst.  
 Der König hat es schon befohlen,  
 Daß wir beyd jhr Kunst lern sollen,  
 Darob ich höchlich bin erfrett.

10           Liebegart sagt:

Gott sey globt vnd Gebenedeyt,  
 Der die frembte Jungfrau so ferr  
 Geführet hat wol zu vns her!  
 Drumb komm in vnser Gmach herein!

15 Darin wöll wir jhr gwertig sein.

Abgang. König Walgund geht mit Polixena, seinem Gemahl,  
 allein ein, die sagt:

Herr König, die Jungfrau helt mir an,  
 Wolt gern zu vnser Tochter gahn,

20 Wie jhr dann thet zusagen jhr.  
 Bey meiner treu, es dunckt mich schir,  
 Das diß kein rechte Jungfrau sey.

Der König sagt:

Ey du irrst dich bey meiner treu.  
 25 Du solst an jren Harn wol sehen!  
 So kan sie stricken, spinnen, nehen  
 Vnd ist so züchtiger gebert,  
 Dergleich kein Mansbilt lebt auff erdt.  
 So hat sie sich mit namen gendt.

30 Ich hab jhren Herr Vatter kendt  
 Vnd kenn seinen Statthalter noch.  
 Drumb mach dir nicht gedancken hoch!  
 Laß sie zu vnser Tochter ein!  
 Sie wird sie vnterweisen fein

25 ? sollsta. Harn] Vgl. 967, 15.

Ir arbeit, die sie machen kan.

Polixena sagt:

Weil es eur Lieb für gut sicht an,  
So will ich sie nemen mit mir  
vnd alsbalt nauf führen zu jhr.

Abgang. HuegDieterich geht allein ein vnd sagt:

[194<sup>d</sup>]

All mein sach schickt sich auff das best.  
Besser ichs nicht zu wünschen west;  
Denn jetzund kan ich stündlich sein  
10 Bey der hertzallerliebsten mein,  
Vmb deren gunst vnd lieb ich han  
Dise Weibskleider geleet an,  
Mich darein geschnüret vnd gesteckt,  
Mein Mannlich gebert von mir gelegt,  
15 Mir auch lassen wachsen mein haar  
Lang, wie ein anders Weib fürwar.  
Mein stimm ich mir verendert han  
Vnd Weibesstimm genommen an,  
Darzu verendert meinen Nam,  
20 Mich gehalten züchtig vnd zam,  
Daß ich nur hab das Mensch gesehen.  
Ach Gott mein Herr, was soll ich jehen?  
Mann sagt, ein Weib hab sieben schön:

\*

23 Die 7 schönheiten der frauen sind sprichwörtlich, werden aber verschieden gerechnet. Daß man mit 7 nicht auskommt, ist natürlich. So sagt denn auch schon ein bauer in einem fastnachtspiel von Hans Folz (Fastnachtspiele 1, 72):

Auf mein eid, Kunz, das nim dir zu ein!  
Wan als ich an seiner red tuo spehen,  
Sie hat der sibben schon wol dreizehen.

Unserem dichter scheint aber eine stelle in Fischarts Gargantua (c. 6) vorzuschweben: Warlich ein schönes Trüserle Muserle . . . dann sie hatte die vier schöne, an statt der vier Tugenden, ja der sieben schöne wol vierzehnen, sampt den löchlin im Backen, wann sie lacht, vnd dem Grüblin im Kün, In Summa hat der vier vnd dreyßig stück deß Nevizans, im Hochzeitwald,

Drey weiß, drey schwartz, drey rote stück,  
Drey lang, drey kurtze vnd drey dick,  
Drey weit, drey schwanger vnd drey enge,

vgl. 3. Bsp.  
5, 176 h.

Ach Herr, was solt mein Lieb abgehn,  
 Daß sie der nicht vierzehen het?  
 All ding jhr gar zu wol ansteht.  
 Solt ichs als vnterschiedlich sagn,  
 5 So hett ein Träger dran zutragen;  
 Dann wenn ich die zarten ansich,  
 So duncket frey nicht anderst mich,  
 Dann ich sey schon im Paradeiß.  
 Mich lenger zu enthalten nicht weiß,  
 10 Weil ich zu nachts soll bey jhr liegn.  
 Was soll ich für gelegenheit kriegn,  
 Daß ich mich bey jhr gebe an,  
 Wie daß ich sey ein Mannsperson  
 Vnd das sie auch Lieb zu mir gwinn?  
 15 Darob ich gar verstummet bin.  
 Sorg, ich muß mein Lieb in still tragn,  
 Ehe daun ich jhr davon thu sagn,  
 Auff das wenigst noch etlich tag,  
 Biß ich mehr glegenheit habn mag.

HuegDieterich geht ab. Kompt Reinhilta, die Jungfrau, vnd  
 sagt:

Daß Königliche Fräulein,  
 Die man hat hart gesperret ein,  
 Darob sie sich auch hoch beschwert,  
 25 Ietzund nicht mehr von dannen begert,  
 Nun seider Hildgund ist aldo.  
 Wiewol ich dessen bin gar fro.  
 Vor must ich stets trösten an jhr;  
 Ietzo thut sie zusprechen mir,  
 30 Solt mir die zeit kurtz lassen sein.

\*

Drey klein, vnd sonst recht breit vnd lenge,  
 Dein Kopff von Prag, die Fuß vom Rhein,  
 Die Brüst auß Österreich im Schrein,  
 Auß Franckreich den gewelbten Bauch,  
 Auß Bayerland daß Büschlein rauch,  
 Rucken auß Braband, Händ von Cölln,  
 Den Arß auß Schwaben: küst jhr Gesellen!

Ich kan mich schir nicht richten drein.  
 Sie zwo stecken stets bey einander.  
 Liebten sie zusamm beede sander,  
 [195] Vnd wer Hildgund ein MannsPerson,  
 5 So müst ich mich zwar ergern dran.  
 Drumb weiß ich nicht, was es bedeut.  
 Wills doch erfahren mit der Zeit.

Die Königin geht ein vnd sagt zu Reinhilta:  
 Was thust du dich allhie vmbtrehen?

10 Reinhilta sagt:  
 Gnedigste Frau, hab mich vmbgsehen,  
 Wie die Wolcken so schwartzlich stehn.  
 Am Himmel ein Wetter thut vmbgehn.  
 Nicht weiß ich, wo es will hinaus.

15 Die Königin sagt:  
 Sagt! habt jr nicht schier gelernet auß  
 Der frembden Jungfrauen jhr Kunst?

Reinhilta sagt:  
 Gnedigste Frau, es ist vmbsonst.  
 20 Die Jungfrau kan der künst so vil,  
 Daß ich gwißlich nicht glauben will,  
 Daß man in der gantzen Welt wol  
 Ires gleichen balt finden soll.  
 Ich wolt mir auch selbst nicht begern,  
 25 Daß ich jhr kunst solt alle lehrn;  
 Dann ich west nicht, was es mir solt,  
 Wenn ich gleich so vil lernen wolt.  
 Ich hab jhrs gleichen mein Tag nie gsehen.

Die Königin sagt:  
 30 Es ist war, wie du thust verjehen.  
 Komm rein! wir wollen sehen zu,  
 Was die Jungfrau guts machen thu!

Sie gehn ab. Kompt HuegDieterich vnd Liebegart. Hueg-  
 Dieterich sagt:

Ach du mein bester Schatz auff Erd,  
 Sag mir, was doch dein Hertz beschwerd,  
 Daß du also seuffttest vnd weinst!  
 Ich weiß schier selbst nicht, wie dus meinst,  
 5 Ob du ob mir habst ein verdruß.

Liebegart sagt:

Hertzlieb, mein leyd ich klagen muß.  
 Wunder ists, daß ich nicht verschwind.  
 Wiß, daß ich gehe mit einem Kind!  
 10 Darüber trag ich Hertenleydt,  
 Dann ich besorg, vns werdt allbeyd  
 Mein Vatter jämmerlich vmbbringen.

[195<sup>b</sup>]

HuegDietrich sagt:

Ey kümmer dich nicht mit den dingen!  
 15 Gehst du schon mit dem Kindlein klein,  
 So ist dasselbig Kindlein mein.  
 Ich bin dir zu eim Vatter gut.  
 Sey getrost vnd hab ein gutn muth!  
 Ich will all ding also bestellen,  
 20 Daß nichts davon erfahren sollen  
 Der Vatter noch die Mutter dein.

vgl. 44. 21. 674.

Liebegart sagt:

Ach lieber Gott, es kan nicht sein.  
 In der Burgk ich verschlossen bin:  
 25 Wo sollt ich mit dem Kindlein hin?  
 Die Wächter geben grosse acht.  
 Ich bin verhütet vnd verwacht.  
 So baldt meim Vatter kompt zu Ohrn,  
 Daß ich ein Kindlein hab geborn,  
 30 So muß ich sampt dir deß Todts sterben.  
 Kein Mensch kan vns kein gnad erwerben,  
 Er ist wol so ein hefftiger Mann.

HuegDieterich sagt:

Hertzliebste, so will ich jhm than.  
 35 Dem Wächter will ich Silber vnd Goldt  
 Geben gar einen reichen sollt.

Wenn du deß Kindts genessest schir,  
 So soll er das nemen von dir  
 Vnd solls an eim Seyl lassen ab  
 In Hag, den ich jhm gwisen hab.  
 5 Darnach soll er hinunter lauffen  
 Vnd soll das Kind bald lassen tauffen  
 Vnd auß der Tauff heben darzu.  
 Ists sach, daß da gebürést du  
 Auß deinem Leib ein jungen Knaben,  
 10 So soll er meinen Namen haben;  
 Ists aber ein jungs Töchterlein,  
 So soll es nach dir gnennet sein  
 Vnd ich will es stattlich erziehen,  
 Auch deines Vatters grimm nicht fihen,  
 15 Dich allhie nicht lassen verderben,  
 Sonder bey jhm vmb dich thun werben  
 Vnd von solchem nicht lassen ab,  
 Biß ich dich gar erworben hab.  
 Deß hab dir mit gebottner Hand  
 20 Mein Ehlich Pflicht vnd treu zu Pfand,  
 Darzu den Ring von rotem Golt,  
 Daß du kein zweiffel haben solt,  
 Daß ich dich laß in schanden stahn!

Er gibt jr die Händ. Liebegart sagt:

25 Diß alls ich nicht gnug rümen kan,  
 [195<sup>c</sup>] Sonder deiner Lieb vnd auch treu  
 Ich mich ob aller Welt erfreu  
 Vnd erbeut mich hie widerumb,  
 Gegen dir zuhalten treu vnd fromm,  
 30 Vmb deinet willen alls zu leyden.  
 Niemand als der Todt soll vns scheiden.  
 Vnd zu bestetigung der ding  
 So nimb von mir hin disen Ring  
 Vnd trag jhn an dem Finger dein!  
 35 Wenn du jhn sichst, so gedenck mein!  
 Deßgleichen so will ich auch than,  
 So oft ich sih disen Ring an,



Welchen du mir gegeben hast.  
 Ach wie komm ich in eurn Last,  
 Ich armes, betrübts, trostloß Weib,  
 Nicht allein vmb mein grossen Leib,  
 5 Sondern von wegen deins wegscheiden!

HuegDieterich sagt:

Ach muß ich es doch auch erleiden!  
 Sey frölich vnd gedenck ohn bschwern,  
 Daß alle ding noch gut soll wern!  
 10 Komm rein! will ich zwischen vns beeden  
 Die notturfft mit dem Wächter reden.

Sie gehn ab. Kompt HuegDieterich mit Anthoni, dem Wech-  
 ter, vnd sagt (So es sein kan, soll es auff der Zinen geschehen):

Hör, Wächter, ich hab dir zuvertrauen,  
 15 Betrifft mich vnd noch ein Jungfrauen.  
 Doch solst du mir jetzt schwern ein Eyd,  
 Daß du nicht verrättest vns beid.  
 Schweigst du vnd thust nach meiner Lehr,  
 So geredt ich dir bey Treu vnd Ehr,  
 20 Ich will dir geben reichen Sollt  
 An Landschafft, Silber vnd am Goldt,  
 Daß du sollst sein eim Grafen gleich.

Anthoni, der Wächter, hebt die Finger auff vnd sagt:

Zu Gott ein Eyd den schwer ich euch,  
 25 Daß ich bey allen meinen Tagen  
 Keim Menschen nichts davon will sagen.  
 Kein Mensch kein wort soll auß mir zwingen,  
 Auch mit dem Hencker nicht von mir bringen.  
 Darumb eur Gnaden mir keck trau!

30 HuegDieterich sagt:

So wiß, daß ich bin kein Jungfrau,  
 [195<sup>d</sup>] Sonder ich bin ein KönigsSohn.  
 Die Liebegart ich lieb gewan  
 Vnd hab jhr zu Ehren begert.  
 35 So hat mirs Glück so vil beschert,

Daß ich in disem FrauenKleid  
 Mich hab ergötzet mit der Meidt.  
 Die ist nun von mir schwanger worn  
 Mit einem Kindlein außerkorn,  
 5 Vnd wenn sie deß geneset eben,  
 So würd sie dir das Kindlein geben  
 In einer Küsten wol verwart.  
 Das laß hinunder in der fahrt  
 An einem Sail wol in den Hag  
 10 Vnd als dann gehe du auch hinnach!  
 So bald du kanst, so laß es tauffen  
 Vnd laß jhm alle nottrufft kauffen!  
 Laß mirs tragen in Griechenland  
 Oder brings selbst mit deiner Hand!  
 15 Hebs auß der Tauff vnd nenns nach mir!  
 HuegDieterich, so heiß ich schir.  
 Verrichst du das mit allem fleiß,  
 Bey meiner Ehr ich dir verheiß,  
 Dir ein Grafschafft zugeben ein.

20 **Anthoni sagt:**  
 Ach allergnedigster Herr mein,  
 Wie sollen wir die ding verheltn?  
 Der König wirdts inn, es kan nicht fehltn:  
 So kost es vns allen den Leib.

25 **HuegDieterich sagt:**  
 Du bist verzagter als ein Weib.  
 All ding hab ich bestellt schon wol.  
 Die Jungfrau dir anzeigen soll,  
 Wie du verrichten sollst all ding.

30 **Anthoni sagt:**  
 Vnd wenn mir der Leib drüber gieng,  
 So will ich mich hierinn bemühen  
 Vnd, was mir gschaft wird, alls vollziehen:  
 Da habt nur gar kein zweifel dran!  
 35 **HuegDieterich gibt jhm Gelt vnd sagt:**  
 Hab du dieweil das Gelt zu lohn!

Laß dir mein Gemahl befohlen sein!  
 Ich will auch nicht vergessen dein.

Abgang. Wolgund, der König, mit Herdegund, seinem Raht,  
 vnd Polixena, seinem Gemahl, vnd Jungfrauen geht ein. Die

5                   Königin sagt:

[196]       Herr König, lieber Gemahl mein,  
           Hiltegunt, das Königlich Fräuelein,  
           Will wider heim in Griechenland.  
           Ihr Bruder hat nach jhr gesandt,  
 10 Will sie zu gnaden nemen an.

          Wolgund, der König, sagt:

Wir lassen sie noch nicht davon.  
 Warumb will sie bey vns nicht bleiben,  
 Mit vnser Tochter jhr zeit vertreiben?  
 15 Wir wolten sie gar gern haben  
 Vnd sie darzu reichlich begaben,  
 Die Tugentreiche Königin.

          Die Königin sagt:

Sie will aber kurtzumb von hin,  
 20 Ist auch schon fertig, weg zu reyten.  
 Da kompt sie gleich mit jhren Leuten.

HuegDieterich geht ein mit Bechting, Graf Emeron vnd der  
 alten Seidenstückerin. HuegDieterich geht zum König vnd sagt:

Herr König, gnediger Herr, nun wist,  
 25 Weil gestert hie ankommen ist  
 Bechting, meins Bruders Statthalter,  
 Inn Griechenland deß Reichs verwalter,  
 Vnd mich widerumb fordert ab,  
 Daß ich nicht hie zu bleiben hab,  
 30 So bitt ich jetzt, eur Majestatt  
 Wöllen mir beweisen die gnad  
 Vnd mich zu Hauß heim lassen reyten.

Der König geht zu Bechting, empfecht jhn vnd sagt:

Euch könnt ich wol vor alten Zeiten.  
 35 Mein Bechting, sagt mir an zu handt,

Wie steht es jetzt in Griechenland?  
 Vnd ist der Jungfran Bruder gut  
 Mit jhr widerumb wol zu muth,  
 Die ich nun nicht gern laß von mir?

5                   Bechting sagt:

Großmächtiger Herr, mich schickt nach jr  
 Der König, dem ichs bringen muß,  
 Lest euch vermelden seinen gruß  
 Vnd sich bedancken der Gutthat,  
 10 Die sie von euch empfangen hat,  
 Will solches mit danck thun beschulden.

                  Wolgund, der König, sagt:

Noch heut thut euch allhie gedulden  
 [196<sup>b</sup>]           Vnd nembt mit vns das Nachtmal ein!  
 15 Morgen wöll wir auff's frühest auff sein  
 Vnd euch das Gleid ein Tagreiß geben,  
 Auch köstliche Verehrung darneben  
 Vnd heut zuvor in Freuden leben.

                  Abgang.

20                   ACTUS SECUNDUS.

König Wolgund geht ein mit seinem Raht, Frauenzimmer vnd  
 Trabanten vnd sagt:

Mir ist mein weil vnd zeit gar lang  
 Vnd deucht mich, mir sey angst vnd bang,  
 25 Vnd thut mir and nach der Jungfrauen,  
 Daß wir sie hie nicht sollen schauen.  
 Darumb so last zu Hof vmbschlagē!  
 Wir wöllē ein weil auff das Jagen  
 Vns in dem grünen Walt erfreyen.

30                   Polixena sagt:

Herr König, fürwar vnd bey mein treuen,  
 Es thut mir nach dem Fräulein and.  
 Gott bewars vor Vnglück im Land,  
 Biß es zu seinem Bruder komm!

35                   Reinhilts sagt:

Es kummert sich schir Todt darumb  
 Liebegart, das Königlich Fräulein.  
 Sie wolt gerne bey der Jungfrau sein.  
 Vnd wenn man sie nur monet dran,  
 5 So hebet sie zu seufftzen an  
 Vnd klagt die Jungfrau trefflich sehr.

Wolgund, der König, sagt:  
 So kompt sie doch daher nicht mehr.  
 Kompt rein vnd last vns rüsten zu,  
 10 Daß man auffß Jaydt nauß ziehen thu!

Sie gehn ab. Der Wächter bringt ein Kindlein auff die Zinnen in einem schönen Kästlein vnd sagt:

Die jung Königin ist genesen  
 Deß schönsten Kinds, das je ist gwesen.  
 15 Das ligt in disem Kästlein gut  
 Vnd ich soll das Königlich Blut  
 An einem Sail lassen besunder  
 Vber den Felß in Hag hinunter.  
 Daselbst kan es niemand außsehen,  
 20 Weder weinen hörn oder sehen,  
 [196<sup>c</sup>] Biß ich selbst komm zu jhm hinnach  
 Vnd es die heilig Tauff empfach.  
 Als dann verding ichs einer Ammen.  
 HuegDietrich bezalts alls sammen.  
 25 Nun walt sein Gott! es geht dahin.  
 Ietzundt ich gefahr sicher bin,  
 Daß es der König innen werd.  
 Wir kämen sonst in Todes gefehrt.

Er lest das Kindlein nunter vnd geht weg. Wenn mans haben kan, soll ein Wölffin das Kind weg tragen vnd in ein Ecken legen. Der König mit dem Herdegund vnd zweyen Trabanten geht ein vnd sagt:

Die Jäger haben abgeblasen,  
 So haben wir die Hund abglassen;

Doch sehen wir nichts in den Garn.  
 Ein Wölffin thet die flucht nicht sparn,  
 Die ist vns stets geloffen vor.  
 Da sehen wir noch jhr gespor.  
 5 Demselben wöllen wir nachsehen,  
 Wo sie hinkommen sey, zusehen.

Sie gehen hin vnd wider. Herdegund sagt:

Herr König, das Gspor sich ich noch  
 Vnd darbey auch ein tieffes loch.  
 10 Ihr Junge hat die Wölffin drinn.  
 Last vns bald was nehr zu jn hin!

Sie gehen zum Loch, sehen hinein, stechen auch mit spiessen  
 hinunter. Der König sagt:

Hört zu! ich hör ein Kindlein greinen,  
 15 Wo nicht die Jungen also weinen.  
 Nein zwar, das ist ein Menschenstimm.

Er verwundert sich, sicht hinein vnd sagt:

Das gröst Wunder ich hie vernimm.  
 Es ist ein kleines Kindelein,  
 20 Auff allerseuberst gwickelt ein.  
 Ey, ey, wo kompt das Kindlein her?

Herdegund sagt:

Ey wenn es nur herausen wer,  
 Ehe es von Wölfen schaden nem!

[196<sup>d</sup>] 25 Der König sagt:  
 Ich will selbst nein greiffen nach dem.

Er puckt sich, greiff hinunter vnd zeicht das Kind herauß  
 vnd sagt:

Ey, liebs Kindlein, wer hat dich herbracht?

30 Er zeygts dem Herdegund vnd sagt:

Ey secht doch, wie das Kindlein lacht!  
 Nun will ich es selbst auffziehen.  
 Ihr aber last kein Wolf empfihen!

Stecht vnd schlagt sie doch all zu todt!  
Dem Kind helff wir auß aller noth.

Sie erschlagen den Wolf vnd gehn ab. Anthoni, der Wächter, geht ein, sucht das Kind vnd sagt:

5 In Hag ließ ich herab das Kind;  
Dasselb ich aber jetzt nicht find.  
Nicht weiß ich, wo es ist hinkommen  
Oder wer es hinweg hat gnommen.  
Bhüt Gott, wie wird sein Mutter than,  
10 Wenn ich jhr solches zeige an?  
Sie dörrft jhr selbst nemen das Leben.  
Ich muß ein andre weiß fürgeben,  
Nemblich wie ich es tauffen lassen,  
Vnd hab es einer Ammen glassen,  
15 Die zieh es auff, wie sichs gebürt;  
Sein Mutter sonst verzagen würd.

Er geht ab, kratzt sich im Kopff. Die Königin Polixena mit Reinhilta geht ein, setzt sich vnd sagt:

Allhie wart wir auff vnsern Herrn.  
20 Nun will ich sehen hertzlich gern,  
Was sie auff der Jagt werden fangen.  
Weiß nicht, wie mich so thut verlangen,  
Dieweilm ich sonsten nit vil frag,  
Was man thu fangen oder jag.  
25 Vlleicht hat sie guts glück betroffen.

Reinhilta sagt:

Gnedige Frau, dort kompt geloffen  
Die Königliche Majestatt.  
An jhrem Arm angfast es hat  
30 Fürwar ein kleines Kindelein.

Polixena sagt:

Was muß diß für ein Weydwerck sein?  
[197] Ich hett mein tag dergleich nie gsehen.

Reinhilta sagt:

35 Da thut jhr Majestat hernehen.

Der König gehet ein, tregt ein Kindt auff die schönste eingewickelt. Herdegund vnd die Trabanten folgen nach, tragen etliche außgeschunden Wolffshüt. Der König sagt:

Frau Königin, ich will dich begaben  
 5 Mit überauß ein schönen Knaben,  
 Ist gewißlich vor weng tagn geboren,  
 Ein hertzenschöns Kind außerkorn,  
 Welches ich gfunden in dem Walt  
 In einer Wolffshöl vngestallt.  
 10 Daß hab ich drauß den Wölffn gnommen.

Die Königin nimmt daß Kind vnd sagt:  
 Wo wolten die Wölff ein Kind bekommen?  
 Dises Kind ist gewiß keins armen.  
 Wen solt das selbe nit erbarmen,  
 15 Daß es das in Walt legēt hin?

Walgund, der König, sagt:  
 Von hertzen ich erfreuet bin.  
 Reinhilta, da must bald vmbsehen  
 Nach einer guten AmmenFrauen,  
 20 Die mir erzieh vnd nehr das Kind,  
 Biß ich ander Weg mit jhm find.  
 Ich wils erziehen an Kinds stat,  
 Weils vns das glück bescheret hat.

Reinhilta nimmt das Kind vnd sie gehn alle ab. Kompt Liebegart vnd Anthoni, der Wächter. Liebegart sagt:

Nichts guts andt das hertze mein.  
 Ach wie gehts meinem Kindle klein?  
 Sagt mir, ob es getauffet sey,  
 Vnd zeigt mir auch an dabey,  
 30 Wem jhr es doch verlassen habt,  
 Daß sein ziehMutter werd begabt  
 Von mir, das sie thu guten fleiß!

Anthoni sagt:  
 Gnediges Fräulein, eur geheiß  
 35 Hab ich vollendet nach eur sag,



[197<sup>b</sup>]

Daß Kind gelassen in den Hag,  
 Bin alßdann auch hinabgeloffen.  
 Dasselb zufinden thet ich hoffen  
 Vnd wolt es tragen zu der Tauff,  
 5 So hat mirs etwas ghoben auff  
 Vnd weg getragen zu der frist,  
 Daß ich nicht weiß, wo es hin ist.  
 Ich hett wol willens, das ichs euch  
 Nicht also wolte sagen gleich.  
 10 Jedoch so kan ich nicht hinumb.

## Liebegart sagt:

O wehe! O grimmer todt, so kumb  
 Vnd mach meiner trübnuß ein endt!  
 Dann weil ich bin an ehrn geschendt,  
 15 Die ich mein leiblichs Kind geborn  
 Vnd mit jhm Gottes hult verlorn,  
 So mag ich mir nicht mehr begern,  
 Zu leben hie auff diser ehrn.  
 Ach wehe mir arm betrübten Weib!  
 20 Wenn ich es meinem Herrn schreib,  
 So begert er mein nimmermehr.  
 Ach meines Kinds! weh meiner ehr!  
 Durch den höchsten Gott bitt ich dich,  
 Nimm du ein Messer vnd stichs in mich,  
 25 Daß ich komm meiner trübnuß ab!

## Anthoni sagt:

Ach, eur Genad sich wol gehab!  
 Der König ist von der Jacht kommen  
 Vnd ich hab eygentlich vernommen,  
 30 Daß er ein Kind mit heim gebracht.  
 Da hab ich an eur Kind gedacht,  
 Daß er es hett im Hag gefunden  
 Vnd habs außgspüret mit den Hunden.  
 Der König vnd die Königin  
 35 Ob dem Kind hoch erfreuet sin  
 Vnd wöllen es erziehen lahn.

Liebegart sagt:

Kein ruh vnd rast ich haben kan,  
 Biß ich erfahr, wo sey mein Kind.  
 Vnd wo ich das nicht wider find,  
 5 So muß vor hertzenleid ich sterben.  
 Ach könd ich so vil gnad erwerben,  
 Daß ich das gfunden Kind doch seh!

Anthoni sagt:

Still! es dunckt mich, das sich herneh  
 10 Die Königin wol in eur gmach.  
 Sie möcht vns beyden schleichen nach.  
 Ich muß von euch: seit wolgemut,  
 Daß sie euchs nicht ansehen thut!

[197<sup>c</sup>] Die Königin geht auff die Zinen zu jrer Tochter vnd  
 15 sagt:

Mein liebe Tochter, zeig mir an,  
 Wie find ich dich so traurig stahn?  
 Dein Angesicht sich empferbet hat.  
 Du sichst an Krefften schwach vnd matt.  
 20 Lieber sag mir, was fehlt dir doch?

Liebegart sagt:

Ich will eur Gnad wol sagen noch.  
 Allein bitt ich gantz Kindlich drumben,  
 Weil ich heut allhie hab vernommen,  
 25 Es hab der König von der Jagt  
 Ein junges Kindlein heimgebracht,  
 So wöll mir die Frau Mutter sagen,  
 Wie sich hab solches zugetragen  
 Vnd mich das Kindlein sehen lahn.

30 Polixena sagt:

Mein liebe Tochter, die Jäger han  
 Antroffen ohngfehr ein Wolffsgespor,  
 Dem seind sie nachzogen zuvor  
 Vnd in einem Loch habens vnden  
 35 Zwen alt Wölff vnd drey junge funden.

Bey denen ist das Kindlein gelegen.  
Desselben Kindleins laß ich pflegen,  
Denn es ist kaum dreyer Tag alt.

Liebegart sagt:

5 Ach Frau Mutter, so last mich balt  
Sehen das kleine Kindelein!  
Das erfreut mir das Hertze mein,  
Ob ich davon würd wider gsund.

Polixena sagt:

10 Es soll noch gschehen dise Stund.  
Komm nacher in das Zimmer mein!  
So tret man dir das Kindlein drein.

Sie gehen bede von der Zinnen. Sie gehen auff die Prucken,  
Polixena, die Königin, vnd jhr Tochter. Die Königin sagt:

15 Hertzliebe Tochter, setz dich nider,  
Biß man vns bring das Kindlein wider!

So geht Anna, das Ammafräulein, ein (welches die alt Seiden-  
stückerin kan vertretten), bringt ein Kind. Polixena sagt:  
Sie! dises ist das Kindelein.

[197<sup>d</sup>] Die Tochter nimbts, deckts auff, besichts wol vnd gibts  
dem Ammenfräulein wider. Liebegart sagt:

Ach Hertzliebste Frau Mutter mein,  
Wenn ich euch was vertrauts dörfft sagen!

Polixena sagt:

25 Warumb nicht? sag du! was hast zu klagen?  
Du darfst gar nicht dran scheuhen mein,  
Bin ich doch je die Mutter dein  
Vnd hab dich, mein liebes Kind, so holt  
Für aller Welt Silber vnd Goldt  
30 Vnd hab sonst kein Erben als dich.

Liebegart sagt:

Frau Mutter, wolt jhr nicht schelten mich  
Vnd das Ammenfräulein schaffen ab,

Weil ich heimlich zu reden hab,  
So will ich euch groß wunder sagen.

Polixena sagt:

Amm, jhr sollt das Kind ins Gmach tragen.

5 Die Amm geht ab. Liebegart sagt:  
Hertzallerliebste Mutter, wist,  
Das Kind mein eigens Söhnlein ist,  
Das ich vnter meim Hertzen tragen.

Die Königin erschrickt vnd sagt:

10 Ach Gott, was wird der König sagen?  
Es wird dir kosten Leib vnd Leben.

Liebegart sagt:

Ihr habt mir vrsach darzu geben,  
Dann die Jungfrau auß Griechenland,  
15 Die sich Hildegund hat genant,  
Die mich sollt lernen stricken vnd nehen,  
Welche jhr in Weibskleidern gsehen,  
Die ist der König HuegDietrich,  
Der hat zu der Ehe gnommen mich.  
20 Mit dem hab ich das Kind bekommen.

Polixena sagt:

Ey so kümmer du dich nichts drumben!  
Kein besser Heyrat auff diser Erdn  
Hett dir zu theil nicht können werd'n,  
25 Als du hast auff die weiß bekommen.  
Geh du in dein Gmach widerumben  
Vnd halt nur wol dein Kindbett auß!  
So will ich noch heut reden drauß  
Mit dem König verborgner massen  
30 Vnd wollen das Kind tauffen lassen  
Vnd es nennen WolffDietrich.  
Vnd wenn der Vater gibet sich  
Zu willigen in die Heyrat dein,  
Wie es dann nicht kan anderst sein,  
35 So wöll wir kürtzlich Hochzeit haben

[198]

Vnd vns in allen freuden laben.

Sie gehn bede frölich ab. Kompt der König Wolgund mit Polixena, seinem Gemahl, setzt sich vnd sagt:

Setz dich her, lieber Gemahl mein!

5 Ietzund sein wir einig allein,  
Daß du mir wol ohn scheu kanst sagen  
Der sachen, darumb ich dich thet fragen  
Vnd du allein wollst anzeigen.

Polixena sagt:

10 Herr Gemahl, jetzt thut sich ereygen  
Vnd ist mir war worden mein red,  
Die ich vor eim Jahr zu euch thet,  
Da die Jungfrau auß Griechenland,  
Die sich deß Königs Schwester nandt,  
15 Ich sahe für ein Maunsbildt an.  
Ietzunder ich erfahren han,  
Daß es der König selbst gwest ist,  
Der hat durch solche hinderlist  
Glegenheit zu vnser Tochter gmacht,  
20 Bey jhr so vil zuwegen bracht,  
Daß sie jhm die Ehe hat versprochen.  
Das hat sie mir bekennt die Wochen  
Vnd er will mit jhr Hochzeit han.

König Wolgund sagt:

25 Die ding ich gar nicht glauben kan.  
Wie wolt ein Mann stricken, nehen  
Vnd anders machen, wie wir gesehen,  
Als dise Jungfrau hat gethan?

Polixena sagt:

30 Es ist nicht anderst fürwar wolan.  
Vnd das Kind, das jhr im Walt vnden  
Bey der Wölffin im Loch habt gfunden,  
Dasselb ist vnser Tochter kind.

Wolgund, der König, sagt:

35 Machst mich mit sehenden Augen blind.

Bey der weyß ist noch die beste hut,  
 Die jhm der Mensch selber thut,  
 Vnd hilfft nicht, wie man auch zuschaut.  
 Wer het das vnser Tochter traut?

[198<sup>b</sup>] 5 Itzt muß ich meiner Hut mich schemen.  
 Ich dörrft jhr wohl das Leben nemen,  
 Also hats mich zu Zorn bewegt.

Polixena sagt:

Wenn man Stro vnd Feur beysammen legt,  
 10 So muß es beysamm brinnett wern.  
 Man sagt, die Jugent schertz gar gern.  
 Hat vnser Tochter vnrecht than,  
 So seind wir beyde schuldig dran,  
 Daß wir nicht besser zugesehen  
 15 Vnd so gutwillig lassen gschehen,  
 Daß diser König Nacht vnd Tag  
 Gewohnt hat bey jhr im Gemach.  
 Mich hat fürwar die Sach geand.

Wolgund, der König, sagt:

20 Ach weh mir der Schmach vnd der Schand!  
 Dein fürgeben ich nicht glauben kan,  
 Daß es der König hab gethan;  
 Dann wer er Vatter, er wer ein rechter.  
 Ich bsorg mich nur, ob nicht der Wächter  
 25 Mit vnser Tochter hab Vnzucht triben,  
 Zu Nacht bey jhr im Gmach sey bliben.  
 Den will ich vor alln dingen hörn.  
 Hat er schuld, will ich jhn Mores lehrn.

Anthoni, der Wächter, geht ein vnd sagt zu der Königin:

30 Gnedigste Frau, auff eur Gnad wart  
 Das Fräulein Jungfrau Liebegart.  
 Ihr solt zu jhr gehn in das Gmach.

Wolgund, der König, sagt:

Hör, Wächter, bey deinem Eyd mir sag,  
 35 Vnd so lieb dir dein Leben sey,  
 Wer hat der Jungfrau gwohnet bey,

Daß sie eins Kinds ist schwanger worn,  
 Vnd welchen Tag sie hab geborn  
 Vnd wers Kind von der Burg gebracht,  
 Was man damit im Walt gemacht!  
 5 Vnd was dir sonst mehr wissent ist,  
 Das sag mir hie in kurtzer frist!

Anthoni, der Wächter, fellt zu Fuß vnd sagt:

Gnediger Herr, für mein Person  
 Hab ich kein Wort gewist davon,  
 10 Daß die Jungfrau auß Griechenland,  
 Die sich Hildegund hat genannt,  
 Der König selber gewesen sey,  
 Dem Königlichen Fräulein gewohnet bey,  
 [198<sup>c</sup>] Biß daß er schir weg ziehen wolt,  
 15 Verhieß er mir Silber vnd Golt,  
 Darzu ein Grafschaft in seim Land,  
 Daß ich sollt das sagen niemand,  
 Das Kind von der Burg lassen schir,  
 Auff daß dasselbe getauffet wir,  
 20 Vnd ich sollt deß Kinds Tauffthot sein,  
 Ihms schicken in Griechenland hinein,  
 Alsdann er Hochzeit machen wolt.  
 Da ließ ich mich verführn das Golt  
 Vnd hab das Kind gnommen darnach,  
 25 Habs nunter gelassen in den Hag,  
 Inn meinung, als dann nab zu gehn  
 Vnd mit dem Kind zur Tauff zustehn.  
 So ist inn mittelst etwas kommen  
 Vnd hat mir das Kind weg genommen.  
 30 Jedoch ist es in kurtzen stunden  
 Von eur Majestatt wider funden  
 Vnd ich kenns wol zu diser frist,  
 Daß es eben das Kindlein ist,  
 Das mir eur Tochter geben hat.  
 35 Also vil weiß ich von der That,  
 Kan mit Warheit nicht anderst sagen.

Der König sagt:

Hör, Gsell! ich muß dich doch eims fragen,  
Ob das Kindlein getauffet sey.

Anthoni sagt:

Es ist nicht taufft bey meiner Treu;  
5 Dann ehe ich von der Burg nab kam,  
Mir etwas das Kindlein weg nam,  
Daß ich es nimmer finden kund.

Der König sagt:

Vnd ist dann das der rechte grund,  
10 So steh auff vnd wart der Gschefft dein!

Er steht auff, vnd geht ab. Der König sagt weiter:

Vnd jhr, Hertzlieber Gemahl mein,  
Weil diser vnser Tochter nam,  
Hat sie ein stattlichen Breutigam.  
15 Nun wöll wir jhm all sach zuschreiben,  
Daß er nicht lenger thu außbleiben,  
Mit vnser Tochter Hochzeit halt.  
Iedoch soll man noch also baldt  
Das Kindlein tauffen disen Tag  
20 Vnd es nennen seim Vatter nach,  
Deßgleich vom Wolf, dem wilden Thier,  
Dem ich das Kind hab gnommen schir,  
Vnd wollen es WolffDietrich nennen.

Polixena sagt:

[198<sup>d</sup>] 25 Vor freud mein Hertz im Leib thut brennen  
Vnd auß diser Gschicht eur Lieb lehrt:  
Was da ist beschaffen vnd beschert,  
Das bleibt auch ewig vnerwehrt.

Abgang.

30

ACTUS TERTIUS.

Ietzt kan jn ein groasse Person vertretten. König HuegDie-  
terich geht ein, ist gekrönt vnd mit jhme Bechting vnd Emeron,  
seine zwen Ráht. Er setzt sich vnd sagt:'

Ihr lieben getreuen, nun hört mir zu,  
35 Wenn ich gen Solneck dencken thu



An mein Hertzliebste Liebegart,  
 Mein Hertz mir nie frölicher ward.  
 Vnd wenn ich sich diß klein Ringlein,  
 So denck ich, daß wir gschiden sein,  
 5 Vnd weiß nicht, wenn wir widerumben  
 Ehelich möchten zusammen kommen.  
 Ihr Vatter ist ein hefftiger Mann,  
 Der jhr nie kein Heyrat vergan.  
 Ach, wie stehts vmb das zarte Weib  
 10 Vnd auch vmb jhren grossen Leib,  
 Deßgleichen auch wol vmb mein Kind!

Er horcht, man klopfft an. Er sagt:  
 Geht! secht, ob nicht frembd Leut drauß sind!

Anthoni, der Pfortner zu Solneck, geht ein, neigt sich. Der  
 König steht auff, geht jm entgen vnd sagt:

Sey mir zu tausentmal willkomm  
 Allhie in meinem Königthumb!  
 Bald sag mir! was bringst du für Mähr?

Anthoni sagt:

20 Mein gnedigster Herr schickt mich hieher,  
 Dem ist eurer Majestatt Geschicht  
 Von grund nach notturfft wol bericht.  
 Auch weiß er, daß die Tochter sein  
 Euch hat gebracht ein Kindelein,  
 25 Das man tauft hat vor zweintzig Tagen.

HuegDieterich sagt:

[199] Mein lieber Wächter, thu mir sagen,  
 Hast du das Kind selbst tauffen lohn?  
 Ists ein Tochter oder ist ein Sohn?  
 30 Vnd ist es noch bey seinem Leben?

Anthoni sagt:

Als mirs das Königlich Fräulein geben,  
 Hab ichs gelassen in den Hag,  
 Vnd ehe ich bin kommen hinnach,  
 35 Hat es ein Wolff hinweg getragen.

Nun wolt eben der König jagen,  
 Der hat den Wolff getroffen an,  
 Ders Kindlein getragen davon,  
 Vnd hat es jhm wider genommen.  
 5 Alsbald er heim gen Hof ist kommen,  
 Hat eur Gmahl der Mutter klagt  
 Vnd als, was sich begeben, gsagt  
 Vnd sich des Kindleins gnommen an.  
 Darnach da hat mans tauffen lahn  
 10 Vnd Sanct Georgen den Ritter hat  
 Zu Gfatter gwonnen jhr Majestatt  
 Vnd eine Marggräfin bekindt  
 Vnd das Kind WolffDietrich genant.  
 Mir aber ists gar tibel gangen,  
 15 Bin derhalben schir worden erhangen,  
 Biß der König die Warheit west.  
 Da ward er gut auff's allerbest  
 Vnd nach eur Gnad geschicket her.

HuegDieterich sagt:

20 Nun sey Gott Lob, Ruhm, Preiß vnd Ehr  
 Vnd auch euch, mein Herr Graf Bechtung!  
 Nun macht euch auff mit Alt vnd Jung  
 Auff stattlichst, als wir jimmer sollen,  
 So wöll wir vnsern Gemahl holen.  
 25 Dem Pfortner jhr auch geben solt  
 Ein schöns Kleid, ein Ketten von Goldt  
 Vnd solt jhn bey mir zu Hof behalten.  
 Gott vnd das Glück wöll vnser walten!

Sie gehn alle ab. König Wolgund mit Herdegund, zweyen  
 Trabanten, Polixena, der Königin, Liebegarten, Reinhilta, der  
 Jungfrauen, vnd Anna, der Ammen, die tregt das Kind, das  
 muß nunmehr schon zimlich gewachsen sein. Der König sagt:

Ihr lieben Getreuen, jhr wist,  
 Daß es nun bey drey Wochen ist,  
 35 Daß wir schickten zu HuegDieterich.  
 Der würd gwißlich nicht saumen sich,

[199<sup>b</sup>]

Sonder sich nunmehr herzu machen.  
 Darumb so rüst euch zu den Sachen,  
 Daß wir jhm thun entgegen reyten!  
 Mein Hertz im Leib hupfft mir vor freuden,  
 5 Daß ich jhn wider sehen soll.

Polixena sagt:

So bin ich gleicher Freuden voll.  
 Dazu mich die Heyrat bewegt,  
 Wiewol mich erstlich hart erschreckt,  
 10 Da ich die Sach anfangs erfuhr.  
 Ach, was soll einer sagen nur?  
 Man sagt, heyraten sey beschert.  
 Wie habt, Herr Gmahl, jhr nur gewehrt  
 Vnser Tochter zu verheyraten gschworn?  
 15 Vnd wer sie noch so eingspert worn,  
 Hat sie gleichwol ein Mann bekommen  
 Vnd wir bede westen nichts drumben,  
 Wenn nicht die Wölffin hett gethan.

Wolgund, der König, sagt:

20 Wider Gottes macht kein Mensch nicht kan.  
 All Menschen seynd Gott vil zu schwach.  
 Gott, der allein all ding vermag,  
 Der hat die Heyrat angestift.  
 Der all Menschlich Witz übertrifft,  
 25 Der geb jhn beeden Glück darzu!  
 So balt ich Dieterich sehen thu,  
 Werd ich müssen der Jungfrau lachen,  
 Der sich so wol inn allen Sachen  
 Kund stellen wie ein Jungfrau fein.

30

Polixena sagt:

Mir aber wolt es nicht gehn ein;  
 Das Gsicht mir gar zu Männisch war,  
 Wiewol von Angsicht weiß vnd klar.  
 Hett ich der Sach recht gedacht nach,  
 35 Er wer nicht kommen in dein Gmach.  
 Ich hett all ding anderst befohlen.

Liebegart sagt:

Frau Mutter, es hat so sein sollen,  
Wie der Herr Vatter red davon.

Wolgund, der König, sagt:

5 Geht! schaut, wer klopfet draussen an!

Ein Trabant geht hin, thut auff vnd der Ritter S. Georg geht  
ein. Der König geht jhm entgegen vnd sagt:

Seyt vns willkomm, Herr Gfatter mein!

[199<sup>c</sup>]

S. Georg, der Ritter, sagt:

10 Eur Majestat soll balt auff sein,  
Dann der König HuegDieterich  
Hat mit seim Volck lahn sehen sich.  
Wenn sich eur Gnaden will bemühen,  
Ihm mit dem Gsindt entgegen ziehen,  
15 So würd sie haben grosse zeit.  
Er ist nunmehr von Hof nit weit.

Wolgund, der König, sagt:

So kompt eylend! mich thut verlangen:  
Last vns vnsern Eyden empfangen!

Sie gehen alle ab. Kompt HuegDietrich mit Bechting vnd  
Emeron, seinen Rächten, vnd Anthoni, dem Pfortner, wolge-  
kleidt. HuegDieterich sagt:

Alher wöll wir das Lager schlagu,  
Dann heut thet vns ein Curir sagn,  
25 Mein Herr Schweher vnd auch sein Gemal,  
Mein hertzets Lieb, die vest wie Stahl,  
Würden vns herziehen entgegen  
Vnd sich mit vns in freuden regn.  
So woll wir gleich jhr hie erwarten,  
30 Will gar gern hörn von der zarten,  
Wie es jhr bißher hab ergangen  
Vnd wie sie jhre sach anfangen  
Da sie dieselb hat offenbart.

Anthoni sagt:

Die Jungfrau in grossen traurn ward.  
 Wo es Gott nicht so gnedig gfüegt  
 Vnd alle ding so glücktlich geschickt,  
 So hett sie in der sorg auffgeben  
 5 Ihr zartes Königliches leben  
 Vnd sie hett eur Gnad nimmer gsehen.

HuegDieterich sagt:

Ach Gott, so wer mir vbl gschehen  
 Vnd ich wer schuldig gwesen dron.

10 Bechting sagt:

Was wöll wir jetzt sagen davon?  
 Es ist Gott lob noch als wol gerahtn.  
 Vnd weil es abgangen ohn schadn,  
 So sollen wir Gott lob drumb sagn,  
 15 Auff die seiten setzen alles klagn  
 Vnd allen vnmuth fahren lassen.

Emeron, der Raht, sagt:

Hört, ich hör die Trommeter blaßn.  
 [199<sup>a</sup>] Der König vnd sein Frauenzimmer  
 20 Die mögen sich verbergen nimmer.  
 Sie seint zunechst hie an dem gestreich,  
 Daß sie vns all empfangen gleich.

Sie sehen sich vmb. Kompt König Wolgund, Polixena, sein Gemahl, Liebegart, sein Tochter, Reinhilta, die Jungfrau, Anna, die Amm mit dem Kindt, Herdegundt, sein Raht, vnd zwen Trabanten. Der König geht zu Dietrich, neygt sich, gibt jhm die Hand vnd sagt:

Ach hertzenliebster Ayden mein,  
 Ihr solt mir heut Gott willkomm sein.  
 20 Niemand werd mir so gnem alß jhr.  
 Auch, zarte Jungfrau, saget mir,  
 Wie habt jhr bey mir ghalten hauß,  
 Da jhr allhie giepft ein vnd auß  
 Bey Liebegart, der Tochter mein,  
 25 Die ich sperret so fleissig ein,

Gedacht von Mannen sie zu freyen?

HuegDieterich sagt:

- Großmechtiger König, bey mein Treuen,  
 Es ist mir angezeigt worn,  
 5 Wie das eur Lieb hoch hett verschworn,  
 Ihr Tochter keinem Mann zu geben,  
 So lang vnd weil eur Lieb thet leben,  
 Vnd hett sie drumb gesperret ein  
 In ein Gemach, da niemand drein  
 10 Könnt kommen, zumal Mannsperson,  
 Vnd man sagt mir: man kan nicht han  
 Dergleichen Jungfrauen im 'Landt.  
 Da hab ich mich gmacht vnbekandt,  
 Weiber kleider mit mir genommen.  
 15 Dardurch so bin ich zu jhr kommen  
 Vnd hab mirs zu eim Weib erworben.  
 Schad wers, das sie wer ledig gestorben.  
 Ich hoff zu Gott, ich sey jhr wehrt.

Wolgund, der König, sagt:

- 20 Mein lebtag hab ich nicht begert,  
 Auch nit in meinen Sinn genommen,  
 Daß sie solch Heyrat könnt bekommen,  
 Sonder geforcht, sie möchte sich  
 Verheyraten leichtfertiglich.  
 25 Darumb so thet ichs sperren ein.  
 Weils dann nun also sollen sein,  
 So danck ich Gott dem Herrn drumb.

[200]

Polixena, die Königin, sagt:

- Seit mir zu tausent mal willkumb,  
 30 Züchtige Jungfrau, in diß Landt!  
 Hett ich euch damals so erkandt,  
 Wie ich euch jetzo kennen thu,  
 So wers also nicht gangen zu.  
 Doch solt euch die liebste Tochter mein  
 35 All mal vnversagt gwesen sein,  
 Dann sie eur Lieb nimmermehr wehrt.

## HuegDieterich sagt:

Gott hat vns beyd einander bschert.  
 Weil mirs dann Gott hat nun vergünt,  
 So hab ich mich nicht hart verstündt.

5 Ich bitt, jhr wollet mirs vergeben.  
 Mit jhr beger ich Ehelich zu leben,  
 Mit der allerliebsten Gemahl mein.

## Liebegart geht hinzu, neigt sich, gibt jhn die Händ vnd sagt:

Ir solt mir Gottwillkommen sein,  
 10 Hertzallerliebster Gemahl vnd Herr!  
 Wie ward mir eur Lieb so ferr,  
 Da mir der Wolf im Hag mein Kindt  
 Mit sich hett weg getragen gschwindt  
 Vnd ich nicht anderst meinen thet,  
 15 Als das es die ziehfrau schon het.  
 So ward es wol noch gar nicht tauft.  
 Ach, wie vil hars hab ich außgrauft!  
 Ach, wie hab ich mein Händ gewunden!  
 Ach, wie war mir mein krafft verschwunden!  
 20 Ich dacht, ich muß vor leid vergehn.  
 Dann wie hett ich können bestehn  
 Mit euer Lieb, o Gmahel mein,  
 Wenn ich verlorn het das Kindlein!  
 Vnd da es mein Herr Vatter fundt  
 25 Vnd mir ward alle sachen kundt,  
 Da kund ich mich nicht mehr enthalten,  
 Sonder ließ es Gott alles waltan  
 Vnd thet meiner Frau Mutter sagen,  
 Wie sich all dieng hett zugetragen  
 30 Vnd wer deß Kindes Vatter wer.  
 Da giengs jhr ein zu glauben schwer,  
 Daß eur Lieb mein begeren solt.  
 Was mein Herr Vatter vor nie wolt,  
 Daß hat er darnach gern gethan.  
 35 Ach, liebster Gmahel, Herr vnd Man,  
 Last mich zu gnaden befohlen sein!

HuegDieterich sagt:

Ach hertzallerliebster Gmahel mein,  
 [200<sup>b</sup>] Mit eur Lieb bin ich wol zufrid,  
 Beger auff Erd kein andere nit.  
 Constantinopel, das Königreich,  
 5 Will ich alsbald vermachen euch  
 Vnd jhr solt all eur tag ein Kron  
 Von Golt auff eurem haupte han;  
 Vnd alles, das eur hertz begert,  
 Desselben solt jhr sein gewehrt.  
 10 Gewehret mir auch meins hertzens zier  
 Vnd zeiget auch mein Kindelein mir!

Anna, die Amm, mit dem Kind geht herfür, neygt sich gar  
 tieff vnd sagt:

Großmechtiger König vnd Herr,  
 15 Nach euer Majestat beger  
 So bring ich hie das Kindelein.

HuegDieterich sagt:

Du außerweltes Fürstle mein  
 Vnd du mein erstgeborner Son,  
 20 Vor all mein Kindern solstu han  
 Den vorzug vnd nach mir Regirn.  
 Mein Kron die soll dein Herrschafft zirn.  
 Vnd du, Amm, wart deß Kindeleins wol!  
 Reichlich man dir drumb lohnen sol.  
 25 Vnd dise Kettn zu einer zir  
 Solstu dieweil nemen von mir.  
 Vnd die meim Gmahl guts than haben,  
 Die all will ich reichlich begaben,  
 Daß sie mein miltigkeit drumb lobn.  
 30 Wer hat dann auß der Tauff gehobn  
 Dises mein liebstes Kindelein?  
 Ich dacht, es solt der Gfatter sein  
 Der Thorwart hie an disem endt.

Wolgund, der König, sagt:

35 Mein zorn hat solches abgewendt,  
 Dann auff jhn thet ich böses dencken;



Vnd zwar ich hett jhn lassen hencken,  
 Wenn ich jhn vnrecht funden hett.  
 Der aber das Kind heben thet,  
 Der ist ein heiliger RittersMann,  
 5 Thut dort von fern gleich her gan,  
 Sambt der Marggräfin von Galitzn,  
 Die hubn das Kind mit grossen witzn  
 Vnd haben es WolffDietrich gneendt.

Der Ritter S. Georg geht ein mit der Marggräfin von Galitz  
 zen, empfecht den HuegDieterich vnd sagt:

[200<sup>e</sup>] Eur Majestatt hab ich vor nicht kend  
 Vnd bin dennoch eur Gfatter worn.  
 Bitt, nembt das nicht auff in Zorn  
 Vnd seyt vns allher Gottwillkommen!

15 HuegDieterich sagt:  
 Ich danck euch hoch der Ehrn drumben  
 Vnd, hertenliebster Gfatter mein,  
 Euch soll es vnvergessen sein  
 Die Wohlthat, die jhr vns habt than.

20 Vnd zu der Marggräfin sagt er:  
 Von euch wir auch vernommen han,  
 Daß jhr mit seyt zu Gfatter gstanden,  
 Mein Kind ghoben mir vnbekanden.  
 Das will ich widerumb vergelten.

25 Marggräfin von Galitzen sagt:  
 Ey, was wollt eur Guad davon melten?  
 Wir habens hertzlich gern gethan.  
 Eur Majestatt nembt zu Gnaden an,  
 Daß wir eur Gnaden seind vngleich,  
 30 Dem Stand nicht gmeß vnd nicht so reich,  
 Aber doch seind wir Ehren fromm.

HuegDieterich sagt:  
 Da hab ich gar kein zweiffel drumb.  
 Gott sey Lob, der vns diß als gab!

35 Wolgund, der König, sagt:

Nun zihet folgendts gen Hof herab  
 Denn alle ding seind zubereyt  
 Auff die Königlichen Hochzeit,  
 Die vierzehn Tag lang wehren soll!  
 5 Iederman sol sich ghaben wol,  
 All Freud vnd Wollust jhm erwehlen,  
 Die ich allhie nicht kan erzehlen,  
 Mit Rennen, Stechen vnd Turnirn,  
 Mit Pfeiffen, Geigen vnd Musicirn,  
 10 Mit Ringlein rennen, fechten; ringen,  
 Mit essen, trincken, tantzen vnd springen,  
 Mit jagen, hetzen vnd mit pâyssen,  
 Daß man diß soll wol loben vnd preisen.  
 Auch woll wir aneinander sagen,  
 15 Wie sich all ding hat zugetragen.  
 Nun setzt euch zsammen auff den Wagen!

Man schlegt auff mit Seytenspielen, wie man die haben kan,  
 vnd gehen inn einer Ordnung alle ab.

[2004]

## ACTUS QUARTUS.

Keiser Ottnit geht ein mit Gerhart vnd Herman, seinen zweyen  
 Rächten, vnd dem Ehrnholt, setzt sich vnd sagt:

Ihr lieben getreuen, weil jhr all wist,  
 Daß mir groß sterck verlihen ist,  
 Daß ich allein gar leichtlich kan  
 25 Bestehen zwölf gerüsteter Mann,  
 So bin ich solcher sterck halb keck,  
 Die treibt von mir allen vnmuth weck.  
 So bin ich auch an Landschaft reich.  
 Auff weitem ist mir kein König gleich.  
 30 Italia ist euch wol bekannt,  
 Westphalen, Schwaben vnd Beyrland  
 Vnd sonst vil Länder ohne Zahl,  
 Die ich herrsch vnd regir allmahl.  
 Vnd saget man mir solche mehr,  
 35 Daß ein König auff Erden wer,  
 Der mir nicht sein wolt vnterthan,  
 Den wolt ich mit Krieg greiffen an

Vnd zwingen, daß nicht er allein,  
Sonder darzu die Kinder sein  
Mir müsten vnterthenig wern.

Gerhart sagt:

5 Großmächtiger Herr, es ist auff Ern  
Ein König, der ist mächtig reich  
Vnd der schätzet sich euch wol gleich  
Vnd ist König in Griechenland,  
Ein Höld, ist HuegDieterich genannt.  
10 Der hat nur einen jungen Sohn,  
Doch hat er einen Gemahl schon,  
Die jhm mehr Kinder bringen wird.  
Zu Constantinopel er regirt.  
Der gibt nichts auff eur Majestatt.

15                   Keiser Ottnit sagt:

So sey jhm geschworn mein Vngnad.  
Ich will ein Botschafft zu jhm senden,  
Die sollen eyllend zu jhm lenden,  
Ihm anzeigen den Willen mein,  
20 Vnd wo er nicht die Kinder sein  
Itzt meim begern nach will versteurn,  
So will ich jhn mit vngeheurn  
Kriegsvolck heimsuchen in seim Land,  
Will jhn verderben mit Feur vnd Brand  
25 Vnd sein Kind mit Gewalt jhm nemen.

Herman sagt:

[201] Großmächtiger Herr, er thet sich schemen,  
Das er eur Majestat geb steur.  
Er ist ein Mann gar vngeheur,  
30 Er waget Leib vnd Leben dran.

Keiser Ottnit sagt:

Ey so will ich sehen, was er kan,  
Vnd kostet es mich ein gantz Land.  
Dann was wer mir das für ein schand,  
35 Daß ich das Keiserlich Regiment  
Solt haben hie in meiner händt

Vnd ein König wolt mich verachten?  
 Ich wolt jhn thun niederschlagen,  
 So war als ich ein Keiser sey.  
 Nun kompt nach rein in die Cantzeley!  
 5 Dasselbst wöllen wir berathschlagen,  
 Was jhr solt disem König sagen.

**Abgang.** Kompt König Walgund mit HuegDieterich, der Königin Liebegart, Reinhilta. HuegDieterich sagt:

Herr Schweher, der weidest weg ist mein.  
 10 Von hinnen muß es geschieden sein.  
 Der Herr Schweher thet mir zusagen,  
 Er wolt sich mit mir zu Hauß wagen.  
 Will nun die Frau Mutter auch mit,  
 So ists mir hertzlich wol zu frid,  
 15 Auff das jhr selber sehet an,  
 Was eur Tochter hab für ein Man  
 Vnd was für ein Königin sie ist.  
 Auch nimb ich mit mir zu der frist  
 S. Georgen, den Ritter treu vnd wehrt.  
 20 Deß Pfortners hab ich auch begert  
 Vnd darnach auch der AmmenFrauen,  
 Dann der Jungfrau Reinhilt auff trauen.  
 Will dann die Marggräfin auch mit,  
 So thut sie mich beschweren nit.  
 25 Bey mir haben sie wol zu leben.  
 Ich will jhn allen Gelts gnug geben.  
 Drumb, Frau Mutter, thut die Reiß mit wagen!  
 Mir kommen heim in vierzehen tagen.  
 Wo euch als dann die sach gefellt,  
 30 So bleibt bey mir, so lang jhr wölt!  
 Wir haben allsampt wol zubleiben.

Polixena sagt:

Herr Son, was wolt mich darzu treiben,  
 Das ich erst in mein alten Jarn  
 35 So weit solt rumb spaciren fahrn?  
 Aber der König, mein Gmahl vnd Herr,  
 Der vil gereist hat weit vnd fern,

[201<sup>b</sup>]

Derselbig mag wol fahren mit.  
 Vnd wer euch gefellt ohn vnterschidt,  
 Die all nembt mit in Gottes Namen!  
 Gott helff vns wider gsund zusammen  
 5 Vnd verleyh euch auch Kindeskindt,  
 Die ein bsonder Gottsgaben sindt!  
 Hertzliebe Tochter, frü vnd spet  
 Gedenck an vns in dein Gebet  
 Vnd schreib vns off, wie es dir geh,  
 10 Vnd leb auffrecht in deiner Ehe!  
 Halt deinen Herrn auch lieb vnd wehrt!  
 So gibt dir Gott vil glücks auff Erd.  
 Die Kindlein, die dir schencket Gott,  
 Die zihe auff in seim Gebot!  
 15 Laß sie in Kirchen vnd Schul gehn,  
 Was lernen wissen vnd verstehn!  
 Besonders so laß sie Studirn,  
 So lernen sie dest baß Regirn!  
 Vnd seit in allen sachen thetig,  
 20 Bescheiden, weiß, klug vnd Rätig!  
 Auch steht jhm die Hofzucht wol an,  
 Die zwar dein Herr vor andern kan.  
 Was ich sonst mehr dir hab zu sagen,  
 Daß will ich dir drinnen fürtragen.  
 25 Ich hof, jhr bleibt noch hie zwen tag.

Walgund, der König, sagt:

Davon wöll wir reden hinnach.  
 Itzt wölln wir zum nachtmal gahn,  
 Vnd was ich euch verheissen han,  
 30 Daß ich euch das gleidt wöll heim geben,  
 Dasselbig will ich halten eben.

Abgang. Gerhart vnd Herman, deß Keisers Rät, gehn ein.

Gerhard sagt:

Ach, ich bitt euch, mein Graf Herman,  
 35 Mich vnbeschwert zu hören an.  
 Es deucht mich weder recht noch fein,  
 Daß dem Keiser soll Zinßbar sein

Der mechtig König in Griechenland,  
 Dann gester ich geschriben fandt  
 In einem Buch euch wol bekandt,  
 Daß die König in Griechenland  
 5 Für sich selbst seind ein Keiserthumb  
 Vnd das daß Römisch Reich herkomb  
 Am allermeisten von Griechen her.  
 Ich sorg, wir kommen beyd in gfehr,  
 Dann ich besorg, der König wer  
 10 Nach dem Keiser nicht fragen sehr  
 [201<sup>e</sup>] Vnd dörfft vns wol albeyd vmbbringen.

Herman sagt:

Ich kümmer mich wenig mit den Dingen.  
 Was vns der Keiser hat befohn,  
 15 Daß wir deß orts außrichten solln,  
 Daß wöllen wir bescheidlich thon,  
 Daß vns der König nicht zu kan.  
 Dieweil wir beyd nur Diener send,  
 Legt er nicht leicht an vns die Händ.  
 20 Sonst ists wol war, wie jhr gesagt.  
 Darumb seid frisch vnd vnverzagt!  
 Last trauren die, den es not thut!

Gerhart sagt:

Mir ist nit gar verzagt mein muth;  
 25 Doch muß man von eim dinge reden,  
 Was vns befohn ist allbeeden,  
 Daß wir den König in GriechnLand,  
 Deß gwalt vnd macht vns ist bekand,  
 Solln dem Keiser dienstbar machen.  
 30 Für war es ghört mehr zu den sachen;  
 Es lest sich gwiß also nicht than.

Herman sagt:

Ich richt halt auß, so vil ich kan.  
 Schaff wir etwas, ist wol vnd gut.  
 35 Wo sich der König waigern thut,  
 Dem Keiser Zinß vnd Gält zu gebn,

So thun wirs jhm anzeigen ebn:  
 Er muß dann wissen zu der frist,  
 Was jhm zu thun vnd lassen ist.  
 Drumb laß ich keine sorg mich treiben.

6 Gerhart sagt:  
 Nun so wöllen wir heut hie bleiben  
 Vnd außruhen mit vnserm Gsindt.  
 Auff morgen wir gar frü auff sindt  
 Vnd thun vnser Botschaft werben,  
 10 Es kost gleich Leben oder Sterben.

Sie gehen ab. Kompt S. Georg, der Ritter, vnd sagt:

Mein Herr Gefatter HuegDietrich  
 Hat gegn mir danckbar gehalten sich,  
 Mich auff der Reiß zum Marschalt gmacht  
 15 Vnd vber all maß hoch geacht.  
 Daß soll mein Thot geniessen wider.  
 Wo er im Landt zeucht auff vnd nider  
 Auff Turniren in Krieg vnd streit  
 Oder wo er zu Felde leit,  
 20 Will ich jhm helfen, wo ich kan,  
 Das auß jhm werd ein streitbarer Man  
 [201<sup>d</sup>] Vnd das Menniglich spür dabey,  
 Wie ich mein Thoten dienstbar sey.

Er geht ab. Kompt HuegDietrich mit Bechting, Emeron,  
 seinem Sohn, dem WolffDietrich, welcher vngefährlich halb ge-  
 wachsen ist. HuegDieterich setzt sich vnd sagt:

Ir lieben getreuen, nach dem mein Gmahl,  
 Die an Ehrn vest ist wie Stahl,  
 Mir hat geborn WolffDieterich,  
 20 Demselben hab verheissen ich,  
 Daß er vor all mein Söhnen gleich  
 Nach mir soll sein der Erb zum Reich.  
 Daß will ich euch jetzt zeigen an,  
 Daß jhr jhm solt kein hinderung than.  
 25 Wenn schon die andern zwen Söhne mein,  
 Die auff ein mal geboren sein

Von meiner hertzenlieben Frauen,  
 Wolten sich nach dem Reich vmbsehen,  
 Solt jhr sie davon weisen ab,  
 Dann jhnen ich verordnet hab  
 5 An Landt vnd Lent zwey Fürstenthumb.  
 Wenn sie sich halten treu vnd frumb,  
 So können sie sich davon nehrn.  
 Vnd du, Bechting, du solst auch lehrn  
 Diesen mein Sohn fechten vnd Ringen,  
 10 Turnirn, Reiten, Tantzen vnd springen  
 Vnd als, was gehört zur Hofzucht,  
 Das er vor andern was versucht;  
 Darfür soll er dir danckbar sein.

• Bechting sagt:

15 Großmechtiger König vnd Herre mein,  
 Es ist noch kunth eur Majestat,  
 Was mir eur Vatter befohlen hat,  
 Daß ich soll eurenthalben thon,  
 Dem will treulich nachkommen schon  
 20 Vnd also auch annemen mich,  
 Eur Sohn allhie, WolffDietrich,  
 In Ritterspil lernen mit fleiß,  
 So vil ich nur selbst kan vnd weiß.  
 Kompt her! ich will euch fechten lehrn,  
 25 Wie jhr euch eines Manns solt wehrn.

Man tretzt jhn zwey Fechtschwerder entgegen. Bechting nimmt  
 eins, macht ein auffhebents, gibt dem Jungen auch eins, thun  
 ein gang zusammen. [202] Bechting sagt:

Mein Junger Herr WolffDieterich,  
 30 Nun schlaget nur getrost auff mich  
 Vnd habt gut achtung, wie ich euch  
 So künstlich außschlag eure streich!  
 Vnd wie ich jhm thu, so thut auch jhr!  
 Ich will euch was guts lernen schir.

Sie fechten mit einander. Kompt der Ehrnholt vnd sagt:  
 • Großmechtiger König, zwen gesanden



Die kommen her auß frembden Landen,  
Seind drauß, begern für euch herein.

HuegDieterich sagt:

Laß kommen! will sehen, wer sie sein.

Er geht ab, kompt wider, bringt Gerharten vnd Herman. Gerhart sagt:

Glück sey mit eurem Regiment!  
Großmächtiger König, vns hat gesend  
Ottnit, der Keiser, vnd will, daß jhr  
10 Im sollet bleiben Zinßbar schir  
Vnd das auch eure Kinder schon  
Im solten fort sein vnterthon  
Alß einem Herren aller Herrn. .

HuegDieterich sagt:

15 Eur Herr thut vil zu vil begern.  
Warumb solt wir jhm Zinßbar sein,  
Der vns nichts gibet groß noch klein  
Weder zu Lehen oder zu eygen?  
Warumb solt wir vns vor jhm neygen?  
20 Wir kennen keinen Herrn zu Rom,  
Auch ist vns vnbekand sein Nam.  
So vil aber ist vns bekindt,  
Daß die König in GriechenLandt  
Seind vil Eher gewest, als Er,  
25 Vnd das Rom kompt von Griechen her.  
Darumb sein wir jhm nichts gestendig.  
Iedoch weil wir haben inhendig  
Den grösten Reichthumb an Silber vnd Golt  
Vnd das eur Keiser sehen solt,  
30 Daß wir mechtiger sein, als er,  
So wöll wir euch drey Centner schwer  
Arabisch Golt zur verehr geben.  
Vnd saget eurm Keiser eben,  
Wenn er mit vns wöll haben ruh,  
35 So sein wir auch geneigt darzu  
Vnd wollen gar gern sein ein Freund.

Wo er vns aber wolt sein feind,  
 [202<sup>b</sup>] So fürchten wir vns nicht vor jhm.

WolffDieterich, der Jung, sagt:

Was seltzamer mer ich da vernimb!  
 5 Wolt eur Herr mich zu eigen han,  
 So zeigt eurem Herren an,  
 Verleiht mir Gott das leben mein,  
 So muß er selbst mein eigen sein.  
 Sein hochmut will ich gar nicht leiden,  
 10 Sonder mit der Faust drumb streiten,  
 Wer vnter vns beyden sey der Knecht.  
 Er hat mein Herr Vatter geschmecht  
 Mit seim vnzimlichen begern;  
 Daß soll jhm nicht geschencket wern.  
 15 Mein Herr Vatter ist ein frommer Herr,  
 Vnd wenn ich jetzund Regent wer,  
 So wolt ichs euch zwar auch nicht schencken,  
 Ich wolt euch an ein Baumen hencken,  
 Vnd all, die eur Herr herschicket,  
 20 Die solten werden vnterdrucket  
 Vnd solt eur keiner mehr heim kommen.

Herman sagt:

Großmechtiger Herr, wir bitten drummen,  
 Eur Gnad wöll vns nichts für übl han.  
 25 Wir müssen alß die Diener than,  
 Was vns vnser König befahl.

HuegDieterich sagt:

Ich hab euch nichts für übl zmahl,  
 Wie wol eurs Herrn vnbscheidenheit  
 30 Meinem Jungen Son vrsach geit,  
 Daß er sich gern an jhm wolt rechen.  
 Ich aber, was ich thet versprechen,  
 Daß soll euch alles geben wern.  
 Doch kompt nit mehr mit solchen mern!  
 35 Dann sie seind vns zu leiden nit.  
 Ehrnholt, gehe! für sie alle mit

Dir hinein auff den neuen Saal,  
 Daß sie mit vns nemen das mal  
 Vnd man sie morgen fertig ab!

Der Ehrnholt führt sie ab. WolffDieterich sagt:

5 Herr Vatter, sagt mir, ob ich hab  
 Disen Gesanden recht gethan!

HuegDieterich sagt:

Dieweil es ist geschehen schon,  
 So ist davon nicht mehr zusagn,  
 10 Müssen den spot von dir weg tragn.  
 Vnd weil du bist ein Junges blut,  
 Man dirs nicht vbl auffnemen thut.  
 [202<sup>c</sup>] Doch solstu dich hinfort befeissen,  
 Deinen zorn in dich zu beissen,  
 15 Dann es ziert kein Regenten nicht,  
 Wenn jhm der zorn so baldt außbricht.  
 Mit guten wortn kan man auch fragn,  
 Mit bscheidenheit ein antwort sagn,  
 Dann jeher zorn thut selten gut.

20 WolffDieterich sagt:

Herr König, ich hab ein Heltenmuth  
 Vnd wils dem Keiser nicht vertragen.  
 Mit meiner Faust will ich jhn schlagen,  
 Vnd stünd es an noch zehen Jar,  
 25 Daß schwer ich jhm gwißlich vnd war,  
 Weil er vns wolt zu eygen han.

HuegDieterich sagt:

Ich will den sachen selbst fein than.  
 Darumb so gib dich nur zu ruh!  
 30 Ietzund ich dir befehlen thu,  
 Daß du Bechting, meinem Statthalter,  
 Der ist meins KönigReichs ein Verwalter,  
 Auff mein absterben ghorsam seist  
 Vnd alles thust, was er dich heist,  
 35 Wie ich dann auch hab müssen than  
 Vnd dein Anherr von mir wolt han.

Wiltu das thun, so sag mirs zu!

WolffDieterich neygt sich, gibt jhm die Händ. Bechting sagt:

Bey meiner Ehr ich schweren thu,  
 Wenn er will folgen meiner Lehr,  
 5 So sols jhn reuen nimmermehr,  
 Sonder es soll jhn noch erfreuen,  
 Vnd wird auch eur Genad nicht reuen,  
 Was sie von mir gelernet hat.

HuegDieterich sagt:

10 Dieweils auff Erden also stat,  
 Daß keiner weiß, wie lang er lebt,  
 Der Todt nach vnserm leben strebt,  
 So will ich machen vor meim endt  
 Ein ordenliches Testament.  
 15 Daß solt jhr beede Herrn außrichten.  
 Schaut! last daran abgehn mit nichten!  
 Vnd so balt bin gestorben ich,  
 Macht zum König WolffDieterich!  
 Mein ändern Söhn mit Land begabt,  
 20 Alß jhr zuvor verstanden habt!  
 Ietzund aber kompt mit mir nab,  
 Daß man die Gsanden fertig ab  
 [202<sup>d</sup>] Mit Brieffen auß der Cantzeley,  
 Zu lesen, was vnser antwort sey.

Abgang. Gerhart vnd Herman gehn ein. Gerhart sagt:

Graf Herman, was halt jhr davon?  
 Der König ist ein frommer Mann,  
 Gantz bscheiden vnd mit reden lind.

Herman sagt:

30 Ja was zeucht er aber für ein Kind?  
 Er wird also geartet nit,  
 Daß er erhalten will den frid,  
 Sonder er will dran mit der schneid.  
 Hett er dörrft, so wern wir albeid  
 35 Vnschuldig von jhm worn ghangen.

Gerhart sagt:

Da wers vns eben also gangen,  
Wie ich besorget vnter wegen.

Herman sagt:

5 Es ist an jhm noch nichts gelegen.  
Er hats gethan auß frecher Jugendt,  
Hat noch nit glernet Zucht vnd Tugendt.  
Wenn er nun kompt zu seinen Jarn,  
Wird er mehr lernen vnd erfahrn  
10 Vnd es als dann vil neher geben.

Gerhart sagt:

Doch muß ich euch sagen darneben,  
War ist es, vnd ich habs gelesen,  
Daß Caldea das eltst Reich ist gwesen  
15 Nach der Babilonischen Gfencknuß.  
Darnach hat Gott durch sein verhengknuß  
Erwecket der Persier Reich  
Vnd auff dasselb das Griegisch Reich.  
Als dann ist erst das Römisch kommen,  
20 Welches hat seinen vrsprung gwunnen  
Von den, die noch seind vberblieben,  
Auß der Trojaner Land vertrieben.  
Daher der Keiser zu vil thut,  
Daß er begeret ein Tribut  
25 Von einem eltern Königreich.  
Mein Graf Herman, was duncket euch?

Herman sagt:

Mein Graf Gerhart, jhr redet recht.  
Wenn jhr aber die Gschicht ansecht,  
30 So hat es sich gar oft zutragen,  
Daß ein grienger ein grossen gschlagen  
Vnd dardurch vnter sich gebracht,  
Vnd wie weit ist der Römer macht  
Allbereyt in Welschland kommen,  
35 Der doch so schlechten Anfaug gnommen.  
Vnd wein sich die Keiser schreiben

Mehrer deß Reichs, so müssens treiben  
 Ihre Herrschaft inn die gantze Welt.  
 Darumb hab wir jetzt gnug gemelt  
 Vnd hoffen, wir wollen nun wol heimkommen,  
 5 Weil wir bringen von Goldt ein Summen.

Sie gehn ab. Kompt Graf Bechting vnd Emeron. Bechting sagt:

Ach Herr Gott, wie hart tauret mich  
 Vnser König HuegDietrich,  
 Der so jehling ist nider kommen!  
 10 Hab von den Ertzten vernommen,  
 Ihm sey ein solcher fluß gefallen,  
 Daß sie mit jhren Künsten allen  
 Ihn nicht können wider auffbringen.  
 Ach wie thun wir nun vnsern dingen?  
 15 Wie hat er so friedlich regirt,  
 Diß Griechenland so wol gezirt!  
 Ach wie taurt mich die Königin!  
 Die ist wol halb beraubt der Sinn  
 Ob jhres Herrn schwerem Zustand.

20 Emeron sagt:  
 Fürwar jhr Gnaden hat geand,  
 Daß er so jehling sterben soll.  
 Stets ward er aller sorgen voll.  
 Drumb hat er zuvor alls versehen,  
 25 Was nach seinem Todt soll geschehen,  
 Gemacht ein Ordentlichs Testament,  
 WolffDieterich gsetzt ins Regiment  
 Allhie zu Constantinopel,  
 Da find er allen Vorraht doppel  
 30 An Gelt, an Gut, an Land vnd Leut,  
 Hat auch sein andern Söhnen beyd  
 Verordnet wol vil Landschafft gleich,  
 Zu machen zwey Fürstenthumb reich.  
 Der Allmächtig sein Gnad vns geb,  
 35 Daß vnser Herr noch lenger leb  
 Vnd das Königreich beysammen bleib!

**Bechting sagt:**

Fürwar ich kein Gespött hie treib.  
 Ich sorg, es sey vmb jhm gethan.  
 Sehr bösen Lust ich zu jhm han,  
 5 Dann die Sprach ist jhm fast verlegen.

**Emeron sagt:**

Ey Gott kan noch geben sein Segen,  
 Dann er ist Allmächtig vnd Reich.  
 Auß nichts schuff er die gantz Welt gleich,  
 [203<sup>b</sup>] 10 Der kan noch ein Krancken erquicken.

**Ehrnholt laufft ein vnd sagt:**

Ihr Herrn, die Königin thut mich schicken  
 Vnd lest euch klagen jhre Noth.  
 Vnser Herr, der König, ist schon todt  
 15 Vnd sie, vnser Frau Königin,  
 Fellet stets anmächtiglich dahin,  
 Daß man sorg hat, sie werd vergehn.  
 Darumb, jhr Herrn, kompt alle zwen!

**Der Ehrnholt laufft eylend ab. Bechting sagt:**

20 Ach wie reut mich jhr Majestatt,  
 Die allding wol gehandelt hat!  
 Ach wie sollts jetzt Griechenland gehn!  
 Ach wer will jhm also vorstehn,  
 Wie vnser König hat gethan,  
 25 Ein weiß, frommer, friedsammer Mann,  
 Der allem stoltz ist gewesen Gram,  
 Der armen Leut klag gern vernam  
 Vnd halff dem Gerechten gern auß.  
 Ach weh dem Königlichen Hauß!  
 30 Ach wie wird sein Herr Schwehr klagen,  
 Wenn man jhm thut den Todtsfall sagen!  
 Ach wie wird sein Frau Schwiger leben,  
 Daß der König den Geist auffgeben!  
 Nun was soll wir noch weiters jehen?  
 35 Wies Gott gewöllt, so ist es gschehen.  
 Der sey globt vnd gebenedeyt,

Geb vnserm Herrn die ewig Freud,  
Daß er dort leb in ewigkeit!

Abgang.

ACTUS QUINTUS.

Kompt Keiser Ottmit mit zweyen Trabanten vnd dem Ehrn-  
holt, setzt sich vnd sagt:

Wir hörn nichts von vnsern Gsandten.  
Wie wenn sie in der Griechen landen  
Vom König wern gfangen gnommen  
10 Oder aber gar vmbs Leben kommen?  
So hett wir wider ein neuen Krieg.  
Vnser Sach geht stets hinder sich.  
Ist jhn etwas am Leben gschehen,  
Thun wir bey vnsern Ehrn verjehen,  
15 Es soll jhm nicht gut gheissen sein.  
Schau! da kommen sie gleich herein.

[203<sup>c</sup>] Herman vnd Gerhart gehn ein. Gerhart sagt:

Großmechtigster Keiser, wir beyde han  
Zu Constantinopel mit fleiß bracht an  
20 Vor dem König in GriechenLandt,  
Wie eur Majestat ist bekandt.  
Der König aber thet verjehen,  
Er hett nie gehört oder gsehen,  
Daß ein König in Welschen Landt  
25 Wer mit eim König in Griechen bekandt,  
Geschweigen das er sein Herr wolt sein.  
Er gstündt eur Gnad nit groß noch klein,  
Wolt auch dem nit sein Vnderthan,  
Vnd er hett ein halb gewachßnen Son.  
30 Derselbig bott vns auch den drutz,  
Da hörten wir auch wenig guts,  
Sonder er thet vermessen sagn,  
So balt als er kôm zu sein tagn,  
Wolt er eur Majestat bekriegen,  
35 Vnd vermeinet, jhr obzusiagen.  
Aber der alt König war gut.



Eur Majestat hie schicken thut  
 Drey Centner schwer Arabisch Golt,  
 Damit er euch bedeuten wolt,  
 Daß er euch wolt halten sein frid.

5 Ottnit, der Keiser, ist zornig vnd sagt:

Bey vnser Kron, das thun wir nit!  
 Vnd seinem Son, dem Jungen frechen  
 Lecker, wöll wir sein hochmuth brechen,  
 Daß ers keim Pfaffen beichten soll.

10 Nun sagt vns! hilt man euch auch wol  
 Zu Hof? vnd wie stehts in dem Landt?

Herman sagt:

Wiewol wir warn gantz vnbekandt,  
 So seind wir vom König, dem alten,  
 15 Vber die maß wol worden gehalten.  
 Auch haben wir, dörrff wir wol jehen,  
 An keim Hof grössern Reichthumb gsehen  
 Vnd ist all ding wol gangen ab,  
 Ausserhalb was vns der junge Knab  
 20 Mit Worten hat übel angefahren  
 Vnd sagt, wenn er wer bey sein Jarn,  
 Wolt er vns haben lassen hencken.

Keiser Ottnit sagt:

Wir wollen jhm daran gedencken.  
 25 Er sols sein lebtag nicht mehr than.

Gerhart sagt:

[203<sup>d</sup>] Wir habens vns weng gnommen an,  
 Dann er ward noch ein Junger Knab  
 Vnd zwar, wie ich gemercket hab,  
 30 So ists jhm worden vntersagt.  
 Vnd was haben wir darnach gfragt?  
 Er ist noch keines Mannes wehrt.

Keiser Ottnit sagt:

Vnd weil er vnser hat begert,  
 35 Kompt er zu seines alters tagen,

So wöllen wir jhm gwiß nachfragen.  
 Er muß vns noch liefferñ ein Schlacht.  
 Vns hat kein Mann noch nie veracht,  
 So hat vns auch kein Mann nie geschlagen  
 5 Vnd von vnser Kindlichen tagen  
 Seind wir zwölff Mannessterck gut starck  
 Vnd solt vns diser Lecker arck  
 Außfordern, mit jhm zu streiten ?

Herman sagt:

10 Daß kan nicht gschehen zu den zeiten.  
 Wer weiß, ob es jhm wirdt so gut  
 Vnd ob er so lang leben thut,  
 Daß er sein vorsatz richt ins Werck,  
 Vnd was er noch bekommt für sterck ?  
 15 Ich halt es nur für Kinderred,  
 Vnd weil sein Vatter vns guts thet,  
 So hab ich mich an jn nit kehrt.  
 Er ist nicht weiß vnd auch nicht glert  
 Vnd kan eur Majestat nichts than.  
 20 Daß Golt wir schon gelieffert han  
 In die Keiserlich Cantzeley.

Keiser Ottnit sagt:

Wir wollen sehen, was es sey.

Kompt Bogenus vnd Wassemuth in langen Mandeln vnd Trauer-

25 'kleidern. Bogenus sagt:  
 Ach hör mir zu, mein Wassemuth!  
 Weistu, was mich betrüben thut ?  
 Daß ich vnd du auff ein tag warn  
 Von vnser Frau Königin geborn  
 30 Auß rechter Ehe zwen KönigsSöhn,  
 Vnd vns zweyen soll noch vorgehn  
 WolffDietrich, vnser vermeinter Bruder,  
 Welchen soll haben vnser Mutter  
 Nur in der Vnehe geborn.  
 35 Ein Graf, der Wolff genandt ist wörn,  
 Der soll sein rechter Vatter sein.

Wassemuth sagt:

[204] Ach meinstu, das der Vatter mein  
 Ihn hett gehalten für sein Kindt  
 Vnd er solt gewesen sein so blindt,  
 5 Daß ers der Mutter hett vertragen?  
 Schweig still vnd thu nichts solches sagen!  
 Du schmechest sonst der Mutter Ehr.

Bogenus sagt:

Ey, mein Bruder, was ist dann mehr?  
 10 Du sihst, das vnser Statthalter,  
 Der listig Fuchsschwentzer, ein alter,  
 Im will kurtz auffsetzen die Kron.  
 Die stünd vnser eim auch wol ahn,  
 Weil wir gewiß Ehekindér sein,  
 15 Vnd diser Dietrich ist allein  
 Ein Pastart vnd vnehelich Kind,  
 Die zum Regiren nichts nutz sind.  
 Vnd ehe ich solches will nachgeben,  
 Ehe sols mir kosten Leib vnd Leben,  
 20 Vnd ich hoff, du wirst mir beystehn.

Wassemuth sagt:

Wol ist es war, vnd das wir zwen  
 Seint Jünger, denn Wolff, vnser Bruder,  
 Daß jhn aber sol vnser Mutter  
 25 In vnehren haben geborn,  
 Daß bistu vnrecht bericht worn,  
 Sonder also ist es zugangen.  
 Als vnser Vatter woln anlangen  
 Bey jhrem Vatter vmb vnser Mutter,  
 30 Die sonst ghabt weder Schwester noch Bruder,  
 Ir Vatter verschworen haben söll,  
 Daß er jhr kein Mann geben wöll.  
 Da hat vnser Vatter wol sich  
 In Weibskleidern gantz Tugentlich  
 35 Gekleidet vnd als dann darneben  
 Sich für ein Goltstückerin dargeben.  
 Daß hat der König glaubt auff trauen

Vnd jhn gethan zu der Jungfrauen,  
 Daß sie das stricken lernen soll,  
 Vnd als ich hab gehöret wol,  
 So ist der Vatter ein gantz Jar  
 5 All nacht bey jhr glegen fürwar;  
 Davon da ist sie Schwanger worn  
 Vnd hat den WolffDietrich geborn.  
 Darauf hat mans dem Vatter geben,  
 Die sonst nicht hett in jhrem leben  
 10 Einigen Mann dörrffen nemen.

**Bogenus sagt:**

Diser Gschicht müß wir vns auch schemen,  
 Dann disen Wolff hat die Mutter tragen  
 Vor jhrer Hochzeit vnd Ehrntagen;  
 15 Vnd wenn er schon geehligt ist,  
 So halt ich jhn doch zu der frist  
 [204<sup>b</sup>] Mein lebtag nur für ein HurnKind;  
 Aber ich vnd du wir beede sind  
 Nach der Hochzeit Ehelich geborn.

20 **Wassemuth sagt:**

Es thut mir eben wie dir zorn,  
 Daß er solt König sein allein.  
 Ich wolt auch gern ein König sein;  
 Darumb so will ich schwern zuder,  
 25 Will dir beystehen wie ein Bruder,  
 Vnd wölln vns machen ein anhang.  
 Mit dem so saum wir vns nicht lang  
 Vnd bringen disen Dietrich vmb,  
 Daß er vns auß den augen komm!

Sie stehn bede auff ein seiten. Bechting vnd Emeron gehn  
 ein. Bechting sagt:

Es wird nun mehr an disen stehn,  
 Daß wir Dietrich zum König Krön,  
 Wie vns der König hat befohlen.

35 **Emeron sagt:**

Seim befelch wir nachkommen sollen

Vnd solches auff das ehest verrichten,  
 Dann es will sich schicken mit nichten,  
 Daß vnbestelt sey ein Königreich,  
 Sonst find sich bald ein vnlust gleich  
 5 Vnd machen jhn die Leut nachdencken.

Wassemuth deut herfür vnd sagt:

Statthalter, was hat man euch thun schencken,  
 Daß jhr zur Krönung eylt so gschwind?  
 Seind wir dann nicht deß Königs Kind?  
 10 Vnd ob wol Dietrich von der Mutter  
 Möcht gnennet werden vnser Bruder,  
 So kennen wir jhn nicht darfür,  
 Dann glaublich hat man gesaget mir,  
 Daß er vnehelich sey geborn.

15 Bechting sagt:

Von wem ist euch das gsaget worn?  
 Schemt jhr euch nicht ins hertz hinein,  
 Daß jhr wolt der gedancken sein,  
 Als wenn eur Mutter ohngefehr  
 20 Ein vnehrliche Frau gewesen wer?  
 Ir solt euch beissen in ein finger,  
 Ehe jhr der Red gedecht; vil winger  
 Solt jhr es reden auß eurm Mundt.

Bogenus sagt:

25 Statthalter, jhr seit ein alter Hundt  
 Einer argen, tückischen, bösen Art.  
 Das schwer ich euch alten Geißbart,  
 Helfft jhr WolffDietrichen zum Reich,  
 Vnd wo ich werd erwischen euch,  
 30 Müst jhr von meinen Händen sterben.  
 Kein Mensch soll euch Genad erwerben,  
 Vnd wenn jhr selbst der König werd.

Bechting sagt:

Ey eur Vatter der hat begert,  
 35 Darzu verlassen ein Testament,

[204<sup>c</sup>]

Das er gemacht vor seinem end,  
 Darinnen hat er jn erwöhlt,  
 Vor euch dem Königreich fürgestellt.  
 Demselben werden wir kommen nach.  
 5 Nach eurm trohen ich gar nichts frag.  
 Wenn mich das trohen het erschreckt,  
 Mein Leben het bißher nicht kleckt.  
 Wenns euch nicht gefellt an dem end,  
 Seit zornig, so geht von der wend,  
 10 Daß jhr daran nicht stost den Kopff!

Wassemuth sagt:

Es geht vns billig vmb im Kropff.  
 Wir beede seind zwen KönigsSöhn  
 Vnd können gar nicht recht verstehn,  
 15 Wo doch her kompt WolffDietrich.  
 Vnd er solt hie vertreiben mich  
 Vnd vor mir König sein im Reich?  
 Darauff so schwer ich jhm vnd euch,  
 Ich will es nicht vngrochen lahn,  
 20 Soll ich mein Kopff auch setzen dran.

Sie lauffen beede im Zorn ab. Bechting sagt:

Es ist demnach gut, daß mans weiß,  
 Daß jhr vor dem Kopff seyt so heiß.  
 O das sein gar der schlechten Feind,  
 25 Die, wenn sie einem abholt seind,  
 Sagen, was sie jhm wöllen than.  
 Vor jhm man sich vorsehen kan.  
 Weil sie zu kriegen haben lust,  
 Sollen sie es nicht thun vmb sust.  
 30 Ich hab daheim sechzehen Söhn,  
 Ieder thut zweintzig Mann bestehn.  
 So ist das gantze Landvolck gut,  
 Das vns keins wegs verlassen thut,  
 Sonder helffn vns die Zancker dempfen.

35 Emeron sagt:

Wir wöllen ritterlich mit jhn kempfen.

Dort kompt gleich her WolffDieterich.  
Wie hart würd er deß kümmern sich!

[204a]

WolffDieterich geht ein vnd sagt:  
Herr Statthalter, wie soll ichs verstanh?  
5 Mein Brüder reden mich nicht an,  
Sonder thun sich vor mir auffblehen,  
Als wollens mich fressen vnd durchsehen,  
Vnd ich hab keim gethan kein leydt.

Bechting sagt:

10 Darumb zürnen sie mit euch beyd,  
Daß jhr vor jhn soltt König sein.  
Sie meinen, jhn gebürts allein.  
Darumb theten sie zu vns sprechen,  
Sie woltens an vns allen rechnen  
15 Vnd jhre Köpff setzen daran.

WolffDieterich sagt:

Wenn sie dann nicht frid wollen han,  
Sonder ringen nach streitt vnd vnfrid  
Vnd wollen jhns lassen wehren nit,  
20 So mügen sie der Streich erwarten,  
Auch davon tragen schrammen vnd scharten.  
Der Leut wöll wir wol-mächtig sein.

Emeron sagt:

Versecht euch! sie lauffen dort rein,  
25 Bringen mit jhn ein lose Rott.

WolffDieterich sagt:

Ey seydt getrost! es hat kein noth.  
Wer Königisch ist, der steh mir bey!  
Helfft erschlagen, was wider vns sey!

Bogenus vnd Wassemuth lauffen ein, haben etliche Kriegsleut angefast. WolffDieterich mit den seinen wehren sich, schlagen lang aneinander; darnach treibt WolffDieterich die andern all ab vnd sagt:

Nun Gott sey Lob! so hab wir heint

Zurück geschlagen all vnser Feind,  
 Wiewol wirs nicht verursacht han.  
 Ach solln mir das mein Brüder than?  
 Wer hat sie doch also verweht,  
 5 Daß sie meins Vatters Testament  
 Vnd darzu seinen letzten Willen  
 Gar nicht begern zu erfüllen  
 Vnd mich vom Regiment zu treiben?  
 Jedoch hoff ich, es müsse bleiben,  
 10 Was mein Vatter befohlen hat.  
 Vnd wer mir alsdann widerstaht,  
 [205] Der wird sein lohn darumb empfangen.

Bechting sagt:

Das Regiment sollt jhr erlangen,  
 15 Vnd wems darnach nicht gefallen thut,  
 Der hat sein desto mehr vnmuth.  
 Graf Emeron, so geht hinein  
 Vnd heist vns den Ehrnholt hereyn!  
 Heist jhn auch bringen Scepter vnd Kron  
 20 Vnd was man sonst darzu muß han!  
 So wöllen wir den Herrn krönen.  
 Wöllen sie sich dann nicht versöhnen,  
 So haben sie den Schaden zum Spott.  
 Darzu geb Glück der liebe Gott!

25 Emeron geht ab. Bechting sagt:

Gnedigster Herr WolffDieterich,  
 Durch Gott will euch jetzt bitten ich,  
 Weil eur Vatter befehlen thet,  
 Als er noch lag auff seinem Todtbett,  
 30 Daß jhr meines Rahts pflegen sollt,  
 Vnd jedermann der hat euch holt,  
 So halt auch gegen Arm vnd Reich  
 Inn eurem Regiment als gleich!  
 Regirt lind vnd seyts kein Tyrann!  
 35 Facht als in Gottes Namen an!  
 Last euch jederzeit Gottes Wort



Das allerliebste sein an dem Ort!  
 Berathschlagt fleissig alle ding!  
 Strafft niemand vmb ein Vrsach ring!  
 Den Gottsförchtigen armen Frommen  
 5 Solt jhr mit Schutz zu hülffe kommen,  
 So würd euch Gott vil Wolfart geben  
 Vnd ich wünsch euch von Gott darneben  
 Glück zum anfang, mittel vnd end,  
 Denn all ding steht in seiner Händ.

Emeron kompt mit dem Ehrnholt, der tregt Scepter vnd Kron.

Der Ehrnholt sagt:

Graf Emeron mir befohlen hat,  
 Daß ich die Königlich Ornat  
 Soll eur Gnaden bringen hieher:  
 15 Dem komm ich nach euren begeh.

Bechting nimpt die Kron vnd Scepter, setzt sie dem Wolff-

Dieterich auff vnd sagt:

So nembt die Königliche Kron!  
 Die secht jhr hie vil Lilgen han.  
 20 Vnd wie dieselben haben kein Dorn,  
 So soll ein König nicht tragen Zorn,  
 [205<sup>b</sup>] Die Vnterthan beschwern vnd Stechen,  
 Sich an jhnen ohn Vrsach rechen,  
 Sonder allzeit dencken daran,  
 25 Daß Gott der Herr weg nemen kan  
 Ein König, der schon hat vil Gelt,  
 Als wie ein Lilgen auff dem Feld,  
 Vnd daß auch der König muß sterben,  
 Dann alles Irdisch muß verderben.  
 30 Zum andern nembt den Scepter an!  
 Dabey sollt jhr bedencken schon,  
 Daß solches sey ein Gnadenzeichen,  
 Daß jhr den Frommen sollt darreichen.  
 Drumb heist man euch Gnediger Herr,  
 35 Daß alles böß von euch sey ferr.

15 ? nach nach eurm. ? Des komm ich nach eurem.

Aber die bösen möcht jhr wol straffen.  
 Drumb habt jr auch das Schwert zur waffen,  
 Wie ich euch vor auch zeiget an.

WolffDieterich sagt:

- 5 Nun sey Gott lob in seinem Thron!  
 Dem gebürt vor allen dingen Ehr.  
 Er ist der Höchst vnd keiner mehr,  
 Dem ich soll dancken der Wolthat,  
 Die er mir jetzt verlihen hat.
- 10 Darnach so muß ich jhn anruffen,  
 Der mich lern erkennen vnd prüffen  
 Alles, was recht oder böß sey.  
 Vnd euch danck ich auch aller Treu.  
 Vnd Gott tröst meinen Vatter fromm!
- 15 Dem sey auch gsagt preiß, ehr vnd ruhm,  
 Welcher vor seinem letzten End  
 Verschaffet in seim Testament,  
 Daß man mich sollt zum König machen  
 Vnd daß ich euch in allen sachen
- 20 Solt folgen vnd gehorsam sein!  
 Das will ich alles außrichten fein.  
 Vnd mit eurem Raht so will ich  
 Vor meinen Brüdern schützen mich,  
 Daß zu ruh komm mein Leut vnd Land.
- 25 Des gib ich euch mein Treu zu pfandt.

Er globt dem Bechting an. Herr Bechting, der Statthalter, sagt:

- Großmächtiger König WolffDietrich,  
 Weils dann so wol als schicket sich,  
 So glob ich bey der Treue mein,
- 30 Eur Majestatt getreu zu sein,  
 Zu schaffen dern nutz ohn schaden  
 Vnd alles böß von jhr zu laden,  
 So starck ich bin an Leib vnd Leben.

Bechting globt jhm an. Emeron sagt:

- 35 Mein Pflicht vnd Treu will ich euch geben,  
 Daß ich derselben Diener sey,

Ir in Lieb vnd Leid stehe bey  
 Vnd alles anders verrichte wol,  
 Was man mir schafft vnd ich thun sol.

Emeron gibt jhm die Hand. Der Ehrnholt sagt:

5 Herr König, mit euch sey Gottes gnad!  
 Was mir befiehlt eur Majestat,  
 Daß will ich treulich richten auß.

Er globt auch an. WolffDieterich, der König, sagt:

So kompt mit mir in Hof herauß  
 10 (Daselbst wir besser weitturfft han),  
 Daß ich zu Pflichte neme an  
 Erstlich daß gemeine Hofgesind,  
 Darnach all, die in der Statt sind,  
 Durch die ich mein Feind vberwind.

15 Abgang.

#### ACTUS SEXTUS.

Der Ehrnholt beschleust:

In disem theil habt jhr vernommen,  
 Wo WolffDietrich her ist kommen  
 20 Vnd wie er König sey erkandt  
 Wol vber das gantz GriechenLandt.  
 Bey jhm vnd auch dem Vatter sein  
 Laß jhm die tugent bilden ein,  
 Daß sie jhr Eltern Lieb vnd Ehr  
 25 Von folg jhrer Regenten Lehr!  
 So gibt jhm Gott in allen stück  
 Wider verhoffen Heil vnd Glück,  
 Daß sie zu Ehren kommen an.  
 Ein gute Lehr die Eltern han,  
 30 Wenn jhn Gott beschert Kinder gut,  
 Daß sie dieselben haben in hut  
 Vnd dise nicht allein einsperrn;  
 Sonder wenn man jhrer zu Ehrn  
 Begert vnd sie jhr alter han,  
 35 So solt man sie heyraten lan;  
 Dann wo man daß nicht lest geschehen,

Muß man oft schand vnd vwehr sehen.  
 Ein Jungfrau soll auch züchtig sein,  
 Nicht lassen Junge Gsellen ein;  
 Dann wo sich Feur in dem Stro find,  
 5 Ists kein wunder, wenn es schon brind,  
 Vnd wo man einmal Ehr verlirt,  
 Es groß noth, angst vnd schmerztn gebürt  
 Vnd kompt man selten wider zu Ehrn.  
 Endlich sollen all Menschen lehrn,  
 [205<sup>4</sup>] 10 Daß sie sich Gottes willn ergeben,  
 Seiner Ordnung nicht widerstreben,  
 Dann wir auff Erd alle gemein  
 Können nicht all Regenten sein,  
 Sonder einer muß herrschn vnd Regirn,  
 15 Dem andern thut zu Lehrn gebürn  
 Vnd dem dritten, das er arbeit;  
 Vnd das ist gwesen allezeit,  
 Wehret auch biß am Jüngsten tag.  
 Alß dann es also fort gehn mag,  
 20 Wenn wir das zeitlich schon verlirn,  
 Daß Gott die frommen heim thut führn,  
 Vnd laß sie stet mit jhm Regirn!

### Abgang.

#### Die Personen in das Spiel:

1. Ehrnholt.
2. HuegDieterich, der jung König.
3. Bechting, sein Statthalter.
4. Emeron, ein Graf von Meron, deß Königs Raht.
5. Leonora, ein alte Seydenstickerin.
6. Wolgund, der König zu Salneck.
7. Polixena, die Königin.
8. Herdegunt, sein Raht.
9. Liebegart, jhr Tochter, die schön Jungfrau.
10. Reinhilta, die HofJungfrau.
11. Anna, das AmmenFräulein oder die Kindswarterin.
12. Anthoni, der Pfortner.
13. S. Georg, der Ritter.

14. N., die Marggräfin zu Galitzen.
15. Otnit, der Keiser zu Garten.
16. Gerhart,
17. Herman, seine zwen Rächt.
18. WolffDieterich,
19. Bogenus,
20. Wassemuth, deß Königs HnegDieterichs Söhn.
21. 22. Zwen Trabanten, die aber nichts zu reden haben.

## (13)

[206] TRAGEDI, ANDER THEIL, VON DEM KEISER  
 OTTNIT, WAS ER BISS AN SEIN ENDT ERSTRITTEN VND  
 AUSSGERICHT, AUFF DAS GETREULICHST DER HISTORI NACH

5 in 6 Actus gebracht, mit 35 Personen.

Ehrnholt geht ein vnd sagt:

NUn hört mir zu, jhr Erbarn Leut,  
 Wie jhr allhie versamblet seyt!  
 Wir haben vns heut für genommen,  
 10 Ein Histori zu übersummen  
 Von einem Keiser, hieß Ottnit,  
 Der mit eim Heidnischen König stritt,  
 Dem er mit Lüsten ins Land fiel  
 Vnd wolt sein Tochter, die jhm gfiel.  
 15 Dieselbig must er jhm geben,  
 Daß er nur erielte sein Leben.  
 Das thet demselben Heyden and,  
 Schickt jhm zwen Trachen in sein Land,  
 Die wolt der Keiser selbst vmbbringen,  
 20 Aber es thet jhm weit mißlingen,  
 Daß jhn die Würm gar verschlungen  
 Vnd brachten jhn dann jhren Jungen.  
 Also nam der Keiser sein End.  
 Deß kam sein Gemahl in groß Elend.  
 25 Wie sich diß als zugetragen,  
 Das ist etwas lang zusagen.  
 Wenn jhr aber wolt züchtig sein,  
 So käm derselbig Keiser rein.  
 Von jhm würd jhr hörn vnd sehen,

Wie dises alles ist geschehen.

Seyt still! er thut sich schon hernehen.

**Abgang.** Keiser Ottnit geht ein mit dem Ehrnholt, Theowalto vnd Melchrieden, den zweyen Rächten, setzt sich vnd sagt:

5 Ihr lieben Getreuen, euch ist bewust,

Wir haben weder Freud noch Lust,

So lang biß wir verheyrat sein.

Darumb so trachtet vns gemein

Nach einem Gemahl schön vnd reich,

10 Die vns auch sey an Ehren gleich!

Dann wir haben vns drein ergeben,

Vnverheyrat nicht mehr zu leben.

[206<sup>b</sup>] Darumb so zeig ein jeder an,

Was er wiß für ein Jungfrau schon,

15 Zu der wir vns möchten versprechen.

**Theowalt sagt:**

Großmächtiger Keiser, sehr vil der frechen

Jungfrauen vnd Weiber kenn ich,

Die all gar gern versprechen sich.

20 Iedoch könnten wir nicht rahten,

Daß jhrem gantzen Reich zu schaden

Eur Majestat nemb deren eine.

**Keiser Ottnit sagt:**

Was sagt jhr da? dern tteg vns keine.

25 Wir begern ein Züchtigen Gmahl,

Tugentsam vnd Ehrvest wie Stahl

Vnd daß sie auch sey schön vnd reich.

**Melchriedt sagt:**

Großmächtiger Keiser, ich denck gleich

30 An ein Jungfrau der Ehrn vol,

Die tächt eur Majestatt gar wol

Zu einem Gmahl zu lieb vnd Freuden.

Doch ist sie ein Tochter eines Heiden,

Die keinen ChristenGlauben hat.

35 Dicselb tächt für eur Majestatt,

Wenn sie sich anderst tauffen ließ.

**Keiser Ottnit sagt:**

Wir westen gern, wie sie doch hieß,  
 Vnd wem sie thet gehöfen an.  
 Vlleicht man sie bewegen kan,  
 5 Daß sie von jhrem Glauben last,  
 Dann wir haben kein ruh noch rast,  
 Biß daß wir dieselb schön vnd frommen  
 Vns zu eim Gmahl haben bekommen,  
 Wo sie anderst ist vnsers Standts.

10 **Melchriedt sagt:**

Vber dem Meer jenseits deß Lands  
 Wohnt ein Heydnischer König vnd Herr.  
 Seines gleichen ist nicht weit noch ferr,  
 Der so reich wer an Silber vnd Gold.  
 15 Derselbig hat ein Tochter holt,  
 Auff Erd so schöns Weib thut nicht leben.  
 Der will er darumb kein Mann geben,  
 Das er vermeint, auff gantzer Erd  
 Sey keiner seiner Tochter wehrt.  
 20 Wenn die eur Majestatt bekäm,  
 Sie wer eurem Standt recht bequem;  
 Allein es würd kosten vil mühe.

[206<sup>c</sup>]**Keiser Ottnit sagt:**

Nun bleiben wir nit lenger hie.  
 25 Ehrnholt, heiß vnser Frau Mutter rein!

**Ehrnholt geht ab.**

Daß wir noch also balt auff sein  
 Vnd nachziehen der Jungfrau schon,  
 Die wir zum Gemahl wöllen han  
 30 Oder drob verlirn Land vnd Leüt.

**Theowalt sagt:**

Was will eur Majestat ziehen weit?  
 Es hat noch wol in vnserm Land  
 Jungfrauen schön, darzu am Stand  
 35 Eur Majestat nit gar vngleich,



An ehren vest vnd darzu reich  
 Vnd die den Christenglauben han.  
 Der Heid ist ein Tyrannisch Man  
 Vnd wird die Tochter vns abschlag.

5           **Keiser Ottnit sagt:**  
 Wir wollens erfahn in kurtzen tag.

**Irnhilta, die alt Keiserin, geht mit dem Ehrnholt ein vnd sagt:**

Herr Son, sagt vns! was wolt jhr han,  
 Daß jhr vns her habt fordern lan?

10           **Keiser Ottnit sagt:**  
 Frau Mutter, wir haben vns bedacht,  
 Daß wir mit vnserer Kriegsmacht  
 Ein Reiß vns wolten nemen für  
 Zu eim Heidnischen König schir  
 15 Vnd wolten vmb sein Tochter werben.  
 Gibt er sie nit, so muß er sterben  
 Oder wir wollen Reich vnd Kron,  
 Auch Leib vnd Leben setzen dron.  
 Daß hab wir euch vor wollen sagen.

20   **Irnhilta, die alt Keiserin, sagt:**  
 Daß must wir Gott von Himel klagen,  
 Daß jhr ein Keiserthumb wolt lassen,  
 Euch diser Heidin thun anmassen,  
 Gleich alß wenn sonst kein Weiber wern.  
 25 Ir secht doch, daß auff gantzer Ern  
 Der Weiber seind ein grosse zahl.

**Keiser Ottnit sagt:**  
 Sie grathen aber nicht allmahl.  
 Mein Frau Mutter, setzt euch zu frid  
 30 Vnd gebet vns kein ordnung nit!  
 [206<sup>d</sup>] Wir sein nun der Ruten entwachsen.  
 Wir wöln dem Heiden vngelachsen  
 Sein Tochter wol mit gwalt abzwingen.

\*

82 O den. vngelachsen] Dasselbe wort Fastnachtspiele s. 321. 673. 768.

## Irnhilta sagt:

Können wir euch davon nit bringen,  
 In Gottes Namen so laß wirs gschehen!  
 Ir solt euch aber wol fürsehen,  
 5 Dann der Heid ist kein Christen holt,  
 Vnd wenn jhr hie außreiten wolt,  
 Nembt den weg auff die lincken hand  
 In ein gehiltz euch vnbekandt!  
 Da werd' jhr vnter einer Linden  
 10 Einen kleinen zwergsKönig finden.  
 Den redt mit guten worten an!  
 Denn kein Mensch, als derselbig zwerg, kan  
 Euch baß helfen zu disen sachen.  
 Mit jhm solt jhr euch bekandt machen.  
 15 Darzu verehr ich euch den Ring.  
 Er wird euch zeigen seltzam ding.  
 Seines gleich ist nicht auff diser Erd.  
 Er ist achtzig marck Goltes wehrt.  
 Den last kein Menschen rühren an!  
 20 Dann jhr wist noch nicht, was er kan.

## Die Mutter gibt jhm ein Ring.

Vnd wenn jhr kommet vmb den Ring,  
 So seind verlohren alle ding.  
 Bhalt jhr aber denselben sidder,  
 25 So kompt jhr mit glück heimer wider.  
 Darnach habt gwiß zu richten euch!

## Keiser Ottnit sagt:

Nun kompt! so wöllen wir dem Reich  
 Verordnen einen Statthalter,  
 30 Der an vnser statt sey Verwalter,  
 Biß wir die Edle Königin bringen.  
 Gott geb vns glück zu disen dingen!

Der Keiser sieht den Ring vnd geht mit den seinen ab. Solimannus, der Heidnisch König, geht ein mit Lüeberich vnd

\*

Siegwolffen, seinen Rächten, Thera, der Königin, vnd Crescentia,  
der Jungfrau, setzt sich vnd sagt:

Ihr lieben getreuen, gebet Raht!

Der König in Egypten hat

5 Neulich vnser Tochter begert.

Vns deucht, er sey jhr gar nicht wehrt,

[207]

Dann wir seind an Reichthumb vnd Gelt

Der mächtigst König in der Welt.

Er ist gegen vns ein Bettelmann.

10 Weil wir dann sonst kein Kind nicht han,

Werd wir sie nicht so leicht hingeben.

Es muß vns einer sein gar eben

Oder wir wöllen sie behalten.

Lüberich sagt:

15 Herr König, sie wird gwiß nicht veralten,

Sonder bekommen jhren fug.

Mann find noch grösser Herrn gnug,

Die sie zu ehrn begern vnd nemen.

Der höchst Herr dörrft sich jhr nicht schemen,

20 Dann sie ist fromm vnd wol gezogen,

Schöns Leibs zu aller Tugent gwogen.

So ist sie reich an Gelt vnd Gut,

Derhalb eur Majestat recht thut,

Daß sie die nicht so baldt nauß geben.

25 Thera, die Königin, sagt weinent:

Mein Kind würd mich bringen vmbs leben,

Dann sollt jhr ein Schimpff widerfahrn,

Darfür sie die Götter bewahrn,

So müst ich des vor traurn sterben.

30 Vil grosse Herrn vmb sie werben

Vnd eur Lieb will sie nicht außgeben;

Darumb trag ich die sorg darneben,

Es möcht ein solche HerrnPerson

Von vns in Feindschafft nemen an,

35 Daß wir jhm die Tochter versagen,

Vnd dörrfte sich zu andern schlagen,

Auch vnser gantzes Land bekriegen.

Vnd so wir theten vnterligen,  
 So hetten wir vns selbstn gschafft,  
 Daß vns die Götter hetten gstrafft.  
 Solchs ding mir hart im Kropff vmbgeht.

5 Solimannus, der König, sagt:

Vnser Gwalt vnd Gott Machomet  
 Seind stercker, als all ander Herrn.  
 Sie seind gleich nahend oder ferrn,  
 Wir fürchten vns nicht vmb ein Har.

10 Siegwolff sagt:

Eur Majestat red recht vnd war.  
 Sie seind das allerfürnembst Haupt  
 Inn gantzer Welt, mir fürwar glaubt!  
 Vnd seind der Reichst am Gelt vnd Gut,  
 15 Der Mächtigt Herr am Volck vnd Muth,  
 Daß wir vns nichts zu fürchten han.

Solimannus, der König, sagt:

[207<sup>b</sup>]

Ey was wolt vns ein solcher than?  
 Vnser Tochter woll wir ein gmach eingeben,  
 20 Zuordnen viel Jungfrauen eben,  
 Mit denen sie jhr kurtzweil hab,  
 Vnd komm von dem gmach nicht herab,  
 Biß sie gleichwol ein Heyrat find.

Thera sagt:

25 Ach du hertzallerliebstes Kind,  
 Du bist die Schönst auff Erden worn,  
 Den Eltern aber zu schaden geborn.  
 Das sagt mir mein Complexion.

Solimannus sagt:

30 Schweigt still vnd sagt nichts mehr davon!  
 Es wird sich alle Sach fein schicken,  
 Die vns erfreyen vnd erquicken.

Sie gehn ab. Elberich, der ZwergsKönig, geht ein, hat ein  
 Kron auff vnd geht mit jme Eligas, der Rieß. Elberich sagt:

Du sollst dich in der grünen Auen  
 Nach frembten Gästen thun vmb schauen,  
 Vnd wo du jemand kommest an,  
 Es sey gleich ein Weib oder Mann,  
 5 So führ sie gfangen in den Berg  
 Vnd verschaff, daß allenthalb die Zwerg  
 Die Wach versehen, wie sie sollen.  
 Allhie wir ein weil ruhen wollen,  
 Biß daß der Mittag geht herzu.

10       Eligas neigt sich vnd sagt:  
 Herr König, eurn befehl ich thu,  
 Will als verwahrn wol auff das best,  
 Daß vns nicht schaden frembde Gäst.

          Eligas geht ab. Elberich sagt:  
 15 Allhie vnter der schönen Linden  
 Laß ich mich alle Morgen finden,  
 Dieweil hieneben in der Klingen  
 Die klein Waltvöglein so schön singen,  
 Die kalten Brunnlein herein rauschen.  
 20 Ich will mich legen vnd hie lauschen  
 Vnd dem Vogelgsang hören zu,  
 Biß ich darob entschlaffen thu.

Er legt sich nider, schläfft. Ottnit, der Keiser, geht allein ein  
 vnd sagt:

[207<sup>o</sup>] 25 Vnser Volck ist als von vns kommen.  
 In diser Wiltnuß geh ich rummen  
 Vnd weiß fürwar nit, wo ich bin,  
 Wo ich soll nauß oder wohin.  
 Ich bin gangen an diser Wandt  
 30 Vnd ist mit begegnet niemandt.  
 Es hat allhie schön WasserBrunnen,  
 Schön Wiesen, darein scheint die Sonnen  
 Vnd singen die Vögel so herrlich wol,  
 Daß mein hertz drob ist freuden vbl.  
 35 Schad ists, das nicht vil Lent hie sein.

Er sihet sich vmb vnd sagt:

Schau! dort seh ich ein Zwerglein klein,  
 Daß hat auff seinem Haupt ein Kron.  
 Denselben will ich reden an.

Er geht hinzu, verwundert sich vnd sagt:

5 Daß ist ein grausams Wunderwerck.  
 Wo kompt in die Wiltnuß der Zwerg?  
 Mein Frau Mutter mir hat war gsagt.  
 Nun muß es nur frisch sein gewagt.  
 Mich deucht, der Zwerg schlaf, das er schnauff.  
 10 Schlefft er, so weck ich jhn balt auff.

Der Keiser rüttelt jhn vnd sagt:

Holla, Männlein, du solst auffstahn.

Elberich, der Zwerg, springt auff, schlegt Keiser Otttnit an die  
 Brust vnd sagt:

15 Was hastu in dem Land zu than?  
 Back dich, ehe ich dir Fuß thu machen!

Keiser Otttnit sagt:

Du bist zu klein zu disen sachen.  
 Daß du mich an die Brust wolst schlagen,  
 20 Das kan ich dir gar nicht vertragen.

Otttnit nimbt jhn in der mittten, wirfft jhn zu boden vnd sagt:

Hie liegstu nun, du kleiner Zwerg!

Elberich sagt:

Wie bistu kommen in den Berg?  
 25 Wiltu mirs mit güt nicht bedetten,  
 So will ich hie ein Glocken leuten  
 Vnd zu hilff kriegen tausent Mann.  
 Mit leben komstu nicht davon.  
 Darumb sag, was hie dein werbung ist!

[207<sup>d</sup>] 30 Keiser Otttnit sagt:

Ey sag mir auch vor, wer du bist!  
 Darnach ich dir ein antwort sag.

Elberich sagt:

So wiß du heut auff disen tag!  
 Ich bin ein König aller Zwerg;  
 Der sein vil tausent in dem Berg.  
 Auch hab ich driunen vil der Riesen,  
 5 Die vns Zwerglein beschützen müssen;  
 Vnd wenn du außgibst losen bscheid,  
 So komstu in groß hertenleid.  
 Wirstu aber guten bscheid geben,  
 So setz ich dir zu Leib vnd Leben  
 10 Vnd will dir weissen abendtheur,  
 Die dir solt kommen wol zu steur,  
 Darumb du mir hoch dancken solt.

**Keiser Ottnit sagt:**

Vber nacht ich außziehen wolt  
 15 Vnd eines Heidnischen Tochter freyen.  
 Hilffst mir, es soll dich nicht gereuen,  
 Dann ich bin Keiser in Lamparten.

**Elberich sagt:**

Ich will dir helfen zu der zarten,  
 20 Wenn du mich lest dein Ringlein sehen.

**Keiser Ottnit sagt:**

O nein, mein Frau Mutter thet jehen,  
 Daß ich es niemand geben solt.

**Elberich sagt:**

25 Was meinstu, daß ich mit thun wolt?  
 Ich hab selbst mehr gelts weder du.  
 Ein seltzam gschicht felt mir gleich zu,  
 Die mich ermant das Ringlein dein.  
 Lang her! dir sols ohn schaden sein.  
 30 Ich will dirs alsbalt wider geben.

**Keiser Ottnit zeucht das Ringlein rab, gibts jhm. Der Zwerg**

**Elberich sagt:**

Bey disem Ringlein kenn ich eben,  
 Von wem du komst vnd wer du bist.  
 35 Daß Ringlein mein gewesen ist

Vnd deiner Mutter ich es gab.  
Ich danck Gott, das ichs wider hab.

Elberich, der Zwerg, verschwindt; das künnt man also machen, das man daß loch in der Brucken also machet, das [208] es vnter sich auff gieng; so könd man steuper darunter setzen, an die künnt man bender binden vnd sie inwendig hinder sich ziehen, so spreng der Zwerg hinein. Ottnit, der Keiser, sagt kläglich:

Ach Gott, sich zu! der kleine Mann,  
10 Der hat mich hie betrogen schon,  
Den köstling Ring von mir genommen.  
Ich weiß nicht, wo er hin ist kommen.  
Ach Mutter, hett ich gefolget dir!

Er sieht sich vmb vnd sagt:

15 Ach Zwerglein, gib doch wider mir  
Mein Ring, den du mir gnommen hast!  
Ich bitt dich darumb sehr vnd fast.

Er sieht sich vmb vnd sagt:

Vnd hat dich denn der Teuffel hin,  
20 So danck ich Gott, daß ich hie bin.  
Gott geb, wo du hin kommen seist!

Er schreyet:

Hör, kleins Männlein, sag mir! wie heist?  
Bistu ein ehrlicher Biderman?  
25 Wie ich dir dann vertrauen han,  
So wirst mir mein Ring geben wider.  
Ach Gott, jetzt denck ich auff vnd nider,  
Mein Mutter hat mir disen Ring  
Geben für gar ein wehrtes ding.  
30 Sie hat wol gewist, was er ist.

Er schreit:

Ey komm, kleins Männlein, wo du bist!

Er kratzt sich inn Kopff, so kompt der Zwerg mit dem Riesen Eligas, bringet ein Schwerdt vnd sturmhauben vnd sagt der



**Keiser mit verwunderung:**

Behüt Gott, was wirts werden noch?  
 Ach gebet mir meinen Ring doch,  
 So will ich als thun, was ich sol!

**5 Elberich sagt:**

Keiser Ottnit, ich kenn dich wol,  
 Dastu bist mein leiblicher Son.  
 Darumb wil ich dir nichts böß thon.  
 Dein Mutter hat dich von mir empfangen.  
 10 Da sie mit dir ist Schwanger gangen,  
 [208<sup>b</sup>] Hab ich jhr verehrt disen Ring  
 Vnd der ist dir ein köstlichs dieng.  
 Er macht dich Sieghafft, kühn vnd starck.  
 Vnd das ichs mit dir mein nit arck,  
 15 So hastu hie denselben wider.  
 Dein Helm vnd Schwerdt wtrff du hie nider  
 Vnd setz jetzt auff disen Sturmhut  
 Vnd gebrauch forthin diß Schwerdt gut!  
 Damit kanstu dein Feindt bestehn.  
 20 Vnd wiß! ich will alsbalt hingehn,  
 Will dir selbst dein Gemahl werben.  
 Vnd wo der König nit will sterben,  
 Sonder erhalten sein Königlich leben,  
 So muß er dir sein Tochter geben  
 25 Oder ich nimb jhms mit gewalt.

**Ottnit, der Keiser, sagt:**

Ob dein fürbringen mannigfalt  
 Bin ich schir halb mein witz verkürtzt  
 Vnd bin in gedancken verstürtzt,  
 30 Deß ich nicht weiß, was ich soll than.  
 Dein gschenck nimb ich zu danck hie an,  
 Vnd deins erbittens ist zuvil.  
 Iedoch ich noch nicht glauben will,  
 Daß du mein Vatter kündest sein,  
 35 Biß das mirs sagt die Mutter mein.  
 Ietzt sagt mir balt zu diser frist,  
 Wie all sach anzufangen ist!

Dann mir ist hier zu angst vnd bang.

Elberich sagt:

Daß als zu sagen ist vil zu lang.  
 Komm du mit mir rein auff mein Saal,  
 6 Daß wir einnemen das nachtmal!  
 Da wöllen wir zwischen vns beeden  
 Von disen sachen weiter reden.

Abgang. Theotrax, der Schiffpatron, geht ein vnd schreit:

Wer in die Heidenschafft will fahrn,  
 10 Der soll sich hie ind leng nit sparn,  
 Sonder einsitzen in mein Schiff,  
 So fahr mir auff dem Meer tieff  
 Gen Münteburg in wenig tagn,  
 Es thu vns dann der Wind verschlagn.

Keiser Ottnit kommt, hat aber kein Rüstung, sonder wanders-  
 kleider an, mit Theowalt vnd Melchriden, Elberich, dem Zwerg,  
 vnd Eligas, dem Riesen. [208<sup>e</sup>] Der Keiser sagt:

Hör, Schiffman, laß vns mit dir fahrn!  
 Deins lohns halb wöll wir vns nit sparn,  
 20 Sonder dir geben, was recht ist  
 Vnd das du mit zufriden bist.  
 Auch hab wir etlich bald mit Gwand.

Theotrax, der Schiffman, sagt:

Wer seit jhr vnd auß welchem Land?  
 25 Was ist eur gwerb? wo wolt jhr hin?

Keiser Ottnit sagt:

Ein Englendisch Kauffman ich bin.  
 Bring mit mir vil köstlicher wahrn  
 Vnd wolt nach Münteburg gern fahrn  
 30 Zu dem Türckischen Keiser gut!

Theotrax sagt:

Sagt, ob jhr auch gleit haben thut!  
 Habt jhr keins, so möcht jhr es kauffen.  
 Dort thut der Gleitsman gleich herlauffen,

Der nimmt Gelt vnd gibt euch auch gleit.

**Filax, der Gleitsman, geht ein vnd sagt:**

Ir frembden Herrn, balt gebt bescheid!

Wo steht euch zu fahrn hin eur sinn?

6 **Keiser Ottnit sagt:**

Wir wolten in die Heidenschafft hin,

Dem Türckischen Keiser wahrn bringen.

**Filax sagt:**

Schaut! führt recht Brieff in disen dingen!

10 Dann wie jhr anzusehen seit,

So kenn ich euch nit für Kauffleut.

Der ist zu groß, der ander zu klein.

Fürwar in gutem ich es mein.

Wenn jhr nicht führet rechte Brieff,

15 Würfft man euch in das Meere tieff

Vnd lest euch all dariun ersauffen.

**Keiser Ottnit sagt:**

Mein Freund, gib vns das Gleit zu kauffen

Vnd laß vns vmb das übrich sorgen!

20 **Filax sagt:**

Ich denck, jhr fahrt erst ab auff morgen.

So schreibt mir eure Namen auff!

Schickts beim Schiffman ins Gleitshaulß nauff!

So will ich euch die Gleitsbrieff schreibn.

25 **Theotrax sagt:**

Morgen wöllen wir die Schiff abtreiben;

[208<sup>d</sup>] Auff heut so lad eur wahrn nur ein!

Wer morgen nicht im Schiff wird sein,

Wenns sechse schlegt, der hab den schaden!

30 So fahr wir ab mit Gottes gnaden.

**Abgang.** Kompt Keiser Ottnit vnd der ZwergsKönig allein.

**Der Zwerg sagt:**

Hör, Ottnit, lieber Sohne mein!

Nun wiß! ich will dein Werber sein.

Auff morgen, ehe der tag vergeht,  
 Soltu schon wissen, wie es steht,  
 Ob du bekommst die Jungfrau schon.  
 Dem Heiden gib ich zuversthon,  
 5 Wo er versagt sein Tochter dir,  
 So nemst du sie mit gwalt jhm schir,  
 Vnd wo er mirs drauff thet abschlagen,  
 So will ich sie auß dem Schloß tragn  
 Vnd sie dir bringen kurtzer stund.  
 10 Dabey will ich dir machen kund,  
 Wie du den König solst bezwingen.  
 Drumb saum dich nicht in den dingen!  
 Glück wird vns wider zusamm bringen.

Sie gehn ab.

15

ACTUS PRIMUS.

Solimannus, der Heidnische König, mit Lieberich vnd Siegwolffen, seinen Rächten, Thera, seinem Gemahl, vnd Crescentia geht ein, setzt sich vnd sagt:

Ir lieben Getreuen, euch ist bekindt,  
 20 Daß wir haben in vnserm Landt  
 Ein grossen vngeheuren Wurm  
 Mit einem sehr erschrecklichen furn,  
 Der vns beschedigt Vieh vnd Leut;  
 Vnd wie man vns berichtet heut,  
 25 Soll er zwen Menschen haben zerrißn,  
 Mit seinen scharffen zenen erbißn.  
 Demselben muß wir widerstahn.  
 Vnd wo sich vnterwind ein Man,  
 Der vns denselben bringet vmb,  
 30 Dem geb wir Gelts ein grosse Summ,  
 Daß wir des schadens kommen ab.

Lüeberich sagt:

Großmechtiger Keiser, mein tag ich hab  
 Nie gehört von dergleichen Thirn,  
 35 Die Vieh vnd Leut mit sich weg führn  
 Vnd so jämmerlich vmbbringen.

[209]

Wer wolt sich vnterstehn der diengen  
 Vnd disen Wurm doch greiffen an?  
 Er künth auff einmal zwanzig Man  
 Lebendig würgen vnd vmbbringen,  
 5 Auch in sein weiten Rachen schlingen.  
 Man muß erdencken ander weg,  
 Wie man doch disen Wurm abbrech.  
 Als dann man jhm vergeb mit gift!

Solimannus sagt:

10 So forschet vnd leset in der Schrift  
 Vnd gebt vns eurn Raht darzu,  
 Wie man dem Wurm doch abbruch thu,  
 Vnd schlaget an geschribne Mandat  
 Im Namen vnser Majestat,  
 15 Daß man sich aller kunst versuch  
 Vnd disem Wurm thu ein abbruch!  
 Vnd wer vns seinen todt zeigt an,  
 Dem geben wir zu danck vnd lohn  
 Drey Tausent Türckischer Ducaten,  
 20 Die kommen eim gar wol zu staten.

Elberich, der Zwerg, geht ein, tretzt ein Brieff in einer klupen  
 vnd ist sehr köstlich gekleidet vnd sagt:

Türckischer König, nimb hin von mir!  
 Disen absagBrieff bring ich dir  
 25 Von dem ChristenKeiser Ottnit,  
 Der widersagt dir allen frid  
 Vnd will dir dein Land nemen ein,  
 Du gebst jhm dann die Tochter dein.  
 Wilt du dir nun vngnad auffladen,  
 30 Dich vnd die dein bringen in schaden  
 Vnd jhm dein Tochter abschlagen,  
 Will ich dirs jetzt lauter sagen,  
 Daß er sie dir mit gwalt wird nemen.

Solimannus sagt:

35 Deß müst wir vns ins hertz nein schemen  
 Vnd wir dörffen fürwar wol jehen,

Kein kleinern Mann hab wir nie gsehen,  
 Vnd der mit worten wehr so frech,  
 Daß er vns vmb ein Ehe ansprech  
 Von wegen eines ChristenMann.

5 Drumb zeig dein Keiser wider an,  
 Es sey vns gantz vnd gar nicht eben,  
 Daß wir jhm vnser Tochter geben,  
 Die ohn jhn sonst kriegt wol ein Mann.  
 Will er vns hochmuts nit erlahn,

[209<sup>b</sup>] 10 So soll er von vns wern gewehrt,  
 So gut als ers von vns begert.  
 Vnd du magst dich wol packen fort.  
 Wirstu vns sagen noch ein wort,  
 So wöll wir dich gleich Saibeln lahn.

15 Elberich sagt:  
 Ey du wirst dirs lassen vergahn;  
 Denn wenn du soltest fehlen mein,  
 So wolt ich gwiß nicht fehlen dein.

Der König zeucht sein Saibel auß, Elberich verschwindt. Der

20 König sagt:  
 Wo hat dich geführt der Teuffel hin?

Thera, die Königin, sagt kläglich:

Von hertzen ich betrübet bin.  
 Ach Herr König vnd Gmahl mein,  
 25 Fürwar es ist diß Männlein klein  
 Eine von der Götter person,  
 Dann es tregt auff ein gulten Kron  
 Vnd ist als wie die Götter keck.  
 Wie balt ist es verschwunden wegk!

30 Ich sorg, es kost vns vnser Leben,  
 Wenn wir vnser Tochter nicht geben  
 Dem ChristenKeiser vnbekandt,  
 Der disen Gott zu vns gesandt.  
 O Herr, gebts jhm! ich bitt euch drumb.

35 Solimannus sagt:

Bald secht euch nach dem Lecker vmb,  
 Der vns gab solche lesterwort.  
 Vnd jhr, Gemahl, schweiget hinfort!  
 Thut vns nit zu der Heyrat rahten  
 5 Bey vnsern höchsten vngenaden!

Elberich kompt wider, hat ein hauffen stein bey jhm, wirfft  
 nach dem König vnd sagt:

Wenn du erretten wilt dein Leben,  
 So mustu mir dein Tochter geben,  
 10 Daß ich sie meinem Keiser bring.

Solimannus sagt:

Ey ist das nicht ein wunderdieng,  
 Daß du vns solchen spot anthust?  
 Darumb du vor vns sterben must,  
 15 So balt wir dich nur können sehen.

Lucius, ein Trabant, geht ein vnd sagt:

[209<sup>c</sup>]

Ach weh, groß jammer ist geschehen,  
 Den soll ich euch machen bekand.  
 Die Christen fallen vns ins Land,  
 20 Haben etlich Stätt eingenommen;  
 Vnd wen sie drinn haben bekommen,  
 Der hat sich müssen lassen tauffen,  
 Zihen auff vns mit grossem hauffen,  
 Wöllen die Burg hie nemen ein.

Er geht wider ab. Thera, die Königin, schlegt die Händ zu-  
 sammen vnd sagt:

Ach allerliebster Herre mein,  
 Das ding allsamt hat mich geandt.  
 Ach weh der jammer, spott vnd schand!  
 30 Ach Tochter, warzu thuts vns kommen?

Sie fellt dem König zu Fuß vnd sagt:  
 Gnedigster Herr, ich bitt euch drumben,  
 Gebt jhm vnser Tochter mit Güt,  
 Daß das Land vor jhm bleib behüt!  
 35 Wir kommen sonst vmb Leut vnd Land

Vnd führn vns selbst in schimpff vnd schand,  
Da wir zuvor hetten gut Fried.

Solimannus, der König, sagt zornig:

Bitt, was du wilt, so thun wirs nicht.

5 Vnd wir hetten wol lust darneben.  
Wir solten dir ein Maaldaschen geben,  
Wollst du vns erst lernen regirn.

Die Königin steht auff vnd sagt:

Ihr werd vns in alls vnglück führn.

10 Der König schlegt nach jhr vnd sagt:

Ey halt das Maul! hab dir die Peynl!  
Vnd jhr Kriegsleut last vns balt eiln  
Vnd dem Feind thun starck widerstand,  
Biß wir jhn schlagen auß dem Land

15 Vnd als vmbbringen, was wir finden.

Elberich fellt vnsichtbar auff den König, schlegt jn vnd sagt:

Wollst du die Christen überwinden,  
Es wird dir nicht also nauß gahn.  
Mit dir so will ichs fangen an

20 Vnd dir jtz außreissen dein Bart.

[209<sup>a</sup>] Er fellt dem König in Bart vnd schlegt jhm. Soliman-  
nus sagt:

Ach Mänlein, raff vns nicht so hart!  
Wir glauben, daß du voll Teuffel seyst,

25 Daß du vns also zerst vnd reist.

Laß ab vnd verschon vnserm Leben!  
Wir wollen dir die Jungfrau geben,  
Vns halten nach all dein beger.

Elberich, der Zwerg, sagt:

30 So schaff mir balt die Jungfrau her  
Vnd sag jhr, daß sie sich laß tauffen!  
Odr ich will dir dein Bart außrauffen  
Vnd dich im Saal hie zihen rumb.

Solimannus, der König, sagt zur Jungfrau:



So geh! sag jhr balt, daß sie komm!

Crescentia, die Jungfrau, geht ab. Lucius, der Trabant, kompt  
wider geloffen vnd sagt:

Ach, was macht jhr vil lang kramantzen?

5 Die Feind sich für die Stadt herschantzen,  
Haben etlich Ort genommen ein,  
Fallen gleich in die Burg herein.  
Werd jhr der Sach nicht schaffen raht,  
So ist dann alle Hülff zu spatt,  
10 Das ich euch treulich rahten thu.

Solimannus sagt zum Zwerg:

So schaff du deinen Christen ruh  
Vnd heiß sie ziehen auß dem Land!  
Vnser Treu geb wir dir zu Pfand.  
15 Vnser Tochter die soltu han.  
Die bringen wir dir von stund an.

Elberich sagt:

Gehin vnd bring dein Tochter mir!  
Für weitem schaden versprich ich dir  
20 Vnd deinem Land gut Fried vnd Ruh.  
Gehin! bring mir dein Tochter du!  
Ehe du wider kompt auff den Saal,  
Hab ich dir fried geschafft zumahl.

Sie gehen alle ab. [210] Kompt Keiser Ottnit gerüst, mit  
seinen Rächten vnd dem Riesen Eligas. Der Keiser sagt:

Dem Heiden hab wir in seim Land  
Mit Gefengknuß, rauben, mord vnd brand  
Vberauß grossen schaden than.  
Nun wöllen wir auch greiffen an  
30 Sein Burg vnd alles drinn vmbkehrn  
Vnd jhn den König selbst ermörn  
Oder er muß vns sein Tochter geben.

Eligas, der Rieß, sagt:

Schau! dort kompt König Elberich eben,  
35 Der wird vns bringen neue mer.

Keiser Ottnit sagt:

Wir wolten Gott, das bey jhm wer  
Deß Königs Tochter zart vnd schön,  
So solt vns alles leidt vergehn.

5 O Elberich, was bringst für mehr?

Elberich, der Zwerg, geht ein vnd sagt:

Der Heidnisch König schickt mich her  
Vnd lest euch anbieten sein frid.

Ottnit sagt:

10 Du bringst aber die Jungfrau nit:  
Drumb sag vns balt! will er dirs geben?

Elberich sagt:

Er hat mirs angelobt darneben,  
So bald ich jhm verkünd dein frid,

15 So wöll er mir vorhalten nit  
Sein Tochter zu geben alle stundt.

Ottnit sagt:

Deß seind wir fro auß hertzengrundt.  
So gehe vnd sag jhm fridensmer!

20 Bring vns dargegn die Jungfrau her!

Sie gehn alle ab. Solimannus, der König, geht mit seinen  
Leuten, auch der Königin, Rosilla, seiner Tochter vnd Hof-  
Jungfrau, ein vnd sagt:

Rosilla, liebste Tochter mein,

25 Es kan vnd mag nicht anderst sein.

Wiewol wir dich nicht gern geben,  
Iedoch errettestu vnser Leben.

[210<sup>b</sup>]

Dann vns kein mittel sonst mag fristen,

Du nembst dann den Keiser der Christen.

30 Darumb so gib dein willen drein!

Rosilla sagt:

Gnedigster Herr vnd Vatter mein,

Alß, was ich nach vermögen kan,

Daß will ich eurethalben than;

Allein reut mich der Heidnisch glauben,  
Den laß ich mir nicht gern rauben,  
Darzu mein Jungfränliche ehr.

Thera, sein Gemahl, die Königin sagt:  
5 Mein liebe Tochter, was ists dann mehr?  
Besser ists, du verderbst allein,  
Dann ich vnd der Herr Vatter dein.  
Du sihst, die not ist vor der hand.  
Durch dich wird errett Leut vnd Land,  
10 Daß sonst alles zu grundt soll gan.

Rosilla sagt:

Weils dann die Götter so wöllen han,  
Will ich gleich auch nicht widerstreben.  
Welchem Mann wolt jhr mich denn geben?  
15 Ich wolt jhn zuvor gern sehen.

Solimannus sagt:

Davon könn wir dir nichts verjehen.  
Wir wissen selbst nicht, wer er ist,  
Allein, das er soll sein ein Christ  
20 Vnd ein Keiser in Lampartey.  
Schau! alhie kompt er gleich herbey,  
Der dich dein Mann will führen zu.

Rosilla verwundert sich vnd sagt:

Ach, machst du dem Land die vnruh  
25 Vnd bist doch so ein kleiner Mann?

Elberich geht ein vnd sagt:

Ist das eur Tochter, die ich soll han?  
Vnd jhr, Jungfrau, wolt jhr mit mir?

Solimannus sagt:

30 Daß ist mein Tochter, die gib ich dir,  
Wie ich dir sie verheissen han.

Elberich sagt:

Vnd die nimm ich zu danck hie an.  
Jungfrau, sagt! wolt jhr ziehen mit?

35 Rosilla sagt:

[210<sup>c</sup>] Mit gutem willen thu ichs nit.  
 Daß aber der Herr Vatter mein  
 Errett das Land vnd Leben sein,  
 So will ich es gar gern than.

5 Thera, die Königin, weint vnd sagt:  
 Nun, Tochter, weil du wilt davon,  
 So geben dir die Götter glück!  
 Die helfen auch, daß es sich schick,  
 Daß wir allsampt bald widerumben  
 10 Inn vnserm Land zusammen kommen!  
 Woll Gott, du werst noch nie geboren!

Rosilla sagt:

Es ist besser, ich sey verlorn,  
 Als daß jhr alle kompt vmb's Leben.  
 15 Ich will mich gern drein ergeben.  
 Allein ich noch eins bitten thu:  
 Gebt mir nur ein HofJungfrau zu,  
 Daß ich nicht allein in gefehr  
 So weit darff fahren über mehr!  
 20 Vnd die Götter bewahren euch!  
 Nimmermehr komm ich in eur Reich,  
 Verlier mein Gut, Seel, Leib vnd Leben.

Solimannus sagt:

Wir wöllen dir das gleyd nauß geben.

Sie gehen alle weynend ab. Elbrich nimbt die Jungfrau bey  
 der Hand. Solimannus, der König, geht ein mit seinen Rächten,  
 Lieberich vnd Siegwolffen, vnd sagt:

Vnser Tochter ist nun verlorn.  
 Das thut vns in dem Hertzen zorn  
 20 Vnd können haben gar kein ruh.  
 Balt auff vnd last vns rüsten zu!  
 Den Christen wöllen wir nachjagen  
 Mit grosser Macht vnd sie erschlagen,  
 Ihn die Jungfrau nemen wider.  
 25 Drumb bald auff vnd rüst sich ein jeder!

Wir wöllen auch selbst ziehen mit.

Vnser Tochter laß wir jhn nicht.

Sie gehen eylend ab. Keiser Ottmit geht mit Theowalten, Melchrieden, sein Rächten, vnd Eligas, dem Riesen, gerüst ein

5 vnd sagt:

[210<sup>d</sup>] Vnser Hertz ist schier zu frieden.

Elberich hat vns her beschiden,

Daß er wöll vns die Jungfrau bringen.

Mit freuden wart wir hie der Dingen.

10 Die Jungfrau wöll wir gern sehen.

Schau! dort thut sich Elbrich hernehen.

Elberich, der Zwerg, geht ein, führt die Jungfrau bey der Hand vnd geht jhr Crescentia nach. Der Zwerg sagt:

Großmächtiger Keiser Ottmit,

15 Allhie bring ich die Jungfrau mit,

Die du sollst zu eim Gemahl han.

Keiser Ottmit sagt:

Ach allerliebste Jungfrau schon,

Ihr sollt vns Gott willkommen sein!

20 Ihr seyt die liebste auff Erd allein.

Sagt, wolt jhr mit inn vnser Land?

Rosilla sagt:

Ach, jhr seyt mir gar vnbekannt.

Vnd wie künnt jhr sein also wilt,

25 Daß jhr mich armes JungfrauBild

Mit so gar weit weg führen wolt?

Keiser Ottmit sagt:

Das macht, daß wir euch haben holt.

Ihr thut vns vnser Hertz erfreuen.

30 Seyt frisch vnd last euch nicht gereuen

Vnd habet ein frölichen muth!

Wir setzen euch in Ehr vnd Gut,

Dergleich jhr nicht bekommen mügen.

Eligas, der Riß, sagt:

Ihr Herrn, es wird sich nicht fügen,  
 Daß wir allhie machen vil Wort,  
 Sonder wir müssen ziehen fort,  
 Das wir nicht werden überfallen  
 5 Von deß Heiden Landvolck allen,  
 Den inn Warheit nicht ist zu trauen,  
 Dann gar oft ist wegen der Frauen  
 Entstanden Fürsten vnd Herrn schad.

Elberich, der Zwerg, sagt:

10 Fürwar du gibst ein guten Raht,  
 Der gar wol ist zu glauben dir.  
 Wir haben vns zu sehen für,  
 Zu ziehen in der Ordnung fort.  
 Vnd komm wir an ein sichers Ort,  
 15 Da es gibt besser zeit zu reden,  
 Dann bespracht euch zwischen euch beeden!

Sie gehn alle ab. [211] Solimannus geht gertüst ein mit den  
 seinigen vnd sagt:

In kuntschaft haben wir vernommen,  
 20 Die Christen sein fürüber kommen  
 Vnd liegen vnten am gestat,  
 Da es ein groses Wasser hat.  
 Den müssen wir den Weg verrennen  
 Vnd sie auch allesamt zertrennen  
 25 Vnd vnser Tochter jn abjagen,  
 Vnd solt wir all werden erschlagen.

Ottmit, der Keiser, geht ein mit dem Zwerg, seiner vertrauten,  
 jhrer Jungfrau vnd zweyen Rächten gertüst vnd sagt:

Vnd solten wir die warheit jehen,  
 30 So thun wir hie von fernn sehen  
 Auffgehen gar ein grosen staub.  
 Es ist gewiß frembts Volck, wie ich glaub.  
 Wir wern vns müssen mit jhn schlagn.

Elberich, der Zwerg, sagt:

35 Ja, die Heiden thun vns nachjagn.  
 Nun kan es je nicht anderst sein,

Wir müßens nur frisch setzen drein,  
Vns wehrn wie Ehrliche Kriegsleut.

Solimannus, der König, fellt sie an vnd sagt:

Ehrvergessen Buben jhr seit.

8 Thut vns die Jungfrau wider geben  
Oder verlirt hie Leib vnd Leben!

Sie schlagen zusammen, vnd als es lang wehrt, so wern die Heiden alle erschlagen biß auff den König, der fleicht. Rosilla, die Jungfrau, steht, schlegt die händ zusammen, vnd da der streit auffhört, geht sie dem Keiser Ottnit entgegen, fellt

zu Fuß vnd sagt:

Ach, allergnedigster Herr mein,  
Könnt ich so vil begnadet sein,  
Daß mir eur Gnaden sagen thet,

15 Was glegenheit es jetzo hett

Mit meinem allerliebsten Vatter,  
Ob er geblieben in dem Hader

[211<sup>b</sup>] Oder ob er sey kommen davon!

Sonst mag ich gar kein ruh nit han.

20 Daß bitt ich durch den höchsten Gott.

Ottnit hebt sie auff, empfecht sie vnd sagt:

Eur Herr Vatter der ist nicht todt;

Eurenthalb hab wir sein verschont.

Aber wer jhm hat bey gewohnt,

25 Die all haben herhalten müßn

Vnd jhr Leib vnd Leben einbüßn.

Ihn aber wir mit willen han

In der flucht gelassen davon.

Darumb seit frisch vnd wolgemut!

30 Vnd so man morgen einsitzen thut,

Daß wir vber Meer sollen fahrn,

So wollen wirs nicht lenger sparn,

Sonder euch lassen Tauffen beid.

Rosilla sagt:

35 Auff die Tauff ist mir hertzlich leid,

Dann ich fürcht, ich möcht mich veründen,

Der Götter zorn mit anzünden,  
Daß sie mir fort nicht stünden bey.

Keiser Ottnit sagt:

Wir schwern euch hie bey vnser Tret,  
5 Daß alle Götter, die jhr kennt,  
Machomet, vnd wie jhr sie nennt,  
Sein alle lauter götzen todt,  
Vermögen gar nichts in der noth.  
Vnser Gott aber alles vermag.  
10 Der hilft, das man die Heiden schlag,  
Vnd der will es nicht anderst han,  
Dann das wir solten sein eur Man.  
Was gelts, wenn jhr jhn fort anrufft,  
Wo jhr nicht augenscheinlich prüfft,  
15 Daß er euch in nöthen beystehe?

Rosilla sagt:

Soll ich euch haben zu der Ehe  
Vnd bey euch leiden böß vnd gut,  
Wie denn Eheleuten zimen thut,  
20 So will ich euch sein vnderthan  
Vnd mich gutwillig Tauffen lahn  
Vnd euren Glauben nemen an.

Keiser Ottnit gibt jhr die Händ, druckt sie vnd sie gehn alle ab.

[211<sup>c</sup>]

ACTUS SECUNDUS.

WolffDieterich, der König, geht mit seinem Raht Bechting,  
auch mit Heerbrand vnd Hagio ein gertüst vnd sagt:

Meine Brüder alle bede han  
An mir fürwar gar übel than,  
Daß sie mir meine Leut erschlagen,  
30 Mich theten auß meim Reich verjagen.  
Dasselb will ich an mir selbst rechen  
Vnd mich mit meinem Schwert erstechen.

Bechting felst jhm ins Schwert vnd sagt:

Hochgeborner Fürst, was soll .das sein?  
25 Wie seyt jhr am Gemüth so klein?



Wolt jhr euch selbst ein schaden than?  
 Gedenckt an Gott! derselbig kan  
 Vns noch helffen aus aller noth.

WolffDieterich sagt:

5 Ach edler Fürst, belohns euch Gott,  
 Daß jhr mich so wol habt getröst!  
 Hoff, daß wir noch werden erlöst,  
 Vnd mich gedunckt, ich wiß schon raht.  
 Ottnit, der Keiser vor Jahrn hat  
 10 Meinem Vatter endbotten zu,  
 Wenn er geleben wolt in ruh,  
 So sollt er vnd die Kinder sein  
 Hinfort sein vnterthan allein.  
 Darumb will ich jetzt ziehen hin  
 15 Vnd will derhalben ansprechen jhn.  
 Dardurch werd ich mit jhm bekand.  
 Vnd zwing ich jhn mit meiner Hand,  
 So muß er mir mit Volck beystehn,  
 Daß ich meine Brüder alle zwen  
 20 Vmb jhren übermuth thu straffen.  
 Zwingt er mich denn mit seinem Waffen,  
 So will ich fort sein Diener sein,  
 Auff daß er sich anneme mein  
 Vnd mir wider helff in mein Reich.

25 Bechting sagt:

Zu dem wolt ich auch rahten euch.  
 So will ich vnd die Söhne mein  
 Euch zu disem beystendig sein.  
 Doch weil wir von der weiten Reiß  
 30 In disem warmen Sommer heiß  
 Sind hungerig, auch müd vnd matt,  
 So dencht mich gut vnd wer mein raht,  
 Daß wir vns ein weil legten nider.  
 Vnd so baldt wir erwachen wider,  
 35 Wöll wir zu Keiser Ottnit ziehen  
 Vnd seinen Gwalt vnd sterck nicht fihen.

[211<sup>d</sup>]

WolffDieterich sagt:

So legt euch zu mir in das Graß!  
 Ich hoff, es soll vns werden baß.

Sie legen sich zusammen vnd schlaffen. Die Rauh Elß in  
 Form eines wilden Weibs kriecht auff allen vieren ein zu

5        WolffDieterich vnd sagt:

Durch Zauberey hab ich vernommen,  
 König WolffDietrich sey herkommen.  
 Dem hab ich mich zu eign ergeben.  
 Drumb muß er meines Willens leben  
 10 Oder muß in dem Walt verderben,  
 Wenn ich sein Hult nicht kan erwerben.  
 Dort ligt er mit den Dienern sein,  
 Schaffent hat er gewartet mein.

Sie kriecht zu WolffDieterich, rürt jhn an, er erwacht vnd sagt:

15 Wer bist du, der du hast gemacht,  
 Daß ich auß dem Schlaff bin erwacht?  
 Was begerst oder wilt du mein?

Die Rauh Elß sagt:

Ich wolt dein lieber Bulen sein.

20        WolffDieterich sagt:

Wer bist du denn, daß du mich kennst?  
 Ich halt dich für ein TeuffelsGspengst *f. 1055*  
 Vnd mag dein Bulein gar nicht sein.

Die Rauh Elß sagt:

25 So kost es dir das Leben dein,  
 Wenn du der allerhöchst Mann werst.  
 Ich mach wol, daß du mein begerst.  
 Darumb mach dir deß kein zweiffel!

Sie beschirt jhm etliche Haar, nimbt jhm sein Waffen vnd  
 Wehr vnd geht ab. WolffDieterich sagt:

Ich glaub, das Wilt Weib sey der Teuffel.  
 Sie hat mir hie mein Wehr entragen.  
 Erwisch ichs, so will ichs erschlagen.

Er laufft jhr hinnach vnd geht ab. [212] Bechting erwacht,

steht auff vnd sagt:

- Ach wo ist vnser Herr doch hin?  
 Von hertzen ich erschrocken bin,  
 Dann villeicht so ist er ermördt.  
 5 Ich hab vor langen Jarn gehört,  
 Es hab in dem Waldt ein Weib wilt,  
 Ist wie ein Wilde Frau gebilt,  
 Die könn mit jhrer Zauberey  
 Anrichten, daß nit glaublich sey.  
 10 Die hat gwiß vnsern Herrn gfangen  
 Vnd mit jhm weit gehn holtz eingangen.  
 Den müssen wir suchen darinnen.

Heerbrand vnd Hagius springen auff zu jhren Wehren. Heer-  
 brand sagt:

- 15 Wir wöllen vnsern Herrn finnen.  
 Vnd solt es gelten vnser Leben,  
 Nach Hauß wöll wir vns nicht begeben,  
 Er sey denn allerdings verlorn.

Hagius sagt:

- 20 Er ist, ob Gott will, nicht verlorn.  
 Der Teufel muß daß Weib verfluchen!  
 Wir wöllen gehn, jhn eylends suchen.

Sie gehn ab. WolffDieterich gebet mit der Rauh Elsen ein.

Die Rauh Elß kreucht vnd sagt:

- 25 Wiltu noch meines willens leben?

WolffDieterich sagt:

- Mein Waffen solstu mir wider geben  
 Vnd mich meins wegs weg ziehen lohn.  
 Ich mag mit dir nichts haben zu thon,  
 30 Denn du bist ein solcher vnform,  
 Du bist kein Mensch vnd bist kein Wurm  
 Vnd krigst daher als wie ein Beer.

Rauh Elß sagt:

- Wie wenn ich dein wol wirdig wer,  
 35 Daß ich mit dir thet Ehelich leben?

Ein gantz Königreich will ich dir geben  
Vnd will dir bringen grosses glück.

WolffDieterich sagt:

Ich folg dir nicht in disem stück.

5 Ehe denn ich solt dein Gemahl sein,

Ehe wolt ich bleiben mein tag allein

[212<sup>b</sup>] Vnd mein Tag in ellend verzehrn.

Er laufft vngestümb ab. Die Rauh Elß sagt:

Nun wirstu dich mein hart erwehrr.

10 Du solst nicht kommen auß dem Waldt,

Biß daß ich deine Lieb erhalt.

Bechting geht ein mit seinen zweyen Söhnen, Heerbrand vnd

Hagio. Bechting sagt:

Ach Rauhe Elß, du Wildes gspenst,

15 Ich weiß, vnd das du mich wol kenst.

Mein Herrn hab ich jetzt verlorn.

Bistu sein nicht ansichtig worn?

Oder weistu jetzt zu der frist,

Wo er bethört hinkommen ist,

20 So bitt ich dich, zeig mirs doch an!

Rauh Elß sagt:

Von jhm ich dir nichts sagen kan,

Dann ich hab jhn gar nit gesehen.

Bechting sagt:

25 Ach meinst, es sey jhm nichts geschehen?

Dann ich wolt für sein Leib vnd Leben

All mein vermögen vnd Leben geben,

Dann sein Vatter befohl jhn mir.

Rauh Elß sagt:

30 Zeug hin! ich kan nichts sagen dir.

Wirstu mir anthun mehr verdriß,

So will ich dir wol machen fuß.

Bechting geht mit seinen Söhnen traurig ab. Der Engel geht  
ein vnd sagt:

Du wiltes Weib, hör mich ohn spott!  
 Ich bin von Gott geschickt ein Bott  
 Vnd soll dir ernstlich zeigen an,  
 Daß du Dietrich, den theuren Man,  
 5 Solst der Zauberey ledig lassen,  
 Daß er fortziehen mög sein Strassen.  
 Wo du jhn nit wirst ledig geben,  
 So verlorstu dein Leib vnd Leben.

Die Rauh Elß sagt:

10 Wenn mir Gott diß lest zeigen an,  
 So will ich jhn gleich lassen gan  
 Vnd jn aussen in dem Waldt suchen,  
 Den ich gedacht gar zu verfluchen.

Der Engel geht ab. Die Rauh Elß hinnach. [212<sup>c</sup>] Wolff-

15 Dieterich geht ein vnd sagt:  
 Ach, ich bin je ein armer Mann.  
 Wie möcht es mir doch übler gahn?  
 Ich bin nur zu Vnglück geborn.  
 Mein gutes Schwerd hab ich verlorn,  
 20 Inn dem Walt zieh ich her vnd hin  
 Vnd bin beraubet meiner sinn,  
 Deßgleichen meiner guten Leut.  
 Ich kan nicht wissen, was bedeut,  
 Daß mich das wilt Weib haben will.  
 25 Sie ligt mir in den Ohren vil  
 Vnd will, daß ich sie nemen soll.  
 Ich wollt, daß sie der Teuffel hol,  
 Daß ich dörrft nicht jhr Gfangener sein!

Die Rauh Elß geht ein vnd sagt:

30 Ach, du lieber WolffDietrich mein,  
 Wilt du denn noch nicht nemen mich?  
 Ich will dir geben dein gutes Schwerd.  
 Vnd weil du hast zu ziehen begert  
 Zu Ottniten, dem Keiser gut,  
 35 Der dir vergiessen möcht dein Blut,  
 So will ich dich von jhm erretten.

**WolffDieterich sagt:**

Ich wolt mich lieber lassen tödten,  
 Dann bey dir mein Zeit bringen zu,  
 Dann ein wilde Heydin bist du  
 5 Vnd hast an deinem Leib langes Har.

**Rauh Elß sagt:**

Ich laß mich tauffen (glaub mir fürwar!),  
 Auff daß ich nicht mehr bleib so wildt,  
 Sonder sey das schönste Weibsbildt,  
 10 Das du dein Lebtag hast gsehen.

**WolffDieterich sagt:**

Nun wenn diß alles mag gschehen,  
 Wie du mir hast gezeiget an,  
 So will ich sein dein Herr vnd Mann.  
 15 Doch daß du mir hilffst widerumb,  
 Daß ich zu voriger Gestalt komm,  
 So thu ich deinen Willen gar.

Sie gibt jhm die Händ vnd sagt:

So bleib allhie! so wird es war.

Die Rauh Elß kriecht ab vnd WolffDieterich geht auch ab.

[212<sup>d</sup>] Bechting geht ein mit Heerbrand vnd Hagio. Bech-  
 ting sagt:

Nun seind wir zu Constantinopel.  
 Da ist mein angst vnd noth mir dopel,  
 25 Weil ich mein Herru nicht finden kan.  
 Treff wir jhn hie zu Hof nicht an,  
 So fürcht ich, daß er sey verlorn.

**Heerbrand sagt:**

So wolt ich, ich wer nie geborn  
 30 Oder nie kommen in die Stadt,  
 Da er das Regiment ghabt hat,  
 Vnd soll davon verstossen sein.

**Hagius sagt:**

Ach, hertzenlieber Vatter mein,

Was zeihen wir vns alle drey,  
Daß wir vns geben hie herbey  
Vnd wagen vnser Leib vnd Leben?

**Bechting sagt:**

5 Ey sollt wir vns inn gfahr nicht geben  
Vnsern lieben Herrn zu suchen,  
So sollt man vns allsampt verfluchen.  
Vnd was sollt mir allhie das Leben,  
Wenn ich mein Herrn nicht hett darneben?  
10 Ich wol viel lieber sterben, als leben.

**Bogenus vnd Wassemuth, deß WolffDieterichs Brüder, gehn  
ein vnd mit jhn Lorentz der Wächter. Bogenus sagt:**

Ihr Bößwicht müst all drey gleich eben  
Sterben oder vnser Diener sein.

15 **Bechting, der Alt, sagt:**

Das sey mir aber ein starcker nein.  
Meim Herrn allein bin geschworn ich,  
Dem vorigen König WolffDietrich.  
Wenn aber derselb nicht mehr lebt  
20 Vnd eure Gnaden nach vns strebt,  
So köndten wir euch dienen wol.

**Wassemuth sagt:**

Der Alt steckt aller Boßheit vol,  
Vnd wenn das ist eur aller will,  
25 So darff es nicht Kramantzens vil,  
So müst jhr vnser Gfangene sein.

**Heerbrand sagt:**

Ich gib mich gantz willig darein,  
[213] Beger ohn meinen Herrn nit zu leben.

30 **Hagius sagt:**

Ich hab mich auch darein ergeben,  
Will nit meim Herrn gar gern sterben.

**Wassemuth sagt:**

Ir solt anderst kein gnad erwerben.

Balt schliesset sie all in die springer  
 Vnd legt sie gefangen in die Zwinger!  
 Darinnen sie stets müssen wachen  
 Vnd jhn vertrieben werd das lachen.

5       Lorentz, der Wächter, sagt:  
 So geht vnd saumet euch nicht lang,  
 Daß man euch nicht mit stricken fang!

Er treibt sie ab. Bogenus sagt:  
 Der alt der half das Redlein führn  
 10 Vnd wolt mit Dietrichen Regirn.  
 Was gelts? ich will jhn machen mürb.

Wasseemuth sagt:  
 Ich wolt jhn gönnen, das er stürb  
 Vnd WolffDietrich auch würd gefangen;  
 15 Den wolt wir an ein Baumen hangen.

Sie gehn ab. WolffDieterich geht allein ein vnd sagt:

Die Rauhe Elß thut Tauffen sich  
 Vnd lest allhie lang warten mich.  
 Doch muß ich thun nach jhrm begern;  
 20 Vnd wo sie denn so schön kan wehrn,  
 Wie sie mir hat gezeiget an,  
 So nimm ich sie auch von stund an,  
 Daß ich nur komm auß disem Walt  
 Vnd erlang mein vorige gestallt.  
 25 Ach schau groß wunder vber wunder!  
 Mich deucht, ich habs gsehen jetzunder,  
 Daß sie dort vnten geht herauff  
 Vnd ist das schönst Weib nach der Tauff,  
 Daß ich mein lebenslang gsehen.  
 30 Ey, was soll ich von wunder jehen?

Die Rauhe Elß geht ein, in schönen kleidern auffgerichts, vnd sagt:

Ach, mein Herr der WolffDieterich,  
 Wie thu euch jetzt gefallen ich?  
 Ietzt bin ich ein Tauffts Christen Weib.

[213<sup>b</sup>] 35       WolffDieterich sagt:



Ich sah nie schönern FrauenLeib;  
 Allein jhr habt meiner Person  
 In warheit gar vbel gethon,  
 Daß jhr mir mein gestalt habt gnommen.

5                   Rauh Elß sagt:  
 Eur gstat solt jhr wider bekommen,  
 Wenn ich weiß, das jhr mich wolt nemen.

                  WolffDieterich sagt:  
 Mein Adel thut jhr wol gezemen.  
 10 Wie wolt jhr aber helfen mir?

                  Rauh Elß sagt:  
 Alhie so habt ein Brunnen jhr.  
 Wenn jhr euch thut darinnen baden,  
 So wird euch nicht balt etwas schaden.  
 15 Darzu so werd jhr widerumben  
 Eur Schwerd vnd Waffen vberkommen  
 Vnd ich will euch sagen zu hand,  
 Wie es vmb eure Diener standt,  
 Vnd billig solts euch willig sein.

20                  WolffDieterich sagt:  
 Hertzallerliebste Fraue mein,  
 Weil jhr seit mit weißheit begabt,  
 Vor andern die wissenschafft habt,  
 Iemand zu bringen vber mehr,  
 25 Auch das ein kein vnglück verzehr,  
 So helfet mir zu kurtzer frist,  
 Da jetzo Keiser Ottnit ist,  
 Daß ich vmb meine Diener streit!

                  Rauh Elß sagt:  
 30 Daß sol geschehen in kurtzer zeit.  
 Wenn wir die Hochzeit han verricht,  
 So will ich euch auffhalten nicht.

Er gibt jhr die Hand, druckt sie vnd gehn ab. Kompt König  
 Solimannus mit seiner Gemal vnd Lucio, dem Träbanten, setzt

sich vnd sagt:

Ey soll ich nicht von vnglück sagen?  
 Die Christen haben mir erschlagen  
 Mein bestes Volck vnd auch mein Ráht,  
 5 Die ich in dem Zug bey mir hett,  
 Vnd haben vns vil leut genommen.  
 Rosilla, mein Tochter, die frommen,  
 Die seh ich leider nimmermehr.  
 Darumb schwer ich bey treu vnd ehr,

[213<sup>c</sup>]

10 Daß ich mich an jhnen will rechnen.

Thera, die Königin, sagt:

Mein Hertz möcht mir vor leyd zerbrechen.  
 Ach es ist in dem anfang mir  
 Dieser Sach end längst gangen für.  
 15 Hett jhr gefolgt meim WeiberRaht,  
 So wer fürkommen aller Schad  
 Vnd es ist noch mein freundlich bitt,  
 Ihr wollt euch das fürsetzen nit,  
 Daß jhr euch wolt rechnen an jhm.  
 20 Denckt, wo kám vnser Tochter hin?  
 Die müst auff dletzt auch püssen ein.

Solimannus sagt:

Sag, was du wilt, so muß doch sein,  
 Daß ich mich an jhm rechnen thu.  
 25 Vnd wer mir gibt ein Raht darzu,  
 Der mir geht fort nach meinem willen,  
 Den will mit Gschenck ich überfüllen,  
 Daß er sein Tag ein Herr kan sein.

Man klopfít an.

30 Geh, schau! wer will zu vns herein?

Der Trabant sicht zur Thür vnd sagt:

Gnediger Herr, es klopfít an  
 Ein grosse Frau vnd grosser Mann,  
 Tragen ein Kasten an einer Stangen.  
 35 Für eur Gnad stehet jhr verlangen.

Thera sagt:

O lieber, last sie nicht herein!

Solimannus sagt:

Ey, es wird dennoch kein Teuffel sein.

5 Mach auff vnd laß sie rein zu mir!

Der Trabant macht auff, so kompt der Rieß Wellas vnd sein Weib Ritzza, tragen ein Truhen an einer Stangen, setzens vor dem König nider. Sie verwundern sich alle. Wellas sagt:

Herr König, die Götter seind mit dir!

10 Vor zweyen Jahrn dein Majestatt

Ein Mandat angeschlagen hat,

Wer einen Trachen tödten thu

Vnd bring dir ein Warzeichen zu,

Dem wollst du groß verehrung geben.

15 Allhie bring ich dir noch im leben

[213<sup>d</sup>]

Zwen Junger Trachen vngeheur,

Kompt deinem Land gar wol zu steur.

Gibst du mir mein verehrung drumb,

So will ich sie wol bringen vmb;

20 Dann wenn sie zu dem Alter kämen,

Kein Mensch könnnt jhn das Leben nemen

Vnd sie verderbten das gantze Land.

Solimannus sagt:

Vns ist noch bewust alles sand,

25 Was wir für Mandat liessen außgehu.

Wo nambstu denn die Würm all zwen?

Thu den Kasten auff! laß vns sehen!

Der Rieß macht die Truhen auff, sie sehen hinein, lauffen wider zurück. Der König sagt:

30 Ey, was soll man von Wunder jehen?

Balt mach die Truhen wider zu,

Daß kein Wurm nit rauß springen thu

Vnd lege vns alls Vnglück an!

Du must ja sein ein Kecker Mann,

35 Daß du die Würm hast gefangen.

Wellas sagt:

Ich bin jhn zwey Jahr lang nachgangen,  
 Biß ich sie mir machet gewiß.  
 So wiß, König, ich bin ein Riß  
 5 Vnd dises Weib das ist mein Frau;  
 Zwölff Männer ich darnider hau,  
 Mein Weib greifft zehen Männer an:  
 Iedoch wir gnug hetten zu than,  
 Daß wir die Würm außgenommen.

10 Solimannus sagt:

Ihr seyt mir eben recht mit kommen.  
 Ich weiß sie schon zu werden an.  
 Was soll ich euch geben zu lohn,  
 Daß jhr sie führet in Lamparten,  
 15 Nicht weit vors Keisers Schloß zu Garten,  
 Vnd erziecht sie von vngefehn,  
 Biß sie auffwachsen vnd groß wern  
 Vnd schaden fügen demselben Land?

Wellas sagt:

20 Der Keiser ist mir wol bekindt.  
 Wenn dein Gnad ja wolt folgen mir,  
 Wollst mich mit Gelt versehen schir  
 Vnd jhm dem Keiser schencken Gab,  
 Daß er nichts böß von mir nem ab,  
 25 So wolt ich wol der Sachen than.

Solimannus sagt:

[214] Alls, was du wilt, das sollst du han,  
 Wenn ich mich nur an disem Frechen  
 Landtzwinger kan ein wenig rechen.  
 30 Komm rein! ich will dich senden ab  
 Vnd geben, was ich verheissen hab.

Sie gehn alle ab. Ottnit, der Keiser, geht ein mit seiner Rosilla, Crescentia, Theowalten, Melchriedten, seinen Rächten, vnd Elberich, dem Zwerg, der hat ein Zittern, oder was er für ein Seytenspiel schlagen kan. Der Keiser setzt sich vnd sagt:

Hertzallerliebste, dieweiln wir  
 Wider zu Hauß seind glanget schier,  
 So wollen wir mit Jung vnd Alten  
 Inn vnserm Schloß die Heimfahrt halten  
 5 Vnd die soll wern vierzehn Tag.  
 Ein jeder sich erlusten mag  
 Mit essen vnd trincken nach dem besten  
 Mit vnsern außerwehlten Gästen,  
 Jubiliren, tantzen vnd springen,  
 10 Geigen, Lautenschlagen vnd singen,  
 Mit stechen, turnirn vnd rennen,  
 Palnschlagen vnd Feuerwerck brennen,  
 Spatzirn, reysen, päissen vnd jagen.  
 Niemand soll man kurtzweil abschlagen.  
 15 Wer etwas kan, der fang es an  
 Zu Ehren vnserm Gemahl schon,  
 Damit all trauren jhr verschwind!

Rosilla sagt:

Gnediger Herr, weil wir hie sind,  
 20 Ist mir kein stund lang gwest die weil.  
 Eur Gott hat vns in schneller eyl  
 Allhier geholffen in eur Schloß.  
 Deß seynd wir all erfreyet groß.  
 Vatter vnd Mutter reüt mich nicht sehr.  
 25 Eur Liebt die gfelkt mir noch vil mehr,  
 Dann aller Wollust auff der Erden.  
 Warumb solt ich dann traurig werden?  
 Ich muß doch mein Tag bleiben hie.

Elberich sagt:

30 Ey das hett ich noch glaubet nie,  
 Daß jhr, gnedigste Keiserin,  
 So gar balt het geleet hin  
 Eur Trauren, das jhr neulich hett.  
 Weil dann all sach so gar wol steht,  
 35 So will ich euch schlagen ein Reyen,  
 Das jhr euch solt allsamt erfreuen.

[214<sup>b</sup>] Elberich schlegt auff, der Keiser führt die Keiserin züch-

tig herumb vnd tantzen damit ab. WolffDieterich geht gerüst  
ein vnd sagt:

Allhie bin ich beim Schloß zu Garten.  
Da will ich den Keiser erwarten,  
5 Vnd wann'er herauß kompt zu mir,  
So werff ich jhm mit Ernst für,  
Was er mir hat vor Jahrn gethan.  
Vnd wo ers nimbt in Vngüt an,  
So muß er mir liffern ein Schlacht.  
10 Ich hab nun etlich Nächt gewacht.  
Der Schlaff geht mir in Augen vmb.  
Weil es dann hat allhie herumb  
Die schönst Jegend, die ich mein Tag  
Von Lustbarkeit noch nie gesach,  
15 So will ich mich hie legen nider,  
Vnd so ich dann erwache wider,  
So nah ich mich hinzu dem Schloß  
Vnd begehrt für den Keiser groß.

Abgang. Keiser Ottnit geht mit den seinigen widerumb ein,

20 setzt sich vnd sagt:  
Hertzliebster Gmahel, thut vns sagen!  
Wie gefelt euch König Elberichs schlagen  
Vnd wie gefiel euch Nächten schier  
Der mächtig gehaltene Turnier?  
25 Sagt, ob jhr traut zu gewonen!

Rosilla sagt:

O ich will gern allhie wohnen,  
Lieber denn bey dem Vatter mein.  
Crescentia, magst auch hie sein?  
30 Wie gefelt dir die weiß bey vnserm Herrn?

Crescentia sagt:

Ach, wer wolt von hin begern?  
Wenn es stetigs also geht zu,  
Mein Tag ich nicht mehr wünschen thu,  
35 Daß ich wider komm heim zu Land.

Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Großmächtiger Keiser, zu euch hat gsandt  
 Eur Schwäher ein Frau vnd ein Mann,  
 Die seind so gar grosse Person,  
 [214<sup>c</sup>] Dergleichen ich kaum hab gesehen;  
 5 Die theten beyde zu mir jehen, .  
 Ich solt sie lassen für eur Gnaden.

Keiser Ottnit sagt:

Ey laß sie rein! was kan es schaden?  
 Wir wöllen hörn, was sie begern.

Wellas, der Rieß, vnnnd Ritza, sein Weib, gehn ein, tragen  
 zwey schöner Trühelein voll Gestein vnd Geheng, vnd da sie  
 den Keiser sehen, verwundern sie sich vnd Wellas sagt:

Großmechtiger Keiser, vns schickt von fern  
 Der Heidnisch König vber Meer  
 15 Vnd schickt eur Majestat zu ehr  
 Die Brieff sampt diesen Trühelein  
 Voll der allerköstlichen stein,  
 Dergleich man in Teutschland nicht hat.  
 Die verehrt er eur Majestat,  
 20 Lest euch darbey bitten allein,  
 Solt euch lassen befohlen sein  
 Rosillam, die Edle Keiserin.

Rosilla sihet die kleinoter vnd sagt:

Ach Gott, nun ich erfreuet bin,  
 25 Daß mein Herr Vatter an vns denckt,  
 Eur Lieb die köstlichen Kleinot schenckt.  
 Darauf vermerck ich seinen muth,  
 Daß ers für war mit vns meint gut.  
 Erst ist mein hertz mit freud besessen.

30 Keiser Ottnit sagt:

Wenn er vnser schon hett vergessen,  
 So hett doch Gott an vns gedacht.

Wellas sagt:

Großmechtiger Keiser, wir han auch bracht  
 35 Zwen Jung Helfanden in einem Casten,

Die kennt niemand, als ich, am basten,  
 Die muß man in dem Waldt erziehen.  
 Wolten sich eure Guad bemühen  
 Vnd mir verschaffen gelegenheit,  
 5 Daß sie haben jhr notturfft weit,  
 Ihn vnd vns geben vnterhalt,  
 So ziehen wir sie auff im Walt;  
 Vnd wenn sie auferzogen sein,  
 So bring wir sie gen Hof herein.

10           **Keiser Ottnit sagt:**  
 Theowalt, laß sie weissen nauß  
 In den holn Felssen vnterm Hauß  
 [214<sup>d</sup>] Vnd den Thirn jhr wohnung bestelln!  
 Sie zwey zu Hof heut essen sölln.  
 15 Da red wir weiter von den sachen.

**Rosilla, die Keiserin, sagt:**  
 Gnediger Herr, was thut dort machn  
 Der gharnischt Mann vnter der Linden?  
 In all mein Sinn schläfft er dahinden.  
 20 Er ist gwiß ein stattlicher Mann.

**Ottnit, der Keiser, sagt:**  
 Allhie wir nie gesehen han,  
 Daß sich ein Ritter hett gelegt,  
 Wie ein fauler Hund her gestreckt.  
 25 Balt bringt vns vnsern Helm rein!  
 Wir wollen sehen, wer er mag sein.

**Melchriedt geht ab, bringt jm ein Helm vnd Schwert. Die**

**Rosilla sagt:**  
 Ach allerliebster Herr, ich bitt,  
 30 Wolt euch zu jhm begeben nit,  
 Daß er euch zufüeg ein schaden!

**Melchriedt kompt vnd sagt:**  
 Allhie so bring ich eur Gnaden  
 Eurn Helm vnd darzu euer Schwerdt.  
 35 Ottnit, der Keiser, rüst sich vnd sagt:



Laß schauen, was der hie begert!  
 Vnd gibt er vns nit guten bescheid,  
 So muß er sterben, schwer wir ein Eyd.  
 Gott geb, wer er auch möge sein!

5 Rosilla sagt:

Ach allerliebster Herre mein,  
 Geht jhr selbst nauß, so bleib ich nit.

Ottnit, der Keiser, sagt:

Ey du magst auch wol gehen mit,  
 10 Aber niemand sol helffen mir.  
 Daß sey hiemit verschworen schir.

Er geht ab, kompt balt wider mit seinem Frauenzimmer.  
 WolffDieterich schläfft, biß der Keiser zu jhm geht, dann  
 schlegt er auff jhn vnd sagt:

15 Was thun wir hie vnter der Linden  
 Für einen faulen Schäfer finden?  
 Balt sag vns, wo du kommest her!

[215] WolffDieterich springt auff vnd sagt:

Inu eim Traum bin ich glegen schwer  
 20 Vnd du hast mich darauß erweckt,  
 Mit deiner Vnwirsch hart erschreckt,  
 Das ich dir hett zutrauet nicht.  
 Daß du aber begerest bricht,  
 Wer ich sey, will ich dir nun sagen.

25 Keiser Ottnit sagt:

So must du dich hie mit vns schlagen  
 Vnd anders mags dir nicht ergalun.

WolffDieterich sagt:

Ey gern, wilt du nicht anderst han,  
 30 Dann ich bin von deßwegen hie.  
 Hab keinen Mann geförcht noch nie:  
 Warumb solt ich dann förchten dich?  
 Wie du es willt, so findst du mich.

Sie schlagen lang aneinander, fellt WolffDieterich zweymal,

steht doch bald wider auff; darnach schlegt er auch den Keiser, daß er fellt. Die Keiserin laufft hinzu, thut jm den Helm auff vnd sagt kläglich:

Ach weh der Jammer, angst vnd schand!

- 5 Wo kommst du her in dises Land,  
 Daß du mein Gmahl mir vmbbringst?  
 Es soll dich helfen nicht das ringst.  
 Du sollst von der stätt nicht weg kommen,  
 Biß dir auch werd das Leben gnommen.  
 10 Geh vnd heiß alles Hofgsind rauß,  
 Daß sie jhm machen den garauß,  
 Dem Bößwicht! er hats wol verschult.

WolffDieterich sagt:

- Gnedigste Frau, ich bitt vmb Hult.  
 15 Eur Herr Gmahl, der Keiser fron,  
 Der wolts je selbst nicht anderst han.  
 Ich binn in gutem kommen her,  
 Daß ich seiner Gnad Diener wer.  
 Ich hab jhn nicht begert zu schlagen.

20 Rosilla, die Keiserin, sagt:

Ach was soll ich vor Vnglück sagen?  
 Gnediger Herr vnd Gemahl mein,  
 Last euch mein Leyd ingedenck sein!  
 Verlast mich nicht, o Trost meins Herten!

[215<sup>b</sup>] 25 Keiser Ottmit richt sich auff vnd sagt:

· Von dir hab wir empfangen schmerzen.  
 Darumb wöll wir wissen, wer du bist.

WolffDieterich sagt:

- Weils Gott lob noch wol grahten ist,  
 30 So mach ich euch mein Nam bekannt;  
 Vnd wist! ich bin WolffDietrich gnannt,  
 Ein König zu Troja, der Statt.  
 Mein Vatter mich erwehlet hat  
 Zu einem Herrn wol in das Reich.  
 35 Drumb haben mein zwen Brüder gleich

Mir drüber grossen schaden than,  
 Wolten selbst das Regiment han.  
 Das bin ich zogen in Vnmuth,  
 Dann hilff mir wider sie noth thut,  
 5 Sollt ich anderst beim Reich fort bleiben  
 Vnd sie mich nicht gar drauß vertreiben.  
 Nun thut man euch groß Lob verjehen.  
 Drumb hab ich euch wollen sehen  
 Vnd mich in eurn Dienst ergeben.  
 10 Allhie bin ich entschlaffen eben.  
 Darauß hat sich leyder zutragen,  
 Daß wir haben einander gschlagen.  
 Ich bitt vnß gnad, es ist mir leid.

Ottnit steht auff, gibt jm die Händ vnd sagt:

15 Von Hertzen seind wir hoch erfreut,  
 Daß wir sehen WolffDieterich.  
 Nun bald auff mit vns! rüste dich,  
 Zu gehen auff vnsern Hofsaal,  
 Mit vns zu nemen das Nachtmal  
 20 Vnd ein Zeit lang bey vns zu bleiben!  
 Dein Nam thut vns all Schmertz vertreiben,  
 Daß wir seind wider frisch vnd gesund.

WolffDieterich sagt:

Beid hab wir einander verwund.  
 25 Das hat sich vom Vnglück zutragen.

Rosilla gibt jhm die Händ vnd sagt:

Ihr sollt fort nichts mehr davon sagen.  
 Kompt, wie euch hieß der Herre mein,  
 Mit jhm gehn auff den Saal hinein!

Abgang. Kompt Wellas, der Rieß, mit Ritza, seinem Weib,  
 vnd Wellas sagt:

[215<sup>c</sup>] Hör, Ritza, solln wir nit lachen?  
 Es seind schir groß worden die Trachen,  
 Die ich in jhren Hölen groß  
 35 Mit starcken Thürn sehr wol beschloß.

Die lassen sich nicht lenger halten,  
 Sie können ein gantz Land vergwalten.  
 Darumb werd ich die Thor auff than  
 Vnd die Trachen rauß lassen gahn,  
 5 Die werden das Land alß verstörn.

Ritza, die Riesin, sagt:

Mein lieber Mann, thu mich auch hörn!  
 Ich hab der sach gedacht wol nach.  
 Wie wenn wir die Trachen drey tag  
 10 Liessen gar grossen hunger leiden  
 Vnd geben vns in Waldt auffd seiten,  
 Daß sie vns beyd nicht treffen an?  
 Die Thür müsten wir jhn offen lan,  
 Daß könnt durch ein langs Seil geschehen.  
 15 Wenn vns die Trachen nimmer sehen,  
 So würden sie vns nicht nach gahn,  
 Was sie aber sonst treffen an,  
 Daß würden sie als würgen vnd beissn,  
 Zerzerren, zerkratzen vnd zerreissn.  
 20 Wolt jhnen denn der Keiser wehrn;  
 Würden sie sich an jhn nicht kehren,  
 Sonder jhn lebendig verschlicken.

Wellas sagt:

Ja drumb thet man vns alher schicken.  
 25 Dein raht ist gut, mein liebe Frau!  
 Drumb geh herein! versuch vnd schau,  
 Daß du vberkombst ein langs Seil!  
 So krigt der Keiser seinen theil.  
 Vnd bringen wir das Bottenbrott,  
 30 Daß der ChristenKeiser sey todt,  
 So schenckt vns der König gutes vil  
 Vnd wir haben ein gwonnens spil.

Abgang. Rosilla, die Keiserin, geht ein mit Crescentia, jrer  
 Jungfrau, vnd sagt:

35 KammerJungfrau, berichte mich!  
 Was helstu von WolffDieterich,

Der ettlich Wochen alhie lag?

Crescentia sagt:

Als guts ich von dem Helden sag.

Er ist ein weiser, kluger Fürst,

5 In streiten gar kühn vnd gedürst.

So ist er ein schöne Person,

Der alle Hofzucht gar wol kan.

[2154]

Ich wolt, er solt stets allhie sein.

Rosilla, die Keiserin, sagt:

10 Fürwahr mich deucht, der Herre mein

Hab seinethalben sorg für mich;

Vnd wenn solches thett wissen ich,

So würd es mir nicht wol gefallen.

Crescentia sagt:

15 Ich kan nichts sagen von dem allen;

Aber so vil hab gmercket ich,

Daß der König WolfDieterich

Hab selbst ein ehrendreiches Weib

Vnd sey die allerschönst von Leib,

20 Die man in Griechenlanden findt.

Mit der hat er noch zettigt kein kindt,

Die sey jhm die liebste auff der Erdt,

Daß er keins andern Weibs begert.

Darumb wer die sorg gar vergebens.

25

Rosilla sagt:

Ich hab mir die zeit meines lebens

Nie in mein sinn vnd hertzen gnommen.

Gott laß mir noch nit darein kommen,

Daß ich auff diser gantzen Ern

30 Eins andern Mannes solt begern,

Sondern mein Herr liebt mir vor alln.

Crescentia sagt:

Warumb solt er euch nicht gefallen?

Er ist je gar ein frommer Mann,

35 So ist er auch schön von Person.

Gott wöll euch beeden zu gnaden gebn,  
 Daß jhr lang beysam möget lebn!  
 Ich west nicht, wie euch baß könnt sein.

Rosilla sagt:

5 So komb mit in das Zimmer nein!  
 Da wöll wir sehen zu der frist,  
 Was drinnen zu verrichten ist.

Abgang. Wellas, der Rieß, geht ein vnd sagt:

Ich hab erfahrn auff disen tag,  
 10 Daß WolffDieterich in disem Hag  
 Hirschen zu Jagen willens sey.  
 So hab ich durch mein Zauberey  
 Ein grosen Hirschen zugericht,  
 Der sich durchauß lest fangen nicht;  
 15 Vnd weil ich dann bey meinen tagn  
 Von schönern Weib nie hörn sagn,  
 Als er, WolffDieterich, eine hab,  
 So will ich jhm die fangen ab  
 [216] Vnd mit mir führen auff mein Schloß,  
 20 Mit jhr leben in Freuden groß.

WolffDieterich geht ein mit der Rauhen Elßen, seinem Gemahl,  
 vnd Lucio, dem Trabanten. WolffDieterich sagt:

Allhie seind wir gleich auff dem Plan,  
 Da wir gester gesehen han  
 25 Ein schön Hirschen in seim stand;  
 Den will ich fangen mit meiner Hand  
 Vnd mich mit meins vnmuts ergötzen.  
 Thut euch ein weil ins Graß her setzen!  
 Vnd jhr, Trabanten, bleibt bey jhr,  
 30 Daß ich dieweil herumb refier,  
 Ob ich den Hirschen sehen möcht!  
 Vnd ob er nicht zu pürschen döcht,  
 Auff allerehst komm ich herwider.

Rauh Elß sagt:

9 O erfahr. 16 O schönern. 32 O döcht.

Ayres.

68

So will ich mich hie setzn nider,  
 Biß daß eur Lieb her widerumb  
 Von der Jagt raufer zu mir komm.

WolffDieterich geht ab. Sein Gemahl setzt sich nider vnd sagt:

5 Ach wenn mein Herrn nur nichts gescheh  
 Vnd ich jhn bald gesund wider seh!  
 Dann es ist oft zu mancher Zeit  
 Bey Jagen grosse Gfährlichkeit.

Wellas, der Rieß, laufft ein, nimpt die Königin, führt sie oder  
 tregt sie mit jhm davon. Lucius, der Trabant, schreyt:

O gnedigster Herr, helfft vns! auff trauen,  
 Sonst ist es geschehen vmb eur frauen.

WolffDieterich laufft eillend ein vnd sagt:

Wer hat dir than, daß du so schreist?  
 15 Ich glaub, daß du bethöret seyst.  
 Sih ich doch niemand bey dir sein.

Lucius sagt:

Ein grosser Rieß der kam herein  
 Vnd trug die Frauen weg mit sich  
 20 (Darob bin hart erschrocken ich)  
 Vnd ist den Berg mit jhr nauff kommen.

WolffDieterich sagt:

Wie hat er mir mein Weib genommen?  
 [216<sup>b</sup>] So muß der Hirsch kein Hirsch nit sein,  
 25 Sonder mir hat es geben ein  
 Ein böser Geist, dem ich nachjagt.  
 Nun wol auff vnd seyt nicht verzagt,  
 Daß wir suchen mein lieben Gmahl,  
 Die an Ehrn ist fest wie stahl!  
 30 Inn der Lieb ich mich hab ergeben:  
 Wolt lieber verlirn Leib vnd Leben.

Sie lauffen eillendts ab. Ottnit, der Keiser, geht ein mit Theo-

\*

27 O wolff auff.

walten vnd Melchrieden, setzt sich vnd sagt:

- Wo ist mit seinem Weib der Rieß,  
 Den vnser Schweher kommen ließ  
 Mit dem geschenkten Heleffanden,  
 5 Dergleich nicht sein in keinen Landen?  
 Wir haben sie noch nicht gesehen.  
 Allein wie man vns thut verjehen,  
 So sollen sie all tag geschwind  
 Aufss wenigst verzehren zwey Rindt.  
 10 Das würd ein Jahr vil treffen an.  
 Was soll wir mit den Thieren than?  
 Sie seind vns kein nütz in dem Land.  
 Drumb bringt sie her bede sandt!  
 Ich will jhn geben einen Lohn  
 15 Vnd sie wider lassen davon;  
 Vnd wenn wir vns nicht theten schemen,  
 So müsten sie die Thier mit nemen,  
 Dann dise Thier mög wir nicht han.

Theowalt geht ab vnd Melchriedt sagt:

- 20 Großmächtiger Keiser, ich halt, man kan  
 Dise Freßling oder Helffanden  
 Schencken eim Herrn, eim Bekandten,  
 Vnd damit Nachbarschaft gut machen.

Theowalt geht ein vnd sagt:

- 25 Gnediger Herr, gar seltsam sachen  
 Sagt man vom Riesen vnd der Frauen.  
 Wir theten jhn zu weit vertrauen.  
 Sie seind allbeid auff vnd davon,  
 Hinder der Thür das Vrlaub han.  
 30 Mit jhn muß die Sach nicht stehn recht.

Ottmit, der Keiser, sagt:

- Ihr lieben Getreuen, habt acht vnd secht,  
 Wie man sie beede hinderkomm!  
 Vnd bringt mans gen Hof widerumb,  
 35 So thun wir jhn bey dem Eyd sagen,  
 Wir wöllen jhn die Köpff abschlagen,



[216°]

Wenn sie führen vnrechte Brieff.

Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Großmechtiger Herr, ein höln tieff  
 Ist vnter dem Schloß nit weit von hin,  
 5 Da wohnen etlich Trachen drin,  
 Sehr grausam Würm, gar vngeheur,  
 Speyen auß jhrem rachen Feur  
 Vnd fressen beydes Vieh vnd Lett,  
 Was sie ergreifen in der weit.  
 10 Den schaden muß man schaffen ab.

Theowalt sagt:

Großmechtiger Herr, als ich heur hab  
 Dem Riesen vnd der Frauen sein  
 Geben die grosen hölen ein,  
 15 Davon der Ehrnholt zeigt an,  
 Sie in diselben tragen han  
 Die jungen Thier oder Helffanten,  
 Die euch kamen auß frembten Landen.  
 Wenn es nun Trachen worden wern,  
 20 So stünden wir in grossen gfehrn  
 Vnd der Rieß hat es wißlich than.

Keiser Ottnit sagt:

Bald mahnet auff zweyhundert Mann,  
 Mit den man den Riesen nach jag,  
 25 Daß man sie fang oder erschlag,  
 Vnd denckt der sachen ferrners nach!

Abgang.

ACTUS TERTIUS.

WolfDieterich geht ein in gestalt eines Waldtbruders vnd sagt:

30 Ach solt ich nit mein jammer klagen?  
 Ein Rieß hat mir mein Weib weg tragen.  
 Die hab ich gsucht in disem gwandt,  
 Daß ich von niemand wurd erkandt,  
 Die ich doch nirgent finden kan.  
 35 Ach wie soll ich meim hertzleid than?

Mein Weib war mir auff diser erd  
 Der liebste schatz, daß ich hab begert;  
 Den hab ich nun wider verlorn.  
 Besser wer, sie wer nie geboren.

5 Nun wolt ich gern wagen das leben,  
 Wenn mir mein Weib würd wider geben.

Ach weh vnd jammer! weh der zarten!  
 Ich will alhie nicht lenger warten,  
 Auch haben weder ruh noch frid,

10 Biß ich komm zum Keiser Ottnit,  
 Der wird mir geben guten raht,  
 Vnd wenn der schon nicht findet stat.

[216<sup>d</sup>]

Iedoch wird mir getröst mein hertz  
 Vnd mir gelindert aller schmerz.

Er geht ab. Keiser Ottnit kompt mit seinen Rächten, Rosilla,  
 seiner Gemal, vnd Crescentia, der Jungfrau, setzt sich vnd sagt:

Ir lieben getreuen, euch frag wir drummen:  
 Sein die jenen nicht wider kommen,  
 Die den Riesen theten nachjagen?

20                   Theowaltus sagt:

Wir haben noch nichts hörn sagen,  
 Ob sie sein kommen oder nit.  
 Villeicht bringen sie die selbst mit,  
 Denen sie so nachjagen sollen,

25 Wie eur Majestat hat befohlen.  
 Mich deucht zwar, das Leut draussen sein,  
 Die für eur Majestat begern rein.

Ottnit, der Keiser, sagt:

So machet auff vnd last sie für!

Theowalt geht zum auffgang. WolffDieterich in Pilgramsge-  
 stallt geht ein vnd sagt:

Gottes gnad vnd frieß sey mit dir!  
 Ich armer Einsidel vnd Bruder,  
 Von Gott geschickt worden zuder,

33 Vgl. O 204<sup>b</sup> zuder: bruder.      34 ? Bin von.

Daß du mich heut herbergen solst ;  
Vnd wenn du dasselbig thun wolst,  
So wolt ich dir groß wunder sagen.

Ottnit, der Keiser, sagt:

5 Die Herberg ist dir vnabgschlagen.  
Allein sag vns, von wann du seist,  
Wo du her komst vnd wie du heist  
Vnd was zeitung dir sey bekandt!

WolffDieterich sagt:

10 Ach Herr, daher auß GriechenLand  
Vnd bin ein Bruder in dem Waldt,  
Darinn hab ich mein vnterhalt  
Von frischem Wasser vnd von Wurtzen.

Ottnit, der Keiser, sagt:

15 So thu vns anzeigen mit kurtzen!  
Wie geht es dem WolffDieterich?

WolffDieterich sagt:

[217] Ich weiß nit zu berichten mich,  
Daß ich jhn mein tag hett gesehen:  
20 Was solt ich dann von jhm verjehen?  
Ich komm gar selten vnter Leüt.

Ottnit, der Keiser, sagt:

Wo kompst du dann hieher so weyt?  
Nun wolten wir je wissen gern,  
25 Ob Dieterich vnd sein Gemahl wern  
Gesund vnd wie es jhm ergieng.

WolffDieterich sagt:

Ich weiß gar nichts von solchem ding.  
Gott hab ich ein Walfahrt versprochen,  
30 Die will ich halten vnzerbrochen.  
Gott geb, wie mirs darob ergeh  
Vnd was ich derenthalb außsteh!  
Dann Gott zu dienen hab ich für.

Rosilla, die Keiserin, sagt:

Herr Gmahl, erlaubet doch jetzt mir,  
 Daß ich mit disem heiling Mann  
 Mög allein auff die seyten gahn  
 Vnd jhn dörrff fragen vmb ein sach,  
 5 Die jhr vielleicht erfart hernach.  
 Es soll in allem guten geschehen!

Keiser Ottnit sagt:

Wir wölln dirs gern nachsehen,  
 Was du mit jhm zu reden hast.

10 Rosilla sagt:

So kommet her, heiliger Gast,  
 Allein mit mir an dieses Ort!  
 Da will ich euch fragen ein Wort.

Sie nimbt jhn beym Rock, fürt jhn allein auff die seyten vnd

15 sagt:

Mein lieber Herr, es duncket mich,  
 Wie daß jhr selbst seyt WolffDieterich,  
 Nach dem mein Gemahl fragen thet.  
 Seyt jhrs, so sagt mirs an der stätt!  
 20 Ihr seyt vns gar ein lieber Gast.

WolffDieterich sagt:

Gnedigste Frau, ich bitt euch fast,  
 Ihr wolt mich nicht WolffDietrich nennen.

Rosilla sagt:

25 Was laugnet jhr? ich thu euch kennen.  
 Meint jhr, daß ich nicht gsehen soll?

WolffDieterich sagt:

Gnedigste Frau, ich bin es wol,  
 [217<sup>b</sup>] Aber ich bitt, thut mich nicht nennen,  
 30 Daß mich der Keiser thu nicht kennen,  
 Dann ich muß Morgen frü, auff sein,  
 Wider ziehen die Strassen mein.

Sie gehen wider mit einander zum Keiser. Ottnit sagt:

Hertzliebster Gmahl, zeigt vns doch an,

Ob jhr kennt den Geistlichen Mann  
Vnd was jhr mit jhm habt geredt.

Rosilla sagt:

Disen Bruder ich fragen thet  
5 Vmb ein Ding, ist euch wol bekannt.  
Kennt jhr Dietrich auß Griechenland?  
Dem sicht der Bruder also gleich,  
Vnd wenn jhr recht besinnet euch,  
So werd jhr jhn auch kennen wol.

10 Keiser Ottnit sagt:

Die Warheit man bekennen soll.  
Fürwar, du bist WolffDieterich.

Er steht auff, geht zu jhm, empfecht jn vnd sagt:

Ach nun seind wir je gantz frölich,  
15 Daß wir dich sollen sehen wider.  
Balt leg die BilgersKleider nider  
Vnd komm mit vns rein auff den Saal!

WolffDieterich sagt:

Die Kleider, die bhalt ich dißmahl,  
20 Dann mir thut es gar übel gan.  
Mein hertzallerliebsten Gmahl schon,  
Den hab ich in dem Walt verlorn  
Vnd ist mir hingetragen worn  
Von einem Riesen in ein Berg.  
25 Die hab ich nach der leng vnd zwerg  
Gesucht durch dise PilgramKleider,  
Hab sie aber nie gfunden leider.  
Darumb kan ich nicht frölich sein,  
Biß ich bekomme den Gmahl mein,  
30 Vnd will dieweil nicht heim zu hauß.

Keiser Ottnit sagt:

Wir wollen mit dir ziehen auß  
Inn gleicher Kleidung Morgens Tag  
Vnd wollen gar nicht lassen nach,  
35 Biß wir dein Gemahl gefunden han,

Vnd wöllen alles setzen dran.  
 Frau Gmahl, du wirst vns doch verhängen.

Rosilla sagt:

Ach dise Reiß möcht sich verlengen;  
 [217<sup>c</sup>] 5 Vnd sollt ich das gewisset han,  
 Ich hett kein Wort gesagt davon,  
 Daß diß WolfDieterich gewesen wer.

Ottmitt, der Keiser, sagt:

Laß dir die Reiß nicht sein so schwer!  
 10 Vnsern Brudr könn wir nicht verlassen.  
 Mit jhm ziehen wir fort ein Strassen.  
 Wenn er sein Gmahl kriegt widerumben,  
 So wöllen wir zu Hauß balt kommen,  
 Wie wir dir heut noch zeigen an.  
 15 Wolauff, last vns zum Nachtmal gahn!

Sie gehn alle ab. Theowalt vnd Melchriedt, deß Keisers zwen

Räht, gehn ein. Theowalt sagt:

Die Trachen thun schaden im Land  
 Vnd niemand thut jhn widerstand.  
 20 Der Keiser ist nicht hie zu Hauß,  
 Er wer sonst selbst gezogen auß  
 Vnd hett den Würmen nachgetracht,  
 Ob er sie villeicht hett vmbgebracht.  
 Drumb gebet euren Rath darzu,  
 25 Daß man doch zu der Sachen thu  
 Vnd dise Würm thu vmbbringen!

Melchriedt sagt:

Wer lest sich brauchen zu den Dingen?  
 Von disen Würmen weiß jederman,  
 30 Daß sie als, was sie treffen an,  
 Anfallen vnd zu boden stauchen.  
 Drumb will sich niemand lassen brauchen  
 Vnd sich richten wider die Trachen.

Theowaltus sagt:

35 Man darff nicht feyrn in den Sachen,

Sonder man muß Kriegsleut bestellen,  
 Welche die bösen Würm fellen;  
 Dann sollt kommen der Keiser her,  
 Vnd das Geschrey im Land noch wer,  
 5 So kommen wir deß in Vnglück.  
 Kompt rein! wir wöllen von dem Stück  
 Mit andern Rächten mehr rahtschlagen.  
 Last hören, was sie darzu sagen!

Abgang. Kompt Moritz, der Kohler, vnd Fausta, sein Weib,  
 seind gar übel kleidt vnd schwartz. Der Kohler sagt:

Mein liebe Alte, hör mir zu!  
 Vnd was ich mir fürnemen thu,  
 [217<sup>d</sup>] Darzu so gib mir deinen Raht!  
 Meinst nicht, wenn wir drinn in der Statt  
 15 Bey andern reichen Burgern sessen,  
 Mit jhnen trincken vnd auch essen  
 Vnd hetten Kleider, wie sie, an,  
 Wir wolten alsdann baß bestahn,  
 Als wenn wir allhie Kohln brennen?  
 20 Wir sehen, mann kan vns kaum kennen,  
 Ob wir seind Menschen oder Würm,  
 Dann wir zwen seltzamer Vnfürm  
 Arbeiten vns schir lamb vnd krumb  
 Vnd kriegen kaum das essen drumb,  
 25 Ligen zu Nacht im wilten Walt,  
 Im Summer ists heiß, im Winter kalt,  
 Vnd müssen wagen Leib vnd Leben.  
 Wir wöllen dem Handwerck vrlaub geben  
 Vnd in die Stadt zihen hinein.  
 30 Drinnen wölln wir wol Herrn sein.  
 Wie meinst du? wie gefelt dir mein Raht?

Fausta sagt:

Ja wenn du schon nein ziehst ind statt,  
 So wirst du davontwegen nit reich;  
 35 Sonst gelt es mir auch alles gleich,  
 Wolt so gern als du ind statt zihen,  
 Die Arbeit auff das weitest flihen.

Dieweils es aber drinn in der Statt  
 So wol arm, als auch Reich Leut hat  
 Vnd wir zwey seind zu Armut geborn,  
 So ist all deine Sorg verlorn.

- 5 Wie vil meinst du wol, daß der wern,  
 Die all grosses Gut hetten gern  
 Vnd die alle gern lebten wol,  
 Mit essen vnd trincken sich füllten vol  
 Vnd darzu schöne Kleider trügen?  
 10 Es wills jhn aber Gott nicht fügen;  
 Vnd wenn wir schon all beide wöllen,  
 Die Herrn all gern vil Gelts zehlen,  
 So hab wir keins in der Taschen.

Moritz, der Kohler, sagt:

- 15 Du hast halt ein vnnütze waschen.  
 Wenn ich dich reich will machen schon,  
 So wiltu es nicht nemen an,  
 Schlumpst lieber so her, als wie ein Sau,  
 Als du bist in der Statt ein Frau  
 20 Vnd hast ein schöne Stuben vnd Tennen  
 Vnd dörrst herauß kein Kohln brennen.  
 An dir ist alles Glück verlorn  
 Vnd bist zu dem Häller geborn.  
 Darumb kompst du zu keim Groschen.

25 Fausta sagt:

- [218] Ey so halt dein vnnütze Goschen!  
 Du wollst gern groß vnd auch reich sein  
 Vnd weist dich nicht zu schicken drein.  
 Sichst du nicht, daß in der Statt  
 30 So wol als herauß arm Leut hat?  
 Wenn einer aber reich will wern,  
 So muß ers in der Jugent lehrn  
 Mit Handwerck oder Kauffmanschaft.  
 Du meinst, die Ringmaur hab die krafft,  
 35 Daß diejenigen, die drinnen wohnen,  
 Mit schlaffen gwinnen Thaler vnd Cronen.  
 O nein, mein Mann, du fehlst gar weit,



Dann wo Gott nicht gedeyen geit,  
 Kan wol einer in der Statt drinnen  
 Sein lebenslang kein pfennig gewinnen  
 Vnd muß wol so hart arbeiten, als ich.

5           Moritz, der Kohler, sagt:  
 Hest du denn lengst berichtet mich,  
 So wolt ich mein Maul haben ghalten.

Fausta sagt:

Freylich muß wirs Gott lassen walten,  
 10 Inn dem Walt vnser Zeit verzehrn  
 Vnd vns nur mit Kohlbrennen nehrn,  
 Holtzhauen, tragen vnd sand graben,  
 Weil wirs nicht besser können haben.  
 O still! wen seh ich dort von weit?  
 15 Fürwar es seind Geistliche Leut,  
 Die können vns vil gutes lehrn,  
 Wenn du jhn anderst wollst zuhörn,  
 Denn sie gehn gar stracks auff vns zu.

WolffDieterich vnd Keiser Ottnit gehn mit einander ein in  
 20 Pilgramskleidern. Keiser Ottnit sagt:

Mein lieber Freund, ich bitten thu,  
 Hast du zu essen vnd zu trincken,  
 So gib vns, ehe dann wir versinken.  
 Wir wöllen dirs bezahlen theur.

25           Der Kohler sagt:  
 So setzt euch nider zu dem Feur  
 Für meine Hütten in das Graß!  
 Du, Alte, such, vnd hast du was,  
 So trags den guten Herrn rein!  
 30 So sagen sie vns, wer sie sein.

Fausta, die Kohlerin, geht ab. Ottnit, der Keiser, sagt:

Ey soll ich nicht sagen: Herr Gott behüt!  
 Mein Tag bin ich nie gwest so müd,  
 Vnd wenn ich nicht zu essen het,  
 35 Mein Seel vom Leib abscheiden thet.

[218<sup>b</sup>]

Ey daß dein Weib käm wider balt!

Fausta kompt, bringt ein Pürla mit Brodt vnd Käß vnd ein  
Krug vol Wasser vnd sagt:

Nichts guts hab wir hie in dem Walt,  
5 Iedoch so hilfft auch Käß vnd Brod  
Auffs allerbest für Hungersnoth.  
So bring ich auch ein Wasserkrug,  
Darauß möcht jhr euch trincken gnug,  
Vnd nembt mit vns Armen für gut!

10 Ottnit ißt vnd trinckt vnd sagt:

Das essen mir baß schmecken thut,  
Als mir in mancher FürstenStatt  
Kein essen nie geschmecket hat.  
Nun gilt es dir ein guten Trunck.

15 Moritz, der Kohler, sagt:

Ey eßt vnd trinckt euch eben gnung!  
Bey meiner Seel, ich gönñ euchs wol.  
Habt jhr kein Wasser? geh, Alte, hol!  
Vnd wenns euch schmeckt, so eßt noch baß!

20 Keiser Ottnit sagt:

Mein Bruder, hie in diesem Graß  
Will ich mich jetzt legen zu ruh.  
Mich deucht, es geh ein Schloff mir zu.

Er legt sich nider, schlefft. WolffDieterich steht auff vnd sagt:

25 Hör, Kohler, kanst du mir nicht sagen,  
Was sich hie neulich zugetragen?  
Was hats für Thier in disem Walt?  
Vnd wie ist alle ding gestallt?  
Mich deucht, hie sey ein Wilde Art.

30 Moritz, der Kohler, sagt:

Seyt jhr vor nie gwest auff der fart,  
So dörrfts euch nicht wol hinnen gehn.  
Dort oben thut ein Vöstung stehn,  
Darauff da wohnt ein grosser Rieß.

West er euch hie, so wers gewiß,  
 Daß er euch thet zu stücken hauen.  
 Vnlangsten da führt er ein Frauen,  
 Vnd wie ich von jhr hören thet,  
 Er sie über Meer herbracht het,  
 Auß Griechenland, ein schönes Weib.

WolffDieterich sagt:

Allhie ich nun nicht lenger bleib.  
 [218<sup>e</sup>] Kanst du mir zeigen disen Berg?  
 Er sey nach der leng oder zwerg,  
 So weiß mir jhn! dafür will ich  
 Vberauß wol begaben dich,  
 Daß es dich hilfft dein Lebentag.  
 Jedoch disem Bruder nicht sag,  
 Wo ich hinkommen sey von dir!  
 Sag jhm, du hast befelch von mir,  
 Daß er wider heim geh zu Hauß!  
 Komm vnd zeig mir den Weg hinauß!

Der Kohler geht ab mit WolffDieterich. Keiser Ottnit erwacht,

sicht sich vmb vnd sagt:  
 Gar sanfft hab ich geschlaffen hie,  
 Dergleich ich kaum geschlaffen je.  
 Wo ist aber mein Bruder hin,  
 Mit dem ich allher kommen bin?

Fausta sagt:  
 Ey er ist weg vnd zeiget an,  
 Ihr sollt wider auff heimwartz gan  
 Zu eurer Frauen, dann er nicht wolt,  
 Daß jhr mit jhm fort ziehen sollt.  
 Wo er aber ist kommen hin,  
 Desselben ich vnwissent bin.

Keiser Ottnit sagt:

So schwer ich hie bey meiner Ehr,

\*

Daß ich zu Hauß komm nimmermehr,  
 Biß ich mein Bruder wider find.  
 Ach wie hab ich gschlaffen so lind  
 Vnd drüber mein Bruder verlorn?  
 5 Das thut mir in meim Hertzen zorn.  
 Mein Frau, weiß mich nauß auff den Plan!  
 Ich gib dir ein verebrung zlohn.

Er gibt jhr etwas, sie fast jhr Pündelein auff vnd nimbt jhren  
 krug vnd geht mit jhm ab. WolffDieterich geht ein in Pil-  
 10 gramsgestallt vnd sagt:

Auff dise Burgk, hab ich vernommen,  
 Sey mein Hertzlieber Gmahl kommen.  
 So will ich mich bey disem Brunnen  
 Hie nider setzen an die Sonnen  
 15 Vnd mich mit fleiß bemühen drumb,  
 Daß ich sie wider überkomm;  
 Vnd wo ich sie nicht kan erwerben,  
 So will vor grossem leyd ich sterben.

Er steuert sich nider. Fraumuth, die Jungfrau, geht ein vnd  
 20 sagt:

[218<sup>d</sup>] Mein Frembter Mann, was macht jhr hie?  
 Dergleichen Leut sah ich noch nie,  
 So lang ich war in disem Land.  
 Eur Kleidung ist mir vnbekandt.  
 25 Darumb thut alsbaldt sagen mir!  
 Wo kompt jhr her? was suchet jhr  
 Allhie bey diesem schönen Brunnen?

WolffDieterich sagt:

Da sitz ich an der warmen Sonnen  
 30 Vnd west gar gern, wie jhr doch hiest,  
 Ob jhr mich in die Burgk nicht liest  
 Vnd mir über nacht Herberg gebt.

Fraumuth sagt:

O groß Vnglück hab ich erlebt.  
 35 Die keusch Königin Sigmina

Die ligt in diser Burgk Hierna  
 Nun eben grad ein halbes Jahr,  
 Die sich hat stets gefrist fürwar,  
 Zuschlafen bey dem grossen Risen,  
 5 Die nun auff dise Nacht wird müssen  
 Dem Risen jhr zusagen halten.

WolffDieterich gibt jr ein Ring sagt:  
 Ey das müst Gott im Himel walten!  
 Ach Jungfrau, nembt das Ringlein klein  
 10 Vnd last mich in die Burgk hinein,  
 Daß ich heut möcht mein Herberg han!

Fraumuth sagt:  
 Ey bhüt mich Gott! ich darffs nicht than;  
 Ich wills aber der Königin sagen.  
 15 Wo sie ein solches selbst will wagen  
 Vnd euch heut beim Riesn vertheidigen,  
 Thut sie mich damit nicht beleydigen,  
 Sonder kan solches wol geschehen.

WolffDieterich sagt:  
 20 So last sie auch das Ringlein sehen  
 Vnd bringt mir balt gut Pottschaft wider!  
 Will ich dieweil erwarten sider.

Die Jungfrau geht ab. WolffDieterich sagt:  
 Nun ist mein Hertz gantz wolgemuth.  
 25 Ich hoff, all sach soll werden gut,  
 Welches ich allhie muß erwarten,  
 Biß mir kompt antwort von der Zarten.

Er setzt sich nider. Wellas, der Rieß, geht ein mit Sigmina  
 vnd Fraumuth; kans denn auff der Zinen geschehen, so ists  
 30 desto besser. [219] Wellas sagt:  
 Zarte Frau, wist! heut ist der Tag,  
 Daran ein end hat euer Klag.  
 Heut müß wir bey einander schlaffen.

Sigmina sagt kläglich:

O Jammer, Noth! O Zetter, waffen!  
 Ich bitt durch Gott, verschonet mein!  
 Last drunten den armen Pilgram rein,  
 Der mich vmb Herberg betten hat!

5 Wellas sagt:

Der Bettler mich gar nichts angaht.  
 Doch kan er mich nicht arm zehrn.  
 Ein Nacht kan ich jhn wol ernehrn,  
 Weil jhr so treulich bitt für jhn.  
 10 Gen euch ich hart entzündet bin,  
 Das ich euuchs nicht wol kan abschlagen.  
 Will gehn, nach seiner glegenheit fragen.

Der Rieß geht ab. Sigmuna sagt zu Fraumuth:

Ach Fraumuth, balt thu mir verjehn,  
 15 Wo ist das Ringlein, das ich thet sehen?  
 Wer dirs verehrt? ich thu es kennen.

Fraumuth sagt:

Den Mann weiß ich euch nicht zu nennen.  
 Es ist der Pilgram vor dem Schloß,  
 20 Der leidet harte Armut groß  
 Vnd gab mirs, daß ich jhn rein ließ.

Sigmuna sagt:

Es ist mein Herr, Hoff ich gewiß.  
 Ist ers, so ist mein Hertz getröst.  
 25 Wir werden von dem Risen erlöst,  
 Das wirst in kurtzen stunden sehen.

Fraumuth sagt:

Ach das geb Gott, daß es thu geschehen!  
 Ach Frau, habt acht! mich dunckt gewiß,  
 30 Daß sich der Waller vnd der Riß  
 Schon bed mit einander besprechen.  
 Gott wöll vns helfen von dem Frechen!

Sie gehn von der Zinnen. Wellas, der Rieß, geht herauß zu  
 WolffDieterichen vnd sagt:

Was machst du hie in disem Land?  
 Balt sag mir! ist dir nicht bekant  
 Zu Troja Herr WolffDieterich?  
 Soll sein ein gwaltiger König,  
 5 Man hat ihm neulich ein Weib gnommen.

[219<sup>b</sup>]

WolffDieterich sagt:

Von ihm ist mir noch nichts fürkommen,  
 Als daß er sey ein streitbar Mann.

Wellas sagt:

10 Desselben Weib ich bey mir han,  
 Geht dort mit jhrer Jungfrau her,  
 Vnd wiewol jhrs ist gefallen schwer,  
 Bißher meinen Willen zu than,  
 Jedoch ich mit jhr beschlossen han,  
 15 Wenn ein halbes Jahr verfliesse schir,  
 Daß sie dieselb Nacht schlaff bey mir.  
 Weil dann heut der Termin ist auß,  
 So schleffts bey mir in meinem Hauß;  
 Vnd wenn du das wollst widersprechen,  
 20 So wolt ichs ernstlich an dir rechen,  
 Weil du herkombst auß Griechenland.

Sigmina geht ein mit Fraumuth. Sigmina sagt:

Ach last den Waller vnbekant  
 Bey vns allhie mit Frid vnd ruh!

WolffDieterich reist vnter seiner Kotzen sein Wehr herauß vnd  
 sagt:

Ey was du willens hast, das thu!  
 Nach dir frag ich nicht vmb ein Har.  
 Es gilt dir, wie mir, gleiche gefahr.

Sie schlagen zusammen. WolffDieterich erschlegt den Risen.

Sigmina sagt:

Ach heiliger Mann! daß wir dich kennen,  
 So thu dich hie mit Namen nennen,  
 Vnd wer dich zu vns hab gesandt!

35

WolffDieterich sagt:

Die ding mach ich euch all bekandt.  
 Secht euch nur vor dem Teuffel für!  
 Der begert das Leben zu nemen mir.

N., daß Risen Schwester, laufft ein vnd hat ein Risenstangen  
 5 vnd sagt:

Ach du Mörderischer Bößwicht,  
 Was übels hast du hie zugrucht?  
 Du hast mir meinen Bruder erschlagen.  
 Dein Leben sollst von hin nicht tragen,  
 10 Sonder must vor mein Händen sterben.

WolffDieterich sagt:

[219<sup>c</sup>] So vil Lusts wirst du nicht erwerben;  
 Es müst mir ja grosser spott sein,  
 Daß ich mich nicht sollt wehren dein.

Sie schlagen lang aneinander, auff die letzt erschlegt er sie.

Sigmina sagt:

Nun sey Gott lob in seinem Thron,  
 Der vns hat disen Beystand than  
 Vnd vns so gnedig ließ erlösen  
 20 Durch disen Herrn von dem bösen!  
 Allein durch Gott bitt ich euch sehr,  
 Ihr wollt vmb aller Frauen Ehr  
 Anzeigen jetzt, wer jhr doch seyt;  
 Dann heut wer außgangen mein zeit,  
 25 Daß ich bey disem Wilden Riesen  
 Mein Weiblich Ehr verlirn müssen.  
 Weil jhr mich nun davon errett,  
 Es mir hoch zuverdienen steht,  
 Wo solches nur vermage ich.

30 WolffDieterich sagt:

So wiß! ich bin WolffDieterich,  
 Der dir diß halb Jahr nach ist zogen.  
 Hab weder ruh noch schlaf gepflogen,  
 Biß ich dich hab auß Gfahrlöst.  
 35 Drumb sey nun lustig vnd getröst



Vnd thu auff das ehest zihen mit  
 Zu meim Bruder Keiser Ottnit!  
 Den hab ich in dem Walt verlorn.

Sigmina gibt jhm die Händ, druckt jhn vnd sagt:

5 O edler König hochgeborn,  
 Gott vergelt deiner Majestatt,  
 Was sie für mich außstanden hat!  
 Vnd kompt herein! so wöll wir essen  
 Vnd alles vnsers Leidts vergessen,  
 10 Sagen, wie es vns hat ergangen.  
 Nun könn wir in der Burgk erlangen  
 Allen Reichthumb, Silber vnd Gold,  
 Wie jhr bericht einnemen sollt,  
 Dann kein Mensch mag vns widerstahn.

15            WolffDieterich sagt:  
 Gar lang ich nichtes gessen han.  
 Noth ist mir labung, tranck vnd Speiß.  
 Gott sey gesagt Lob, Ehr vnd Preiß,  
 Der vns zusammen helfen thet,  
 20 Deß ich mir gar verwegen hett!

Abgang. [219<sup>d</sup>] Ottnit geht ein in Waltbruders kleidung, sieht  
 sich vmb vnd sagt:

Ach solt König WolffDieterich  
 Also von vns abstehlen sich,  
 25 Daß thut vns in dem hertzen wehe.  
 In groser gefahr vnd noth ich steh  
 Vnd wissen nirgent auß dem Landt.  
 Iedoch so ist vns wol bekandt,  
 Daß in dem Walt ist Abendtheur,  
 30 Die vns nicht wol kommet zu steur.  
 Iedoch so müssen wirs erwarten,  
 Dann wir wollen nicht zu Lamparten,  
 Biß wir finden WolffDieterich.  
 Schau! was lest jetzt dort sehen sich?  
 35 Es ist ein zubereite Vesten,  
 Gar schön gebauet nach dem besten

Allhie auff disen Felsen hoch,  
 Daß ich mich sehr verwunder doch.  
 Wir wöllen darvor klopfen an  
 Vnd sehen, ob man auff werd than.

Er klopfet an. Liroll, ein vngeheurer Rieß, geht herauß vnd  
 sagt:

Was klopfstu hie, du wundersicht?  
 Deins gleich hab ich vor gsehen nicht.  
 Was wiltu in dem Berg herein?

10                    Keiser Ottnit sagt:

Ja ich wolt gar gern drinnen sein,  
 Wenn ich anderst drein kommen kan.

                    Liroll, der Rieß, sagt:

O ja, du magst wol hinein gahn.  
 15 Wenn du aber wilt wider nauß,  
 So wird ein seltzams spil darauß.  
 Daß will ich dir sagen vorhin.

                    Ottnit, der Keiser, sagt:

Ey wenn ich nur darinnen bin,  
 20 So hab ich auff dißmal schon gnug.  
 Hab ich darinnen nit gut fug,  
 Will ich leicht wider rausser kommen.

                    Liroll sagt:

Gehst nein, so wird dirs Leben gnommen;  
 25 Denn anderst ist hie nicht der brauch.  
 Wie andern gschah, so gschicht dir auch.

                    Er geht hinein. Liroll sagt:

Was ist das für ein seltzam Mann,  
 Der jhm gar nicht will sagen lahn?  
 [220] 30 Er will nur je kurtz drinnen sein.  
 Ich mein, man werd jhm heitzen ein.  
 Kompt er dann Lebendig herfür,  
 So wird er erschlagen von mir,  
 Wie ich auch hab vor manchen thon.

Mich deucht, er komm gleich wider schon.

Der Rieß steht vor dem außgang still. Keiser Ottnit kompt,  
ist kohlschwartz vnd laufft eylend rauß. Liroll, der Rieß, sagt:

Dieweil hör nun, mein lieber span,  
5 Du must mehr Abendtheur bestahn.  
Kanstu außstehn den rauch vnd dampff,  
So must du mir auch liefern ein kampff.

Er schlegt auff jhn, Ottnit zeucht sein Schwerd auß, wehrt  
sich lang, biß er den Riesen erschlegt; alsdann sagt er:

10 Hie liegst du, groser Rulandt!  
Die Zwerg vns schir hetten verbrandt  
Von Schwefel vnd Bech mit jhm rauch  
Vnd wir müssen noch kempffen auch  
Mit disem vngefügten Mann.

15 Er sicht sein Händ vnd sagt:  
Secht, wie sie vns beschwertzet han!

Er reibt die Händ vnd sagt:  
Ja wol, es geht herunder nicht;  
Wenn vns nur nit das Angesicht  
20 Auch also Rusig worden wer!

Er sicht sich fernners vnd sagt:  
Schau! kompt nicht dort von fern her  
Vnser Bruder WolffDieterich  
Vnd fährt seinen Gemahl mit sich,  
25 Dem wir hie hernach zogen sein?  
Er ists. O liebster Bruder mein!

WolffDieterich kompt mit seim Weib. Keiser Ottnit sagt:

Wie hastu vns in leid gebracht?  
Wir haben vns gar nit gedacht,  
30 Daß wir dich wolten wider sehen.

WolffDieterich sagt:  
Wie so schwartz! wie ist euch geschehen?  
[220<sup>b</sup>] Vnd wo seit jhr gewest die zeit?

Keiser Ottait sagt:

Im Walt sein wir rumb zogen weit  
 Vnd haben erstlich gsuchet dich.  
 Endlich so hat begeben sich,  
 5 Daß wir kamen für einen Berg,  
 Darinn wahren gar vil der Zwerg.  
 Der Wohnung begert wir zu schauen  
 Vnd theten jhn nichts böß zutrauen.  
 Aber die Zwerg gantz vngeheur  
 10 Schirten in dem Berg an ein Fear  
 Von Pulfer, schwefel vnd von hartz,  
 Davon wir worden sein so schwartz,  
 Vnd sein mit gfahr entrunden drauß.  
 Vnd da wir kommen send herauß,  
 15 Hat vns ein Rieß kampffs angesunnen,  
 Dem haben wir den kampff angewonnen  
 Vnd jhn vor der Vesten erschlagn.  
 Was hat sich dann mit dir zutragn?  
 Vnd wo bekommest du dein Frauen?

20           WolffDieterich sagt:

Daß will ich euch sagen auff drauen.  
 Der Koler, bey dem wir dort sassen,  
 Vor hunger Keß vnd Brot da asen,  
 Derselbig thet mir sagen gwiß,  
 25 Wie daß ein vngeheur Rieß  
 Ein Weib hett bracht, jhm vnbekandt,  
 Die wer Königin in Griechenlandt,  
 Vnd er weist mir deß Riesep Haus.  
 Da hab ich sie genommen rauß.  
 30 Darob bin ich gar hoch erfreut.

Ottait, der Keiser, betit der Königin die Hand vnd sagt:

Zarte Frau, vns Gottwillkomm seit!  
 Wir bitten, ziecht mit vns gen Garten  
 Zu vnserm Gmahl, der schön vnd zarten!  
 35 Da wöllen wir zwischen vns beeden  
 Von allen dingen weiter reden,  
 Die sich mit vns verlaufen theten.

## Abgang.

## ACTUS QUARTUS.

Kompt Mabilla, das wilt holtzWeib, tregt ein langen weisen  
stab vnd fornen eine ketten darein gebunden vnd sagt:

- [220<sup>c</sup>] 5 Allhie vnter dieser Linden  
Da lasse ich mich all Tag finden  
Mit meiner Zauberey vnd Kunst,  
Die auff Erden kan niemand sunst,  
Daß ich kan diese Lind beschwern,  
10 Daß, wer vnter dieselb thut kehrn,  
Sich lenger nicht enthalten mag,  
Sonder muß schlaffen drey gantzer Tag:  
Also tregt sich dann wol zu,  
Daß ich oft darunter finden thu  
15 Von allerley Thiren vnd Leut.  
Davon wird mir manch gute beyd;  
Dann was ich drunter gfunden han,  
Hab ich zu eigen gnommen an.  
Auch hets in der jegend zwen Trachen,  
20 Die fressen weg mit jhrem Rachen,  
Was sie bekommen an dem End.  
Davon werden sie abgewendt,  
Daß sie mir gar kein leid nicht than.  
Nun heb ich mein beschwerung an.

Sie nimbt jren weissen Stab, macht ein Kreiß damit vmb die  
Linden, macht Creutz vnd Characteres drein, springt darnach  
hinein vnd sagt:

- Nun so erhör mich, böser Geist!  
Was ich will haben, du wol weist,  
30 Vnd bschwer ich dich mit meinem Mund,  
Daß du alsbaldten zu der Stund  
Niemand allhie fürüber last,  
Er hab dann vor allda gerast  
Drey gantzer Tag gar vnbesunnen,  
35 Vnd daß er werd von mir gefunnen.  
Setz dich vnsichtbar in dem Kreiß

Vnd komm nicht nauß, biß ich dichs heiß!

Der böß Geist red vnsichtbar vnd sagt:

Ey kan ich dann vor dir nicht bleiben?

Wie machst du mich also vmbtreiben?

5 Muß ich dann als thun, was du wilt?

Es ist kein boßhafter Weibsbildt

Inn allen Landen, als du bist,

Vnd vnter allen Geistern ist

Kein so gepeinigter, wie ich.

10 Wenn ich einmal bekäme dich,

Ich will dirs weidlich trengen ein.

Mabilla sagt:

Wie wollst du widerspenstig sein?

[220<sup>d</sup>]

Ich wolt dich mit meim Stecken schlagen

15 Vnd mit beschwerung also plagen,

Daß du vor sorg nicht wissen sollst,

Wie du nur vor mir bleiben wollst.

Weist nicht? du bist leibeygen mein.

Der Geist sagt heimlich:

20 Du thust mir aber zu vil pein.

Nun schweig nur vnd gib dich zu fried!

Wider dich will ich handeln nit,

Sonder mich setzen in den Kreiß

Vnd thun nach allem dein geheiß.

Abgang. Die Königin Rosilla geht ein mit jrer Jungfrau Crescentia. Die Königin sagt traurig:

Ach wo bleibt nur mein Herr so lang?

Von Hertzen ist mir angst vnd bang,

Daß er nicht wider heim will kommen.

30 Villeicht hat er ein Schaden gnommen,

So müst mein Hertz im Leib verzagen.

Crescentia sagt:

Gnedigste Frau, was thut jhr sagen?

Gott, der Herr, kan jhn wol erhalten.

35 Darumb lasts seine Allmacht walten

Vnd betet für jhn frů vnd spat!  
 Der Gott, der jhn außgřhret hat,  
 Der wird jhn euch wider heim bringen.

Die Königin sagt:

5 Ach was thet doch den Keiser zwingen,  
 Daß er mir thet das hertzenleid  
 Hinweg zog in eim Pilgramskleid?  
 Wenn er hett Kriegsleut gnommen mit,  
 So wer mein sorg so heftig nit.  
 10 Nun hat er aber niemand mit sich.

Crescentia sagt:

Mich deucht, wie König Dieterich  
 Dort her komm von dem Schloß nit weit  
 Vnd einer in eim Pilgramskleid  
 15 Vnd bringen mit jhnen ein Weib.

Die Königin laufft zum auffgang vnd sagt:

O allhie ich nicht lenger bleib.  
 Ich will mit allen freuden groß  
 Ihn öffnen lassen jetzt das Schloß.

[221] Als sie auffmacht, kompt WolffDieterich mit seinem Gemahl vnd der Keiser geht hinden nach, ist gar schwartz. Wolff-

Dieterich sagt:

Gnedigste Frau, ich komm herwider,  
 Hab mein Gmahl funden sieder,  
 25 Dem ich so weit nachzogen bin.

Rosilla sagt:

Wo ist abr mein Herr kommen hin?  
 Balt sagt mir! ist er noch bey Leben?

WolffDieterich sagt:

30 An seiner Statt will ich euch geben  
 Allhie disen Kohlschwartzten Mann.

Rosilla sagt:

Nein, ich will meinen Herrn han,  
 Keius andern Manns ich nicht beghr.

**WolffDieterich sagt:**

Wie, wenn aber diser eur Herr wer?  
Wollt jhr nicht mit zufriden sein?

**Rosilla sagt kläglich:**

5 Ach lieber Gott, der Herre mein  
Thet wol die gstatt vnd grösse han,  
War aber ein weise Person.  
Diser ist schwartz, als wie ein Kohl,  
Vnd macht mich alles Traurens voll.  
10 Ich will sein nicht, ich will mein Herrn.

**Keiser Ottnit sagt:**

Hie seind wir, deß du thust begern.  
Laß dich nicht jrren, daß wir seind schwartz!  
Es hats gemacht das Bech vnd Hartz,  
15 Damit die Zwerg vns haben geröst.  
Drumb sey guts Muths vnd getröst  
Vnd laß dich mein Schwertz jrren nicht!

**Rosilla sagt:**

Gnedigster Herr, ich bin zu Fried,  
20 Daß ich eur red versteh vnd hör.  
Nun will ich gstaten nimmermehr,  
Daß jhr sollt ziehen weg von mir.  
Ihr seit meins Hertzen einige Zier,  
Die ich mit Freuden thu empfangen.  
25 Ach balt sagt mir! wie ists euch gangen?

**Keiser Ottnit sagt:**

Du wirst es wol erfahren heint.  
Empfang, die mit vns kommen seind!

[221<sup>b</sup>]

**Rosilla sagt zu WolffDieterich:**

30 Nun bin ich erfreut widerumb.  
Seit mir zu tausentmal willkomm  
Sampt auch eurm Gmahl ehrnwehrt!

**Sigmina, WolffDieterichs Weib, sagt:**

Ich bitt, jhr wollt nicht sein beschwert,



Daß wir bey euch hie kehren ein!

Keiser Ottnit sagt:

Ihr sollt vns all Gottwillkomm sein.

Nun kommet herein auff den Saal!

5 Da wöllen wir kurtzweiln nachmal  
Vnd, so wir das Nachtmal empfangen,  
Anzeigen, wies vns hat ergangen.

Abgang. Wellas, der Rieß, geht ein vnd sagt:

Allhie so thu ich mich vmbschauen

10 Nach Ritza, meiner lieben Frauen,  
Die hat heut einen Raub bekommen

Vnd einen Ritter gfangen gnommen  
Vnd fürwar weidlich gwehret sich.

Sie ist vil kecker, weder ich.

15 Vnd wer mein Frauen will bestahn,  
Der muß wol zweintzig Mannssterck han.

Sie kan gantz Bäume reissen auß;

Ich will sie im Holtz suchen drauß.

Abgang. Keiser Ottnit geht ein mit Theowalten vnd Melch-  
riedten, seinen Rächten, der Königin vnd jrer Jungfrau. Ottnit,  
der Keiser, sagt:

Ihr lieben Herrn, gebet doch Raht!

Heut man vns angezeigt hat,

Wie daß die Würm in vnserm Land

25 Verschonen allenthalb niemand,  
Sondern das gantz Land hab jhr schaden.

Den müssen wir nunmehr abladen

Vnd dise Würm gar bringen vmb.

Theowalt sagt:

30 Wir haben vns lang berachten drumb.

Weil aber dise Würm wandern

Von einer Höln in die andern,

Daß man sie gwiß nicht weiß zufinden,

So kan man sich nicht vnterwinden,

35 Ihn mit Kriegssheer zu ziehen nach,

[221<sup>c</sup>] Daß man sie erschieß oder fach,  
So seind sie eim allein zu starck.

Melchriedt sagt:

Die Würm seind lustig vnd gar arg.  
5 Wenn sie ein Menschen treffen an,  
So tragen sie jhn selbst davon  
Vnd thun jhn zu stücken zerreißen,  
Zerzerren, zerkratzen vnd zerbeißen,  
Daß sich keiner will zu jhm wagen.

10 Keiser Ottnit sagt:

Was wöllen wir dann lang rahtschlagen?  
Wir wöllen vns auffmachen balt  
Vnd selbst binziehen in den Walt,  
Die Würm in der Wiltnuß hinden  
15 Suchen so lang, biß daß wirs finden  
Vnd ritterlichen mit jhn streiten  
Vnd Morgen noch von hinnen reyten.  
Gott geseng dich, lieber Gemahl fromb!

Rosilla, die Keiserin, sagt:

20 Ach gnedigster Herr, ich bitt euch drumb,  
Verschonet mein vnd auch meins Leben!  
Thut euch in die Gefahr nicht geben!  
Dann mich ant bey meiner Ehr,  
Eur Lieb die seh ich nimmermehr.  
25 Wird dann eur Lieb also verlorn,  
So wolt ich, ich wer nie geborn.  
Ach Herr, wenn jhr mich Lieb thut han,  
Thut euch der Reiß nicht vnterstahn!  
Last mich noch nicht zur Wittwen wern  
30 Der Reiß könd jhr gar wol entpern  
Vnd ander Lent verrichten lahn.

Keiser Ottnit sagt:

Hertzlieber Gmahl, wir müssens than.  
Das Land das thet recht auff vns erben,  
35 Soltens die Würm vns verderben,  
Vnd wir seind deß Landts Herr genant,

So wer es vns ein grosse schand.  
 Darumb gib du dein willen drein!  
 Fürwar, es kan nicht anders sein.  
 Ist sach, daß wir nicht wider kommen  
 5 Vnd du wolst Heyraten widerumben,  
 Darzu bestimm wir dir fürwar  
 Nicht lenger dann ein halbes Jahr,  
 So darffst dich vmb vns nimmer gremen.  
 Doch wenn du wilt ein andern nemmen,  
 10 So nimb den, der vnser Blut  
 Nach vns an Würmen rechen thut.  
 Vnd keinem soll werden auch glaubt,  
 Brecht er dir schon der Würm jhr Haupt,  
 Wenn sie kein Zungen theten hou.  
 15 Wer aber bringt die Zungen schon,  
 Der ist, der mich gerochen hat;  
 Den magst du nemen an der Stadt.  
 Darnach hast du zu richten dich.

[221<sup>d</sup>]

Rosilla sagt:

20 Ach Herr, wolt jhr verlassen mich  
 Vnd in gefahr geben eurn Leib,  
 So schont doch mein! ich bin eur Weib  
 Vnd hab mich euch gar eigen ergeben,  
 Inn gefahr gesetzt Sel, Leib vnd Leben,  
 25 Daß ich ehrlich möcht bey euch wohnen.  
 Ich bitt durch Gott, thut mein verschonen  
 Vnd bleibt doch allhie zu Hauß!

Keiser Ottnit sagt:

Bitt, was du wilt! es wird nichts drauß.  
 30 Ihr Herrn, nembt nun vnter die Händ,  
 Weil wir auß seind, das Regiment  
 Vnd last euch vnser Gemahl rein  
 Als die Liebsten befohlen sein!  
 Bewahret sie vor schimpff vnd schand!  
 35 Vnd wenn wir erlösen das Land  
 Vnd glangen wider heim zu Hauß,  
 Wöll wir so halt nicht wider nauß.

Kompt rein vnd helfft vns rüsten zu,  
Daß wir noch auff seind Morgen fru.

Abgang. Mabilla, das wilt Weib, geht ein, hat jren stab vnd  
sagt:

5 Ich will mich allhie sehen vmben,  
Ob ich kein peut hab überkommen  
Vnd ob mein Geist, den ich beschworn,  
Sich seyther nicht habe verlorn.  
Ich sih nichts frembds, das kommen ist.  
10 Geist, bald sag mir, ob du da bist!

Der Geist sagt verborgen:

Was soll ich thun? wie plagst du mich?  
Muß ich ewig warten auff dich?  
Wirst mich nicht lassen widerumben?

15 Mabilla sagt:

Sag! hast du hie niemand vernommen,  
Daß wir ein peut möchten erlangen?

Der Geist sagt:

Du wilt nur Peut vnd die Leut fangen.  
20 Ein vnersettigsts Weib du bist  
Vnd sichst selbst, daß niemand da ist;  
Noch dennoch fragst du mich darumben.

Mabilla sagt:

Du alter Schelm, halt nur dein brummen!  
[222] 25 Ich will dich jetzt aufs neu beschwern.

Der Geist sagt:

O schweig still! ich mag dich nicht hörn.  
Ich will sonst alls thun, was du willt.

Mabilla sagt:

30 Gelt! du kanst gut thun, wenns dir gilt.

Sie geht ab. Kompt Wellas, der Rieß, geht hin vnd wider  
vnd sagt:

Mich deucht, ich hab Leut hörn reden.

Ich west gern, was sie hie theten.  
 Wolt einer bringen die Würm vmb,  
 So muß er mich vor fragen drumb  
 Vnd müst mir vor ein stand außstehn,  
 5 Daß jhm sein Hochmuth würd vergehn.  
 Ich wolt gern den Hölden schauen,  
 Der mir wolt oder meiner Frauen  
 Mit streiten etwas gewinnen an.  
 Schau! dort forn ich gesehen han  
 10 Ein Ritter im köstlichen Kleid.  
 Der muß mir sterben, auff mein Eyd.

Er geht ab. Kompt Ottnit, der Keiser.  
 Hierumb sollen die Würm wohnen,  
 Die werden mein gwiß nicht verschonen  
 15 Vnd ich jhr auch hinwider nicht.  
 Ist einer gwest, der tapffer stritt,  
 So bin ich willens, es zu than.  
 Ach Gott, was kompt dort für ein Mann?  
 Grössers Manns hab ich nie gsehen.  
 20 Er geht zu mir; was wird er jehen?

Wellas, der Rieß, laufft auff jhn zu vnd sagt:  
 Was machst du hie, du künner Mann?

Ottnit, der Keiser, sagt:

Ey was geht dich dasselbig an?  
 25 Was hast du zu rechtfertigen mich?  
 Wer bist denn du? das frag ich dich.  
 Ich glaub, du meinst, ich fürcht mich dein.

Wellas sagt:

Ich wolt ein solches Männlein klein  
 30 Zerbrechen vnd dann wider machen  
 Vnd du, kleines Kind, wolst mich verlachen.  
 Das soll dir zwar nicht wol bekommen.  
 Von dir kombst du nicht widerumben.

[222<sup>b</sup>] Der Rieß schlegt auff jhn, er hinwider, treiben lang  
 aneinander vmb, letztlich lauffen sie mit einander ab. Kompt

Rutza, des Riesen Weib, hat ein Baum außgerissen vnd sagt:

Ich hab allhie gehört ein Than,  
 Daß sich jemand palgt mit meim Mann.  
 Ist er jhm dann noch nicht entloffen,  
 5 So hat ers gwißlich übel troffen,  
 Dann er würd mir entlauffen kaum.  
 Ich will jhn schlagen mit dem Baum,  
 Daß er sich nimmer regen soll.  
 Ihr zweintzig trau ich zubstehn wol.

Sie beede lauffen wider ein, der Riß zuckt den Schenckel vnd  
 sagt:

Du hast mir den Schenckel verhauen.  
 Ietzt geh ich hin zu meiner Frauen.  
 Dieselb soll mich bald entsetzen.

15 Rutza laufft zu vnd sagt:  
 Ey schweig! ich will dich bald ergötzen.

Sie schlegt mit dem Baum jhren Mann, daß er zu hauffen  
 fellt. Der Keiser ersticht jhn vnd sagt:  
 Hie ligst du nun in deinem Blut.

20 Rutza schreyt:  
 Ach weh, ach weh! das ist nicht gut.  
 Mein Mann ich leider troffen han.  
 Ich kan vor schrecken nimmer stahn.

Ottnit springt auff die Frauen, ersticht die vnd sagt:

25 Dise verfluchten TeuffelsLeut  
 Sein ewiglich vermaledeyt!  
 Die haben vns mit jhrer Hand  
 Die Würm tragen in das Land.  
 An denen hab ich mich gerochen,  
 30 Sie beede vmbbracht vnd erstochen.  
 Gott hat mich wol vor jhn behüt.  
 Ach wie bin ich so matt vnd müd!  
 Will mich gehn legen vnter die Linden

\*

2 ? im T.

Ayrer.

70

Vnd ein wenig ruhen dahinden.

Er legt sich vnd schläfft. Der Teuffel sagt vn sichtbar:  
[222<sup>c</sup> Du wirst mir kommen in die Garn.

Dein Seel wird bald von dir außfahrn.

5 Dich wern die Trachen weg tragen.

Du erwachst nicht in drey Tagen.

Nun will ich allhie sehen zu.

Die zwen Trachen gehn ein, speyhen Feuer auß; darnach  
kommen sie über jhn, reissen jhn herumb vnd weltzen jn gegen  
dem eingang; kompt die wilt Frau, schlegt auff die Trachen  
vnd sagt:

Ihr Würm, ich beschwer euch jetzt schon,

Daß jhr mir last den Ritter gan.

Den führ ich in mein Höln hinauß

15 Vnd halt ein Zeitlang mit jhm Hauß,

Biß ich ein andern überkomm.

Als dann so bring ich jhn selbst vmb

Vnd gib euch Würmen den zufressen.

Ietzt aber sollt jhr jhn nicht essen.

20 Darumb geht euers Wegs von hin,

Biß ich deß Ritters vrtritz bin!

Die Würm gehn ab zornig, schütteln die Köpff. Der Geist sagt:

Nun so erwach jetzt auß dem Schloff

Vnd hör mir zu, wie ich dich straff,

25 Vmb daß du bist kommen hieher!

Keiser Ottnit besinnt sich vnd sagt:

Ich west gar gern, wo ich doch wer.

Mabilla sagt:

Du bist allhie bey mir, mein span!

30 Die Würm dich schou ergriffen han

Vnd hetten dich lebend verschlungen,

Zur speiß heim tragen jhren Jungen:

So hab ich dich von jhn errett,

Dann sonst hetten sie dich getödt.

35 Drumb komm mit mir in die hölen mein!

Da will ich dir anzeigen fein,  
Was du noch weiters hast zu than.

Keiser Ottnit sagt:

Ach wo soll ich mit dir hingahn?  
5 Weil ich ob deiner Gestalt hie zweiffel,  
Ob du ein Mensch bist oder ein Teuffel,  
Ob du mir nutz bringst oder schaden.

Mabilla sagt:

[222<sup>d</sup>] Ey wie kanst du so gar wol rahten?  
10 Komm rein! so wirst dus selbst wol sehen.  
Mein Hauß ist dorten in der nähén.  
Ich hoff, dir soll nicht vnrecht gschehen.

Abgang.

ACTUS QUINTUS.

Rosilla, die Keyserin, mit jrer Jungfrau Crescentia geht ein  
vnd sagt:

Ach es hat mich geant fürwar.  
Nun ist es schon ein halbes Jahr,  
Daß mein Herr zug nach Abenteuer  
20 Vnd wolt die Würm gar vngeheur  
Mit seiner Hand schlagen zu Todt,  
Die haben jhn gebracht in noth.  
Ach wie werd ich so übel gehalten  
Von seiner Frau Mutter, der Alten,  
25 Die mich hart drengt vnd haben will,  
Ein Mann zu nemen in der still,  
Weil das halb Jahr verschienen sey.  
Nun hat aber mein Herr dabey  
Mir außdrücklich befohlen wol,  
30 Daß ich allein den nemen soll,  
Der seinen Todt an Würmen rech  
Vnd jhnen die Zungen außbrech  
Vnd mir dieselben bringen thu.  
Weils dann nicht ist kommen darzu,  
35 Daß sie einiche MannsPerson  
Der gestallt mir hat gezeiget an,

70 \*



So will ich lenger ledig bleiben,  
 Mein Zeit hie in Vnmuth vertreiben,  
 Biß dises alles sey geschehen,  
 Wie mir denn mein Herr thet verjehen.  
 5 Villeicht so lebt er selber noch.

Crescentia sagt:

Gnedigste Frau, ach dencket doch,  
 Es ist oft mancher zogen auß,  
 Hat gemeint, er komm bald zu Hauß;  
 10 Dann sein außzug weiß einer wol,  
 Wenn er aber heimkommen soll,  
 Dasselbig kan man oft nicht wissen.  
 Fürwar es sagt mirs mein gewissen,  
 Daß warlich der Keiser noch leb.

15 Rosilla sagt:

Ach daß du war sagest, daß es Gott geb,  
 Daß ja mein Herr noch nicht wer Todt!  
 Ich geb dir ein guts Bottenbrodt,  
 Dann sonst könd ich mich vor der alten  
 20 Keiserin lenger nicht enthalten,  
 [223] Sonder muß Heyraten mitler zeit.

Crescentia sagt:

Ir fürsschlag wird jhr fehlen weit.  
 Der Keiser wird balt wider kommen;  
 25 Da haben wir kein zweiffel drummen.  
 Gott geb, daß er was guts richt auß!

Rosilla sagt:

Vnd das er balt heim komm zu hauß!  
 Komm herein in deß Schlosses Garten!  
 30 Da wöllen wir mit lust erwarten,  
 Biß vnser Herr komm heim zu hauß.  
 Da wöll wir weiter reden drauß.

Abgang. Mabilla, das wilt Weib, kompt vnd sagt:

Nun hab ich bey eim halben Jar  
 35 In meiner höln gehabt fürwar  
 Denn Künen Mann, Keiser Ottnit,

Der hat jetzt gnommen sein abschiedt.

Wiewol ich jhn getödt wolt han,  
So zeigt doch mein Geist mir an  
Seinthalben solche gelegenheit,

5 Daß ich jetzt zur Barmhertzigkeit  
Seinthalben bewegt worden bin,  
Vnd hab jhn lassen ziehen hin.  
Wenn er aber komm wider her,  
So laß ich jhn wegk nimmermehr.

10 Das will ich jhm geschworen han.  
Ich muß gehn zu mein Geist hingahn.

Abgang. Kompt Theowaltus vnd Melchried, die zwen Keiser-  
lichen Räth. Theowaltus sagt:

Der Keiser ist zumal lang auß.

15 Gwißlich kompt er nimmer zu Hauß,  
Sonder ist in dem Walt vmbkommen.  
Die Würm haben jhm das Leben gnommen.  
Darumb stehts hie gar seltsam sieder.  
Die Keiserin will nicht freyen wider,

20 Sonder folgen des Keisers Raht,  
Den er mit jhr abgeredet hat,  
Ehe er hie weg zog von Garten,  
Vnd vermeint je, sie wöll erwarten,  
Daß er, der Keiser, wider komm

25 Oder es bringe die Würm vmb  
Ein anderer vnd rech sein Blut.

Melchriedt sagt:

[223<sup>b</sup>] An dem sie wol nicht vnrecht thut.  
Aber man kan das Regiment

30 Nicht vnbestellt lassen an dem end.  
Wenn sie je nicht will Keiserin sein,  
So sey sie ein Fürstin allein,  
Sitz von eim Pferd auff ein Eßlin!

Man kans nicht machen nach jhrem Sinn.

35 Schau! dorten kompt sie gleich daher.

Rosilla, die Keiserin, geht allein ein. Theowalt geht zu jhr  
vnd sagt:

Gnedigste Frau, es felt vns schwer,  
 Daß der Keiser so lang ist auß  
 Vnd nicht wider kommet zu Hauß.  
 Davon ist das Hoffgsind zertrennt  
 5 Vnd steht übel im Regiment,  
 Daß es also nicht mag bestahn.  
 Darumb muß man jhn suchen lahn.  
 Vnsers Hausens ist also nit.

Rosilla sagt:

10 Ach jhr mehrt mein Traurigkeit mit.  
 Ich hoff, er soll balt kommen her.

Crescentia, die Hofjungfrau, kömpt vnd sagt:

Gnedigste Frau, sehr gute mehr  
 Bring ich euch jetzt zu diser zeit.  
 15 Der Keiser über den Hof rein reit  
 Vnd ist noch lustig, frisch vnd gsund.

Rosilla sagt:

Des frey ich mich von Hertzen grund.  
 Nun bin ich wol auß Noth erlöst,  
 20 Vnd weil du mich so hast getröst,  
 So will ich dich von neuem Kleiden.

Crescentia sagt:

Das geb Gott, daß es gscheh mit Freuden!

Ottnit, der Keiser, geht ein. Die Keiserin geht jhm entgegen,

25 empfecht jhn vnd Rosilla sagt:

O Hertzallerliebster Gmahel mein,  
 Ihr solt mir Gottwillkommen sein.  
 Fro bin ich, daß jhr kömpt zu Hauß.

Ottnit, der Keiser, sagt:

30 Wir müssen wider balt hinauß,  
 Dann die Würm hab wir nicht vmbbracht,  
 Wie wir wol haben bey vns gedacht.  
 Auch haben wir allhie vergessen,  
 Das vns gar nötig wer gewesen,

[223<sup>c</sup>]

Nemblich vnsern köstlichen Ring.  
Den dörrfen wir vor allen ding.  
Darumb so seind wir kommen her.

Rosilla sagt:

5 Ach Herr, gebt euch nicht mehr in Gfehr!  
Dann sollt jhr wider ziehen auß,  
So andt es mein Hertz durchhauß,  
Daß ich euch mein Tag seh nicht mehr.

Keiser Ottnit sagt:

10 Wir haben gschworn bey vnser Ehr,  
Daß wir die Reiß nicht vnterlahn.  
Warumb wollst du vns hindern dran?  
Meinst, wir wolten meineydig sein?

Rosilla sagt:

15 Ach hertzenliebster Herre mein,  
Ach mein Trost, mein Schatz vnd mein Lieb!  
Von hin ich euch kein Vrlaub gib.  
Warumb wollt jhr wagen den Leib,  
Inn gfahr setzen mich armes Weib?  
20 Ach Gott, wie ists mir jetzt ergangen,  
Biß jhr wider zu Hauß thet glangen!  
O weh meins Lebens! weh meiner Ehr!  
Eur Lieb die seh ich nimmermehr.  
Ach weh, daß wir vns müssen scheiden!

25 Sie weint. Keiser Ottnit sagt:  
Ey, Glück würd sein auff vnser seyten.  
Warumb setzt du dirs so scharff für?  
Noch wol kommen zusammen wir.  
Vnd wers je, daß wir schaden nemen  
30 Vnd nicht wider zu Hauß kämen,  
So hab wir dirs gesaget schon,  
Was du solst nemen für ein Mann,  
Nemblich, der vnser Blut thet rechen.

Rosilla sagt:

35 Mein Hertz will mir vor leidt zerbrechen.

Ach kompt herein! denn es ist spett.  
 Vnd jhr beid Keiserliche Rāht  
 Helfft vnsern Herrn mir erbitten,  
 Daß wir hie bleiben vngeschiden  
 5 Vnd jhr Lieb das Reich selbst versehen.

Ottnit, der Keiser, sagt:

Wir wöllen nichts mehr davon jehen,  
 Ietzund verrichten deß Reichs Sachen,  
 Biß wir vns wider auff thun machen.

Sie gehn ab. [223<sup>d</sup>] Elberich, der Zwerg, sagt:

Es könd zwar wol sitzen mit frid  
 Mein Sohn, der Groß Keiser Ottnit,  
 Daheim sein Land vnd Leut regirn.  
 So lest er sich Künheit verführen  
 15 Vnd will jhm gar nicht lassen sagen,  
 Nur kurtzumb die Würme erschlagen.  
 Darüber kompt er vmb sein Leben.  
 Sein Gmahl hat jhm jetzt mit geben  
 Den Ring, den jhm sein Mutter gab  
 20 Vnd den ich jhr geschencket hab,  
 Vnd will jhn mit in den Walt fūhrn.  
 Nun seh ich gar wol auß dem Gstirn,  
 Daß er nimmermehr kompt gen Garten.  
 Darumb will ich jhn hie erwarten  
 25 Vnd sehen, wie ich von jhm bring  
 Diesen allerköstlichsten Ring,  
 Der wol ist eines Landes wehrt;  
 Dann sonst, wenn er kām in gefehrt,  
 So würd diser Ring gar verlorn.  
 30 Ottnit ist zu Vnglück geborn.  
 Ich wolt, daß er nicht mein Sohn wer.  
 Schau! dorten kompt er gleich daher.

Ottnit, der Keiser, geht ein. Der Zwerg sagt:

Wo wilt du nauß, Keiser Ottnit?

35 Der Keiser sagt:  
 Da nein in Walt. Sag! wilt du mit

Vnd mir helfen die Wurm tödten?

Elberich sagt:

Mein Sohn, es ist dir nicht vonnöten.

Du suchest sehr vnnttze ding.

5 Balt sag mir! wo hast du den Ring,

Den dir einsmals dein Mutter gab

Vnd den ich jhr geschencket hab?

Balt zieh in ab vnd gib jhn mir!

Er ist die Reiß nicht nützlich dir.

10 Ich will dir jhn verwaren wol.

Kombst du, bey mir jhn wider hol!

Er soll dir vnverloren sein.

Ottait zeicht den Ring von der Hand, gibt jhm den vnd sagt:

Den Ring vertrau wir dir allein,

15 Dann vnser Hertz vns sagen thut,

Daß du es mit vns meinest gut;

Sonst geben wir dir den Ring nit.

Elberich sagt:

Nun so zeuch jimmerhin im fried!

[224]

20 Leb wol, biß daß wir widerumben

Nach diser Reiß zusammen kommen!

Elberich geht ab. Keiser Ottait sagt:

Auff diser Reiß bin ich allein,

Hab nichts, denn nur ein Hündlein klein

25 Vnd darzu auch mein gutes Roß,

Vnd ich gib mich in gfahr gar groß.

Bin nun gereist ein gantzen tag,

Daß ich keiner ruh nicht gepflag,

Vnd wenn ich mich hie thu vmbschauen,

30 So schlug ich da die grosen Frauen

Sampt jhrem Mann, dem grosen Riesen.

Darnach da kam ich auff ein Wiesen,

Darauff stand gar ein schöne Linden.

Ich wolt, das ichs könnst wider finden,

35 So wolt ich mich legen in die Ruh,

Ob mir giengen die augen zu.

Er besint sich vnd sagt:

Ietzt mach ich mir wider bekannt,  
 Wie das ein Wurm vnd Helefandt  
 5 Mit einander stritten dort vnden  
 Vnd hett der Wurm vberwunden  
 Daß gwaltig Thier, den Helefanden,  
 Wenn ich jm nit wer bey gestanden.  
 Weils ie von mir gutes empfangen,  
 10 So ist es gar weit mit mir gangen,  
 Gleich als wolts mir wider beystohn.  
 Potz! dort sih ich die Linden schon,  
 Vnder der ich so sanfft schlieffe ein.  
 Weil mir dann meine augen sein  
 15 Vol Schlauffs, so leg ich mich darunder,  
 Biß ich erfahr zeitung vnd wunder.

Er gehet vnter den Baum, leget sich nider vnd schläfft, kommen die Würm, tragen jhn mit grosser vngestümm davon. Kompt Mabilla, das wilt Weib, vnd der Teuffel mit jhr. Das

20 wilt Weib sagt:

Du böser geist, thu mir verjehen,  
 Was hastu hier für wunder gsehen?  
 Ich spür, das hie ist etwas neßs.

Der Teuffel sagt:

25 Von keiner Zeitung ich nichts weiß;  
 Dann vnter der Linden in dem Graß  
 Ein Ritter eingeschlaffen was,  
 [224<sup>b</sup>] Da sein zwen Trachen herauß kommen  
 Vnd haben jhn hinweg genommen  
 30 Vnd jhn lebendig gantz verschlungen.  
 Denck, sie bringen jhn jhren Jungen,  
 Sonsten ich nichts gsehen han.

Mabilla sagt:

Du solst mirs haben kunth gethan.  
 35 Du bist ein vnfleissiger geist.

Wenn du schon etwas siehst vnd weist,  
 So thustu ebn, sam sechstus nicht.  
 Du bist an haut vnd haar entwicht.  
 Drumb laß ich dir es nicht gut sein.

5 Der Teuffel sagt:

Du hast mich armen geist allein  
 Vnd thust mich dermassen beschwern,  
 Daß, wenn meiner auch zehen wern,  
 So könnten sie dir nicht recht than.  
 10 Drumb ich dir nimmer dienen kan.  
 Schaff dir halt selbst ein solchen geist,  
 Der dir als thut, was du jhm heist!  
 Du schaffst eim auff einmal so vil,  
 Wenn ers alles verrichten will,  
 15 Hat er zehen tag mit zu thon.  
 Darumb so fahr ich jetzt davon  
 In das Rörich in disen Walt.  
 Zu dir wirst mich nicht bringen balt.

Er schnurt ab. Mabilla sagt:

20 Ey halt! ich will dich gar fein finnen.  
 Du solst nicht vil damit gewinnen.

**Abgang.** Kompt die Königin Rosilla mit jhrer Jungfrau vnd  
 sagt:

Crescentia, hastu vernommen,  
 25 Daß vnsers Herrn Hund ist kommen?  
 Ach Gott, wie ist mir also bang!

Crescentia sagt:

Was will eur Gnad sich engsten lang!  
 Es ist nicht das erst mal jetzund,  
 30 Daß etwan ein Pferd oder Hund  
 Kommen sein bald von jrem Herrn.  
 Er kan wol hernach gehn von ferrn.  
 Eur Gnad setz jhr so böß nicht für!

Rosilla sagt kläglich:

35 Ach Gott, was wiltu sagen mir?



23. Fausta, sein Weib.
24. Mabilla, die wilt Frau.
25. Der Teuffel.
26. Die Rauh Elß.
27. Bechting, WolffDieterichs Raht.
28. Bogenus,
29. Wassemuth, WolffDieterichs Brüder.
30. Heerbrand,
31. Hagius, deß Bechtings Söhn.
32. Lorentz, ein Wächter zu Constantinopel.
33. Der Engel.
34. Fraumuth, der Sigmina Jungkfran.
35. N., deß Riesen Schwester.

\*

-4 Die rauh Els kommt schon unter n. 14 vor.

## (14)

[225] TRAGEDI, DRITTER THEIL, VON WOLFFDIETERICHEN, DEM KÖNIG AUSS GRIECHENLAND, WAS ER NACH DEM TOD KEISER OTTNITS ERLITTEN, WIE ER DIE KEISERIN BEKOMMEN HAB VND ENDLICH GESTORBEN SEY,

mit 46 Personen, vnd hat 7 Actus.

Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Ihr Erbarn Herrn vnd züchtigen Frauen,  
 Wenn jhr vns allhie wolt zuschauen,  
 10 Ein schöne Tragedi zu agirn,  
 So wird sich euch gar wol gebürn,  
 Daß jhr habt ruh vnd sitzet still,  
 Dann es seind der Person gar vil,  
 Die allsamt vil zu reden han,  
 15 Sollen sie anderst zeigen an,  
 Was König WolffDieterich erlitten,  
 Wie er hat mit vil Würmen gstritten,  
 Deßgleich mit großmächtigen Risen,  
 Vnd wie er hab sein sterck bewisen,  
 20 Da jhn sein Brüder habn vertrieben,  
 Wie lang er ist im ellend blieben  
 Vnd wie es jhm sonst sey ergangen,  
 Biß er zu letzt sein Brüder gfangen,  
 Mit gwalt sein Königreich eingenommen,  
 25 Deß Keiser Ottnits Weib bekommen  
 Mit sampt dem gantzen Keiserthumb  
 Vnd wie er endlich widerumb,  
 Da er sein Gemahl hat verlorn,

Angnommen hat ein Münchsorn,  
 Biß er darinnen gestorben ist.  
 So bitt wir euch zu diser frist,  
 Ihr wollet euch geben zu Ruh  
 5 Vnd dest fleissiger sehen zu,  
 Wie man euch als fürbringen thu.

Abgang. WolffDieterich, der König in Griechenland, geht  
 gertüst ein vnd sagt:

Ach solt ich nicht mein Jammer klagen?  
 10 Mein Brüder wolten mich verjagen.  
 Vnd als ich mich wider sie gsetzt,  
 Haben sie mein Kriegsvolck verletzt  
 Vnd eilff meiner fürnembsten Ráht,  
 Die ich vor all andern lieb hett,  
 [225<sup>b</sup>] 15 Inn ein Gewiltuß thun verjagen,  
 Daß ich von jhn nichts hör sagen,  
 Wo sie darinn hinkommen sein.  
 Ich fürcht, man hab sie geleet ein.  
 Nun bin ich in vil manchen Tag  
 20 Vil Berg vnd Thal gezogen nach,  
 Aber ich kan sie nirgent finden,  
 Hab auch drob gelassen dahinden  
 Sigminam, mein Hertzliebes Weib,  
 Die allerschönst vnd zartst von Leib.  
 25 Darob ist mir all Freud entgangen,  
 Vnd daß ich durch Gott mög erlangen  
 Mein Gsind, das ich verloren hab,  
 So will ich zihen zum heiling Grab,  
 Dasselbsten Gott mein Opfer than,  
 30 Das ich jhm lengst gelobet han.

Er geht ab. Kommen Rumplex, Gottrolff vnd Waltradt, drey  
 Mörder. Rumplex sagt:

Wir haben hie in disem Walt  
 Fürwar ein gute auffenthalt.  
 35 Kein Mensch weiß vns allhie zu finden,  
 Wie manchen Mann wir tberwinden,  
 Ihm nicht nur nemen Leib vnd Blut,

Sonder was er auch haben thut.  
Ein guts Handwerck wir gelernet han.

Gottrolff sagt:

Ja, wenne vns also nauß wird gahn,  
5 So wer es mir, bey meinem Eyd,  
Vil lieber als die schlechst arbeit.  
Mein Vatter vnd Mutter haben wolt,  
Daß ich ein Handwerck lernen solt,  
Als wie sie selbst eins treiben theten.  
10 Was solt ich mich lang damit fretten,  
Den Tag arbeiten biß in die Nacht?  
Ich hab mir stets mein rechnung gmacht,  
Wie ich nur komm der Arbeit ab.  
Also ich vil besser sach hab.  
15 Wenn ich ein stund lang thu arbeiten,  
So kan ich auff der fauln seiten  
Ruhen wol auff etliche Tag  
Vnd fragen eben gar nichts darnach,  
Wenn etwan kompt das stündlein mein,  
20 Daß man mich fengt vnd legt mich ein  
Vnd muß am Leib ersterben gsund.  
So kosts doch kaum ein böse Stund.  
Alsdann komm ich auß aller noth.  
Böse Arbeit bringt ein schendlichen Todt.  
[225<sup>c</sup>] 25 Was sagt du, mein Waldraht, darzu?

Waldraht sagt:

Ich bin halt eben ein Gsell wie du.  
Mein Tag hab ich nicht gearbeit gern,  
Weil man davon nicht faist thut wehrn.  
30 Die hertsten Arbeiter, wie man melt,  
Haben gmeiniglich am wengsten Gelt  
Vnd sein gar Armutselig Brüder,  
Haben krum Rucken vnd lame Glieder  
Vnd müssen Wasser trincken für Wein.

35 Rumplex sagt:

Ich wolt, es kām einer da rein,

Der vns zu schaffen geben thut.

Gottrolff sagt:

Vnd hett wir ehe davon geredt,  
 So wer es auch noch ehe geschehen.  
 5 Schan! dort thut sich zu vns hernehen  
 Ein wolstaffirter Rittersmann.  
 Kompt her vnd last jhn greiffen an!

Sie verstellen sich. WolffDieterich geht ein vnd sagt:

Inn dem Gestreuß ich gesehen han  
 10 Beysammen stehn etlich Person.  
 Es dörrften wol Straßrauber sein.  
 Ich muß dest baß acht nemen mein,  
 Daß sie mir nicht zufügen gfehr.

Rumplex laufft herfür, reist jhn herumb vnd sagt:

15 Hör du, Frembdling, wo kompst du her?  
 Deß will ich allhie wissens han.

WolffDieterich sagt:

Ey harr, mein Gsell! ich kenn dich schon.  
 Ich will dirs aber gar nicht sagen,  
 20 Dann an mir findst du keinen zagen.

Sie schlagen zusammen vnd WolffDieterich erschlegt sie alle  
 drey vnd sagt:

Allhie ligt jhr inn eurem Blut  
 Vnd ist euch worden nicht so gut,  
 25 Wie jhr gesinnet gwesen seit.  
 Komm ich auß diser Wiltnuß heut,  
 So sitz ich alsdann in ein Schiff  
 Vnd fahr über das Meere tieff.

Er geht ab. [225<sup>d</sup>] Kompt Gemelich, der Menschenfressent

30 Riß, vnd sagt:

Ich hab vor etlich Jahren vnden  
 Im Walt ermördte Leut gefunden,  
 Die hab ich auff mein Racken gladen,  
 Heimgetragen vnd darnach braten.

Die schmeckten mir so grausam wol.  
 Schad ists, daß man ein Menschen soll  
 Begraben vnd erfaulen lahn.  
 Kein besser Speiß ich gessen han,  
 5 Die so gut als Menschenfleisch ist.  
 Darumb hab ich mich drauff gerüst  
 Vnd hab vmbgebracht Weib vnd Mann,  
 Wo ich sie nur bekommen kan,  
 Beedes zu Wasser vnd zu Landen.  
 10 Es ist ein Schiff da vnden gstanden.  
 Da will ich sehen zu der frist,  
 Ob was von Leuten drinnen ist,  
 Daß ich sie fang vnd thu sie braten.  
 Es kan mir warlich gar nicht schaden.

Er geht ab. WolffDieterich geht ein vnd sagt:

Von der Schiffarth wir gar müd send.  
 Mein Schiffmann der hat zugelennt  
 Vnd ligt im Schiff, thut drinnen schlaffen.  
 So bin ich gangen in den Hafen,  
 20 Will mich ein weil darinn vmbsehen,  
 Ob ich etwas drinn möcht erspehen.

Er geht ab. Kompt der Rieß, tregt ein Schiffmann über die  
 Achssel. Der Schiffmann schreyt:

O helfft, jhr lieben Leut, auß Noth!  
 25 O hilf mir heut, du treuer Gott!  
 Thu meiner nicht so gar vergessen!

Gemelich, der Rieß, sagt:

Halts Maul! du must dich lassen fressen,  
 Soll dich ankommen das Hertzleidt.

Thiloff, deß Schiffmans Bub, laufft hinnach vnd schreyt:

Ich bitt durch Gottes Barmhertzigkeit,  
 Helfft meinem Vatter von dem Risen!  
 Last jhn seiner Frömkeit geniessen!  
 Er hat jhm sein Tag kein Leidt than.

Gemelich, der Rieß, laufft auff den Jungen vnd sagt:

[226] Komm her! du must auch mit vnd dran.  
 Es hilfft kein greinen oder schreyen.  
 Ich hett kaum gnug an allen zweyen.

Der Jung laufft davon, der Rieß geht ab, kompt WolffDie-  
 5 terich vnd sagt:

Ey, wie ist das ein grosse Wiltnuß!  
 Ich sihe hie kein Menschlich Biltnuß.  
 Ich mein, der Teuffel wohn da inn.  
 An manchem Ort ich gwesen bin,  
 10 Aber wilters Ort, kan ich jehen,  
 Hab ich mein Leben lang nicht gsehen.

Thiloff, deß Schiffmanns Jung, laufft ein vnd schreyt:

O Edler Herr, ich bitt durch Gott,  
 Steht mir hie bey in diser noht!  
 15 Ein Rieß ist in das Schiff nein kommen,  
 Hat mein Vatter herauß genommen  
 Vnd mit sich gar davon getragen.  
 Auch thet er klärlich zu mir sagen,  
 Er wolt mein Vatter braten vnd essen.

20 WolffDieterich sagt:

Wie? solt ein Rieß sein so vermessen,  
 Mir mein Schiffmann auß dem schiff tragen?  
 Mein lieber Jung, thu mir doch sagen,  
 Wo ist er mit jhm kommen hin?

25 Thiloff sagt:

Gar kaum ich jhm entrunnen bin.  
 Er ist dem Berg dort gangen zu.

WolffDieterich sagt:

Laß dich hie wider finden du!  
 30 Dort, deucht mich, seh ich einen Rauch  
 Vnd darzu eine Hütten auch,  
 Dasselbst werd ich den Risen finnen.  
 Er soll nicht vil daran gewinnen.

Sie gehen ab. Kompt Gemelich, der Rieß, hat ein grossen

Bradtspieß vnd tregt den Schiffman gebunden, stößt den spieß  
durch die Gebänd, als ob er jhn braten wöll, vnd sagt:

Allhie will ich dich braten leiß,  
Daß du mir darnach gebst mein Speiß,  
5 So friß ich dich in meinen rachen.

[226<sup>b</sup>] WolffDieterich kompt, reist den Risen zurtück, schlegt  
auff jhn vnd sagt:

Du Teuffels Kind, was thust du hie machen?  
Warumb bringst mir vmb mein Schiffmann?

10 Gemelich, der Rieß, sagt:  
Ey, es würd dir nicht anderst gahn.

Er schlegt auff jn, sie treiben lang aneinander vmb, letztlich  
fellt der Rieß. WolffDieterich sagt:

Ey, was soll ich von Wunder jehen?  
15 Grössern Manns hab ich noch nie gsehen.  
Aber was soll ich weyters thon?  
Der Schiffer ist gestorben schon:  
Wo soll ich nunmehr fahren hin?  
Weil ich gar nicht versehen bin,  
20 Mit dem Jungen mit fort zu kommen,  
Wie ich mir dann hett fürgenommen  
Von hin zu fahren über mehr.

Thiloff, der Schiffjung, laufft ein vnd sagt:

O Herr, wie fürcht ich mich so sehr!  
25 Ich werd mein Vatter nimmer sehen.

WolffDieterich sagt:

Ja, es ist leider vmb jhn geschehen.  
Doch hab ich den Riesen erschlagen,  
Der jhn hat auß dem Schiff getragen,  
30 Hett jhn an ein Spieß gsteckt vnd braten.  
Gott, der wöll seiner Seel genaden!  
Vnd wiewol du bist traurens voll,  
So ist mir doch auch nicht fast wol.  
Weiß nicht, wie ich über Meer komm.



Tiloff sagt:

Da dörrft jhr gar nicht sorgen drumb.  
 Vber Meer weiß ich wol zu fahrn.  
 So will ich auch kein fleiß nicht sparn,  
 5 Mich gar inn eurn Dienst zu geben,  
 Weil mein Vatter verlör sein Leben  
 Vnd ich nun sein beraubet bin.

WolffDieterich sagt:

Wilt du mit mir reysen von hin  
 10 Vnd dich halten, wie sichs gebürt,  
 Es dich gewiß nicht reuen wird;  
 Dann ich will dir alls gutes than.  
 Entgegen glob dein Treu mir an!

[226c] Er gibt jhn die Händ vnd sie gehn ab. Kommen König  
 Moritzigon, Tiroltus vnd Telforis seine Rächt. Der König setzt  
 sich vnd sagt:

Ihr lieben Getreuen, wir haben vernommen,  
 Es sey auß Griechenland herkommen  
 Ein Tyrannischer Christen Mann,  
 20 Der hab auff dem Meer griffen an  
 Vnser Volck vnd deß vil erschlagen  
 Vnd sie vor Arckheim thun verjagen,  
 Der zieh her nach Jerusalem.  
 Darumb müß wir auffwarten dem  
 25 Vnd jhm den Weg mit Volck verlegen,  
 Ihn zahln mit gleichmässigen schlägen.  
 Darumb so rüset eillend zu,  
 Daß man jhm sein Hochmuth straffen thu,  
 Welchen er an vns hat begangen!

30 Tiroltus sagt:

Großmächtiger König, er hat gfangen  
 Sehr viel der Heiden vnd sie verkaufft,  
 Vnd was schön gwest, die hat er taufft.  
 Dieselben jhm all ding verrahten,  
 35 Davon her kompt vns solcher Schaden.  
 Er vermöcht vns sonst nicht zu schlagen.

Telforis sagt:

Was wöll wir jetzt von dem vil sagen?  
 Wir wöllen nemen tausent Mann,  
 Ihn vnd die seinen fallen an  
 5 Am allernechsten, wo wirs finnen.

Moritzigon sagt:

Wir wöllen sehen, was sie können.

Sie gehn ab. WolffDieterich geht ein mit dem Schiffbuben vnd dem Werner, seinem getaufften Heiden. WolffDieterich sagt:

10 Wërner, weil du getauffet bist  
 Vnd bist nun mehr, wie ich, ein Christ,  
 So wirst du mir hie globen an,  
 Daß du wollst treulich bey mir stahn  
 In Wolfarth, Vnglück vnd im Leiden,  
 15 In reysen, kämpffen vnd im streiten,  
 Wie du auch hast bißher gethan.

Werner globt jhm an vnd sagt:

[226<sup>a</sup>]

Gnediger Herr, so lang ich kan  
 In meiner Hand führen mein Schwerdt  
 20 Vnd weil ich bin eins Mannes wehrt,  
 So thu ich als, was jhr mir schafft.  
 Was jhr mir werth vnd mich drumb strafft,  
 Das will ich auffnemen in gut.

WolffDieterich sagt:

25 Von fern dort herziehen thut  
 Auff vns ein zimlich groß Kriegsheer.  
 Da ist es zeit, daß man sich wehr.  
 Drumb, Knab, wart hie vnter der Linden!  
 Da will ich dich dann wider finden.  
 30 Du Werner aber wehre dich!  
 Nicht anders wills gebüren sich.

Der Knab sagt:

Gnediger Herr, was will das wern?  
 Ich bleib fürwar hinder euch nicht gern.

Er setzt sich nider. Kompt Moritzigon mit Tiroleten vnd Tel-

foris, lauffen ein; der Tirolt laufft auff den Knaben vnd ersticht jhn; die andern zween schlagen sich mit dem Dieterich vnd Wernern. Werner wird erschlagen. Der König vnd Telforis lauffen ab. WolffDieterich verlaufft Tirolten den Weg vnd sagt:

5 Du Bößwicht, was thet dir der Knab  
Den ich dort hin gesetzt hab,  
Daß du jhn also hast erstochen?  
Er soll werden an dir gerochen  
Vnd du solst auch mit jhm verderben,  
10 Eins Jämmerlichen Todtes sterben.

Sie schlagen zusammen, der König vnd Telforis kommen jme zu hilf. Tirolt wird erschlagen vnd WolffDieterich gefangen.

Der König sagt:

Allhie must du dein Geist auffgeben  
15 Vnd verlirn dein Leib vnd Leben.  
Strick her vnd bind jhm alle vier  
Gleich eim vnvernünftigen Thier  
Vnd laß jhn ligen auff der Statt,  
Biß man nach mittag gessen hat!  
20 So ladt man jhn auff einen Karrn  
Vnd führt jhn in die Statt den Narrn.

Sie binden jn vnd gehn alle bede ab. [227] WolffDieterich weltzet sich, biß er auffsitzen kan vnd sagt:

Ach weh, ich bin zu disen stunden  
25 Gar hart geschlagen vnd gebunden  
Vnd seind mir meine Gsellen erschlagen!  
Das muß ich Gott von Himmel klagen.  
Ach, daß ich so vil raums köndt finden,  
Daß ich die Strick hie möcht auffbinden!

30 Er löst sich auff vnd sagt:

Gott sey lob, daß ich ledig bin!  
Wo grab ich nun mein Gsellen hin,  
Die man mir allhie hat erschlagen?  
Ich will sie von dem weg abtragen,  
35 Darnach scharren in die Erden,

Weils das mal nicht kan besser werden,  
Vnd will Gott klagen mein beschwerden.

Abgang.

ACTUS PRIMUS.

- 5 Kompt Telforis, der Heyd, vnd sagt:  
Allhie haben wir ligen lahn  
Gebunden einen Christen Mann,  
Den wolt ich haben weg geholt.  
Dem König ich jhn bringen sollt.  
10 So ist er schon hin vnd verschwunden,  
Wiewol er hart ist gwesen bunden.  
Fürwar die sach geht nicht recht zu.  
Allhie ich auch nicht finden thu  
Sein Gsellen, die wir haben erschlagen.  
15 Ey, ey, was wird der König sagen?  
Der Teuffel dörrft mich wol drob bscheissen:  
Ich will jhm halt die Warheit wissen,  
Wenn er mir sonst nicht glauben will.  
Der Christ muß gewiß können vil,  
20 Dann er ist nicht allein sehr starck,  
Sonder er ist mächtig vnd argk.  
Er würd vns noch zu schaffen machen.  
Doch kan ich nicht für dise sachen.

Er geht ab. Rosilla, die Keiserin, geht ein mit Crescentia,  
jrer Jungfrau, tragen leyd vnd die Keiserin sagt:

- Deß Menschen Leben ist kein nutz,  
Wenn eins schon hat vil zeitlichs Guts.  
[227<sup>b</sup>] Schönheit, sterck, kunst vnd macht,  
Kan suchen wollust, fried vnd pracht  
30 Vnd regirt über ander leut,  
So wehrts doch alls ein kurtze zeit.  
Mich hielt man für die schönst Jungfrauen,  
Die man auff Erd hat können schauen.  
Eins Heydnischen Königs Tochter ich bin,  
35 Worden ein mächtige Keiserin.  
Vmb die Ehr bin ich alle kommen,

- Dann Gott hat mir mein Gmahl genommen,  
 Ottnit, den Keiser Ehrenwehrt,  
 Der kurtz mit seiner Hand begert  
 Die wilden Trachen vmbzubringen.  
 5 Dem hat vor jhnen thun mißlingen,  
 Dann er ist außgewest fürwar  
 Nun lenger als drey viertelJar,  
 Daß ich von jhm hab nichts vernommen.  
 Sein Pferd vnd Hund seind heim herkommen,  
 10 Er aber ist leyder außbliben.  
 Ach, was weinens hab ich nun triben!  
 Wo ich gewandelt frü vnd spett,  
 So hab ich auch treulich gebett;  
 Aber ich hab noch nie vernommen,  
 15 Wo er eygentlich hin sey kommen,  
 Wiewol der gut Herr mir fürwar  
 Zur frist setzt nur ein halbes Jar,  
 Darinn er wider kommen wolt  
 Oder ich mich heyraten sollt.  
 20 Doch hengt er dise Clausel dran,  
 Den ich wolt nemen zu eim Mann,  
 Der sollt sich an den Würmen rechen.  
 Dasselbig thet ich jhm versprechen  
 Vnd wills auch halten, weil ich leb.  
 25 Das Regiment mir zwar gern geb  
 Widerumb einen andern Mann.  
 Vnd daß ich solches nicht will than,  
 So werd gar übel ich veracht.  
 Vnd wenn ich mein Jammer betracht,  
 30 So wer kein wunder, ich verzaget  
 Vnd keinem Menschen nichts von saget,  
 Sonder mir selbst das Leben nem.

Crescentia sagt:

- Ich wollt Gott, daß heut einer käm,  
 35 Welcher die Würm het erschlagen,  
 Daß doch ein end nem eur klagen  
 Vnd daß jhr dörfst heyraten wider,

Dann jhr habt euch betrübet, sider  
 Der Keiser nicht ist gwest zu hauß,  
 Es sollt euch dSeel sein gangen auß.  
 Drumb, gnedige Frau, so stellt es ein!  
 5 Gedenckt, es kan nicht anders sein,  
 Gott wöll vns durch das Creutz bewern!

[227<sup>c</sup>]

Rosilla, die Keiserin, sagt:  
 Ich hoff zu Gott, er soll mich gwern  
 Vnd dise schwachheit von mir nemen,  
 10 Daß ich mich nicht zu todt muß gremen,  
 Dann er kan mir helffen allein.  
 Ohn jhn ist alle hülff zu klein.

Abgang. Kompt WolffDieterich allein vnd sagt:

Ach, was soll ich von vnglück sagen!  
 15 Werner, mein gferth ist mir erschlagen  
 Vnd auch der arme SchiffersKnab,  
 Den ich zu Dienst angenommen hab.  
 So sein meine eilff Diener gfangen,  
 Den ich so lang bin nachgangen.  
 20 Jedoch kan ich sie nicht erfragen.  
 Daß muß ich Gott vom Himel klagen.  
 Ach, wens mein liebster Bruder west,  
 Keiser Ottnit, der thet das best  
 Vnd stünd mir in mein nöten bey.  
 25 Doch hat mich Gott auch gmachet frey  
 Von meiner Gfengknuß, die ich liedt,  
 Da ich mit wilden Heyden stritt.  
 Doch grösser not gieng mich nie an,  
 Alß bey dem Heyden Belligan.  
 30 Derselbig mit sein Zauberliesten  
 Hat vmgebracht vil hundert Christen,  
 Die in seim Schloß einkehret schon.  
 Derselb wolt mich getödet han,  
 Wenn ich jhm nicht vorkommen wer.  
 35 Endlich, da ich sprengt in das Meer,  
 Hat mir ein Zwerg geholffen drauß.  
 Nun west ich gar gern vberauß,

Wie ich wer auff dem Meer hinkommen.

Emilon, der Zwerg, geht ein vnd sagt:

Ich hab dein grosse klag vernommen,

Daß ich mich dein will nemen an.

5 Nun wiß, das ich dir zeigen kan

Den ort, wo deine Diener liegen!

Doch kan ich dir kein hülffe fügen,

Dardurch du sie brechst auß der not.

Du vnd sie blieben alle todt.

10 Dann deine Brüder lassen auffsehen,

Daß ihnen kein hülff mag geschehen.

Auff sie wachen zweyhundert Mann.

Köm einer, der sich jhr nemb ahn,

So ließ man sie allsamen hencken.

15 Derhalb, wo du dir wilt gedencken,

[227<sup>d</sup>] Ihrenthalben zu thun ein Schlacht,

So will ich dich noch heut die Nacht

Vber Meer wol bringen dahin,

Dastu kanst noch reden mit jhn

20 Vnd jhnen geben einen trost,

Daß sie durch dich werden erlöst.

Allein du must es thun mit gewalt.

WolfDieterich verwundert sich, gibt jhm die Händ vnd sagt:

Mein treu will ich dir geben balt.

25 Föhr mich hin zu den Dienern mein,

Daß ich nur erfahr, wo sie sein!

Auff dißmal will ich nichts anfangen,

Sie aber holn nicht nach langen,

Dann wenn ich nur mein Diener hab,

30 Die mir mein Brüder drungen ab,

So will ich jhnen lassen gleich

In Griechenland das Königreich.

Sie gehn mit einander ab. Baltermar, der groß Rieß, geht ein  
vnd sagt:

35 In Sicilia bin ich herkommen.

Der König hat mich auffgenommen,

Daß ich allhie verwach den Paß,  
 Kein Christen Mann fürzihen laß,  
 Sonder ein jeder mir lassen muß  
 Sein rechte Hand vnd lincken Fuß,  
 5 Daß sie nicht weiter kommen können.  
 Ich hab in meiner Hütten drinnen  
 Auffgehencket da an der Wändt  
 Etlich vil hundert Fuß vnd Händt,  
 Die ich den Christen abgehieben.  
 10 Darumb thut mich der König lieben.  
 Aber der König in Marsilia  
 Der sihet mich nicht gerne da,  
 Dann ich hab jhm groß schaden than.  
 Ey solt ich jetzt ein greiffen an,  
 15 Ich hett gleich einen lust darzu.  
 Doch weil ich niemand sehen thu,  
 Will ich ein weil spaciren gahn;  
 Villeicht so trifft ich etwas ahn.

Der Rieß geht ab. Kompt WolffDieterich mit dem Zwerg Emi-

20 lon. Der Zwerg sagt:  
 Gelt, wir sein balt herkommen bhend.  
 Allda steh an der Maurn vnd Wend!  
 So wirstu die selbst hörn reden,  
 Die dich so hart betraurn theten.

[228] 25 Du aber hab auff dich gut acht  
 Vnd zefich noch weg heut dise Nacht,  
 Daß dich die Wach erhasche nicht!  
 Du würdest sonst zum Todt gericht.  
 Das will ich dir hiemit gwiß sagen.

30 Der Zwerg geht ab. WolffDieterich sagt:  
 Ach soll ich nicht mein Jammer klagen,  
 Daß ich nun so weit kommen bin,  
 Da man mein Diener geführet hin,  
 Vnd soll sie nicht dörffen erlösen?

Bey dem Auffgang, da WolffDieterich steht, red einer ver-  
 borgen vnd sagt:



Ach hört! ich hab gehört den bösen  
 Feind reden draussen vor dem Schloß;  
 Deß kompt mich an ein forcht gar groß.  
 Ach Herr, behüt vns hie herianen!

5           **WolffDieterich sagt:**  
 Herr Bechting, seyt jhr auch dainnen?  
 Vnd wie gehts euch in eurer noth?

**Die verborgen Stimm sagt:**  
 Das ist WolffDieterich, schwer ich bey Gott.  
 10 Ach, edler König, getreuer Herr,  
 Wir ligen hie in Gefengknuß schwer  
 Bey eylff Jahrn lang in den stricken  
 Vnd will sich doch mit nichten schicken,  
 Daß wir einmal kämen hinauß.  
 15 Vnd jhr reuet mich überauß,  
 Daß jhr dise eylff gantze Jahr  
 Vom Königreich vertrieben; zwar  
 Wir haben vns schon drein ergeben,  
 Daß wir allhie bschliessen das Leben.  
 20 Gott helff euch mit Lieb wider hindan!

**WolffDieterich sagt:**  
 Ach sagt, ob ich euch helfen kan!  
 Kan ichs, so soll michs nit beschwern,  
 Mein Leib für euch zu setzen gern.  
 25 Iedoch so bin ich nur allein.

**Die verborgen Stimm sagt:**  
 Ach Gott, die hilf ist vil zu klein.  
 Wir werden hie bey Tag vnd Nacht  
 Mit zweyhundert Rittern bewacht.  
 30 Dem könnet jhr kein Abbruch than.  
 Vnd wenn jhr euch nembt vnser an,  
 So dörrft jhr euch nicht anderst dencken,  
 Dann daß mann vns all thu auffhencken.  
 Darumb so bitt wir euch durch Gott,  
 35 Führt euch vnd vns nicht in den Todt,  
 Sonder ziehet eylend davon!

Sprecht gute Leut vmb beystand an  
Vnd thut es als mit weissem Raht!  
Es kompt vns sonst allen zu schad.

WolffDieterich sagt:

5 Ach Bechting, liebster Herre mein,  
Wie gern wolt ich jetzt bey euch sein  
Vnd mein Leben mit euch verlirn!  
Doch weil also Tyrannisirn  
Meine Brüder vnd wöllen mich  
10 Ie gar nicht leiden vnter sich,  
So will ich in Lamparten ziehen  
Vnd den Keiser Ottmit bemühen,  
Daß sich derselb mein nimmet an,  
Wider mein Brüder mir thut beystahn,  
15 Vnd ich will nicht feyren darinn,  
So war ich Dietrich gheissen bin,  
Sonder ich will erlösen euch  
Oder auch mit euch sterben gleich.  
Des schwer ich euch ein theurn Eydt.

20 Die verborgen Stimm sagt:  
Ach weicht fort! vns ist für euch leyd.  
Ihr werd ergriffen vor der Maur, n  
So müst jhr vns im Herten taurn.  
Die Wächter stehn schon auff der Zinnen.

25 WolffDieterich sagt:  
Mit trauren so scheid ich von hinnen.  
Gott bewar euch, jhr Diener mein!  
Gliebts Gott, will ich balt bey euch sein,  
Weils zu dem mahl ja nicht sein kan.

30 Emilon, der Zwerg, kompt vnd sagt:  
WolffDietrich, balt mach dich davon!  
Wirst nicht alsbalt jetzt mit mir fort,  
Wirst du allhie werden ermordt.

Der Zwerg nimpt jhn bey der Hand vnd fürth jhn ab. Kompt

35 Baltermar, der Rieß, vnd sagt:

Heut hab ich zwen Kauffleut bekommen,  
 Denen hab ich mein Pfand genommen,  
 Den linken Fuß vnd die recht Hand:  
 Es will hieher reisen niemand.

5 Ich hab die Straß verdächtlich gmacht,  
 Daß man derselben wenig acht.  
 Den Zoll ich dem König genommen,  
 Den er zuvor hat überkommen,  
 [228<sup>c</sup>] Daß dem Land sehr viel thut abgahn.

10 Da kehr ich mich aber nicht dran.  
 Wenn es dem König nicht thut gefallen,  
 So wehr ers mit seinem Volck allen,  
 Vor dem ich mich nicht fürchten thu.  
 Schau, schau! wer macht sich da herzu?

WolffDieterich geht ein, der Rieß laufft jhn an vnd schlegt  
 jhn vnversehens zu boden vnd sagt:  
 Ein Hand vnd Fuß must du mir geben  
 Vnd allhie verliren dein Leben.  
 Du bist mir eben kommen recht.

WolffDieterich steht flux wider auff vnd sagt:  
 Du Holtzwurm vnd du Teuffelsknecht,  
 Was dörrst du mich so schlagen nider?  
 Halt! ich will dirs vergelten wider.

Sie schlagen lang zusammen, endlich felst der Rieß vnd schlecht  
 25 jhn WolffDieterich zu todt vnd sagt:  
 Es hat mich bey all meinen Tagen  
 Kein Mann so balt zu Boden gschlagen,  
 Als diser vngefügte Mann,  
 Den ich Gottlob ertödtet han.  
 30 Allein weiß ich jetzund nicht wol,  
 Wie ich mich hinausß kehren soll,  
 Daß ich zu Keiser Ottnit komm  
 Vnd erlöß meine Diener fromm.

Er geht ab. Kompt Luprecht, der Weiß Heyd, auff die Zinnen,  
 35 sieht sich vmb vnd sagt:

Ich ersich mich hie am Gestirn,  
 Daß einer würd sein Leib verlirn,  
 Der dem König vil übels than;  
 Vnd als ich der sach nach dacht han,  
 5 So ist mir eben kommen vor,  
 Daß der grosse Riß Baldermor  
 Wird im Walt worden sein erschlagen,  
 Von welchem Risen man kan sagen,  
 Daß er nun mehr ein lange Zeit  
 10 Erschlagen hat gar vil Kauffleut,  
 Die inn das Land herzogen sein,  
 Wahr zuvertauschen vnd zkauffen ein,  
 Daß fast all Händel nider glegen  
 Vnd daß dem König auch derwegen  
 [228<sup>d</sup>] 15 An dem Zoll ist sehr vil abgangen.  
 Nun hat man auff viel weiß angfangen,  
 Denselben Risen zu erschlagen  
 Oder sonst auß dem Land zu jagen.  
 Man hat es aber noch nie künnt.  
 20 Wo sichs derhalb also befind,  
 Daß erstermelter Rieß ist Todt,  
 Vnd ich bringe das Bottenbrod  
 Dem König, der Wird es gern hörn  
 Vnd mich darumb reichlich verehrn.  
 25 Ich will die sachen baß erkunden  
 Vnd dem König sagen von stunden.

Er geht ab. König Marsilius geht mit seinem Gemahl ein  
 vnd sagt:

Hertzlieber Gemahl, hör mich an!  
 30 Weil wir nur eine Tochter han,  
 Iedoch wolt ich sie einem geben,  
 Welcher dem Risen nam das Leben,  
 Der die Straß so gar vnrein macht,  
 Vil hundert Kauffleut vmbgebracht,  
 35 Die in das Land zu handeln gritten.  
 Eins theils hat er abgeschnitten  
 Den linken Fuß vnd die recht Hand.

Das ist ein schand dem gantzen Land.  
Auch bringts mir abbruch in der Kammer.

**Martiana, die Königin, sagt:**

Es ist freylich ein grosser Jammer,  
5 Daß in dem Land kein Weib noch Mann  
Vor disem Mörder wandeln kan,  
Daß auch niemand darein handthiert.  
Das Land sein gutes Lob verlirt;  
Ist vor ein grosses Kauffland gweßn,  
10 Wie wir in den Historien lesen,  
Vnd diser einzlich raubersMann  
Macht jhm sein Nahrung vntergahn.  
Darumb wir billich traurig sein;  
Dann diser schad der ist nicht klein.  
15 Wenn ich den Riesen Todt solt sehen,  
So möcht ich mit Warheit verjehen,  
Kein grössere Freud möcht ich nicht han.

**Luprecht, der weiß Heyd, geht ein vnd sagt:**

Großmächtiger König, nun hört mich an!  
20 Ich hab an dem Gestirn vernommen,  
Ein frembter Ritter sey herkommen,  
Der hab den Risen im Walt erschlagen.  
Das thu eur Majestatt ich sagen:  
Verhoff, gut Bottenbrodt zu erlangen.

[229] 25 **Marsilius, der König, sagt:**

So sag mir, wie es zu ist gangen,  
Daß ich dir glauben geben kan.

**Luprecht sagt:**

Der Ritter würd balt kommen an,  
30 Der gethan die ritterlich that.

**Marsilius, der König, sagt:**

Wenn er den Wurm erschlagen hat,  
So soll er hie bey vns einkehrn.  
Wir wöllen jhn Königlich verehrn,  
35 Als wir nie keinem haben thon,

Vnd dir geben wir reichen Lohn,  
Daß du vns solches hast verkündt.

Martiana, die Königin, sagt:

Mein Hertz ist mir mit Freud entzündt.  
5 Ach freylich wöll wir vns bemühen  
Vnd dem Hölden entgegen zihen,  
Ihn laden her inn vnser Schloß,  
Erzeigen jhm Reverentz groß,  
Wie er dann warlich ist wol wehrt.  
10 Mein Hertz hat lang deß Tags begert,  
Darinn vns das Glück komm zu Hauß.

Marsilius, der König, sagt:

So kompt vnd last vns zihen nauß  
Vnd vns den Hölden zu Gast laden,  
15 Der vns gführt auß vil grossem schaden!

Abgang. WolffDieterich geht ein vnd sagt:

Nun bin ich in Marsilia,  
Daß ich gleich vor mir sih allda  
Die Königlich Burgk gantz wol gebaut.  
20 Die hett ich gern schier lengst geschaut.  
Auff die will ich jetzt reysen zu,  
Daß ich ein weng darinn außruh,  
Dann ich vom reysen müd bin worn.  
Ach sih! wer zeucht auff mich dort forn?  
25 Es ist fürwar ein Herrlichs Heer.  
Ich will mich stellen zu der Wehr,  
Auff daß, so sie mich greiffen an,  
So wehr ich mich, dieweil ich kan.

Der König mit seinem Gemahl vnd dem Luprecht geht ein.

30 Der König geht zu jm vnd sagt:  
Seyt jhr der Ritter (thut mir sagen!)  
Welcher vnlengsten hat erschlagen  
[229<sup>b</sup>] Den grossen Risen in dem Walt,  
So gebt euch zu erkennen balt,  
35 Daß wir euch wissen zu empfangen!

WolffDieterich sagt:

Ein grosser Rieß mit seiner Stangen  
 Mich in dem Walt zu boden schlug,  
 Damit gab er mir vrsach gnug,  
 5 Daß ich mich sein gewehret han.  
 Weil mir denn Gott treulich beystahn,  
 Daß ich denselben hab erschlagen,  
 Was habt jhr dann darnach zu fragen?  
 Warum ließ er mich nicht mit Ruh?

10 Marsilius, der König, sagt:

Inn allem guten ich fragen thu,  
 Dann ich hab es gern vernommen.  
 Ihr sollt vns sein treulich willkommen  
 Vnd mit vns rein auff die Burgk reissen.  
 15 Wir wollen euch trencken vnd speisen,  
 Auch mit Königlicher Schenck begaben,  
 Daß jhr dran sollt wolgfällen haben.  
 Vnd wo jhr auch heyraten wolt,  
 Vnser Tochter jhr haben sollt,  
 20 Weil jhr den Riesen thet erschlagen.

WolffDieterich sagt:

Für dises thu ich euch danck sagen,  
 Wo jhrs anderst in gutem meint.

Martiana sagt:

25 Ihr habt erschlagen vnsern Feind  
 Vnd vns erlöst auß seiner Hand,  
 Der vns hart verderbet das Land:  
 Deß wöll wir euch reichlich begaben.  
 Ihr sollt auch vnser Tochter haben,  
 30 Wenn jhr der zu der Ehe begert.

WolffDieterich sagt:

Der grossen Ehr bin ich nicht wehrt,  
 Die jhr mir mit Worten beweist;  
 Vnd weil ich sehr weyt bin gereist,  
 35 Kann ich annemen dieselb Ehr.

Iedoch keins Weibes ich beger,  
Dann ich hab noch zu reysen weyt.

**Marsilius, der König, sagt:**

Wir seind euch zu gutem bereyt.  
5 Alles, was wir euch können than,  
Das wöll wir gar nicht vnterlahn.  
Ihr sollt mit vns zu Hause gahn.

**Abgang.**

**ACTUS SECUNDUS.**

[229<sup>c</sup>] **Werner, der Burger zu Terfis, gehet ein mit Amajj,  
seiner schönen Tochter, vnd sagt:**

Mein Tochter, vernimm zu der frist,  
Weil du die schönst im Lande bist  
Vnd ich hab so vn glaublichs Gut,  
15 Mancher Mann vmb dich werben thut,  
Daß ich selbst nicht kan wissen wol,  
Wem ich dich zum Weib geben soll.  
Weil du bist mein einigs Kindt,  
Wolt ich nicht gern fahrn zu geschwind,  
20 Dich villeicht übel werden an,  
Dann meine Güter, die ich han,  
Seind mir zu gwinnen worden saur,  
Daß ich derenthalf oft sehr traur  
Vnd weiß nicht, wem ich dich soll geben.  
25 Vnd weil jetzund abermahl eben  
Ein Landherr thet vmb dich anlangen,  
So will ich hie lassen anfangen  
Einen Turnier vnd Ringleinstecken,  
Daß allher kommen vil der Frechen  
30 Ritter vnd Herrn, die dein begern.  
Wenn sie dann also streiten wern,  
Kan ich erlernen zu der frist,  
Welcher der best vnter jhn ist;  
Den gib ich dir zu einem Mann.

35 **Amajj, die Tochter, sagt:**



Herr Vatter, alles, was jhr wollt han,  
 Dem will ich mich nicht widersetzen.  
 Eurn Willen will ich nicht verletzen,  
 Sonder demselben gehorsam sein.

5                   Werner sagt:

Thust dus, du liebe Tochter mein,  
 So wird es dich gwiß nicht retten,  
 Dann ich meins gegen dir mit treuen,  
 Wie eim frommen Vatter gebürt,  
 10 Der seine Kinder gern wol an wird.

Sie gehn ab. Kompt Runia, das groß wilt Weib, gekrönt,  
 ist schwartz wie ein Mohr, tregt ein bloß schwert in der Händ  
 vnd sagt:

In disem Walt führ ich mein Leben  
 15 Vnd hab mich darein gar ergeben,  
 Allher gebant mit vnkost groß  
 Vberauß gar ein schönes Schloß,  
 Darinn ich mit den meinen wohn.  
 Vberauß vil Zauberey ich kan.

[229<sup>d</sup>]

20 Ich hab allererst vor zweyen Tagen  
 Roß vnd Mann auff einander tragen  
 Auff einen Tag wol zweintzig Meil,  
 Vnd Wer mir allhie würd zu theil,  
 Der muß mir hie das Leben lassen.  
 25 Wen sehe ich dort gehn auff der Strassen?  
 Es ist mein Vetter, wenn ich recht sich,  
 Auß Griechenland WolffDieterich.  
 Ich will hingehn vnd jhn empfangen.

WolffDieterich geht ein vnd sagt:

30 Ach, wer kompt da auff mich gegangen?

Er macht das Creutz für sich, weicht auff ein seyden vnd sagt:

Ach, wie das allergröste Weib!  
 Ach, wie ist sie so schwarz vom Leib!  
 Es ist fürwar ohn allen zweifel  
 35 Ein Gspeast, wo anderst nicht der Teuffel,

Der so hefftig auff mich begert,  
 Tregt in der Hand ein blosses Schwert  
 Vnd auch ein Kron auff jhrem Haupt.  
 Ich bin schier meiner Simm beraubt,  
 5 Weiß nicht, wo ich hinweichen soll.

Runia geht auff jhn zu, bett jhm die Händ und sagt:

Ey komm nur her! ich kenn dich wol,  
 Du bist ein König auß Griechenland.  
 Ich hab dein Vatter vnd Mutter kandt,  
 10 Bin auch dein Freundin vnd dein Mum.  
 Sey mir zu tausentmal willkumm!  
 Du must mit mir heimgehn zu Hauß,  
 Daß du bey mir thust ruhen auß  
 Vnd sagest mir, wie es dir gehe.

15            WolffDieterich sagt:

Gnad Frau, wie ich euch recht verstehe,  
 Daß jhr es mit mir meinet gut  
 Vnd solche Gnad anbieten thut,  
 So nimm ich es hoch zu danck an.  
 20 Weil ich nun lang gereisset han,  
 Möcht ich bey euch wol kehren ein  
 Vnd wollt doch auch gar eyllend sein  
 Inn dem Keiserthumb zu Lamparten.

Runia sagt:

25 So komm vnd thu nicht lenger warten!  
 Komm mit mir rein wol in mein Hauß!  
 Vnd wenn du hast geruhet auß,  
 So thu es mir nur wider sagen!  
 In einem Tag will ich dich tragen  
 30 Biß gen Terfis in schneller eyl  
 Auff ein Tag zwo vnd zweintzig meil,  
 Daß du kompst in Lambarten balt,  
 Welches nur ligt vor disem Walt.

[230]

Sie führt jhn ab. Gräf Herman von Tuscani geht gertüst ein

35            vnd sagt:  
 Herr Werner, der Burger zu Terfis,

Der hat die schönste Tochter gwiß,  
 Die diser Zeit auff Erden lebt.  
 Mein Hertz hat lang darnach gestrebt,  
 Daß ich sie zur Ehe möcht bekommen.  
 5 Weil ich dann für gwiß hab vernommen,  
 Ihr Vatter hab außgeschrieben schir  
 Ein Ringleinrennen vnd Turnir,  
 So hab ich mich begeben her,  
 Ob etwan da ein Ritter wer,  
 10 Der sich gen mir wolt brauchen lahn,  
 Den wollt ich ritterlich bestahn,  
 Mein Leben vmb die Jungfrau wagen,  
 Ob ich den Preiß davon möcht tragen.

Er geht ab. Runia, die Wilt Frau, tregt WolffDieterichen  
 15 auff die Bien, setzt jhn nider vnd sagt:

Allhie so stehst du auff dem Plan,  
 Da ich dir heut gesaget von.  
 Gar balt seynd wir von meinem Hauß  
 Biß gen Terfis kommen herauß.  
 20 Allhie verzetüg ein kleine weil!  
 So werden rauß kommen mit eyl  
 Vil Ritter vnd ein Jungkfrau schon,  
 Die der Ritter jeder will han.  
 Darumb sey keck vnd brauch dein fleiß!  
 25 Ich weiß, daß du erlangst den Preiß,  
 Ich aber heut mein strassen fahr.

WolffDieterich sagt:

Frau Mumm, vnd daß euch Gott bewar,  
 Ich bedanck mich der Lieb vnd Treu.

30 Runia sagt:  
 Allhie wohn du dem Turnier bey!  
 Vnd wenn du dessen auß wirst warten,  
 So reit mit hin biß gen Garten  
 Zum Werner, dem trefflichen Burger reich!  
 35 Nun ich muß von dir scheiden gleich.

Sie fehrt ab. WolffDieterich sagt:

Nun bin ich all mein Lebentag  
 [230b] Vor keinem Weib gewest so zag,  
 Als ich vor disem gwesen bin.  
 Mir war verstürtzet all mein Sinn.  
 5 Das macht allein jhr Zauberkunst.  
 Doch hoff ich, daß ich durch jhr gunst  
 Alles guts wöll hie richten auß.  
 Dort kommen gleich die Ritter rauß.

Werner, der Burger, mit seiner Amajj, der schönen Jungfrauen,  
 Grafen Herman vnd andern stummen Rittern geht ein vnd

Werner sagt:

Weil jhr nun her seyt kommen schir  
 Auff mein außgeschribenen Turnir,  
 So bedanck ich mich dessen gegen euch  
 15 Vnd will euch bitten allzugleich,  
 Ihr wollt hie kämpffen mit allem fleiß.  
 Vnd wer erlangt den besten Preiß,  
 Der bekompt das Kleinot vnd Krantz  
 Vnd hat mit der Jungfrau den Tantz.  
 20 Darumb kämpff allweg nur ein par,  
 Daß man könn gwißlich nemen war,  
 Welcher das beste hab gethan!  
 Alsdann wir zu der Malzeit gan.

Graf Herman sagt zu WolffDieterichen:

25 Bist du allhie von Kämpffens wegen,  
 So ist mir nichts daran gelegen,  
 Daß ich dich in dem Kampff thu bestahn.

WolffDieterich sagt:

Ja du solst sehen, was ich kan.

Sie schlagen zusammen. Der Graf weicht. WolffDieterich sagt:

Ob nun ein Kämpffer wer vorhanden,  
 Der soll von mir werden bestanden.

Es kompt noch einer, der weicht auch. WolffDieterich sagt:

Ist vorhand noch ein RittersMann,  
 35 Den will ich auch mit Kampff bestahn.

Es kompt aber ein anderer, den treibt er auch zurück. Wolff-

Dieterich sagt:

Wenn noch einer Vorhanden wer,  
Der tritt geschwind frisch zu mir her!

Es kommt noch einer, den treibt er auch zurück. WolffDie-

terich sagt:

Also hab ich euch bestanden durchaus.

[230<sup>c</sup>]

Graf Herman sagt:

Mit nichten; der Kampf ist nicht auß.  
10 Du must mir selbstn noch eins halten,  
Vnd sollt dein alles Vnglück walten.

Sie schlagen zusammen. Werner, der Burger, sagt zu seiner  
Tochter:

Der frembt Herr hat sie all bestanden.  
15 Geh vnd reich jhm mit deinen Handen  
Das Kleinot vnd darzu den Krantz  
Vnd heiß jhn mit gehn zu dem Tantz,  
Biß daß man zum Tisch blasen thut!  
So nimb jhn zu der Mahlzeit gut!  
20 Nach Essens so tanzet man wider.

Amaj, die schön Jungfrau, empfêcht den WolffDietrich, gibt  
jhm das Kleinot vnd Krantz vnd sagt:

Seyt mir Gottwillkomm, künner Ritter!  
Allhie gib ich euch das Kleinot,  
25 Das eur Lieb jetzt gewonnen hat,  
Sampt disem sehr zierlichen Krantz.  
Den setzet auff zum Abendtanz  
Vnd geht mit mir in den Saal herein!  
So nemen wir das Nachtmal ein.

30 WolffDieterich sagt:

Jungfrau, ich bedanck mich in Ehrn.

Werner, der Burger, gibt jm die händ vnd sagt:

Wir wöllen vnser Kanthschaft mehrn.  
Darumb kompt herein auff den Saal

Vnd nembt mit vns jetzt das Nachtmal!

Sie gehn alle ab. Die Keiserin Rosilla geht ein mit Crescentia,  
der Jungfrauen, vnd sagt:

Ich glaub nicht, daß auff gantzer Erd,

5 Wie ich, mit Jammer sey beschwerd

Ein Weib, Gott geb, wer sie auch sey.

Kein Mensch wohnt mit eim Raht mir bey.

Weil mein Herr selig war bey Leben,

Da hat es sich täglich begeben,

10 Daß wir frembd Gäst zu Hoff hetten,

Die vns vil guts verheissen theten,

Da vns jhrer Hilff war nicht noth.

Ietzunder, so mein Herr ist todt,

So kompt gar kein Mensch zu mir her.

15 Derhalben ist mein Hertz mir schwer.

[230<sup>d</sup>]

Sorg, ich werd noch vor leid verzagen.

Crescentia sagt:

Gnedigste Frau, last doch eur klagen!

Bett fleissig vnd befelcht euch Gott!

20 Der kan helfen auß aller noth,

Kan wol einen Ritter her senden,

Der mit sein sieghaftigen Händen

Die Würm vmbbringt, den Keiser recht.

Die Keiserin sagt:

25 Ach Gott, ich wert zu hart durchecht.

Die vor mein Knecht vnd diener warn,

Die thun so hart gegen mir fahrn,

Als wenn ich wer jhr Dienstmagdt nur.

Grössers Vnglück ich nie erfuhr.

30 Gott helff mir mit Gnaden darauß!

Komm! geh mit mir in Garten auß!

Abgang. Werner, der Burger zu Terfis, geht mit WolffDie-  
terichen ein vnd sagt:

Gnediger Herr, weil ich verhiess,

35 Daß ich mit euch wolt von Terfis

Reiten biß an die Maur zu Garten,  
 Daß jhr nachfragen köndt der zarten  
 Keiserin, deß Ottniten Gmahl,  
 Die aller ehrenvest wie Stahl,  
 5 So bin ich demselben kommen nach,  
 Vnd wo ich euch mein Lebentag  
 Kan Ehr vnd guten Willn beweisen,  
 Will ich michs gar Embsig befeissen.  
 Auff diß mal nemen mein abschied.

10            WolffDieterich sagt:  
 Ach Gott, ich habs gewist gar nit,  
 Daß der Keiser verschieden ist,  
 Vnd wenn ich das hett lengst gewist,  
 So wer ich lengst gezogen her.  
 15 Last euch den Dienst nicht fallen schwer,  
 Den jhr mir diese Tag gethan,  
 Vnd sehet mich gwiß darfür an,  
 Daß ich will wider danckbar sein,  
 So jhr villeicht nicht dencket mein!  
 20 Dann ich werd nicht weit von hin bleiben  
 Vnd euch kürztlich mein Zustand schreiben.

Werner gibt jhm die Händ vnd sagt:  
 Gnediger Herr, das wollet than  
 Vnd merckt, was ich euch gsaget han!  
 25 Wenn jhr wolt mit den Würmen streiten  
 Vnd sehet auff der andern seiten  
 Ein Linden, so reydt nicht hinzu!  
 Dann was ich euch anzeigen thu,  
 Das ist die gründliche Warheit,  
 30 Wie ich euch vor hab auch geseyt.

[231]

Er geht ab. Nicephorus, der Wächter auff der Zinnen, schreyt:  
 Wer redet drunten vor dem Schloß?  
 Geht weg! jhr kompt in Vnglück groß,  
 Dann ich muß als der Keiserin sagen.

35            WolffDieterich sagt:

Was habt jhr im Schloß für ein klagen?  
 Mich deucht, man hör euch heuln vnd weinen.

Nicephorus, der Wächter, sagt:

Ach Gott, wie solten wir nicht greinen?  
 5 Keiser Ottnit, der vermessen,  
 Ist von den Würmen worden gessen  
 Vnd seyther nicht kommen zu Land  
 Einicher Fürst, der jhr bekandt,  
 Vnd hett den frommen Keiser gerochen,  
 10 Den Würmen jhren Hochmuth brochen  
 Vnd erworben die Keiserin gut.

WolffDieterich sagt:

Was gibt man einem, welchers thut,  
 Den Frommen Keiser Ottnit recht  
 15 Vnd die bösen Würmer vmbbrecht?  
 Villeicht möcht sich finden ein Mann.

Nicephorus sagt:

Die Keiserin kriegt einer zu lohn  
 Sampt auch dem Land vnd gantzem Reich.

20 WolffDieterich sagt:

So war ich den Stein würff zu euch,  
 So war will ich dir hie versprechen,  
 Daß ich selbst will den Keiser rechen  
 Vnd will die bede Würm erschlagen.

Er würfft auff die Zinnen. Nicephorus sagt:

So wart! ich wills der Keiserin sagen:  
 Die würd nunmehr hoch sein erfreut.

WolffDieterich sagt:

So sag jhrs balt, denn ich hab zeit.

Der Wächter lest sich nicht sehen. WolffDieterich sagt:

[231<sup>b</sup>] Die Keiserin kan mich nicht kennen,  
 So will ich mich gen jhr nicht nennen.

\*



Laß hörn, was sie doch sagen wer!

Die Keiserin auff der Zinnen sagt:  
 Mein frembter Ritter, wo seyt jhr her?  
 Wolt jhr der Reiß euch vnterstahn,  
 5 Euch meines Jammers nemen an,  
 Mein Herrn an den Würmen rechen?  
 Reichen sollt wolt ich euch versprechen.  
 Doch sollt jhr mir dabey anzeigen,  
 Ob jhr von eurer sterck selbst eigen  
 10 Diesen Wurff hieher habt gethan,  
 Auß welchem ich dann schliessen kan,  
 Ob hoffnung sey zu eurer Reyß.

WolffDieterich sagt:

Gnedigste Frau, in grund ich weiß,  
 15 Daß ich den Wurff thet von Natur.  
 Daß jhr aber wolt wissen nur,  
 Wer ich sey, das sag ich euch nit,  
 Biß ich vor mit den Würmen stritt  
 Vnd jhnen außreiß jhre Zungen  
 20 Vnd tödt die Alten mit den Jungen.  
 Alsdann so will ich nennen mich.

Die Keiserin sagt:

Eurn Namen west gar gern ich,  
 Vnd es sollt euch ohn schaden sein.

25 WolffDieterich sagt:

Ihr erfahrt wol den Namen mein,  
 Doch jetzt nit, sonder andermal,  
 Wenn ich zu euch komm auff den Saal.  
 Drumb gebt mir vrlaub! ich muß davon.

30 Die Keiserin sagt:

Ach daß ich euch nicht sehen kan  
 Vnd auch nicht kennen, wer jhr seyt!  
 Nun bewar euch Gott alle zeit  
 Von den Würmen vnd andern schaden!  
 35 Allhie an einem seiden faden

Laß ich euch abwartz einen Ring,  
 Der ist sehr gut zu manchem ding.  
 Den tragt von meintwegn an der Hand  
 Vnd habt euch mit mein Treu zu Pfand,  
 5 Wenn jhr den Würmen siget ob  
 Vnd hergelaugt mit Ehr vnd Lob,  
 So sollt jhr sein der Gemahl mein.

WolffDieterich sucht den seiden faden, thut den Ring rab vnd  
 sagt:

10 Das soll, ob Gott will, kürtzlich sein.

Er geht eylend ab. [231<sup>c</sup>] Die Keiserin sagt:

Ach wie ist heut die Nacht so finster!  
 Es sicht eins keines Sternes glinster,  
 Daß ich den Ritter hett mögen können,  
 15 Weil er sich je gar nicht will nennen.  
 Iedoch so deucht mich an der Stimm,  
 Daß ich vor mehr hab gredt mit jhm.  
 Gott gebe jhm Glück, Heyl vnd Segen  
 Vnd stehe jhm bey jetzt vnd allwegen,  
 20 Daß er doch die Würm kürtzlich find  
 Vnd sie mit freuden überwind,  
 Die meins Herrn Todt gewesen sind!

Abgang.

ACTUS TERTIUS.

Agneta, das großbauchet Weib, ist mit zerrissenen kleidern  
 angethan, geht ein vnd sagt:

Es haben meinen Herren schon  
 Vnd mich zwen Wärm gegriffen an,  
 Vnd wie ich nicht kan anderst wissen,  
 30 Habens mein Herrn gar zerrissen  
 Vnd weg tragen mit Seel vnd Leib.  
 Schwerlich bin ich jetzt armes Weib  
 Entlauffen mit meines Lebens gfahr,  
 Als ich empfind mich übel gar.  
 35 Muß sorgen, daß ich muß gebern.  
 Ach hett ich doch nur meinen Herrn!

Die Würm haben mich hart bissen,  
 Die Kleider von dem Leib schier grissen,  
 Daß ich mich nicht bedecken kan.  
 Ach Herr Gott, Hilf vnd thu beystahn!  
 5 Ich kan michs lenger nicht erwehrr,  
 Muß hie in dem Winckel geberr,  
 Wo ich komm mit dem Leben davon.  
 Ach möcht ich nur ein Wasser han,  
 Daß ich mein lechtzets Hertz erquicket  
 10 Vnd sich mein Sach was bessers schicket!

Sie geht ab. WolffDieterich geht ein vnd sagt:

Allhie gehe ich jrr in dem Walt  
 Vnd todt hab ich gefunden balt  
 Ein Ritter von eim Wurm ermördt.  
 15 Auch so hat mich gar fast bethört  
 Ein gebärents Weib, das ich funden.  
 Das ist auch jetzt gestorben da vnden  
 Vnd das Kind todt kommen von jhr.  
 Die drey will ich begraben schir.

[231<sup>d</sup>]. 20 Hie oben hats ein alte Klausen,  
 Da laß ich sie begraben draussen.  
 Schau, schau! dort seh ich einen Löwen  
 Einem Trachen die flucht hergeben.  
 Der laufft frey vmb Rettung zu mir.  
 25 Dem muß ich sein beyständig schir.

Der Löw laufft vor, der Trach hernach. Endlich, da er zu  
 WolffDieterich kompt, hilfft er dem Löwen, streitt mit dem  
 Trachen. Der würfft sie bede zu boden vnd führt sie mit  
 hinweg. Hertzog Gerhart, Graf Herman vnd Graf Hartman  
 30 gehn ein. Der Hertzog Gerhart sagt:

Ach mich rett das Keiserlich Weib;  
 Drumb will ich wagen meinen Leib,  
 Den Würmen nachziehen im Walt  
 Vnd will sie da erschlagen balt.  
 35 Darzu nimb ich noch achtzig Mann,  
 Die besten, die ich im Land han,

Daß ich die Keiserin bekomm.  
 Ich will vor mit jhr reden drumb,  
 Mein Vrlaub auch nemen von jhr.  
 Wenn sie hierzu jhr gunst gibt mir,  
 5 So ist alsdann die Heyrat gwiß.

**Graf Hartman sagt:**

Eur Gnad wolt ich nicht rahten diß;  
 Dann wie ich allbereit verstanden,  
 Ist schon ein anderer verhanden,  
 10 Der will den Würm nemen das Leben,  
 Hat auch schon ein Warzeichen geben  
 Der Keiserin wegen der Ehe.

**Graf Herman sagt:**

Deßgleichen auch, wie ich versteh,  
 15 So sey derselbig Ritter keck  
 Schon vor etlichen Wochen wegk  
 Vnd hab kein Menschen gnommen mit  
 Vnd hab auch deß Keisers abschiedt  
 Gelaudet, daß allein ein Mann  
 20 Sich an Würmen soll rechen than,  
 - Wie er allein wegzogen sey.

**Hertzog Gerhart sagt:**

Ihr zwen werd mir auch stehn bey.  
 Drumb last vns zu der Keiserin gahn,  
 25 Daß wir jhr all sach zeigen an!  
 [232] Was ich alsdann red mit jhr ab,  
 Ich ferners keinen zweiffel hab.

**Abgang.** Die Keiserin geht ein mit Crescentia, jhrer Jung-  
 frauen, vnd sagt:

30 Ach wie mags wol dem Ritter gan,  
 Der sich deß Kampffs genommen an?  
 Vnd wo mag er wol jetzo sein?  
 Tag vnd Nacht hofft das Hertze mein,  
 Er werd mit Glück kommen zu Hauß.

35 Crescentia sicht zum Thor vnd sagt:

Gnedigste Frau, es seind Lewt drauß,  
Die begern rein für Eur Gnaden.

Rosilla, die Keiserin, sagt:

Laß sie herein, ists vns ohn schaden!

Hertzog Gerhart geht ein mit Graf Hartman vnd Herman vnd  
sagt:

Gnedigste Frau, ists eur begehrt,  
Daß dem Land durch mich gholffen wer,  
So will ich mich auffmachen bald  
10 Vnd will die Würm wol in dem Walt  
Suchen mit mehr als achtzig Mann.  
Vnd wo ich sie werd treffen an,  
So will ich sie allsampt erschlagen,  
Wo mir eur Gnad doch würd zusagen,  
15 Daß sie mich wöll zum Gemahl han.

Die Keiserin sagt:

Nichts ich euch jetzt verheissen kan,  
Weil ein Ritter vor etlich Tagen  
Weg zogen, die Würm zu erschlagen.  
20 Wer nun außrichten wird die That,  
Wie mein Herr mir verlassen hat,  
Der hat mich zum Weib vor all andern.

Hertzog Gerhart sagt:

So will ich eylendts von hin wandern,  
25 Die würm suchen, biß ich sie find,  
Vnd wann sie dann erschlagen sind,  
So seyt jhr, Edle Keiserin, mein.

Rosilla sagt:

Ihr habt gnug berichts genommen ein,  
30 Daß es bleibt bey deß Keisers willen,  
Welcher denselben thut erfüllen,  
Wie er es hinderlassen hat.  
Der schaffet mir vnd jhm gut raht.  
Solt jhr derhalben zu spatt kommen  
35 Vnd die Würm nicht bringen vmben,

[232<sup>b</sup>]

So wer all mñh vnd gfar verlorn.

Hertzog Gerhart sagt:

Frau Keiserin, tragt jhr mir zorn,  
Daß jhr mir also seyt zugegen,  
5 Wolt euch gen mir nicht lassn bewegen,  
Der ich zu euch trag lieb vnd gñst!

Rosilla sagt:

Auff Erd nimb ich kein andern sonst,  
Wo er nicht bringt die zwen Würm vmb;  
10 So will ich auch kein bitten drumb,  
Auff daß, wenn einer schaden nem,  
Mir nicht ein böse nachred kñm,  
Er wer durch mich kommen vnbs Leben.

Hertzog Gerhart sagt:

15 Eur Gnad wöll sich zufriden geben!  
Gott bewar euch! ich fahr dahin,  
Auff daß ich nur eur eygen bin.

Er geht ab. Rosilla sagt:

Ich hoff zu Gott, der frembte Ritter  
20 Werd deßhalb zuvor streitten mitter  
Vnd dir nit gstaten dein begehrt.  
Wenn ich doch nur west, wer er wer,  
Weil er soll wern der Gemahl mein!

Crescentia sagt:

25 Fürwar, es kan kein schlechter sein.  
Gott geb, daß er vil guts außricht!

Rosilla sagt:

Ich hab daran kein zweiffel nicht.

Sie gehn ab. WolffDieterich geht ein vnd sagt:

30 Der Wurm hat den Löwen verschlungen  
Vnd hat vmbbracht seinen Jungen  
Vnd auch die alten Mutter sein.  
Nun hab ich mich ergeben drein,  
Entweder ich will mein Leib verlirn

Oder in Lamparten regirn.  
 Dort kompt der Wurm vngeheur  
 Vnd speyt auß seinem Rachen Feur,  
 Er begert mein gantz grimmiglich.  
 5 O Herr Gott, dir befehl ich mich.

Er schlegt sich lang mit dem Wurm; endlich bringt er jn  
 vmb vnd sagt:

[232<sup>c</sup>] Die Zungen muß ich ohne beyten  
 Diesem grossen Wurm außschneiden  
 10 Vnd dieselb der Keiserin bringen  
 Zu eim Warzeichen diser Dingen.

Disen Wurm darff man nit abtragen. Er schneyt jhm die  
 Zungen ab, sicht sich vmb vnd sagt:  
 Schau, schau! dort sich ich noch ein Wurm,  
 15 Ist auch ein sehr erschröcklicher furm,  
 Der speyt Feuer auß seinem Rachen.  
 Muß dem auch den garauß machen.

Es kompt noch ein Wurm, mit dem schlegt er sich lang. Letz-  
 lich laufft er ab vnd WolffDieterich hinnach, kompt doch bald  
 wider vnd tregt ein schöns Schwerdt vnd sagt:

Ey was soll ich von Wunder sagen?  
 Da ich dem Wurm thet nachjagen  
 Vnd er seiner Hölen zu lieff,  
 Noch acht Jung Würm ich da ergriff,  
 25 Die haben alle her müssen halten.  
 Aber dem gar grossen, dem Alten,  
 Dem kundt ich nichts gewinnen an.  
 Er floch in aller böch davon  
 Vnd bey der Höln hab ich vnden  
 30 Ein hauffen todter Körper funden,  
 Auch sehr vil Harnisch, Wehr vnd gschmeid,  
 Die gwesen seind der Todten Leut.  
 Keiser Ottnit ich auch gfunden han,  
 Den hab ich tragen da herdan,  
 35 Daß ich jhn begrab auff glauben.  
 Aber ich will jhn nicht berauben,

Biß ich durch ein Göttliche Stimm  
 So vil erfahr, hör vnd vernimm,  
 Daß ich jhn nicht damit betrüb,  
 Dann er ist mir gwest vil zu lieb.  
 5 Wenn es mir aber gebüren solt,  
 Ich von jhm sehr gern haben wolt  
 Sein Ring, harnisch vnd auch sein schwerdt,  
 Die warlich seind vil Geltes wehrt.  
 Mit andern wolt ich jhn begaben  
 10 Vnd darnach ehrlich lassen begraben.

Der Engel geht ein vnd sagt:

[232<sup>d</sup>]

Hör zu, du theurer künere Höld!  
 Weil dir an Ottnit wol gefellt  
 Sein Harnisch, Ring vnd auch sein schwerdt,  
 15 Dessen du bist denn gar wol wehrt,  
 So sollst du es alls von jhm hon,  
 Darzu sein Reich vnd auch sein Kron.  
 Auch sollst du seinen Gemahl haben.  
 Doch laß jhn auch ehrlich begraben!  
 20 So thust du jhm an kein vnehr,  
 Weil er gerochen ist nunmehr.

Abgang deß Engels. WolffDieterich sagt:

Nun, diß ist Keiser Ottnits Schwerdt,  
 So nimb ich auch sein Harnisch wehrt  
 25 Vnd seine Kleinot, die er trug.  
 Die kommen mir gar wol zu fug.  
 Seinen Leib den will ich begraben.  
 Wo soll ich aber mein Ruh haben?  
 Denn ich seh wol vil Linden stahn.  
 30 Doch zeiget mir Herr Werner an,  
 Daß ich dieselbe meiden sollt,  
 Wenn ich nicht bezaubert werden wollt.  
 Weil dann allhie viel Linden sein,  
 So will ich baß gehn da hinein,  
 35 Biß ich ein weng geruhet han.  
 Darnach zeuch ich wider davon.



Er geht gegen den Auffgang vnd legt sich nider. Kompt Hertzog Gerhart, Graf Hartman vnd Herman mit jhm. Gerhart kompt zum todten Wurm, schlegt auff jn vnd sagt:

Ihr Herrn, secht, ich hab erschlagen  
 5 Den Wurm! helfft mir Zeugnuß sagen,  
 Daß ich bekomme die Keiserin!

Graf Hartman sagt:

Gnediger Herr, wo denckt jhr hin?  
 Secht jhr vns an für solche Gsellen,  
 10 Die euch falsch Zeugnuß geben sollen.  
 Der Wurm ist vorhin todt gewesen.  
 Ihr hett vor jhm nicht mögen gnesen.  
 Es ist ein andrer euch kommen vor.

Gerhart sagt:

15 Graf Hartman, du redst wie ein Thor.  
 Bist du denn nicht der Diener mein,  
 Der mir gewahr vnd treu soll sein,  
 Vnd wolst nicht reden, was ich wolt?

Graf Herman sagt:

[233] 20 Eur Gnad vns nicht ansehen sollt,  
 Daß ich vnd der Herr Bruder mein  
 Solche leichtfertig Gsellen sein,  
 Die euch zu gfallen vnd zu Dienst  
 Wolten ligen nicht auff das minst.  
 25 Wir seind geborn Ehrlich Grafen  
 Vnd jhr wolt vns ein solches schaffen?  
 Das aber wollen wir wol thon,  
 Wir wollen nichts sagen davon,  
 Ob jhr die Würm habt erschlagen.

30 Gerhart, der Hertzog, sagt:  
 So seyt still! thut nichts davon sagen!  
 Das Haupt will ich jhm schlagen ab,  
 Daß ich der Weg ein Zeugnuß hab,  
 Daß ich den Wurm selbst hab bracht vmb.

35 Graf Hartman sagt:

Ja, doch wir beyd wissen nichts drum.

Er schlegt dem Wurm das Haupt ab, geht fort. WolffDieterich steht auff, geht herfür vnd sagt:

Was ist für ein geretsch im Walt?

5 Was hat die Sach für ein gestalt?

Ich sehe dort etlich streitbar Mann,  
Die thun bewehrt auff mich her gahn.  
Hilff Gott, daß ich mich jhr erwehr  
Vnd mit jhnen einlege Ehr!

Hertzog Gerhart geht auff WolffDieterichen zu vnd sagt:

Bist du der Ritter außerkorn,  
Den die Keiserin hochgeborn  
Hat außgeschickt vor wenig Tagen,  
Daß er die Würm soll erschlagen?

15 Ich aber bin dir weit vorkommen,  
Hab dem Wurm sein Leben gnommen.  
Vnd daß mir solches werd geglaubt,  
So hab ich hie deß Wurms sein Haut.  
Das kan ich dir allhie für reichen.

WolffDieterich sagt mit verwundern spöttlich:

Ey lieber, ist das eur warzeichen?  
Disem Wurm sehe ich auch an,  
Daß er ein Löwen vnd ein Mann  
Mit sich hat tragen in ein Stein,

25 Vnd sollt jhr derselbig Mann sein?  
Lieber sagt mir! wie thets euch gahn  
Vnd wie kambt jhr wider davon  
Vnd was theten deß Wurms Jungen?  
Vnd secht! der Wurm hat kein Zungen.

30 Sie sehen jhm ins Maul.

[233<sup>b</sup>]

Wer hat jhm dieselb abgeschnitten?  
Ich glaub, jhr fand jhn todt dort niden,  
Dann ich den Wurm getödtet hab  
Vnd jhm sein Zungen gschnitten ab,  
35 Die jhr hie secht, mein lieber Herr!

Ich glaub, jhr meint, ich hab das pierr  
Vnd versteh nicht eur falschheit.

Hertzog Gerhart sagt:

Ihr Herrn, jetzt mir beystendig seidt  
5 Vnd last vns den Ritter erschlagen!  
Alsdann könn wir mit Ehrn sagen,  
Daß wir den Wurm haben vmbgebracht.

Graf Herman sagt:

Wir helfen euch nicht zu der Schlacht.  
10 Warumb solten wir dem guten Mann  
Mit Gwalt wissentlich vnrecht than,  
Der doch die Würm erschlagen hat?

Hertzog Gerhart sagt:

Ey so verbring ich selbst die that  
15 Vnd greiff allein den Ritter an.  
Nun wehr dich mein, bist du ein Mann!

Sie schlagen zusammen. Hertzog Gerhart fleucht vnd sagt:

Hör auff vnd laß dein streitten sein!  
So verschaff ich dir Brot vnd Wein,  
20 Welchs wir hie haben verhanden.  
Iedoch mach mich fort nicht zu schanden!  
Der Würm ich nie keinen erschlug.  
Du hast Kunthschafft der Warheit gnug,  
Daß die Keiserin sey dein Weib,  
25 Der ich alle die Gschicht zuschreib.  
Komm rein zu vns! hierund wir haben  
Etlich Speiß vnd Tranck eingraben.  
Da wöll wir vns ein wenig laben.

Abgang. WolffDieterich geht mit Grafen Hartman ein vnd sagt:

30 Graf Hartman, lieber Freunde mein,  
Weil die Hauptwürm erschlagen sein,  
Die den Keiser gefressen han,  
So bitt ich, jhr wolts zeigen an  
Der Edlen Keiserin zu Garten,  
35 Die würd mit Freuden auff mich warten.

Vnd daß sie gwißlich glaub die Ding,  
 Bringt jhr zu warzeichen disen Ring,  
 Mit dem mich jhr Gnad thet begnaden,  
 Ließ jhn an eim Seyden Faden  
 5 Zu Zeugnuß der Lieb von der Zinnen.  
 Vnd so ich thu die Würm finnen,  
 [233<sup>c</sup>] Die mir zuvor entrunnen sein,  
 So kehr ich bey der Keiserin ein  
 Vnd will die Hochzeit mit jhr han.

10           Graf Hartman sagt:  
 Ich wills außrichten von stundan,  
 Darneben auch der Keiserin sagen,  
 Was sich sonst mehr hab zugetragen,  
 Alß mit dem Hertzogen Gerhart,  
 15 Vnd erfreuen die Keiserin zart.

Sie gehn ab. Hertzog Gerhart geht mit Graf Herman ein vnd  
 sagt:

Mich schmerzen gar sehr meine Wunden,  
 Die mir hie nicht werden verbunden.  
 20 Darumb hab ich hie nicht zu beyten.  
 Wir wöllen hin nach Garten reyten  
 Vnd fortziehen die nechste Strassen,  
 Daß ich mich kan verbinden lassen.  
 Der Keiserin Lieb hat mich getrieben,  
 25 Vnd wer zwar wol daheimen bliben,  
 So wer mein Haut mir bliben gantz.

Graf Herman sagt:  
 Wer spiln vnd gwinnen will die schantz,  
 Derselbig muß auch setzen zu,  
 30 Daß man jhn auch mit lassen thu;  
 Dann welcher will auffsetzen nit,  
 Denn lest man gar nit spilen mit.  
 Ihr müst gleich dencken, es hab sein sollen  
 Vnd jhr habts also haben wöllen,  
 35 Die Keiserin aber sey eins andern.

Hertzog Gerhart sagt:

Woluff! laß auß dem Walt vns wandern!  
Denn hie hab ich zu warten nit.

Graf Herman sagt:

Gaediger Herr, ich will gleich mit.

Sie gehn ab. WolffDieterich geht ein vnd sagt:

Ich hör in dem Walt ein gedöf,  
Ein rüllen, reissen vnd gestöf,  
Nicht weiß ich doch, was es mag sein.  
Ich will gleichwol warnemen mein.

- 10 Schau! dort sih ich ein wilden Wurm,  
Fürwar gar ein vergifften Furm,  
Der speyt auff einen Löwen Feuer,  
Dem will ich kommen hie zu steyer,  
Denn der Wurm brecht jhn sonst vmben.  
15 Halt, Löw! ich will dir zu hilf kommen.

[233<sup>d</sup>] Ein Trach vnd Löw kommen geloffen, reissen aneinander, der Trach reist den Löwen vmb, WolffDieterich springt hinzu vnd bringt den Trachen vmb. Der Löw springt an jhm auff, thut jm schön vnd WolffDieterich sagt:

- 20 Du bist ein vnvernünftigs thier  
Vnd thust vmb mein guts dancken mir.  
Weil du dich also freundlich stellst,  
Desselben du geniessen sollst,  
Dann dir sollen all deine Wunden  
25 Von der Keiserin werden verbunden,  
Wenn du anderst mit mir wilt gan.

Er sicht zum Wurm vnd sagt:

Schau! diser Wurm der zündet an  
An disem Ort das Holtz im Walt.

- 30 Drumb wöll wir beyd von hinnen balt,  
Den Vnflatt in seim Feur hinnen  
Todt ligen lassen, braten vnd brinnen;  
Ich aber will die Keiserin gwinnen.

Sie gehn ab.

35

ACTUS QUARTUS.

Die Keiserin geht ein mit Crescentia, jrer Jungfrauen, setzt  
sich vnd sagt klaglich:

Wie bin ich ein betrubtes Weib  
Mein klagen ich Tag vnd Nacht treib  
5 Vnd kan mir doch nicht helfen mit.  
Ich dacht, mein sach die stund zu fried,  
Weil sich ein Ritter finden ließ,  
Der mir bey seiner Treu verhieß,  
Er wolt mein lieben Herrn rechen  
10 Vnd den Würmen das Leben brechen.  
So bleibt er nun so gar lang auß  
Vnd will nicht wider her zu Hausß,  
Daß ich sorg, ~~er~~ sey kommen vmb.

Crescentia sagt:

15 Fürwar, kein sorg trag ich darumb,  
Sonder vertrau dem waren Gott,  
Der würd jhn schützen vor dem Todt  
Vnd mit gsund wider bringen her.  
Mich dunckt, wie jemand rein begehrt.  
20 Villeicht würd erfrent eur gnaden.

Die Keiserin sagt:

Villeicht kompt zu vns her ohn schaden.

[234] Crescentia thut auff, kompt Graf Hartman, neigt sich  
vnd sagt:

25 Tugentreiche Frau Keiserin,  
Von eim Ritter ich gesand bin,  
Der eurn Herrn nun hat gerochen  
Vnd wol eylff wille Würm erstochen,  
Dessen ich euch gut Zeitung bring.  
30 Er hat mir geben disen Ring.  
Er gibt jhr den Ring.  
Vnd das soll das Warzeichen sein.

Die Keiserin sagt:

Ihr betrubt mir das Hertze mein,  
35 Daß jhr mir bringet disen Ring,

Dann es ist ein groß Wunderding,  
 Daß er die Wurm hat erschlagen,  
 Will mir zu Lieb den Ring mit tragen  
 Vnd daß er selbst nicht kompt hieher.  
 5 Wie, wenn er weg gegangen wer  
 Vnd mich hie vmbsonst hoffen ließ?

Graf Hartman sagt:

Er wird bald kommen, glaubt mir gwiß!  
 Er hat nur noch ein Wurm zu tödten,  
 10 Dann kompt er auß all seinen nöhten.  
 Dasselb eur Gnad mir glauben solt.

Die Keiserin sagt:

So schenck ich dir dreissig Marck Golt;  
 Vnd wenn Gott hilfft dem Ritter her,  
 15 So will ich dir noch geben mehr.  
 Ach Gott, nun sey dir Lob vnd preiß,  
 Dem ich nicht gnug zu dancken weiß,  
 Vnd hilff dem Ritter gsund zu Hauß  
 Vnd redt jn vor deß Todtes grauß!

Abgang. Kompt WolffDietrich mit seinem Löwen allein vnd  
 sagt:

Mein Löw, den ich errettet han,  
 Dem hat der Wurm groß schaden than,  
 Den ich kan nicht lassen dahinden,  
 25 Sonder will jhn lassen verbinden  
 Vnd jhn heimführn zu der zarten  
 Keiserin, die muß sein warten,  
 Biß jhm sein Wunden heilen zu.  
 Die Burgk ich hie schon sehen thu.

30 Zum Löwen sagt er:

Nun, Löw, so hab ein guten muth!  
 Allhie wird vnser sach noch gut.

[234<sup>b</sup>] Der Löw thut schön gegen jhm, hebt die Tatzen auff,  
 als zeig er jm seine Wunden. Nicephorus, der Wächter auff  
 35 der Zinnen, sagt:

Wer ist vor dem Thor also spat,  
 Der sag, was er zu schaffen hat,  
 Oder es wird jhm übel gahn.

WolffDieterich sagt:

5 Mein Wächter, denckst du noch daran?  
 Ein Ritter war hie vor wenig Tagen,  
 Der wolt die Würm im Walt erschlagen,  
 Dem die Keiserin schenckt ein Ring.

Nicephorus, der Wächter, sagt:

10 Ja mir seind wol bewust die ding.  
 Solt jhr derselbig Ritter sein,  
 So müst ich euch balt lassen rein.  
 Wart nur! ich wills der Keiserin sagen,  
 Die eurnthab lang leidt thet tragen.

Der Wächter geht ab von der Zinen. Die Keiserin kompt  
 auff die Zinen vnd sagt:

Wer ist so spatt drauß vor dem Thor?

WolffDieterich sagt:

Es ist eben der Ritter davor,  
 20 Der kürztlich auch in der Nacht spat  
 Von eurn Gnaden empfangen hat  
 Ein köstlichen Ring, den ich han  
 Eur Gnaden gschickt durch Graf Hartman.  
 Derselbig begert zu euch nein.

25 Rosilla, die Keiserin, sagt:

Das kan die frölichst Pottschaft sein,  
 Die jemals eim Weib widerfuhr.  
 Gebt euch zu ruh ein wenig nur!  
 Man soll euch alsbalt lassen ein  
 30 Vnd ich selbst will stracks bey euch sein.

Sie geht von der Zinnen. Der Wächter geht zu jhm herauß,  
 die Keiserin mit jrer Jungfrauen hernach. Die Keiserin sagt:

Seyt mir zu tausentmal willkomm,  
 Vil steter Ritter starck vnd fromm!



Wie ist mein Hertz im Leib so fro!

Sie sieht den Löwen, erschrickt vnd sagt:

Ey, Herr, Gott bhüt! was bringt jhr da?

[234<sup>a</sup>] Ey thut er ein nichts? saget mir!

5 WolffDieterich sagt:

Vor jhm dörrft euch nicht fürchten jhr.

Den Löwen wolt ein Trach tödten,

Dem hab ich gholffen auß sein nöhten.

Seyt ist er blieben bey mir all stund,

10 Ist mir nochglossen wie ein Hund,

Vnd wer mich wöllen greiffen an,

Dem hat er hart zugesetz; wolan,

Darumb ist er mir hertzlich lieb.

Eur gnad ich jhm zu eygem gib,

15 Daß jhm von derselben sein Wunden

Werden gewaschen vnd verbunden,

Daß er wider geheilet wer.

Die Keiserin sagt:

Vmb eurntwillen ist mir nichts schwer.

20 Was jhr nur schafft, das soll geschehen.

Crescentia, du must nachsehen

Eim Artzt, der komm zu vns herein

Vnd jhm verbind die Wunden sein!

Ach mein allerliebster Trost auff Erdn,

25 Von Hertzen so thu ich begern,

Zu hörn, wie es euch sey gaangen,

Daß jhr außblieben seyt so langen.

Lugegast, der Burggraf zu Garten, laufft mit etlichen gerüsteten

Männern ein vnd sagt:

30 Frau Keiserin, wie soll ich das verstahn,

Daß jhr bey Nachts einlast den Mann?

Vnd da, was machst du auff dem Saal?

Die Keiserin sagt:

Herr Burggraf, schweigt zu disem mahl!

35 Ein ander mal erfarth jhr fein,

Warumb ich jhn hab glassen rein.  
 Ich hab es gethan wol bedacht.

Lugegast, der Burggraf, sagt:

Ihr habt eben nichts guts gemacht,  
 5 Wie es die zeit noch fein soll geben.  
 Nun wehr dich! es kost dir dein Leben.

Sie schlagen zusammen. Der Löw hilfft seinem Herrn vnd einer bringt den Löwen vmb, WolfDieterich denselben wider, vnd wein sie also aneinanderschlagen, kompt Graf Herman vnd Graf Hartman, die lauffen darzwischen, fried zu machen, vnd Graf Herman sagt:

[234<sup>d</sup>] Gnediger Herr Burggraf, thut gmach!  
 Ihr habt angstift ein böse sach.  
 Möcht jhr doch der sach recht nachfragen!  
 15 Der Ritter hat die Würm erschlagen  
 Vnd damit die Keiserin erlangt.  
 Es ist nicht gut, daß jhr anfangt  
 Allhie einen solchen vnrath.

Lugegast, der Burggraf, sagt:

20 Weil er herein kommet so spat,  
 Hat mir Ampts halb wöllen gebürn,  
 Daß ich derhalb thet inquirirn,  
 Vnd wein er das nicht leiden wolt,  
 Daß man jhn hie besprechen solt,  
 25 So ist gleichwol der Hader gschehen.  
 Fürwar ich thus nicht gern sehen,  
 Dann ich hab den Herrn nicht kennt.  
 Dieweil er sich auch nicht geneunt,  
 Kann ich nicht wissen, wer er ist.

30 WolfDieterich sagt:

Ich bin so groß Standts, als du bist,  
 Vnd geh kein bösen Sachen nach.  
 Nach deines gleichen ich wenig frag,  
 Die mir wolten zu gegen sein.  
 35 Du hest gleich wol den Dienste dein

Mit mehrer Glimpf sollen verrichten,  
 Mich also überfallen mit nichten,  
 Als ob ich dir wer gstigen ein,  
 Vnehr gsucht bey der Keiserin rein,  
 5 Die mir zur Ebe zusteht nun mehr.  
 Auch reübet mich nichts also sehr,  
 Als daß mein Löw mir ist erschlagen.

Lugegast sagt:

Gaedigster Herr, was sich zutragen,  
 10 Ist gschehen in eim Mißverstand.  
 Das lasset euch nicht thun so and.  
 Wenn jhr habt vnsern Keiser grochen  
 Vnd den Würmen jhren Raub brochen,  
 So wöll wir euch hie setzen ein  
 15 Vnd jhr sollt vnser Keiser sein,  
 Wenn wir nur das Warzeichen sehen.

WolfDieterich sagt:

Was jhr begert, das soll geschehen.  
 Morgen wölln wir zihen hin,  
 20 Vnd wo ich nicht der jenig bin,  
 Welcher die Würm hat erschlagen,  
 So will eur Straff ich gern tragen  
 Vnd mich der Keiserin verzeihen.

Graf Hartman sagt:

25 Deß Herrn hab wir vns zu freyen.  
 [235] Ich hab gesehen selbst die That,  
 Wie er die Würm erschlagen hat.  
 Drumb gebt euch alle sampt zu ruh!  
 So wöll wir auff sein Morgen fru  
 30 Vnd besehen im Werck die That.

Lugegast, der Burggraf, felt jm zu Fuß vnd sagt:

So bitt ich, eur Fürstliche Gnad  
 Wöll mir vergeben dise ding,  
 Die wider eur Gnaden ich beging.  
 35 Ich war der Sach nicht recht bericht.

WolffDieterich sagt:

Meinhalb hat es kein mangel nicht.  
 Allein mein Löw der rettet mich,  
 Den ich erschlagen vor mir sich.  
 5 Wolauff, wer mit will in den Walt!

Die Keiserin sagt:

Heut rüsten wir vns alle balt,  
 Daß wir auff morgen frü auff sein.  
 Ich vnd das Frauenzimmer mein  
 10 Wöllen auch selbsten reysen mit,  
 Damit einfall kein weiterer stritt.

Sie gehen alle ab. Lugegast, der Burggraf, geht allein ein  
 vnd sagt:

Ich weiß mir zwar selbst keinen raht.  
 15 Ich hab verdient grosse Vngnad.  
 Wie wird mir der nun gholffen ab?  
 Vnbedachtsam ich mich begab  
 Wol mit der Keiserin Breutigam,  
 Der Gester Abendts hieher kam,  
 20 Den ich zwar gar nicht hab erkennt.  
 So hat er sich auch noch nit gnennt,  
 Daß man hie nit weiß, wer er ist.  
 Vnd sollt ich es haben gewist,  
 Hett ich mich an jhn nit geriben.  
 25 Doch rettet mich, daß Todt ist blieben  
 Sein Löw, den er also lieb hett,  
 Derselb jhm hart zu Hertzen geht.  
 Ietzund die Hochzeit werden soll,  
 So will ich mich gebrauchen wol,  
 30 Sehen, wie ich die sach anfang,  
 Daß ich wider Genad erlang.

Er geht ab. WolffDieterich mit der Keiserin, Crescentia, der  
 Jungkfrau, Grafen Herman vnd Graf Hartman gehn ein. Wolff-

Dieterich sagt:

[235<sup>b</sup>] 25 Gleich eben da vmb die Refir  
 Ist der alt Wurm entrunnen mir,

Der sich dort helt in jenem Stein.  
 Zu dem will ich hingehn allein.  
 Ihr aber thut euch hie verstecken,  
 Daß euch der Wurm nicht thu erschrecken!  
 5 So will ich jhm nemen das Leben  
 Oder will auch mein Geist aufgeben.  
 Dort kompt der Wurm vngeheur  
 Vnd speyt auß seinem Rachen Fear,  
 Dem ich so lang nachzogen bin.

10 Die Keiserin schreyt:  
 Ey Herr, Gott bhüt! wo soll wir hin!

Sie lauffen zurück. Der Wurm kommt vnd WolffDieterich  
 schlegt sich lang mit jm, endlich so felt der Wurm. Wolff-  
 Dieterich sagt:

15 Nun bist du auch gelegt in Todt.

Die Keiserin laufft herfür vnd sagt:  
 Ach strenger Ritter, danck euch Gott!  
 Der geb euch Glück zum Ehelichen Stand!  
 Ihr habt mit eur sieghaftten Hand  
 20 Das gantze Land erlöst auß noht.

WolffDietrich gibt jhr die Händ, empfächt sie vnd sagt:  
 Ja darfür sollen wir dancken Gott,  
 Der alles Guts in vns vollbringt.

Die Keiserin sagt:  
 25 Vor freud mein Hertz im Leib mir springt,  
 Daß ich auß Elend bin erlöst.  
 Ach meins Hertzens einiger Trost,  
 Nun wöll wir hie nicht lenger warten,  
 Sonder alsbalt zihen nach Garten  
 30 Vnd die Keiserlich Hochzeit halten  
 Vnd erfreyen mit Jungen vnd Alten.  
 Doch wolt ich auch wissen gar gern,  
 Ob nicht allhie zu finden wern  
 Meines lieben Herrn Todtenbein  
 35 Vnd besonders auch der Helm sein,

Der ist auff's wenigst eins Landts werth.

WolffDieterich sagt:

Wenn jhr sein Haupt zu sehen begert  
 (Das weiß ich wol, wo es dort leid  
 5 Vnter andern Todten auff der seyde),  
 So will ich dasselb bringen her.

Die Keiserin sagt:

Von Herten ich dasselb beger.

[235<sup>c</sup>] WolffDietrich geht ab. Graf Herman sagt:

10 Von dem Ritter hab ich vernommen,  
 Der Toden, die dort sein vmbkommen,  
 Sein bald in die drey hundert Man.  
 Nun thet man ein guts Werck daran,  
 Daß man sie Ehrlich thet begraben.

WolffDieterich kompt, bringt den Helm vnd das Haupt deß

Keisers vnd sagt:

Gnedigste Frau, eur Gnad hie haben  
 Deß Keisers Helm vnd auch sein Haupt,  
 Den der Wurm deß Lebens beraubt.  
 20 Es ist aber kein lust zu schauen.

Die Keiserin sagt kläglich:

Ach jammer vnd weh mir armen Frauen!  
 Ach allerliebster Herre mein!  
 Hett jhr mir nur gefolgt allein,  
 25 Wie manchen Tag hett jhr noch glebt!  
 So habt jhr stets nach Ehrn gstrebt  
 Vnd wolt die Würm allein töden.  
 Ach wie bin ich gwest in nöten,  
 Da jhr also zogt von mir auß!

30 WolffDieterich sagt:

Was will eur Gnad erst machen drauß  
 Vnd euch beschweren mit solchen dingen,  
 Die man mit man her wieder bringen?  
 Wir wollen deß Keisers todambein

In einen Sarg fassen allein  
 Vnd wollen jhn Ehrlich begraben,  
 Weil sein Keiserlich Maystat haben  
 In Ritterschaft sein Leib vnd Leben  
 5 Seim Vatterland zu gut aufgeben.  
 Deß ist er ewiglich zu preisen.

Die Keiserin sagt:

Wir wollen ein guts Werck beweisen  
 Vnd aller toder Menschen Bein,  
 10 Sie seyen gleich groß oder klein,  
 So vil wir der hie funden haben,  
 Daheim ehrlich lassen begraben  
 Vnd jhnen halten ein besonder Fest.

Graf Hartman sagt:

15 Von dem sichs jetzt nit reden lest.  
 Wir wöllen die todenbein heim führn  
 Vnd begraben, wie sich thut gebürn.  
 Davon redt man zu seiner zeit.  
 Ietzt aber solt jhr alle beyd  
 20 All solche schwermütigkeit außsetzen,  
 Euch mit freundlichem gsprech ergötzen,  
 [235<sup>d</sup>] Dann der frembd Ritter vnbekandt,  
 Der mit seiner Heldreichen Handt  
 Eurn Herrn hat künlich gerochen,  
 25 Dem halt, was jhr jhm habt versprochen!  
 Dann er ist jetzt eur Herr vnd Gemahl.

Die Keiserin gibt jhm die Händ vnd sagt:

Mein wort halt ich vester dann Stahl.  
 Gott sey globt vnd Gebenedeyt!  
 30 Ach mein Herr, sagt mir doch, wer jhr seit,  
 Ob ich kenn eurn Namen vnd Gschlecht,  
 Daß ich euch wiß zu halten recht,  
 Weil wir nun Eheleut müssen sein.

WolfDieterich sagt:

35 Ach allerliebster Gemahl mein,

Sich wils jetzund nicht schicken eben.  
 Ich will mich wol zu kennen geben,  
 Wenn es an meiner Zeit sein wird  
 Vnd wenn es sich noch baß gebürt.  
 5 Darob eur Lieb groß freud wird han.  
 Nun wolauff! so wöll wir davon,  
 Zu richten die Königlich Hochzeit,  
 Gott loben, der vns hat erfrent.

Sie gehn alle in ordnung ab. Bechting, Heerbrand vnd Hagius  
 stehen auff der Zinnen. Bechting sagt:

Ach Gott, wie soll ich das verstahn,  
 Daß WolffDietrich, der werthe Man,  
 Meiner so gar vergessen hat,  
 Dem ich so gar vil gutes that,  
 15 Durch den ich komm in disen Last?  
 Ich meint, er hett kein ruh noch rast,  
 Biß er vns löset auß der noth.

Heerbrand sagt:

Ach Gott, der gut Herr ist lengst todt.  
 20 Ich wolt mein Seel zum pfand eim geben,  
 Daß er gewagt hett Leib vnd Leben,  
 Biß er vns hie hett ledig gmacht.  
 Denckt jhr nicht, das er dort zu nacht  
 Außwendig her kam zu der Maurn?  
 25 Wie hett er nur für vns groß traurn,  
 Verhieß vns, er wolt widerkommen,  
 Vns ledig machen widerumben!  
 Nun weiß ich gwiß, er hets gethan,  
 Wenn jhn nur Gott hett leben lahn.  
 30 Wenn aber er gestorben ist,  
 Alß vns gleichwol ist vnbewist,  
 So kan er vns nicht helfen auß.

[236]

Hagius sagt:

Ich hab gut Hoffnung überauß,  
 35 Er werd vns alle noch erretten,  
 Zu hilff kommen in vnsern nöhten,



Daß er aber verzeicht so lang,  
 Dasselbig macht mir angst vnd bang,  
 Dann die Gfengknuß ist mir zu schwer.

Bechting sagt:

8 Ich bin nun aller Hoffnung ler,  
 Besorg, der Todt wer mich bald fressen,  
 Hat schon Dieterich mein nit vergessen,  
 Dann das Alter beschweret mich.  
 Lenger weiß nicht zu leben ich.  
 10 Gott verley mir ein seligs End  
 Vnd nem mein Seel in seine Händ!

Er fellt vmb vnd stirbt. Heerbrand sagt:

Ach lieber Vatter, bist du Todt,  
 So helff dir der Allmächtig Gott!  
 15 Nun ist vns auch ein Bruder gestorben,  
 Elend in der Gfängknuß verdorben,  
 Daß vnser hinnen seind nur neun.

Hagius sagt:

Ach allerliebster Vatter mein,  
 20 Hast du erlitten hie den Todt,  
 So helff dir der Allmächtig Gott!  
 Komm, laß es dem Wächter ansagen,  
 Daß man jhn thu zur Erden tragen!

Sie gehn ab. WolffDieterich geht ein mit der Keiserin, Crescentia, Graf Hartman, Graf Herman vnd Lugegast, dem Burggrafen, vnd sagt:

Wiewol die Hochzeit ist vollend,  
 Doch würd mein kümmern mir nit gwend,  
 Biß ich wider gwunnen han  
 30 Mein Eilff sehr getreue Dienstmaun,  
 Die mir mein Brüder theten fangen.  
 Dieselben will ich auch erlangen  
 Oder meinen Kopff nicht sanfft legen.

Die Keiserin sagt:

35 Gnediger Herr, was that euch bewegen,

Daß jhr wolt suchen eure Dienstmann?  
 Ein gantzes Land voll Leut ich han,  
 Die alle sampt eur eygen sein;  
 So seyht jhr Hertzets Lieb auch mein.  
 [236b] 5 Warumb wollt jhr das alls verlassen,  
 Euch wider geben auff die Strassen  
 Vnd wagen solche Gfehrlichkeit?

WolffDieterich sagt:

Nun muß es sein, bey meinem Eydt,  
 10 Dann jhr vnd auch eur gantzes Land  
 Vnd was jhr habt, das alles sandt  
 Will ich hie vil lieber begeben  
 Vnd daran wagen Leib vnd Leben,  
 Als meine Diener nicht zu ledigen.

15 Die Keiserin sagt:

Wolt jhr dann mein Reich so beschädigen,  
 So wollt ich, jhr werd nie herkommen  
 Vnd ich hett euch auch nie genommen,  
 Dann es ist gar ein böse Red,  
 20 Die einem Mann ſibel ansteht,  
 Daß er nur von eilff Diener wegen  
 Mit Füssen weg stößt Gottes segen,  
 Inn die schantz setzt sein eigenen Leib,  
 Seine Landschafft, darzu sein Weib.  
 25 Des kümmer ich mich hart darumb.  
 O jhr Diener, balt bringt jhn vmb!  
 Ich will gleich so mehr kein Mann haben,  
 Als ein, so thut im Land vmbtraben  
 Vnd mich will verlassen elend.

Der Keiserin Diener rücken die wehr, treten zusammen.

WolffDieterich zuckt sein Wehr vnd sagt:

Thut gemach vnd leget an kein Händ!  
 Dann sonst thu ich mich warlich wehrn.  
 Ihr müst mich zuvor besser hörn;  
 35 So mach ich euch mein Sach bekannt.  
 Wist, mein Brüder im Grichenland

Haben mir genommen mein Reich,  
 Gefangen mein liebste Herrn gleich,  
 Als Bechting, der mich hat erzogen,  
 Ein Edeln Grafen vnerlogen,  
 5 Mit zehen Söhnen, jung vnd schön,  
 Die mir trenlich theten beystehn.  
 Dieselben will ich wider han.

Die Keiserin verwundert sich, felt zu Fuß vnd sagt:

Ach, gnediger Herr, jetzt merck ich schon,  
 10 Daß jhr müst sein WolffDieterich,  
 Den vor Jahren wol kennet ich.  
 Ietzt aber hab ich euch nicht kenut.  
 Ach, daß jhr euch lengst hett genennt,  
 Daß ich gwüst, wer jhr gwesen werd,  
 15 So hett mein Hertz nimmer begert,  
 [236<sup>c</sup>] Daß euch ein übel gschehen soll!  
 Von eurn Sachen weiß ich wol,  
 Wie jhr sie thet dem Keiser klagen.  
 Ach, was soll ich von Wunder sagen?  
 20 Verzeihet mir mein Missethat!  
 Erzeigt vnd beweist mir eur Gnad,  
 Daß ich mich so vergriffen han!  
 Ich wills mein Lebtag nimmer than  
 Vnd will euch gern lassen ziehen  
 25 Vmb eur gfangen Diener bemühen,  
 Daß jhr vollständig kompt zu ruh.  
 WolffDieterich hebt sie auff vnd sagt:  
 Wenn ich die Reiß verrichten thu,  
 So schwer ich euch bey meiner Ehr,  
 30 Daß ich von euch zieh nimmermehr.  
 Auch sey euch dise that vergeben,  
 Daß jhr mir nemen wolt das Leben,  
 Das ich vmb euch nicht hett verschult.

Die Keiserin sagt:

35 Ach, Herr Gmahl, habt doch gedult!  
 Denn dergleich nimmer gschehen sollt,

Denn ich forcht mich, daß jhr leicht wolt  
 Gar wegziehen vnd mich verlahn.  
 Ietzt so ich das vernommen han,  
 Daß jhr seyt Herr WolffDieterich,  
 5 So bin gar wol zu friden ich.  
 Iedoch will ich euch bitten sehr,  
 Ihr wolt durch aller Frauen Ehr,  
 So jhr eur Brüder überwind,  
 Ihnen verzeihen jhre Sünd,  
 10 Die sie an euch haben begangen,  
 Sie nit tödten, sonder nur fangen,  
 Biß euch vergeh eurs Zorns Hitz.

WolffDieterich gibt jhr die händ, drückt sie vnd sagt:

Das will ich euch zusagen jetz.  
 15 Es soll ihn alls verziehen sein.  
 Vnd jhr, hertzliebster Gemahl mein,  
 Halt die weil ob dem Regiment!  
 Vnd wenn ich wider zu Hauß wend,  
 So hat all vnser traurn ein end.  
 20 Sie gehen alle ab.

ACTUS QUINTUS.

Kompt Wassemuth vnd Bogenus, des König WolffDietrichs  
 Brüder, gehn ein. Wassemuth sagt:

[236<sup>d</sup>] Mein Bruder, ich hab noch nie vernommen,  
 25 Wohin WolffDieterich sey kommen,  
 Der sich für vnsern Bruder außgab.

Bogenus sagt:

Kein Wort ich seyt vernommen hab,  
 Ob er sey Todt oder im Leben.  
 30 Er hat zwar gar groß streich fürgeben,  
 Wie er sich noch an vns wöll rechen.

Wassemuth sagt:

Wir könn jhm wol sein Hochmuth brechen

\*

15 O euch.

Vnd darzu auch sein Rahtgeben.  
 Bechting hat verlorn sein Leben  
 Vnd auch noch einer der Söhne sein.  
 So seind gefangen noch die neun.  
 5 Die sollen auch nicht widerumben  
 Auß der Gfängknuß geledigt kommen,  
 Biß sich WolfDieterich verzeyh,  
 Daß er nicht vnser Bruder sey.  
 Vnd sollen sie all gfangen sterben,  
 10 Kein Mensch soll jhn kein gnad erwerben.

Sie gehn ab. Heerbrand vnd Hagius seind auff der Zinnen.

Heerbrand sagt:

Ach soll es aber ein nicht tauru?  
 Wie lang lig wir auff dieser Maurn  
 15 Gefangen, in der wir verderben,  
 Vnd können keine Gnad erwerben,  
 Vngeacht, daß wir allsampt han  
 Inn warheit nichts vnzieblichs than.  
 So gschicht auch dem Dieterich vnrecht.

20 Hagius sagt:

Wir seint halt arm gefangen Knecht,  
 Dörffen vnser vnschult nicht klagen.  
 Ach, was wird wol WolfDietrich sagen,  
 Wenn er west, wie es vns jetzt gieng?

25 Heerbrand sagt:

Mir ists ein wunderbarlich ding,  
 Daß er so lang außbleiben thut.  
 Zu jhm trug ich vil hoffnung gut.  
 Er sollt vns wider ledig machen,  
 30 Aber ich bin in allen sachen  
 Nun aller Hoffnung gar beraubt.  
 Hett man mirs g sagt, ich hets nit glaubt,  
 Daß er hett vnsern Vatter gelassen,  
 Der jhm treulich gedient dermassen,  
 35 Daß man wenig solche Diener find.  
 Ja er vnd darzu seine Kind

Seind drob kommen vmb Leib vnd Leben  
 Vnd wir müssen auch als hergeben,  
 [237] Daß alles er vergessen hat.

Hagius sagt:

5 Wenn er noch lebt von Gottes Gnad,  
 So kompt er noch vns zu erlösen  
 Von vnsern traurigen anstößen,  
 Die wir tragen in diser Qual.  
 Gott helff vns schir darauß einmal!

Sie gehn zurück. WolffDieterich vnd Graf Herman, Graf  
 Hartman vnd Lugegast, der Burggraf, gehn ein in Bilgrams-  
 kleidern. WolffDieterich sagt:

Vor Constantinopel der Statt  
 Hab wir nächten gfunden den Raht,  
 15 Daß wir vns all verkleiden solten,  
 Wie Bilgram vns zunähen wolten  
 Der Murn, da die Gfangen ligen,  
 Auff daß wir mit jhn reden mügen  
 Vnd vnter dem Geistlichen schein  
 20 Bey jhn samblen das Allmosen ein.  
 Dardurch könn wir erfahren schon,  
 Wie wirs als möchten greiffen an.  
 So will ich hie mein Horn blasen  
 Vnd mich ein wenig hörn lassen,  
 25 Ob sie vns oben sprechen zu.

Er blöst in ein Horn. Heerbrand oben auff der Zinnen sagt:

Was blest vnd was wilt haben du?  
 Wirst du von dann nicht hinweg gehn,  
 So wirst du auff der Erd auffstehn.  
 30 Ich würff ein Stein dir auff den Kopff.

Graf Herman sagt:

Ey nein, ich bin ein armer Tropff,  
 Komm mit mein Gsellen vom heiligen Grab.  
 An Gelt ich mich verzehret hab:  
 35 Ein heiligs Allmosen ich bitt.

Hagius sagt:

Kein Gelt hab ich zwar selber nit,  
Aber ein schön Harnisch, ich hab,  
Laß ich dir an eim Strick hinab.  
5 Den verkauff vnd mach Gelt darauß,  
Biß du wider heim kommst zu Hauß!  
Bin selbst ein armer gfangner Mann.

WolffDieterich sagt:

Von euch ich zwar gehöret han.  
10 Lieber wie gehts dem Herrn Bechting?

[237<sup>b</sup>]

Heerbrand sagt:

Es lebt nicht mehr, dann noch der Jung;  
Der Alt, mein Vatter, der ist todt.

WolffDieterich sagt:

15 Ach, so muß es erbarmen Gott!  
Die Zeitung ich nicht gern hör.

Heerbrand sagt:

Ja, ja, mein Vatter lebt nicht mehr.  
Mein Waller, habt jhr jhn denn kennt?

20 WolffDieterich sagt:

O wiß, ich bin WolffDietrich gnennt  
Vnd wolt Bechting, dein Alten Vatter,  
Der gwesen ist auch mein Wohlthater,  
Ietzundter helfen auß der Zwengknuß.

25 Hagius sagt:

Wir tragen Joch in diser Gfengnuß.  
Ietzund, so euch hab gehöret ich,  
Vnd daß jhr seyt WolffDieterich,  
Ist mir die Ketten gefallen vom Bein.

30 Heerbrand sagt:

Mir ist auch weg gefallen die mein.  
Wir wöllen vns zu euch nab lassen,

\*

3 ? den ich. 4 O ein. 12 O Er. 22 O dein.

Die Statthor öffnen auch dermassen  
Vnd die Statt allhie nemen ein.

Hagius sagt:

Wir wollen gar bald bey euch sein.

Sie lassen sich herab, geben WolffDietrich die händ vnd  
Heerbrand sagt:

Seyt vns zu tausentmal willkomm,

Gnediger Herr vnd König frumb!

Wie fro seind wir, daß wir euch finden!

10 Nun wollen wir die Statt anzünden

Vnd, was darinn ist, als verbrennen.

Lorentz, der Wächter auff der Zinnen, sagt oder kan verbor-  
gen geredt wern:

Wer ist draussen, der thu sich nennen

15 Oder ich will zum außfall blasen

Vnd euch allsampt erschlagen lassen.

Er bläst, so lauffen Wassemut vnd Bogenus, die zwen König,  
mit etlichen gerüsten herauß, schlagen an einander, aber die  
andern werden erschlagen, die zwen König werden gefangen.

20 WolffDieterich sagt:

[237<sup>e</sup>] Ihr Bößwicht, nun gebt euch gefangen!

Ihr seyt mit mir übel vmbgangen,

Biß ich mein Glegenheit gfunden han.

Ich will euch geben euren lohn.

25 Wassemuth felt zu Fuß vnd sagt:

Ach allerliebster Bruder mein,

Ich bitt, du wollst vns gnedig sein.

Wir wollen als theilen mit dir,

Auch allen Schaden zahlen schier,

30 Den wir dir zugefüget han.

WolffDieterich sagt:

Nembt jhr mich jetzt zum Bruder an

Vnd wolt mich nicht kennen vorhin?

Ich will euch weissen, wer ich bin.



Nembt sie! furt sie gefangen mit!  
Kein Gnad könnt jhr erlangen nit.

Emilius vnd Fridbertus, zwen Herrn zu Constantinopel, tragen  
die Stattschlüssel, fallen WolffDieterichen zu Fuß vnd sagt

Emilius:

Großmächtiger König WolffDietrich,  
Es hett gar wol gezimet sich,  
Daß eure Brüder vnd wir zugleich  
Euch hetten behalten in dem Reich.  
10 Weil es aber nicht geschehen ist,  
So bitten wir zu diser Frist,  
Wolt euch über die Statt erbarmen  
Vnd erkennen, daß wir armen  
Hochbeleidigten Vnterthan  
15 Für vns kein schult haben daran.  
Drumb thun wir vns euch übergeben,  
Die Stattschlüssel, vaser Gut vnd Leben  
Vnd halten euch für vnsern Herrn.

WolffDieterich sagt:

20 Euch soll man durchauß nicht beschwern.  
Mein Burggrafen gib ich euch za.  
Ihm vnd euch ich befehlen thu,  
Daß jhr behalt in eurer Händ  
Daß Königliche Regiment,  
25 Weil ich jetzt nicht zu bleiben hab,  
Biß ichs wider werd fordern ab,  
Vnd haltet euch vnd gabernirt,  
Wie es sich dann zu thun gebürt!  
Wolt jhrs thun, so gelobt mirs an  
30 Vnd thut mit mir zu Hofe gehn,  
So will ich euch recht setzen ein,  
Zu Pflicht nemen die Diener mein,  
[237<sup>d</sup>] Darnach heimziehen gen Schloß Garten,  
Allda die Keiserin mein thut warten.

Sie globen an vnd gehn alle ab. Werner, der Reich Burger  
von Terfis, geht ein mit Amajj, seiner Tochter, vnd Werner sagt:

Mein liebe Tochter, zeig mir an!  
 Hast du seidther nit ghört davon,  
 Wo der Ritter hinkommen sey,  
 Der zum Turnier auch kam herbey,  
 5 So manches Sper brach vnd zerspilt  
 Vnd der sich also tapffer hielt,  
 Daß er gewan den besten danck?  
 Ein schöner Ritter grad vnd lang,  
 Sprach, er wolt wider herkommen.

10        **Amaiij, die Tochter, sagt:**  
 Kein Wort hab ich von jhm vernommen.  
 Vnser lieber Gott wöll sein pflegen  
 Itzo vnd darzu allé wegen,  
 Biß er zu vns kehr widerumb!

15        **Werner, der Burger, sagt:**  
 Ich sorg nicht, das er wider komm.  
 Er ist vns vil zu hoch geborn,  
 Sonst wer er wol dein Gmahel worn.  
 Doch weiß niemand, was Gott beschert.

20        **Amaiij, die Tochter, sagt:**  
 Ich hab Leut vor dem Thor gehört,  
 Die will ich zu euch lassen rein.

Sie thut auff: Graf Hartman geht ein, gibt dem Burger die  
 hand vnd sagt:

25 Herr Werner, mich geschicket hat  
 Die Keiserliche Majestatt  
 WolffDieterich, der Hof halt zu Garten,  
 Begert eurer Tochter der zarten,  
 Der will er einen Grafen geben  
 30 Vnd etliche Landschaft darneben,  
 Die soll er sein Lebtag besitzen,  
 Sie gebrauchen, geniessen vnd nützen  
 Vnd will jn zu Dienst nemen an.

Werner sagt:

35 Was sagt jhr mir, mein Graf Herman?

War der Ritter so hoch geboren,  
 Daß er seyther ist Keiser worn?  
 Er ist mir gwest gar vnbekandt.

Graf Hartman sagt:

[238] 5 Ja er ist König WolffDietrich gnannt,  
 Auß Griechenland deß Königs Sohn.

Werner sagt:

So wollen wir von stunden an  
 Zurichten ein Fahrt in Lamparten,  
 10 Daselbst auff jhr Majestatt warten.  
 Euch aber soll zum BottenBrodt  
 Mein Tochter geben an Goldt so roht  
 Ein hundert Marck, jhr zu gedencken,  
 Vnd ich will euch besonder schencken  
 15 Auß meiner Stallung ein schönes Roß,  
 Das wehrt ist eines Schatzes groß.  
 Ietzt aber kompt mit mir herein,  
 Daß wir Morgens zu frü auff sein!

Abgang. Die Keiserin geht ein mit jrer Jungkfrauen Crescentia, setzt sich, zeigt ein Brieff vnd sagt:

Auß disem Brieff hab ich vernommen,  
 Daß heut der Keiser soll herkommen  
 Vnd mit jhm bringen reiche Betüdt,  
 Dann er hat eingenommen seyt  
 25 Constantinopel vnd auch zugleich  
 Griechen, das gantze Königreich,  
 Vnd hab erlöst die Diener sein,  
 Sein Brüdern zugfügt grosse pein,  
 Die bring er auch mit gefangen her.  
 30 Nun hoff ich, er soll nimmermehr  
 Scheiden von mir auß disem Land,  
 Sonder wir wöllen beede sand  
 Vnser Zeit hinbringen mit Ruh.

Crescentia sagt:

35 Vnd so ich hie recht sehen thu,  
 So kommen sie gleich all zumahl

Herein gegangen auff den Saal.

Kompt WolffDieterich in Keiserlichen kleidungen vnd mit sich Lugegast, der Burggraf, vnd Graf Herman, dann auch seine zwen Brüder, Wassemuth vnd Bogenus, denen seindt die händ gebunden. Auch geht mit jhme Heerbrand vnd Hagius. Die Keiserin geht jme entgegen, druckt jn vnd sagt:

Hertzallerliebster Gemahl mein,  
Ihr sollt mir Gottwillkommen sein  
Mit allen, die jhr bringt hieher;  
10 Vnd wenn es euch wolgangen wer,  
[238<sup>b</sup>] So wer es mir ein Hertenfreudt.

WolffDieterich sagt:

Wir danckn Gott jetzt vnd allezeit,  
Der vns hat seinen beystand than,  
15 Daß wir wider erlöset han  
Meine treue Diener vnd hergegen  
Vnser Feind theten nider legen,  
Die wir mit vns her haben bracht.  
Hertzlieber Gemahl, nemet acht!  
20 Dise Bed seind die Brüder mein,  
Die mir mein Reich genommen ein  
Vnd mich darauß haben verjagt;  
Vnd hett wirs euch nicht zugesagt,  
So hetten sie stracks müssen sterben.

Wassemuth vnd Bogenus fallen der Keiserin zu Fuß und sagt

Wassemuth:

Gnedigste Frau, helfft vns erwerben  
Bey vnserm Herrn Bruder genad!  
Wir bekennen, groß missethat  
30 Hab wir leider an jhm begangen.  
Ietzund seind wir von jhm gefangen,  
Stehn gantz vnd gar in seiner Händ  
Vnd er hat das gantz Regiment.  
Wir wöllen gern sein Diener sein.

85 Die Keiserin sagt:

Gnedigster Herr vnd Gemahl mein,  
 Weil sie dann jhr vnrecht bekennen,  
 Last eurn Zorn nicht lenger brennen,  
 Sonder verleyhet jhn eur Hult!  
 5 Vergebet jhn jhr sünd vnd schult!  
 Sie werdens hinfort nicht mehr than.

WolffDieterich sagt:

Vnd sehen wir eur bitt nicht an,  
 Sie müsten vor mein Augen sterben,  
 10 Kein Mensch sollt jhn kein Gnad erwerben.  
 Doch sollen sie gefangen sein,  
 Biß ich belohn die Diener mein  
 Vnd ich mich weiter berahtschlag,  
 Mit was Straff ich sie straffen mag.  
 15 Geh jemand hin zu dem Burgthor!  
 Dann mich dunckt, es sein Leut darvor.

Graf Herman geht hin, kompt wieder vnd sagt:

Gnedigster Herr, der Bruder mein  
 Kompt wider von der Reise sein  
 20 Vnd bringt Herrn Wernern von Terfis  
 Sampt seiner schönen Tochter gwiß.

[238<sup>c</sup>] Graf Hartman geht ein<sup>e</sup>, bringt Herrn Wernern, den  
 Burger von Terfis, vnd Amajj, sein Tochter, vnd sagt:

Großmächtiger Keiser vnd Herr,  
 25 Allhie bring ich mit mir von ferr  
 Herrn Wernern vnd die Tochter sein.  
 Damit verricht die Pottschaft mein  
 Vnd erlangt reiches Bottenbrodt.

Der Keiser gibt dem Werner die händ vnd seiner Tochter  
 30 vnd sagt:

Ihr sollt empfangen sein von Gott.  
 Ihr habt nicht gewust zuvor hin,  
 Da ich bey euch gewesen bin,

\*

Von wann ich komm vnd wer ich sey,  
 Habt mir doch thun vil Lieb vnd Treu.  
 Das vergelt ich euch widerumb.  
 Ich hab allhie ein Diener fromm,  
 5 Ist eins fürnemen Grafen Sohn,  
 Der hat mir sehr vil guts gethan,  
 Dem wolt ich gern eur Tochter geben  
 Vnd zum Diener bhaltten darneben,  
 Ihm auch geben groß Heyratgut,  
 10 Wo es euch anders wer zu muth.  
 Ich hoff, es soll euch nicht gereñhen.

Werner sagt:

Gnedigster Herr, ich muß mich freñen,  
 Daß eur Keiserlich Majestatt  
 15 Dennoch so lang an vns dacht hat.  
 Drumb soll mirs nicht entgegen sein,  
 Wo eur Majestatt die Tochter mein  
 Verheyraten will, daß es gescheh;  
 Vnd daß ich solches gern seh,  
 20 Will ich jhr all mein Gut vermachen.

WolffDieterich sagt:

Jungfrau, habt jhr lust zu den Sachen,  
 So wöllen wir die Heyrat schliessen.

Amaj, die Tochter, sagt:

35 Was eur Majestatt für gut erkiesen,  
 Dem will ich gern kommen nach.

WolffDieterich sagt:

Heerbrand, komm! die Jungfrau empfach!  
 Die gib ich dir zu einem Weib,  
 30 Daß jhr seyt zwo Seel vnd ein Leib  
 Vnd euch niemand scheid, dann der Todt!

Heerbrand geht herzu, gibt der Jungfrau die händ, empfecht  
 sie vnd sagt:

[238<sup>d</sup>] Amen, das geb der liebe Gott!

35                   WolffDieterich sagt:

Crescentia, die Hofjungfrau  
 Ich dir dem Hagio vertrau,  
 Die will ich reichlich steüren auß,  
 Vnd solt bleiben bey mir zu Hauß  
 5 Als mein geheimer Diener vnd Raht.

Er gibt die Crescentia dem Hagio, der sagt:

Gott danck eur Keiserlich Majestatt  
 Vmb alls guts, so sie vns gethan!

WolffDieterich sagt:

10 Mein Tag ich nicht vergelten kan  
 Deins Vatters bewisene That,  
 Die er mir stets erzeiget hat,  
 Geschweigen was er hat erlitten,  
 Als in der Gfangnuß er verschiden  
 15 Durch meiner Brüder falsch vntreu,  
 Die mir stet macht mein Leiden neu,  
 So oft als ich gedenck daran.  
 Sie sollen kriegen jhren Lohn.  
 Ihr aber kompt mit vns herein  
 20 Vnd helffet mir berachten fein,  
 Wie ich mein Embter thu besetzen,  
 Ein jeden seiner Treu ergötzen,  
 Die er mir bißher hatt bewisen!  
 Dann der gutthat soll man geniesen,  
 25 Dargegn der Missethat entgelten,  
 Wie wir drinn wider werden melten.  
 Drumb so kompt allesamt herein,  
 Weil ein end hat das trauren mein!  
 So will ich mich zu ruh begeben,  
 30 Mit meinem Gmahl in Freuden leben,  
 Euch eur Hochzeit halten darneben.

Abgang.

ACTUS SEXTUS.

Soldan von Tarigas, der Heidnisch König, geht ein, mit Sulphuro vnd Peccatoro, seinen Rähten, setzt sich vnd sagt:

[239]

- Ihr lieben Gétreuen, jhr wist allsandt,  
 Ein Kloster ligt in vnserm Landt,  
 Welches ist S. Georgen Orden.  
 Das ist von vns abfellig worden  
 5 Vnd gefallen an die Christen Hund.  
 Das thut vns weh von Hertzen grund,  
 Dann es will vns Abbt vnd Convent  
 Nun reichen weder Gilt noch Rennt  
 Vnd jetzt nur Herrn für sich selbst sein.  
 10 Drumb wöll wirs mit Gewalt nemen ein.  
 Solt wir ein solches sehen zu,  
 Daß ein loser Münch vns schaden thu?  
 Das können wir jhm nicht vertragen,  
 Sonder wir wöllen jhm lassen sagen,  
 15 Wöll er erretten Leib vnd Leben,  
 So mög er sich an vns ergeben;  
 Wo er aber das nicht wöll than,  
 So wöllen wir jhn greiffen an  
 Mit ernst vnd siegreicher Hand,  
 20 Die Münch erwürgen alle sand  
 Vnd das Kloster mit Fetter verbrennen.

## Sulphurus sagt:

- Eur Gnad solten sie zwar wol kennen  
 Vnd deren sich nicht widersetzen,  
 25 Sich selbst vnd die jhren verletzen,  
 Weil sie nun oftmals haben gsehen,  
 Wie andern dergleichen Gsellen gschehen,  
 Die eur Genad verachtet han.

## Peccatorus sagt:

- 30 Ey, weil sie sich nicht kehren dran,  
 So muß man jhn ein mahnung schaffen  
 Vnd muß sie vmb jhr Vnzucht straffen,  
 Daß sie wissen, wer jhr Herr sey.

## Soldan, der König, sagt:

- 35 So kompt mit rein in die Cantzeley,  
 Daß man ein Absagbrieff zuschick,



Ob sie vielleicht dächten zu rück  
 Vnd sich wider zu vns begeben!  
 Wo nicht, so kosts jhn Leib vnd Leben.

Abgang. Werner, der Burger, geht ein vnd sagt:

8 Mein Tochter die Keiserlich Majestatt  
 Einem Grafen verheytrat hat,  
 Mit dem sie sich gar wol begeht.  
 Ich selbst sie nicht dahin bracht hett.  
 Deß hab ich mich bey mein Treuen  
 10 Für sie von Herten hoch zu freyen;  
 Dann wenn ich schon hab grosses gut,  
 Iedoch nit jeder nemen thut  
 Eins Burgers Tochter zu der frist,  
 Wo er hohes herkommens ist.

15 So hett ich in dem Burgersstand,  
 Der jhr gleich wer, niemand erkannt  
 Vnd wer sie mir gar sitzen blieben.  
 Deß hett ich mich müssen betrüben.  
 [239<sup>b</sup>] Deß bin ich jetzo überhaben.

20 Der Keiser thet sie hoch begaben,  
 Denn es ist jetzt jhr Mann vnd Herr  
 Deß Keisers Oberster Hofmeister,  
 Dem er sein einigen Sohn vertraut,  
 Auff jhn das gantz Hofhalten baut.

25 Mit dem hat sie schon zeigt ein Kind,  
 Daß mir frey all mein leyd verschwind,  
 Das ich hett ob meins Weibes Todt,  
 Dann es hat nun vmb mich kein noth.

Er geht ab. Jonathan, Eliud, Abiar, drey München, gehn ein.

30 Jonathan, der Abbt, sagt:  
 Morgen hab wir S. Georgen Fest,  
 Da vnser Regel vns zu lest,  
 Daß die Brüder in dem Convent  
 Mit einander gutes Muhtes send.

35 So halten wir, es möcht nicht schaden,  
 Wenn wir zu vns her theten laden  
 Deß Klosters weltliche Diener schon,

Wie vnser Vorfahrn auch gethan,  
 Vnd hetten einmahl ein guten muth,  
 Wie man sonst auch in der Welt thut;  
 Dann es ist je das Sprichwort war,  
 5 Es fehlet nicht, daß in ein Jahr  
 Etwa in ein Dorff Kirchwey ist;  
 Darumb so schafft, daß man zu rüst!  
 Ist doch Gott lob das Kloster reich.

**Eliud sagt:**

10 Gnediger Herr, ich halts mit euch,  
 Daß man sich eines mals ergötzt,  
 Mit Weltlichen Leuten es drein setz;  
 Dann wenn wir wolln die Warheit sagen,  
 Wir müssen ein schwern Orden tragen,  
 15 All Tag aufstehn in die Metten,  
 Müssen vns selbstn kochen vnd betten,  
 Darzu auch halten Jungkfraustand,  
 Fasten die Fasttag allesand  
 Vnd verrichten den Gottesdienst,  
 20 Wider die Regel thun das minst,  
 Das man vns billich gstaten thut,  
 Daß man eins mals hab guten muht  
 Vnd laß vnser langs Trauren fahrn.  
 Welchem Teuffl wolt wir das gut als sparn?  
 25 Hab wir doch weder Weib noch Kind.  
 Nach vns sich etwa einer find,  
 Der gibt vns nicht ein Danck dir Gott,  
 Vnser auch noch wol darzu spott,  
 Daß wir seind solch Narren gewesen  
 30 Vnd sein selbst in den Rorn gesessen  
 [239<sup>c</sup>] Vnd haben vns kein pfeiffen gschnitten.

**Abiar sagt:**

Wir aber solten jetzt Gott bitten,  
 Daß er vns geb Fried in dem Landt,  
 35 Dann es ist vns allen bekandt,  
 Wie der Türckisch König Soldan  
 Die Christen greiff so hefftig an.

Weil wir dann selbst nicht krigen vnd streiten  
Vnd sie die Christen für vns leiden,  
So solten wir Beten desto mehr.

Jonathan, der Abbt, sagt:

5 Wie reißt euch die andacht so sehr?  
Seit jhr doch nicht lang gwest so frumm.  
Must man euch doch oft straffen drum,  
Daß jhr verrichtet, was jhr solt!  
Ietzt jhr der heiligste sein wolt;  
10 Nicht weiß ich, was euch treibt darzu.

Abiar sagt:

Was eur Gnad will, dasselb ich thu;  
Dann mich lehret die Regel mein,  
Daß ich soll vnd muß ghorsam sein.  
15 Wann nun eur Gnad so gütig sent  
Vnd erlauben vnserm Convent,  
Daß es Essen vnd Trincken soll,  
So gefellt eur Gnaden weiß mir wol.  
Vnd kan auch mein Person vertreten,  
20 Will lieber Zechen, als Fasten vnd Beten.  
Darzu das sprichwort mich bewegt:  
Wenn der Prälat Würffel auflegt,  
So mag das Convent spielen wol.  
Nechten hett ich mich Truncken vol,  
25 Daß mir im kopff heut ist nicht recht.

Eliud sagt:

Subprior, zu der Pforten secht!  
Mich dencht, ich hör jemandt darvor.

Abiar geht zur Pforten vnd sagt:

30 Gnediger Herr, es ist am Thor  
Ein Pott, kompt gwiß auß frembten Land,  
Hat einen Brieff in seiner Hand,  
Den will eur Gnad er präsentirn.

Jonathan, der Abbt, sagt:

35 Last jhn herein! will sich gebürn.

Abiar macht auff. Nuncius, der Türckisch Pott, geht ein,  
tregt ein Brieff in einer klupen vnd sagt:

Der Großmächtig Herr vnd Soldan  
Von Tarigas, der zeigt euch an

[239<sup>d</sup>] 5 Sein Feindschafft in dem absagBrieff.  
Da habt jhr jhn: lest den begriff!

Der Pott geht wider ab. Jonathan, der Abbt, list den Brieff  
vnd sagt:

Den Brieff schickt der Türckisch Soldan,  
10 Beüt vns vngnad vnd Feindschafft an,  
Oder wir sollen sein eigen wern  
Vnd vns zu seinem glauben erklern.  
Das felt vns schwer vber all massen.

Eliud sagt:

15 So werd wir müssen vnterlassen  
Die Gastung, davon wir vor sagten  
Vnd vns selbst vnter einander plagten,  
Weil wir jetzt habn anders zu than.

Jonathan sagt:

20 Ja, wir müßn ins Capitul gahn  
Vnd diß anzeigen dem Convent.  
Weil auch die sachen gefhrlich send,  
Müß wir vns vmb hülff thun bewerben;  
Wo nicht, so müß wir allsambt sterben.

Abgang. Keiser WolffDieterich geht ein mit Graf Herman,  
Heerbranden vnd einem Jungen, seinem Son, dem HuegDiet-  
rich, in klagkleidern, setzt sich vnd sagt:

Ach, wie ists ein ding vmb das Glück!  
Wie wend es mir so oft den Rück!  
30 Mein tag hab ich gar vil erlitten,  
Mit Riesen, Löwen vnd Thiern gstritten,  
Daß ich gar nicht ermessen kan,  
Daß dergleich hab ein Mensch gethan.  
Ich hab vmb das Keiserlich Weib  
35 Dargsetzt mein Leben, Ehr vnd Leib

Vnd das hat etlich Jar gewehrt.  
 Ietzt so mir sie Gott hat beschert  
 Vnd ich hab mir nicht anderst dacht,  
 Dann ich habs als zu Ruh gebracht,  
 5 Daß mir niemand kan widerstahn,  
 So greiff mich Gott erst härter an  
 Vnd hat mir mein Gemahl genommen,  
 Die ich so schwerlich vberkommen.  
 Deß werd ich frölich nimmermehr.  
 10 Ach was ist mein gwalt, Gut vnd Ehr,  
 Wenn ich meines Gmahls bin beraubt!  
 Kein Mensch auff Erden mir es glaubt,  
 Wie ich armer betrübet bin.  
 Ach Gott, nimm du mein Seel auch hin,  
 15 Daß man mich zu mein Gmahl begrab!

[240]

Heerbrand sagt:

Eur Majestat sich wol gehab!  
 Danck Gott der Gnad, die er hat geben,  
 Vnd lasse sich gnügen darneben,  
 20 Daß jhr das Keiserliche Weib  
 Geboren hat auß jhrem Leib  
 Den Son vnd auch ein Tochter rein,  
 Die eur Majestat Erben sein,  
 Vnd last das übrich den Herrn walten!  
 25 Der hat eur Majestat behalten  
 Ein andern Gmahl für jhren Leib.

WolffDieterich sagt:

Solt ich erst wider nemen ein Weib  
 Zu schimpff der liebsten Gemahl mein?  
 30 Dasselb soll gar weit von mir sein.  
 Sonder ich hab mir fürgenommen,  
 Daß ich wöll in ein Kloster kommen  
 Vnd mich darinn wöll Gott ergeben  
 Vnd führen gar ein strenges Leben.  
 35 Drumb so bitt ich dich, mein Heerbrand,  
 Regier für mich mein Reich vnd Land,  
 Wie mir auch thet der Vatter dein!

Laß dir mein Son befohlen sein! . .  
 Laß jhn vor alln dingen studirn!  
 Darnach lern jhn Fechten vnd Turnirn  
 Vnd was sonst ghöret zum Hofleben!  
 5 Vnd jhr, Graf Herman, mercket eben,  
 Nemmt meiner Tochter wol in acht!  
 Deß Reichs nutz jhr beyde betracht,  
 Biß mein Son kommt zu seinen Jahrn!

HuegDieterich sagt:

10 Herr Vatter, wolt jhr von hinnen fahrn,  
 Mich hinder euch lassen allein,  
 Wie die liebste Fran Mutter mein,  
 So sey es Gott vom Himel klagt.

WolffDieterich sagt:

15 Mein Son, sey frisch vnd vnverzagt!  
 Laß du mich hinziehen mein strassen!  
 Mein Gott der wird mich nicht verlassen,  
 Den ich allzeit für mich will bitten.  
 Mein Gott, weils dann muß sein geschieden,  
 20 So gesegu ich all freud vnd wonn,  
 Auch mein Tochter vnd dich, mein Son,  
 Mein Keiserthumb, Scepter vnd Kron,  
 Keiserlich gwalt, hoheit vnd thron,  
 Daß gantz Hofleben vnd meine Räh!

[240<sup>b</sup>]

25 Vnd wo ich wider eur ein thet,  
 So bitt ich, jhr wolt mirs vergeben.  
 Ich muß nach dem ewigen streben.  
 Darein ich mich ergeben thu.  
 Kommt rein vnd helfft mich rüsten zu!  
 30 So fahr ich noch morgen von hinn,  
 Dann Gott ich gar ergeben bin.

Sie gehn alle weinent ab. Kompt Soldan, der König zu Tarigas, Sulphurus vnd Peccatorus, seine Räh, sein gerüst. Soldan sagt:

35 Ihr lieben getreuen, nun macht euch auff!  
 Last vns fürs Kloster ziehen nauff

Vnd dasselb mit gwalt nemen ein!  
 Weil vns nicht wolte Zinstbar sein  
 Jonathan, der hochmütig Abbt,  
 So denckt vnd das jhr achtung habt!  
 5 Wenn wir das Kloster thun erlangen,  
 So bringet vns den Abbt gefangen!  
 Der muß vns ein weng tiefer sitzen  
 Vnd gleich wie ein Bickling verschwitzen.  
 Wir wollen jhm bösen sein hochmut.

10                    **Sulphurus sagt:**  
 Ein Curir vns berichten thut,  
 Wie der Keiser WolffDieterich  
 Hab in das Kloster geben sich.  
 Wenn das wer, so muß wir befahrn,  
 15 Daß Reich würd jhm kein hilf nit sparn,  
 Sonder jhm auff's sterckest ziehen zu  
 Vnd vns bringen in groß vnruh,  
 Daß ich zu dem Zug hab kein lust.

**Peccatorus sagt:**  
 20 Herr Hofmeister, jhr seit verzaget sust.  
 Was frag wir nach der Christen Reich?  
 Es muß vns alß nur gelten gleich.  
 Wir greiffen den Keiser so lieb an,  
 Alß gleich deß Prälaten Person.  
 25 Ein Kriegsmann muß es setzen drein,  
 Frisch stehn wol vor dem Feinde sein,  
 Er sey darnach gleich, wer er woll.

**Soldan, der König, sagt:**  
 Dein forcht vns nicht abhalten soll,  
 30 Daß wir den Zug lahn vnter wegen.  
 Was meinst, was vns dran sey gelegen,  
 Wenn gleich der Abbt hilf vberkäm?  
 Wie wenn dieselb auch schaden nem,  
 So wol als der Abbt, ehe denn wir?  
 35 Wolauff vnd Rüst euch alle schir!  
 Last euch kein Forcht abhalten nit!

Vnd wir wollen auch selbsten mit.

Abgang. Kompt Jonathan, der Abt, mit Eliud vnd Abiar,  
setzt sich vnd sagt:

Ihr lieben Brüder, jhr habt vernommen,  
5 Daß heut zu vns hieher werd kommen  
Der Keiser Herr WolffDieterich  
Vnd woll in Orden geben sich.  
Das wird vns kommen wol zu steur,  
Weil vns ein AbsagBrieff schickt hettler  
10 Der grausam Türckische Soldan,  
Vns mit macht hie zu greiffen an;  
Der kan mit seiner HöldenHand  
Vnd mit Leuten vns thun beystand,  
Ob wir den Heyden köndten schlagen.

15 Eliud sagt:  
Gnediger Herr, ich hört heut sagen,  
Daß der Keiser soll bringen mit  
Seines Volcks nur die schlechtesten nit,  
Sonder die allerbesten Leut,  
20 Die täglich seind zu Krieg vnd streit;  
Die müssen vns ein Beystand than.

Abiar sagt:

Still, still! jetzund kommen sie schon  
Vnd gehn gleich auff den Saal herein.

WolffDieterich geht ein in einem langen Mantel, HuegDieterich, sein Sohn, Heerbrand, sein Statthalter, Graf Herman vnd andere gerüste Personen. Der Abbt steht auff, geht jm entgegen, empfecht den Keiser vnd die andern. Der Abbt sagt:

Eur Lieb solt vns Gottwillkomm sein  
30 Mit allen deren Geferten gut!

WolffDieterich sagt:

Herr Vatter, mich tregt mein Sinn vnd mut,  
Allher in eur Kloster zu geben,  
Inn Gottesdienst zu bschliessen mein Leben,



Wie ich euch dann geschrieben han,  
Vnd bitt, jhr wollt mich nemen an  
Zu einem Bruder ins Convent.

Jonathan, der Abbt, sagt:

[240<sup>d</sup>] 5 Wenn wir eur Gnaden gut gnug sendt  
Zu Brüdern vnd eur Lieb will sich  
Der Regel nach gehorsamblich  
Verhalten in dem Kloster hinnen,  
So köndten wir nicht Vrsach finnen,  
10 Eur Gnaden von vns außzutreiben.

WolffDieterich sagt:

Ich will in eurm gehorsam bleiben,  
Doch, so ferr man mich halten wird,  
Wie es sich dann zimbt vnd gebürt;  
15 Dessen sollt jhr auch wol geniessen.

Jonathan sagt:

Eur Lieben wir vertrauen müssen,  
Was wir haben für ein Zustand.  
Es hat neulich zu vns gesandt  
20 Der Türckisch Soldan vnd will han,  
Wir solten seyn sein Vnterthan,  
Vnd da wirs jhm theten abschlagen,  
Da hat er vns lassen absagen.  
Da dörrft wir wol eurs Rahts darzu,  
25 Damit das Kloster käm in Ruh.  
So köndten wir fort friedlich leben.

WolffDieterich sagt:

Vnd wenn er vns jetzt angriff eben,  
So müst mein Sohn HuegDieterich,  
30 Sein gantzes Volck vnd darzu ich  
Vns dises Gottshauß nemen an,  
Dem Feind mit Ernst widerstahn.  
Vlleicht wolt wir jhn treiben ab.

HuegDieterich sagt:

35 Mein bestes Kriegsvolck ich hie hab,

Auch weiß ich bald mehr herzubringen  
 Vnd will dem Gottshauß in den dingen  
 Mit allem guten Willn willfahrn.  
 Wir wöllen gar kein Wehr nicht sparn,  
 5 Daß wir den wilden Heyden vertreiben.

Heerbrand sagt:

O auff! hie hab wir nicht zu bleiben.  
 Der Feind ist vns schon auff dem Halß.  
 Wehrt euch! oder er gwinnt es als.

Die Heyden fallen ein. WolffDieterich mit den seinen wehrn  
 sich, erschlagen etliche Heyden, nemen den König gefangen.

WolffDieterich sagt:

Was machst du, du Heydnischer Hund?  
 Nun bist du mein Gfangener jtzund.  
 [241] 15 Wilt du erretten hie dein Leben,  
 So must du dein Faust von dir geben,  
 Mir angloben vnd ein Eyd schwern,  
 Daß du dich zu Gott wollst bekehrn,  
 Dich vnd die deinen tauffen lahn,  
 20 Nicht mehr wider das Kloster than,  
 Sonder demselben dich ergeben,  
 Daß du bey allem deinem Leben  
 Das Kloster haltst für dein Gottshauß  
 Vnd es beschützen wollst durchauß;  
 25 Wo nicht, so must du sterben hie.

Soldan, der König, sagt:

Ich wills als gern verrichten, wie  
 Ihr mir jtzund habt zeiget an,  
 Nicht mehr wider das Kloster than  
 30 Vnd euch deß schweren einen Eyd.

HuegDieterich sagt:

Vnd daß diß hab beständigkeit,  
 So wöllen wir in der Cantzley  
 Brieff schreiben vnd setzen dabey,  
 35 Wie sich alles verloffen hab.

Als dann so scheid-wir wider ab.

Sie gehn alle ab. Kompt Jonathan, der Abbt, WolffDieterich  
inn einer Münchskutten, Eliud, Abiar, HuegDieterich, Heer-  
brand vnd Graf Herman. HuegDieterich sagt:

5 Weil nunmehr die Schlacht ist verricht  
Vnd mein Herr Vatter than sein Pflicht,  
So will ich nemen mein Abschied.

Er gibt seinem Vatter die händ vnd sagt:  
Mein Herr Vatter, Gott geb euch Fried,  
10 Wolfarth, Gesundheit vnd langs Leben!

WolffDieterich gibt jm die händ vnd allen nach einander vnd  
sagt:

Dergleichen wöll dir Gott auch geben  
Inn deinem gantzen Regiment,  
15 Daß du erwerbst ein löblichs End!  
Vnd jhr, jr beden Herrn mein,  
Last euch mein Sohn befohlen sein,  
Dieweil er noch ist etwas Jung!  
Wo er nicht hett Verstandts genung,  
20 So thut jhn gütlich vnterweisen!  
Dann wird man euch loben vnd preisen.  
Vnd denckt allzeit im besten mein!

[241<sup>b</sup>]

Heerbrand sagt:

Muß es dann also gschieden sein,  
25 So klag ichs Gott in seinem Thron.  
Ich wolt viel lieber gsehen han,  
Ich sollt lenger bey euch gwest sein.

Graf Herman sagt:

O allernedigster Herr mein,  
30 Wie schwer kompt mich diß scheiden an!  
Wie viel Guts habt jhr vns gethan!  
Ach wie vngern verlier ich euch!  
Billich traurt vmb euch das gantze Reich  
Vnd vmb die Edle Keiserin fromm.  
35 Wo ich nicht wider zu euch komm,

So geb euch Gott das ewig Leben!

WolffDieterich sagt:

Amen, das wöll Gott vns alln geben!

HuegDieterich sagt:

- 5 Herr Prälat, weils je muß sein,  
 So habt in acht den Vatter mein!  
 Werd jhr es thun, ist wol vnd gut.  
 Vmb sonst jhr jhm fürwar nichts thut,  
 Dann ich will es reichlich vergelten.  
 10 Soll er mir aber klag vermelten,  
 So wolte ichs euch nicht gut heissen.

Jonathan, der Abbt, sagt:

- Kein Mensch soll jhm nichts böß beweisen.  
 So vil deß Gottshauß gut vermag,  
 15 Eur Majestatt ich danck drumb sag,  
 Was sie vns gutes hat gethan.  
 Für euch wöll wir bitten fortan,  
 Daß euch Gott verley langes Leben.  
 Wir wöllen euch das Gleid nauß geben.

Sie gehn alle ab. WolffDieterich geht ein vnd sagt:

- Ich bin im Kloster nit lang gwest hinnen,  
 Ich thu aber groß mangel finnen,  
 Daß ich vnd alle Brüder mein  
 Zugleich allsamment sollen sein  
 25 Vnterworffen einer regel nur,  
 Dieselbig soll sein die Richtschnur,  
 Nach deren wir vns sollen halten.  
 So brechen sie zuerst die Alten,  
 Daß man sie vilmals überschreyt,  
 30 Vnd würd gehalten kein gleichheit.  
 Die Alten nemen das best davon,  
 Die Jungen kaum das wenigst han.  
 Dasselbig muß man mir abschaffen  
 Oder ich will sie selbst drumb straffen  
 35 Vnd sie bey den Beinen auffhencken;

[241<sup>c</sup>]

Ayrer.

So haben sie an mich zu dencken.

Jonathan, der Abbt, geht ein mit Eliud vnd Abiar. Jonathan, der Abbt, sagt:

Wie ist eur Lieb so gar traurig?

5 Ich glaub, Eur Lieb bekümmert sich,

Daß es hie etwas traurig steht

Vnd nicht wie in der Welt zu geht.

Fehlt euch etwas, so zeigt mirs an!

Mit euch kan man einsehens han.

10 Was euch nicht gfelt, das schaff ich ab.

WolffDieterich sagt:

Für mich ich keinen Mangel hab;

Allein eins das verdreisset sehr mich,

Daß in dem Kloster halten sich

15 Die alten Brüder so vermessen,

Seind tppich in Trincken vnd in essen,

Vnd auch in andern Stücken sust

Haben sie kurtzweil vnd Wollust;

Die Jungen aber helt man hart.

20 Ich hett lust, ich sollt bey dem Bart

Ihr etlich an ein Staugen hencken,

Daß sie an mich theten gedencken

Vnd sich gebrauchen der gleichheit. *J. 1201 f.*

Jonathan sagt:

25 Mein Herr WolffDieterich, zu frieden seyt!

Ich will diß ding allsamt abschaffen.

Thun sie es mehr, so will ich sie straffen.

Ihr sollt damit zu frieden sein.

WolffDieterich sagt:

30 Nun will ich büssen die Sünde mein,

Die ich mein Lebtag hab begangen,

Vnd ein Geistlichs Leben anfangen.

Da gebt nun eurn Raht mir zu,

Wie ich solches anstellen thu!

35 Eliud, der Prior, sagt:

Kompt mit mir in die Zellen mein!  
 Da wir beide nur seind allein,  
 Da will ich euch zuerst Beicht hörn,  
 Darnach vnterweisen vnd lehrn,  
 5 Was euch zur Buß von nöhten ist,  
 Daß jhr werd ein rechtgschaffner Christ  
 Vnd solchs alls auß Gottes Worten  
 Vnd auß der Regl in vnserm Orden,  
 Daß jhr auch ewig lebet dorten.

10 Abgang.

ACTUS SEPTIMUS.

[241<sup>d</sup>] Der Ehrnholt geht ein vnd beschleust:

Also habt jhr von dem anfang  
 Biß endlich gar zu dem Außgang  
 15 Vernommen die Histori vnd Gschicht.  
 Iedoch so könn wir wissen nicht,  
 Ob sich die gwiß hat zugetragen.  
 Drey Lehr kan man euch darauß sagen:  
 Erstlich bey dem Keiser Ottuit  
 20 Merck jederman disen beschid,  
 Thu sich nicht in Gfehrlichkeit geben,  
 Daß er nicht, wie er, komm vmb's Leben!  
 Dann Paulus vns eine Lehr gibt,  
 Sagt: welcher die Gfehrlichkeit liebt,  
 25 Derselbig kompt auch darinn vmb  
 Vnd würd darzu verlacht darumb,  
 Daß er sich vnterstund der ding,  
 Zu denen er ist vil zu ring,  
 Sintemal niemand zu der frist  
 30 Zu vnmüßigkeit verbunden ist.  
 Bey der Keiserin merck ein Weib,  
 Daß sie keusch, rein vnd züchtig bleib,  
 Wenn jhr Gemahl mit Todt geh ab,  
 Vnd jhre Hoffnung zu Gott hab,  
 35 Wenn jhr schon thut im Wittwenstand  
 Die Anfechtung vnd vnglück andt,  
 Dann wenn sie Gott erlösen will,

So weiß er der Mittel so viel,  
 Dardurch ers kan bringen zu wegen,  
 Sie mit eim andern Ehemann segnen.  
 Endlich bey dem WolffDieterich  
 5 Lerne ein jeder fleissen sich  
 Der Tugent vnd der Erbarkeit,  
 Vnd wenn jhm Gott fromb Diener geit,  
 Daß er jhnen jhr Dienst vergelt  
 Vnd lebe also in der Welt,  
 10 Daß er dennoch bedenck zu gleich,  
 Daß er einmal das Himmelreich  
 Nach diser Welt erlangen woll,  
 Bey Zeit sein Sünd bekennen soll,  
 Mit gutem Gwissen scheiden ab,  
 15 Welches ist gar ein hohe gab.  
 Wenn sie Gott grossen Herrn geit,  
 Kan er leben in Ewigkeit. Amen.

#### Die Personen in das Spiel :

1. Ehrnholt.
2. WolffDieterich, König in Griechen, so darnach Keiser wird.
3. Wassemuth,
4. Bogenus, deß WolffDieterichs 2 Brüder.
- [242] 5. Rosilla, Keiser Ottnits Wittib.
6. Crescentia, jhr Jungkfrau.
7. Moritzigon, der Heydnisch König zu Jerusalem.
8. Tiroltus,
9. Telphoris, seine zwen Räht.
10. Werner, deß WolffDieterichs Geferten einer.
11. Gerhart, der Hertzog.
12. Hartman,
13. Herman, zwen Grafen, gebrüder, deß WolffDieterichs Räth.
14. Lugegast, der Burggraf zu Garten.
15. Bechting,
16. Heerbrand,
17. Hagus, Die Gefangen, so WolffDieterich erlöst.
18. Marsilius, der König inn Marsilien.
19. Martiana, die Königin.

20. Luprecht, der weiß Heid, sein diener.
21. Angelus, der Engel.
22. Soldan, König zu Tarigas.
23. Sulphurus,
24. Peccatorus, seine zwen Rächt.
25. Emilius,
26. Fridbertus, zwen Herrn zu Constantinopel.
27. Lorentz, ein Wächter daselbsten.
28. Werner, der Burger zu Terfis.
29. Amaj, sein Tochter.
30. Jonathan, der Abbt.
31. Eliud,
32. Abiar, zwen Münch.
33. Trestans, deß Heyden Schwester.
34. Gemelich, der Rieß vnd Menschenfresser.
35. Tiroff, der Schiffmann.
36. Thiloff, sein Jung.
37. Emilon, der Zwerg.
38. Baltermar, ein Rieß in Sentia.
39. Angneta, das großBauchent Weib.
40. Nicephorus, der Wächter zu Garten.
- [242<sup>b</sup>] 41. Rimplex,
42. Waldraht,
43. Gottrolff, drey Mörder.
44. Nuncius, der Bott.
45. HuegDieterich, deß WolffDieterichs Sohn.
46. Runia, ein Wilts Weib.





## (15)

TRAGEDIA THESEI, DES ZEHENTEN KÖNIGS ZU A-  
THEN, VON DEN VIERZEHEN TRIBUTKINDERN,

mit 41 Personen, hat 8 Actus.

5 Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Ihr erbarn Herrn vnd züchtigen Frauen,  
Zu euch komm wir auff gut vertrauen,  
Ein Tragedi zu recetirn,  
Inn Teutscher Sprach zu eloquirn,

10 Die vns beschreibet Plutarchus,

Der groß Historiographus,  
Von Egeo, dem König, da,  
Der neundt erwehlt zu Athena,  
Wie der keinen Leibserben hett,

15 Derhalb er auß weissagung thet

Sich zu der Jungfrauen Ädra,  
Welche ward von jhm schwanger da  
Vnd Theseum ein Sohn gebar,  
Der gar ein kühner Kriegsmann war,

20 Von Mordt vnd Raub säubert die Straß

Vnd die Kinder erlösen was  
Vom Minothauro im Irrgarten,  
Ward glücklich seiner kämpff außwarten  
Vnd ward jederman lieb vnd werth

25 Vnd zu eim König sein begert.

Doch traff jhn zu letzt groß Vnglück  
Mit schand vnd schaden auff dem Rück.  
Erstlichen viel sein Vatter Todt  
Vor Traurigkeit in Angst vnd noth.

Hypolitus, Thesei Sohn,  
 Vom Pferdten geschleift vnd abgethan  
 Vnd sein Gemahl, Phedea gnannt, /234.  
 Ward brüchig, macht sich selbst zu schand  
 5 Vnd sich mit einem Schwert durchstach  
 Vnd wurd der König auch darnach  
 [242<sup>c</sup>] Von sein Vnterthanen vertriben  
 Vnd ist nach dem im Elend blieben.  
 Endlich zum König Licomeda kam,  
 10 Der jhm noch gar das Leben nam,  
 Auß vntreu jhn im Meer ertrenckt.  
 Vnd was der Histori anhenckt,  
 Werd jhr hören gar ordentlich.  
 Drumb hört zu still vnd züchtiglich,  
 15 Biß die Tragedi endet sich!

Der Ehrnholt geht ab. Eheson, deß Königs blinder Bruder  
 in Thesalia, geht an einem versilberten stecken ein mit Jason,  
 setzt sich vnd sagt:

Ach mein liebster Sohn Jason,  
 20 Du weist, ich bin ein alter Mann,  
 Gehör gar übl vnd bin schier blind,  
 Welches dann solche mängel sind,  
 Daß ich das Königlich Regiment  
 Hab müssen geben auß der Händ  
 25 Meinem Bruder, dem Poleo.  
 Iedoch ist es bedingt also,  
 Wenn er des zeitlichen Todts sterb,  
 Das Königreich dann auff dich erb.  
 Darumb so hab gut achtung drauff,  
 30 Gibt der König das Leben auff,  
 Daß du kompst in das Regiment!

Jason sagt:

Herr Vatter, eur Lieb zu frieden sendt!  
 Poleus, der Herr Vetter mein,  
 Mag König bleiben oder sein,  
 35 So langs jhm die Götter gönnen!

Ich will mir wol zu leben finnen,  
 Dieweil ich bin noch starck vnd jung,  
 Trau mir auch Gelts zu gewinnen gnuock,  
 Daß eur Lieb gar nicht dörffen sorgen.

5 Eheson, der König, sagt:

Es möcht villeicht heut oder morgen  
 Zwischen euch ein grossen zanck bringen;  
 Da wer ich gern vor den dingen,  
 Daß jhr bleibet mit ruh vnd Fried.

10 Jason sagt:

Das Königreich begehrt ich nicht,  
 Sonder ich will durch Ritterschafft  
 Vnd auch durch meiner Tugent Krafft  
 Erlangen mir mein Nahrung wol.

[242<sup>d</sup>] 15 Darumb eur Lieb mir glauben soll,  
 Daß ich mit jhm denck nicht zu zancken.  
 Darumb schlagt auß sorg vnd gedanken  
 Vnd gebet euch zu Fried vnd ruh!  
 Dort nehet sich der König hierzu.  
 20 Wenn er es nur nicht ghöret hett,  
 Was wir mit einander geredt!

Poleus, der König, geht ein mit zweyen Trabanten, setzt sich  
 vnd sagt:

Herr Bruder, euch wünsch ich glück vnd heil.

25 Eheson, der Alt, sagt:

Gleich so viel werd euch auch zu theil!  
 Großmächtiger König, wer ist bey euch?  
 Ich vnd mein Sohn haben hie gleich  
 Von einer solchen Sach geredt,

30 Die vns zwar allesampt angeht,  
 Wenn eur Lieb ließ von sich weg gehn  
 Ihr Diener, die hie bey jhn stehn,  
 So wolt ich euch was zeigen an.

Poleus sagt:

35 Ihr Trabanten sollt von vns abgahn.

Wir haben was zu reden allein.  
Kompt über ein weil wider rein!

Eheson sagt:

Eur Königliche Majestatt

- 5 Sich noch wol zu berichten hat,  
Daß mir als dem Eltesten gebürt,  
Daß ich das Königreich regiert.  
Weil ich aber hab ein Böß Gesicht,  
Kan allerdings wol hören nicht,  
10 Vntüglich bin zum Regiment,  
Gab ich eur Lieb in jhre Händ  
An meiner Statt das Königreich,  
Darneben thet auch bitten euch,  
Wenn eur Lieb hie endet jhr Leben,  
15 Solten sie meim Sohn das Reich geben.  
Da haben wir jetzt geredt von  
Vnd ich verhoff, jhr werdts noch than,  
Wie jhr mir es habt zugesagt.

Poleus sagt:

- 20 Ach seid nur keck vnd vnverzagt!  
Was ich geredt, das soll auch sein.  
Wenn ich beschließ das Leben mein,  
So ist allhie König Jason.  
Dabey zeig eur Lieb ich auch an,  
25 Daß ich hab in erfahrung bracht,  
Daß König Gedos grosse Macht,  
Sein weit gepreiste Ehr vnd Ruhm  
Vnd auch all sein grossen Reichthumb  
Ihm alles die Insel Calcos geb  
30 Vnd wie er auch so prechtig leb,  
Daß jhm kein König nie worden gleich,  
Vnd es mach jhn allein so Reich  
Ein verzauberter Wieder von Golt,  
Den ich auch gar gern haben wolt.  
35 Er ist auch gar böß in dem streit,  
Hat auch schon gfelt vil Kriegeslett,  
Die disen Wieder haben begert,

[243]

Daß sie haben müssen auff Erdt  
 Wie das vnvernünftig Vieh krichen,  
 Mit wilten Ochsen das Feldt pfiegen,  
 Biß sie sein erlöst durch den Todt.

5 Nun schwer ich bey Marti dem Gott,  
 Daß ich wolt gern ein Ritter han,  
 Der sich der Sach thet vnterstahn;  
 Vnd brecht er mir den Wieder her,  
 So solt alsbalt sein König Er.

10 Wolt sich nun euer lieber Son  
 Dises Kampffstucks selbst vnterstahn  
 Vnd disen Wieder bringen vmb,  
 Dem gib ich das gantz Reich darumb  
 Alsbalten noch bey meinem leben.

15 **Jason sagt:**

Mein tag thet ich nach ehrn streben.  
 Herr Vatter, ich bitt, erlaubt mir,  
 Dann ich hab mir gesetzt für  
 All die Abentheur außzustehn.

20 **Eheson sagt:**

Wer weiß, wie dirs darob möcht gehn?  
 Darumb laß bleiben vnd bleib hie!

**Jason sagt:**

Kein Abentheur furcht ich noch nie.  
 25 Kompt rein, Herr Vatter! so will ich  
 Nach aller notturfft Rüsten mich  
 Vnd mich morgen machen davon.

**Poleus sagt:**

Alles, was du darzu must han,  
 30 Verschaff ich auß der Kammer dir.  
 Du solt kein schaden habn von mir.

**Jason sagt:**

Großmechtiger König, es bleib dabey,  
 Daß ich auff morgen frü auff sey.  
 35 Dieweil sein die Götter eur schutz!

Poleus sagt:

Vnd vns allen, was vns ist nutz!  
Mein Herr Bruder, so geht hinein!

[243<sup>b</sup>] Ich will von stund an bey euch sein.

Abgang deß Eheson vnd Jasons. Poleus, der König, sagt:

Mir ist am Wieder nicht vil glegen.  
Jason schickt ich weg von deß wegen,  
Daß ich seiner hab ein verdruß  
Vnd mich vor jhm befahren muß,  
10 Daß er mir etwan thu vergeben  
Oder mir sonst stell nach dem Leben  
Vnd mich bring also heimblich vmb.  
Daß ich diser sorgen abkumb  
Vnd forthin seinthalb sicher bin,  
15 Schick ich jhn in die Insel hin.  
Da muß er bestehn einen Trachen,  
Vnd thut er dem sein sach schon machen,  
So muß er auch mit Ochsen streiten  
Und darnach mit gar grossen Letten.  
20 Kan er aber die nicht bestahn,  
So muß er mit jhn im Pflug gahn  
Vnd komm ich dann sein ab mit glimpff.  
Er ist zu schlecht zu disem schimpff.

Abgang. König Egeus von Athen geht ein, wie ein Wandersman, dem gehn zwen Trabanten nach, und er sagt:

Ich bin in einem zweiffel groß,  
Denn jetzt in der Insel Delphos  
In dem Tempel Appollinis  
Erfuhr ich seltzam Zeitung gwiß  
20 Von Pitheno dem TempelsPfaffen,  
Daß ich solt gar kein Weib beschlaffen,  
Biß ich wider gen Athen kehm,  
Mein Regiment zu handen nem;  
Dann wenn ichs thet, kömbs mir zu schaden  
35 Vnd ich geriedt zu vngenaden  
Bey den Göttern allen gemein.  
Nun kan ich mich nicht richten drein

Vnd bin darumb kommen hieher,  
 Das ich ferners berichtet wer  
 Von dem Priester in disem Landt,  
 Dem sein verborgne ding bekindt,  
 5 Daß er mir die recht deutung sag,  
 Darnach ich mich verhalten mag,  
 Warumb ich kein Weib soll berührn  
 Vnd der Götter gnad drob verlirn.  
 Dort gehet gleich der Priester rein.  
 10 Den will ich anreden allein.

[243<sup>c</sup>] Pithius, der Häydnicsh Priester zu Trojazenon, geht  
 ein inn seltsamen, aber doch stattlichen Häydnicshen Pfaffen-  
 kleidern vnd sagt:

Von den Göttern hab ich vernommen,  
 15 König Egeus sey herkommen.  
 Zu demselben soll ich jetzt gehn  
 Vnd jhm recht geben zu verstehn  
 Die Weissagung Appollonis.  
 Die ist wol war vnd darzu gwiß.  
 20 Weil er sie aber nicht versteht  
 Vnd dieselb mein Tochter angeht,  
 Die dardurch kompt zu grossen Ehrn,  
 Will ich jhm die Weissag vmbkehrn  
 Vnd will jhm dabey rahten wol,  
 25 Daß er mein Tochter beschlaffen soll.  
 Mit der wird er zeugen ein Sohn,  
 Der jhm wird gar vil gutes than.  
 Mit seiner gar Siegreichen Hand  
 Wird er gantz rein machen das Land  
 30 Von aller Rauberey vnd Mordt.  
 Potz schau! er steht gleich eben dort.  
 O wenn er nur nichts gehöret hett!  
 Mich dunckt, daß er auff mich zugeht.

Egeus, der König, geht zu dem Heydnischen Pfaffen, zeicht  
 35 ab vnd sagt:

Mein Herr, hort mich in gutem an!



Deß Landts bin ich ein frembdter Mann.  
 Zu Delphos ich geopffert hab  
 Dem Gott Appollo meine Gab  
 Vnd hab seins Tempels Priester gfragt.  
 5 Derselb hat mir auch war gesagt,  
 Mich anzunemen vmb kein Weib,  
 Es kostet mir sonst Ehr vnd Leib.  
 Die Weissagung ich nicht verstehe  
 Vnd darumb hieher zu euch gehe,  
 10 Zu bitten, daß jhr mirs zeigt an,  
 Wie ichs eygentlich soll verstahn,  
 Auch ob sie war sey oder nit.

Pithius sagt:

Großmächtiger König, Eur Gnad ich bitt,  
 15 Die wöll mirs nicht für übel han!  
 Wolt jhr die Weissagung verstahn,  
 So müst jhr sie also bedeüten  
 Von schlechten Niderstandes Leuten,  
 Die eurem Standt zu wider sein.  
 20 Mein Tochter ist ein Jungkfrau rein,  
 Geborn von Königlichem Gschlecht;  
 Dieselbig euch ein Sohn balt brecht  
 An Künheit vnd Sterck also reich,  
 Daß er wer dem Hercule gleich.  
 25 Der wird die Landschaft halten rein,  
 All Plackereyen groß vnd klein  
 Außrotten, auch schlagen vnd binden  
 Vnd all euer Feinde überwinden,  
 Dem Land auch schaffen grossen nutz,  
 30 Daß es davon hab guten schutz  
 Vnd jhm ein grosser Nam erwachs.

[243d]

Egeus, der König, sagt:

Weist mich zu Eurer Tochter stracks!  
 Vnd nimpt sie mich an zur Bulschafft,  
 35 Bin ich in Lieb gehn jhr behafft,  
 Daß ich komm der Weissagung nach  
 Vnd sie auß warer Lieb vmbfach.

Sie gehn ab. Kompt Medea mit Plagia, einer alten Kammer-  
frauen, vnd sagt:

Nun hört mich, liebe Plagia!

Daß ich hab auß der Magia

5 Gesehen auß einem schönen Stern,

Daß heüt frembd Leut herkommen wern,

Darundter auch der Jason ist,

Ein Königlicher Sohn (das wist!)

Auß Thesalia, dem Königreich.

10 Auß Erden ist jhm keiner gleich,

Sonder er soll der Schönste sein

Vnd mir der Herzallerliebste mein.

Dabey müst jhr das beste thon,

Aber keim Menschen sagen davon.

15 Plagia sagt:

Ey Königlichs Fräulein, was sagt jhr?

Wolt Eur Gnad jetzt nicht trauen mir?

Ich hab euch doch wol ander Sachen

Helffen anstellen, verrichten vnd machen.

20 Wie oft haben wirs finster gmacht,

Daß der Tag gwest ist wie die Nacht!

Die Nacht wir auch oft machten liecht,

Haben auch oft Wetter zugricht.

Das Wasser hat vns auch oft müssen

25 Wider sein Art gen Berg aufffliessen

Vnd ander viel mehr Zauberkunst,

Die wir haben getrieben soust,

Daß ich mich wol weiß zu erzeigen.

Ich hab ein Maul, das kan wol schweigen,

30 Kan auch wol reden, wenn es thut noth.

Doch nur dem, dem es ißt das Brod,

Desselben Lied ich singen kan.

Derhalb was Eur Gnad wöllen hau

[244] Vnd mir schaffen, das thu ich gern

35 Vnd soll es kein Mensch innen wern,

So lang ich hab ein offens Aug.

Medea sagt:

Ey schweigt! ich weiß wol euren brauch.  
 So jhr habt auch nichts anders zu than,  
 Als daß jhr nur disen Jason  
 Helfft bringen mir in mein Gemach.  
 5 Vnd was ich euch seint halben sag,  
 Das haltet heimlich inn der still!

Plagia sagt:

Die Sach ich gern außrichten will.  
 So kan ichs auch besser vnd eher,  
 10 Als wenn ich schon ein Doctor wer.  
 Ich weiß, gnedigs Fräulein, Eur Hertz  
 Kan helfen euch zu Ernst vnd Schertz  
 Vnd soll alles verschwigen bleiben,  
 Wenn ich schon thu den Beern treiben.  
 15 Dieweil ich bin vergwisset schier,  
 Daß es tregt ein verehrung mir,  
 So laß ich mich kein mth nicht retten.

Medea sagt:

Ihr sollt mir glauben bey mein Treffen,  
 20 Nimpt mich der Jüngling zu der Ehe,  
 Es gscheh mir gleich wol oder wehe,  
 So schenck ich euch zwey hundert Cronen,  
 Will euch wol vnd Königlich lohnen,  
 So war als ich Ehrenwehrt bin.

35 Plagia sagt:

Gnädigs Fräulein, das geht wol hin.  
 Es ist fürwar ein guter Lohn.  
 Also kan ich ein Aug zuthan  
 Vnd mich zwey Jahr lang davon kleiden.  
 30 Die Götter geben Glück mit Freuden!

Abgang. Egeus, der König, geht ein mit der Ädra, deß Prie-  
 ters Tochter, führt sie bey der Hand vnd tregt bey sich zwen  
 Schuch vnd ein schwert vnd sagt:

O Ädra, du Geliebste mein,  
 35 Weil du von mir sollt schwanger sein,

So will ich mein Bundschuh vnd schwert,  
Das nicht geringes Gelts ist werth,  
Allher vnter disen Stein legen.

Wenn den nun eur Sohn kan bewegen,  
5 Die Schuh vnd das Schwerdt thun herfür,  
Die in mein KÖnigreich bringen mir,  
[244<sup>b</sup>] Daß ich jhn dabey kennen kan,  
Daß er wahrhaftig ist mein Sohn,  
So will ich jhm nach meinem End

10 Geben das KÖniglich Regiment  
Vnd jhn zum Erben setzen ein.  
Auch will ich vnverheyrat sein,  
Biß ich euch selbst zu der Ehe nem.

Ädra sagt:

15 Ich wolt, daß es balt darzu kām!  
Mein Herr Vatter mit seiner Kunst  
Hett das als nicht gethan vmb sonst,  
Wenn er nicht west, was guts dabey  
Vns künftigt noch zu hoffen sey.  
20 Darumb schwer ich bey meiner ehr,  
Kein Mann bertürt mich nimmermehr,  
Biß ich komm in eur KÖnigreich.

Der KÖnig Egeus sagt:

Hingegen schwer ich wider euch,  
25 Daß ich will nemen keinen Gmahl, 1292, 25  
Ob euch hart halten wie der Stahl,  
Biß vns die Götter zusamm bringen.  
Doch will ich auch von disen dingen  
Keim Menschen sagen kein Wort mehr,  
30 Schwer ich bey KÖniglicher Ehr.  
Besonders auch von disem Stein  
Soll niemand wissen, als wir allein,  
Daß nicht etwan ein Frembder kām,  
Die Schuch vnd Schwert darundter nem  
35 Vnd sich außgeb für meinen Sohn.

Ädra sagt:

Den Sachen will ich schon recht thon.

Eur Majestatt geh mit herein,  
 Zu hören auch den Vatter mein,  
 Ob er vns geb den Rahte sein!

Abgang.

5

ACTUS PRIMUS.

Kommt Medea mit Plagia, tragen ein Truhen mit allerley geschmucks. Medea sagt:

Ach jhr Götter, wer hat euch gehört,  
 Daß jhr mit Gnad so hoch geehrt  
 10 Jasonem, den Königlichen Sohn!  
 Sein schön ich nicht außsprechen kan,  
 Sein wolredenheit, zier vnd jugent,  
 Sein höfflich weiß, künheit vnd Tugent,  
 Sein außbündigen schönen Leib.  
 15 Ach daß ich werden sollt sein Weib!  
 Wie künd ich nur seliger sein?  
 Ach du Hertzallerliebster mein,  
 [244<sup>c</sup>] Mein einig freud vnd auffenthalt!  
 Saumb dich nicht lang! komm zu mir balt.  
 20 Vnd erquick mein geprestes hertz,  
 Daß deinet halb hat grosen schmertz,  
 Ob du auch legst dein Lieb an mich!  
 Ach das dein hertz erkennet ich  
 In solchen gedancken, wie ich hab,  
 25 So gieng mein Lieb ohn frucht nit ab.  
 Nun, Plagia, richt auß eur gschefft  
 Vnd secht, das ihr Jason antrefft!  
 Den grüset fleissig zu tausentmal!  
 Sagt jhm meins hertzens pein vnd qual,  
 30 Die ich von seinet wegen leid!  
 Sagt, jetzo sey die glegenheit,  
 Daß er zu mir kan kommen rein  
 In mein Gemach einig allein!  
 Ich vnd sonst kein Mensch kan jhm sagen,  
 35 Wie er den Trachen mag erschlagen  
 Vnd den Gulden Wieder gewinnen.  
 Geht hin! ich will eur warten hinnen.

**Plagia sagt:**

Gnediges Fräulein, glaubet mir!  
 Bald soll sie Jason haben bey jhr.  
 Die Hack hab ich angehelmet schon  
 5 Vnd will jhn bringen von stund an.

**Plagia laufft ab. Medea sagt:**

So will ich mein Gschmeid vnd Kleinot  
 Vnd was Jason von nöthen hat,  
 Mit sich von him zu nemen nauß,  
 10 Auß der Truhen legen herauß,  
 Wenn er kompt vnd es ligend find,  
 Daß er in Lieb werd angezünd  
 Vnd mir die Ehe verheissen thu  
 Vnd mein wüdens hertz bring zu ruh.

Sie lehret die Truhen auß vnd ist vnter andern auch ein Jo-  
 hannesBild, etliche Ketten vnd anders gehör zur Zauberey vnd  
 zier dienstlich; kompt Jason, geht hin vnd wider vnd sagt:

O jhr Götter, was habet jhr  
 Für vnruh zugerichtet mir?

20 O König Gedos, wie daß du  
 Dein einig Tochter mir setzt zu  
 Vnd schirst mir an der Lieben Feur!  
 O weh, sie ist mir vil zu Teur,  
 Daß, wenn ich jhr gleich schon mein Lieb

25 Mit geberten zu mercken gib,  
 [244<sup>d</sup>] So wird sie mich doch nur außlachen  
 Vnd auß mir einen Guckuck machen,  
 Davon mir brechen wird mein hertz.

O wer ich nicht kommen herwertz,  
 30 So wer ich deß Leidts vberhaben!  
 O daß sie mir mein Hertz thet Laben,  
 Daß jetzo gleich verschmachten will!

O armer Jason, schweig doch still!  
 Ich hab gesehen jhr KammerFrauen,  
 35 Die thut sich nach jemand vmbsehen.  
 Nit weiß ich warlich, wen sie meint.

Plagia geht ein vnd sagt zu Jason:

O wie der seligst tag ist heint!  
 Eur Gnad scheint warhaftig die Sonn.  
 Eur Hertz kan haben Freud vnd wonn,  
 5 Wenn es euch nur auch also gefellt.

Jason sagt:

O sagt mir eylend, was jhr wölt!  
 Suchet jhr mich, so sagt mirs balt!  
 Mit eur Pottschaft mich nicht aufhalt!  
 10 So gib ich euch guts Pottenbrot.

Plagia sagt:

Freylich bin ich ein guter Pott.  
 Vnd glaubet mir, ich hett wol gsehen,  
 Wer einem dergleich Pottschaft gschehen,  
 15 Er hett mich von Fuß auff net kleidt.

Jason sagt:

Ich wills auch thun bey meinem Eydt,  
 Wenn jhr mir saget, was ich mein.

Plagia sagt:

20 Medea, das Königlich Fräulein,  
 Die hat mich euch geschicket nach,  
 Ihr solt hinkommen in jhr Gmach,  
 Da hab sie zu reden mit euch.

Jason sagt:

25 Ists war, so geh ich mit euch gleich.  
 Allein führt mich nur auff kein Eiß!  
 Mir geht vor ängsten auß der schweiß.  
 Nicht weiß ich, was es doch bedeyt.

Plagia sagt:

30 Es bedeyt all Glückseligkeit.

Sie gehn zu der Medea, die empfecht jhn vnd sagt:

O Hochgeborner KönigsSohn,  
 Mein hertz sich nicht enthalten kan,  
 Zu sagen euch mein groß anliegen.

[245] So ich anderst eur Hult kan kriegen,  
 Daß jhr mich liebt, wie ich euch lieb,  
 Ich mich euch gar zu eigen gib  
 Mit Seel vnd Leib, mit Ehr vnd gut.  
 5 Vnd was jhr mehr bedörffen thut,  
 Zu erlangen den gülden Wieder,  
 Den niemand können kriegen sider,  
 Den will ich euch zu wegen bringen,  
 Das euch in allem solt gelingen,  
 10 Was jhr deßhalben fanget an.

Jason sagt:

Gnedigsts Fräulein, wolt jhr das than  
 Vnd ist eur fürbringen kein schertz,  
 So offenbar ich euch mein Hertz,  
 15 Daß ich mich auch mit Leib vnd Leben  
 Hab eur Gnad zu eigen gegeben  
 Vnd will auch ewiglich eur sein,  
 Wo fern jhr wollet bleiben mein,  
 Iedoch alles zu rechter Ehe.

20 Medea sagt:

Weil ich dann nun Eur Gnad verstehe,  
 So sollet jhr mein Gemahl sein.  
 Alles, was ich hab vnd was ist mein,  
 Das sey auch eur, lieber Schatz!  
 25 Secht allhie ligt auff dem Platz  
 Jupiters Bildt, müst jhr voran  
 Knyend andächtig beten an  
 Vnd mir auff das schweren ein Eyd,  
 Daß jhr wollet in Lieb vnd Leyd  
 30 Mich hie verlassen nimmermehr.

Jason legt die händ auff das Bilt vnd sagt:

Bey dem Gott Jupiter ich schwer,  
 Daß ich wöll euch zum Gmahle han,  
 Mich vmb keine mehr nemen an,  
 35 Zu euch setzen Leib, Gut vnd Blut.

Medea sagt:



Weil jhrs mit Ernst meinen thut  
Vnd den Wieder gwinnen wollt,

(Sie gibt jhm ein kleines Biltlein.)

Ihr diß Bildt bey euch tragen sollt.

5 Daß ist gut für all Zauberey.

Zum andern gib ich euch dabey

Dise gut wolriechente Salben:

Damit schmirt euch wol allenthalben!

Darauß werd jhr gewißlich erkennen,

10 Daß euch kein Feür kan letzen noch brennen.

Darnach nembt disen gütken Ring!

Der macht, daß alles giftig ding

[245<sup>b</sup>] Von euch gar weit abweichen muß.

Auch sollt jhr wissen ohn verdrauß,

15 Wenn jhr leget des Rings stein

Gar bloß in eure Händ hinein,

So lang als er sie bloß rürt an,

So lang euch niemand sehen kan.

Den Stein niemand gesah also,

20 Denn Eneas zu Cartago.

Zum vierdten diser Brieff bedeut,

Daß jhr nicht mit dem Wieder streyt,

Ihr habt denn zuvor ein Gebet

Gehn Himmel than aufrichtig steht,

25 Vnd solches thut drey Stund antreiben,

Daß euch die Götter gnedig bleiben!

Letzlich nembt dises Lägelein!

Darinn find jhr ein köstlich Wein.

Damit sollt jhr Ochssen vnd Trachen

30 Anspritzen vnd gantz zaghaft machen,

Daß sie kein Feur mehr speyen auß.

Auch gib ich euch das gleydt hinauß,

Daß euch kein übels widerfahr.

Jason druckt die Jungkfrau vnd sagt:

35 Nun bin ich frölich gantz vnd gar,

Daß jhr, Königlichs Fräulein, seyt

Einer solchen Beständigkeit

Bey neben solcher Treu vnd Lieb.  
 Drumb ich mich euch zu eygen gib,  
 Will euch verlassn nimmermehr.  
 Nun ich zu der Abentheur kehr,  
 5 Der ich mich hefft will vnterwinden.  
 Gesund mir wider einander finden.

Er gibt jhr die Händ, druckt sie vnd gehn ab. Kompt Pithius,  
 der Abgöttisch Pfaff, mit seiner Tochter Ädra, die fñrt ein  
 Kind. Pithius sagt:

10 Ädra, weiln dir nun ist worn  
 Der Sohn von Egeo geborn,  
 Den du Theseum hast genant,  
 Daß der das gantz Athener Land  
 Regiren soll mit Lob vnd Ruhm,  
 15 So dancken wir den Göttern drumb.  
 Denn ob er noch wol ist was klein,  
 So würd er doch den hellen Stein  
 Ans Meeres Port auffheben vor dir,  
 Pundschuch vnd Schwert nemen herfür  
 20 Vnd dem König, seim Vatter, bringen.  
 Von jhm würd man sagen vnd singen,  
 Dann er würd das Land machen frey  
 Von aller gfahr vnd Tyranny,  
 Besonders auch von dem Tribut,  
 25 Den man all neu Jar geben thut  
 Inn Creta dem König Miro.  
 Der helt in seim Garten alldo  
 Ein heßlichs Monstrum oder Thier,  
 Ist ein halber Mensch vnd halbs Stier.  
 30 Vierzehn Kinder auß Athen  
 Die erwürgt er durch sein scharff zehn,  
 Daß man die nicht liefert fort mehr,  
 Vnd wird Regirn zu Preiß vnd Ehr  
 Vnd dich machen mechtig vnd Reich.

35 Ädra sagt:  
 Herr Vatter, ich hab gfolget euch,  
 Daß ich hab seinen willen than.

[245<sup>c</sup>]

Wolt sonst wol krigt haben ein Man,  
 Der mir hett Ehr vnd Gut zubracht.  
 Der verzug mich oft traurig macht,  
 Dieweil mein Son noch ist so klein,  
 5 Endgegen ist so groß der Stein,  
 Den mein Son noch lang nicht wird tragen.

Theseus, jhr Son, sagt:

Meine Frau Mutter, was thut jhr sagen?  
 Soll ich denn ein Steintrager sein?  
 10 Kaufft mir dafür ein kleins Pferdlein,  
 Ein schönen Tolchen vnd ein Schwerdt,  
 Daß ich ein weidlicher Kriegsman werd.  
 Last die Steinmetzen den Stein tragen!

Ädra sagt:

15 Ey du weist nicht, von wem wir sagen.  
 Darumb schweig! wenn du groß thust wern,  
 Will ich ein Pferd dir kauffen gern  
 Vnd darzu auch Tolchen vnd Wehr.  
 Allein bekümmer ich mich sehr,  
 20 Dastu so gar lang bleibst so klein.

Pithius, der Priester, sagt:

Ja, du bleibst halt nicht gern allein.  
 Iedoch mustu erwarten der zeit,  
 Biß daß Glück etwas bessers geit.

Sie gehn ab. Kompt Jäson, tregt ein Hut voll grosser Zeen  
 vnd sagt:

Meiner hertzallerliebsten raht  
 Hab ich gfolgt in der kühnen that,  
 Dardurch ich als ein kühner Höldt  
 20 Zwen grosser Ochssen hab gefellt,  
 Vnmenschlich, wilt vnd vngeheur,  
 Speyten auß jhren Mäulern Feur.  
 [245<sup>d</sup>] Die hab ich durch Kunst gar zaum gmacht  
 Vnd sie darnach gar vmbgebracht,  
 35 Ihn außgebrochen jhre Zähn.  
 Die muß ich sehen, drauß solln auffgehn

Großmächtige Risen vnd Giganten,  
 Die werden sich mit eygen Handen  
 Kürztlich hie selber bringen vmb.  
 Alsdann ich zu dem Wieder komm,  
 5 Daß ich jhm auch sein Sach thu machen.  
 Doch muß ich zuvor einen Trachen  
 Vmbbringen durch meines Steins Krafft,  
 Den mir die schön Medea schafft.

Er zeicht die zahn rauß, sicht sich vmb vnd sagt:

10 Dort kompt der Wurm groß vngeheür  
 Vnd speit auß seinem Rachen Feür,  
 Dem halt ich hie für disen Stein,  
 Daß jhm verschwind die Kräfte sein.

Der Trach laufft rauß. Jason helt jm den Stein für. Dar-  
 nach zuckt er das Schwert vnd schlegt jhn todt. Jason sagt:

Allhie ligst du, du wilter Wurm!  
 Was hebt sich dann hie für ein Sturm  
 Vnd für ein grausch von Streittbarn Leuten?  
 Ich merck, ich hab noch mehr zu streiten.

Ietzt steigen vnten durch die Löcher auß der Prucken etliche  
 Riesen in harnischen rauß vnd schlagen alle an einander vnd  
 er, Jason, schlegt auch drein, biß sie sterben; darnach sagt er:

Also seind auch zu disen Stunden  
 Die gsehenten Riesen überwunden.  
 25 Vnd dort seh ich mit echtzen vnd schnauffen  
 Den gülten Wieder gegn mir lauffen.  
 Dem will ich stechen sein Kehlen ab,  
 Dardurch auch sein Fehl zihen rab  
 Vnd es dem König Poleo bringen.  
 30 Der muß mir, weil mir thet gelingen,  
 Ietzund noch alsbald bey seim Leben  
 Das Königreich in Thesalia geben.  
 Darumb will ich mich hie nicht säumen,  
 Dem König Gedos das Land räumen,  
 35 Mit nemen die Medea mein;  
 Die würd ob mir erfreyet sein,

Wenn ich nimb mein Königreich ein.

Abgang.

[246]

ACTUS SECUNDUS.

Kompt Tiromenes, Orobos, Parites vnd Athenor, vier Burger

- 5 zu Athen. Tiromenes sagt:  
 Ihr Nachbarn, wie mag das zugehn,  
 Daß ein König hie zu Athen  
 Dem König in Creta geben thut  
 All neue Jahr solchen Tribut,  
 10 Siben Mäidlein vnd siben Knaben?  
 Vnd was muß er für ein Lust haben,  
 Daß er das Monstrum halten thut,  
 Welches frist das vnschuldig blut?  
 Wenn ich schon hett den schönsten Garten,  
 15 Sollt mir doch sein das Thier nicht warten.  
 Ich wollt mir sonst wol Wächter finden,  
 Die ich wolt lassen wachen drinnen:  
 Es ist auch für das jung Blut schad.  
 Darumb gebt mir vnd euch gut Raht,  
 20 Daß dises Lasts abkommen wir!  
 Dann ein Jahr, das verlauffen schier,  
 So muß ein jeder klein vnd groß  
 Mit seinen Kindern warten auffß loß.  
 Triffts jhn, so muß er ein Kind geben,  
 25 Dem nimpt dann dises Thier das Leben.  
 Wer besser, es wer nie geborn,  
 Dann so vnschuldig sein verlorn.  
 Wer gibt gern seine Kinder hin?

Orobos sagt:

- 30 Ihr Herrn, der Meinung ich auch bin.  
 Wenn schon die Zeit vergangen wer  
 Vnd der König schickt zu vns her,  
 Daß wir jhm solten Kinder geben,  
 Wir wagen daran Leib vnd Leben  
 35 Vnd thun vns deß kurtz widersetzen.

Parites sagt:

Wir theten vnser Pflicht verletzen,  
 Die wir dem König haben geschworn.  
 Wir habens alls gewist zuvorn,  
 Daß wir schuldig sein den Tribut.  
 5 Dieweil es aber sehr weh thut,  
 Sein Fleisch vnd Blut in die schantz geben,  
 Daß jhm die Pestia nem das Leben,  
 So bedeuht mich, das wer ein Weg  
 Dardurch man disen schaden brech:  
 10 Man geb dem König obgemelt  
 Jährlich ein gwisse Summa Gelt  
 An Statt der Kinder zum Tribut.

[246<sup>b</sup>]

Athenor sagt:

Dasselb aber der König nicht thut.  
 15 Er ist von grosser Tyrauney,  
 Ein mächtiger Zauberer dabey,  
 Welcher sich hat ohn allen zweifel  
 Mit Leib vnd Seel geben dem Teuffel,  
 Hat lust an deß Menschen verderben  
 20 Vnd sehe lieber, daß wir all sterben,  
 Als daß wir vnd auch vnser Kinder  
 Erlangten ein Vergleichung linder.  
 Auch dörrf wir vns nicht wider jhn setzen,  
 Er thet sonst das gantz Land verletzen,  
 25 Wie er vns vorhin trohen thut.  
 Sein Lust steht nur nach Menschenblut,  
 Drumb wöll wir sein mit jhm zu friden.

Tiromenes sagt:

Ach, wie groß leydt hab ich erlitten,  
 30 Als eben jtzo her fünff Jahr  
 Das Loß auff mein Sohn gfallen war!  
 Den verhofft ich, er sollt studirn,  
 So must er sein Leben verlirn  
 Durch den verdamptn MinoTaurum,  
 35 Daß ich mich frey noch kümmer drumb,  
 Weil ich kein Sohn mehr kan bekommen,  
 Vnd ist mir all Hoffnuug benommen,

Daß mein Geschlecht komm in auffnemen.

Orobes sagt:

Es ist sich wol darumb zu gremen.

Was meint jhr, was den König treib ab,

5 Daß er sich nicht verheyrat hab?

Ohn zweiffel nichts, als der Tribut.

Parites sagt:

Daher er auch nicht glauben thut,

Was vnser einer in seim Herten

10 Muß leiden für Jammer vnd schmerzen,

Der seine Kinder her muß geben

Vnd sie lassen kommen vmb's Leben.

Fürwar, es bringt groß Pein vnd Qual

Vnd ich sag es frey noch ein mal,

15 Wie ich zuvor auch hab gemelt,

Wenn mans abkauffen könnt mit Gelt,

Wir solten vns nichts retten lahn,

Kalts vnd Warmes setzen daran,

Daß wir frey würrn der servitut.

20 Athenor sagt:

Ach wehe! es würd vns nicht so gut.

Vergebens ists, was wir Rahtschlagen.

Wenn aber einer das wolt wagen,

Sehen, ob er köndt bringen vmb

25 Disen greulichen MinoTaurum,

[246<sup>c</sup>] So möcht der Sachen gholffen sein.

Tiromenes sagt:

Darzu sind wir all vil zu klein.

Ich muß auff ein andern weg dichten,

30 Daß ich mein sach dahin kan richten,

Daß ich komm auß dem Königreich,

Solts mich mein halbs gut kosten gleich.

Vnd wer es mit mir haben will,

Der geh rein vnd schweig darzu still!

Sie gehn alle ab. Kompt Poleus, der König in Thesalia, mit

Liepolt vnd Rupert, seinen zweyen Rächten. Poleus setzt sich  
vnd sagt:

Ihr lieben Getreuen, gebet Raht!  
Ein Curir sagt vns Nechten spat,  
5 Jason hett den Trachen vngheur  
Vnd sonst ander groß Abentheur  
Außständen vnd erlegt den Wieder,  
Zieh auff Thesalia hernider  
Vnd hab des Königs Tochter guommen,  
10 Die Medea zum Weib bekommen,  
Die jhm mit jhrer Zauberey  
Hab also heftig gstanden bey.  
Daß sollen alle Teuffel walten!  
Was wir versprochen, muß wir halten,  
15 Wiewol es vns schwer thut eingehn,  
Von dem Königreich abzustehn;  
Dann wir haben vns nie fürgnommen,  
Wie man sagt, von der Ziechen zu kommen,  
Dieweil ein Federn drinnen sey.  
20 Ietzt trifft vns selbst vnser vntretü,  
Die wir vermeinten dem Jason.  
Wer hett dacht, daß er käm davon?  
Denn eben drumb ist er hingschickt,  
Daß er soll werden vnterdrückt  
25 Von diser grausamen Abentheur.  
So kompt es vns übel zu steyr.  
Darumb muß wir drauff sein bedacht,  
Daß er auch werde vmbgebracht  
Vnd wir bey dem Reich können bleiben.

30 Liepolt sagt:  
Wir sehen, wie wir jhn vertreiben  
Oder jhn mit grosser schenck vnd gab  
Von dem Königreich kauffen ab,  
Wo nicht gar, doch auff etlich Jahr.

35 Rupert sagt:  
Es ist der beste Raht fürwar,  
Daß man jhn mit Gelt thu abweisen.



Ich dacht, der Wurm sollt jhn zerreißen  
 Oder die Ochssen bringen vmb  
 Oder rauß kommen Lahm vnd krumb;  
 So hat er alles überwunden,  
 5 Erschlagen vnd den Wieder geschunden,  
 Ihm abzogen sein gülten Fehl.

Poleus sagt:

Drumb sehen wir billich saur vnd scheel.  
 Auch schweren wir bey Jupiter,  
 10 Wo er zu vns wird kommen her  
 Vnd vns auß vnserm Reich vertreiben,  
 So solls jhm nicht vngrochen bleiben,  
 Vnd solts vns kosten vnser Leben.  
 Darzu sollt jhr eurn Raht noch geben.

Sie gehn ab. Kompt Gedos, der König inn der Insel Calcos,  
 allein vnd sagt kläglich:

O Jupiter, Mars, Mercurius,  
 Soll, Luna, Pallas vnd Venus  
 Vnd all Götter, wie vil jhr sind  
 20 Vnd einem Menschen helfen kündt,  
 Helfft mir! dann all mein Trost vnd schatz  
 Ist alles blieben auff dem Platz,  
 Weil der Siegreich Ritter Jason  
 Medeam hat gefürt davon,  
 25 Die jhm half durch jhr Zauberkunst.  
 Ohn jhr hilf wer es gwiß vmb sonst,  
 Daß er den Wieder hett vmbbracht.  
 Ach weh! wo hab ich hin gedacht,  
 Daß ich jhm sagt mein Tochter zu?  
 30 Ietzund ichs erst vermercken thu,  
 Was Thorheit in meim Alter graw  
 Ich deßhalben begangen hab.  
 O weh, du mein einiges Kind!  
 Wie bist du gwesen also blind,  
 35 Daß du dem liebsten Vatter dein  
 Vergabst das beste Kleinot sein  
 Vnd verlist jhn vnd all sein gut!

Wer weiß, wie es dir<sup>e</sup> ergehn thut  
 Mit jhm in einem Frembden Land,  
 Darinnen du bist vnbekannt!  
 Dann als sollt mich nicht fechten an,  
 5 Sollt ich nur dich, mein Tochter, han,  
 Vmb die ich gar vil Zehrn verröhr!  
 Vnd fürcht, ich seh dich nimmermehr.

Er geht weinent ab. Poleus, der König inn Thesalia, geht ein  
 mit seinem Bruder Eheson, Liepolt vnd Rupert, seinen Rächten.  
 Den alten blinden Eheson führt man. [247] Poleus, der Kö-

nig, sagt:

Ihr lieben getreten, weil jhr denn wist,  
 Daß vns heit Kundtschafft kommen ist,  
 Daß Jason vnd der Gemahl sein  
 15 Bey vns hin werden kehren ein,  
 So wart wir sein auff vnserm Saal;  
 Dann was gehört zu dem Nachtmal,  
 Ist zugerichtet auff das best.  
 Wenn nur kommen die frembsten Gäst,  
 20 Die vns von Herten angenemb sein!

Eheson sagt:

Gnedigster König vnd Herre mein,  
 Ich bitt, eur Liebe woll bedencken,  
 Was ich eur Lieb willig thet schencken  
 25 Auß vnsers lieben Vatters Gut,  
 Das mir zu haben gebürn thut  
 Vnd ich eur Lieb liese allefn.  
 Das last geniessen den Sohne mein,  
 Wenn jhr auß dieser Welt thut scheiden!

30 Poleus sagt:

Groß Glück ist auff eurs Sohnes Seyden.  
 Mein Herr Bruder, darumb sollt jhr,  
 Was jhm theten verheissen wir,  
 Inn vns durchauß kein zweiffel setzen.  
 35 Vnser Wort soll niemand verletzen.  
 Wir wöllen jhme als halten war

Vnd das Königreich einraumen gar,  
 Ihn auch zum König setzen ein.  
 Inn ein anders Land ziehen wir nein,  
 Da wir vns auch in Würdt vnd Ehrn  
 5 Wollen erhalten vnd ernehrn.  
 Secht! dort kompt mit dem Gemahl sein  
 Jason, der kühne Höldt, herein.

Jason geht mit Medea, Plagia, der alten Kammerfrauen, vnd  
 etlichen Trabanten ein. Der König steht auff, geht jhm ent-  
 gegen, deßgleichen sein Vatter, der Eheson; sie geben alle  
 die Händ an einander. Poleus, der König, sagt:

Seydt mir zu tausentmal willkomm!  
 Mit Freud sehe ich euch widerumb  
 Sampt eurer Gemahl hochgeborn.  
 15 Dieweil vns gnugsam kundt ist worn,  
 Daß jhr die Abentheür habt funden,  
 Alles erschlagen vnd überwunden,  
 Deß Königs Tochter bracht mit her,  
 Ich euch auch zu halten begehrt,  
 20 Was ich euch dann verheissen han,  
 Von dem Königreich abzustahn,  
 [247<sup>b</sup>] Vnd das soll alsbalt morgen gschehen.

Eheson, der Alt, geht herzu vnd sagt:  
 Ach, lieber Sohn, könd ich nur sehen  
 25 Dich vnd den liebsten Gemahl dein! <sup>127, 25</sup>  
 Die liebsten Gäst sollt jhr mir sein,  
 Die ich mein Täg noch nie gehabt.  
 Die Götter haben dich begabt  
 Mit dem Königlichen Regiment,  
 30 Das du wirst bringen in die Händ  
 Vnd ich selbst nicht regiren kundt.

Jason sagt:

O Herr Vatter, werd jhr gesundt,  
 Das wer mir die gröst Freud auff Erd.  
 35 Vmb das, so mir das Glück beschert,  
 Haben wir die Götter zu Ehrn.

Medea sagt:

Eur Schwachheit in Gsund zu verkehrn,  
 Hertzallerliebster Herr Schwäher mein,  
 Last mich Morgen Eur Ertztin sein!  
 5 Ich will euch machen jung vnd gsundt.

Eheson sagt:

Ach sollt ich erleben der Stundt,  
 Daß ich gesehe vnd gsund wer,  
 Was sollt ich mir denn wünschen mehr?  
 10 Weil Gsundheit der gröst Reichthumb ist.

Medea gibt jhm die Hand vnd sagt:

Der Ding sollt jhr hie sein vergwist,  
 So war ich bin eins Königs Kindt.

Poleus sagt:

15 Weil alle ding bereytet sind  
 Darinn auf vnsern Sommersaal,  
 So kompt rein! eßt mit vns das Mahl!  
 Da wöllen wir vns zu Tisch setzen  
 Vnd mit lustigem Gespräch ergötzen,  
 20 Wie es euch auff dēr Räiß ergangen,  
 Daß jhr den Wieder thet erlangen  
 Mit sampt des Königs Tochter zart,  
 Dergleichen nie geboren ward.  
 Dabey wöllen wir auch euch zugleich  
 25 Einräumen dises Königreich,  
 Inmassen ich euch das versprach,  
 Vnd ich mach mich von hinn darnach.

Abgang jhr aller. Lucifer, der Teuffel, in eines Trachen ge-  
 stalt geht ein vnd sagt:

[247<sup>c</sup>] 30 Medea, das zauberisch Weib,  
 Ist verlorn mit Seel vnd Leib.  
 Daran ist allerdings kein zweiffel,  
 Denn sie peinigt mich armen Teuffel.  
 Darzu hilfft jhr Arbacia  
 35 Auff dem Berg in Thesalia,

Daß ich sie über Land muß tragen,  
 Muß Wetter machen, die Frächt erschlagen,  
 Leßt verbrennen, bressen vnd nöten  
 Vnd sonst mit schwerer Marter tödten.

5 Ich thus wol gern, wenn mir nur Gott  
 Verhenckt, daß ichs bring an den Todt.  
 Aber wenn Gott verheuet nicht,  
 Sie mich schmelich helt vnd außricht.  
 Dort thut sie gleich hereiner gehn.

10 Ich will da in die Ecken stehn,  
 Daß sie mich desto wenger gseh  
 Vnd ich kan sehen, was gescheh.

Er geht ab. Medea geht mit jrem alten Schwäher Eheson  
 ein, geht mit jhm zum Loch, so in der Prucken ist, stellt jhn

15 hinein vnd sagt :

Herr Schwäher, da kriecht in das Loch!  
 So will ich euch verjungen noch  
 Vnd machen, daß jhr alles recht  
 So gut vnd wol, als ich, gesecht  
 20 Vnd daß jr auch seyt frisch vnd gsundt.

Eheson steigt hinein vnd sagt :

Gern will ich euch folgen jetzund.  
 Die Götter geben jhr genad,  
 Daß eur Kunst an mir wol geraht!

Medea sagt jhm etwas in ein Ohr. Eheson sagt :

Ach wie ficht mich der Schlaw hart an!  
 Deß Schlaffs ich mich nicht wehren kan.

Er legt sich vnd schläfft. Medea macht ein kräiß mit eim  
 Stab vmb das Loch. Darnach sagt sie :

30 Du böser Geist, balt komm herfür  
 Vnd thu als, was ich schaffe dir!

Lucifer in Gestalt eines Trachen hat ein Hafen inn der Hand,  
 steigt auß dem Loch vnd sagt :

O du bist ein vnruhigs Weib,  
 35 Weil ich vor dir nicht sicher bleib

[247<sup>a</sup>]      So viel tausent Meil in der Höll.  
Sag, was ich dir verrichten soll!

**Medea gibt dem Teuffel ein Messer vnd sagt:**

Lucifer, hab acht vnd thu nicht fehlen!  
5 Stich mein Schwähr baldt in seine Kehl  
Im schlaff! laß sein alts Blut heraus  
Vnd Lehr darnach den Hafen auß!  
Schiet jhm deß Safft in dwunden nein,  
Daß er verjung das Alter sein  
10 Vnd daß er wider Gsundt thu wern!

**Lucifer sagt:**

O Medea, wie thu ichs so vngern,  
Daß ich dein Schwäher soll jung machen!  
Brauch mich doch sonst zu andern sachen,  
15 Darinnen man die Leut vmbbring!  
Dasselb ist mir ein bessers ding.  
Meinst, mir sey so wol mit seim Leben?  
Viel lieber wolt ich jhm vergeben,  
Daß er dest ehe kām in die Höll,  
20 Wird mein vnd aller Teuffel Gsell.  
Der Menschen Wolfart ist mein Leyd.

**Medea schlegt mit dem Stab nach jhm vnd sagt:**

Gehin! jetzt hast du dein bescheid.  
Wirst du verrichten, was ich sag,  
25 Weiß ich mich zu halten darnach.  
Wo du dich aber waigern wolst,  
Du als verlorn haben sollst,  
Was du von mir zu gwarten hast.

**Lucifer sagt:**

30 Du legst mir auff ein schweren Last.  
Doch weil es nicht kan anders sein,  
So verjung ich den Schwäher dein.

Lucifer springt inn das Loch, reist den Eheson zu jme hin-  
nundter, thut jm sein alten Part weg, lest ihne in seinem vn-  
verlarfften Gesicht. Wenn jm Medea zuvorn geschryen, kompt

er wider herfür. **Medea macht Characteres vnd sagt:**

Herr Schwäher, seyt verjünget jhr,  
So steigent eylend rauß zu mir  
Vnd last mich sehen eur Gsicht,  
5 Ob es sey wider frisch vnd licht!

**Eheson steigt auß dem Loch herauff, gibt jr die Hand vnd sagt:**

[248] **Medea, hertzallerliebste schnur,**  
Wie habt jhrs mit mir gemachet nur?  
Mein Runtzel vnd mein grawe Haar  
10 Seynd jetzt all hinweg gantz vnd gar.  
Zuvor war mir dunckel mein Gsicht,  
Kund schier kein Menschen sehen nicht.  
Mein kräfte warn mir auch schwach vnd matt.  
Letzt ist mein Haut schön weiß vnd glatt  
15 Vnd seynd meine Augen gar hell.  
Mein Fuß die können lauffen schnell  
Vnd bin wider ein Junger Mann.  
Ach was gib ich nun euch zu lohn,  
O Hertenliebste Tochter mein?

20 **Medea sagt:**  
Herr Schwäher, geht ins Hauß hinein  
Vnd kompt dißmal nicht wider rauß!  
Ich hab noch was zu richten auß.  
Wenn ichs verricht, komm ich hernach.

**Eheson gibt jhr die händ vnd geht ab. Medea sagt:**

Hör, Lucifer, komm her vnd sag,  
Wie soll ich meinen Gemahl rechen  
An Poleo, dem bösen Frechen?  
Der stellt mein Herrn nach dem Leben.

30 **Lucifer sagt:**  
Ein guten Raht will ich dir geben.  
Wenn du wilt folgen meinem Sinn,  
So führ ich dich balt zu jhm hin.  
Weil er auch ist ein Alter Mann,  
35 So biett jhm, wie dem Schwähr, auch an,

Daß du jhn auch jung machen wöllst.  
 Sein Halß du jhm abschneiden sollst  
 Oder ich thus an deiner statt.

Medea sagt:

- 5 Du hast mir geben guten Raht  
 Vnd ich will mich auffmachen balt,  
 Mit dir fahren über den Walt  
 Vnd seinen Töchtern zeigen an,  
 Was ich hab meinem Schwäher than.  
 10 Die werdens jhrem Vatter sagen  
 Vnd jhn auch ohne zweiffel fragen,  
 Ob er sich auch will lassen verjungen,  
 Vnd so sie jhn auch darzu bringen,  
 So schneid ich jhm sein Kehlen rab  
 15 Vnd scheid mit dir balt von jhm ab.  
 Damit so fertig ich jhn ins Grab.

Sie setzt sich auff den Trachen, der tregt sie hinweg. Ab-  
 gang.

[248<sup>b</sup>]

ACTUS TERTIUS.

Kompt Plagia, die alt Kammerfrau, vnd sagt:

- Mein Frau hat zwar nicht recht gethan,  
 Daß sie also ist gefahren davon  
 Auff jhrem Teuffel oder Trachen,  
 Will ander Leut wider Jung machen,  
 25 Als wenn sie gar vil hett davon,  
 Vnd verlest allhie jhren Mann,  
 Der gar nicht weiß, wo sie doch bleib.  
 Drumb hat er jhm ein anders Weib  
 Angenommen, bey der er schläfft,  
 30 Fragt nichts nach der Medea Gschafft.  
 Wie aber die Sach einmal außgeht,  
 Im Luca nichts geschriben steht.  
 Wenn er sie kennet, wie ich sie kenn,  
 Sorgt ich, daß sie jhn noch verbrenn,  
 35 Denn sie mehr als Brodt essen kan.

Jason geht zornig ein in Königlichen Kleidern vnd sagt:



Medea ist zogen davon.

Balt sagt, wo sie doch sey hinkommen!

Plagia sagt:

Kein Wort hab ich davon vernommen.

5 Villeicht kompt sie balt wider her.

Jason sagt:

Wenn sie nur der Ehrn gewest wer

Vnd hett ein Vrlaub von mir gnommen,

Daß ich west, wo sie hin wer kommen.

10 Weil sies aber nicht hat gethan,

Hab ich ein andere gnommen an,

Dann ich will von jhr gar nicht leiden,

Daß sie mir mehr komm an die Seiden.

Vnd du, pack dich auch weg zu jhr!

15 Kompst du mehr vnter Augen mir,

Will ich dich zu eim Krüppel schlagen.

Magst das wol deiner Frauen sagen.

Er geht zornig ab. Plagia sagt:

Nun schwer ich dir bey meinen Tretten,

20 Dein Hochmuth soll dich noch gereten.

Dein Frauen kennst du selber nit.

Sie soll dir machen gnug Vnfriedt.

Abgang. Egeus, der König zu Athen, geht allein ein vnd sagt:

[248<sup>c</sup>] Athen, das gwaltig Königreich,

25 Deme an Parschafft schir keins ist gleich,

Hat ein vnleidlich Servitut,

Daß es muß geben den Tribut

Gen Creta in die Insel do

Dem Tyrannischen König Miro.

30 Ist fürwar ein Beschwerung groß,

Der man nicht wol kan werden loß,

Dann hierinnen ist niemand frey.

Es sey der König vnd wer es sey,

Wenn er hat Kinder, so muß der

35 Sie nach dem loß auch stellen her,

Denn man muß all nette Jahr haben  
 Sieben Mäidlein vnd siben Knaben,  
 Die seind vnter zwölf Jahrn alt,  
 Dem Minothauro vngestallt,  
 5 Ein Monstrum, halbes Mensch, halbs Stier,  
 Ein böses Menschenfressets Thier,  
 Welches dann muß dem König warten  
 In Creta seinen schön Irrgarten.  
 Das macht mir manchen langen Tag,  
 10 Daß ich mich nicht heyraten mag;  
 Hett mir sonst lengst gnommen ein Weib.  
 Also ich vnverheyrat bleib.  
 Iedoch ich mich besunnen han,  
 Ein Kewsweib mir zu nemen an,  
 15 Biß mein Sohn von Trojazinem  
 Gewachsen selbst her zu mir kām,  
 Nach mir besitz das Königreich.  
 Wiewol mein Rāht verdretst es gleich,  
 Daß ich mich nit heyraten will.  
 20 Ich aber frag darnach nicht vil,  
 Sonder thu, als ichs nicht verstehe.  
 Thut mir doch in meim Herten wehe.

**Abgang. Kompt Medea vnd Lucifer. Medea sagt:**

Wie gefelt meines Schwähers Bruder dir?

25 **Lucifer sagt:**

Ey todt ist er vil lieber mir,  
 Als wenn du jhn hetst gsund gemacht.  
 Allein hab ich dahin gedacht,  
 Weil du noch auch vmbbrachst den Mann,  
 30 Was wilt du denn jetzt fangen an?  
 Wo wilt du dich jetzt hinauß schwingen?

**Medea sagt:**

Du must mir helfen in den dingen,  
 Damit ich dennoch bey Ehrn bleib.  
 35 Der König von Athen hat kein Weib.  
 Zu dem will ich jetzt ziehen hin,

[248<sup>d</sup>]

Weil ich schön jung vnd gerad bin;  
 So wolt ich gleich sein SchlaffWeib sein.  
 Da brächt ich fort das Leben mein  
 Inn grosser Würdt vnd Reichthumb hin.

5                   Lucifer sagt:

Ja diser mäinung ich auch bin.  
 Du gibst ein rechte Kefsfrauen.  
 Allein ich wolt dir nicht vertrauen,  
 Dastu mir solst Kochen zu Essen.  
 10 Du bist verwegen vnd vermessen.  
 Du dörfst eim ein spilfleck eingeben  
 Vnd gar bringen vmb Leib vnd Leben,  
 Wie du dem Jason hast gethan.

Medea schlegt nach jhm vnd sagt:

15 Ey halts maul vnd sag nichts davon!  
 Oder du must da nein in Kreiß  
 Vnd mir als thun, was ich dich heiß.  
 Darumb puck dich vnd setz mich auff!  
 Fähr mich zu jhm in schnellem lauff!

Der Teuffel buckt sich vnd führt die Medea ab. Kompt Fri-  
 gius vnd Gemius, deß Königs Egei zu Athen Rächte, vnd sagt

Frigius:

Mein Herr Cantzler, ich hab ein red  
 Zu thun, trifft an vns alle bed  
 25 Ampts halben; darumb ist mein bitt,  
 Ihr wolt mir das verargen nit,  
 Weil sie betrifft den gmeinen nutz.  
 Bringt vns, dem König vnd allen guts,  
 Wie wir dann etwan auch voran  
 30 Mit einander geredt davon.  
 Die noth will mich nicht lassen schweigen.

Gemius sagt:

Herr Frigius, thut mirs anzeigen!  
 Wenns gmeinen Nutz betreffen thut,  
 35 Den man wol haben soll in hut,

Ich es dest lieber hören will.  
 Es betreff gleich weng oder viel,  
 Will ich das beste dabey than.

Frigius sagt:

5 Ihr wist, vor langer zeit wir han  
 Vnsern König gebetten wol,  
 Daß er sich verheüraten soll,  
 Auff daß er zu dem Königthumb  
 Etliche Erben überkumm,  
 10 Dann wenn also der König stürb  
 Vnd keinen Leibserben erwürb,  
 [249] Würd der Pollanten BurgersGschlecht  
 So ohn billigkeit, fug vnd recht  
 Sich in das Königreich eindringen,  
 15 Vil vbels vnd böser Stück verbringen,  
 Daß letztlich das Königreich Athen  
 Gar würd zu Grund vnd boden gehn,  
 Dieweilm auch vnsere Nachbaurn  
 Auff solches vnglück warten vnd laurn.  
 20 Das sollt man dem König zeigen an.

Gemius sagt:

Wir habens vor wol auch gethan,  
 Dem König angezeigt solch Gfehr.  
 Doch nimbt es nicht zu Hertzen er,  
 25 Thut nach keinem Ehegemahl dencken,  
 Sonder sich an Medeam hencken,  
 Die von Corinth herkommen ist,  
 Ein Weib voll Boßheit vnd arglist.  
 Die wohnet jetzt dem König bey  
 30 Vnd geht nur vmb mit Zauberey  
 Vnd TeuffelsGspänst, die jren Vatter,  
 Gedo, jhren höchsten Wolthater,  
 Bracht vmb sein schön gülden Wieder,  
 Daß jhn der Jason stach darnider,  
 35 Liß jhren Bruder auß mißtrauen  
 Im felt zu kleinen Stücken hauen,  
 Hat Jasonem, jhren Ehemann,

Mit sampt seinen Kindern abthan  
 Durch ein verzauberts fliegents Fetter  
 Inn seinem Schloß gantz vngehert,  
 Ihres Schwährs Bruder nach den Dingen  
 5 Sein eygene Tochter lassen vmbbringen.  
 Sie hat auch sonsten viel übels than.  
 Den Teuffel sie wol bannen kan.  
 Mit der helt vnser König Hauß.  
 Was meint jhr, daß noch werd darauß?  
 10 Sie ist entwicht an Haut vnd Haar.

Frigius sagt:

Der König steht in grosser Gfahr.  
 Als übels ist von jhr zu warten.  
 Er ist gleich bethört ob der Zarten,  
 15 Daß er jhr nicht kan müssig gahn,  
 Daß ich glaub, sie habs jhm gethan.  
 Der König kompt: nun schweiget still!

Gemius sagt:

Nein, die sach ich jhm anzeigen will.  
 20 Egeus, der König, geht ein vnd sagt:  
 Die Götter seyen mit euch beeden!  
 Ernstlich hab wir euch hörn reden  
 [249<sup>b</sup>] Vnd zugehört an diesem Ort,  
 Doch nicht verstanden recht die Wort.  
 25 Drumb sagt! was habt jr für ein Raht?

Gemius sagt:

O Königliche Majestatt,  
 Wir haben bedacht alles guts,  
 Das Land vnd Leuten käm zu Nutz,  
 30 Wenn Eur Majestatt das wolt than.

Egeus, der König, sagt:

Was ist die Sach? zeigt vns das an!  
 Dünckt vns die Sach recht nütz vnd gut,  
 So folg wir euch mit Hertz vnd muth,  
 35 Dann jhr seit vnser liebe getreuen.

**Gemius sagt:**

- Eur gnedige antwort thut vns erfreuen.  
 Das ist die Sach in vnserm Raht,  
 Das Königliche Majestadt  
 5 Sich ehelich verheyraten thet,  
 Damit sie selbst ein Gemahl hett,  
 Etwan von Königlichem Stamm,  
 Schön adelich vnd Tugentsamm,  
 Davon ein Erben überkäm,  
 10 Der nach Eur Majestatt annem  
 Das Reich vnd Königlichen Gwalt,  
 Weil eur Gnad ist an Jahren alt.  
 Vnd sollt jhr Majestatt abgehn,  
 So würden wir übel bestehn.  
 15 Als Vnglück würd Leuten vnd Land  
 In dem Reich stossen in die Hand  
 Vnd dörrft als über vnd über gahn.

**Frigius sagt:**

- Eur Königlich Majestatt denck dran,  
 20 Daß solch Krieg vnd Auffruhr darnach  
 Käm als eur Majestatt zu schmach,  
 Weil sie solchem übl vnd vnfrommen  
 Hett gar wol mögen vnterkommen  
 Mit einer Gemahl außerkorn,  
 25 Die jhr hett einen Sohn geborn,  
 Ein Erben zum Athenischen Reich.  
 Derhalb bitt wir gar fleissig gleich,  
 Eur Königliche Majestatt  
 Wöll diesen vnsern treten Raht  
 30 Auffnemen in dem allerbesten.

**Der König Egeus sagt:**

- Ihr lieben Getreten vnd Ehrnvesten,  
 Eur beger ist vor lengsten gschehen.  
 Mit eim Erben seind wir versehen.  
 35 Derhalben thut nit weiter sorgen!  
 Wie wol solches noch ist verborgen,

[249<sup>e</sup>] Mit der Zeit wird es offenbar.

Gemius sagt:

Eur Majestatt hat jimmerdar  
Vns solche dunckle Antwort geben.  
5 Drumb bitten wir allbeid darneben,  
Vns die Heimbligkeit zu erklärn.

Egeus, der König, sagt:

Die Gheim offenbar wir nit gern;  
Dann was kompt in das dritte Hertz,  
10 Das bleibt nicht, es bricht balt außwertz.  
Doch wirdts schon offenbarn die Zeit.

Frigius sagt:

Eur Majestatt sag ich die Heimbligkeit;  
Sonst haben wir kein Ruh noch Rast.  
15 Es soll verschwiegen sein auffs bast.  
Dartüber wölln wir allbeid  
Zu allen Göttern schweren ein Eyd,  
Solches keim Menschen zu offenbarn  
Inn den drey nächstkünftigen Jahr.

Sie recken die Händ auff. Egeus, der König, sagt:

Weil jhr vns schwerd ein theuren Eyd,  
So wöll wir euch vertrauen beyd  
Vnd die Heimbligkeit offenbarn.  
Wist, daß wir vor achtzehen Jahr  
25 Reysten in die Insel Delphos  
Mit Opfer zu dem Tempel groß.  
Apollini da thet wir fragen,  
Diser Sach halb vns weiß zu sagen,  
Pithenem, den TempelsPfaffen.  
30 Der wolt nit, daß wir solten bschlaffen  
Ein Weib, biß wir gen Athen kömen,  
Das Königreich selbst in dHand nemen.  
Die Weissag kund wir nit verstehn.  
Darumb so thet wir eyllend gehn  
35 Gen Trojatzonem vnd theten fragen  
Pithium, vns zu weissagen

Vnd vns recht geben zu verstahn  
 Die Weissag zu Delphos gethan.  
 Nun dieser Priester ward auch (secht!)  
 Von gutem Königlichem Geschlecht.  
 5 Derselb thet mir heimlich zuschaffen  
 Sein Tochter Ädra zu beschlaffen.  
 Als das geschach, sie schwanger ward  
 Vnd jhr Vatter vns offenbart,  
 Daß sie gebärn würd ein Sohn,  
 10 Da wir grosse Freud gwinnen von,  
 Denn er wird sein ein solcher Höldt  
 Vnd Herculis Macht gleich gezellt,  
 Der würd den Mördern tragen Haß,  
 [249<sup>d</sup>] Von jhnen rein machen die Straß  
 15 Vnd würd all sein Feind überwinden,  
 Mit kühner Hand fangen vnd binden,  
 Land vnd Leuten auch thun vil guts  
 Vnd dem betrangten schaffen schutz.  
 Da glaubt wir dieses Pfaffen Worten  
 20 Vnd zeigten Ädra an den Orten  
 Bey MeeresGstad ein hellen Stein.  
 Darundter legten wir allein  
 Vnsere Pundschuch vnd vnser Schwerdt,  
 Beteuret jhr vnd sie bewehrt,  
 25 Wenn daß sie erzög jhren Sohn,  
 Daß er ohn Menschliches beystohn  
 Auffheben kündt bemelten Stein,  
 Vns brächt Pundschuch vnd Schwert allein,  
 So wolten wir erkennen bey,  
 30 Daß er vnser rechter Sohn sey  
 Vnd in vnser Reich werd gesetzt  
 Als ein Könighcher Erb zuletzt.  
 Vnd der Sohn würd gar kürztlich kommen,  
 Als wir schon heimlich haben vernommen.  
 35 An disen Dingen ligt vns vil.  
 Drumb schweigt von allen sachen still,  
 Bey eurer Pflicht vnd höchsten Treten!

**Frigius sagt:**



Von gantzem Hertzen wir vns freyen,  
 Was jetzt die Königlich Majestatt  
 Vns vertretlich offenbaret hat.  
 Vnd hett wirs lengst gewist voran,  
 5 Hets vns so hart nicht gfochten an.  
 Nun hoff wir, alle Sach steh recht.

Egeus, der König, sagt:

Wer vns ein gute Pottschaft brächt,  
 Daß vnser Sohn käm zu vns her,  
 10 Die allerfrölichst Post das wer.  
 So kompt nun rein in die Cantzeley!  
 Secht, was drinn zu verrichten sey!

Abgang. Ädra geht mit Theseo, einem Jüngling von 18 Jahrn,  
 ein vnd sagt:

15 O Theseus, hertzlieber Sohn!  
 Gar oft hast du mich geredet an,  
 Wer dein natürlicher Vatter sey,  
 Weil etlich von dir sagen frey,  
 Wie Nephthunus, deß Meeres Gott,  
 20 Dein Vatter wer. Das ist ein spott.  
 Komm her! kanst auffleinen allein  
 Diesen gar schönen hellen Stein,  
 So wirst du finden in der Erd  
 Zwen Pundschuch vnd darzu ein Schwerdt,  
 [250] 25 Die dein Vatter vor langer zeit  
 Mit seiner Hand darundter gleyt.

Theseus hebt den Stein auff, nimpt die Pundschuch vnd das  
 schwerdt, besicht sie vnd sagt:

Mutter, die Pundschuch vnd das Schwerdt,  
 30 Das ich gnommen hab von der Erdt,  
 Sein keines Schlechten, seh ich wol.  
 Darumb ist mein Hertz freuden vol.  
 Doch west ich auch gerne dabey,  
 Wie vnd wer denn mein Vatter sey.  
 35 Das gebt mir kürtzlich zu verstehn!

Ädra sagt:

Egeus, der König von Athen,  
 Dein Vatter, ist aller Ehren wehrt.  
 Nimb die Pundschuch vnd auch das schwerdt  
 Vnd sitz in ein Schiff auff das Meer!  
 5 Fahr gen Athen! in Würdt vnd Ehr  
 Wirst du empfangen von deinem Vatter,  
 Er wirdt sein dein Höchster Wolthater,  
 Dann er wird dich vor seinem Endt  
 Setzen ins Königlich Regiment,  
 10 Daß du werst König an seiner Stadt.

Theseus sagt:

Mutter, ich frey mich diser That,  
 Daß mein Vatter ein König ist.  
 Zu dem reiß ich in kurtzer frist.  
 15 Doch will ich über Meere tieff  
 Nicht fahren in eim sichern Schiff,  
 Sonder will reysen auff der Strassen,  
 Mein kühne Mannheit sehen lassen  
 An den Mördern, bluting Tyrannen,  
 20 An den Raubgirik argen Mannen,  
 Die vnsicher machen die Strassen.  
 Der will ich kein Bein leben lassen,  
 Machen die Straß sicher vnd frey  
 Von allem Mord vnd Rauberey,  
 25 Dann ich bin doch darzu geborn.

Ädra sagt:

Ach hertzallerliebster Sohn außerkorn,  
 Warumb wollst du dich solcher gfehr  
 Schon vnterwinden hin vnd her,  
 20 Vmbzubringen die Mörderisch Bößwicht  
 Die so vil Leut haben hingericht,  
 Daß derhalb die Straß allgemein  
 Gefehrlich vnd vnsicher sein?  
 Derhalb fahr du hin über Meer!

35 Theseus, jhr Son, sagt:  
 O Mutter, der groß Ruhm vnd Ehr

[250<sup>b</sup>]

Vom Hercule ist mir vor allen  
 So gwaltig in mein Hertz gefallen.  
 Dem hoff ich auch auff diser Erden  
 Mit kühner that noch gleich zu werden,  
 5 Daß ich ein Namen überkomm  
 Eins Kämpffers mit Lob, Ehr vnd Ruhm  
 Oder will drob lassen mein Leben.

Ädra sagt:

Die Götter wöllen dir Glück geben,  
 10 Weil du betrachtetest gemeinen Nutz  
 Vnd willst den Frommen thun als Guts,  
 Aber die Bösen verderben auff Erden!  
 Daß die Frommen befridigt werden,  
 So geb dir Jupiter langs Leben,  
 15 Guts Glück vnd all Wolfarth darneben!  
 Vnd ich will dir das gleit nauß geben.

Abgang.

ACTUS QUARTUS.

Minothaurus geht ein, ist vnten ein Ochs vnd oben ein Mensch,  
 tregt ein grossen kolben, führt oder tregt ein Kind an der Hand  
 vnd sagt (das Kind mag ein Mäidlein oder Büblein sein, wenna  
 nur nicht erschrickt):

O wie dürst mich nach MenschenBlut!  
 Der Hunger mir auch gar wehe thut.  
 25 Ich bin mit solchem Hunger bsessen,  
 Wolt wol drey solcher Kinder fressen.  
 So gibt man mir einmal nur eins  
 Vnd ist darzu nur gar ein kleins  
 Vnd ist mein Bauch mir also lehr,  
 30 Daß ich von Hertzn zu fressn begehrr.  
 Das Kind friß ich (glaubt mir fürwar!)  
 Mit Leuß vnd Nüßn, mit Haut vnd Haar,  
 Darzu mit Ingweid vnd mit Treck.  
 Kein bitten würff ich von jhm weg.  
 35 Der König mich helt vom Tribut,  
 Den man nicht gern reichen thut

Vnd zalt jhn nicht zu rechter zeit.  
 Darumb ist mir mein Bauch so weit,  
 Daß ich bißweiln stil ein Kind.  
 Vnd wo ich einen Menschen find,  
 5 Der sich verjrrt in disem Garten,  
 Den schlag ich gar balt auff sein Schwarten  
 Mit meiner Keiln, daß er bethört  
 Daß weiß in Augen vmbher kehrt.  
 Ein ander mal so bleib er draussen!  
 10 Komm her, du Kind! ich will dir lausen,  
 [250<sup>c</sup>] Daß mirs Blut übers Maul abrindt.  
 O sie seind beide feist die Kind.  
 Wie meinst? wilt du dich fressen lahn?

Das Kind sagt:

15 Ey laß mich heim, du böser Mann!  
 Ich muß zu meiner Mutter lauffen,  
 Die würd mir ein schön Docken kauffen,  
 Mit derselben ich spilen muß.

Minothaurus sagt:

20 Deins Kinderwercks hab ich verdruß.  
 Komm her! du bist leibeygen mein.  
 Ich frag nichts nach der Docken dein.

Er nimbt das Kind, führts ab. Kompt Medea mit jhrem stab  
 vnd sagt:

25 Ich hab heut ghabt ein böß gesicht,  
 Kan mich darein schir richten nicht,  
 Denn ich weiß nicht, was es bedeut.  
 Drumb will ich in dem Kreiß so weit  
 Beschweren hie den Geiste mein:  
 30 Der weiß villeicht, was es mag sein.

Sie macht ein Kreiß mit dem Stab. Der Lucifer springt her-  
 für vnd sagt:

Was begerst abermals von mir?  
 Meinst, ich hab nichts zthun, als mit dir?  
 35 O nein; ich hab deins gleichen mehr.

**Medea sagt:**

O Lucifer, schweig vnd mich hör!  
 Ich bin die Nacht heüt glegen lang  
 Vnd ist mir gwesen also bang,  
 5 Daß ich hab kalten schweiß geschwitzt.  
 Inn sorg vnd leyd ward ich erhitzt  
 Vnd deucht mich, wie ich sterben sollt.  
 Einer mich stets weg treiben wolt,  
 Dessen ich mich nicht wehrn kundt.  
 10 Das Traur ich sehr von Hertzen Grund.  
 Bitt, sag du dir, was es bedeut!

**Lucifer sagt:**

Ey es ist eben halt die Zeit,  
 Das herkommet deß Königs Sohn.  
 15 Da wirst du wol haben zu thon,  
 Denn so balt jhn der König erkennt,  
 Er sein Hertz vnd Lieb von dir wend  
 Vnd wirst vertriben auß dem Landt  
 Iederman zu schmach, spott vnd schand.  
 [250<sup>d</sup>] 20 Darumb hab acht in disen dingen,  
 Daß du jhn bey zeit kanst vmbbringen!  
 So bleibst du lang in Ehr vnd Würdt.  
 Darzu hilf ich, was sich gebürt.

**Der Teuffel verschwind. Medea sagt:**

25 Weil mirs dann der Geist hat bedeut,  
 Daß ich hab hoch vnd grosse Zeit,  
 Vmbzubringen des Königs Sohn,  
 So will ichs thun, so balt ichs kan,  
 Ehe er vom Vatter werd bekannt  
 30 Vnd ich werd trieben auß dem Land.  
 Besser ists, mich zu vnterstahn,  
 Wie ich bald mög vertreiben than,  
 Als daß ich werd zu schand vnd spott.  
 Darzu hilf mir, du Asterot!

Sie geht zornig ab. Pariphores, der erste Mörder, geht ein  
 vnd sagt:

Ich steh allda, verhüt die Straß.  
Keinen ohn schaden ich für laß,  
Er muß mir vor lassen sein gut.  
Will er nicht, so geb er Blut!

5 Mein Kolben leg ich jhm auff's Haupt,  
Daß er seins Lebens werd beraubt.  
Kompt mir ein tapffere Person,  
So red ichs schmeichelhaftig an  
Vnd lad sie arglistig zu Gast

10 Vnd erbett's jhm auff's allerbast.  
Aber zu Nachts wol in dem Bett  
Würd er dann abgethan vnd getödt.  
Dort kompt ein Mann, noch jung an Jarn.  
Den will ich sträniglich anfahn,

15 Ihn schrecken, daß er von sich geit  
Sein Paarschafft, Wehr vnd auch das kleid.

Pariphores versteht jm den Weg. Theseus geht ein vnd sagt:

Was verstehst du mir hie die Straß?  
Gehe weg! meins wegs mich reysen laß!

20 Pariphores sagt:

Du junger Mann, wollst du mir fluchen?  
Ich mein, du wollst mein Kolben versuchen,  
Daß er zerschlag den Kopffe dein.

Theseus sagt:

25 Lest mich nicht gehn die Strassen mein  
Mit gutem, so must dus wolan  
Mit Sträichen vnd mit bösem than,  
[251] Dann deins Kolbens acht ich gering.  
Wer weiß, wems vnter vns geling?

Sie schlagen zusammen, so lang biß Pariphores fellt. The-  
seus nimbt jm den Kolben vnd sagt:

Nun ligst vnd hast verdienten Lohn.  
Hest du mich mein Weg lassen gohn,  
So hett ich dir gethan kein Leydt.

\*

30 O biß so lang.

Dein Kolben bhalt ich mir zur beut.

Er geht ab, man tregt jn auch ab. Kompt Simon, ein andrer  
Mörder, vnd sagt:

Ich hab im Walt gelernet das,  
5 Daß ich die Wanderer auff der Straß  
Fang vnd bind sie dann an vier Baum,  
Die laß ich auffschnellen mit raum,  
Daß sie in etlich Stück zerreißen.  
Dort kompt einer, dem will ichs wissen,  
10 Wie ich vor manchem hab gethan.

Theseus geht ein. Simon laufft jn an vnd sagt:

Wo zeugst du her, du junger Mann?  
Nun must dich mir geben gefangen,  
Vnd wie es ist vil andern gangen,  
15 Also solst du werden zerrissen.  
Durch vier Baum, magst du wol wissen,  
Solst du nemen ein kläglichs End.

Theseus sagt:

Mein Mann, wiß, ich hab auch zwo Händ.  
20 Ich will von dir vngfangen sein.  
Du Mörder, kanst, so wehr dich mein!

Sie schlagen zusammen, biß Simon fellt. Theseus sagt:

Nun wirst du keim die Stück beweisen,  
Daß jhn die vier Baumen zerreißen.

Man tregt jn ab, Theseus geht ab. Kompt Siran, der dritt

Mörder, vnd sagt:

Mein Zeit ich nur mit dem verkürtz,  
Daß ich über den Felsen stürtz  
Die Wanderer, die hie reysen für,  
30 Daß sie im Meer ersauffen schier.  
Dort kompt ein junger Mann allein.  
Den will ich auch stürtzen hinein.

[251<sup>b</sup>] Theseus geht ein. Siran sagt:

Jüngling, komm auff den Felsen hoch!  
35 So zeig ich dir groß Wunder noch,

Dergleichen vor nie seind geschehen.

**Theseus sagt:**

Was hab ich dein Wunder zu sehen?

Ich zeig allhie auff freyer Straß.

5 Darauff du mich zu frieden laß!

Begehr nicht auff den Fels hinauff.

**Siran sagt:**

Du must wol mit, drumb steig baldt rauff!

Oder ich will dich darzu bringen,

10 Daß du das klein glett sollst singen.

**Theseus schlegt auff jhn, biß er fellt, würrft jn darnach ins**

**Loch vnd sagt:**

Ietzt must du selbst im Meer ertriußen

Vnd darinnen zu boden sinken

15 Vnd ein Speise der Fisch wern,

Daß du fort kanst niemandt beschweren.

**Theseus geht ab. Kompt Clamasos, der vierdt Mörder, vnd sagt:**

Ich hab die Fürgänger genödt,

Daß sich hat mancher selbst getödt,

20 Erstochen oder an ein Baum ghangen.

Dort kompt ein junger Mann gegangen,

Der muß sich auch selbst bringen ymb,

Daß sein Gut zur Peñd ich bekumb.

**Theseus geht ein. Clamasos sagt:**

25 Wo wilt du nauß, du junger Mann?

Ich leg dir die gröst marter an,

Wo du dich nicht selber erstichst

Vnd hie dein zeitlichs Leben brichst.

Darumb zeich auß! thu dich erstechen!

30 **Theseus sagt:**

Was muthst du mich an allers Frechen,

Leichtfertigen vnd losen Mann?

Warumb soll ich den Todt mir than

Vnd an dein Bedrohung mich kehren?

35 Hab ich doch Händ vnd kan mich wehren,





Da hab ich mich besonnen frey,  
 Ob es leicht wer deß Königs Sohn,  
 Da vns der König gsagt davon.  
 Wenn ers wer, so stünd all sach wol.

5                   Gemius sagt:

Ja das Hofgsind ist Freuden voll,  
 Aber deß Königs seim Anhang  
 Der Medea ist angst vnd bang,  
 Dann sie fürcht, er möcht sie vertreiben.

10                   Frigius sagt:

Ja sie hett hie nicht mehr zu bleiben;  
 Denn man sagt von dem Jüngling gut,  
 Er hab ein solchen kecken Muth,  
 [251<sup>d</sup>] Daß jhm gar kein Kampff sey zu schwer.  
 15 Wenn er denn Erb zu dem Reich wer,  
 So möcht er den Minothaurum  
 Villeicht noch selber bringen vmb,  
 Daß wir kämen von dem Tribut.

                    Gemius sagt:

20 Ja wenn ers thet, so wer es gut.  
 Darnach möchts im Königreich Athen  
 Noch vil besser als jtzo stehn.  
 Deß Ritters kan ich kaum erharren.

                    Frigius sagt:

25 Medea thut puchen vnd scharren.  
 Die laufft, samb sie vnsinnig sey.  
 Villeicht wird sie durch Zauberey  
 Berichtet sein, daß diser Höldt  
 Noch zu eim König werd erwöhlt,  
 30 Als wie ein warer KönigsSohn,  
 Vnd daß sie als dann muß davon.  
 O wie wird es jhr thun so andt!

                    Gemius sagt:

O still! die wir jetzt haben gnannt,  
 35 Die geht dort übern Saal herein.

Last stecken vns in die Ecken nein,  
Was sie guts bringen vnd sagen werd!

Sie gehn auff die seiden. Medea sagt:

Dieser KönigsSohn mich beschwert,

5 Daß ich nie gewest bin dergleich,  
Vertreibt mich nun auß diesem Reich,  
Darein ich wol genistelt hab,  
Daß ich nicht gern darauß scheid ab.  
Darumb hab ich groß zeit jetzunder,

10 Daß ich schieß alle Rigel vnter,  
Damit der König seinen Sobn,  
Ehe er jhn kenn, vom Brodt wöll thon.  
Wenn mir angeht dieselbig sach,  
Ich mich lustig vnd frölich mach.

15 Sie geht ab. Frigius sagt:  
Hört, Gemius, der neuen Mähr!  
War ists, deß Königs Sohn kompt her,  
Der König aber weiß nichts davon.

Gemius sagt:

20 Still! der König thut dort hergahn.  
Da wöllen beyd auffwarten wir.

Egeus, der König, geht mit Medea ein. [252] Der König sagt:  
Thut vns ein wenig entweichen jhr!

Die zween Rächt gehn ab. Egeus, der König, sagt:

25 Durch ein Curir hab wir vernommen,  
Es sey nächten gehn Athen kommen  
Ein jünger kühner starcker Höldt,  
Von dem würd vns groß Lob erzelt  
Von seiner Ritterlichen That,  
30 Die er bißher begangen hat.  
Den hab gen Hof wir lassen laden  
Auß rechter Gunst, Lieb vnd Genaden,  
Daß wir jhn nur auch mögen sehen,  
Dem man so groß Lob thut verjehen.  
35 Darumb, Medea, richt vns du  
Ein Königliche Mahlzeit zu,

Damit wir den Hölden verehrn!

Medea sagt:

Großmächtiger Herr, ich thet beschweren  
 Mein Geist heut frü, als ich auffstahn;  
 5 Der hat mir warhafft zeigt an,  
 Eur Gnad sollt achtung darauff geben,  
 Durch jhn verlier eur Lieb jhr Leben.  
 Derhalb verwahrt euch auff das bast  
 Vor diesem Hölden, eurm Gast,  
 10 Daß euer Lieb sich halt beym Leben!

Egeus, der König, sagt:

O Medea, so thu Raht geben!  
 Dann du hast vns gar hart erschreckt,  
 Sehr grosse Forcht in vns auffgeweckt,  
 15 Daß wir deß Höldts halb sollen sterben.

Medea sagt:

Besser ists, der Höldt thu verderben,  
 Daß man sein komm mit Ehrn ab.  
 Drumb ich mich schon besonnen hab,  
 20 Daß ich jhm wöll tragen herein  
 Ein Geschirr mit rotm vergifftem Wein,  
 Ehe dann man sich zu Tisch thut setzn.  
 Wenn er sich damit will ergötzn  
 Vnd von solchem rotn Wein trincken,  
 25 Wird er baldt zu der Erden sincken  
 Vnd eines jehen Todts ersterben.  
 Daß erlöst eur Gnad vom verderben.

Egeus, der König, sagt:

O Mein Medea, dasselb thu!  
 30 So komm ich meiner Sach zu ruh.

Medea geht ab, bringt ein schönes glaß mit rotem Wein, gibts  
 dem König. Medea sagt:

[252<sup>b</sup>] Hie bring ich den vergifften Wein,  
 Der eurm Gast ist geschéncket ein.

Frigius vnd Gemius, bede Königliche Rächte, gehn baldt her-

nach. Gemius sagt:

Großmächtiger König, es kompt eur Gast,  
Begehrt herein in den Pallast.

Egeus, der König, sagt:

5 Geht hin vnd last jhn eylend rein,  
Auff daß wir mit jhm frölich sein!

Theseus geht ein, tregt sein Bundtschuch vnd Schwert, neyget  
sich gar höflich vnd sagt:

Gegrüst sey Königlich Majestatt,  
10 Die mich hieher beruffen hat!

Egeus sagt:

Setzt euch zu mir her, so lang daß  
Man zu Hof allhie zu Tisch blaß,  
Sollt jhr mit vns zur Taffel gehn.

15 Der König sicht jn an vnd sagt:

Ey potz! die Bundschuch alle zwen  
Haben wir lang zu sehen begert.

Der König sicht jm nach dem schwert vnd sagt:

Vnd woher kompt dir dises Schwert?  
20 Balt sage vns den Namen dein!

Theseus sagt:

Theseus ist der Namen mein.

Egeus sagt:

Wer ist dein Mutter? sag uns da?

25 Theseus sagt:

Deß Priesters Tochter Ädra,  
Kompt von Königlichem Stammen her.

Egeus, der König, sagt:

O schweig! wir begeren nicht mehr.  
30 O lieber Sohn, zu tausentmal  
Sey vns willkomm auff vnsern Sal!

Egeus, der König, drückt ihn, nimbt das Glaß, würffts wider

den boden vnd sagt:  
 Verflucht sey diß vergifft Tranck!  
 Medea, vnser Lebenlang,  
 Vnd weil wir leben auff der Erden,  
 5 Soll dir daß nicht vergessen werden.

[252<sup>o</sup>] Medea schleicht traurig davon. Theseus sagt:

Eur Königlich Würdt sey Danck gesagt!  
 Ich hab die weiten Riß gewagt  
 Zu Fuß biß in die Stadt Athen.

10 Egeus sagt:  
 Vnserm Hertz thut groß Freyd durchgehn,  
 Wiewol wir dich, hertzlieber Sohn,  
 Auff dißmal solten haben abthon  
 Durch der falschen Medea Raht,  
 15 Die vns fälschlich betrogen hat,  
 Die wir doch Hertzlich theten lieben.  
 Die soll auß dem Land werden triben,  
 Soll vns auch zu ewigen zeiten  
 Nimmermehr kommen an die seiden,  
 20 Weil sie dir strebet nach dem Leben  
 Vnd wollt dir mit dem Gift vergeben.

Man klopfft an. Frigius sieht hin vnd sagt:  
 Großmächtiger König, ein Bott allda  
 Deß König Mirus auß Creta.

25 Egeus, der König, sagt:  
 Heist jhn nur balt rein zu vns gahn!  
 Wir wissen wol, was er will han.

Megenus, der Bott auß Creta, geht ein vnd sagt:

Mirus, der König, lest euch sagen,  
 30 Daß jhr solt noch in wenig Tagen  
 Ihm schicken sein Zinß vnd Tribut,  
 Der jhm all Jahr gebüren thut,  
 Sieben Mäidlein vnd siben Knaben.  
 Weil sich die Frist verlossen haben,  
 35 Die lieferung aber nicht ist gschehen,

Ihr euch vor Schaden für sollt sehen.

Egeus, der König, sagt:

Sag deinem König wider an,  
Sein Tribut soll er kürzlich han  
5 Wol in der Insel Creta weit!

Megenus sagt:

Das möcht jhr thun, dann jhr habt zeit.

Der Bott geht ab. Kommt Tiromenes, Orobes, Parites, Athenor,  
Julia vnd Tulia, die Athenischen Burger vnd Burgerin, fallen  
dem König zu Fuß, tragen alle Klagkleider. [252<sup>d</sup>] Tiro-

menes sagt:

Großmächtiger König vnd Herr,  
Es ist kein König weit vnd ferr,  
Bey dem besser zu wohnen wer;  
15 Allein der Tribut ist zu schwer.  
Eur Mayestatt helff vns deß ab!  
So wöll wir mit Leib, gut vnd hab  
Vns wie Vnderthanen erzeigen,  
Auch gern sein Eur Gnad Leibeigen.  
20 Doch haben wir mit schrecken vernommen,  
Von Creta sey ein Botschafft kommen,  
Daß wir den Tribut sollen senden.  
O Gnedigster Herr, helfft diß wenden!

Orobes sagt:

25 Ach Gott, wie thut die Statt Athen  
Inn so gefhrlichem Vnfahl stehn,  
Daß wir vnser Kinder in noth  
Sollen hinschicken in den Todt!

Parites sagt:

30 Nun weil es nicht anders sein mag,  
Vns auch hilfft weder wehe noch klag,  
Sonder all in gleicher wagnus stahn,  
So muß wirs also lassen gahn,  
Wie es geht, vnd deß Glücks erwarten.

35

Athenor sagt:

O meiner schönen Kinder der Zarten,  
 Die ich muß schlagen in die Schantz!  
 Des bin ich je betrübet ganz.  
 Drumb ich bitt Königlich Majestatt,  
 5 Die wöll vns geben guten Raht,  
 Wie wir doch kommen auß der Gferdt.

**Julia, das Athenisch Weib, in Klagkleidern verhüllet, sagt:**

Kein traurigers Weib ist auff der Erd,  
 Weil mein Sohn das nächst loß hat troffen,  
 10 Auff den stund all mein trost vnd hoffen,  
 Daß er mich einmal sollt ernehrn.  
 Den thet der TeuffelsWurm verzehrn.  
 Den ich erzog mit grosser noth,  
 Den must ich geben in den Todt.  
 15 Seidt bin ich frölich nimmermehr.

**Tulia sagt:**

Ja mein Sohn tauret mich auch sehr,  
 Den ich must dasselb mal verlirn.  
 Der fieng an fleissig zu studirn.  
 20 Ein weisser Mann wer auß jhm worn.  
 Ietzt ist all mein Hoffnung verlorn.  
 Mich dünckt, mein Hertz wöll mir zerbrechen.  
 Mein Hertzleidt kan ich nicht außsprechen.

[253]

**Theseus sagt:**

25 Warumb thut das Volck also traurn?

**Egeus, der König, sagt:**

Ach jre Kinder thun sie traurn,  
 Die man gen Creta schicket hin.

**Theseus sagt:**

30 Was würd dann widerfahrn jhn?

**Egeus sagt:**

Da spert man sie in ein Irrgarten,  
 Darinn thut grausam auff sie warten  
 Minothaurus, ein gretlichs Thier,  
 35 Ist halb ein Mensch vnd halb ein Stier.



Dasselb die Kinder thut zerrissen  
 Vnd thut von jhrem Fleisch sich speisen  
 Vnd trincket auß der Kinder Blut.  
 Das macht die Eltern vngemuth.

5                   Theseus sagt:

Ach soll denn der König Mirus  
 Brauchen solch Tyrannische Buß, -  
 So will ich jhm sein Hochmuth brechen,  
 Der Kinder vnschultigs Blut rechen  
 10 An Minothauro dem Monstrum,  
 Mit dem ich hin zu kämpffen kumm  
 Mit sampt den Kindern vnverborgen,  
 Ob ich jhm helfen köndt auß sorgen.

Egeus, der König, sagt:

15 O lieber Sohn, bleib du mit Ruh!  
 Solch kämpffen laß wir dir nicht zu,  
 Dann es wer doch mit dir verlorn.  
 Das Thier speißt Fetir in seinem Zorn,  
 Das niemand mag vor jhm bestahn.

20                   Theseus sagt:

Herr König, jhr wist nicht, was ich kan.  
 Ich hab in Cemioniam  
 Kämpfft mit dem grossen schwein Pheam,  
 Das vor im Land fast Zirckelrundt  
 25 Zurieß an zahl vil Menschen vnd Hund,  
 Macht schier ödt dasselbig gantz Landt.  
 Im dörrft thun niemand widerstand.  
 Dasselbig Schwein hab erwürget ich  
 Vnd hab auch kämpffet ritterlich  
 30 Mit Maraten, dem Ochssen fernn.  
 Den Peos, seinen scharffen Herrn,  
 Fieng ich vnd fürdt jhn gen Delphos  
 Vnd opffert jhn zum Opfer groß  
 Dem Appollo, darumb will ich  
 35 Auch kühnlich vnterwinden mich,  
 Den Minothaurum auch zu fellen

[253<sup>b</sup>]

Vnd disen Tribut abzustellen.  
 Derhalb, Herr König, gib ich mich drein  
 Vnd hoff, gut Glück soll bey mir sein.

Egeus, der König, sagt:

5 O Sohn! die Götter geben dir glück  
 Auff diser Reiß inn allem stück!  
 Du stelst vns in groß Angst vnd sorgen.

Theseus sagt zu dem Athenor:

Bringt mir die Kinder her auff Morgen!  
 10 So will ich selber zihen mit.  
 Darumb, jhr Eltern, trauret nit!  
 Wenn ich thu dises Monstrum finden,  
 Will ichs ritterlich überwinden  
 Vnd wider kommen mit eurn Kinden.

15 Sie gehen alle ab.  
 ACTUS QUINTUS.

Medea geht mit Lucifer ein vnd sagt:

O Lucifer, nun sey verbandt!  
 Daß ich inn solchem spott vnd schand  
 20 Inn dem Land zieh herumb jetzund,  
 Das macht dein Lügenhaffter Mund,  
 Daß du die Sach nicht recht bedacht  
 Vnd mir Theseum vmbgebracht  
 Vnd list mich so in schanden stahn.

25 Lucifer sagt:

Ich kan jhm auff mein Seel nicht than,  
 Dann in dem Himel ist ein Gott,  
 Derselb macht mich gar oft zu spott  
 Vnd ich kan mehrers nicht verbringen,  
 30 Als mir derselb Gott thut verhengен.  
 Derselbig gar nicht leiden wolt,  
 Daß ich Theseum tödten sollt,  
 Denn seine Zeit noch nicht auß war.  
 Doch hab ich nicht gelogen so gar,  
 35 Daß der König Egeus werd  
 Kurtz weg genommen von der Erdt,

Das als sein Sohn vrsachen würd.  
 Derhalben dir gar nit gebürt,  
 Daß du mich so an Ehrn schendst,  
 Dein Lieb vnd gunst gar von mir wendst.  
 5 Das ich vmb dich nicht hab verschult.

Medea sagt:

Vnd wenn du haben wiltt mein Hult,  
 So verfolg deß Thesei Leib,  
 Auch seine Kinder vnd sein Weib!  
 10 Führ sie inn alles Vnglück ein,  
 Inn zeitlich vnd ewige Pein,  
 [253<sup>c</sup>] Auff daß sein Nam auff diser Erdt  
 Verfolgt vnd außgeraidet werdt!  
 Dieweil hab ich kein rast noch ruh.

15 Lucifer sagt:  
 Als, was ich kan, dasselb ich thu.

Sie gehn ab. Kompt Egeus, der König, mit Theseo, Tiromes,  
 Orobes, Parites, Athenor, Julia vnd Tulia, die führen 14 Kin-  
 der, auff das schönst bekleidt, weinen vnd thun kläglich.

20 Egeus, der König, sagt:  
 Hertzlieber Son, wilt je auff sein  
 Mit den vierzehn Kinderlein,  
 Die vns erbarmen in dem hertzen?  
 Doch haben wir vil grössern schmerzen,  
 25 Weil wir fürchten, du must dein Leben  
 Villeicht jrenthalben auffgeben.  
 So merck, wann du herfehrst auffwartz,  
 So thu hinweg den Segel schwartz  
 Vom Schieff! spann einen weisen auff,  
 30 Daß wir an solchem widerlauff  
 Erkennen, ob du habst gesieget!  
 Wo aber dir dein Leib erlieget,  
 So laß den schwartzten Segel gahn  
 Auffm Schieff! drauß können wir verstahn,  
 35 Daß vmb dich wird geschehen sein.  
 Vnd wie wir, auch der Gemahl dein

Dich in Ehrn wissen zu klagen  
 Vnd ein gantz Jar lang Leidt zu tragen.  
 Darzu wñschen wir dir vil Glück.

Theseus sicht in ein Zettel vnd sagt:

5 Großmechtiger König, in dem stück  
 Will ich klug vnd fürsichtig sein  
 Vnd will heüt mit den Kinderlein,  
 Die ich allhie verzeichnet hab,  
 Auff dem hohen Meer fahren ab  
 10 Auff Delphinum hin zu dem Tempel,  
 Zu ein glückseligen Exempel  
 Dem Gott Appollo Opfer than.  
 Darbey will ich gebeten han  
 Eur Lieb, die wöll den Gemahl mein  
 15 In der zeit lassen befohlen sein,  
 Biß mir die Götter helfen zu Landt.

Zu den Athenern sagt er:

Ihr lieben Burger alle sandt,  
 Ich bitt, stellt ein eur kläglichs Weinen!  
 20 Es hilft doch weder klagen noch greinen,  
 [253<sup>d</sup>] Sonder rufft vnser Götter an,  
 Daß sie vns wölllen beystand than!  
 Für euch vnd eurer Kinder Leben  
 Will ich mein eygens Leben geben  
 25 Vnd sehen, das ich sie errett,  
 Daß sie das grausam Thier nicht tödt.  
 Ir lieben Kindlein, kommt zu mir  
 Vnd gebet mir eur Händlein jhr  
 Vnd gsegn seine Eltern ein jedes!

Die Kinderlein geben jnen die Händ nach einander. Julia  
 sagt kläglich:

Ach weh deß kläglichen abschiedes!

Sie nimmt ein Töchterlein, truckts vnd sagt:

O du hertzliebstes Annelein!  
 35 Soll ich denn dein beraubt sein,  
 So bin ich ewig traurig drummen.

Annelein, das Kindlein, sagt:  
 Mutterlein, ich will balt wider kommen  
 Vnd will dir einen Krantz mit bringen;  
 Dann wollen wir ein Reyen singen.

6 Tulia sagt:  
 Ach jammer deß kläglichen Reyen!  
 Auff Erd thut mich nichts mehr erfreyen.  
 Sie nimmt ein Sönlein, druckts vnd sagt:  
 Ach, du hertzliebster Christoffein,  
 10 Wie hast du schon gelernt so fein?  
 Ich dacht, Ehr an dir zu erleben,  
 So muß ich dich also weg geben,  
 Den ich mit schmerzen thet gebern.

Christoffein sagt:  
 15 Schweig, Mütter! ich will ein Doctor wern  
 Vnd will ein gulden Ring anstecken,  
 In dem Händschuch tragen ein schmecken  
 Vnd gar balt wider bey dir sein.

Tulia sagt:  
 20 Ach du hertzliebstes Söhnlein mein,  
 Steck mir ein Messer in mein hertz!  
 So brecht es mir kein solchen schmerz,  
 Als jetzt dise dein kluge Red,  
 Die mir fürwahr durchs hertz außgeht.

25 Tiromenes sagt:  
 Neulich bin ich ein Wittwer worn,  
 Hab mein hertzliebstes Weib verlorn  
 Vnd verlier jetzt auch dises Kindt.

[254]

Fabianus, das Knäblein, sagt:  
 30 Ey Vatter, vnser gar vil sindt.  
 Ein gutes mütthlein wöll wir han.  
 Geseng dich Gott! ich muß davon  
 Vnd will balt wider kommen her.

Orobos sagt:  
 35 O du liebs Kind, das es waar wer!  
 Ich wolt dich von Fuß auff neu kleiden.

Ach weh! wie schmerzlich thut das scheiden,  
 Daß wir sehen an vnsern Kindern,  
 Vnd kan es doch kein Mensch verhindern!

Zu Maria sagt er:

6 Nun Marialein, so bhüt dich Gott!  
 Hab dir zur letzt das stückerlein Brot  
 Vnd darzu ein stückerlein Leckkuchen!

Marialein sagt:

Vatterlein, wiltu jhn auch versuchen,  
 10 So will ich dir ein stückerlein geben.

Orobes sagt:

O die red benimmt mir das Leben.  
 Wo soll ich nauß? was soll ich thon?

Marialein sagt:

15 Vatter, zieh halt mit mir davon!  
 So komm wir desto eher wider.

Parites sagt:

Ich bin nit frölich worden sieder,  
 Mich hat getroffen dises Loß.

20 Gottfriedt sagt:

Vatter, mach dir kein trauren groß!  
 Fahrn wir doch jetzund nur Spacirn  
 In Gartn vnd bringen Öpfl vnd Pirn,  
 Singen, Reyen, Tantz vnd springen.  
 25 Schweig! ich will dir etwas mitbringen  
 Vnd will balt wider bey dir sein.

Athenor sagt:

O jhr hertzlieben Kinderlein,  
 Ich wolt, daß jhr war hett dißmal,  
 30 So wer dest kurtzer vnser qual;  
 Aber ich hab noch nie vernommen,  
 Das Kinder wern wieder kommen,  
 Die man hat geben zu Tribut.

Theseus sagt:

35 Mit dem macht jhr die Sach nicht gut.

• Was hilffts, daß jhr lang greint vnd klagt,  
 Den Kindern solchs böß dieng fürsagt?  
 [254<sup>b</sup>] Die Götter sein noch wol so starck,  
 Daß sie von disem Monstro arck  
 5 Erretten dise Kinder zart.  
 Wolauff, so last vns auff die fart!  
 Das Schiff ist an des Meeres Port  
 Zum einsitzen gerüstet dort.

Die Kinderlein geben jren Eltern allen die Händ vnd gehn  
 in einer ordnung mit dem Theseo davon. Tulia sagt:

Das ist ein kläglicher abschiedt,  
 Dergleichen hab ich gsehen nit.  
 O jhr Götter, last euch erbarmen  
 Vnser so hoch betrübten armen!  
 15 Kein Mensch mag auff der Erden sein,  
 Die gleich leiden vnserer Pein.  
 Nun will ich jhm nachfolgen jetzen,  
 Sehen, wie sie ins Schieff einsitzen.

Sie weint vnd gehn alle ab. Minothaurus geht ein, sagt zornig:

20 Der König mich vertröstet wol,  
 Daß man mir zfressen bringen sol  
 Die vierzehen Kinder von Athen,  
 Darnach mir Vrigeln die Zeen.  
 Hab schier mein augen außgesehen.  
 25 Im werck aber wils nicht geschehen.  
 Darumb ich dem König zusag,  
 Kommen sie nicht morgen den tag,  
 So griff ich an, was ich nun find,  
 Es sey ein alts Mensch oder ein Kind,  
 30 Es sey ein Frau oder ein Mann.  
 Nit lenger ich Hunger leyden kan,  
 Gschweigen, das ich noch solt hie warten  
 Dem König seinen Lustgarten.  
 Für war, es gfelt mir nit am pasten.  
 35 Mein Bauch ist nicht gewohnt zum fasten,

\*

2 O fürsag. 23 urigeln = vor kälte prickeln. Schmeller 1, 38.

Sonst wer ich ein Kartheyser worn  
 Oder kommen sonst zu eim Orn.  
 Ich aber muß zu fressen han,  
 Denn lenger ich nicht warten kan.  
 5 Holla, holla! bringt zu fressen mir,  
 Wolt Leib vnd Leben erretten jhr!  
 Holla, fressen her! jhr hört es wol.  
 Mein Bauch ist mir gantz lehr vnd hol.  
 Ich will gehn hinauß auff die Heid,  
 10 Ob ich darauff findt ein Graßmeidt,  
 [254<sup>c</sup>] Die will ich auff gut rechnung fressen.  
 Einer BaurnMagdt ist balt vergessen.

Er geht ab. Areadnea, deß Königs Miri Tochter, geht ein  
 mit Cuba, jhrer Jungkfrau. Areadnea sagt:

15 Ich hab von dem König vernommen,  
 Wie in die Insel her sey kommen  
 Theseus, der König von Athen,  
 Vnd bring die TributKinder schön,  
 Sey ein Junger gerader Mann,  
 20 Gar Adelich schön von Person.  
 Dem thut man so vil lobs verjehen,  
 Daß ich jhn auch gar wpl möcht sehen;  
 Dann er will die Kinder erlösen  
 Von Minothauro, dem bösen  
 25 Monstro; dem wolt ich hilffe thon,  
 Daß er den obsieg brecht davon;  
 Denn ich weiß nicht, wie mir ist gschehen,  
 Hab jhm niemals kennt noch gesehen,  
 Iedoch bin ich in Lieb verwundt  
 30 Gegen jhm in meins hertzen grundt,  
 Daß ich kaum halb bey sinnen bin.

Cuba sagt:

Königlichs Fräulein, wo denckt jhr hin?  
 Theseus ist verheytrat schon,  
 35 Daß er euch gar nicht werden kan;  
 Es geschehe dann in vnehr.  
 Daß schadet euren Ehrn sehr.



So würd auch eur Herr Vatter mit  
 In warheit sein vbel zu fridt,  
 Dörfft euch deßhalb nemen das leben.  
 Darumb thut euch zu friden geben  
 5 Vnd nemmbt euch vmb jhn gar nit an,  
 Als vmb das euch nicht werden kan,  
 Daß jhr euch nicht peinigt vergebens!

Areadnea sagt:

Er ist die auffenthalt meins Lebens.  
 10 Venus, die schön Göttin der Lieb,  
 Würcket in mir in solchem trib,  
 Daß ich mich drein ergeben gantz;  
 Will ehe alles setzen in dschantz,  
 Daß ich nur den Helden erwürb,  
 15 Als dann ich desto lieber stürb.

Cuba sagt:

Fürwahr es wird nichts guts darauß.  
 Darumb schlagt die Gedancken auß!  
 Dann er kompt mit den Kindern sein  
 20 Fürwar von fernn dort zogen rein.

[254<sup>a</sup>]      Areadnea sieht sich vmb vnd sagt:

Ach schau doch! die Göttlich gstatt  
 Ist meines Hertzen auffenthalt.  
 O HertzensTrost, du schönes Bildt,  
 25 Allein dein Lieb mein Schmetzen stillt.

Theseus geht ein mit den viertzehn Kindern in ordnung,  
 stellt sie zusammen vnd sagt:

Ihr Kinderlein, kniet allhie nider!  
 Wir müssen jetzo beten wider,  
 30 Sonst dörfft wir nicht in Garten nein,  
 Da so vil Öpfel vnd Birn sein.

Die Kinderlein knyen nider, heben die Händ auff, beten meh-  
 lich vnd solches auß vrsach, daß ich nicht Heydnische Gebett  
 machen mag. Christoffelein sagt:

35 O jhr Götter im höchsten Thron,

Nembt euch vnser klein Kinder an  
 Vnd last vns in den Garten nein,  
 • Daß wir darinnen lustig sein,  
 Tantzen vnd singen einen Reyhen!

5                    **Marialein sagt:**

O kein kurtzweil thut mich erfreyen,  
 Dann mir ist mein Hertz also schwer.  
 Wolt, daß ich wider daheim wer  
 Bey der Mutter vnd Brüderlein,  
 10 So wolt ich gar gern frölich sein.  
 O jhr Götter, helfft mir darumb,  
 Daß ich baldt wider zu Hauß heim kumm!

**Theseus sagt:**

Heut dise Nacht lag ich im Schlaff.  
 15 Mich ein solches Gesicht betraff,  
 Wie daß ich sehe gleich jetzundt  
 Deß Königs Tochter, vor mir stund,  
 Lehrt mich vnd thet mir Rahtsweiß sagen,  
 Wie ich das Monstrum köndt erschlagen.  
 20 Ich will sie alsbaldt reden an,  
 Ob mir mein Traum jetzt möcht außgahn.

**Er geht zu jhr vnd sagt:**

Zart Edle Jungkfrau hochgeborn,  
 Im Traum ist mir offenbart worn,  
 25 Treu hilff ich bey euch suchen soll,  
 Ihr künd vnd werdt mir helfen wol.  
 [255] So wolt ich euch gebetten han,  
 Daß jhr euch mein wolt nemen an,  
 Daß ich den Minothaurum tödt,  
 30 Die Kinder bring auß jhrer nöth.  
 Das will ich beschuldten vmb euch,  
 Wenn ich komm inn mein Königreich.

**Areadne sagt:**

Theseus, Edler Junger Höldt,  
 35 Mein Hertz, das hat euch außerwehlt  
 Inn rechter wahrer brinnendter Lieb,

Derhalb ich raht vnd anweiß gib.  
 Erstlich wenn jhr wollt inn Irrgarten  
 Vnd angreifen mit starcken harten  
 Schlegen den grausam Minothaurum,  
 5 So habt euch diesen Faden drumb,  
 Daß jhr jhn anhefft an der Pfordten!  
 Nembt das Kneul mit an allen orten!  
 Denn der Labrinth hat vmb vnd vmb  
 Sehr viel heimblich Winckel vnd krumb.  
 10 Wenn jhr euch drinn verjrrren thet,  
 Eur Leben jhr verloren hett.  
 Darumb so geht dem Faden nach,  
 Daß er euch auff den Weg rauß trag,  
 Darauff jhr seyt gangen hinein!  
 15 Das würd erstlich von nöthen sein.  
 Derhalb habt gut acht auff den Faden!

Theseus sagt:

Königlichs Fräulein, diser Gnaden,  
 Auch diser Hilff vnd tretten Raht  
 20 Bedanck ich mich; vnd die Wolthat  
 Verdien ich, weil ich hab das Leben.

Er vmbpfächt die Jungfrau. Areadnea sagt:

Die Götter wöllen euch Glück geben!  
 Man bläst gen Hof: ich muß fortgehn.  
 25 Vnser Lieb bleib ewig bestehn!  
 Vnd so jhr kommet auß dem Garten,  
 Kompt zu mir, da ich eur will warten!  
 Da reden wir von vnser Lieb.

Theseus gibt jhr die Hand vnd sagt:

30 Dessen ich euch mein Tret hie gib.

Areadnea geht mit Cuba ab. Theseus geht zu den Kinderlein, stellt sie zusammen in ein ecken vnd sagt:

Steht jhr da in das Eckelein!  
 So führ ich euch inn Garten nein.

[255<sup>b</sup>] Er nimpt das Kneul rohten Faden, hefft an, geht mit

inn einem Zirckel rumb. Kompt Minothaurus vnd sagt:

Der Hunger hat mich hart besessen.  
 O hett ich MenschenFleisch zu fressen,  
 Wie weydlich wolt ich schrotten drinnen,  
 5 Daß mir Blut übers Maul müst rinnen!  
 Marck sampt Gebein wolt ich verschlinden  
 Von den Jungen vnd fäisten Kinden.  
 Wie ist heutt auß mein Speiß so lang!  
 Ich hör dort jemand im eingang.  
 10 Ich mein, man sollt mir zessen bringen  
 Lebendige Speiß, so würd mir glingen.

Theseus macht sein Faden. Minothaurus laufft jn an vnd sagt:

Wer bist, daß du zu mir gehst ein?  
 Sag! willt du auch mein Speise sein?  
 15 Fluchs troll dich oder du must sterben,  
 Eines schröcklichen Todts verderben.

Theseus sagt:

Mein Minothaure, thu verziehen!  
 Ich thet vor nie vor keinem fliehen,  
 20 Derhalb ich vor dir auch nicht fleuch.  
 Deines Vnforms Trag ich kein scheuch.  
 Ich hab jr vor wol mehr erleget,  
 Die mir mit Hochmuth sein begeget.  
 Wilt du aber mein Gfangener sein,  
 25 So verschon ich am Leben dein.

Minothaurus sagt:

Was bringst du für? wo denckst du hin?  
 Meinst, daß ich etwan ein Kind bin  
 Vnd vor dir solte fürchten mich?  
 30 Lebendig wolt ich fressen dich.  
 Ich will dich bringen auß dem garten.

Theseus sagt:

Ein jeder Fuchs thu seins Balgs warten!  
 O Venus, Göttin, thu mir beystahn,  
 35 Der ich heutt hab mein Opfer than!

Sie schlagen lang an einander; endlich felt Minothaurus vnd

stirbt. Theseus sagt:

Nun ist Minothaurus erschlagen  
 Vnd hat verschreiben vnd zusagen  
 [255<sup>c</sup>] Ein endt, das Athen nimmer thut  
 5 Geben in Creta den Tribut,  
 Sonder ist quit, ledig vnd frey  
 Von der bschwerlichen Tyranny.

Er geht zu den Kindern, führt sie hin zu dem Minothauro,  
 weist jhm den vnd sagt:

10 Secht da, jhr lieben Kinderlein!  
 Der böß man wolt euch allgemein  
 Gefressen haben in sein kragen.  
 Den bösen Mann hab ich erschlagen.  
 Nun wöll wir in den Garten nein,  
 15 Drinn frölich vnd guts muthes sein  
 Vnd allerdings kein kurtzweil sparn.  
 Morgen wöll wir wider heim fahrn  
 Zu vnsern lieben Eltern frumb.

Die Kinder geben jhm all die Händ. Gottfrid sagt:

20 Wir dancken eurer Gnad darumb,  
 Daß jhr eur Königliches Leben  
 Für vns arme Kindlein dargeben  
 Vnd vns von disem Thier erlost.  
 Deß solt jhr ewig sein getröst.

Er geht mit jhnen ab. Kompt Egeus, der König, mit Frigio  
 vnd Gemio, setzt sich vnd sagt:

Ir lieben getreuen, weil jhr wist,  
 Daß hefftig schwach vnd todtkranck ist  
 Antiopa, mein liebe Schnur,  
 30 Die hat ein Sohn geboren nur  
 Mit Theseo in jhrer Ehe:  
 Wenn sie jetzt stürb, so gescheh vns weh,  
 Zu mahl weil er ist nicht zu hauß.  
 Doch wird er nicht lang bleiben auß,  
 35 So er anderst ist noch im Leben.

Frigius sagt:

Die Götter werden nicht nachgeben,  
 Daß sein Gemahl sterb, ehe denn er  
 Auß Creta widerumb komm her.  
 Solts aber von jhn sein versehen  
 5 Vnd jhrs todtsfalls halb was geschehen,  
 So könnt wir nicht darwider sein.  
 Sein Sohn ist nun erwachsen fein  
 Vnd fast kommen zu sein tagen.  
 So müst man nun davon rahtschlagen,  
 10 Wie er ein andern Gemahl nem,  
 Von der er mehr Erben bekehrn,  
 Das daß Reich bey dem Stammen blieb.

[255<sup>d</sup>]

Gemius sagt:

Großmechtiger Herr, den Raht ich gib,  
 15 Man mach auff sie kein rechnung mehr.  
 Sie stirbt deß Legers, bey meiner ehr,  
 Denn jetzo, wie ich gen Hof gieng,  
 Groß gschrey daß Gesind im Hauß anfieng  
 Vnd gar hefftig zusammen lieffen,  
 20 Sagten, sie hett in die Züeg griffen,  
 Daß ich halt, es sey mit jhr auß.

Egeus, der König, sagt:

Nun, was soll wir dann machen drauß?  
 Ist sie dann gestorben, so wöllen wir  
 25 Vns noch weiters berachten schir,  
 Daß wir den Sohn was lassen lehrn,  
 Was zu dem Regiment thu kern  
 Vnd sonst gebürt eius Königs Kindt.  
 Ehrlicher Weibsbildt mau gnug findt,  
 30 Daß wir vnsern Sohn versehen.  
 Doch weil sich die zeit thut hernehen,  
 Daß er soll täglich gfahren kommen,  
 So secht euch auff der Zinnen vmben,  
 Wenn sein Schiff zu vns fehrt herwartz,  
 35 Ob es hab einen Segel schwartz!  
 Denn der schwartz Segel, der bedeut,  
 Daß er ist vmbkommen im streit;

Hat er aber ein Segel weiß,  
 So hat er erhalten den Preiß  
 Vnd kommt mit ehr vnd Triumph her.  
 An dem ist vns gelegen mehr,  
 5 Als an allen dem, was kan sein.  
 Darumb kommet mit vns herein  
 Vnd last vns warten, biß er kumb,  
 Vnd secht euch nach jhm fleissig vmb!

Abgang. Kompt Cuba, die Kammerfrau, vnd sagt:

10 Mir will hie nit gefallen wol.  
 Weiß nit, was ich schir sagen sol,  
 Das daß Königlich Fränlein  
 Bey jhr lest gehn stets auß vnd ein  
 Den Theseum in jhrem Gmach,  
 15 Den sie doch vor nie kenndt noch sach.  
 Der König weiß noch nicht darumb,  
 Daß er auch den Minothaurum  
 Durch jhre hülff erschlagen hat.  
 Erführens jhre Majestat,  
 20 Fürwar, der Teuffel wird Abbt wern.  
 Dort kommt sie; das seh ich gleich gern.

Areadnea geht ein mit Schwängerm Leib, wind die Händ vnd  
 sagt:

[256] O du wanckels vnd vntreus Glück,  
 25 Wie beweist mir so grosse Dück,  
 Weil mich Theseus hat verlassen  
 Mit Schwängerm Leib, dem ich dermassen  
 Hab alle Lieb vnd guts gethan,  
 Dardurch er diesen streit gewahn!  
 30 O daß ich nur verschieden wer!  
 So kôm ich auß schand vnd gefehr.

Cuba sagt:

Königlichs Fränlein, seit wolgemuth!  
 Theseus balt wider kommen thut,  
 35 Der euch nicht gar verlassen hat.

Areadnea sagt:

- O dein trost kommt mir vil zu spat.  
 Der Todt hat mir mein hertz vmbfangen,  
 Daß mir all hoffnung ist entgangen.  
 Theseum seh ich nimmermehr.  
 5 Ich komm vmb Leben, Gut vnd Ehr.  
 Deß will ich gehn, mich selbst erhencken,  
 Mein hartsal nit mehr zu gedencken.

**Areadnea laufft eilendt ab. Cuba laufft hinnach, kommt bald  
 wider vnd sagt:**

- 10 Ach, ist das nicht Jammer vnd Noth?  
 Deß Königs Tochter ist schon todt,  
 Hat sich gehenckt vor hertzenleidt.  
 Weil Theseus von hinnen scheidt  
 Heimlich vnd gar kein vrlab nam,  
 15 Sie in die groß anfechtung kam.  
 Ach wehe! wie wird der König than,  
 Zu mal wenn man jhm zeigt an,  
 Daß Areadnea gschwecht sey,  
 Vnd man jhm anzeiget dabey,  
 20 Wie Minothaurus sey erschlagen!  
 Ey wie wird er weinen vnd klagen,  
 Ehe dann man sie zu Grab thut tragen!

**Abgang.**

**ACTUS SEXTUS.**

**Kompt Theseus mit seinen vierzehn Kindern vnd sagt:**

- Nun sein wir gfahren biß gen Delum,  
 Da wir mit freuden widerumb  
 Sein nahend bey dem Vatterland.  
 Weil vns die Götter than beystand,  
 30 So stellt euch zsammen baar vnd baar!  
 Tantz im Tempel vmb den Altar  
 Vnd singt den Göttern ein ReyhenLied,  
 Die vns so gnedig haben bhüt!  
 [256<sup>b</sup>] Darnach sitz wir auff frölich wider  
 35 Gegen vnsern Heimet nieder,  
 Biß daß wir kommen gen Athen!  
 Wolauff vnd last es vmbher gehn!



Man bläst den Kindern einen Tantz, sie Tantzten vmb den  
Altar herumb, darnach hencken sie sich an einander vnd sin-  
gen einen Reyhen Im Thon: Es steht ein Linden in jenem  
Thal.

5

1.

Den Göttern sagen wir Lob vnd Danck,  
Den Göttern sagen wir Lob vnd Danck  
Mit vnser Jungen KinderGesang.

2.

10 Die haben erlöst vns Kinder frum,  
Sie haben erlöst vns Kinder frum  
Von dem bösen Minothaurum

3.

Durch Theseum, den werthen Höldt,  
15 Durch Theseum, den werthen Höldt,  
Der zu dem Sieg ist außerwehlt.

4.

Mit den fahren wir gen Athen,  
Mit den fahren wir gen Athen.  
20 Vnser Eltern wern vns entgegen gehn.

5.

Ir klagen vnd traurn hat ein endt,  
Ir klagen vnd traurn hat ein endt,  
Wird als in wonn vnd freud gewendt.

25

6.

Dieweil ein endt hat der Tribut,  
Dieweil ein endt hat der Tribut,  
Wird erspart vil der Kinder blut.

7.

30 Drumb last vns alle frölich sein!  
Drumb last vns alle frölich sein!  
Singt all, jhr lieben Kinderlein!

8.

O freud euch, lieben Eltern frum!  
35 O freud euch, lieben Eltern frum!  
Eur Kinderlein kommen widerumb.

Theseus sagt:

Nun wol! so thut wider ein stehn!  
 Gar kürztlich sein wir zu Athen.

Abgang jhr aller. [256<sup>c</sup>] Egeus, der König, geht ein mit Frigio vnd Gemio; auch kommen mit jhme Tiromenes, Orobes, Parites vnd Athenor, die vier Athenischen Burger, Julia vnd Tulia, zwey Athenischer Weiber. Der König setzt sich vnd sagt:

Wir hoffen, daß heüt widerumb  
 Vnser Sohn von Creta herkomm.  
 10 Drumb wöll wir nauff auff die höch stahn,  
 Daß wir können sehen hindan,  
 Ob vnser Sohn auff dem Meer tieff  
 Wider heim komm mit seinem Schiff  
 Vnd der Segel sey schwartz oder weiß,  
 15 Darauß wir vermercken mit fleiß,  
 Ob er hab in disem Kampfstück  
 Gehabet vnfall oder Glück.

Frigius, der Königlich Raht, sagt:  
 Gnedigster Herr, all Vnterthan,  
 20 Die hie vor eur Majestatt stahn,  
 Haben die Götter treulich beten,  
 Daß sie Theseo beystand theten  
 Mit den befohlenen Kinderlein.  
 Hoffen, das Glück werd bey jhn seyn.

25 Egeus, der König, sagt:  
 Wir sehen auff dem Meer herwartz  
 Ein Schiff mit einem Segel schwartz.  
 Dabey erkennen wir die Noth,  
 Daß warhafft vnser Sohn ist todt.  
 30 Deß mögen wir nicht lenger leben.  
 Vnsern Geist in dem Meer auffgeben,  
 Verlassen hie Gwalt, Gut vnd Ehr  
 Vnd nundter springen in das Meer!

Er springt in das Loch vnter der Prucken. Gemius sagt:

10 O oauff.

\*

O weh der vnglückhafften That,  
 Daß sich Königliche Majestatt  
 Gestürzt vom Felß vor Angst vnd Noth  
 Vnd vermeint, sein Sohn sey Todt!  
 5 Wer weiß, ob dem noch ist also?

Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Ihr lieben Herrn, seydt alle fro!  
 Mit frölicher Pottschaft ich kumm.  
 Theseus kompt gesundt widerumb,  
 [256d] 10 Hat erlöset der Kinder Blut  
 Von deß Königs in Creta Tribut  
 Vnd wird balt sein hie auff dem Saal.

Tiromenes sagt:

Ach wer verblieben der Vnfal,  
 15 Daß sich der König nicht hett gestürzt  
 Vom Berg vnd an seim Leben kürzt!  
 Wie wolt wir all so frölich sein!

Theseus geht ein mit den Kindern vnd sagt:

Sagt, wo ist der Herr Vatter mein?  
 20 Dieweil ich mit meiner Kinder Summ  
 Ohn schaden wider gesund her kumm,  
 Daß ich mich mit jhr Lieb erfreu.

Frigius sagt:

Wir dancken Eur Gnaden grosser Tret,  
 25 Die sie dem Vatterland gethan.  
 Eur Gnad wir gern gesehen han.  
 Dabey können wir nicht verhalten,  
 Was sich mit dem Herr König, dem Alten,  
 Inn diser Stund hab zugetragen.  
 30 Als jhr Majestatt höret sagen,  
 Eur Gnad führ auff dem Wasser her,  
 Da wolt solches selbst sehen er.  
 Vnd als er das Schiff sah auffwartz,  
 Daß es hett einen Segel schwartz,  
 35 Hat er vermeint, Eur Gnad wer todte,  
 Sich in solchem Jammer vnd Noth

Ins mehr gestürzt vnd selbst ertrenckt.

Gemius sagt:

Gnediger Herr, euch nicht bekränckt!

Weils die Götter so haben versehen,

5 So hat es also müssen geschehen

Ohn allen zweiffel zu nutz euch,

Daß jhr Regent werd in dem Reich.

Bedenckt, es hab so müssen sein!

Theseus sagt:

10 Ach Gott, die Schuldt ist selber mein,

Daß ich nicht thet vom Schiff herab

Den schwartzen Segel vnd darfür hab

Gespannet auff den Segel weiß,

Wie mir der König befahl mit fleiß.

15 Dasselbig ist vergessen worn.

Ach, zu vnglück bin ich geboren;

Dann da zu Dölum wir auffassen,

Deß weisen Segels wir vergassen,

Mit dem schwartzen Segel abfuhrn,

20 Weil wir deß Siegs erfreyet wurn

So hoch, daß mich zu einer Buß

Mein Leben lang nun reiten muß.

[257]

Abr jhr Athenischen vnterthan

Solt eure Kindlein wider han.

25 Mit den möcht jhr haben eür Freud,

Euch nichts kehren an vnser Leyd.

Sonst aber soll die Stadt fürwar

Nun Leydt tragen ein gantzes Jahr

Vmb die Königlich Majestatt,

30 Die jetzt jhr Leben glassen hat.

Julia, die Athenisch Frau, sagt:

Gnediger Herr, Euer Genad

Sag wir wegen der kühnen that

Lob, Ehr vnd Preiß, Glori vnd Danck

35 Nach bestem vnser Leben lang.

Er gibt jhn allen die Hand, so woln auch den Kindern; vnd

sagt:

Nun kompt! last vns den König begraben  
Inn einem gülden Sarg erhaben!

Theseus geht mit dem Hofgesindt ab, tragen auch den König

5 ab. Tulia sagt zu den Kindern:

O jhr erlösten Kinder fromm,  
Seyt vns zu tausent mal willkomm  
Von dem Todt wider inns Leben!

Julia sagt:

10 Wir hetten vns schon drein ergeben,  
Eur keines nimmermehr zu sehen;  
Meinten, es wer vmb euch geschehen.  
Doch spüren wir in disem Stück  
Der Götter vns gegündtes Glück.

15 Tiromenes sagt:

O Fabian, mein liebes Kind,  
Den allerliebsten Schatz ich find,  
Dieweil du noch bey Leben bist,  
O sag nun, wie dirs gangen ist,  
20 Dieweil du auß gwest bist von mir!

Fabian, das Kind, sagt:

Ich kans nicht alles sagen dir,  
Aber wir seind im Garten gwesen,  
Haben Öpfel vnd Birn auffgelesen  
25 Vnd haben einen Reyen gsungen,  
Anch darzu tanzet vnd gesprungen  
Vnd gar ein gutes Müthlein ghabt.

Marialein sagt:

Der KindleinFresser wolt vns haben erdabt:  
[257<sup>b</sup>] 30 So hat jhn der König erschlagen.

Orobos sagt:

Du kanst wol von Kinderfressen sagen.  
Den Göttern thu ich wol verjehen,  
Daß es dennoch ist nicht geschehen.

\*

Ach soll eim das nicht gehn zu Hertzen?

Parites sagt:

Wir wollen vergessen Leyds vnd Schmertzen  
 Vnd jetzt mit vnsern Kinderlein  
 5 Nun guter Ding vnd frölich sein,  
 Den Göttern vnser Opfer bringen.  
 Vnd jhnen ein schöns Danckliedt singen.

Sie singen, was sich zu der Matery retimbt vnd sie lernen  
 können. Athenor sagt:

10 Ihr Kinderlein, thut euch erfreuen!  
 Singt oder Tantzet einen Reyhen!

Also mögen die Kinder Tantzen oder singen; darnach geben  
 sie die Händ alle einander. Maria sagt:

Ey liebe Mutter, wie sein wir  
 15 Der Welt ein end gewesen schir!  
 Ich fuhr wegk vnd west nicht, wohin.  
 Ich weiß nicht, wo ich gwesen bin,  
 Also gar hart ward ich erschrocken.  
 Du retest mich vnd auch mein Docken,  
 20 Die ich allhie verlassen thet.  
 Kein grösser freud auff Erd ich hett,  
 Als das ich wider heim solt fahrn.  
 O Mutter, thu kein Gelt nicht sparn!  
 Wastu hast, thu dem Herrn geben,  
 25 Der vns erhalten hat bey Leben,  
 Vns, die vierzehn Kinderlein,  
 Daß wir wider heim kommen sein.

Tiromenes sagt:

Vnser Freud ist groß vberaus.  
 30 Nun kommt! geht all mit mir zu hauß  
 Vnd Esset mit mir zu Mittag!  
 Last fallen all schrecken vnd klag,  
 Denn vnser Kinder wahren todt,  
 Leben jetzt wider ohne noth,  
 35 Ja sie sein anah schon gwest verlorn  
 Vnd sein wider gefunden worn.

Deß sollen wir sein vnverzagt  
Vnd als vergessen, das vns plagt.

Sie gehn alle ab. [257<sup>c</sup>] Kompt Hipolitus, Königs Thesei Sohn,  
vnd sagt:

5 Ach wie ists ein dieng in der Welt!  
Wenn einer schon hat gut vnd Gelt,  
Grosen Namen, Würd vnd groß Ehr,  
Hat er sich doch zu fürchten sehr  
Vor allerley Vnglück vnd gfahr.  
10 Wer meint, er hab es alles gar,  
Dem kommt in einem augenblick  
Vber zwergsfelt wol ein Vnglück,  
Daß er ist alles guten beraubt,  
Auch selbst nicht anderst weiß vnd glaubt,  
15 Denn das er der vnseeligst sey.  
Vnd ich selbst bin der meinung frey,  
Dann mein Mutter in kurtzer frist  
Deß zeitlichen todts gestorben ist;  
Mein Anherr sich selbst hat ertrenckt,  
20 Vnbsunnen in dem Meer versenckt;  
Mein Vatter ist wol König worn  
Vnd ich sein einiger Son geborn,  
Doch so bin ich der Gemahl sein,

1285. Phedea, der Stifftmutter mein,

25 Wenn ichs dörrft sagen, nicht sehr holt  
Vnd ja vil lieber wünschen wolt,  
Mein Herr Vatter hett sie nie gnommen.  
Mit jhr werd ich in vnglück kommen,  
Weil ich mit warheit gerne sprech,  
30 Sie wer meim Vatter zu gail vnd frech.  
Potz dort kommt selbst der König her:  
Ich wolt, das ich von dannen wer.

Theseus geht gekrönet ein vnd sagt:  
Ach Son, was machstu hie allein?

35 Hipolitus sagt:

Ich beklag die Frau Mutter mein,

Die treu vnd Ehrvest wie Stahl.

Theseus sagt:

Ja Antiopa, vnser Gemahl,  
 Reut vns gar hart vber die massen;  
 5 Doch weil sie vns jetzt hat verlassen,  
 Sein wir erfreuet widerumb.  
 Auff dich felts vnser Königthumb,  
 Wenn wir eins mals mit todt abgehn.  
 Auch thut vns nicht vbel anstehn  
 10 Phedea, die vns gar freundlich ist,  
 Der du auch lieb vnd angnemb bist  
 Vnd dich helt gar ehrlich vnd wol,  
 Dessen sie billich gniessen sol.  
 Nun wir wollen nauß in Thiergarten,  
 15 Darinnen vnser Gmahls erwarten.

Der König geht ab. [257<sup>d</sup>] Hipolitus sagt:

O wenn mein Mund jetzt reden dörrft!  
 Der Königin Zungen ist gescherfft  
 So spitzig scharff wie ein Angel.  
 20 Der König erkennt nit sein mangel.  
 Die Königin stecket vntreu vol.  
 O wie wolt ichs jhm sagen wol!  
 O Venus, du Göttin der Lieb,  
 Wie hastu so ein harten trib!  
 25 Die Königin vnd Stieffmutter mein  
 Ist voll in brunst vnd Lieb vnrein  
 Gegen mir vnd achtet nit sehr  
 Deß Königs hochheit noch jhr ehr.  
 Sie will auch nicht dencken daran,  
 30 Daß sie vom König tregt die Kron.  
 Doch thut sie das in die schantz geben,  
 Wenn sie beköhm schendlich zu leben.

Er geht ab. Kompt Phedea, die Jung Königin, vnd sagt:

Ach wie hat mit der Lieben schmerz



Hipolitus verwundt mein hertz,  
 So mechtig vnd so hart gefangen,  
 Als er in Thirgarten gangen  
 So züchtig, Tugentsam vnd Adelic,  
 5 Mit wort vnd geberten vndatelic,  
 Daß ich mich nicht enthalten kan,  
 Mein Lieb muß ich jhm zeigen an  
 Durch Schrift; wo ich die nicht erwürb,  
 Vor Lieb ich elendiglich stirb.  
 10 Ach dort tritt er gleich von ferrne her.

Hipolitus geht ein, sieht niemand vnd sagt:  
 Es kommt mich warlich an gar schwer.

Phedea fehrt herfür, er erschrickt vnd sie sagt:

O Hipolite, erbarm dich mein!  
 15 Laß dir mein hertzLieb anenem sein!  
 Mach mir dein hertz in Lieb auch offen,  
 Wie ich hertzlich zu dir thu hoffen,  
 Daß ich nicht in Vnmuth vergehe!

Hipolitus sagt:

20 Wie wolt jhr so brechen die Ehe  
 An dem König, Herr Vatter mein?  
 Da wollen all Götter vor sein,  
 Daß mir dergleich in Sinn nit käm,  
 Gschweigen, daß ich michs vnternehm!  
 25 Ir solt euch schemen in eur hertz!

[258]

Phedea sagt:

Du meinst villeicht, es sey mein schertz  
 Vnd ich wöll dich versuchn damit.  
 Bey meinem Eydt, daß thu ich nit.  
 30 Es ist mein Ernst, glaub mir allein!

Hipolitus sagt:

Ach solt ich dem Herr Vatter mein  
 Dieblich sein Ehr vnd treü verletzen?  
 Wolt mich Ehe auff ein Kutschen setzen  
 35 Vnd willig fahren ins Elendt,

Verlassen Landt vnd Regiment,  
 Oder wolt gar darob ersterben.  
 Derhalb steht ab von eurm werben  
 Vnd last fort vnbe kümmert mich!

Phedea reist jhr Kron vom kopff vnd sagt:  
 So schrey ich das mordgschrey vber dich.  
 O retio, O mordio!  
 Helfft mir von dem notzwenger da!

Hipolitus laufft eylend ab, lest das schwerdt fallen. Theseus,  
 der König, mit Frigio vnd Gemio lauffen ein. Theseus sagt:  
 Phedea, wer hat euch leidts gethan,  
 Daß jhr vns vmb hilff schreiet an?

Sie schweigt. Theseus sagt:  
 Schweigt nit! zeigt an! was ist euch gschehen?

15 Phedea sagt:  
 Ach soll ich mich so lassen schmehen?  
 Hipolitus der hat mich wöllen  
 Notzwingen vnd an Ehr fellen.

Theseus sagt:  
 20 Wer hats gethan? balt sagt mirs! wer?

Phedea sagt:  
 Hipolitus hats thon, ja Er.

Theseus sagt:  
 Eylt balt disem Notzwinger nach!  
 25 Schafft, das man jhn balt eylend fach!  
 Sey wo er wöll, so muß er eben  
 Deßhalben verlieren sein Leben.

Frigius vnd Gemius lauffen alle beede eylend ab. [258<sup>b</sup>] The-  
 seus, der König, sagt:

30 Hertzlieber Gemahl, gehabt euch wol!  
 Die schmach gerochen werden soll  
 Vnd soll mit grossem ernst geschehen.

Phedea sagt:

Vor scham mag ich niemandt ansehen,  
 Weil mir ist gschehen dise schmach,  
 Biß darauff folg ein strenge Rach.

Frigius vnd Gemius tragen Hipoliti Hut vnd Händschuch.

5                   Gemius sagt:

Herr König, wir bringen böse Mehr,  
 Dann auff eim Rollwagen ist Er  
 Hipolitus ans Meergestatt  
 Eylend gefahren, wie vns hat  
 10 Ein Hirt warhafft gezeiget an;  
 Da seint am gstatt deß Meeresplan  
 Die Meerkelber an der Sonnen glegen,  
 Wie sie zu Mittagszeiten pflegen  
 Zu schlaffen, wie der Hirt thet sagen,  
 15 Vnd als sie gehört das prasseln am Wagen,  
 Sein sie gesprungen in das Meer,  
 Damit erschrecket also sehr,  
 Daß die Pferdts sein worden gar schich  
 Vnd geloffen vnsinniglich  
 20 Mit groser macht, springen vnd schnauden  
 Vber die stöck vnd durch die stauden.  
 Da ist in disem Rumor allen  
 Hipolitus vom Wagen gefallen  
 Vnd behangen an eim Leidseil,  
 25 Daß er zu seim grossen Vnheil  
 Von Pferden ist zu stücken griessen.  
 Vnd sollen euer Majestat wissen,  
 Daß sein Leib aller stückweiß leidt  
 Hin vnd wider auff der straß zerstreitt.  
 30 Zum warzeichen ist da sein Hut  
 Vnd Händschuch als besprengt mit Blut.  
 Also hat er sein geist auffgeben.

Theseus sagt:

Mann hett jhm sonst gnommen sein Leben,  
 35 Wie ers vmb vns verdienet hat.

Phedea schlegt die Händ ob dem kopff zusammen, schreit

kläglich vnd sagt:

Ach er ist vnschuldig der that.

O frommer Jüngling Hipolitus,

Die warheit ich bekennen muß.

5 Vnzucht hab ich jhm gmutet an,

Aber er hats nit wollen than,

[258<sup>c</sup>]

Ist gewichen disem bösen Stück

Vnd kommen in das groß Vnglück

Vnd die Schuldt ist nur alle mein.

10 Drumb will ich mit dem Schwerdte sein

Mir selbst mein verdienten Lohn geben,

Weil ich nicht mehr an jhn mag leben.

Phedea felt in deß Hipoliti Schwert, so er da ligen lassen.

Theseus sagt kläglich:

15 Ihr Götter, wie kompt der Vnfal

Inn zweyen Stücken auff einmal,

Daß wir mit schanden vnd mit schaden

Werden auff disen Tag beladen,

Daß vnser Sohn stirbt vmb vnschult,

20 Weil er nicht wolt der Königin Hult,

Sonder hat geliebet Ehr vnd Zucht,

Drob ins Ellend gnommen die Flucht

Vnd drob so ellendig verdorben,

Eines schröcklichen Todts gestorben;

25 Zum andern daß vnser Gemahl erkorn

An vns ist so Ehebrüchig worn,

Hat treiben wöllen Bulerey

Mit vnserm Sohn ohn alle schet

Vnd jhn darzu heimlich geübt,

30 Auch weil sie jhn so Hertzlich gliebt

Vnd doch sein nicht mögen geniessen,

Seiner Ewig endbern müssen,

Hat sie sich selbst kläglich erstochen

Vnd jhr Vntreu an jhr selbst grochen!

35 Deß ist betrübet vnser Hertz

Mit grosser Kümmeruß vnd Schmertz,

Daß wir das Königlich Regiment

Ein Zeitlang legen auß der Händ,  
 Biß sich das Vnglück von vns wend.

Abgang.

ACTUS SEPTIMUS.

Medea geht ein mit Lucifer, jrem geist, vnd sagt:

Hör, Lucifer, Höllischer Geist,  
 Der du vil zukünftigs dings weist!  
 Egeus hat ins Meer sich gstürzt,  
 Ihm selbst sein Leben abgekürtzt,  
 10 Vmb das er mich vertreiben thet,  
 Daß ich das Gifftranck gemacht hett,  
 Zu vergeben seim Sohn damit.  
 Dennoch hab ich jhm glogen nit  
 Vnd es ist gleichwol darzu kommen,  
 15 Daß er jhm hat das Leben gnommen,  
 Weil er fuhr auß Cretenserland,  
 Den weisen Segel nit auffspant.  
 Nun so will ich nicht lassen ab,  
 Biß ich alles getödet hab,  
 20 Was kompt von disem König her,  
 Daß sein Stamm außgerottet wer,  
 Will auch die Sach noch dahin bringen,  
 Daß die Burger den König zwingen,  
 Daß sie jhn in das Elend treiben.  
 25 Darinn soll er sein Lebtag bleiben.  
 Als dann ich wol gerochen bin.

[258<sup>d</sup>]

Lucifer sagt:

Medea, du hast gar mein Sinn.  
 Zum verderben steht all mein Freud.  
 30 Ich nemb ein Kreutzer auff mein Eyd  
 Vnd mach Hagel, Blitz vnd Dunder,  
 Daß heut die gantze Welt gieng vnter,  
 Wenn mirs nur Gott wolte nachgeben.  
 Kein Menschen wolt ich lassen leben.  
 35 Drumb will ich dir stehn treulich bey,  
 Den König in der Hurerey

Reitzen auff's best, als ich nur mag,  
 Daß er Tyrannisch hauß darnach,  
 Daß man hinder jhm nicht kan bleiben.  
 Die Vnterthanen will ich treiben,  
 5 Daß sie jhm gar auffrührisch wern  
 Vnd eines andern Königs begern  
 Zuversichtlich, daß sie all sander  
 Noch selbst erwürgen aneinander,  
 Damit der König komm vom Brodt.

10                    **Medea sagt:**  
 Er wer mir am allerliebsten todt.  
 Weil er die Vrsach ist allein,  
 Daß ich must von dem Vatter sein,  
 Mach ich in seim Land zanck vnd streit,  
 15 Daß durch solche Vneinigkeit  
 Werden zerstört vil Leut vnd Land,  
 Wie vns vil Histori bekannt.  
 Wenn ich mich als dann hab gerochen,  
 Sein junges Leben jhm gebrochen,  
 20 So will ich desto lieber sterben,  
 Mit jhm vntergehn vnd verderben.

Sie gehn ab. Tiromenes, Orobes, Parites vnd Athenor, die vier Athenischen Bürger, gehn gerüst ein. Tiromenes sagt:

Ach wie hat doch so gar schändlich  
 25 Vnser König verkehret sich,  
 [259] Der sich vor wol hielt alle zeit,  
 Liebt vnd handhabt Gerechtigkeit  
 Vnd half ob dem gemeinen nutz,  
 Gab Reichen vnd Armen gleichen schutz!  
 30 Ietzund hat er darauff kein acht,  
 Vil vnnötiger auffsetz macht,  
 Damit er die Gemein beschwerdt,  
 Die sein derhalb nit mehr begert  
 Zu eim König im Regiment.

35                    **Orobes sagt:**  
 Sein hertz das hat er gar verwendet.

Im gantzen Land hat er kein trauen,  
 Denn er schend Weiber vnd Jungfrauen  
 Den grossen Herrn, der ich vil kenn,  
 Der ich den wengsten theil nur nenn,  
 5 Anaxonam vnd Perhiboam,  
 Lopia vnd Egla mit Nam  
 Geschwecht vnd heimlich hingeführt,  
 Daß keinem frommen König gebürt.  
 Solcher vnzucht er stets nachgeht,  
 10 Daß auch keim frommen Mann ansteht.  
 Weil er sich der schand nicht thut schemen  
 Vnd ein Vnglück drob wird einnemen,  
 So mag er jhms dann billig haben,  
 Als das er jhm selbst hat gegraben,  
 15 Vnd die Götter haben jhms verhengt.

Parites sagt:

Vil vnnötiger Krieg er anfengt,  
 Hilfft auch zu Krieg wol andern Leuten  
 Vnd oft auff der vngrechten seyten.  
 20 Vnnützer Zanck jhn hoch erfreut,  
 Acht weder seiner Landt noch Leüt.  
 Derhalb wird das Königreich Athen  
 Seins Regiments halb vntergehn  
 Vnd wird in kurtzen zeiten gschehen.

25 Athenor sagt:

So muß man jhm nit lang zusehen,  
 Auch jhm hierinnen nicht vertrauen;  
 Sonder die Burgerschaft muß schauen,  
 Daß sie doch ein solches abschaff  
 30 Oder mit ernst den König straff,  
 Vnd zusamm schweren einen Bundt.

Tiromenes sagt:

Vmb zwey vhr sey benendt die stundt,  
 Darinnen wir wollen Rahtschlagten  
 35 Vnd als dann dem König lassen sagen,  
 Will er der beschwerung nicht abstehn,

Wöll wir darzu wol nöten den  
 Vnd jhn gar schlagen auß dem Landt.  
 Wer das thun will, geb mir sein Handt.

Sie globen alle aneinander an vnd gehn damit ab. [259<sup>b</sup>]  
 Kompt Licometes, der König, mit Laco, dem Marschalt, vnd  
 Taco, dem Cantzler, setzt sich vnd sagt:

Ir lieben getreuen, wie mag das kommen?  
 Von Theseo hab wir vernommen,  
 Vnserm Freund, König zu Athen,  
 10 Wie es jhm soll gar übel gehn,  
 Wie das jhn seine Vnderthonen  
 Nit ferner bey jhn lassen wohnen,  
 Sich auff das allerheftigst wehrn,  
 Wollen ehe die gantz Stadt vmbkern,  
 15 Alß jhm ferner gehorsam sein.  
 Nun hat er je die gantz Gemein  
 Erlöst von dem schweren Tribut.  
 Nicht wieß wir, was das machen thut,  
 Daß er jetzt kompt in das Vnglück.

20 Lacus, der Marschalt, sagt:  
 Die Götter stehn jhm gar zu rück,  
 Haben jm sein ersten Gmahl gnommen,  
 Sein Sohn ist jhm übel vmbkommen,  
 Sein Vatter sich selbst hat ertrenckt,  
 25 Ersetzft vnd in dem Meer versenckt,  
 Sein anders Weib hat sich erstochen.  
 Darauff hat der König gesprochen,  
 Daß er wöll legen auß der Hendt  
 Daß gantz Königlich Regiment,  
 30 Nemb sich deß nicht mehr an durchauß.  
 Wie aber die Rächt halten Hauß,  
 Davon kan ich nicht sagen vil.

Tacus, der Cantzler, sagt:  
 Mein einfalt ich ansagen will.  
 35 Felts der Wagen, so sagt man schir,  
 Es sein daran der Rehder vier.



Iederman wills zum ergsten deñten.  
Wer wolt jetzt recht thun allen Leñten?

Die Welt ist so arg vnd verkehrt:  
Wer sie ehrlich helt vnd hoch ehrt,

5 Dem thut sie alles böß dargegen,  
Alles auffs ergst vnd übelst außlegen,  
Da man doch von dem König weiß,  
Daß er halt in der ersten Reiß  
Hat sauber gmacht strassen vnd Landt

10 Vnd von des Minothauri handt  
Erlöset die TributKinder,  
Auch sonst vil guts than nichts dest minder,  
Daß er nicht ist zu werffen hin.  
Derhalben ich der meinung bin,

15 Wenn er anruft eur Majestat,  
Daß sie jhm geb beystand vnd raht,  
[259<sup>c</sup>] Dann er ist dessen gar wol wehrt,  
Vmb sonst ers auch gar nicht begert;  
Dann ich weiß vnd kenn sein gemüt.

20 König Licometes sagt:  
Er ist vns gefreundt vom gebüt,  
Darumb wir jhm billig beystahn,  
Dann er hat vns auch gnug gethan.

Sie gehn alle ab. Kompt König Theseus gerüst mit Frigio  
vnd andern zweyen gerüsten Personen vnd sagt:

Ir lieben getreuen, wir all gemein  
Müssen in vnserer warnung sein.  
Die Burgerschaft zwispeltig ist,  
Kompt her auff der Pollanten list,  
30 Die vns hart streben nach dem Reich.  
An der Geburt sein sie vns gleich.  
Müß wir vns fürchten einer auffruhr.

Frigius sagt:

Ja das ist zu besorgen nur,  
35 Wir werden heimlich von jhn allen  
Etwan eines mals vberfallen

Mit vngestümm bey finster nacht  
 Vnd alle zu Hof vmbgebracht.  
 Derhalb ist vns not fürzusehen,  
 Dann der gleich ist wol mehr geschehen  
 5 Vnd mag sich solches noch begeben.  
 Doch wöllen wir all Leib vnd Leben  
 Bey eur Majestat setzen zu.

Gemius laufft gertüst ein vnd sagt:

O weh, weh, jammer vnd vnruh!  
 10 Herr König, auffruhr, auffruhr, auffruhr!  
 Die Burgerschaft ist mit vnfuhr  
 Beysam im Harnisch auff dem platz  
 Versamlet gleich mit trutz vnd tratz.  
 Nicht weiß ich, was da wird geschehen.  
 15 Darumb mögt jhr euch wol fürssehen.

Tiromenes laufft mit den Burgern Orobes, Parites vnd Athenor gertüst ein vnd sagt:

O Lermen, Lermen, her, her, her!  
 Die Regierung ghört vns nummehr.

Sie schlagen lang aneinander, biß der König die flucht gibt.

Parites schreyet:

Balt raumet vns die Statt Athen!  
 Thut deß Regiments müßig stehn!  
 [259<sup>d</sup>] Was Hofgsinds wir ergreifen eben,  
 25 Daß muß als verlieren das Leben.

Die Burger gehn ab. Theseus geht ein mit seinem Gesind vnd sagt kläglich:

Nun sein wir von Athen vertrieben,  
 Die vns zuvor hoch theten lieben,  
 30 Den wir auch vil guts haben than,  
 Biß sich vnglück bey vns fieng an.  
 Nun wolt wir sie gern bekriegen.  
 So thun jetzund in der Statt liegen  
 Die Zingarischen, welche gmein  
 35 All so fürtrefflich Kriegsleut sein,  
 Die vns darzu sein spinnenfeindt,

Darauß dann offenbar erscheint,  
 Daß wir an Athen in dem Krieg  
 Erlangen mögen keinen Sieg.  
 Drumb woll wir zu Licomedi,  
 5 Dem König, der verließ vns nie;  
 Dem wollen wir vnbeschwerlich sein,  
 Biß Glück wider kehrt zu vns ein.

**Abgang.** Tiromenes, Orobes, Parites vnd Athenor, die Athenischen Burger, gehn ein. Tiromenes sagt:

10 Also ist nun vnser Statt frey  
 Von vnsers Königs Tyranny,  
 Daß vnser Töchter vnd Weiber  
 Vor diesem aller bößheit treiber  
 Vnd wir auch selbst gesichert sein.  
 15 In dem anfang hielt er sich fein,  
 Fieng an ein Löblichs Regiment.  
 Darnach hat er sich vmbgewendt,  
 Wie einer vmbkehrt eine Hand,  
 Ist worden all Königen ein schand,  
 20 Als zu dem ergsten gwendet nur,  
 Vns vrsach geben zur auffruhr,  
 Die wir doch lieber gwesen wern  
 Sein gehorsame Burger gern,  
 Wenn er jhm selbst wer gwest vor schaden.

25 **Orobes sagt:**

Mit vil Neurung war wir beladen,  
 Die all waren vnnütz ohn noth.  
 Vnd wer solt nicht lieber sein todt,  
 Als solche Neurung müssen tragen,  
 30 Davon das Kind auch west zu sagen,  
 Wenns theten spilen auff der Gassen.  
 Wer hat jhn nur verführt dermassen,  
 [260] Daß er sich so gar hat verwendet?

**Parites sagt:**

35 Seine Ráht daran schuldig send,  
 Die jhm als übel recht hiessen,

- Sein schand jhn wol gfallen liessen  
 Vnd wahrn lauter Fuchsschwentzer, secht!  
 Gaben dem König allezeit recht  
 Von der bstallung vnd Bauchfill wegen.  
 5 Es ist warlich vil dran gelegen,  
 Daß man mit Worten die Regenten  
 Thu von bösen zu guten wenden,  
 Zeig jhn an jhr gebrechlichkeit,  
 Iedoch mit guter bscheidenheit.  
 10 Daß kompt dem gantzen Land zu gut.

Athenor sagt:

- Vnser König sich halten thut  
 Bey Lycomede, dem König reich,  
 Der ist an Tugent jhm vngleich.  
 15 Wird jhn derselb recht können lehrn,  
 Würd er jhn gwiß nicht hoch verehrn,  
 Sonder gar balten von sich stossen,  
 Sich sein als eines schandflecks mossen,  
 Denn er traut zwar vorhin nit wol.  
 20 So ist Theseus auch vntreu vol.  
 Sie werden sich nicht zusamm schicken.

Tiromenes sagt:

- Fürwahr, vns thets hierinnen glücken,  
 Daß wir jhn von hinn theten treiben.  
 25 Sein leben lang muß er drauß bleiben.  
 Darumb so wer diß auch mein Raht,  
 Daß Mann fleissig bewahr die Statt  
 Vnd ließ kein Menschen von den sein  
 Weder auß der Statt noch herein.  
 30 Auch so erbrech mann alle Brieff!  
 Vnd wo man ein Potten ergrieff,  
 Der Brieff wolt in die Statt rein tragen,  
 Den ließ man in die Eissen schlagen,  
 Damit wir vor jhm in ruh blieben,  
 35 Kein falsch Practica wird getrieben,  
 Biß der König sein Leben endt.

Orobes sagt:

Diser meinung wir allsampt sendt.  
 Kommt rein! darinnen wir dann wöllen,  
 Wie jhr habt gsagt, all sach bestellen.

Abgang. Kompt der König Licometes mit Laco vnd Taco,  
 5 seinen Rähten, vnd sagt:

[260<sup>b</sup>] Wie gefelt euch König Theseus,  
 Der leichtfertig ohn kümmernuß  
 Lebt leichtsinnig, ist doch vertrieben  
 Vnd biß daher verjaget blieben?  
 10 Er muß haben ein leichten muth,  
 Daß er so gar schlecht achten thut  
 Den verlust seines Regiments,  
 Als die vrsach alles elendts,  
 Die er muß tragen biß in todt.  
 15 Ey solt er nit bedencken den spot,  
 Der jhm ist an sein Ehrn gschehen,  
 Dahin bedacht sein vnd zu sehen,  
 Wie er würd wider gesetzt ein?  
 Derhalb wir sein schier vrdritz sein  
 20 Vnd machen vns gedancken darab,  
 Mann jhn billig vertrieben hab  
 Von seiner würd vnd Majestat.

Lacus, der Marschalt, sagt:

Großmechtiger König, es wer mein Raht,  
 25 Daß sich eur Gnad fürsehen thet.  
 Theseus ist listig vnd beredt  
 Vnd hetüchelt dem gemeinen Mann,  
 Bey dem er balt könnt richten an  
 Wider eur Reich durch schmeichelley  
 30 Ein heimliche verrähterey,  
 Daß eur Majestat durch auffruhr  
 Würd außgetrieben mit vnfuhr  
 Vnd durch sein arglistigen Raht  
 Sich König machet an eur stadt.  
 35 Daß merck eur Gnad! ich treib kein schertz.

Tacus, der Cantzler, sagt:

Zu jhm hab ich fürwar kein hertz,  
 Denn ein soleher vertribener Mann,  
 Wenn er auch wer kein König schon,  
 Solt sein zustandt zu hertzen nemen,  
 5 Sich hefftig scheuen vnd drob schemen,  
 So treibt er sein glechter vnd gspöt,  
 Als wenn ers wol getroffen hett,  
 Vnd das er, welchs wol ärger ist,  
 Stecket so gar vol arger list.  
 10 Er feyret nicht mit sein gedanken,  
 Ist einrüssig, thut gern zancken  
 Vnd ist ein gar Wehrhaffter Höldt,  
 Dem Krieg vnd Kämpffen wol gefellt.  
 Derhalb eur Majestat sich hüt!

15 König Licometes sagt:

Ir habt vns gleich vnser gemüth  
 Auß Lieb verkehrt in Neid vnd Haß.  
 So wir der Sach nachdencken baß,  
 So hat Theseus durch seine dück

[260<sup>a</sup>] 20 Erpracticirt vil böser stück  
 Vnd verkehrt sein Löbliche Tugent,  
 Welche er pflag in seiner Jugent,  
 Deß Königs Miri Tochter schon,  
 Die jhm hett alles guts gethon,  
 25 Geschwengert vnd zu schanden gmacht,  
 Sein glüb vnd treu wenig betracht,  
 Sonder heimlich davon gezogen,  
 Sie schändtlich angsetzt vnd betrogen,  
 Daß sie sich selber hat erhenckt.  
 30 Solches groß laster vns selbst bekrenckt,  
 Daß wir darob haben ein grauß,  
 Zu schaffen jhn zum Land hinaus.

Lacus sagt:

Es folg mir nur eur Majestat  
 35 Vnd führt Theseum abendts spat  
 Auff den Felß, eur Landschaft zu schauen,  
 Als in Freundschaft grossen vertrauen!

So er kommt auff den Berge hoch  
 Vnd auff deß schmalen Felsen loch,  
 In hinunter in das Meer stürtzet,  
 Damit sein Leben jhm abkürtzet!  
 5 Daß ist besser, als das verweissen.  
 Ein toder Mann kan niemand beissen  
 Vnd kommt man sein still ab mit ehrn.

Licometes, der König, sagt:

Dein treuen raht theten wir hörn.  
 10 Demselben wöll wir kommen nach.  
 Doch schweiget still zu diser Sach!

Theseus geht allein ein vnd sagt:

Ich hab heut ghabt ein schweres gsicht.  
 Was das bedeut, das weiß ich nicht.

15 Zum König Licometi sagt er:

Herr König, es wer mein beger,  
 Wenns eur Lieb nicht beschwerlich wer,  
 Mit mir auff die Burg zu spacirn,  
 Ob ich den Luft da möcht mutirn,  
 20 Weil mir ein schweres gsicht kam für,  
 Davon ich heut Melanculir,  
 Ob ich mich dessen möcht entladen.

Licometes sagt:

Ja wol, es kan eur Lieb nit schaden.  
 25 Auch so zeig wir euch auff dem Berg  
 Vnser Landschaft nach leng vnd zwerg.  
 Nun macht euch auff! so Reiß wir gschwindt  
 Mit allem vnserm Hofgesindt.

Abgang jhr aller. [260<sup>d</sup>] Gemius, deß Thesei Raht vnd Hof-

30 meister, geht ein vnd sagt:

Ach wie wird boßheit vnd vntreu  
 Auff diser Welt täglich so neu!  
 Fürwar sie nimmt zusehens zu,  
 Daß ich jetzt dabey spüren thu.  
 35 Dann meim König muß ich verjehen,

- Hat sich alls Liebs vnd guts versehen  
 Zu dem König in seiner noth.  
 So hat er jhn geworffen todt,  
 Daß er ist von dem Fels abgfallen,  
 5 Im Meer ertruncken vor vns allen.  
 Ach wie oft hub er auff sein Händt  
 Vnd schrye gar kläglich vor seim endt  
 Vmb hülff! doch ward vmbsonst als gelffen,  
 Dann vnser keiner möcht jhm helfen,  
 10 Auß dem vngestümnen Meer zu kommen,  
 Vnd hat darinn sein Endt genommen,  
 Durch solche vntreu vberladen.  
 Die Götter wöllen jhn begnaden  
 Vnd an Licometi, dem frechen,  
 15 Solch vntreu vnd Mordstück balt rechnen!  
 Nun kommt das Athenische Reich  
 Von disem Gschlecht vnd kriegens gleich,  
 Die so lang darnach haben tracht,  
 Meinem König vil vnruh gemacht,  
 20 Daß jhm doch kein Mensch hett gedacht.

## Abgang.

## ACTUS OCTAVUS.

- Kompt der Ehrnholt vnd beschleust:  
 So ist die Tragedi beschlossen,  
 25 Darauß sieben Lehr seint geflossen.  
 Die Erst, ein Mann sein heimligkeit,  
 Daran jhm ettwas dapffers leit,  
 Nicht offenbaren soll auff der Erdt,  
 Daß sein Sach nicht verkuntschafft werd.  
 30 Zum Andern, das ein Mann hie Lehr,  
 Daß er stets streb nach Lob vnd Ehr  
 Gantz aufrichtig mit Redligkeit,  
 Vermeid die laster allezeit.  
 Die Dritt, das sich ein Mann wol hüt  
 35 Vor eim arglistigen gemüth  
 Vnd sich daß nit verführen laß,  
 Sonder gründ nach der warheit baß.



- Zum Vierdten, das auch ein Regent  
 Sein Hertz zu der billigkeit wend,  
 Land vnd Leuten zu halten schntz,  
 Reich vnd Armen zu thun als gnts.
- [261] 5 Zum Fünfften, das ein Herr nicht eyl,  
 In gefhrlichen sachen jhm nem die weil,  
 Erfahr vor, wie, wo, wann vnd was,  
 Auff daß jhn nicht gereue das.
- Zum Sechsten, das man müssig gehe  
 10 Der Lieb außerhalb der Ehe,  
 Darauß erfolget selten gut,  
 Wie die erfahrung zeugen thut.  
 Zum Siebenden, wenn das Vnglück  
 Einen Mann reißt in allem stück,  
 15 Zeucht jederman Händ von jhm ab.  
 Vnd fördern jhn folgents ins Grab;  
 Doch daß er darumb nicht verzag!  
 Gott jhm wol wider helfen mag,  
 Damit jhm nichts böß drauß erwachs  
 20 Vnd er entgeh alls vngemachs.

#### Die Personen in das Spiel:

1. Ehrnholt.
2. Poleus, der König in Thesalia.
3. Liepolt,
4. Rupertus, zwen Königlicher Rätth.
5. Eheson, des Königs krancker vnd fast blinder Bruder.
6. Jason, sein Son, der küne Höltdt.
7. Gedeos, König in der Insel Calcos, der hat das gulden Wieder.
8. Medea, sein Tochter, die Zauberin.
9. Plagia, jhr alte Kammerfrau.
10. Egeus, der König zu Athen.
11. Phedea, die Jung Königin.
12. Theseus, sein Sohn.
13. Hypolitus, des Thesei Sohn.
14. Frigius,
15. Gemius, seine zween Rätth.
16. Pithius, der Priester zu Trojazenan.<sup>1</sup>

17. Ädra, sein Tochter.
18. Areadnea, des Königs Mirij Tochter in Creta.
19. Cuba, jhr Cammerfrau.
20. Licometes, König in Scirunea.
21. Lacus,
22. Tacus, seine zween Räth.
- [261<sup>b</sup>] 23. Tiromenes,
24. Orobes,
25. Parites,
26. Athenor, vier Burger zu Athen.
27. Julia,
28. Tulia, zwey Athenische Weiber.
29. Philip,
30. Maria,
31. Anna,
32. Christoff,
33. Sabina,
34. Gottfrid, Sechs Athenische Kinder, die zu reden haben.
35. Minothaurus, ein Monstrum, halb ein Mensch vnd halb ein Stier, in der Insel Creta.
36. Pariphores,
37. Simon,
38. Siran,
39. Clamasos, vier Mörder.
40. Megenus, des Königs Miri Bott.
41. Lucifer, der Teufel.



## (16)

COMEDIA, ERSTER THEIL, VON VALENTINO VND  
VRSO,

auß der Beschreibung Wilhelmi Zilij von Beern in Vchtlandt,  
hat 5 Actus vnd 19 Personen.

Lörlein, der Narr, laufft ein, schlegt mit seinem Pengel vmb  
sich vnd sagt:

Auffsehens, was kleine Leutt sindt!

Der Keiser vnd sein gantz Hofgsindt

10 Die werden kommen auff den Saal,

Dieweil er hat ein grosse Wahl

Der allerschönsten Jungfrauen,

Die man jhm gern wolt vertrauen.

Aber er ist so gscheid vnd klug,

15 Sagt, es sey jhm an einer gnug.

Daß hat jhm wol sein geist eingebn.

Bey viel Weibern ist nicht zu Lebn.

Man sagt, wie das ein Han im Dennen

Kan versehen wol zehen Hennen

[261<sup>c</sup>] 20 Vnd sie seint all mit jhm zu friedt.

Daß thun aber die Weiber nit;

Dann kein Weib kan durchauß nicht leiden,

Daß jhr Mann zu seltsamen zeitn

Ein andere Lieb vnd anrühr.

25 Was meint jhr dann wol werden wtr,

Wenn jhr zwo soltn bey eim Mann wohnen?

Sie würden stets zarrn, zancken vnd gronen,

Reissen, raffn, werffen vnd schlagen

Vnd dem Mann das Hertz gar abnagen.

30 Drumb kan ich straffen den Keiser nicht,

Wenn er sich schon eben fürsicht  
 Vnd klaubt jhm rauß die allerbest,  
 Bellisandt, an Tugenden vest,  
 Deß Königs Schwester in Franckreich ;  
 5 Derselbn ist keine auff Erden gleich.  
 Doch fürcht ich noch eines dabey,  
 Daß der Prälat ein Lecker sey.  
 Der wird noch vnsern Keiser verführn,  
 Daß die Braut wird sein Hult verliern.  
 10 Vnd das wird noch kürztlich geschehen,  
 Wie jhr all werd hören vnd sehen,  
 Wenn jhr nur ein wenig still wehrt,  
 Alß wir lang haben von euch begert.

Fridbert, der Trabant, geht ein vnd sagt zu dem Narrn :

15 Was hastu da für ein gehecker?  
 Troll dich balt von der Bien, du Lecker!  
 Dieweil die Keiserlich Majestat  
 In dem Raht heut beschlossen hat,  
 Hierinn mit Jungen vnd mit alten  
 20 Die Heimfartsmalzeit jetzt zu halten,  
 Davon sich die gantz Statt soll freuen.

Lörlein sagt:

Hörstu nit, wie die Pengel schreyen,  
 Wie sie mit vnverschembten rachen  
 25 Einander schenden, die Leut außmachen,  
 Daß einer seins worts nit kan hören?  
 Dasselbig wolt ich jhm erwerben:  
 So wolten sie nichts auff mich geben.

Fridbert sagt:

30 Dort kompt der Keiser zum Wolleben.

Er führt den Narren beseits. Die Trommeter blasen auff,  
 kompt Alexander, der Keiser zu Constantinopel, mit Vincen-  
 tio, dem Ertzbischoff, Melisso, dem Cantzler, vnd Rudolpho,  
 dem Keiserlichen Raht. [261<sup>d</sup>] Der Keiser setzt sich vnd sagt:

35 Gott sey Lob in seim höchsten Thron,  
 Der vns hat dise Wolthat thon,

Vns beschæert die schöne Bellisandt  
 Zu einer Keiserin in Griechenland,  
 Daß allerschönste Weibesbildt,  
 Gantz Königlich, züchtig, weiß vnd milt,  
 5 Ein EhrnSpiegel aller Frauen,  
 Die kein böses Mensch soll anschauen,  
 Weil sie ist aller Weiber Kron.  
 Auch hat vns gar vil guts gethon  
 Ihr Bruder, der König in Franckreich,  
 10 Ein Hochzeit ghalten, das wir dergleich  
 Vnser tag nie gesehen habn,  
 Thet vns mit grossem gut begabn  
 Vnd machet mit vns einen Bundt,  
 Den wöll wir halten zu aller stund,  
 15 Weil wir alle beyd seindt bey leben.  
 Auch hat er vns daß gleidt gegeben  
 In eygner Person biß ans Meer  
 Vber den halben Weg hieher.  
 Weil wir dann die vergangen Nacht  
 20 Vnsern Gemahel hieher gebracht,  
 So wollen wir auch hie zu Landt  
 Mit vnsern Fürsten allensandt  
 In freuden leben dreissig tag,  
 Drinn sich jeder ergötzen mag  
 25 Mit Rennen, Stechen vnd Turniern,  
 Mit Ringen, Springen, Musicirn,  
 Mit Balnschlagen, Schachtziehen vnd Pursirn,  
 Mit hetzen, Jagn vnd Spaciern,  
 Mit Tantzen, Trincken vnd mit Essn,  
 30 Vnd sonst keiner kurtzweil vergessn.  
 Drumb, jhr lieben getreuen, wist,  
 Daß vnser ernstliche meinung ist,  
 Daß jederman an vnserm Hof  
 Lieb vnsern Gmahel vnd den Bischoff!  
 35 In allem, was sie schaffen vnd wölln,  
 Soll niemandt sich darwider stelln.

Vincentius, der Ertzbischoff, neigt sich, Credentz die Handt,

gibt sie dem Keiser vnd sagt:

Vnüberwindtlichster Herr, der gnadt  
 Danck ich jhr Keiserlich Majestat  
 Vnd thu jhr hiebey pflicht verheisen,  
 5 Niemandt nichts vnrechtes zu weisen,  
 Sondr jr Majestat vnd die jhrn  
 Zu allem guten leiten vnd führn  
 Vnd dem Reich gar vnschedtlich sein.

[262]

Alexander, der Keiser, sagt:

10 Zu Gnad wir euch gewogen sein  
 Vnd euch als vnserm Capelan  
 Wir bißher als vertrauet han  
 Vnd soll auch noch weiter geschehen.

Lörlein, der Narr, fert herfür vnd sagt:

15 Nun werla, du magst wol zusehen,  
 Du hast ein schöne junge Frauen.  
 Den Pfaffen ist nicht gut zu trauen.  
 Sie stellen sich heilig vnd geistlich wol  
 Vnd seindt doch aller schalckheit vol.  
 20 Drumb, wann dir anderst recht soll gschehen,  
 Magst du wol selbst auff dein Sach sehen  
 Vnd nicht auff andere lassen dich!

Vincentius, der Ertzbischoff, sagt:

Der Narr der stochert stets auff mich,  
 25 Daß ich mich frey beduncken laß,  
 Wie man jn vnterwise das.  
 Wenn ich aber west, wer es thet,  
 Er mich gwiß nicht ohn antwort hett.  
 Abr mit jhm mag ich nichts habn zschaffn.

30 Lörlein sagt:

Secht wunders zu, wie keyts den Pfaffn,  
 Der ander Leut wolt mischen drein!  
 Meinst du, ich sollt so gescheit nit sein,  
 Daß ich dir könnt ein warheit sagen  
 35 Von dem, das sich oft hat ztragen

Vnd sich noch balt zutragen würd?

Alexander, der Keiser, sagt:

Dir Halbnarr gar mit nicht gebürt,  
Den Ertzbischoff zu richten ab.

5 Balt fürt jhn in die Thürnitz nab  
Vnd thut jhn wol streichen mit Ruthen!

Friedbert, der Trabant, fürt jn weg. Der Narr sagt:

Ey nun, ich hab dirs gsagt in guten.

Wilt dus zu danck nit nemen an,

10 So hab ich doch das mein gethan.

Sie gehn beede ab. Der Keiser sagt:

Eur Heiligkeit geb sich zu Fried!

Der Narr versteht die Sachen nit.

So seind wir Gott lob des verstandts,

15 Daß euch bey vns schadet niemands.

Secht! dort kompt die Keiserin rein.

Wo soltt auff Erd jhrs gleichen sein?

[262<sup>b</sup>] Bellisandt, die Keiserin, geht ein mit Justina vnd Berta, den zweyen KammerJungkfrauen. Der Keiser geht jhr entgegen, neygen sich gegen einander. Der Keiser gibt jhr die

Hand vnd sagt:

Ach Hertzentrost vnd Augenfreud,

Zu tausentmal vns willkomm seyt!

Sagt, wie euch hie das Leben gefellt!

25 Wir haben schon all ding bestellt,

Daß man nach Keiserlicher Art

Euch dreissig Tag halt die Heimfart,

Auff welch dann all Fürsten vnd Herrn

Inn vnserm Land herkommen wern.

30 Mit den solt jhr werden bekant

Als die schönst Keiserin im Griechenland

Vnd mit jhn aller Freuden walten.

Bellisandt sagt:

Eur Lieb darff mir kein Heimfart halten.

35 Gott lob ich hab vorhin kein klag.



Kans nit verdienen mein Lebtag,  
 Daß die Keiserlich Majestatt  
 Mich jhr zum Gmahel erwöhlet hat,  
 Bey jhr Ehelich allhie zu leben.  
 5 Doch will ich jhr kein ordnung geben,  
 Sondern dabey thun, was ich kan.

Alexander, der Keiser, sagt:

Alle ding seindt bereitet schon  
 Vnd morgen ist der erste Tag,  
 10 Darauff euer Lieb sich ziren mag  
 Als die schönste vor andern allen.

Bellisandt sagt:

Wann ich thu Eur Majestatt gfallen,  
 Halt ich, ich sey gezieret schon.  
 15 Die Zier, welche ein Weib muß han,  
 Die steht im Gmüt vnd Hertzen leyder,  
 Auff daß, wenn sie außzieh die Kleider,  
 Daß sie demnach geschmücket sey  
 Mit Zucht vnd Tugent mancherley.  
 20 Ander Zier ist ein überfluß,  
 Als wenn man Wasser tragen muß  
 Inn ein Brunnen, vnd ist nichts nutz.  
 Also ist an eim Weib nicht guts,  
 Wenn sie die Kleider müssen ziern  
 25 Vnd etwan auff den Schauplatz füern,  
 Dardurch sie jhr auffsehens macht,  
 Vnd würd oftmals mehr drumb außglacht,  
 Als wenn sie schlecht wer darauff kommen.

Alexander druckt sie vnd sagt:

30 Ein zierlichen Gmahl hab wir vns genommen.  
 [262<sup>a</sup>] Gott wöll vns allen beeden geben,  
 Daß wir in freud gsund beysam leben.  
 Nun kommt rein! last vns sehen zu,  
 Wie man all ding zurichten thu!

Sie gehn alle ab. Kompt Vincentius, der Ertzbischoff, vnd sagt:  
 Ja freylich ist der Keiserin Red,

Die sie hetzt zu dem Keiser thet,  
 Der Weiber Zier halb gwieß vnd war;  
 Dann wer sie vnbeleidet gar,  
 So wer jhr vnbeleidet Leib  
 5 Baß geziert, alß auff Erd kein Weib.  
 Ach Gott, was ist für vnterscheidt  
 Zwischen jhr vnd andrer schönheit!  
 Wie vbertrifft jhr Sittn vnd Tugent,  
 Ir Weißheit, Zucht vnd zarte Jugent  
 10 Die Zier, Arbeiten aller Schneider,  
 Aller porten gewendt, geschmeidt vnd kleider!  
 Was soll Golt, Perlein vnd Edlgstein  
 Gegen disem schönsten Weibsbilt sein?  
 Wo wolt aller Poeten kunst bleibn,  
 15 Ein solch schöns Bildt recht zu beschreibn?  
 Ach wo solt ich hin Reiten vnd lauffn,  
 Daß ich mir möcht ein Zungen kauffn,  
 Die jhr schön nur recht könnt außsprechen?  
 Vor Lieb will mir mein hertz zerbrechen,  
 20 Dann dasselb ist zu diser stundt  
 Gegen jhr so in Lieb verwundt,  
 Daß ich mein Ehr vnd Priesterpflicht  
 Ie lenger weiß zu halten nicht.  
 All mein abwehren mich nicht klecken,  
 25 Mich will kein Höll noch Teuffl abschrecken,  
 Daß ich jhr nimmer Lieb soll tragen.  
 Woll man mir schon den kopff abschlagen,  
 So wolt ich lieber alles Leyden,  
 Alß mich von jhr Lieb lassen scheiden.  
 30 Doch weis ich nicht, was ich sol than.  
 Ich darff sie drumb nicht reden an.  
 Sie ist vil zu ehrlich vnd frumm,  
 Dörfft mich wol übel halten drumb.

Er besinnt sich vnd sagt:

35 Was schadts? ich muß doch sonsten sterben.

\*

10 O Arbeiter. ? Zierarbeiten. 20 O stunde.

Ich will halt vmb jhr Lieb mir werben,  
 Vnd sollt vmb die kurtz zeitlich freud  
 Ich schaden haben der Seeligkeit.

Er geht ab. Melissus, der Cantzler, vnd Rudolphus, der Kei-  
 serlich Raht, gehn ein. [262<sup>d</sup>] Melissus sagt:

Herr Rudolph, was halt jhr davon?  
 Die Red, wie der Narr hat gethan  
 Wider Vincentium, den Ertzbischoff?

Rudolphus sagt:

10 Ich sag, man darff sein nicht bey Hof,  
 Besonders bey dem Regiment.  
 Die Geistlichen verordnet sendt,  
 Allein den Gottsdienst zu verrichtn,  
 In Weltlich Hendl zu mischn mit nichtn,  
 15 Die Leyen .Lehrn vnd Bücher schreiben  
 Vnd fein in jhrem beruff bleiben,  
 Daß alles ordenlich zugehe.  
 Darumb thut mir auff jhn gar wehe,  
 Daß er vns oft thut greiffen für  
 20 Vnd will alls besser wissen, als wir,  
 Die wir die Recht haben studiert.

Melissus sagt:

Den Keiser er durchauß verführt.  
 Daß macht, er ist sein Märleintrager,  
 25 Sein Fuchsschwentzer vnd Zeitungsager,  
 Sein Dantman vnd sein Poßreisser,  
 Stellt sich sonst fromm, wie ein Kartetüser,  
 Vnd ist ein Schalck drinn in der Haut.  
 Der Keiser jhm zu vil vertraut,  
 30 Wie jhm dann der Narr sagt ohn scheu.

Rudolphus sagt:

So schwer ich jhm bey meiner treu,  
 Ich will mich jhm zu wider setzen,  
 Sehen, wo ich jhn kan verletzen.  
 35 Besonders wol in den Rahtschlägen  
 Will ich votirn jhm entgegen

Vnd so lang nicht lassen davon,  
 Biß ich jhm henck ein Schandtfleck an,  
 Dem stoltzen auffgeblaßnen Pfaffen.

Melissus sagt:

5 Vor jhm wöll wir vns wol Raht schaffen.  
 Ietzt kommt rein in die Cantzeley,  
 Ob nichts neues vorhanden sey!

Abgang. Kompt Bellisant, die Keiserin, allein vnd sagt:

Lob sey Gott, der durch sein Genad  
 10 Mich also hoch erhoben hat  
 An disen hohen Ehrenstand,  
 Daß ich bin Keiserin im Griechenland!  
 Gott bezahls auch dem Bruder mein,  
 Berta, der liebsten Gmahel sein,  
 [263] 15 Vnd allen, die guts dabey thetn,<sup>o</sup>  
 Mich in schutz vnd genaden hettn,  
 Besonders aber jhr Majestat,  
 Die mich so gar hertzlich Lieb hat,  
 Daß sie mir gönnet alles guts.  
 20 Daß befehl ich dir in dein Schutz.

Sie gehet hin vnd wider, thut also ob sie bett; kompt Vincentius, der Ertzbischoff, verwundert sich vnd spricht:

Ey Gott, mein Herr, wie hast dem Weib  
 Verliehen so ein schönen Leib,  
 25 So ein lieblichs, gleisets angesicht,  
 So schnurrecht gegn dem Himmel gricht,  
 So lieblich Red vnd schön geberdt!  
 Ihrs gleichen lebt nit auff der Erdt.  
 Ir tugendt kan ich nicht außsprechen.  
 30 O Hertz, willt leben oder brechen?  
 Schau! dises Bildt kan dir dein Leben  
 Entweder nehmen oder geben.  
 O Zung, nun darffstu nicht faul sein,  
 Wiltu helfen dem hertzen dein.  
 35 Vnd du, Hertz, magst dich machen keck,  
 Sie anreden, eh sie geht weg.

Wer weiß, ob dirs auff diser erden  
 Noch einmal also gut möcht werden!

Bellisant, die Keiserin, sieht sich vmb vnd sagt:

Wen hör ich reden hinder mir?

Sie sieht den Bischoff, geht zu jhm, gibt jhm die Hand vnd sagt:

Andächtiger Herr, was machet jhr?

Ich hab gemeint, ich war allein.

Vincentius, der Bischoff, schlägt an sein Brust, neigt sich tieff  
 vnd sagt:

10 Ach weh deß traurigen hertzens mein!  
 Ach allergnedigste Frau, helfft mir,  
 Eh ich mein zeitlich leben verlier!  
 Ohn euch mir niemand helfen kan.

Bellisandt sagt:

15 Kan ichs, so will ichs gern than.  
 Sagt jhr nur ohn scheu, was euch sey,  
 Mit allen vmbständen dabey,  
 Vnd wie ich euch dann helfen soll!

Vincentius sagt:

20 O Gnedige Frau, jhr kündts gar woll.  
 Ich bitt euch durch Gott, jhr wolts thun.

[263<sup>b</sup>]

Bellisandt sagt:

Sey euch zugsagt, wenn ichs thun kan!  
 Sagt mir nur, was euch fehlen thut!  
 25 Ich spar an euch kein Gelt noch Gut.  
 Macht euch nur selbst euer crentz nit schwer!

Vincentius sagt:

Kein Gelt vnd Gut ich nicht beger,  
 Sonder euern zarten schönen Leib.

30 Bellisandt speit auß vnd sagt:

Sichst mich an für ein solches Weib,  
 Daß ich hab ander Männer Lieb,  
 So sey verspeit, du ehrndieb!

Außsetzt dein Priesterlichen Standt  
 Wolstu dem Keiser thun die schandt,  
 Mich meiner Weiblichn ehr beraubn,  
 Dem Keiser brechn trauen vnd glauben?  
 5 So schlag der Hagel zu dir ein!  
 Balt back dich weg vnd wart des dein!  
 Oder ich will dir machen Fuß.

Vincentius sagt:

Eur Red seind jetzund nicht mehr so süß,  
 10 Wie ich sie vor gevrtheilt han.  
 Ich bitt durch Gott, nemmt euch mein an!  
 Last mich nicht so in Lieb verzagn!

Bellisandt sagt:

Wirstu dergleich mehr zu mir sagen,  
 15 So zeig ich es dem Keiser an,  
 Du schandtlicher geiler Hurnmann!  
 Wolstu mir meine Ehr bekrencken,  
 Solch schandt in meinen Ebestandt schencken,  
 Daß soll dir nicht zu guten kommen.

20 Vincentius fellet auff die Knie vnd sagt:  
 Allerschönsts Lieb, ich bitt euch drummen,  
 Gwert mich doch nur daß mal der bitt!  
 Thut mich so hart verachten nit!  
 Ich bin so wol ein Mensch, alß jhr.

25 Bellisandt sagt:

Schweig still! ich will Bulen mit dir.  
 Du solsts ein ander mal nimmer than.  
 Vnd wills dem Keiser zeigen an.

Sie geht ab. Er schreit jhr nach:

30 O schweig vnd sag nur nichts davon!  
 Ich wills mein lebtag nimmer than.

Er kehrt wider vmb vnd sagt:

[263<sup>c</sup>]

Ach was soll ich von Vnglück jehen?  
 Wer hat je harters hertz gesehen,  
 35 Als dises schön Keiserlich Weib

- Tregt vnbeweglich in jhrem Leib?  
 O jetzund denck ich an ein Red,  
 Die der Narr neulich wider mich thet,  
 Die geht mir jetzt eben zu handt.
- 5 Ach weh des jammers vnd der schandt!  
 Wird man mich beim Keiser angebn,  
 So kosts mich warlich Leib vnd Lebn.  
 Darumb wird sein das beste mir,  
 Daß ich komm selbst der Keiserin für
- 10 Vnd hau sie bey dem Keiser ein,  
 Wie sie thu ein Bulerin sein  
 Vnd henck sich an andere Mann,  
 Daß hab mir gsagt eine Person,  
 Die jhr Majestat gar wol kennen,
- 15 Die ich verschworen hab zu nennen.  
 So wird man die Keiserin verbrennen.

Abgang.

ACTUS PRIMUS.

Kompt die Keiserin vnd sagt:

- 20 Ach Gott, was soll ich fangen an?  
 Daß Vincentius, der Gottloß Mann,  
 Mich dörrft ansprechen vmb solch vnzucht!  
 Nun wolt ich ewig sein verflucht,  
 Ehe ich jhm wolt zu willen sein.
- 25 Sag ich es nun dem Herren mein,  
 So beweg ich jhn hart zu zorn  
 Vnd hett der Bischoff sein Leben verlorn.  
 Sag ich es nicht, so ist mir schwer,  
 Muß sorgen, das er hinfort mehr
- 30 Mich eben sinn dergleichen an.  
 Ich weiß je nicht, was ich soll than.  
 Zu lang gewart möcht bringen schadt,  
 Zu früe gethan ohn guten raht  
 Hat auch oft grosses hertzleid gmacht.
- 35 Ich will mich bedencken die nacht,  
 Wie ich es für den Keiser breng  
 Vnd nicht zu vil thu noch zu weng.

Sie geht ab. Kommt Keiser Alexander mit Vincentio, dem  
Ertzbischoff, vnd Friedbert, dem Trabanten. Der Keiser setzt  
sich vnd sagt:

Du Friedbert, tritt ein wenig bseidt,  
5 Daß vns niemand hör alle beyd!

Er tritt ab. [263<sup>d</sup>] Der Keiser sagt:  
Nun lieber andächtiger Herr,  
Was ist dann eur will vnd beger,  
Darumb jhr vns ansprechen wolt?

10 Vincentius, der Bischoff, sagt:  
Großmechtiger Keiser, ach, das ich solt  
Euer Majestat was anders sagen,  
Daß ich lang in mein hertzen tragen!  
Aber von wegen der Lieb vnd treü,  
15 Damit ich euch verpflichtet sey,  
Kan ichs nicht vber mein hertz bringen,  
Lenger zu schweigen von disen dingen,  
Dieweil sie in dem gantzen Landt  
Seind euer Majestat ein schandt,  
20 Wann es gieng vngestrafet hin;  
Dann glaubhaft ich berichtet bin  
Von einer stattlichen Person,  
Der ich ein Eydt geschworen han,  
Sie eur Majestatt nicht zu nennen,  
25 Doch derselben geben zu erkennen  
Ein Sach, die warlich ist nit gut.

Alexander, der Keiser, sagt:

Was ists? vns balt anzeigen thut!  
Sagts fluchs vnd macht nit lang vmbständ!  
30 Denn vnser hertz hat sich gewendt,  
Dise euer ansag zu vernehmen.

Vincentius sagt:

Großmechtiger Herr, ich thu mich schemen,  
Solch schandbare ding zu zeigen an;  
35 Doch weil ichs nicht verschweigen kan,



Eur Majestat ich vmb gunst bitt.

Alexander sagt:

Ey sagts doch rauß vnd scheucht euch nicht,  
Es treff gleich an, wen vnd was wöll!

5 Vincentius sagt:

Ey, ey, daß ich erleben söll,  
Daß die Keiserin ist so verrucht  
Vnd jhren schön Leib in Vnzucht  
Andern Männern darff vntergeben  
10 Vnd mit jhn in dem Ehebruch leben,  
Daß zeig eur Majestat ich an.

Alexander würfft den Scepter weg, steht auff vnd sagt zornig:

Soll das haben vnser Gmahel than,  
Die wir so hertzlich theten lieben?

15 Vincentius sagt:

Ja, stündts jhr an der Stirn geschriben,  
Was sie für Ehebruch hat gethan,  
Ihr würd des grösser wunder han.  
[264] Iedoch eur Majestat ich bitt,  
20 Wöllen mich gegen sie melden nit,  
Dann sie möcht mich sonst schmen vnd schelten  
Vnd müst ich meiner treu entgelten,  
Der ichs gut mit eur Majestat mein.

Der Keiser schreit:

25 Friedbert, heiß vnsre Rächt herein!  
Friedbert laufft ein, geht balt wider ab.  
Vnd auch das gantze Frauenzimmer!  
An vnser Seitn kommt sie vns nimmer,  
Weil wir leben auff dieser Erdt.

30 Vincentius sagt:

Ja sie ist auch dessen nit wehrt.

So kommen die zwen Rächt, Melissus vnd Rudolphus. Melis-  
sus sagt:

Was begert eur Keiserlich Majestat?

Alexander sagt:

Ihr lieben Herrn, gebet doch Raht,  
Wie wir vnser Gmahl, die entwichtn  
5 Ehebrecherin, eins todts lassn richtn,  
Die jhr Ehe an vns hat gebrochen!

Meliasus sagt:

Billig blieb es nicht vngerochen,  
Wenn sie das übel gethan hett.  
10 Jedoch jhr Majestat versteht  
Vnd weis, das man nicht richten sol,  
Man soll die Sach erkünden wol.  
Drumb sich eur Majestat bedencken,  
Nicht alle beede Ohren hencken  
15 Als balt der klagenden Parthey!  
Mann hör sie vor auch, wie jhm sey!  
Ich halt sie warlich ehrenfrumm.

Rudolphus sagt:

Großmechtiger Keiser, sagt vns! warumb  
20 Soll wir Vrtheiln, ehe man hört?  
Wie ist eur Majestat verkehrt  
Anß grosser Lieb in solchen zorn?  
Vnd ist doch nicht bewiesen worn,  
Ob die beschuldigung war sey.

25 Alexander, der Keiser, sagt:

Dort kommt das Gottloß Weib herbey.  
An der wol wir vns jetzund rechen  
Vnd das Rappier durch sie außstechen.

Bellisandt, die Keiserin, geht ein mit Berta vnd Justina, jhren beeden Jungfrauen. [264<sup>b</sup>] Der Keiser laufft auff sie zu, zuckt das Rapier, sie lauffen alle ein vnd halten jne, er schlegt sie an Halß, das sie vmbfellt, steht balt wider auff, fellt auff die

Knie vnd sagt:

Ach hertzallerliebster Gmahel mein,  
35 Wie meints eur Lieb? was soll das sein?

Hab ich eur Lieb doch nichts gethan!  
 Bin ich verklagt, so zeigt mirs an!  
 Ich will mich meiner Vnschult purgiern.

Alexander sagt:

5 Du Vettel, dir wil nicht gebürn,  
 Daß du vns ferrner Gmahel heist.  
 Verflucht vnd verdampt ewig du seist,  
 Weil wir dir warn so wol gewogn,  
 Vnd du hast vns so übl betrogn,  
 10 Du ehrnvergessene lose Hur!

Er schlegt sie wider. Die Keiserin sagt:

Ach, Gnedigster Herr, saget mir nur,  
 Wes ich beklaget worden bin!  
 Ich wills als gern leyden vorthin,  
 15 Wann ich doch nur vor ghöret werd.

Alexander, der Keiser, sagt:

Wir haben dein zur Ehe begert,  
 Dich halten wie ein Keiserin:  
 So hastu dein gemüt vnd Sinn  
 20 Von vns zu andern Männern gsetzt,  
 Dein selbst vnd vnser Ehr verletzt  
 Vnd schandt gefüegt dem gantzen Landt.

Bellisandt sagt:

Kein Mann auff Erd hat mich erkannt,  
 25 Alß jhr, mein lieber Gmahl vnd Herr!  
 Daß sey von mir ewiglich ferr,  
 Daß nur nicht komm inn meinen Sinn!  
 Bey euch ich so verlogen bin.  
 Aber Gott, der all Hertzen kennt  
 30 Vnd alle ding offenbar sent,  
 Der weis, daß mir geschicht vnrecht.  
 Wann mich eur Majestat vmbrecht,  
 So wer ich arms verkleinerts Weib  
 Mit sampt der Frucht in meinem Leib

\*

13 O Was. 18 ? ghalten.

Vnschuldig vmb. Daß ich nicht leug,  
 Wöll mir Gott deß ja sein ein Zeug!  
 Darumb wend euern zoren ab!

Alexander, der Keiser, schlegt sie widerumb zu boden vnd sagt:

5 Der Sachen man vns berichts gnug gab  
 [264<sup>c</sup>] Vnd du wolst so strack dafür laugen,  
 Dein übl vns reden auß den augen?  
 Daß thut vns auff dich noch mehr zorn.

Melissus helt den Keiser vnd sagt:

10 Großmechtiger Keiser Hochgeborn,  
 Eur Majestat will nicht gebürn,  
 Die Keiserin so übl zu Tractirn  
 Mit jhrem grossen Schwangern Leib.  
 Bedenckt! sie ist eur Gmahl vnd Weib,  
 15 Darzu von hohem Stamm geborn,  
 Hats theuer genommen vnd gschworn,  
 Daß sie der Sach vnschuldig sey.  
 Nun tregt sich wol zu mancherley,  
 Daß fromme vnschuldige Lett  
 20 Bey ihrer hohen Obrigkeit  
 Oft werden hart zur Panck ghauen.  
 Solchen Fuchsschwentzern soll man nit trauren,  
 Sonder erstlichen thun gemacht,  
 Biß man erfah den grund der Sach;  
 25 Dann vorgethan vnd nach betracht  
 Hat manchen Mann in trauren bracht.  
 Die Warheit kommt oft spat an Tag.

Die Jungfrauen gehn mit der Keiserin vmb, daß sie die wider  
 erquicken, denn sie soll in anmacht liegen. Rudolphus sagt:

30 Es wer euer Majestat ein schmach,  
 Wenn es für jhren Bruder kem,  
 Daß jhr Majestat ein Straff fürnem  
 Auff ein bloß vermeinte anlag,  
 Vnd er wird dessen suchen Rach.  
 35 Drumb woll jhr Majestat hierinnen  
 Sich baß bedencken vnd besinnen,

Daß man der Sach nicht thu zu vil!  
 Vnrechts vrtheil Gott straffen will.  
 Drumb soll man darzu gar nicht eyln.

Alexander sagt:

5 Den Raht, den jhr vns thet mittheiln,  
 Dem wöllen wir folgen hierin.  
 Du aber, Friedbert, geh balt hin  
 Vnd bring jhr den Plandeman rein!

(Fridbert geht ab.)

10 Derselbig soll jhr Gleitsmann sein,  
 Sie wider heim in Franckreich führn.  
 Dieweil sie jhr ehr thet verliern,  
 So soll sie mit all jhren Kinden  
 Sich allhie nimmer lassen finden.

[264<sup>a</sup>] Fridbertus geht mit Plandeman ein. Plandeman sieht  
 die Keiserin schwach dort sitzen, felt dem Keiser zu Fuß  
 mit auffgehobnen Händen vnd sagt:

Ach Gott, O Keiserlich Majestat,  
 Sagt, was sich da begeben hat,  
 20 Daß ich die Keiserin halb todt findt!

Alexander, der Keiser, sagt:

Führ sie von meinem Angsicht gschwindt  
 Vnd heiß dirs selber zeigen an,  
 Was vns daß lose Weib hat than,  
 25 Die Ebrecherische, Meineydig Frau!

Plandeman sagt:

Solchs übel ich jhr nicht zutrau.  
 Ach Gnedigster Herr, wend eurn zorn!

Alexander, der Keiser, vnd mit jhme der Bischoff geht ab vnd  
 30 sagt:

Schweig still! als bitten ist verlorn.  
 Balt back dich mit jhr auß dem Land!

Bellisandt sagt:

Ach Gott, woher kommt mir die Schand?

13 Sie hat noch keine. Vgl. 1813, 10. 1826, 30.

Ach Herr, laß dich mein Leidt erbarmen!  
 Bring mein Vnschult als einer armen  
 Hochbeschembten Frauen an tag,  
 Weil ich mit dir bezeugen mag,  
 5 Daß mir gschicht gröblich gwalt vnrecht!  
 Ich bin an ehren vngeschmecht.  
 Der mich aber also eingehauen,  
 Der hat begert, mich armen Frauen  
 Selbst an mein ehrn zu verletzen;  
 10 Aber ich will dirs, Gott, heimsetzen,  
 Daß du bringst die Warheit an tag.

Plandeman sagt:

Nun weils denn nit anderst sein mag,  
 So müst jhr euch in diser noht  
 15 Befehlen vnserm lieben Gott  
 Vnd euch in seinen willen ergeben.  
 Der wird euch lassen mit freud erleben,  
 Rach zu sehen an eurem Feindt.  
 Drumb woll wir vns auffmachen heint  
 20 Vnd mit einander in Franckreich wagn  
 (Deß Keisers zorn ist schwer zu tragn)  
 Vnd mit euerm Bruder halten raht,  
 Was man ferners zu schaffen hat.

Bellisandt, die Keiserin, sagt kläglich zu Melisso vnd Rudolpho:

[265] 25 Ihr Herrn Rächt, nun gsegn euch Gott,  
 Die jhr in meiner grossen not  
 Dem Keiser ehrlich habt zugesprochen!  
 Ich hoff, es soll balt werden grochen  
 An dem, der mich mit Ltegensagn  
 30 Beim Keiser also hat eintragn.  
 Nun gsegn dich Gott, all Lust vnd Freud,  
 Die ich ghabt gar ein kleine Zeit!  
 O du wandelbars vnstets Glück,  
 Wie kehrstu mir so balt den Rück,  
 35 Bringst mich auß höchster ehr in Schandt,  
 Daß ich muß raumen Griechenlandt?  
 Ohn alle schult, vrsach vnd Recht

Werd ich ein Ehebrecherin geschmecht.  
 Vnd jhr, jhr lieben Hofjungfrauen,  
 Thut euch vor klaffern wol fürschaun,  
 Die einem sein ehr schneiden ab!  
 5 Nichts schambars ich getrieben hab  
 Vnd muß mich lassen heissen ein Hur.  
 Wolt Gott, ich wer gestorben, wenn nur  
 Mein Vnschult werd an tag gebracht!  
 Gott geb euch alln ein gute nacht!

Sie gibt jhn allen die Händt, greint vnd geht mit Plandeman  
 ab. Melissus sagt:

Ach, wie reut mich das ehrlich Weib?  
 Sie hat kein adern an jhrem Leib,  
 Die einer Ehebrecherin gleich sicht.  
 15 Der Keiser ist fälschlich bericht.  
 Was gelts? es wird jhn selbst noch reuen.

Rudolphus sagt:

Ich wolt errahten bey mein treuen,  
 Von wem jhr diser vnraht kem,  
 20 Vnd sie ist vil zu fromm in dem,  
 Daß sie nicht alles hat raus gsagt.  
 Nun sey es Gott von Himel klagt,  
 Daß der Keiser sich nicht thut schemen,  
 Lest sich die Fuchsschwentzer einnemen  
 25 Vnd Vrtheilt allein auff die kläg!

Berta, die Jungfrau, sagt:

Der Keiserin werd ich all mein tag,  
 Weil ich leb, nimmer vergessen.  
 Mann thut jhr, was man will, zumessen:  
 30 So weiß ich, daß jhr vnrecht geschicht,  
 Dieweil ich hab mein lebtag nicht  
 Kein vnzüchtig gebert noch wort  
 Von jhr gesehen noch gehort;  
 Sonder sie hat vns allezeit  
 35 Zogen zu Zucht vnd der Keuschheit  
 Vnd jhren Herrn hertzlich geliebt.

[265<sup>b</sup>]

Justina sagt:

Von gantzem hertzen bin ich betrübt,  
 Dann ich weis vnd glaubs anders nicht,  
 Dann das der Keiserin vnrecht gschicht,  
 5 Vnd ich selbst, wie man pflegt zu sagn,  
 Wolt das glüent eysn für sie tragn.  
 O Keiser, wie bistu so schlecht,  
 Daß du all ding erforscht nit recht!  
 Die Keiserin ist fromm an zucht vnd ehr,  
 10 Die wir fort sehen nimmermehr.  
 Vnd der ich mich vor oft thet freuen  
 Vnd sies mit mir auch meint mit treuen,  
 Die thut mich jmmer vnd ewig reuen.

Trauriger abgang.

15 ACTUS SECUNDUS.

Kompt Lörlein, der Narr, ist gar zornig vnd sagt:

Ich wolt, es schlüeg der Teufel drein!  
 Ich soll eines jeden Narr sein,  
 Vnd was ich sag, will man nicht glauben.  
 20 Mann heists nur Närrisch grilln vnd dauben,  
 Ietzt aber ist es alles gschehen,  
 Wie ich warnungsweis thet verjehen.  
 Der Keiser glaubt dem Pfaffen mehr,  
 Der zeicht seinen Gemahl Vnehr,  
 25 Was all ander darwider sagn,  
 Hat sie übel gschmecht vnd geschlagen  
 Vnd gar auß seinem Land vertrieben,  
 Die er vor so hertzlich thet lieben.  
 Ietzund kompt jhn an die nachren,  
 30 Bedenckt der Keiserin Lieb vnd tren,  
 Die sie jhm biß daher bewieß.  
 Er kümmeret sich närrisch, ist schon gewieß,  
 Vnd wenn er drinnen wird verharren,  
 So wird er gar zu einem Narrn.  
 35 Dieweil man aber sagen thut,  
 Zwen Narrn in eim Hauß thun kein gut,  
 So wird man mich hie treiben auß.



Ich will gehn vnd muß reden auß.

Abgang. Kompt Vincentius, der Ertzbischoff, in Weltlichen kleidern, zur Reiß geschickt, vnd sagt:

Mein Ornat hab ich außgethan

5 Vnd Weltlich Kleider geleet an.

Ich meint, wenn ich mich nicht thet nennen,

Es solt mich wol eur keiner kennen.

Ja, es verbrennt einer wol drey Liecht,

Ehe er mich vor ein Bischoff ansicht.

[265<sup>a</sup>] 10 Wie wolt man mir dann sehen ins Hertz?

Iedoch bringt es mir grossen schmerz,

Daß ich die schönste aller Frauen

So vnschuldig hab eingehauen

Vnd den Keiser damit bewogen,

15 Daß er mirs fleisch auß denn Zennen zogen,

Dann mein inbrünstig Liebsbegier

Steht jetzundt gleich wie vor nach jhr;

Vnd kan ich jhr Lieb nit erwerben,

So muß vor Hertenleidt ich sterben.

20 Ach du Hertzallerliebstes Lieb,

Mit reuß, daß ich dich so betrüb

Vnd daß ich dir gefrümmet han,

Daß ich selbst dein nit gniessen kan.

• Ich will allhie nicht lenger betten,

25 Ihr einig allein thun nachreyten

Vnd schätzen all vnkosten ring,

Biß ich sie mir zu wegen bring.

Er geht wider ab. Der König inn Franckreich geht ein mit Valentin vnd Engelstisio, seinen Rächten, setzt sich vnd sagt:

30 Nun ist es lenger, dann ein Jahr,

Daß vnser Schwester verheüraht war

Mit eim Gwaltigen Heyrahtgelt

Dem grösten Herrn wol in der Welt,

Dem reichen Keiser im Griechenland,

35 Mit Namen Alexander gnannt.

Dem haben wir verheissn fürwar,

Daß wir innerhalb Tag vnd Jahr

Ihn selbst daheimen suchen wollen.  
 Darumb wir vns auffmachen sollen  
 Vnd gen Constantinopel reysen,  
 Wie wir vnser Schwester verheissen,  
 5 Die wir vnd sie vns auch thet lieben.  
 Die hat vns lang kein Brieff geschrieben.  
 Nicht wissen wir, wie es jhr geht.

Valentinus sagt:

Vmb sie zu sorgen ist vnnonnöht,  
 10 Dieweil sie ist ein Keiserin reich  
 Vnd ist auff Erd nicht jhrs geleich  
 Vnter all Weibern, die da leben.  
 Gott hat jhr grosse Wohlthat geben,  
 Daß sie ist jung, weiß, keusch vnd klug  
 15 Vnd jhr schön nicht zu loben gnug,  
 Also daß Keiserlich Majestatt  
 Kein einige Fug noch vrsach hat,  
 Ihr übels oder Leydts zu than.  
 Darff man vmb sie kein Sorg nicht han.  
 20 Sie ist im zeitlichen Paradeiß.

[265<sup>d</sup>]

Engelstisius sagt:

Wiewol es ist ein weyte Reyß,  
 Die auch was kostet zu verrichten,  
 Doch ist sie einzustelln mit nichten,  
 25 Dieweil man kan in Tag vnd Jahrn  
 Viel seltzam Wunderschicht erfahrn,  
 Die sich in eim Haußhalten zutragen,  
 Vielmehr von solchen Reichn zu sagen.  
 Darumb so ist mein trener Raht,  
 30 Daß die Königlich Majestatt  
 Diese Reiß stell mit ersten an.

Pipinus, der König, sagt:

Ja fürwar, dasselb wöll wir than.  
 Kompt rein vnd lasts vns richten zu,  
 35 Daß man auffs ehst fortziehen thu!

Abgang. Kompt Bellisandt mit Plandeman vnd ist groß schwan-

ger, setzt sich vnd sagt kläglich:  
 Ach, wie kündt doch auff gantzer Erden  
 Ein grösser Vnraht erfunden werden,  
 Als mir leyder zu ist gestanden!  
 5 Ich wardt Keiserin in Griechenlanden:  
 Ietzt bin ich ein arme Pilgramin,  
 Weiß nicht, wo auß oder wohin;  
 Hab vor gehabt gunst, lob vnd ehr:  
 Der keins bekomm ich nimmermehr.  
 10 Hab doch mein Ehr noch nicht verlorn,  
 Dennoch für Ehrloß außgschafft worn.  
 Diß alls reüt mich vnd noch vil vester,  
 Daß ich eins gwaltigen Königs Schwester  
 Darff meinem Bruder nit zu Augen,  
 15 Muß gleichsam mich vnd jhn verlaugen  
 Vnd hab es doch gar nicht verschult.

**Plandeman sagt:**

Frau Keiserin, leyt es mit Gedult!  
 Gott, der bißweilen oft nach gett,  
 20 Daß auch der fromm Mensch vnden leyt,  
 Hilfft doch zu seiner Zeit hernach  
 Der Warheit wunderlich an Tag.  
 Der kan durch sein Allmächtigkeit  
 Euch helfen noch zu seiner Zeit,  
 25 Mit Ehr wider ins Keiserthumb  
 In vorigen Standt setzn widerumb  
 Vnd alles noch zum besten kehren.

**Bellisant hört oder lost vnd sagt:**

Hör! mich dunckt, daß ich Leut thu hörn.  
 30 Ein Mann ich reyten sehen hab,  
 Der steigt dort von seim Pferdte herab  
 [266] Vnd geht stracks her auff vns allbeidt.  
 Nun mehrt sich erst mein hertzenleidt.  
 Gott weis wol, was er bey vns will.

**Plandeman greiff nach seim Schwerdt vnd sagt:**  
 Gebt euch zu friedt vnd sitzet still!

Was er begert, das wöll wir hörn.  
 Auch will ich mich für euch sein wehrn,  
 So lang ich ein Hand regen kan.

Bellisandt schlegt die Händ zusamm vnd sagt:

5 Ach sehet doch! das ist der Mann,  
 Der mich vnschuldig hat verrahtn  
 Vnd bracht zu disen vngenadn.  
 Der wird sich etwas vnterwinden.

Plandeman sagt:

10 Er sol mich nicht ohn antwort finden.

Vincentius, der Ertzbischoff, geht in Weltlichen Kleidern ein,

neigt sich vnd sagt:

Ach Gnedige Frau, saget mir, je  
 Wie finden wir einander hie?  
 15 O ich hett ein Eydt dafür geschworn,  
 Wo ich euch, die so Hochgeborn  
 Edle Keiserin, hie finden solt.

Bellisandt sagt zornig:

Ihr möcht wol suchen, wen jhr wolt,  
 20 Doch mich solt jhr zu friden labn.  
 Ihr seit ein falscher loser Mann,  
 Der an mir hat sein pflicht vergessen.

Vincentius sagt:

Ey wolt eur gnad mir das zumessen,  
 25 Als hett ich falsch meim Herrn geschworn?  
 Hat euch doch mein hertz außerkorn  
 Für all Weibsbildt auff diser Ern  
 Vnd hoff zu Gott, jhr werd mich gwern.  
 Dargegen habt euch mein treu zu pfandt,  
 30 Ich bring euch wider in vorigen Standt!

Der Bischoff greiff nach jhr. Plandeman schlegt jn an Halß,

daß er auff den arsch fellt, vnd sagt:

Back dich, du ehrvergessner Mann!  
 Was hast allhie bey vns zu than?  
 35 Wolstu bey jhr vmb Vnzucht werben,

Du must von meinen Händen sterben.

Der Ertzbischoff steht wider auff, weist jm zwen Zän vnd sagt:

[266<sup>b</sup>]

Hör du! wie soll ich das verstehn?

Du hast mir außgeschlagen zwen zehn.

5 Das laß ich dir nicht vngerochen.

Mit dem Schwerdt solstu wern erstochen.

Sie schlagen lang aneinander. Bellisandt, die Keiserin, schlegt die Händ zusammen vnd sagt:

O steh mir bey, du treuer Gott!

10 So bleib mit schwangerm Leib ich todt.

Mercator, der Kauffmann, laufft ein, zuckt das Schwerdt vnd sagt:

Ey lieben Freundt, bey leib, thuts nit!

Ich bitt euch wegen deß Keisers friedt.

15 Sagt mir! was ist eur zanck vnd streit?

Villeicht ich euch von einander scheidt.

Sie hörn auff zu schlagen. Plandeman sagt:

Mein lieber Frendt, bemüth euch nit!

Es ist zwischen vns gar kein friedt,

20 Dann es seint zu wichtig die Sachen.

Bellisandt sagt:

Ach Gott, was friden soll man machen?

Der Pfaff, den jhr hie vor euch secht,

Hat wider Gott vnd Menschen Recht

25 Mich zu seim willen wollen bringen,

Vnd als ich mich weigert der dingen

Vnd gar nicht wolt seins willen sein,

Hat er mich bey dem Gmahel mein,

Der Keiserlichen Majestat,

30 Beschuldigt böser übelthat

Vnd erlangt, das ich Schwangers Weib

Mit sampt der Frucht in meinem Leib

Vom Keiser bin ins Elendt gstossen.

Noch will er nicht von mir ablassen,

25 O sein.

Sonder ist herauß zu mir gerittn,  
 Thut mich vmb schand vnd vazucht bittn.  
 Darob seint sie zusammen kommen.

**Mercator sagt:**

5 Ich meint, die Geistlichen seint die frommen  
 Vnd der Weltlichn jhr Seelhirten,  
 Hilten sich nach jhrem Standt vnd würden:  
 So seint sie Buler vnd lose Leütt,  
 Ehebrecher vnd Schälck in die heütt,  
 10 Die nimmer buß zu thun begern.  
 Vnd solts der Keiser innen wern,  
 Er soll euch euern lohn drumb gebn.

**Vincentius sagt:**

Hat dich der Teuffl hergfürt ebn?

Vnd geht mit schaden ab. [266<sup>c</sup>] **Mercator sagt:**

Schau, schau! wie schleigt der Fuchs hinaus,  
 Wie die Katz auß dem Daubenhauß!  
 O hett er sein mutwillen bhart,  
 Euch nur mit worten angeschnart,  
 20 Ich wolt jhn also habn zerschlagu,  
 Daß er lang hett davon zu sagn.  
 Nun aber sehe ich wol jetzund,  
 Daß jhr seit zimlich hart verwundt.  
 Wenn jhr nauß kompt da für den Walt,  
 25 Habt jhr ein gute Herberg balt.  
 Da kündt jhr allerley Labung findn  
 Vnd euch so balt lassen verbindn,  
 Darzu mit Essen vnd Trincken laben  
 Vnd über nacht ein Läger haben.  
 30 Ich aber muß ziehen mein strassn.

Er gibt jhn die Hand. Die Keiserin sagt:

Gott, der wöll euch nimmer verlassen!

**Mercator geht ab. Plandeman sagt:**

So kompt! last vns folgen dem Raht!

35 Es ist nun mehr am Abendt spat.

Abgang jhr aller. Kompt Keiser Alexander mit Melisso vnd Rudolpho vnd Lörlein, dem Narren, setzt sich vnd sagt:

Ir Herrn, wer macht vns doch bekandt,  
Wo vnser Gmahel Bellisandt .

5 Ietzth thut jhr auffenthalt haben?

Den wöllen wir reichlich begaben;  
Dann vns hat warlich oft gereüt,  
Daß wir nicht mehr bescheidenheit  
Gebraucht haben vor dem außschaffn.

10 Lörlein, der Narr, lacht vnd sagt:

Hab ich dirs nit gsagt, das dem Pfaffn  
Nit allerdings zu trauen sey?

Du bist ein rechter platschinPrey.

Wiltu als glauben, was die Leut sagn,

15 Leitn hörn vnd nit zusammen schlagen,

Den Fuchsschwentzern zwey ohrn recken,

So wern dein Hofleut nit lang kleckn.

Du solts dichs in dein Hertz nein schemen.

Wo wilt du wider ein solchs Weib nemen?

20 Nicht balt wirst du mehr eine kriegen.

Laß darnach den Bischoff bey dir liegen!

So weist du, was du gwinst daran.

[2664] Alexander, der Keiser, sagt kläglich:

Ja, freylich hab wir vnrecht than.

25 Ach es reut vns auß hertzen grundt.

Hettu wir die Bellisandt jetzundt,

Wir wolten sie nicht mehr verstossn,

Ihr Vnschult wol außführen lassn.

Nun es ist gschehen: was soll wir than?

30 Weil jetzundt geht ein Jarmarck an

Hie in der Statt Constantinopl,

Soll man den Zoll vns geben dopl,

Deßgleichen Wach vnd daß Standtgelt,

Wie nechst der Ertzbischoff vermelt.

35 Daß tregt vns auff die Kammer wol.

Darnach man auch verordnen soll

Dem Ertzbischoff die Quarti starck.

Wenn sich was zutregt auff den Marck,  
 Daß soll alles nach seinem raht  
 Er verabschieden an vnser Statt.  
 Wie meint jhr? seit jhr deß zu friedt?

5                    **Melissus sagt:**

Deß Keisers befelch ender ich nit.  
 Doch dunckt mich, das der Ertzbischoff  
 Nicht allein soll ans Keisers Hof  
 Andern sein reden greiffen vor.  
 10 Vnd hat der Keiser nur ein ohr,  
 Daß thut man den Bischoff für hencken,  
 Thut oft ein Sach nicht wol bedencken,  
 Daß man lang mit zu schaffen hat.  
 Drumb setzt man jhr vil in ein Raht,  
 15 Daß sie mehr können dencken vnd sehen,  
 Alß allein von eim kan geschehen!  
 Ich hab nachdacht der Keiserin Sach.  
 Man hett auch wol gethan gemach.  
 So galt allein sein ohrenblösen,  
 20 Daß sie derhalb ist wordn verstossn.  
 Gott weiß, wie jhr deßhalb ist gschehen.

**Alexander, der Keiser, sagt:**

Vnrecht hab wir, muß wir verjehen.  
 Wir seint gewest so jeh vnd gschwindt.  
 25 Gott geb, daß sie sich wider find,  
 Daß Ehrntugentreiche Weib!

**Rudolphus sagt:**

Bey jhr Majestat bschluß es bleib,  
 Dann es will vns keins wegs gebürn,  
 30 Ihrn bschluß erst in die Schul zu führn.  
 Wann aber jhr Keiserlich Majestat  
 Vns ein frag fürlegt in dem Raht,  
 Einen bschluß darauß zu fassen,  
 So können wir vns brauchen lassen.  
 35 Dergestalt aber so können wir  
 Ihr Majestat nicht greiffen für,



[267] Dieweil wir können wissen nicht,  
 Auß was Vrsach die Steigrung geschicht.

Sie gehn alle ab. Kompt Bellisant vnd Plandeman. Bellis-  
 sandt sagt:

- 5 Nun seyndt wir je gereist eylendts  
 Vnd schier erreicht Orliens,  
 Gott geb, daß wir hinkommen balt!  
 Oder ich glieg in disem Walt.  
 Ich kan nit reyten vnd nit gehn,  
 10 So darff ich nicht lang daher stehn,  
 Dann mir that so gar weh mein Leib.  
 O hett ich nur bey mir ein Weib!  
 So wolt ich mit Gotts hülff gar gern  
 Mein Kind vnter dem Baum gebern.  
 15 Mein Plandeman, sitzt auf ein Pfer!  
 Bringt mir baldt ein Hebammen her!  
 Ich traü mir nicht zu kommen fort.  
 Ihr sollt mich wider finden dort.  
 Da will ich mich setzen ins Graß,  
 20 Ob mir wider möcht werden baß.

f. 1340.

Plandeman sagt:

Gnedigste Frau, das will ich than,  
 Widerkommen, so balt ich kan.

Sie geht ab, als wenn sie sich niedersetzen wolt. Er, Plan-  
 deman, geht auff der Brucken herumb vnd sagt:

- Ich muß sehen auff die Refier,  
 Daß ich die Keiserin nicht verlier,  
 Wie ich jhr ein Wehemutter bring.  
 Ach lieber Gott, wie ists ein Ding,  
 20 Mit solchen großen schwangern Frauen  
 Weit zu reyßn vnd das Land bauen!  
 Solt die Keiserin mit dem gebärn  
 Etwa villeicht verkürtzet wern,  
 Ehe dann ich brecht ein Amb zu jhr,  
 25 So wers ein ewigs Leiden mir.

Er geht ab, kompt eine Beerin, tregt ein kleins gewickelt

Kindlein ein, legt nider, spilt mit jhm vnd geht wider ab.  
 Kommt Bellisant in gestalt einer Kindbetterin, geht an eim  
 stecken, kreist vnd sagt:

Ach weh, ach weh mir armen Frauen!

5 Wer hat deß Vnglücks sollen trauen?

Zwen schöner Söhn hab ich geborn,

Den einen doch schon wider verlorn;

[267<sup>b</sup>] Denn es ist eine Beerin kommen,  
 Mirs Kind von der Seiten gnommen.

10 Das ein ich dort verlassen hab,

Wolt jhrs der Beerin jagen ab.

Nicht weiß ich, ob ich es werd können

Vnd ob ich kan jhr Hölen finnen.

Sie ist herauß gloffen darvon.

15 Doch jhr ich nicht nachfolgen kan.

Sie geht kläglich wider ab. Kompt Pipinus, der König auß  
 Franckreich, mit Valentino vnd Engelsüσιο vnd sagt:

Nun reysen wir in Griechenland

Zu vnser Schwester Bellisant,

20 Die wir lieb hetten allezeit,

Zu besuchen jhr gelegenheit,

Vnd wie jhrs geh bey jhrem Gmahl!

Er lost vnd sagt:

Hört, hört! was hör ich in dem Thal

25 Greinen als wie ein Kindelein?

Wo kompt das Kindlein da herein?

Er sucht vnd find das Kind, sights vnd sagt:

Secht da! das ist ein guter fund.

Liebs Kind, Gott spar dich lang gesund

30 Vnd mach ein frommen Mann auß dir,

So bhalt ich dich zu eigen mir!

Secht, secht! das Kind ist erst geborn,

Sein Mutter ist an jhm treuloß worn

Vnd hat das Kindlein lassen ligen.

35 Ey was hat sich die Fettel zigen?

Doch hat sies gar fein gwickelt ein.

Das kind das wird keins schlechten sein,  
 Weil es so schöne Windelein hat.  
 Herr Valentin, fürts in die Stadt  
 Vnd bestellt jme ein Setgammen!  
 5 Last es tauffen auff euren Namen  
 Vnd saget sonst niemand davon,  
 Was ich will mit dem Kindlein thon!

Valentin geht ab. Sie gehn auff der Brucken fort, geht Plandeman ein mit der Hebammen. Der König sieht Plandeman

10 vnd sagt zu jhme:  
 Mein Plandeman, komm zu mir baldt!  
 Was machst du allhier in dem Walt?  
 Ich bitt dich, balt mach vns bekannt!  
 Wie gehts vnser Schwester Bellisant,  
 [267°] 15 Die wir jetzo besuchen wolten?

Plandeman sagt:

Böser nachred hat sie entgolten,  
 Die Man neulich jhr Majestat  
 Vnwarhaft von jhr gsaget hat,  
 20 Alß hab sie Ehelich Lieb zertrennt.  
 Der Keiser wolt sie haben verbrennt,  
 Wo sie nicht wer erbetten worn.

Pipinus, der König, sagt:

Den Keiser halt wir für ein Thorn,  
 25 Daß er sie ließ genad erwerben.  
 Wenn wir sie hettn, so müst sie sterben  
 Eins herben todts von vnser Händt.  
 Darumb, jhr Herrn, euch wider wendt,  
 Da wir seint außgeritten Gester!  
 30 Wir wissen nun von vnser Schwester  
 Mehr, danu wir gern gehöret han.

Pipinus geht mit Engelstisio ab. Plandeman spricht zu der Frauen:

Ach Gott, was sollen wir nun than?  
 35 Vnter dem Baum hie in dem Graß  
 Die arm Schwanger Keiserin saß,

Die ist nicht da: wo sollen wir hin?

**Frigia Lost vnd sagt:**

Mich dunckt, ich hör was ietzten dort inn.

Ja sich! da kretcht die Frau herauß.

5 **Bellisandt kreucht herfür vnd sagt:**

Ach Plandeman, jhr seit lang auß.

Ich hab dieweil zwen Söhn geborn,

Aber den ein schon wider verlorn,

Den nam vom Arm ein Bärin mir;

10 Vnd wiewol ich nachfolget jhr,

Wolt jhr das Kind wider abjagn,

Hab ich in dem Weinen vnd klagn

Der Berin gspor im graß verlorn

Vnd bin darnach auch gar irr worn

15 Vnd kan nit wider kommen nab,

Da ich das ein Kind glassen hab,

Vnder der schönen hohen Linden.

**Plandeman sagt:**

Den Baum weis ich noch wol zu finden,

20 Bin jetzo auch schon gwesen drunden,

Haben aber kein Kind gefunden.

Kompt nur! er ist nicht weit von hinn.

Auch wist, daß ich gestossen bin

[267<sup>d</sup>] Zu eurem Bruder in dem Walt!

25 **Bellisandt verwundert sich vnd sagt:**

Was hat er gsagt? das sagt mir balt,

Ob jhr seit meiner zu Red worn!

**Plandeman spricht, geht alle weil herumb:**

Er ist halt hart bewegt in zorn,

30 Daß ich gar nicht wolt rahten euch,

Daß jhr solt ziehen in Franckreich.

Auch secht jhr, das Kindt ist nicht hie.

**Bellisandt schlegt die Händ zusam vnd sagt:**

Armers Weib lebt auff erden nie.

35 Vnschuldig bin ich worn verklagt,

Von meinem Gmabel ins Elendt jagt;  
 Zwen Söhn hab ich auff dwelt geborn,  
 Die seint in einer stund verlorn.  
 Vor fürchtet ich jhr Majestat,  
 5 Ietzt fürcht ich meins Bruders vngnad.  
 Nun darff ichs nicht wagen, ist gewiß,  
 Daß ich mich begeb gen Parisß.  
 Nun ist all meine hoffnung auß.  
 Ach lieber Gott, wo soll ich nauß?  
 10 Kein wunder wers, das ich vor schmerz  
 Mir selbst durchstech mein traurigs hertz,  
 Daß doch ein endt nemb mein Vnfall.  
 Nun hab ich keinen trost diß mal,  
 Dann euch, mein lieber Plandeman.  
 15 Die Sonn will schir zu ruhe gahn:  
 So secht, wo wir ein Herberg han!

Abgang jhr aller.

ACTUS TERTIUS.

Kompt Vincentius, der Erzbischoff, allein in sein Bischofflichen  
 20 kleidern vnd sagt:

Den Kauffmann, der vor ettlich tagn,  
 Da ich mich mit Plandeman must schlagen,  
 Mich also heßlich hat außmacht,  
 Hab ich vnter mein gwalt gebracht,  
 25 Weil mir die macht der Keiser gab,  
 Daß ich die Kauffleut zu bsteuern hab,  
 Die alhie auff dem Marck feil haben.  
 Der hat jhm auch ein gruben graben,  
 Drin ich jhn dapffer hetzen will.  
 30 Er muß mir geben noch so vil,  
 Alß sonst einer, sey jhm geschworn!  
 Dann es thut mir auff ihn noch zorn,  
 Daß er die Keiserin von mir errett.  
 Vnd wann ich glegenheit zu jhm hett,  
 35 Wolt ich jhn lieber bringen vmb,  
 Mir auch keiner Sündt fürchten drumb.  
 Ich will zu jhm schicken jetzundt,

[268]

Daß er mir geb von jedem pfundt  
 Deß gelts, so er gelöset hat,  
 Ehe vnd wann er komm auß der Statt,  
 Zehen pfenning für mein gebür;  
 5 Vnd wolt er die nicht geben mir,  
 Will ich jhn lassen legen ein,  
 Sein hochmut jhm vergelten fein.

Er geht ab. Kompt Mercator vnd sagt:

Alhie hab ich ein guten Marckt,  
 10 Mein wahr ist mir abgangen starck  
 Fast für all andern, die hie sein.  
 Doch bringt mir das ein schwere pein,  
 Daß der Keiser solchen Tribut  
 Von den Kauffleuten nemen thut;  
 15 Dann was hie vnser gwin soll sein,  
 Das nimpt von vns der Keiser ein.  
 Schau! dort kompt der Grichtsknecht daher.  
 Laß hören, was er fordern wer!

Wolff, der Grichtsknecht, geht ein, hat ein stab, geht zum

20 Kauffmann vnd sagt:  
 Mein Herr der Bischoff schickt mich her  
 Vnd ist an euch auch sein begehrt,  
 Ihr solt den Tribut zaln jetzundt,  
 Zehen pfenning von jedem pfund,  
 25 Vnd solt jhm daran nichts verbeln,  
 Er woll sonst eurer gwiß nicht fehlh,  
 Vnd ich sols von euch nemen ein.

Mercator sagt:

Wes schicket dich der Bischoff rein?  
 30 Vnd fordert ein solche grosse aufflag,  
 Das vor nie gwest ist sein Lebttag,  
 So lang ich hab den Marck gebaut?  
 Dann wann ich deß dings hett getraut,  
 Hett ich mein Wahr dest theurer geben.

Wolff schlegt den Kauffman mit dem stab auff den kopff  
 vnd sagt:

Wolst du mein Herrn dann widerstreben,  
So wirst du dein Straff davon tragen.

Mercator ziecht von Leder, sticht auff jhn vnd sagt:

Wie? Schelm! wolst du mich also schlagen,

[268<sup>b</sup>] 5 Als ob ich dein Leibeigner wehr?

Seh hin vnd thu mirs fort nicht mehr!

Wolff felst vmb vnd stirbt; kommen Friedtbert, der Trabant,  
vnd Vulpes, der ander Gerichtsknecht. Friedtbert sagt:

Was brauchst du allhie für gwalt?

10 Fang ju! für in ins Gfängknuß balt,

Daß er ernstlich gestraffet wer!

Dort kompt gleich der Ertzbischoff her.

*- wurde  
10. April 1334.*

Vincentius, der Ertzbischoff, geht ein vnd sagt:

Was hat sich da Neus zugetragen?

15 Fridbert sagt:

Gnedigster Herr, der hat erschlagen

Wolffen, euer Gnad Gerichtsknecht.

Vincentius sagt:

Das soll dir gewißlich thun kein recht,

20 Daß du hast den Marckfried gebrochen,

Mir mein gefreyten Diener erstochen.

Deß hast du Leib vnd Gut verlorn.

Mercator sagt:

Ist es jhm dann befohlen worn,

25 Daß er mich erstlich schlagen soll?

Vincentius sagt:

Deß wirst du noch erfahren wol,

Wenn man dich stellen wird fürs Gricht.

Mercator sagt:

30 Inn euer Gefängknuß will ich nicht;

Weil jhr mir gar verdächtlich seit;

Sonst mag ich Recht vnd Billigkeit

Vor des Keisers Recht gar wol leyden.

Daselbst da soll man mich bescheiden.

35 Vincentius, der Ertzbischoff, sagt:

So thu jhn hinein gehn Hof fürn!

Man führt ihn ab, bleibt der Bischoff allein vnd sagt:

Dein Recht solstu da auch verliern,

Weil ich Richter vnd Kläger bin.

5 Du sollst sein haben kleinen gewinn.

Abgang. Kommt der Keiser mit Melisso vnd Rudolpho, auch Lörlein, dem Narrn. Der Keiser setzt sich traurig vnd sagt:

[268<sup>c</sup>]

Ach wie oft hat vns seit gerauen,

Daß wir vnser Gemahl vnd Frauen

10 Gar vnverhört haben vertrieben!

Weil vns der König Pipinus gschrieben,

Wenn sein Schwester sey vberwunden

Deß Ehebruchs halb vngrecht befunden,

So hielt er vns kündisch darumben,

15 Daß wir jhr nicht das Leben gnommen;

Ferners so melt er auch dabey,

Wo aber sie Vnschuldig sey

Vnd jhre Vnschult komm an Tag,

So wolle er mit strenger Rach

20 Solches rechnen zu aller zeit.

Wir habens nicht bedacht so weit.

Ach es geht vns im Schlaf oft für.

Wir seind zu gschwind gfaren mit jhr.

Abr es ist gschehen: was soll man than?

25

Melissus sagt:

Ich sorg, sie sey Vnschuldig dran.

Ir Majestat will vns nicht glauben,

Lest sich die süssen wort betauben

Vnd ist mit jhr gefahrn zu gschwindt.

30

Lörlein, der Narr, sagt:

Wie kompts, das die Fuchsschwentzer sind

An grossen Höfn allzeit die bestn?

Haben gehör vor Dienern vnd Gästn,

Daß man sie helt ehrlich vnd Lieb,

35 Seint doch schädlicher, als die Dieb.

Was gelts? ich wills noch selbst erlebn,



Den Fuchsschwentzern werd sein lohn drumb geben. *f. 7. 37.*

Kommt Vincentius mit Friedbert, dem Trabanten, vnd Vulpe,  
dem Grichtsknecht, führen den Mercatorem. Alexander, der

Keiser, sagt:

5 Was bringt jhr da für ein gefangen?

Vincentius sagt:

Groß üblthat hat er begangen,  
In der Freyung den Grichtsknecht erschlagen.

Mercator sagt:

10 Ir solt mich allhie nicht anklagn,  
Denn jhr seit mein ergster todtsfeindt.

Vincentius sagt:

Ich hab dich nie gsehen, als heindt:  
Wie kan ich dann dein todtsfeindt sein?

15 Mercator verwundert sich vnd sagt:

Ist dann eur gedächtnuß so klein,  
Daß jhr nicht dencken wolt daran,  
Daß eben ich bin der Kauffmann,

[268<sup>d</sup>]

Der die Keiserin in dem Walt

20 Erretten thet vor eurem gwalt,  
Die jhr Schwangers Leibs wolt notzwingen,  
So will ichs besser an Tag bringen.  
Wist jhr, wie ich euch ein fieltz laß?

Alexander, der Keiser, erschrickt vnd sagt:

25 Noch einmal thu vns sagen das,  
Daß man es recht verstehen thu!

Mercator sagt:

So last alle Thür sperren zu,  
Daß keiner komm auß disem Schloß!  
30 So verkündt ich euch Wunder groß.

Alexander, der Keiser, sagt:

So bschlüst in dem Schloß alle pforten  
Vnd last Wach halten an allen orten!

Friedbert geht ab. Der Keiser sagt weiter:

Nun sag, was du zu sagen hast!

Mercator sagt:

Durchleuchtiger Keiser, zu ohrn fast!

Als ich herreist vor etlich Tagn,

5 Hat sich von vngfehr zugetragen,

Daß ich erhört in einem Walt

Ein zettergshrey schröcklicher gstalt;

Vnd da ich neher hinzu kam,

Ich ein ernstlichs Fechten vernam

10 Zwischen jhme vnd dem Plandeman,

Der die Keiserin führt davon.

Da loff ich zu vnd bat im Friedt.

Die Keiserin sagt, es gschehe nit.

Denn der Bischoff im Weltlichen kleidt

15 Hab jhr zugfügt groß hertzenleidt,

Ir offt zu vnehren begert,

Vnd als sie jhm nicht hat gewehrt,

Hab er sie beym Keiser angeben,

Sie halt gebracht vmb Leib vnd Leben,

20 Wo nicht jhr Majstat Rächt hetten

Sie bey jhr Gnaden so erbetten,

Daß er sie hett ins elendt gsandt,

Vnd vngeacht der gfügten schandt

Sey er jhr widerumb nachgeritn,

25 Sie dörrffen vmb sein willen bittn,

Vnd als sie jhn von sich thun wissen,

Hab er sie wöllen zu boden reissen;

Daß hab Plandeman fürkommen

Vnd seine Wehr zu Feusten gnommen.

30 Darumb ich als ein schlechter Mann

Dem Bischoff hart zugeredt han,

Daß er mit schand ist gschieden ab.

Von dem ich dise Feindschafft hab,

Daß er mir hat geschickt ein Knecht,

35 Begert von mir wider all Recht

Meines gelösten Gelts den dritten theil.

Nun hab ich vor auch ghabt hie feyl,

Da hat man gnommen ein billigs Gelt,

[269]

Welchs ich dem Grichtsknecht hab vermelt.  
 So schlug er mich mit seinem stab,  
 Daß mirs blut übers maul lieff ab,  
 Vnd mich zur gegenwehr gebracht.

5       **Alexander, der Keiser, sagt:**  
 O schweig! du hasts lang gnug gemacht.  
 O weh! weh! jammer! weh vnser Frauen!  
 Ey, ey, das wir dir theten vertrauen,  
 Du rechtfertiger ehrnvergessner Mann!

10       **Vincentius sagt:**  
 Daß alles hab ich nicht gethan,  
 Wie der Kauffmann beschuldigt mich.  
 Daß Recht ruff ich an vber dich,  
 Biß so lang duß auff mich beweist.

15       **Mercator sagt:**  
 Secht, ob das nicht groß Feindschaft heist!  
 Er wolt die Sach gern verdrehen,  
 Vnd weil es niemand hat gesehen,  
 Der allhie ist, dann nur wir zwen,  
 20 Thut er deß vbels nicht gestehn  
 Vnd will, das ichs beweisen sol.  
 So mag man jhn bewahren wol.  
 Dergleichen will ich auch gefangen sein,  
 Biß daß ich hab die rede mein  
 25 Mit einem streit vnd kampff erhalten,  
 Wie breuchlich gwest ist bey den alten;  
 Vnd wer verlustig wurd im streit,  
 Der wart, was Vrtel vnd Recht jm geit!

**Alexander, der Keiser, sagt:**  
 30 Balt furt den bößwicht in gfencknuß,  
 Daß er nach Göttlicher verhencknuß  
 Bewehren thu dise anklag!  
 Darzu bestim wir jhm ein Tag.  
 Wenns König Pipin gewarten kan,  
 35 Dem wirs wöllen zu wissen than,  
 Wie vns der Ertzbischoff betrogen,

Solch schand auff die Kaiserin gelogen,  
 Daß wir sie jagten auß dem Land.  
 Ach weh deß schimpffs, ach weh der schand!  
 Balt fürt den Gottlosen bößwicht  
 5 Hinunder von vnserm Angsicht!

Man führt den Bischoff ab. [269<sup>b</sup>] Lörlein, der Narr, sagt:  
 Gelt, Keiser, es ist dir war worn,  
 Was ich dir hab gesagt zuvorn,  
 Dastu dem Pfaffen nicht glauben solst,  
 10 Dich vor jhm wol fürsehen wolst?  
 Glaubstus jetzt, das ich kan warsagen?  
 Mag aber doch kein Merlein tragen.

Alexander, der Keiser, sagt:  
 Du, Kauffmann, wirst vnser verstrickter sein.  
 15 Befind sich das fürgeben dein,  
 So solstu deß bey vns geniessen.

(Er globt an.)

Nun, wie wir jetzt theten bschliessen,  
 So wolln wir König Pipin schreiben:  
 20 Dieweil must du hie bey vns bleiben.

Abgang jhr aller. Melissus vnd Rudolphus gehn mit einander  
 ein. Melissus sagt:

Secht wunder, wie die Gottes Rach  
 So wunderlich kompt an den Tag  
 25 Vnd wie Gott helff zu aller zeit  
 An das Taglicht der lieben warheit!  
 Ietzt wird der Fuchsschwentzer zu spot  
 Vnd offenbart dem Keiser Gott  
 Durch disen Kauffmann, auffzuschauen,  
 30 Solchen ohrmelckern nicht mehr zu trauen  
 Vnd zu gönnen den Rächten guts,  
 Die dann betrachten deß Reichs nutz  
 Vnd nicht als stecken in jhr Taschn.

Rudolphus sagt:  
 35 Der Lecker hat vns oft verwaschn,

Vns beim Keiser verkleinert sehr,  
 Daß wir schier hetten kein gehöR.  
 Was er wolt, daß must alles sein,  
 Vnd wir dörrffen nicht reden drein.

5 Verzeih mirs Gott, hab ich sein Sünd!  
 Ich habs dem Bößwicht wol vergünt,  
 Daß jhm der Kauffmann ohne laugen  
 Sein Bubenstück sagt vnder augen.  
 Er hat eben ein rechten angtroffen.

10 **Melissus sagt:**  
 Ietzund thu ich vnzweifflich hoffen,  
 Der Keiser werd auch schicken auß,  
 Daß man die Keiserin hohl zu hauß.  
 Die ist ein Weib Ehrlich vnd Pieder.

15 **Rudolphus sagt:**  
 O ich hab sorg, sie komm nit wieder,  
 Dann sie war mit gar Schwangerm Leib  
 [269<sup>e</sup>] Vberauß ein bekümmerts Weib.  
 Daran ist sie ohn zweiffel gestorben  
 20 Vnd das ewig Leben erworben.  
 Hört, hört! leüd man vns nicht zu Raht?

**Melissus sagt:**  
 Ja auß befelch jhr Majestat.  
 Es ist nötig, weil man vns Lettd.  
 25 Kompt! last hören, was es bedeut!

Sie gehn ab. Kompt König Pipinus mit Valentino vnd Engels-  
 süsio, setzt sich nider vnd sagt:

Der Babst von Rom hat auß Welschland  
 Vmb hülf ein Potten zu vns gsandt.  
 30 Weil die Heiden mit jhrem Heer  
 Im zusetzen gar hefftig sehr,  
 Sein wir jhm zu helfen bereit.  
 Darumb so rüstet euch zum streit!  
 Es wird nicht Kütchleinsessens sein.

Man klopfft an. Engelsüsio thut auff vnd sagt:  
 Großmechtiger König, ein Pott will rein,

Ist von Constantinopel gsandt,  
Dem grosen Keiser auß Griechenlandt.

Pipinus, der König, sagt:

Es wird gwiß was nötigs neuß sein:  
5 Darumb last jhn kommen herein!

Franckus, der Pott, geht ein vnd sagt:  
Großmechtiger König in Franckreich,  
Es schickt mich der Keiser zu euch.  
Mit seinem Gruß vnd disem Brieff  
10 Ich von Constantinopel lieff.

Pipinus bricht den Brieff auff, liest jhn vnd sagt zornig:

Ir Herrn Rächt, gar sehr gute Mer  
Alexander, der Keiser, schickt her  
Vnd hat vns in dem Brieff geschrieben,  
15 Vnser Schwester sey Vnschuldig vertrieben  
Durch ein vnwarhafften Bischoff,  
Der lieg bey jhm gfangen zu Hof,  
Ein Kauffmann wölle mit jhm Kämpffen,  
Damit vnterdrücken vnd dämpffen,  
20 Was er von jhr außgeben hab.  
Da wölle wir Schiffen hinnab,  
[269d] Vnd wenn der Kauffmann vberwind  
Vnd vnser Schwester vnschult sich find,  
So schwern wir bey vnser Kron,  
25 Wir wollens nicht vngrochen lohn.  
Daß magstu deinem Keiser sagn.  
Die schmach könn wir jhm nicht vertragn,  
Die er der Keiserin Bellisandt,  
Vns selbst vnd vnserm gantzen Landt  
30 Mit der verweisung gefüegt hat.  
Nun Rüst euch noch deß tages spat,  
Daß wir mit aller vnser macht  
Noch fort rucken in diser nacht,  
Vnd last vns auch kein müh nicht sparen,  
35 Biß wir den rechten grundt erfahren,  
Wie es vmb vnser Schwester stehe!  
Dann die Injuri thut vns wehe,

Die wir bißher müssen tragen,  
 Vnd habens niemand dörffen klagen  
 Vnd glaubt, was die Left theten sagen.

Abgang.

ACTUS QUARTUS.

Plandeman geht mit Bellisandt ein vnd Bellisandt sagt:

Nun ist es schon vber zwölff Jar,  
 Daß ich vnschuldig versagt war  
 Bey dem Keiser, meim lieben Herrn.  
 10 Auch sein wir zwar von jhm gar fern,  
 Nemlich im Königreich Portugal  
 Vnd hat vns Gott noch alle mal  
 Erhalten ohne Sünd vnd schand.  
 Allein drey ding die thun mir andt,  
 15 Nemlich das ich deß Herrn mein  
 So vnschuldig soll braubet sein  
 Vnd das ich nicht erfahren soll,  
 Wie es geht meinen Kindern wol.  
 Zum dritten ist mir diß ein pein,  
 20 Daß nicht Pipin, der Bruder mein,  
 Hat wissenschaftt meiner Vnschult.

Plandeman sagt:

Gnedigste Frau, bitt, habt gedult!  
 Danckt Gott vmb das er euch beschert!  
 25 Ir werd hie gar stattlich ernert  
 Bey Ferrago, dem Riesen groß,  
 Der wohnet in eim schönen Schloß.  
 Da habt jhr vil schöner Lustgarten  
 Vnd nur auff sein Gemahl zu warten.  
 30 Daß ist ein ehrlichs frommes Weib  
 Vnd liebt euch, wie jhrn eygnen Leib.  
 Sie kan kein biessen vor euch essen,  
 Thut in allem eur nicht vergessen,  
 Daß jhr Gott wol zu dancken habt.

[270]

35 Bellisandt sagt:  
 Gott hat mich gleichwol reich begabt,

Daß ich wider ein bleibens han.  
 Iedoch ich nicht außschlagen kan  
 Fürnemblich die liebsten Kinder mein,  
 Weil ich nicht weiß, wo sie jetzt sein,  
 5 Ob sie seind lebendig oder todt.  
 Daß klag ich dir, mein Herr vnd Gott!  
 Kompt rein! die Frau will in den Garten.  
 Da wolln wir ein wenig auffwarten.

Abgang. Kompt Alexander, der Keiser, mit Melisso vnd Rudolph, seinen Rächten, vnd Fridbert, dem Trabanten, vnd sagt:

Allhie warten wir mit verlangen,  
 Pipinum, den König, zu empfangen  
 Vnd zu sehen, wie der Kauffmann  
 Inn seinem Kampff werde bestahn,  
 15 Auff daß wir gwiß erfahren dabey,  
 Ob der Keiserin recht gschehen sey  
 Vnd was wir vns nun hinfüran  
 Zum Bischoff zu versehen han.  
 Wird er den Obsieg nicht erwerben,  
 20 Eines harten Todtes muß er sterben.  
 Das soll jhm zugesaget sein.

Melissus sagt:

Großmächtiger Keiser, dort kommt herein  
 Der Bott, den man schickt gen Parisß,  
 25 Daß man den König holen ließ.

Francus, der Bott, geht ein vnd sagt:  
 Durchleuchtiger Keiser, hört vnd wist,  
 Pipin, der König, gwesen ist  
 Mit einem starcken Zug zu Rom,  
 30 Der meinen Brieff von mir annam;  
 Vnd als er denselben hat glesen,  
 Ist er fürwar gantz zornig gwesen  
 Vnd gschworen bey der KönigsKron,  
 Hab man seiner Schwester vnrecht than,  
 35 So wöll ers nicht vngrochen lassen.  
 Hieß mich wider ziehen mein Strassen.



Vnd wie er ferners brichtet mich,  
 So wolt er ehe hie sein, als ich,  
 Vnd befalch darauff seiner Kriegsmacht,  
 Daß sie noch auffweren die Nacht.  
 5 Drumb hab ich geeilt desto mehr,  
 Daß ich möcht kommen desto eher,  
 [270<sup>b</sup>] Dann er kan nicht mehr fernnen sein.  
 Da zicht er mit seim Volck herein.

Der Bott geht ab. Kompt Pipinus wol staffirt mit Valentin vnd  
 Engelstusio. Alexander, der Keiser, empfächt jhn vnd sagt:

Seydt vns zu tausentmal willkomm  
 Allher in vnser Keiserthumb!  
 Morgen, ob Gott will, wolln wirs sehen,  
 Ob der Keiserin sey recht geschehen,  
 15 Die durch den Ertzbischoff verklagt  
 Vnd als ein Ehebrecherin versagt,  
 Daß wir sie haben ins Elend trieben,  
 Die wir so hertzlich theten lieben,  
 Vnd vns damit gemacht groß Creutz,  
 20 Vil Anfechtung vnd Gwissensstreits,  
 Vnd dunckt vns jimmer stets wolan,  
 Wir haben jhr vnrecht gethan,  
 Wie es vns dann oft hat gereüt.

Pipinus, der König, sagt:

25 So vil dest mehr jhr sträfflich seydt,  
 Daß jhr so blind vrtheilt vnd richt  
 Vnd erforscht vor die Warheit nicht;  
 Dann die Schand, die jhr jr gethan,  
 Bertürt auch gantz Franckreich die Kron,  
 30 Vns selbs vnd alle vnserere Freund,  
 Die mit der Sach all gschmähet seind  
 Vnd vns oft gebracht grossen schmerzen.

Alexander sagt:

Ey schlägt den vnmuth auß dem Hertzen!  
 35 Auch vns hierinn verzeihen thut!

13 O ob Gott wollen.

Wir hoffen ja, es werd noch gut.  
 Vnd ziehet auff vnser Burck ein!  
 Morgen so soll der Kampftag sein,  
 Dran alles wird wern offenbar.

5           **König Pipinus sagt:**  
 Bey euch zieh ich nicht ein, fürwar,  
 Biß wir erfarn der sach vmbstend.  
 Wir wissen schon vnser Losament,  
 Darinnen wir nemen vergut.  
 10 Gott bewar euch in seiner Hut!

Sie geben die Händ an einander. Pipinus zieht mit den seinigen

ab. **Alexander, der Keiser, sagt kläglich:**

Ach Gott, wie soll wirs fangen an?  
 Der König ist ein ernstlicher Mann,  
 15 Der vnser jehes vrtheilsprechen  
 Mit ernst begert an vns zu rechen.  
 [270<sup>c</sup>] Gott wöll vns helfen mit Lieb von jhm,  
 Daß er nicht noch ferners ergrimmt  
 Vnd leg vns alles vnglück an!

20           **Melissus sagt:**  
 Der dieng ich mich gefürchtet han,  
 Denn etwas ist balt angefangen  
 Vnd aber gar langsam naußgangen.  
 Dieweil es aber ist geschehen,  
 25 So muß man auff gelegenheit sehen,  
 Daß man dem König geh zu gnaden,  
 Daß er den zorn von vns wöll laden.  
 Dargegen jhr Keiserlich Majestat  
 Wöll haben wolbedachten Raht,  
 30 Wie man wöll straffen dise ding  
 Vnd wie man die Keiserin widerbring.

Sie gehn ab. **Kompt Mercator, der Kauffmann, gerüst vnd  
 sagt:**

Ohn allen scheuen thu ichs gern,  
 35 Der Keiserin vnschult zu bewehrn  
 Mit diser meiner rechten Hand.

Weil sie der Bischoff bracht in schand,  
 So will ich solche offenbarn,  
 Daß es die gantz Welt thu erfahn  
 Vnd das der Keiser Lern dabey,  
 5 Daß nicht alles zu glauben sey, .  
 Was eim die Menschen bringen für.  
 Gott wöll auch darzu helffen mir!

König Pipinus geht mit Valentino vnd Engelsüsio ein, sieht  
 sich vmb vnd sagt:

10 Bistu der Kauffman, der will streiten  
 Auff der vnschultigen Keiserin seiten,  
 Ir Vnschult zu bringen an tag?

Mercator sagt:

Ja ich will streiten, so lang ich mag,  
 15 Vnd hab mich schon darzu gerüst.

Pipinus, der König, sagt:

Wie weistu, das sie Vnschuldig ist?

Mercator sagt:

Alß jhr der Keiser ließ weg gebietten,  
 20 Ist jhr der Bischoff nachgeritten  
 Vnd hat sie Vnehr gsunnen an,  
 Gsagt, wenn sie werd sein willen than,  
 Wöll er sie bey jhr Majestat  
 Bringen in mehr vnd grösser gnad,  
 25 Alß sie zuvor gehabt noch nie.

[270<sup>d</sup>] Alß jhm aber abschlug sie  
 Vnd jhm mit ernst verwieß dabey,  
 Daß eben er der jenig sey,  
 Der solch schand mehr an sie begert,  
 30 Vnd weil sie jhn nit hab gewehrt,  
 Hab er sie also zur Benck ghauen,  
 Da hat er mit gewalt die Frauen  
 Zu seinem willen wollen zwingen.  
 Da hat Plandeman seine Klingen  
 35 Gezogen vnd jhm das abgewehrt.  
 Im Waldt hab ich das schlagen ghört

Vnd hab sie wöllen bringen zu frid,  
 So wolts doch thun die Keiserin nit  
 Vnd erzelt mir alle vmbstend,  
 Warumb zwischen jhn kein Fried sein könnnd.  
 5 Daß hab ich dem Keiser zeigt an.  
 So laagnets als der ehrloß Man,  
 Daß ich die warheit muß bewern.

Pipinus sagt:

Daß hab wir ghört von herten gern,  
 10 Dabey abr nicht gern vernommen,  
 Daß sie in das Vnglück ist kommen.  
 Darumb, mein Kauffman, halt dich fest!  
 Vnd thustu in dem streit das best,  
 Wöll wir dir ein verehrung geben.

15 Mercator sagt:

Daß thu ich, weil ich hab das Leben.

Kompt Keiser Alexander mit seinen Rächten Melisso vnd Rudolphen, Fridbert, dem Trabanten, vnd dem Ertzbischoff gerüst,  
 neigt sich gegen dem König, beit jhm die Handt vnd sagt:

20 Weil dann alle Sach ist bestellt,  
 Daß jhr jetzunder streiten sölt,  
 Die warheit damit zu beweisen,  
 So möcht jhr nun zusammen schmeissen.

Mercator sagt:

25 So komm her, du verzagter Mann,  
 Vnd laß dir wissen, was ich kan!

Sie schlagen lang zusammen, endlich felst Vincentius, der Ertz-  
 Bischoff, auff die Knie vnd sagt:

O Kauffman, ich bitt, thu gemach!  
 30 Ich gib dir recht in diser Sach.  
 Allein gib mir so vil verzug,  
 Daß ich mein Sünd mög Beichten gnug,  
 [271] Daß ich meiner Seel heil erwerb,  
 Ehe vnd wann ich hie vor dir sterb!

35 Mercator sagt:

Nun wol! das sey erlaubet dir!

Der Bischoff schlegt jhn zu boden vnd sagt:  
Du must vor noch eins halten mir.

Er kniet auff jhn vnd sagt:

5 Wiltu nun dir erhalten dein Leben,  
So must du dich mir gfangen geben,  
Vor dem Keiser bekennen schlecht,  
Dastu mir habst gethan vnrecht,  
Oder ich will dich alsbald erschlagen.

10 Mercator sagt:

O laß mich auff! ich wills als sagen,  
Was du begerst vnd haben wilt.

Der Kauffmann springt auff, schlegt den Bischoff zu boden  
vnd sagt:

15 Deß Spiels hast mit mir auch gespielt.  
Ietzunder mustu beichten mir.

Vincentius sagt:

Ja wol! laß mich ein weng herfür!  
So Beicht ich dir mein Missethat.

20 Mercator sagt:

O nein, du erlangst nicht die Gnad.  
Ir Hochgebornen vnd Durchleuchten,  
Kompt her vnd hört dem Bischoff Beichten!  
Oder ich stoß mein Schwert in jhn.

Der Keiser vnd König gehn mit jrem Gesind hinzu. Vincen-  
tius, der Ertzbischoff, sagt:

Deß übls ich allein schuldig bin,  
Wie vor der Kauffman hat erklert,  
Hab vnzucht an die Keiserin begert,  
30 Vnd als sie mir das thet abschlagen,  
Hab ichs beim Keiser eingetragen,  
Als ob sie jhr Ehe brochen hett.  
Daran ich jhr gar vnrecht thet  
Vnd sie ist vnschuldig verweisen.

Auch so hab ich ferrners nach diesem  
 Der Keiserin nachjagt im Walt,  
 Wolt sie haben zwungen mit gwalt,  
 Wenn nicht der alte Plandeman  
 5 Vnd der Kauffman hetten gethan.  
 Doch bitt ich, jhr wolt mirs vergeben.

[271<sup>b</sup>]

Alexander, der Keiser, sagt:  
 Daß soll dir kosten Leib vnd Leben.  
 Ihr Trabanten, balt greift jhn an!  
 10 Dir haben wir als guts gethan  
 Vnd mehr als vnsern Rähten vertraut,  
 Mit allen dingen auff dich gebaut,  
 Dich gehalten für ein Beichtvatter  
 Vnd vnsern Geistlichen Wohlthater:  
 15 So hastu vns das Leid gethan.  
 Deß must du vns das Leben lahn  
 Als ein ehrnvergessner bößwicht.

Die Trabanten vnd Büdel fallen jhn an vnd binden jhn. Pi-  
 pinus, der König, sagt zum Keiser:

20 Es hat euch aber gebüret nicht,  
 Die Vnschuldig Keiserin zu straffen,  
 Vnüberwiessen außzuschaffen,  
 Vns vnd vnserm gantzen Geschlecht  
 Solch schmach zu füegen wider recht.  
 25 Daß laß wir vngerochen nicht,  
 Gott geb, was vns darumb geschicht,  
 Damit ein jeder Richter lehr  
 Niemandt verletzen seine Ehr,  
 Wenn er der straff nicht wirdig ist.

30 Zum Ertzbischoff sagt er:  
 Vnd weil du ein solcher lecker bist,  
 Gehst in eim Geistlichen Schafsbeltz rein  
 Vnd führst gar einen guten schein,  
 Hast aber den Wolff hindern ohrn,  
 35 Machst deinen Keiser zu einem Thorn,  
 So soll man dir solches verbitten

Vnd dich Lebendig in Öl sieden.  
 Sprech wir zu recht für jederman,  
 Doch wöllen wir auch hören an,  
 Was ander dir für ein Recht sprechen.

5 Alexander, der Keiser, sagt:  
 Dein vntreu scharff an dir zu rechen  
 Vnd dastus hinfort nicht mehr thust,  
 Du im Öl gsotten werden must,  
 Daß auch ander Leut von dir Lehrn,  
 10 Niemand zu letzen an sein ehrn.  
 Iedoch solt auch jhr Rächt darneben  
 Eur stimm zu disen sachen geben,  
 Wie der Ertzbischoff sterben soll.

Melissus sagt:

15 Ich sags, er habs verdienet wol,  
 Daß man jhn Lebendig in Öl sied.

Rudolphus sagt:

Anders kan ich erkennen nit,  
 Weil er an jhrer Majestat  
 [271<sup>c</sup>]  
 20 Ein schwers laster begangen hat  
 Vnd an der Keiserin geleich.

Valentin sagt:

Er hat die gantz Kron von Franckreich  
 An Ehren gar hoch injurirt,  
 25 Drumb er billig hart gestraffet wird  
 Zu warnung andern bösen Leuten.

Engelsüsius sagt:

Solch böse Leut soll man außretiden  
 Mit eim schweren vnd herben Todt,  
 30 Straffen den grossen schimpff vnd spot,  
 Den er hat andern auffgeladen.

Vincentius fellt zu Fuß vnd sagt:

Sols mir reichen zu den Vngnaden,  
 Darzu mich die heißwüedent Lieb  
 35 Als einen bethörten Menschen trib,

So sey es Gott von Himel klagt!  
 Ach, wie hart mich mein gwissen plagt!  
 Daß ist jetzund erst auffgewacht.  
 Ach Gott, wo hab ich hin gedacht?  
 5 O köm ich nur das mal davon,  
 Ich wolts mein lebtag nimmer thon,  
 Forthin führen ein Christlichs leben.

Alexander, der Keiser, sagt:  
 Was jhm Vrtheil vnd Recht hat geben,  
 10 Soll man wider jhn exequirn.  
 Doch soll man jhn vor degradirn  
 Auch seines Pristerlichen standts,  
 Daß sich darob erger niemands.

Sie führen jhn ab. Der Keiser sagt weiter vnd felt dem

15 König zu Fuß vnd sagt:  
 Großmechtiger König in Franckreich,  
 Nun wöllen wir auch bitten euch,  
 Ir wolt vns nichts für übel han,  
 Daß wir so vnrecht haben than  
 20 Vnser allerliebsten Bellisandt  
 Vnd sie geschafft auß Griechenlandt,  
 Als ob sie an vns Tretloß wehr.  
 Daran hab wir gestündet sehr  
 Vnd ist vns bey warheit vnd Eyd  
 25 Daß allergröste hertzenleidt,  
 Daß vns auff erden zu köndt stehen.  
 Wir wolln Mandat außlassen gehen  
 Vnd vnter vnserm Secret anschlag, n,  
 Durch Potschafft lassn verkünden vnd sagn,  
 30 Daß der Keiserin sey vnrecht gschehen,  
 Vnd wöllen jhr fleissig nachspehen,  
 Daß wir sie wider vberkommen.

[271<sup>d</sup>]

Pipinus, der König, hebt jn auff vnd sagt:  
 Nichts guts hab wir vns fürgenommen,  
 35 Dann niemand könnst vns höher schmehen,  
 Als vns leider von euch ist gschehen.  
 Doch erfrent vns das widerumb,



Daß vnser schwester ist ehrlich vnd frumm.  
 Endgegen ist vns ferrners leidt,  
 Daß sie nun bey jhrer frommkeit  
 Hat so vil hertenleidts außstanden,  
 5 Im elendt gwest in frembden Landen,  
 Daß demnach eur Lieb billich sicht,  
 Daß jhr wider ergötzung gschicht,  
 Daß man thu auch die Brieff anschlagen,  
 Wie jhr Lieb jetzt selbst theten sagen.  
 10 Wir aber vnd vnser Hofgsindt  
 Wollen von hinnen Reisen gschwindt,  
 Verrichten, was wir haben zu than.

Der König Pipinus geht mit den seinen ab. Alexander, der  
 Keiser, sagt:

15 Ach Herr Gott, sih den jammer an  
 Vnd thu dich vnser leidts erbarmen!  
 Hilff vnser Gemahl, der so armen,  
 Die drauß vmbziächt in dem Elendt,  
 Daß sie sich wider zu vns wendt!  
 20 Verzeich vns vnser Sünd vnd Schuldt,  
 Weil wir mit grosser vngedult  
 Sie Vnschuldig übel Tractirt!  
 Der Ertzbischoff hat vns verführt.  
 Ir Rächt, fertiget die Edict!  
 25 Auch Brieff in alle Land außschiekt,  
 Wo man vnsern Gemahl erfahr,  
 Daß man vns balt daß offenbar!  
 Vnd wer sie vns gen Hof bringt her,  
 Schenck wir eins Centners Silber schwer,  
 30 Vnd was sonst für Vukost drauff geht!  
 Vnd jhr, weil jhr das beste thet  
 Vnd erleget den Ertzbischoff,  
 Solt mit vns nein kehren gen Hof,  
 Da wöll wir euch groß schenck verehrr  
 35 Vnd mit mehr vmbstenden anhörn,  
 Wo vnser liebe Bellisandt  
 Zu finden sei, in welchem Landt.

Ach wie thuts vns nach jhr so andt!

Abgang jhr aller.

ACTUS QUINTUS.

[272] Kompt der Ehrnholt vnd beschleust:

- 5 Diser Comedi Erster theil  
 Von der frommen Keiserin vnheil  
 Lehrt vns, wie ein rechter Regent  
 Nicht glauben sol also behendt,  
 Was jhm thun ohrenblasser sagen,  
 10 Sonder soll sich der sach befragen  
 Bey Leuten, die es baß verstehn,  
 Vnd seim kopff nicht allein nachgehn,  
 Damit der warheit kein gwalt gescheh  
 Vnd er sich nicht etwan verjeh  
 15 Vnd vnschuldige Leut betrüb;  
 Denn fromme Leut hat Gott selbst lieb.  
 Zum andern soll auch ein Hofman  
 Seim Herrn recht zu augen gahn,  
 Rahten, wie die Sach ist geschaffen,  
 20 Vnd vnschuldig Leut nicht verklaffen,  
 Auch sich nit nehrn mit ohrnblasen,  
 Ieden, wer er ist, bleiben lassen.  
 Auch soll er balt anfangs der Jugendt  
 Sich selbst gwehnen zu zucht vnd tugent  
 25 Vnd vermeiden all böse stück,  
 Daß er des nicht komm in vnglück.  
 Denck, es sey nichts so klein gespunnen,  
 Es kommt zuletzt noch an die Sonnen.  
 Zum dritten sich auch oft begeüt,  
 30 Daß etwan fromm vnd grechte Lett  
 Vnschuldig kommen in vnglück,  
 Die dencken, das jhns Gott zuschick,  
 Vnd tragen solches Creutz gedultig,  
 Freuen sich zu leiden vnschultig,  
 35 Schreib auch Gott für kein maß noch ziel,  
 Der helffen kan, wens ist sein will.  
 Denn wenn er ein Creutz aufflegt schon,

Schickt ers doch, das mans tragen kan,  
 Vnd nimmts hinweg zu seiner zeit,  
 Wenn Menschenhilff zu boden leit,  
 Damit die freud dest grösser sey  
 5 Vnd man erkenn sein güt dabey.  
 Endlich sollen beleidigt Leutt  
 Sich versöhnlich erzeign alzeit.  
 Wenn man jhn das vnrecht abbitt,  
 Sollen sie so lang zürnen nit,  
 10 Sonder jhr hertz zu friden kehren  
 Vnd, die sie bleidigt habn, erhörn,  
 Bedencken, daß sie Sünder sind,  
 Mit denen Gott auch zörnen kündt,  
 Der den Menschen in disem Leben  
 15 Will allen jhre Sünd vergeben,  
 Wie sie jhren Schuldigern thon.  
 Wer nun will haben reichen lohn,  
 Der lern sein sach recht fangen an!

[272<sup>b</sup>] Die Personen in das Spiel:

1. Ehrnholt.
2. Alexander, der Keiser zu Constantinopel.
3. Melissus, sein Cantzler.
4. Rudolphus, der Raht.
5. Vincentius, der Ertzbischoff zu Constantinopel.
6. Fridbert, ein Trabant.
7. Lörlein, der Narr.
8. Wolff,
9. Vulpes, zwen Griegischer Büttel oder Gerichtsknecht.
10. Pipinus, der König in Franckreich.
11. Valentin,
12. Engelstüsius, zwen Franckreichischer Räht.
13. Plandeman, ein Franckreichischer Diener.
14. Bellisandt, deß Königs Schwester, die schön Jungfrau.
15. Justina,
16. Berta, zwo Edler CammerJungfrauen.
17. Frigia, ein Hebam.
18. Mercator, der Kauffman.
19. Franckus, der Pott.

## (17)

COMEDIA, ANDER THEIL, VON VALENTINO VND VRSO,  
 auß der Beschreibung Wilhelmi Zilij von Beern in Vchtlandt,  
 hat 6 Actus vnd 42 Personen.

Jahn, der Engelendisch Narr, geht ein mit einem Spießlein,  
 schnaufft vnd, nachdem er sein reverentz gemacht, deut er mit  
 dem Finger vnd sagt:

O, O, seit still, jhr lieben Leut!

Halt die Metler vnd nicht so schreit!

10 Dann ich meint, jhr kennt Bellisandt.

Ist Keiserin gwest in Griechenlandt,

[272<sup>c</sup>] Von der ein Ertzbischoff gesprochen,

Wie das sie hett jhr Ehe gebrochen;

Aber es ist als gwest erlogen,

15 Hat nur den Keiser so betrogen,

Daß er sein Frauen übl gschlagen

Vnd darnach gar von sich thun jagen.

Dieselbig ist Schwanger gewesen

Vnd im Walt zweyer Kinder gnesen.

20 Daß erst hat jhr ein Berin guommen

Vnd sie weiß nit, wo es hinkommen,

Vnd weil der Berin sie nachgeloffen,

Ir Bruder das ein Kind antroffen

Vnd hat das auch weg lassen tragen.

25 Die Keiserin führt groses klagen,

Weil sie nit anders kan ermessen,

Der Beer hab beede Kinder gfressen.

So hat er aber das ein erzogen,

- Daß hat BerenMilch von jhm gesogen,  
 Darvon ist er gantz zottet worn,  
 Als wer er von der Berin geborn,  
 Ist auch wol so starck als ein Beer.  
 5 Iedoch so kan nicht reden er.  
 Derselb Mensch ist gar groß gewachsen,  
 Sehr grober art, böß vngelachsen.  
 Kein Mensch darff jhm zu nahent gehn,  
 Ey er freß meiner auff einmal zwen.  
 10 Die Mutter meint nit, das er thu leben,  
 Hat sich in Portugal begeben,  
 Ist drinn bey einem König groß  
 Gar wol gehalten auff seim Schloß.  
 Der ein Son ist Valentin gnedt.  
 15 Den ziecht der König, der jhn nicht kendt,  
 Daß er ist seiner Schwester Son,  
 Wie man jetzt wirdt spilen davon.  
 Drumb seit fein still, jhr lieben Lett!  
 Denn wenn jhr also dölpisch schreit,  
 20 So mach ich, das der Wilt Mann kumb.  
 O er brecht euch mehr als halb vmb.

Er sicht sich vmb vnd schreit:

O Jesu Marga, er ist schon do.  
 O helfft! Redio! Mordio!

Der Wilt Mann Vrsus laufft ein, Rült wie ein Beer, nimmt jhn  
 in der mitten, würfft jn zu boden, zaust jhn wol vnd laufft  
 wieder davon. Jahn steht auff, greindt vnd sagt:

- Wo führt der Teuffel den Schelmen rein?  
 Muß ich denn eben der erste sein,  
 [272<sup>d</sup>] 30 Den er so gwaltig thut abschmirn?  
 Dunct mich doch, ich hab nit laut geschirrn.  
 Auwe! ich muß mich wider zsamm klauben.  
 Wo ist mein Spieß? da ligt mein Hauben.  
 Ich mein, der Schelm sey nit gar klug.  
 35 Ich geh heim, hab der Pirn gnug.

Er geht ab. Kompt Pipinus, der König, mit Valentin vnd Millon von Angler, Berta, seiner Gemahl, Eglantina, seiner jungen Tochter, vnd Justina, der CammerJungfrauen, setzt sich vnd sagt:

- 5 Ir lieben getreuen, nach dem jhr wist,  
 Daß vns ein Pottschaft kommen ist  
 Von Rom Bäbstlicher Heiligkeit,  
 Daß wir zu nutz der Christenheit  
 In dahin zu hülff sollen kommen,  
 10 Weil der Soldan die Statt eingnommen  
 Vnd sehr vil Christen drian ermördt,  
 Auch vil zu seim glauben verkehrt,  
 So wollen wir vns saumen nit  
 Vnd schaffen vnsern Christen frid  
 15 Vnd vns balt Lägern für die Statt.  
 Allein es das bedencken hat,  
 Wer doch vnter euch das hertz hat  
 Vnd bring vnsern Brieff in die Statt;  
 Dann wir wollen sicherlich fahrn  
 20 Vnd zuvor vnser Ehr bewahrn,  
 Ehe wir den Soldan greiffen an.

Valentin, deß Königs Raht, sagt:

- Großmechtiger König, ich wils als than,  
 Was mir auff diser gantzen Erdn  
 25 Eur Majestat gebietten werdn;  
 Aber den Brieff den trag ich nicht.

Millon sagt:

- Von mir es warlich nicht geschicht,  
 Dieweil der Feind liegt in der Statt  
 30 Vnd die Thor in verwahrung hat,  
 Dann ich köm doch nicht wider rauß.

Valentin, der Ritter, sagt:

- Es gibt mir kein schrecken noch grauß,  
 Den Brief zu antwortn dem Soldan,  
 35 Vnd will jhn dabey sprechen an,  
 Daß er wegen aller Kriegslett

[273]

Mit mir soll habn ein kampff vnd streit,  
 Vnd das soll gschehen vor dem Thor.  
 Wenn er den Kampff annimmt darvor,  
 So wird sich auch sein Volck hernehen  
 5 Vnd wöllen vnserm Kampff zusehen.  
 Da kundten Eure Majestatt  
 Warlich begehñ ein kühne that  
 Vnd die Feind all zu boden legen.

Pipinus sagt:

10 Dust du daß, so solst du dargegen  
 Hinfürter vnser Kriegsfürst sein.  
 Auch geb wir dir ein Landschafft ein,  
 Davon du dich erhalten magst.  
 Vnd weil du täglich seufftzt vnd klagst,  
 15 Daß du nicht kennst den Vatter dein,  
 So solst du vorthin Ritter sein,  
 Dem wir mit Gnaden sein bereit.

Valentin sagt:

Inn aller vnterthenigkeit  
 20 Will ichs verdienen, wo ich kan.

Pipinus, der König, sagt:

Auff morgen wöllen wir davon,  
 Vnd weil bey Orliens im Walt  
 Ein Mann einer sehr wilden gestalt  
 25 Sich helt vnd grossen schaden thut,  
 So wer vns nicht übel zu muth,  
 Zu versuchen, ob wir den fingen.  
 Doch wolt wir jhn nicht gar vmbbringen,  
 Sonder jhn lebendig haben gern.

30 Valentin, der Alt, sagt:

Wolt lieber erschlagen zwen Bern,  
 Als disen grossen wilden Mann.  
 Doch kan man ein versuchen than,  
 Was seinthalb das Glück vns geit

7 O begehñ.

\*

Ietzt oder auff ein ander zeit,  
Weil die Christenheit steht in Gfahr.

Pipinus, der König, sagt:

Ja vnser Reyß ist nötig gar.

Der König mit seinen Rächten geht ab, deßgleichen die Königin vnd die Jungfrau. Allein Valentin vnd Eglantina bleiben herauß. Eglantina gibt jm die Hand vnd sagt:

Hertzallerliebster Valentin,

Wo wolt jhr von mir ziehen hin

10 Inn Krieg vnd solche Gfahr begeben?

Ach weh! wie soll ich ohn euch leben?

Ihr wist, daß wir erzogen sind

Beysamb, da wir noch wahren Kind.

[273<sup>b</sup>].

Darumb ich euch so lieb gewan,

15 Daß ich ausserhalb eur kein Mann

Mein Leben lang erkennen will.

Valentin sagt:

Ach gnedigsts Fräulein, schweiget still!

Mit mir thuts nichts, daß Gott erbarm!

20 Ich bin euch vil zu schlecht vnd arm,

Hab kein vermögen groß vnd klein,

Weiß auch nicht, wer mein Eltern sein.

Der König fand mich in dem Walt

Inn armer vnd elender Gestalt,

25 Hatt mich vmb Gottes willen erzogen.

Das hat mich oft zu traurn bewogen,

Weil eur Bruder vnd das Hofgsind

Mir so hefftig entgegen sind,

Mich schmehen vnd ein Findling heissen

30 Vnd sonst gar vil hochmuts beweisen,

Daß ich oft beweine mein Vnheil.

Weiß wol, jhr werdt mir nicht zu theil.

Darumb so will ich gern sterben

Oder deß Königs hult erwerben

35 Durch mein kühn vnd ritterliche That,

Ob mir Gott verlieh seine Genad,



Daß mir der König helff zu euch.

Eglantina sagt:

Ob Gott will, soll das Königreich  
Mit sampt Franckreich, dem gantzen Land,  
5 Noch eigen kommen in eur Hand  
Vnd jhr sollt mein Gemahl sein.

Valentin sagt:

Ach allernädigsts Fräuelein,  
Nichts liebers ich mir wünschen wolt,  
10 Als daß ich eur eygen sein sollt.  
Drumb will ich, was ich kan, anfangen,  
Daß ich euch zum Weib möcht erlangen.  
Vnd solts mir kosten Leib vnd Leben,  
So will ichs als in die schantz geben.  
15 Aber ich sorg, es sey verlohren.

Eglantina sagt:

Euch sey bey meiner Ehr geschworn,  
Daß ich kein lieber, als euch, han,  
Vnd will auch alles wenden dran,  
20 Daß wir werden einander zu theil.  
Gott geb euch gar vil Glück vnd Heil,  
Daß wir gesund an einander sehen!

Valentin sagt:

Ich hoff zu Gott, es soll geschehen.

Sie drucken an einander vnd gehn bede ab. [273<sup>c</sup>] Kompt

Bellisandt mit Plandeman vnd sagt:

Ach, Plandeman, deß jammers vnd not!  
Wie manchs fromms Mensch ist seider todt,  
Ich meine Kinder hab geboren  
30 Vnd darnach so schendlich verlorn!  
Die Berin hat mir das ein gnommen  
Vnd ist das ander sonst weg kommen,  
Daß ich selbst nicht kan wissen wie.  
Ich wolt, sie wehren geboren nie,  
35 Dann ich kans mein tag nicht vergessen;

Daß mir die Bern mein Kind gefressen.  
 Da ist der Bischoff schuldig dran,  
 Der mir so gar vnrecht gethan,  
 Daß mich der Keiser außgeschafft  
 5 Vnd mich in seinem zorn gestrafft,  
 Daß ich doch nie verdienet han.  
 Ach Gott, vnd wenn ich denck daran,  
 Wehr kein wunder, das ich vor schmerz  
 Mir mitten entzwey stech mein hertz,  
 10 Zu mal vnd weil der Bruder mein  
 Mir auch thut so auffsetzig sein,  
 Der nicht weiß, das mir vnrecht geschicht.

Plandeman sagt:

Gnedigste Frau, ich bitt, klagt nicht!  
 15 Gott, der all dieng. zum besten ftegt,  
 Der hat euch wol hieher geschickt,  
 Daß jhr bey disem König groß  
 Vnd seiner Gemahl auff dem Schloß  
 Habt gar ein guten vnterhalt.  
 20 Vnd Gott kans auch noch bessern halt,  
 Die Sach also richten vnd schaffen,  
 Deß Ertzbischoffs lügen hart straffen.  
 Darumb danckt Gott! gebt euch zu ruh!  
 Bey euch ich noch das beste thu  
 25 Vnd will auch gar nicht von euch kehrn,  
 Biß jhr kommt zu vorigen ehrn,  
 Oder will mein Leben drob wagen.

Bellisandt gibt jm die Hand vnd sagt:

Großmechtigen danck thu ich euch sagen  
 30 Vnd jhr solts auch erfahrn von mir,  
 Daß ich es verdien in gebär.

Sie gehn mit einander ab. Kompt Pipinus, der König, mit  
 Valentin, Millon von Anglers, Fridbert vnd Gerhart, den Tra-  
 banten. Pipinus, der König, sagt:

[273<sup>d</sup>] 35 Nun sein wir gleich in dem anzug.  
 Ir lieben Kriegsleut, halt euch klug,

Daß wir zu gut der Christenheit  
 Daß beste thun in disem streit!  
 Vnd an disem ort, sagt man von  
 Soll sich halten der Wilte Mann,  
 5 Der vnserm Land thut grossen schaden.  
 Den wolt wir jhn gern abladen  
 Vnd disen wilten Mann vmbbringen,  
 Daß er fort niemand thet bezwingen.

Vrsus, der wilt Mann, laufft ein, reist den König zu boden,  
 zerkratzt vnd zert jhn gewaltig sehr. Der König schreit:

O helfft vns von dem wilten Mann!  
 Wir können jhm nicht widerstahn.

Sie lauffen alle zu, schlagen jhn vom König, er fellt auff Ger-  
 harten, den Trabanten, reist jhn zu boden, kratzt jhn, biß das  
 er stirbt, vnd als sie jhm auch wehren wollen, laufft er da-  
 von. Pipinus, der König, sagt:

Ey soll wir nit von Vnglück sagen,  
 Daß alles vnser wehren vnd schlagen  
 Nicht helfen soll an disem Mann?

20 Valentin sagt:

Ich will mein Leben wagen dran,  
 Suchen, wo ich den Wilten findt.

Joseph, der Bott, sagt:

O Gnedigster König, eilt geschwindt!  
 25 Dieweil der Türckisch Soldan hat  
 Schon eingenommen Rom, die Statt,  
 Vil Christen darinn vmbgebracht  
 Vnd Bapst Clement in seiner macht  
 Steht wie ein armer gfangener Mann.

30 Pipinus, der König, sagt:

So last es alles ligen vnd stan  
 Vnd den Christen zu hülffe kommen!  
 Glang wir dann zu Hauß widerumben,  
 So wollen wir nicht lassen ab,

Biß man den Wilten erlegt hab.

Sie gehn alle ab. Clemens, der Bapst, geht ein mit Johanne, einem Geistlichen, vnd zweyen stummen Trabanten vnd sagt:

[274]

Ave Maria der grossen not!

- 5 Vil nutzer wers, wir weren todt,  
 Als das der Soldan die Statt Rom  
 Vns so vnversehens einnahm,  
 Weil vns an der hilff mangeln thet.  
 Nicht wiß wir, wieß ewig zugeht,  
 10 Daß Pipinus, König in Frankreich,  
 Mit seiner hilff so von vns weich,  
 Dem wir so heftig haben gschribn,  
 Vns dißmal so lang ist außblieb'n.  
 Ach wie vil tausent Christen hat  
 15 Vmbracht der Heidnische vnflat,  
 Die nicht seins glaubens wolten sein!  
 Wie vil Weiber vnd Kindle klein  
 Hat er schendlich zu schanden gmacht,  
 Mit Saibeln zerhauen vnd umbracht!  
 20 So sein wir jhm heftig verstrickt,  
 Daß, wenn vns wird kein hilff geschickt,  
 Daß gschehe von Menschen oder Gott,  
 Sein wir all in weng tagen todt.  
 Da reüt vns die Religion,  
 25 Daß sie soll gar zu grunde gahn  
 Vnd das Christenthumb außgeretit.  
 Wir haben gar ein kurtze zeit,  
 Darinn wir vns erkleren müssen  
 Oder vnser Leben beschliessen.
- 30 Johannes, der Geistlich, sagt:  
 Allerheiligster Vatter, habt ein hertz!  
 Der Statt einnam bringt mir groß schmerz.  
 So reühen mich die guten Leüt,  
 Die plindert worden in der zeit,  
 35 Vnd noch mehr, die vmbkommen send,  
 Genommen gar ein schrecklichs end,  
 Wie auch all die, so verführt worn.

Doch hoff ich, wir sein nicht verlorn,  
 Sonder Gott, der alles vermag,  
 Wird hülff schicken noch kurtzer tag  
 Vnd alles noch zum besten wenden.

5 Clemens, der Babst, sagt:

Ja es steht alls in seinen Händen.  
 Kommt rein! die Heidnischen Soldaten.  
 Möchten vns sonst fälschlich verrahten  
 Vnd sagen, daß wir alle beid  
 10 Weren rauß gangen auß dem gleit.  
 Darumb thut gar nichts davon sagen!  
 Wir würden als die Hund erschlagen.

Abgang. Kompt Soldan, der Türkisch Keiser, mit Solatio,  
 seinem Son, vnd Amurate, seinem Kriegsraht, setzt sich vnd sagt:

[274<sup>b</sup>] 15 Der Christen Hauptstatt habn wir gwunnen  
 Vnd steht an dem allein jetzunen,  
 Daß wir berahen vnd Tractirn,  
 Vber den Babst zu Exequirn  
 Vnd vber alles sein Hofgsind,  
 20 Die diser Statt Regenten sind.  
 Da gebet doch eurn Raht vns zu!

Solatus sagt:

Ich raht, das man abschneiden thu  
 Dem Babst all glieder von seim Leib,  
 25 Daß nur das corpus vberbleib.  
 Daß soll man also lassen sterben.  
 Also sollen auch all verderben,  
 Die bißher sein Hofgsind gewesen.

Amurat sagt:

30 Ja jhrer keiner soll genesen  
 Noch mit dem Leben kommen davon.  
 Ein jeder thu, so vil er kan!  
 Bringen sie vmb, wie es jhm gefall!  
 Wie solt man vber die schelm all  
 35 Ein bsonder Proceß vnd ordnung halten!  
 Mann' bstell jhr, die das Mord verwalten

Vnd plünder jhn jhr Küsten vnd Kästen!  
Daß ist ein Raht, gefelt mir am besten.

Valentin geht ein, tregt ein Brieff in einer kluppen, neigt sich  
vnd sagt:

6 Großmechtiger Heidnischer Soldan,  
Ein Freundlichen absagBrieff ich han  
Von meinem König auß Franckreich,  
Hat er durch mich geschicket euch.

Soldan, der Keiser, list den Brieff, schüttelt den kopff vnd sagt:

10 Du must dennoch haben ein frisches hertz,  
Dastu vns den Brieff bringst herwertz.  
Vnd schont wir deiner nicht daran,  
Weil du bist noch ein Junger Mann,  
So müstu eins harten todts sterben.  
15 Kein Mensch solt dir kein gnad erwerben.  
Daß schwer wir dir bey vnserm Bart.

Valentin sagt:

Vor euch fürchtet ich mich nicht hart,  
Wens nur Mann für Mann gelten thet.  
20 Vnd wenn eur Majestat lust hett,  
Sich eines kampffs mit mir zu üben,  
So thuts mir auch von hertzen lieben  
Vnd ich wer schon bereit darzu.

[274<sup>c</sup>]

Soldan sagt:

25 Wie? wolst selbst mit vns kämpffen du,  
Mit solchem grossen Kriegesheldt,  
Dergleich nicht ist in gantzer Welt?  
Bist kaum recht vmb dein Mutter gloffen.  
Schweig! du hast gleich ein rechten troffen.  
30 Ein Kampff soll dir zugsaget sein.

Valentin sagt:

Iedoch nur zwischen vns allein  
Vnd darzu draussen vor dem Thor.  
Iederman mag zusehen darvor.  
35 Doch soll niemand kein Hand anlegen.

Soldan sagt:

Dein stoltz thut vns zu Eyffer bewegen.  
 Der Kampff soll sein zugsaget dir,  
 Einig allein nur gegen mir.  
 5 Wer zusehen will, dem stehts frey.  
 Laß sehen, wer der sterckest sey!

Der Soldan laufft mit den seinen zornig ab. Valentin sagt:

Nun will ichs loß ins Läger geben  
 Vnd daran wagen Leib vnd Leben,  
 10 Mit dem Soldan den Streit zu wagen,  
 Vnd so wir an einander schlagen,  
 Soll der König mit seim Volck allen,  
 Die zusehen, bald überfallen,  
 Erschlagen vnd eylen in dStadt.  
 15 Vileicht so verleyhet Gott Gnad,  
 Daß ich den Soldan zu todt schlag.  
 So legen wir Ehr ein den Tag.

Er geht ab. Soldan kompt mit Solatio, seinem Sohn, Amurath, seinem Raht, vnd wen er sonst mehr haben kan, gerüst

20 ein vnd sagt:

Nun wart wir auff den jungen Mann,  
 Der vns hat solchen hochmuth than,  
 Dergleichen wir bey vnsern Jahrn  
 Niemals gehört oder erfahrn!  
 25 Felt er, so wöll wir sein nicht fehlen,  
 In mit dem Eysern fiederwisch strelen.

Valentin geht wider gerüst ein vnd sagt:

Du Türckischer feister Kühwanst,  
 Nun wehr dich mein, so wol du kanst!

[274<sup>d</sup>] Sie schlagen lang zusammen, treiben an einander vmb, endtlich felt der Türckisch Keiser. Valentin schlegt auff die andern zuseher, so felt der König Pipinus mit seinem Volck herauß, erschlegt die Türcken alle vnd laufft ab. Pipinus, der König, geht mit Valentin vnd seinen Rähten wider ein,

35 setzt sich vnd sagt:

- Valentin, du sey vnser Son,  
 Dann du hast vns vil guts gethon  
 Durch die Gnad, die dir Gott hat geben,  
 Hast vns heut oft bhalten beim Leben.
- 5 Weil drey Roß vnter vns erschossen,  
 So hab wir allein dein genossen,  
 Weil du vns wider halfst zu Roß.  
 Auch müssen diesen Sieg so groß  
 Wir dir nach Gott allein zuschreiben.
- 10 Der soll dir vnvergessen bleiben.  
 Vnd jhr, jhr andern lieben Kriegsleut,  
 Die jhr bey vns gestanden seit,  
 Den wollen wir auch alls guts thon.  
 Daß schwer wir euch bey vnser Kron.

Clement, der Babst, gehet ein mit Johanne, dem Geistlichen,  
 vnd ettlichen Trabanten, fellt dem König zu Fuß vnd sagt:

- Großmechtiger König in Franckreich,  
 Kein Herr der Welt ist euch jetzt gleich.  
 Weil jhr Rom, die Statt, habt erlöst,  
 20 Ist die gantz Christenheit getröst,  
 Vnd weil jhr vns thet hülff beweisen,  
 Soll man euch fort ein Keiser heisen,  
 Darzu wir euch Privilegirn  
 Vnd mit einer KeisersKron ziern,
- 25 Daß jhr deß Siegs seit ingedenck.  
 So geben wir euch grosse gschenck  
 Vnd zalen euch all vnkost wider.

Pipinus, der König, sagt:

- Heiliger Vatter, es ist ein jeder  
 30 Schultig, den Christen beyzustan.  
 Die Gnad, die vns eur Lieb bitt an,  
 Der sein wir nicht würdig noch wehrt,  
 Haben auch der niemals begert.  
 Aber zu Zeugnuß dises Siegs
- 35 Vnd deß obliegens dieses Kriegs  
 So nem wirs an zu grossem danck,  
 Vnd wo wirs vnser leben lang



Vmb eur Lieb vnd die Christenheit  
 Verdienen können, seind wir bereit,  
 Wie jetzt, also zu aller zeit.

Abgang jhr aller.

5 ACTUS PRIMUS.

Ruprecht, der Baur, mit Agneten, seinem Weib, vnd Georgen,  
 seinem Kind, sein Rusig, tragen Keß vnd Brot vnd ein Krug,  
 gehn ein. Der Baur sagt:

Es ist all mth vnd arbeit verlorn.

10 Wer zu dem heller ist geborn,  
 Der kommt sein tag zu keinem Taler.  
 Die reichsten seint die kärchsten zahler.  
 Wir liegen im Walt vnd brennen kohn,  
 Vnd wenn wir Gelt einnemen solln,  
 15 So thet noth, wir lieffen drey tag  
 Dem Reichn vmb vnser zahlung nach.  
 Es hats gar vngleich gschaffen Gott.  
 Wir bhelffen vns mit Keß vnd Brot  
 Vnd auch mit Wasser in dem Krug.  
 20 Die Reichen haben Weins genug  
 Vnd essen auch die besten richt,  
 Die ich all weiß zu nennen nicht,  
 Vnd lebn in Hoffart vnd in freuden.

Agnet sagt:

25 Ey schweig! sie müssen auch vil leiden,  
 Denn wie ich oft gehöret hab,  
 Saufft jhm mancher den Halß selbst ab.  
 Mancher frist jhm selbst das Vnglück,  
 Daß er wird so feist vnd so dick,  
 30 Daß schir not wehr, man thet jhn tragn,  
 Hat außgefüllt sein wanst vnd magn,  
 Daß jhm auch oft das best nicht schmeckt.  
 Vns beed ein Keß vnd Brot wol kleckt,  
 Etwan darzu ein Heidelbrey,  
 35 Vnd sein fein frisch vnd gesund dabey,  
 Dagegn zu zeitn den feisten Reichen

Kaum ein Kranckheit kan entweichen,  
 So kommt wider ein andre rein.  
 Einer hat den bösen Zipperlein,  
 Der ander den Schwindl vnd ohrnsaussn,  
 5 Beim dritten thut die Schwindsucht haussn,  
 Der vierdt wird etwa gar Contract,  
 Der fünfft vber den Stein hart klagt,  
 Der sechst hat wol die Wassersucht,  
 Der siebend lebt also verrucht,  
 10 Daß er voll ist ein gantze Wochen,  
 Schmeckt jm nit, was sein Weib thut kochen.  
 Es ist werla das sprichwort war:  
 Ein Reicher lebt seltn hundert Jar.  
 Mein Vatter ist Neuntzig Jar alt worn.  
 15 Er hat oft auff sein Seel geschworn,  
 Wenn er hetts Burgerrecht erworben,  
 Er wer vor dreissig Jarn gstorben.  
 Drumb danck Gott vmb das, so du hast!  
 Es tregt doch ein jeder sein last.

[275b]

20 Ruprecht sagt:  
 Ka, Frau, ich muß dir selbst beyfalln.  
 Meint nit, das in der Statt bey alln  
 Burgern, so vil auch darinn sind,  
 Gefunden würd so ein schöns Kind,  
 25 Wie vnser Jörglein mit weissen haar.

Agneta sagt:

Ka auff mein Eydt, daß selb ist war.  
 Wett, Rupel, du hast werla gwunnen,  
 Denn vnser Kinder in der Sunnen  
 30 Bleichen jhre haar also weiß.  
 Darumb ich vnser Leben preiß  
 Für aller Burger in der Statt.

Ruprecht sagt:

O schau, wer dorten herauß geht!

\*

12 O da. 21 Vgl. Schmellers bayer. wörterb. 2, 273: kâ = ja freilich.

Vrsus geht herauß, laufft auff sie zu, nimmt jhnen Keß vnd Brot, ißt, sie lauffen davon, schlagen das Creutz für sich.

Ruprecht sagt:

O helfft vmb Gottes willen auß not!

5 Weiß nicht, bist der Teuffel oder Todt.

Vrsus frist den Keß vnd Brot, laufft darnach ab, Kompt balt wider, bringt das Weib, deut jhr, er wöll jhr nichts thun, druckt sie vnd führt sie wieder ab. Kompt Heinrich vnd Offerus,

deß Königs Pipini Söhn. Heinrich sagt:

10 Bruder, ich bin mit neid besessen,

Dieweil je nit ist außzumessen

Die Lieb, welche der König hat

Gelegt an den schlimmen vnflat,

Valentin, den losen Findling,

15 Dann er vertraut jhm alle ding,

Hat jhm das gantz KriegsRegiment

Allein geben in seine Händt.

[275<sup>c</sup>] Ich dacht, er wer auff dem Platz blieben,  
Die Türcken hetten jhn auffgerieben.

20 Weil er stets ist der vorndran,

So hör ich, er hab das best than

Vnd wer kürztlich zu Hauß her kommen.

Offerus sagt:

Den König hat er gar eingnommen.

25 Vnd eins das verdreist mich noch vester,

Daß Eglantina, vnser Schwester,

Den verloffnen Buben lieben mag,

Zammt jhn stets zu jhr in jhr Gmach,

Als wenn sie jhn zur Ehe woll nemen.

30 Heinrich sagt:

Deß losen Buben müß wir vns schemen.

Drumb müß wir der sach kommen für,

Solchs ernstlich vntersagen jhr,

Daß wir darob ein vnlust tragn.

35 Offerus sagt:

Ey ich wills selbst dem König sagen  
 Vnd will jhn lassen stehn dabey,  
 Daß es keins wegs zu gstaten sey.  
 Weil doch niemand weiß, wer er ist,  
 5 Sag, ob du mit zufriden bist!

Heinrich sagt:

O ja gar wol; wenn duß wilt wagen,  
 So will ich auch mein pfenwerd sagen.  
 Dieweil der König soll kommen heit  
 10 Vnd jhm entgegen zogen seindt  
 Daß Hofgsindt mit dem Frauenzimmer,  
 Ist vns lenger zu warten nimmer.

Abgang. Kompt der König Pipinus mit Valentino vnnnd Mil-  
 lon, seinen Rächten, Valentin, dem Ritter, Berta, seiner Gemahl,  
 vnd Eglantina, der Tochter, setzt sich, deut auff Valentin vnd  
 sagt:

Frau Köngin, secht den Ritter an!  
 Der hat im Krieg das best gethan,  
 Drey mal errettet vns beim leben.  
 20 Deß wöll wir jhm zu eygen geben  
 Die gantze Graffschafft Claramont,  
 Daß er sie zu eygen bewohnt  
 Vnd vnser liebster Ritter sey.

Berta, die Königin, geht zu jhm, gibt jhm die Hand, deß-  
 gleichen auch Eglantina, vnd Berta, die Königin, sagt:

[275<sup>d</sup>] Seines wolstandts ich mich erfreu,  
 Vnd weil er eur Lieb guts gethan,  
 Soll er deß ewigen danck han,  
 Vns nicht weniger Lieb sein, als euch.

Eglantina gibt jhm auch die Hand vnd sagt:

So ist er mir auch lieb dergleich,  
 Weil er eur Königlich Majestat  
 Vom todt also errettet hat.

20 O Daß. Vgl. z. 28. 32 O eur er. 38 O Von.

Ayrer.

87

Heinrich vnd Offerus gehn ein, schütteln die köpff vnd Offerus geht zum König vnd sagt:

Allergroßmechtigster Herr, ich bitt,  
 Eur Lieb hab mirs für tbel nit,  
 5 Dieweil ich je nicht schweigen kan!  
 Offermals ich gesehen han,  
 Daß der vnbekandte Findling  
 Mit Eglantina ins Zimmer gieng  
 Vnd das sie jhm also henckt an,  
 10 Als wenn er wer jhr Ehelich Mann.  
 Da mögn eur Majestat zuschauen!  
 Solchn gsellen ist nicht wol zu trauen.  
 Ein Jungs Mensch ist balt vberredt,  
 Daß sie jhm eine zusag thet,  
 15 Daß vns allen brecht schand vnd spot.

Pipinus, der König, sagt:

Ey schweig du still! es hat kein not.  
 Wir wissen, was wir machen solln.  
 Dir ist der sorg halb nichts befohn.  
 20 Zeuch du hinein vnd wart das dein!

Valentin sagt:

Ach ist das nicht ein grosse pein,  
 Was jetzt ist wider mich fürbracht?  
 Mein tag hab ich nie dran gedacht,  
 25 Daß ich was böß fürbringen wöll,  
 Noch das mich jhr Gnad nemen söll,  
 Weil ich wol weiß, das ich bin funden.  
 Darumb will ich schweren jetzunden,  
 Daß ich nimmer herkomm fürwar,  
 30 Biß ich den rechten grundt erfahr,  
 Von wem ich endlich sey geborn.

Pipinus sagt:

Ey du solst nit haben geschworn.  
 Laß dich dise ding nicht bekrencken!  
 35 Deiner treu wir ewig gedencken,  
 Die du vns bißhero gethan.

Man klopft. Der König Pipinus sagt:

Seht baldt, wer zu vns rein will gahn!

[276] Kompt Ruprecht, der Baur, Agneta, sein Weib, vnd  
Georglein, das Kind. Ruprecht felst auff die Knie vnd sagt:

5 Großmechtiger König, ich bitt durch Gott,  
Wolt helffen mir in meiner not!

Es hat ein Wilten Mann im Wält,  
Der hat mir zugfügt grossen gwalt,  
Ist gester abendts zu vns kommen

10 Vnd hat vns vnser essen gnommen,  
Dasselb gfressen in sein kragen.

Aber das als wolt ich nicht klagen.

Er hat mir auch gnommen mein Frauen

Vnd hat mich lassen zuschauen,

15 Daß er sein willa mit jhr verbracht.

O es hat mich schir töricht gmacht.

Ach ich bitt durch Gott, helffet mir!

Pipinus, der König, sagt zu der Pürin:

Hat er vnzucht trieben mit dir,

20 Wie jetzund dein Mann hat verjehen?

Agneta sagt:

Ka auff mein Eyd, es ist geschehen.

Der Schelm der war mir gar zu arck,

War mir zu mechtig vnd zu starck,

25 Ich kundt mich sein gar nicht erwehrr.

Ich dacht, er würd mich gar ermörn.

Ey mein Herr König, last jhn fangen

Vnd hinauß an den Galgen hangen!

Er hat vil Leuten übels than.

30 Pipinus sagt:

Wer vns todt bringet disen Mann,

Dem wöllen wir groß gut verehrr.

Valentin sagt:

Mein Ritterschafft damit zu mehrn,

35 So will ich nauß zu disem Mann

Vnd will jhn selbst mit Kampff bestahn,  
Entweder erschlag'n oder fangen.

Er geht ab. Berta, die Königin, vnd Eglantina gehn hernach.

Pipinus, der König, sagt:

5 Wenn jhr wehrt auff die Kammer gangen,  
Da soll man euch zahlen den schaden,  
Den euch der Wilt Mann thet aufladen,  
Ein summa Gelts zur widerkehr.

Ruprecht sagt:

10 Wer zalt aber meins Weibs ehr?  
Dann das ist eben das aller böst,  
Daß er mein Weib hat verhundöst!  
[276<sup>b</sup>] Da ist mir das meinst glegen dran.

Pipinus sagt:

15 Dasselb man dir nit zalen kan.  
Nimm du dieweil mit dem vergut,  
Biß man den Wilten fangen thut!

Sie gehn alle ab. Valentin geht gerüst ein vnd sagt:

Wern mir die KönigsSöhn noch so feind,  
20 Als sie mir dann mit vnschult seind,  
So will ich mich mit Gott erweh'n  
Vnd nichts thun, so reicht zu vnehr'n  
Eglantina, der schön Jungfrauen,  
Die zu mir setzt als jhr vertrauen.

Kompt Justina, die HofJangfrau, neigt sich vnd sagt:

Kühner Ritter, mich schicket her  
Daß Königlich Fräulein vnd fellt jr schwer,  
Daß jhr, vil kühner Ritter theur,  
Wolt wagen dise Abentheur  
30 Vnd disen Wilten Mann erschlagen.  
Lest euch hoch bitten vnd auch sagen,

\*

11 O best. 12 Schmeller, bayer. wb. 2, 211. Das goth. frahinthan = gefangennehmen. Bei Willeram wird das hebräische Sunamitis übersetzt die verhundeta.

Ir solt solche gfahr stellen ein.

Valentin sagt:

Sagt jhr, ich wöll jhr ghorsam sein

In allem, so mir möglich sey.

5 Weil aber mir mein pflicht vnd treu  
Gelegen ist, den Wilten zu schlag,  
Will ich doch auff's lengst in drey tag  
Wieder mit freuden sein bey jhr.

Dieweil nemmt jhr ein vrlaub mir!

Er gibt jhr die Hand vnd sie gehn bede, ein jedes ein be-  
sondern weg, ab. Kommen Heinrich vnd Offerus, der sagt:

Herr Bruder, weil deß Königs hertz

Sich hat gewendt von vns abwertz

Vnd henckt allein dem Findling an,

15 Der dörrft auch mittler zeit die Kron

Eher bekommen, als vnser einer,

So ist vnser gfahr nichts dest kleiner

Vnd liegt vns dran so vil dest mehr,

Daß man jhm sein willen zerstör.

20 Darumb so ist mein treuer raht,

Daß wir vorkommen balt der that.

So es gscheh, ist das beste jramer,

Wenn er geht in das Fraenzimmer,

So wollen wir jhn thun erwarten.

[276°]

25 Vnd wenn er rauß geht von der Zarten,

Vnser Schwester, wöll wir jhn schlagen,

Daß man jhn todt von vns soll tragen,

So kommen wir deß Bubens ab.

Heinrich sagt:

30 Das alls ich lengst beschlossen hab,

Mir müsten jhm ein Tuck beweisen.

Ein Todter Hund kan niemandt beissen.

Weil er lebt, haben wir kein Ruh.

Darumb will ich treulich helfen darzu,

35 Daß jhm werd sein Hochmuth gewend.

Offerus sagt:



Er soll nemen ein schröcklichs end  
 Vnd soll niemand wissen davon,  
 Wer jhm hab solchen Schimpff gethan.

Abgang. Kompt Valentin gerüst vnd sagt:

5 Ey der Wiltmann soll sein verflucht,  
 Den ich gester den Tage sucht,  
 Vnd kundt jhn aber nirgendts finden.  
 Band derhalb mein Pferdt an ein Linden  
 Vnd ich stieg hinauff in den Baum,  
 10 Vnd ehe ich kundt entschlaffen kaum,  
 Hört ich, daß der Vnftige Mann  
 Meim Pferdt hat vil Mutwillen than,  
 Daß ich vom Baume steigen müssen  
 Vnd dem Wilden sein Hochmuth büssen.  
 15 Dort laufft er her, als wie ein Thor.  
 Ich hab mich wol zusehen vor.

Vrsus laufft rauß, hat ein grossen ast, schlegt auff jhn. Va-  
 lentin werth sich, ligt ein jeder ein weil vnden; letzlich sagt

Valentin:

20 Ey hör mich recht, mein Wildter Mann!  
 Ich begehrt dir kein leydt zu than,  
 Wenn du wilt mein gefangener sein.  
 Will dir schaffen den besten Wein  
 Vnd darzu auch die besten Speiß.  
 25 Du solst mir des noch geben preiß.

Vrsus fellt zu Fuß, deüt jhm, er wöll sein Gefangener sein.

Valentin sagt:

Mein Wiltter mann, so komm mit mir!  
 Kein übels soll geschehen dir.

Sie gehn ab. [276<sup>d</sup>] Kommen Ruprecht vnd Agnet, sein Weib.

Ruprecht sagt:

O Frau, der König hat vns vergolten  
 Vnsern Schaden, wie wir selber wolten;  
 Allein dein ehr die bleibt dahinden.

28 Agnet sagt:

Ey schweig! du wirats wol wider finden.

Ich kann auff mein Eydt nichts dafür.

Ich wolt lieber sein gelegen bey dir.

So kann es doch nicht anders sein.

5 Darumb stoß dein maul nit mehr drein

Vnd würff mirs nicht so stettigs für!

Jetzt klopfst man an. Ruprecht sagt:

Hör, hör! es ist eins vor der Thür.

Du must gehen vnd es einher lassen.

10                   Agneta sagt:

Es hat auff mein Eydt die Thür aufgestossen.

Was Teuffels wird wol daussen sein?

Valentin geht ein, für den Vrsum also gebunden, das er an beeden Armen lange stecken hat vnd sie nicht biegen kan.

Georglein, das Kind, schreit auff's aller lauts:

O weh der lieben Mutter mein!

Der Mann, da wir von Metler giengen,

Der wird vns warlich alle vmbbringen,

Hett dort die Mutter schir ertrückt.

20                   Valentin sagt:

Weil sich die sachen also schickt,

Daß ich den Wilten gfangen han,

Der euch soll gar kein Leid mehr than,

So wolt jhr vns heut Herberg geben.

25 Was es Kost, daß zahl ich darneben.

Ruprecht sagt:

Herberg ich euch wohl geben thu,

Abr ich thu heint kein Aug nit zu,

Dann ich muß wachen für mein Frauen,

30 Thu dem Wilten Mann nimmer trauen.

Geh nauß, Frau! pack dich auß der Stuben!

Oder du bringst mich in die Gruben.

Sie gehn alle ab. Pipinus, der König, geht ein mit Valentin vnd Millon, seinen Rächten. Der König sagt:

[277] 25 Nun warten wir hie mit verlangen,

Ob Valentin den Wilten gfangen  
 Oder villeicht hab gar erschlagen,  
 Weil die Landschaft so hart thut klagen,  
 Daß wir kommen deß klagens ab.

5                   Valentin sagt:  
 Auff heut frü ich vernommen hab,  
 Wie mein Dot gester abendt spat  
 Den Wilten Mann bekommen hat  
 Vnd bring jhn bändig mit sich her.

10                   Pipinus sagt:  
 Behüt Gott, vnd wenn das waar wer!  
 Der Wilt ist gar ein starker Mann,  
 Hett vns balt all not geleet an,  
 Darzu ein Trabanten ermördt,  
 15 Hett wir nie grössers wunder ghört,  
 Darzu dem Land geschafft vil nutz.  
 Valentin schafft vns alles guts,  
 Darumb wir jhm mit gnaden mein.

                    Millon sagt:  
 20 Großmechtiger König, jetzt kommt er rein  
 Mit dem gar starken Wilten Mann.

                    Pipinus, der König, sagt:  
 Den wöllen wir gern schauen an.

Kompt Valentin mit Vrso, neigt sich vnd sagt:

25 Durchleuchtiger König, eur Majestat  
 Von mir höchlich begeret hat,  
 Daß ich soll disen Wilten fangen.  
 Dem bin ich so lang nachgegangen,  
 Biß ich jhn im streit vberwunden,  
 30 Hab jhn gefangen vnd gebunden  
 Vnd will eur Majstat jhn schencken,  
 Daß sie mein dabey mögen dencken.  
 Doch will jhr Majestat sagen ich,  
 Er fürcht keinen Menschen als mich.  
 35 Den will ich also richten ab,  
 Daß man sich nicht zu fürchten hab.

Pipinus sagt:

Bhüt Gott, es ist ein starcker Mann.  
Hett vns balt alle not glegt an.  
Drumb führt jhn hin vnd last jhm geben,  
5 Daß er erhalten kan sein Leben!

Vrsus deut, Valentin weist jhn, er soll sich vor dem König neigen; das thut er vnnnd geht als denn ab. [277<sup>b</sup>] Der König vnd die seinen gehn auch ab. Kompt Eglantina mit Justina, der CammerJungfrau. Eglantina sagt:

10 Dem ewigen Gott sey danck vnd lob,  
Daß Valentin gesieget ob!  
Grössers glück könd mir nicht geschehen.  
Geh! bitt jhn, das er mich laß sehen  
Den Wilten vngelachßnen Mann!

15 **Justina sagt:**  
Gnedigs Fräulein, das will ich than.

Sie geht ab. Kompt balt wider, bringt Valentin, der führt  
Vrsum. Valentin sagt:

Gnedigsts Fräulein, was begert jhr,  
20 Daß jhr die Jungfrau schickt nach mir?

Vrsus stellt sich, als wöll er die Jungfrau drucken. Valentin deut jm, er sols bleiben lassen. Eglantina sagt:

Ach strenger Ritter, mich thut verlangen,  
Zu sehen den Wilten, den jhr habt gfangen.  
25 Ey bhüt Gott, wie so ein grosser Mann!  
Was deüt er doch, das er wöll than,  
Daß er also für euch begert?

**Valentin sagt:**  
Gnedigsts Fräulein, seit nicht beschwert!  
30 Er meint, er wöll die Jungfrau drücken.

**Eglantina sagt:**  
Ey weiß er sich also zu schicken,  
So wird er nicht gar nerrisch sein.  
O versecht euch, wer kommt da rein!

Heinrich vnd Offerus lauffen vnversehens ein, zucken von  
Leder. Heinrich sagt:

Du Findling, was machstu allhin?  
Lang gnug ich dir nachgeschlügen bin,  
5 Biß ich dich einmal hab erdapt.

Valentin zuckt auch von Leder vnd sagt:

Wie jhr mich sucht, jhr mich da habt.  
Ich hab nichts vnredlichs gethan.  
Vrsus, fallt die beed Männer an!

[277<sup>c</sup>] Vrsus nimmt Offerum in der mitt vnd würfft jhn wider  
den boden, schmirt jn wol ab, so nimmt Valentin den Hein-  
rich, thut jhm auch also vnd jagen sie ab. Eglantina sagt:

Ach ist das nicht ein grosse pein,  
Daß ich nicht sol zu frieden sein  
15 Vor meinen Brüdern in meim Gmach,  
Die mir vnd euch so stellen nach,  
Vngeacht wir nichts vnrechts than?  
Ich wils der Königin zeigen an  
Vnd in disen sachen Rahts fragen.  
20 Was gelts? sie wirts jhn nicht vertragen,  
Sonder alles dem König sagen.

Abgang jhr aller.

ACTUS SECUNDUS.

Vrsus laufft ein mit einem gebratnen Hun vnd ißt davon. Co-  
cleus, der Koch, laufft mit einem Feurhacken hernach vnd  
sagt:

Schelm, wie wolst mir den Koppen stehlen?  
Ey harr! ich will dein gwiß nicht fehlen,  
Will dir ein Zeichen hencken an.  
30 Du solst mirs forthin nimmer than.

Er schlegt Vrsum vber den buckel mit dem Hacken. Der  
schreit greulich, nimmt den Koch, würfft jhn zu boden vnd  
schlegt jhn hefftig. Der Koch bleibt liegen vnd schreit:

O Mordio! helfft mir auß not,  
35 Ehe mich der Wilt hund schlegt zu todt!

Pipinus, der König, geht ein mit Valentin vnd Millon, seinen  
Rähten, vnd Valentin, dem Ritter, vnd sagt:

Ey das eur muß als vnglück walten!  
Heist das dem König Burgfried gehalten?  
5 Was fengstu mit dem Wilten an?  
Vnd sag vns, was er dir hat than!

Vrsus nimmt den Feurhacken, weist, wie er jhn mit geschla-  
gen hab. Der Koch steht auff vnd sagt:

[277<sup>a</sup>] Großmechtiger König, das wилte Thier  
10 Hat genommen ein Koppen mir  
Vom Spieß vnd hat mir den gefressen.  
Da hab ich jhm den Rucken gmessen,  
Daß ers soll forthin nicht mehr than.

Pipinus, der König, sagt:

15 Warumb liestu den Wilten Mann  
Zu dir gehn in die Kuchen Nein?  
Er meint, was er find, das sey sein;  
Vnd wenn du jhn hest gschlagen nicht,  
Hett er dich nicht also zugricht.  
20 Es ist fürwar dein selbst die schult.  
Man muß mit jhm haben gedult,  
Biß er besser gelernet wer.  
Drumb thu jhm niemand gar nichts mehr!

Vrsus hebt die Händ auff, er wöls nit mehr thun: der Koch  
geht ab. Kompt Antoni, der Bott, vnd sagt:

Großmechtiger König in Franckreich,  
Savari, der Hertzog, schickt zu euch,  
Lest euch sein vermöglich dienst ansagen,  
Klagt auch, wie jhn gar hart thu plagen  
30 Ein vnglaubiger böser Mann,  
Den niemandt vberwinden kan,  
Vnd ein Regent auß TartarnLand,  
So der Grün Ritter wird genand.  
Liegt jhm vor Aquitania,  
35 Dem soll er sein Tochter Fessonna  
Geben oder den Leib verlirn.

Thut auch ein groß Heer mit sich führn,  
 Daß sich erstreckt biß gen Leon.  
 Demselben solt jhr beystand thon.  
 Daß wöll er wider verdienen gern.

5 Pipinus sagt:  
 Weil wir selbst vberzogen wern,  
 So müß wir vnser Volck selbst hon  
 Vnd den Feind schlagen von Leon.  
 Wenn wir aber dasselb verricht,  
 10 So wöll wir jhn auch lassen nicht.  
 Drumb mag er die weil sein gedultig.  
 Die nechsten Tren seind wir vns schuldig.  
 Als dann wir jhm auch helfen wölln.

Antoni, der Bott, sagt:  
 15 Der Hertzog soll ein Kempffer stellen,  
 Vnd welcher dann erlangt das Lob,  
 Daß er liegt in dem Kempffen ob,  
 Dem will der Hertzog sein Tochter geben.

Pipinus sagt:  
 20 Wolt dann eur einer Lob erstreben  
 Vnd dise Abentheur bestahn,  
 So mag sich der wol zeigen an.

[278]

Valentin, der Ritter, sagt:  
 Großmechtiger König, so bitt ich,  
 25 Eur Majestat laß ziehen mich  
 Mit Vrso, mein lieben Geselln.  
 Den Grün Ritter wir dempffen wölln.  
 Oder das Leben strecken dran.

Pipinus sagt:  
 30 Im Namen Gottes, du magst es than.

Der König geht mit den seinen vnd dem Potten ab. Valentin,  
 der Ritter, sagt zu Vrso vnd deut jhm:  
 Nun wollen wir den Grünen Ritter  
 Biß gar zu Boden legen nieder,  
 35 Daß wir die Jungfrau vberkommen.

Kompt Eglantina, deß Königs Tochter, vnd sagt:

Edler Ritter, ich hab vernommen,  
 Ir wolt aber wegzihen weit  
 Vnd euch geben in gfehrlichkeit  
 5 Von eines Hertzogs Tochter wegen.  
 Ist euch dann mehr daran gelegen  
 An jhr, als an eins Königs Kind?  
 Alhie jhr auch wol kurtzweil find.  
 Drumb bleib bey mir, hertzliebster mein!

10                   Valentin sagt:

Gnedigsts Fräulein, es kan nicht sein.  
 Ich hab zu dem streit schon geschworen.  
 Auch will ich wissen, wie ich geboren  
 Vnd von was Eltern kommen sey.  
 15 Der liebe Gott der steh euch bey  
 Vnd thu euch lang frisch vnd gaund sparn!  
 Vnd wenn ich dise ding erfahrn,  
 So will ich wider kommen her.

Sie drucken einander. Eglantina sagt:

20 Amen, das es ja baldt war wer!

Sie gehn ab. Kommen Offerus, Heinrich vnd Gigar. Offerus

sagt:

Der Findling vnd sein Wilter Mann  
 Ein Reiß jhn fürgenommen han  
 [278<sup>b</sup>] 25 Zum Hertzog von Aquitania.  
 Die müssen beyd fürüber da.  
 Da wöllen wir ein Kampfstück wagen  
 Vnd sie alle beede erschlagen  
 Oder sonst in eim Thurn erfeln.

30                   Heinrich sagt:

Dort kommens: last vns auff sie eyln  
 Vnd sie beed schlagen zu der Erden,  
 Ehe dann sie vnser innen werden!

Valentin geht mit Vrsø ein, sie drey vmbringen sie, schlagen  
 den Valentin zur Erden, binden jhn vnd führen jhn ab. Vrsø



laufft jhnen nach vnd schlegt mit einem prügel zu vnd kommt  
balt wider vnd schreit kläglich vnd deut, man hab den Va-  
lentin eingelegt, ist gar zornig vnd geht wider ab. Kompt  
Offerus, Heinrich vnd Gigar. Offerus sagt:

5 Den Valentin hab wir gefangen,  
Aber Vrsus ist vns entgangen,  
Dann er ist starck vnd vngeheur.  
Doch kommet vns gar wol zu steur,  
Wenn er gen Paris kommet schon,  
10 Daß er es nicht verrahten kan,  
Wo sein Gsell Valentin hinkommen.  
Nun kehr wir gen Hof widerumben,  
Stellen vns, samm wir nichts darumb wissen,  
Vnd sein dem Kōnig zu dienst geflissen!

Sie gehn ab. Kompt der Kōnig Pipinus mit Valentin, dem  
Raht, vnd Millon, auch Offerus, Heinrich vnd Gigar. Der

Kōnig sagt:

Ihr lieben getreuen, nach dem jhr wist,  
Daß vns der Türck eingfallen ist,  
25 In vnser Land gegen Leon,  
Den wir mit Volck begegnet schon,  
Vnd das vns ist ein Pottschaft kommen,  
Auß dern wir ferners vernommen,  
Daß Constantinopel die Statt  
30 Der Türck jhm gleichfalls belegert hat  
Vnd vns der Keiser gruffen an,  
Daß wir jhm sollen beystand than,  
Der vnser Schwester hat vertrieben,  
Nun wehr wir wol daheimen blieben  
[278<sup>c</sup>] 35 Vnd vns sein gar nit angenommen.  
Daß wir jhm aber zu hilf kommen,  
Darzu treibt vns die Christlich Lieb,  
Vnd weil er vns so kläglich schrieb.  
Darumb so rüst sich jederman!  
40 Dann wir selbst wolln in der Person  
Mit Reiten vnd morgen auff sein.

Vrsus geht zornig ein, stellt sich kläglich. Der Kōnig sagt:

Was ist, das Vrsus kompt allein?  
 Weiß keiner, wo dann Valentin,  
 Vnser zlechsön, ist kommen hin?

Sie schütteln all die köpff. Vrsus ersicht Gigar, nimmt jhn  
 in der mitt, würrft jhn zu boden vnnd staucht jhn gar wol ab.

Der König vnd die andern wehrn jhm. Heinrich sagt:  
 Der Wilt hund stiefft vil Vnglücks an.

Pipinus, der König, sagt:  
 Er wird jhm was haben gethan.  
 10 Deß weisset gwiß sein deuten auß.

Gigar sagt:  
 Der Wilt hund ghört in Walt hinauß  
 Oder das man jhn gar erschlag.  
 Er schafft doch nichts guts sein lebttag.  
 15 Dem bößwicht. ich kein leid hab than.  
 Dennoch vor jhm nicht bleiben kan.

Vrsus deut, es sey erlogen, er hab sein gesellen gefangen  
 gesetzt, er wöll mit jm Kämpffen vnd das widerwertig be-  
 weissen. Pipinus, der König, sagt:

20 Deß Vrsi anzeig vns bedeyt,  
 Daß jhm geschehen sey groß leidt  
 Von Gigar, dann er schlegt ans hertz,  
 Bedeut, das er trag grossen schmerz  
 Vnd gwiß nur vmb den Gsellen sein,  
 25 Vnd zeigt, das die schult nur sey dein,  
 Er wöll deßhalb mit dir Kämpffen,  
 Dir dein gewalt vnd hochmut dempfen.  
 Dieweil er dann nicht reden kan  
 Vnd sein beschwerung zeigen an,  
 30 So mustu den Kampff mit jhm wagen  
 Oder vns sein beschwerung sagen,  
 Damit die warheit kommt an tag.

[278<sup>d</sup>]

Gigar sagt:  
 Mit jhm ich gar nit streiten mag.  
 35 Ich mein, daß er der Teuffel sey.

Vrsus deut, er wöll Kämpffen. Pipinus sagt:

So müssen wir mercken dabey,  
 Daß du führst gar nicht rechte sachen.  
 Man wird dir keine Kuchlein bachen.  
 5 Da Kämpff! oder wir wollen dir  
 Ein andern ernst jetzt halten für.

Gigar nimmt das Schwerdt vnd sagt:  
 Muß es dann sein, so will ichs thon  
 Vnd will disen Wilten bestohn.

Gigar laufft auff jhn, sie schlagen lang aneinander, auff die  
 letzt fellt Gigar auff die Knie vnd sagt:

Großmechtiger König, schenckt mir das Leben!  
 Groß thls thu ich mich schuldig geben.  
 Durch eur Söhn ich verführet bin,  
 15 Daß ich den Ritter Valentin  
 Mit verrähterey thet erlangen  
 Vnd gelegt in ein Thurn gfangen.  
 Solches Vrsus gesehen hat  
 Vnd an mir gerochen die That.  
 20 Doch bitt ich vmb barmhertzigkeit.

Pipinus sagt zu Vrso:  
 Weist, wo Valentin gfangen leit?

Vrsus deut: Ja. Pipinus sagt:  
 Gigar, das soll dir nicht sein gschenckt.  
 25 Nembt jhn vnd nauß an galgen henckt!  
 Vnd jhr, KriegsRäht, zihet balt fort,  
 Daß man balt hin glang an den ort,  
 Wo Valentin gefangen leit,  
 Daß wir jhn loß machen bey zeit!

30 Vnd zu seinen Sönen sagt er:  
 So balt wir alß dann kommen wider,  
 So empfecht seinen lohn ein jeder.

Sie gehn alle ab. Der Grün Ritter geht ein inn einem gantz  
 grünen Kleidt stoltz vnd sagt:

35 Herzog Savari soll nicht leben

[279]

- Oder muß mir sein Tochter geben,  
 Dann deß obsiegs bin ich vergwist,  
 Weil nicht so gschwindt zu finden ist,  
 Der mich im streit balt dempffen kan,  
 5 Nemlich ein wahrer KönigsSohn,  
 Den sein Mutter nicht gseuget hat.  
 Ein solcher allein mir vor stadt.  
 Die andern all können nicht siegen  
 Noch mir jrgents im Kampff obliegen.  
 10 Darumb hab gar gut machen ich,  
 Will gehn zur Statt begeben mich,  
 Außfordern einen Ritter Kühn  
 Oder das Fräulein Fessona schön  
 Mit mir führen zu einem Weib.  
 15 Noch zehen tag alhie ich bleib  
 Vnd all, die sich streits vnterfangen,  
 Will ich zsam an ein Baumen hangen,  
 Biß ich henck all deß Hertzogs Ritter  
 Vnd der Hertzog vor forcht erzitter.

Er geht ab. Kompt Vrsus der Wilt, laufft vorher, deut dem  
 König, sein Bruder leg da drin. Pipinus kompt mit Valentin,  
 dem Raht, vnd Millon, dem Ritter. Pipinus sagt:  
 Mach auff das Schloß vnd laß vns nein!

- Es redt einer drinnen verborgen:  
 25 Ey mein Herr, dasselb kan nicht sein.  
 Diß Schloß ist eines Ritters Vesten,  
 Bewahret wol nur nach dem besten,  
 Daß man nicht rein lest jederman.

- Valentin, der Raht, sagt:  
 30 Wie? wolst mit guten nicht auffthan  
 Vnd vns schimfflich halten darvor?  
 Balt her vnd schiesset auff die Thor  
 Vnd dringet rein mit gantzem gwalt!

- Pipinus, der König, sagt:  
 35 Gewinn wir das Schloß mit solcher gestalt,  
 So soll darinnen groß vnd klein

Erschlagen vnd preiß geben sein.  
 Daß schweren wir bey vnser Kron.

Es redt einer drinnen vnd sagt:  
 Dennoch wird man dir nicht auffthon.

Sie schiessen das Thor auff, sie wehren sich mit gegenschies-  
 sen oberhalb. [279<sup>b</sup>] Endlich bekommen sie das Schloß ein,  
 lauffen darein mit grossem geschrey vnd kompt Pipinus, der  
 König, rauß, bringt Valentin vnd seine Rät; auch Vrsum  
 geht mit ein. Der König sagt:

10 Du teurer vnd kühner Ritter frumm,  
 Weil wir dich haben widerumb  
 Auß deiner harten gfencknuß bracht,  
 Die vns Vrsus hat kunth gemacht,  
 So freuen wir vns dessen hoch,  
 15 Stellen dir heim, ob du wolst noch  
 Dem Grünen Ritter ziehen nach.

Valentin gibt dem König mit Reverentz die Hand vnd sagt:

Eur Majestat groß danck ich sag,  
 Daß dieselben jhr Königlichs leben  
 20 Meinthalben in gefahr begeben.  
 Auch danck ich Vrso, meinem gesellen.  
 Vnversehens theten sie mich fellen,  
 Gigar vnd auch die helffer sein;  
 Der wahrn dreissig vber mich allein  
 25 Vnd ist mir plötzlich also gschehen,  
 Ehe ich mich jhr nicht hab versehen.  
 Daß stell ich jetzund an sein ort.  
 Nun aber will ich ziehen fort  
 Mit Vrso zu dem Grünen Ritter.

30 Pipinus sagt:  
 Wir Reiten eins theils weges mitter.  
 Drumb komm vnd sey noch wolgemut!  
 Gott all dieng auff's best wenden thut.

Abgang. Vrsus schreit vnd Juchttz, ist frölich. Kompt Limo-

31 Vgl. bl. 282b.

nus, ein Junger Reuter, sagt kläglich:  
 Der Grün Ritter ist ohn zweifel  
 Nichts anders, als der leidig Teuffel,  
 Hat schon vierzehen Ritter gefangen,  
 5 Im streit erlegt vnd auffgehungen,  
 Darunder auch mein Herr zu finden.  
 Vor hertenleid möcht ich verschwinden.  
 O das nur kein Ritter mehr köm,  
 Der sich deß streitens vnternehm!  
 10 Dann dem Ritter gwint man nichts an.  
 Wen seh ich dort auff mich zugahn?

Valentin vnd Vrsus gehn ein. Valentin sicht jn vnd sagt:

[279<sup>e</sup>] Wo nauß so geschwind? du sihest schir,  
 Als habstu geweint: was fehlet dir?

15 Limonus sagt:

Ich wein halt vmb den Herren mein,  
 Der vil streits hat am Leben sein.  
 Den hat der Grün Ritter auffgehungen.  
 Ich dacht, er würd den Sieg erlangen,  
 20 So ist es leider vmbgeschlagen.  
 Darumb thut euch zu fern nicht wagen!  
 Der Grün Ritter möcht euch auffstossen  
 Vnd wie mein Herrn auch hencken lassen,  
 Dann er ist ein grausamer Mann.

25 Er geht seins wegs fort. Valentin sagt:  
 Er wirds wol vnterwegen lahn.

Plandeman geht ein in zerrißnen kleidern. Valentin sagt:

Woher, alter? wo wolt jhr hin?

Plandeman sagt:

30 Auß Portugal ich glauffen bin,  
 Dann die Keiserin auß Griechenland  
 Hat mich zu jhrem Bruder gsand,  
 Weil sie sich hetk auff einem Schloß  
 Dasselbst bey einem Riesen groß,  
 35 Der hat von meiner Frauen erfahrn,  
 Daß sie jhr Gmahl vor zwantzig Jarn

Vnschuldig hab ins elendt trieben.  
 Derselbig hat dem König geschrieben,  
 Daß er jhm beystendig sein soll.  
 Den Keiser er bekriegen wöll  
 5 Vnd straffen vmb die Missethat,  
 Die er seiner Gmahl bewiesen hat.  
 Daß muß ich eilend richten auß.

Valentin sagt:

Kehr vmb! zieh vor mit mir hinauß  
 10 In die Statt Aquitania!  
 Da soll ich was verrichten da.  
 Als dann so zieh ich mit dir gleich,  
 Dann der groß König in Franckreich  
 Ist mein Vatter, der mich erzogen,  
 15 Vnd ist mir warlich wol gewogen.  
 Dem wolt ich helfen zu dem streit.

Plandeman sagt:

Es kan nicht sein zu diser zeit.  
 Andermal komm wir wider zsammen.

30 Valentin sagt:  
 Nun so zeüch hin in Gottes Namen!

[279<sup>a</sup>] Sie ziehen beederseits wider ab. Valentin kompt wider  
 mit Vrso. Valentin deut Vrso vnd sagt:

Schau! alda ist die schöne Statt,  
 25 Da der Hertzog die schön Tochter hat,  
 Die der Grün Ritter haben will.  
 Da wern wir haben zu schaffen vil,  
 Biß wir demselben widerstahn.  
 Weil wir dann hart gereisset han,  
 30 Wöll wir vns ein weng setzen nieder  
 Vnd ruhen lassen vnser Glieder.

Sie setzen sich bede. Valentin schläfft, aber Vrsus wacht.  
 Superbus, der stoltz Ritter, geht ein, sicht Vrsum, gibt jm  
 ein Mauldaschen vnd sagt:

35 Der Esel ist rauch wie ein Beer.

Wer bist? sag mir! vnd von wann her?

Vrsus schlegt jhn wider an Halß vnd würfft jhn wider den boden. Valentin erwacht vnd sagt:

Was hastu da mit meim Geselln?

5 Back dich balt! oder wir beed wölln  
Dich also bringen von dem Plan,  
Du solsts dein lebtag nimmer than.  
Wir sein nicht hie von deinet wegen.

Superbus, der vbermütig Ritter, zuckt sein Schwerdt vnd sagt:

10 Da ist gar nichts daran gelegen.  
Wenn du mich vom Plan weg wolst heissen,  
So wollt ich dir die spitzen weissen.

Valentin ziecht auch von Leder, ersticht ihn vnd sagt:

Seh hin! da hastu dein verdienst,  
15 Den du mit deinem hochmut gwinst.

Sie gehn alle ab. Kompt Savarij, der Hertzog von Aquitania, mit Fessonna, seiner Tochter, vnd sagt:

Hertzliebe Tochter, was fang wir an?

Du kost schon manchen Edelman,

20 Der dich mit Kampff wollen erlösen  
Von dem Grünen Ritter, dem bösen.  
So will es aber doch nicht sein.

Wie vil seint jhr schon wegen dein

[280] Vmbgebracht vnd gehencket worn,

25 Daß ich wolt, du werst nie geborn,  
Als das so vil guter Leut müssen  
Von deinetwegen jhr Blut vergiessen.  
Vnd ich selbst auch, das gantz Land zwar  
Stehen deinthaben in gefahr.

30 Gott geb, das es balt besser wer!

Fessonna sagt:

Ja zwar, wolt selbst, das ich todt wer.

Vnd wem ist grössers leidt, dann mir?

Solt mich den Heiden lassen jhr,

35 So wer mir nichts bessers, als sterben.



Vnd weil meinthalb vil Leut verderben,  
Ist mir so vil grösser mein leidt.

Savarij, der Hertzog, sagt:

Wir haben bekommen ein bescheidt,  
5 Daß heut bey vns ankommen gwiß  
Zwen neuer Kämpffer von Parisß  
Vnd sey der ein ein Wilter Mann,  
Der noch kein wort nicht reden kann.  
Die wollen den Ritter erschlagen.  
10 Darumb so thu du mir auch sagen,  
Wenn etwa der Wilt thet das best,  
Ob du lust, jhn zu nemen, hest;  
Denn sonst wer sein streit gar vergebens.

Fessonna sagt:

15 Ich will die zeit all meines Lebens  
Kein nemen, als den jhr mir gebt.  
Wann dann der Wilt nach Ehren strebt  
Vnd legt bey vns die Ehre ein,  
So will ich halt sein Gemahl sein.

Valentin vnd Vrsus gehn ein, neigen sich. Savarij, der Hertzog,  
empfengt sie vnd sagt:

Ir lieben Herrn, seit vns willkumb  
Alher in vnser Hertzogthumb!  
Iedoch wolt vns balt vrsach sagen,  
25 Warumb jhr vnsern Ritter erschlagen  
Zu nechst da draussen vor dem Thor!

Valentin sagt:

Er macht sich gar vnnütz darvor,  
Schlug mein geferten ohn alle schult  
30 Vnd bewegt jhn zu vngedult,  
Daß er jhm ein mauleschen gab;  
Vnd da ich jhm nicht leget ab,  
Vermeint er mich vmbzubringen.  
Aber es thete jhm mißlingen,  
35 Daß sich das blat hat vmbgewendt,  
Vnd er genommen hat ein endt.

[280<sup>b</sup>] Eur Fürstlich Gnad soll nicht leiden,  
Daß, die euch wollen helfen streiten,  
Von eurn Leuten werden betrübt.

Savarij sagt:

5 Nun, weil er hochmut hat getübt  
Vnd ist jhm vnglück drob begegnet,  
Er in dem streit zu boden geleet,  
So ist die schult niemand, dann sein.

Der Grtın Ritter klopfıt gar ernstlich an vnd sagt:

10 Gib mir die allerliebsten mein!  
Ich hab dir nun lang gnug auffgwart  
Vnd du hast mich wol vmbgenart  
Mit deinen schlechten Kriegsleuten.  
Itzt hast niemand, für dich zu streiten.  
15 Darumb gib mir die Jungfrau rauß!

Savarij, der Hertzog, lest jhn nein vnd sagt: .

Wie? wolst du mich auch in meim Hauß  
Ein solchen hochmut legen an?  
Wiß, das ich da zwen Kämpfer han!  
20 Die werden dir dein garauß machen.

Der Grtın Ritter sagt:

Ey, ich fürcht mich nichts vor den sachen.  
Wer ein lust hat, komm her zu mir!  
Ich bin darzu bereitet schir.

Vrsus laufft jhn grimmig an, fast jhn auff, wüřfft jhn wider  
den boden vnd schlägt jhn. Sie lachen alle. Der Grtın Ritter  
sagt:

Grösser schand hab ich nie eingonnen,  
Als von dem Thorn oder stummen.  
30 Ich mag aber mit jhm nicht ringen,  
Sonder will fechten mit der Klingen.  
Wer als dann damit das best thut,  
Der hab die Jungfrau vnd jhr gut!

Aber wie ich dem Ritter Galleron  
Vnd dem Ritter Tirohend thon,  
Also will ich euch allen laussen.

Valentin sagt:

5 Ey vor dir soll mir gar nicht grausen.  
Zieh deins wegs hin vnd wart das deint!  
Ich will alsbalt drunt bey dir sein.

Der Grün Ritter geht zornig ab. Fessonna geht hinzu, gibt  
jn beeden die Hand vnd sagt:

[280°] 10 Bey allen Rittern, die wahren hie,  
Hab ich von keim noch gsehen nie,  
Der den Grün Ritter gworffen hett,  
Wie jhm jetzt diser Wilte thet.  
Zu dem mein hertz mir gar wol stünd,  
15 Wenn er nur ein weng reden künd.  
Da ists ewiglich für jhn schad.

Valentin sagt:

Gott wird jhm balt verleihen gnad,  
Daß sein Zung soll gelöset wern,  
20 Wenn wir haben gelegt zu der Ern  
Den Grünen Ritter in seim blut.

Fessonna gibt jedem ein Ring vnd sagt:

Diß gschenck von mir annehmen thut!  
Vnd trags ein jeder von wegen mein!  
25 Dann die Stein zu vil diengs gut sein.  
Vnd Gott geb euch glück zu dem streit!

Valentin sagt:

Morgen zu rechter früter tagszeit  
Wollen wir dem Ritter erscheinen,  
30 So starck, jhr solt es gwiß nicht meinen,  
Dergleich er vor gehabet keinen.

Abgang jhr aller.

ACTUS TERTIUS.

Kompt der Grün Ritter, tregt ein grossen Schilt schön gemalt,

henckt jn an den Baum vnd sagt:  
 Kein solche forcht ich noch nie hett,  
 Wie mich jetzt eine vbergeht  
 Vnd mir einjaget hat der Wilt.  
 5 Nun will ich herhencken mein schilt,  
 Den mir die weiß Sibilla gab.  
 Den kan kein Mensch lösen herab,  
 Er sey dann eines Königs Kind  
 Vnd der im Kampff mich vberwind.  
 10 Drumb wer mit mir will Kämpffen wol,  
 Mir den Schilt vor ablösen sol.  
 Schau! dort kommt aber ein Kämpffer rauß.  
 Den henck ich zu den andern nauß.

Valentin geht mit Vrso ein gerüst vnd sagt zum Grünen Ritter:

15 Bistu gerüst, du Grüner Ritter,  
 So will ich alsbalt Kämpffen mitter.

Der Grün Ritter sagt:

[280<sup>d</sup>] Hast mit mir lust zu Kämpffen du,  
 So trag mir disen Schilt vor zu!

Valentin geht zum Schilt, kan jn nicht ablösen vnd sagt:

Wenn ich dir disen Schilt herbrecht,  
 Solst mich wol halten für dein Knecht.  
 Doch zu beförderung der ding,  
 So acht ich diesen dienst gering.

Er geht hin, wil den Schilt ablösen, kans nicht vnd sagt:

Was hab ich mit dein Schilt zu than?  
 Zu Kämpffen wollen wir heben an.

Sie schlagen gar lang zusammen, treiben einander vmb vnd

liegt jeder ein weil ob. Der Grün Ritter sagt:

30 Thu gmach! laß mich ein weng verschnauffen!  
 Dann ich will dir gar nicht entlauffen.  
 Du bist ein Held von starcker tugendt,  
 Dergleich mir keiner in solcher Jugendt  
 So hart hat zugesetzt, als du.

35

Valentin sagt:

Du hast mir auch hart gesetzt zu.  
 Doch thu ich mich noch nicht ergeben.  
 Du nimst mir oder ich dir das Leben.  
 Darnach must auch mein gsellen bestan.

5 Grtln Ritter sagt:  
 Wenn er den Schilt mir bringen kan,  
 Bin ich mit jhm zu Kämpffen bereit  
 Vnd es soll mir nur sein ein freud.

Valentin deut Vrso, er soll den Schilt herab thun vnd soll  
 jhn dem Ritter bringen. Er thuts, der Ritter nimmt jhn an,  
 schüttelt den kopff vnd sagt:

Mit dem thu ich nicht gern Kämpffen.  
 Diser kan mich vor dir noch dempffen.

Er schlegt auf Vrsum. Vrsus wehrt sich. (Savarij, der Hertzog,  
 gehet mit seiner Tochter Fessonna ein.) Der Vrsus schlegt  
 vnd treibt jhn so lang vmb, biß er auff die Knie fellt vnd sagt:

O Großmächtiger KönigsSohn, auffhör  
 Zu Kämpffen! euch gebürt die Ehr.

[281] Ir seit ein wahrer KönigsSohn.

20 Doch hat euch eur Mutter wolan  
 Gar nie gesäugt an Jhrer brust,  
 Ihr hett den streit verloren sust.  
 Nun solt jhr gwiß berichtet sein:

Eclaramund, die Schwester mein,

25 Die wohnet an deß Meeres fuß  
 Auff dem grossen Schloß Ferragus.  
 Die hat ein groses Ehres Haupt.

Was euch dasselbig sagt, das glaubt!

Dasselb weiß, wer eur Mutter sey,

30 Vnd alle vmbstend mancherley,  
 Wie jhr solt kommen zu eurer sprach.  
 Doch redets kein wort mehr darnach.

Vnd das gewiß sein dise ding,

So gib ich euch zu pfand den Ring.

35 Wenn jhr denselben sehen last,

So kommt jhr hinein in Palast.

Vnd mein Schwester, wolt jhr sie han,  
 So nimmt sie euch zu einem Mann  
 Vnd ich will das auch wehren nit.  
 Allein ich euch jetzt beide bitt,  
 5 Daß jhr mir schenckt das Leben mein.  
 Eur treuer Diener will ich sein  
 In allem, wo jhr nur begert.

Valentin winckt dem Vrso, nimmt den Ring vnd sagt:

Ja, der bitt solstu sein gewehrt.  
 10 Doch dastu mir wolst globen an,  
 Daß du dich wollest Tauffen lahn  
 Vnd dich so balt erheben gleich  
 Gen Paris zum König von Franckreich  
 Vnd sag jhm auch vnsern zustand!  
 15 Bleib bey jhm, biß wir kommen zu Land!  
 So soll dir alls guts widerfahrn.

Grün Ritter sagt:

Ja ich will keinen fleiß nicht sparn,  
 Den rechten Christenglaubn zu lehrn,  
 20 Von der Heiden glauben zu kehrn,  
 Vnd die Reiß in Franckreich verrichten.  
 Daran euch soll abgehn gar nichten.

Er gibt jhn beden die Hand vnd geht ab. Savari sagt:

Wenn du bekehrst der Tochter mein,  
 25 So soll es jetzt dein eigen sein.

Valentin sagt:

Eur Fürstlich Gnad erlaub vns beeden,  
 Biß das mein mitgfert lern reden!  
 [281<sup>b</sup>] Alß dann so wöll wir widerkehrn,  
 30 Wie Eur Fürstlich Gnad drinnen hörn.

Abgang jhr aller. Pipinus, der König, geht ein mit Valentin  
 vnd Millon vnd sagt:

Gar hertzlich hart thut vns verlangen,  
 Wie es Valentin sey ergangen  
 35 Zu Aquitania der Statt,

Ob er dem Ritter obsiget hat  
Vnd noch sey frisch vnd auch gesundt.

Valentin, der Raht, sagt:

Ein alter Walbruder jetzt stundt  
5 Da draussen vor deß Saales Thür,  
Begert, man soll jhn lassen führ,  
Er hett eur Königlich Majestat  
Anzusprechen vmb einen Raht.  
Nicht weiß ich, was es wol mag sein.

10 Pipinus sagt:

O ja, geht hin vnd last jhn rein!  
Den frommen vnd Geistlichen Mann  
Wöllen wir gar gern hören an.

Valentin lest Plandeman rein. Der kommt in eines Walbru-

15 .. ders gestalt, neigt sich vnd sagt:

Großmechtiger König, ist euch bekandt  
Die Griechisch Keiserin Bellisandt?  
Die ward verschickt in das elendt.  
Dieselbig hat mich hergesendt,  
20 Iren alten Diener Plandeman,  
Legt mir die Pilgerskleider an,  
Daß ich auß dem Landt kommen kundt.  
Die hat gehoffet alle stundt,  
Ir Vnschuldt solt an den tag kommen.  
25 Weil sie aber nichts hat vernommen,  
Lest sie eur Majestat ansprechen,  
Sie wolten doch jhr Vnschult rechen  
An dem Ertzbischoff, dem losen Mann,  
Der die vntreu an jhr hat than.  
30 Auch erbeut sie sich, daß sie gern  
Mit Kampff wöll jhr Vuschult bewern,  
Vnd wo sie werd vnrecht gefunden,  
So wöll sie gern werden gschunden  
Vnd soll man jhren Kämpffer hencken.

35 Pipinus sagt:

Die Red thut vns das hertz bekrencken.

[281<sup>c</sup>]

Ey lebet vnser Schwester noch?  
 Wo ist sie? vnd wie gehts jhr doch,  
 Der wir gar oft liesen nachfragen?

**Plandeman sagt:**

5 Wo sie ist, darff ich niemand sagen;  
 Aber so vil ich sagen soll,  
 Nemlich, das es jhr geh gar wol.  
 Doch bitt sie auch eur Majestat,  
 Die wöllen jhr erzeigen gnad  
 10 Vnd jhr Vnschult bringen an tag.

**Pipinus sagt:**

Millon, geh! vnserm Gemahl sag,  
 Daß sie komm eylend zu vns rein  
 Vnd das die liebste Schwester mein  
 15 Noch frisch vnd gsund sey bey dem Leben!

**Millon geht ab. Der König sagt weiter:**

Vnd du, thu vns rechten bricht geben!  
 Weil sie vom Keiser hat empfangen,  
 Wie ists jhr in der Geburt gangen?  
 20 Was hat sie für ein Kind geboren?  
 Vnd ist dasselbig auffbracht worn?

**Plandeman sagt:**

Großmechtiger König, in dem Walt  
 Bey Orliens ward sie mit gwalt  
 25 Vmbgeben mit groß Kindtswehen.  
 Da thet sie mich bitten vnd flehen;  
 Ich solt jhr holen ein Hebammen.  
 Aber eh dann ich vnd sie kamen,  
 Hat sie geborn zwen schöner Söhn.  
 30 Vnd als sie mit jhn vmb wart gehn,  
 Da kam ein Berin auß dem Walt,  
 Namb jhr das ein Kind mit gwalt.  
 Die Keiserin, die thett es wagen,  
 Wolt der Bärin das Kind abjagen,  
 35 So ward sie aber vil zu schwach  
 Vnd kundt jhr gar nicht kommen nach,



Sonder blieb liegen auff der Ern,  
 Möcht das Kind nicht nemen dem Bern.  
 Inmittelst sein auch Leut herkommen,  
 Haben das ander Kind weg gnommen,  
 5 Daß sie ließ liegen vnter eim Baum.  
 Vnd als ich kam, kundt ich sie kaum  
 Leibs schwachheit halben bringen fort  
 Vnd eur Majestat kam an den Ort  
 Gleich in dem Walt eben zu mir.

10 Pipinus verwundert sich vnd sagt:

Wir können vns erinnern schir,  
 Wenn wir dencken den sachen nach,  
 So ists eben geschehen den tag,  
 Da wir Valentin haben gfounden

[281<sup>d</sup>]

15 Im Walt vnter eim Baumen vnten,  
 Vnd wir besinnen vns noch mehr,  
 Daß gwißlich hab derselbig Bear  
 Den Vrsum erzogen vnd gnört.  
 Grössers wunder ist nie erhört.

20 Die beede vnser Schwester Kindt  
 Bey vns an vnserm Hof nun sindt  
 Vnd eben jetzund nicht alhie,  
 Sonder zu Aquitania sie,  
 Ein bösen Ritter zu bestreiten.

25 Plandeman sagt:

Mir sein jhr zwen nicht gar von weiten  
 Der Statt begegnet, welche mich  
 Gfragt haben gar vmbstendiglich,  
 Hetten mich mit sich gnommen gern,

30 Sagten, wie sie eur Diener wern.  
 Ey, ey! was wolt ich nur drumb geben,  
 Daß jhr Mutter west, das sie noch leben?  
 Grösser freud hett kein Weib gewonnen.

Die Königin geht ein mit Eglantina. Pipinus, der König, sagt:

35 Frau Königin, vnser Schwester ist gfunnen,  
 Vnd wie wir von dem Mann verstehn,  
 So sein eben jhr beede Söhn

Der Vrsus vnd der Valentin.

Berta sagt:

Von hertzen ich erfreuet bin.  
 Wolt Gott, das sie bey vns solt sein,  
 5 So wolt wirs wider setzen ein.  
 Dieweil nun jhr verrähter hat  
 Empfangen den Lohn der Missethat,  
 Wie fro wird dann jhr Keiser wera!

Eglantina sagt:

10 Die gschicht hör ich von hertzen gern.  
 Nun reißt mich nimmermehr forthin,  
 Daß ich liebet den Valentin  
 In allen Jungfräulichen ehrn.

Plandeman sagt:

15 Wie köndt ich grösser freud erhörn,  
 Als ich jetzund gehöret han?

Pipinus sagt:

Königin, das ist der Plandeman,  
 Dem wir vnser Schwester befohlen,  
 20 Alß sie der Keiser ließ abholen.  
 Der ist mit jhr ins elendt gangen.  
 Deß soll er reichen lohn empfangen.

[282]

Man klopfft an. Pipinus sagt:

Macht auff! es seint mehr Leut vorhand.

Der Grün Ritter geht ein, neigt sich vnd sagt:

Großmechtiger König, ich bin her gsand  
 Von dem Vrsus vnd Valentin,  
 Von den ich vberwunden bin,  
 Vnd hab jhn müssen globen an,  
 20 Daß ich mich hie wöll Tauffen lahn  
 Vnd eur Majestat als ansagen,  
 Was sich mit jhn hab zugetragen.  
 Als bin ich dem hie kommen nach.

Pipinus, der König, sagt:

Mein Manf, vns deinen Namen sag!  
So red wir darnach weiter mitter.

Grün Ritter sagt:

Ich bin genandt der Grün Ritter.  
5 Wolt deß Fürsten Tochter haben gnommen,  
So wird sie jetzt Vrsus bekommen.  
Ich aber bin forthin bereit,  
Eur Majestat zu dienen allzeit,  
Biß mich mein Kempffer ledig geben.

10 Pipinus sagt:

Wie solt wir grössere freud erleben?  
Nun wöllen wir vnd der gantz hauff  
Vns machen nach Griechenland auff,  
Vnserm Schwager die freud verkünden,  
15 Daß sein Gemahl noch sey zu finden.  
Ihr, Grtner Ritter, solt auch mit,  
Auch sonst niemand da bleiben nit,  
Dann nur der alte Plandeman.  
Den wöll wir gar schön kleiden lahn.  
20 Nun kommt mit vns rein zu dem Mal,  
Zu haben aller freuden Wahl!

Sie gehn alle frölich ab. Kommen Valentin vnd Vrsus. Va-  
lentin sagt:

Allda sein wir gleich bey der Vesten,  
25 Die ist erbaut nach dem besten.  
Da wollen wir mit augen schauen  
Eclaramund, die schön Jungfrauen.  
Da will ich allen fleiß ankehrn,  
Ob ich dich hie möcht Reden lehrn  
30 Nach vnterweisung deß Ehrnen haupt.

Sigversus, ein Gewapneter Kriegsman, laufft ein vnd sagt:  
[282<sup>b</sup>] Wer hat euch beyde der Sinn beraubt,  
Daß jhr begert ins Schloß herein?  
Drumb bleibt stehn! es kan doch nicht sein.

\*

Ich muß vor der KönigsTochter sagen.

Valentin sagt:

Ey so geh hin! thu vns ansagen!

Er sieht das Schloß an vnd sagt:

5 Ach wie ist das das schönste Schloß,  
An Gebäuen herrlich vnd groß!  
Dergleich ich vor nicht hab gesehen.

Eclaramunda sieht oben herab von der Zinnen vnd sagt:

Ihr Herrn, was thut jhr außspehen?  
10 Geht balt von der Burck hin eur strassen!

Valentin sagt:

Gnedigs Fräulein, bitt, wolt vns einlassen,  
Zu reden mit dem Ehrnen Bildt!

Eclaramunda sagt:

15 Dasselb euch Leib vnd Leben gült,  
Dann kein Mansbildt kam nie herein  
Ohne vergunst der Brüder mein;  
Dann solt Ferragus werden innen  
Vnd der Grün Ritter, das jhr hinnen  
20 Gewesen wehret in disem Schloß,  
So köm wir all in Vnglück groß.  
Wenn jhr aber je wolt herein,  
Müst jhr solchs bey dem Vogte mein  
Versüchen, ob er euch einlaß.

Valentin geht hin zum Thor. Sigversus laufft gewapnet rauß  
vnd sagt:

Mein liebe Herrn, besint euch baß!  
Kein Mann ist mir mein leben lang  
Herein kommen wider mein danck.  
30 Vnd wenn du mir wolst gehn herein,  
So kost es dir das Leben dein.

Er schlegt auff jhn. Valentin wehrt sich vnd treibt jhn zuruck.

Sigversus sagt:

Ritter, du hast mich vberwunden.

Wenn ich hab. gnad bey dir gefunden  
 Vnd du wilt mir schweren ein Eydt,  
 Daß jhr kein wort wolt alle beyd  
 Mit Eclaramunden reden,

5 Dann was ich höre von euch beden,  
 So laß ich dich ins Schloß hinein.  
 [282<sup>c</sup>]

Valentin sagt:

Ey was Törichter red soll das sein!  
 Meinst, ich komm vergebens daher? .

10 Eclaramunda ich beger  
 Zu fragen, was mir wolgefellt.  
 Davon du gar nicht wissen sölt.  
 Anders beger ich keinen fridt.

Sigversus sagt:

15 Nein ich, warlich, das thu ich nit.  
 Ehe ich euch dises wolt nachgeben,  
 Ehe müsts mir kosten Leib vnd Leben.

Sie schlagen zusammen, biß Sigversus fellt. Eclaramunda  
 sagt oben auff der Zinnen:

20 Ir Herrn, man soll euch lassen rein.  
 Eurthalb muß etwas besonders sein,  
 Daß jhr mir solt den Voigt erschlagen.

Valentin zeigt jhr den Ring, so jhm der grün Ritter geben,  
 vnd sagt:

25 Gnedigs Fräulein, last euch eins sagen!  
 Kennt jhr nicht disen gulden Ring?  
 Wist jhr, von wem ich jhn empfang?  
 Auß dessen gheiß so komm ich her.

Eclaramunda sagt:

30 Keins fernern beweiß ich beger.  
 Der Rieng meins lieben Bruders war.  
 Nun hett jhr bedörfft keine gefahr,  
 Wenn jhr mich den hett sehen lohn.  
 Also müst jhr noch ein Kampff thon,  
 35 Ehe jhr kompt gar zu mir herein.

Ruprecht, der wilt Baur, laufft mit sein kolben ein vnd mit  
jhm die Löwin. Ruprecht sagt:

Was für schlecht Narren möcht jhr sein,  
Daß jhr euch in die gfahr thut geben?

5 Es kost euch beeden Leib vnd Leben.

Ruprecht schleget auff Vrsum. Der nimmt jn in der mitten,  
würfft jn wider den boden, das er sich lang besind, ehe er  
auffsteht. Die Löwin aber laufft den Valentin an, mit der  
schlegt er sich lang, endlich duckt sie sich vnd thut jm schön.

Eclaramunda geht ein, macht fried vnd sagt:

[282<sup>d</sup>] Habt fried, jhr Edlen strengen Ritter!

Ich bin erschrocken, das ich sitzer,  
Ob eurer Ritterlichen That,  
Dergleich keiner begangen hat.

15 Doch bringt mir diser keinen vmb!

Seit mir zu tausent mal willkumb!

Ir habt mich alles leidts beraubt.

Kommt rein! euch soll mein Ehrens Haupt

Anzeigen, was jhr selbst begert

20 Vnd wie es euch ergehen werd.

Sie gibt jhnen die Hand vnd sie neigen sich gar tief vnd  
gehn mit jhr ab. Kommen bald wider (oder, so man kan,  
sol das Haupt auff der Zinnen stehen vnd sie auch darauff  
gehen) fur das Ehren Haupt. Eclaramunda sagt:

25 Alhie seit jhr beim Ehren Haupt.

Was euch das sagt, jhr kecklich glaubt

Vnd folgt vnzweiflich seiner Lehr!

Doch redt es forthin kein wort mehr,

Als dann will ich auch mit euch beeden

30 Von vilen sachen weiter reden,

Wer jhr seit vnd von wann jhr kommen.

Valentin sagt:

Ach Gott, ich hab noch nie vernommen,

Wer mein Vatter vnd Mutter sey,

35 Vnd bin allein kommen hierbey,

Daß ich solcher ding werd vergwist

Vnd, weil auch mein gefert stumm ist,  
Wie man jhn redent machen könndt.

Das Ehren Bildt hebt an zu reden vnd sagt:

Die beede Ritter zwen Brüder send,  
5 Deß Keisers Söhn auß Griechenland,  
Geborn von der schön Bellisand,  
Deß Königs Pipini Schwester gleich,  
Die der Keiser trieb auß dem Reich,  
Vnschuldig eins Ehebruchs verdacht.  
10 Die hat die Söhn auff die Welt bracht  
Bey Orliens in einem Walt.  
Ein wile Beerin jhr nam mit gwalt  
Daß ein Kind vnd thet es säugen,  
Thet jhm gar vil gutes erzeigen  
15 Vnd hat jhn in dem Walt erzogen.  
Die Wilt art hat er von jhr gsogen.  
Daß macht, das er nicht reden kan  
Vnd kan doch alles wol verstahn.

[283]

Doch vnter seiner Zunge vnten  
20 Wird ein schwartz äderlein gefunden,  
Daß soll jhm werden gschnitten ab,  
Daß er als dann sein sprach auch hab.  
Vrsus heist ein Beer auff Latein.  
Dasselbig soll sein Namen sein.  
25 Der ander aber heist Valentin.  
Dann da die Beerin trug dahin  
Den Vrsum von der Königin zart,  
Sie derselben nachfolgen ward,  
Vermeint, das Kind wider zu kriegen;  
30 Da thet es sich von Gott gleich füegen,  
Daß der grosse König Pipin  
Vnter eim Baum thet finden jhn  
Vnd gen Orliens tragen ließ.  
Ein Raht, der auch Valentin hieß,  
35 Derselbig thet jhn auffziehen  
Auffs Königs befelch mit grossen mühen.  
Wie jhr aber hernach allbeid

In dem Walt zusam kommen seit  
 Vnd was sich bißher hat zutragen,  
 Daß ist nicht not ferrner zu sagen,  
 Dieweil jhrs wisset selber wol.  
 5 Halt euch beyd sampt in tugendt vol,  
 So habt jhr gltck zu aller stundt!  
 Nun ist gleich auß mein zeit jetzund,  
 Daß ich kein wort red nimmermehr.

Valentin felst seim Bruder vmb den Halß vnd sagt:

10 Ach wunder groß, das ich da hör!  
 Ach Bruder, lieber Bruder mein,  
 Laß mich sehen die Zungen dein!

Er sieht jhm in Mund.

So will ich lassen helfen dir.

15 Eclaramunda sagt zu Valentin:

Ach Edler Ritter, nun glaubet mir,  
 Daß jhr allein der jenig seit,  
 Der mich errett auß allem leid  
 Vnd auff den ich lang hab gewart!

20 Valentin sagt:

Ach Königliches Fräulein zart,  
 Wenn jhr euch Tauffen lassen wolt,  
 Ir mir die liebste auß erd sein solt;  
 Dann euch hab ich auch billig lieb.

25 Eclaramunda sagt:

Euch ich mich gar zu eigen gib  
 Alß mein lieben Gemahl vnd Mann.  
 Was jhr mich heist, das will ich than,  
 Will euch auch zu eur Mutter bringen.

30 Ietzt aber vnd vor allen dingen

[283<sup>b</sup>]

Schick wir nach einem klugen Artzt,  
 Der eurm Bruder die Adern schwartz  
 Vnter der Zungen öffnen sol,  
 Daß er auch lernet reden wol.

35 Als dann wöllen wir alle drey



Reden, was mehr von nöten sey,  
Daß vns das glück stets wohne bey.

Abgang jhr aller.

ACTUS QUARTUS.

Pacollet, der Zwerg, geht ein mit einem verilberten Stab vnd  
einem Astrolabio vnd sagt:

Wenn ich bedenck der treu jetzund,  
Die mir bewiß Eclaramund,  
Daß Königlich Jungfräuelein,  
10 Die mich balt in der Jugendt mein  
Hat auffgezogen vnd erneht,  
Verlegt, das ich bin worden gleret  
Vor andern in Astronomey  
Vnd in der schwartzen Kunst dabey,  
15 Bin ich schuldig, so vil ich kan,  
Ir wider alles guts zu than,  
Dieweil doch die vndanckbarkeit  
Ein groß laster ist gwest allzeit.  
Dieweil ich dann jetzt hab vernommen,  
20 Daß neulich zwen Ritter herkommen,  
Der ein sie zu der Ehe begert,  
Vnd das er sie deß hab gewehrt,  
So fern sie sich auch Tauffen laß,  
So will ich verkündigen daß  
25 Ferrago, König in Portugal,  
Dann ich hab drunten in meim stall  
Ein Pferd mit Zauberey gemacht.  
Darauff kan ich in einer Nacht  
Kommen zu seiner Majestat.  
30 Sag jhr, wie sich verheyrat hat  
Sein Schwester zu eim ChristenMann.  
Da bring ich ein guts gschenck davon.

Er macht mit seinem stab ein Kreiß, macht etliche Characteres  
vber das loch vnter der Brucken, so thut sich dasselbig auff;  
er steigt hinein oder zeücht ein Pferd rauß, setzt sich drauff  
vnd sagt:

So sitz ich auff, O Reitterlein, Reit!  
Der weg in Portugal ist weit.

Er Reit ab. [283<sup>c</sup>] Bellisandt, die Keiserin, geht mit Riga,  
deß Königs in Portugall Gemahl, ein vnd sagt:

- 5 Nun ist es lenger als zwanzig Jar,  
Daß ich zwey Kind im Walt gebar.  
Daß ein hat mir ein Beerin gnommen,  
Vom andern bin ich im Walt kommen.  
Hab sie alsq beede verlorn.  
10 Die wern nunmehr schon groß sein worn,  
Wenn sie im Leben wern blieben.  
Vmb sie hab ich vil klagens trieben  
Vnd geht mir zu hertzen gar sehr,  
Daß es fürwar kein wunder wer,  
15 Ich wer von traurn lengst verschieden.

Riga, die Königin in Portugal, sagt:

- Ach liebe Frau, gebt euch zu friden!  
Eure Kinder sein lengst schon todt.  
Vergeblich bringt jhr euch in not.  
20 Besser wers, das jhr euch thet freuen,  
Weil euch die Götter thun verleihen,  
Daß jhr allhie ohn alls beschwerd  
Von vns reichlich erhalten werd.  
Solten aber eur Kinder noch leben  
25 Vnd wolten es die Götter geben,  
So werd jhr wol zu jhnen kommen.  
Potz Leichnam angst! ich hab vernommen,  
Daß der König vom Gmach geht rab.  
Drumb last vns ein weng treten ab!

Sie gehn ab. Ferragus, der König in Portugal, geht ein vnd  
sagt:

- Mich verdretst in meins hertzen grund,  
Das mir mein Schwester Eclaramund  
So lang kein Buchstab gschriben hat.  
35 Der Hund mir vor dem Liecht vmbgat,

35 = ich vermthe, argwöhne. Schmellers bayer. wb. 2, 210.

Daß sie etwan verheyrat sich  
 Vnd nichts davon laß wissen mich.  
 Thut sies, so schwer ich jhr ein Eydt,  
 Ich bring sie in als hertzenleidt.

5 Er sicht vmb, erschrickt vnd sagt:  
 Was Teuffels kompt darein zu mir  
 In den Saal durch verschloßne Thür?  
 Er greiff an sein Schwerdt vnd sagt:  
 Er muß mir hie sein Leben lahn.

[283<sup>d</sup>] 10 Pacollet Reit oder geht ein vnd sagt:  
 Ey König, du kanst mir nichts than.  
 Drumb sey zu ruh! dir wird mißlingen,  
 Daß ich dich selber vmb muß bringen,  
 Wenn du ein leid wolst fügen mir.  
 15 Sehr gute Pottschaft bring ich dir,  
 Daß du mir billich danckest drumb.  
 Von Eclaramunda ich kumm,  
 Die hat sich eim Ritter vertraut  
 Zu einer Ehegemahl vnd Braut,  
 20 Heist Valentin vnd ist ein Christ.  
 In Franckreich er geboren ist  
 Von deß Keisers Weib auß Griechenlandt.  
 Sein Bruder ist Vrsus genandt.  
 Die haben in eim streit gar bitter  
 25 Vberwunden den Grünen Ritter  
 Vnd denselben zum Christen gmacht,  
 Auch dein Schwester dahin gebracht,  
 Daß sie sich hat bekehrt zu Gott.  
 Darumb gib mir gut Pottenbrot,  
 30 Weil ich dir die gut Pottschaft bring!

Ferragus verwundert sich, geht auff ein seiten vnd sagt:  
 Kein wunder wers, das ich mich hing,  
 Weil sie mein Schwester haben verführt.  
 Der Galg dem Potten zu lohn gebürt.  
 35 Doch will ich mich nichts mercken lahn,  
 Daß sie wider mich hab gethan,

Den Potten wider lassen fort  
 Vnd geben so vil guter wort,  
 Biß er den Ritter vnd Schwester mein  
 Zu mir in Portugall führt rein.

5 Da müssen sie dann alle sterben  
 Vnd sol jhn kein Mensch Heil erwerben.

Er geht wider zu dem Pacollet vnd sagt:

Du solt vns hoch willkommen sein  
 Vnd bring vns vnser Schwester rein

10 Mit jhrem Eheverlobten Ritter  
 Vnd wer jhr zughört, bring sie mitter,  
 Daß wir alhie jhr Hochzeit halten  
 Mit vnsern Fürsten Jung vnd Alten  
 Vnd sie mit Land vnd Leüt begaben!

15 So solstu dein theil auch mit haben.  
 Drumb komm mit vns an dTafel rein!  
 Da wollen wir beede allein  
 Noch ferners reden von den sachen,  
 Wie wir die Hochzeit wöllen machen.

Abgang. [284] Kompt Valentin vnd Vrsus mit Eclaramunda.

Valentin sagt:

Hertzlieber Gmahl, vns wer von nöten,  
 Daß wir ein geschickten Artzt hetten,  
 Der meinem Bruder helfen kündt,  
 25 Daß er redet, daß mans verstünd.  
 So wolten wir vns berathschlagen  
 Vnd vnser Frau Mutter nachfragen,  
 Wie wenn wir nach eim schickten hin.

Eclaramunda sagt:

30 Alhie ich zwar versehen bin  
 Mit Pacollet, eim kleinen Zwergk,  
 Der hat begangen manch grosses werck,  
 Weil er studirt Astronomey,  
 Medicinam vnd schwartz kunst dabey.  
 35 Dem wollen wir ein Botten senden,  
 Der kan jhm all sein mängel enden

Vnd das er wider redent wer.

Seht! da dritt er gleich selbst einher.

Pacollet geht ein mit seim stab. Eclaramunda sagt:

Mein Pacollet, probier dein Kunst!

5 Du solst es ja nicht thun vmbsonst.

Wiß! diser Ritter kan nicht reden.

Vom Ehren haupt wir hören theten,

Daß man dem Ritter öffnen sol

Ein Adern vnder der Zungen wol;

10 Alßbalt werd jhm kommen die sprach.

Drumb, Pacollet, sieh doch darnach!

Wenn du kanst helfen, so thu es baldt!

Pacollet sicht jhm ins Maul vnd sagt:

Last sehen! wie hat die sach ein gestalt?

Er zeucht ein Messerlein rauß, sticht jn ins Maul; er speit

blut auß vnd Vrsus sagt:

Nun sey Gott lob! denn ich vorhin

Mehr ein Vieh, alß Mensch, gwesen bin,

Vnd der mich von den Wilten Beern

20 Hat hergesand auff dise Ern,

Daß ich mein Bruder vnd ander freund

Kan kennen, mit jhn reden heunt

Vnd werd theilhaftig Menschenspeiß.

Darfür sag ich Gott Lob vnd Preiß,

25 Weil mir ist offenbaret worn,

Daß ich von Menschen bin geborn,

Darzu von einer Königin.

Allein deß ich betrübet bin,

[284b] Daß ich zu jhr nicht kommen soll.

Eclaramunda gibt jm die Hand vnd sagt:

Ach mein Herr Schwager, ghabt euch wol!

Die Königin, eur liebe Mutter,

Ist in Portugal bey meim Bruder.

Da wollen wir schon reden drauß,

35 Wie sie möcht kommen zu vns rauß,

Daß jhr mit freuden kommt zusammen.

Valentin fellt jhm vmb den Haß vnd sagt:

Recht heistu Vrsus mit dein Namen,  
 Weil dich ein Beerin hat erzogen,  
 Von der du Wilt art hast gesogen.  
 5 Vnd weil du Taufft wilt werden ein Christ,  
 Eines Weibs du wol wärdig bist.  
 Wiltu nun die schöne Fessonna,  
 Hertzogin zu Aquitania,  
 So wöll wir dir helffen darzu.

10 Vrsus sagt:

Ich kan haben kein rast noch ruh,  
 Biß ich hin in Portugal kumm  
 Vnd besuch da mein Mutter frumm.  
 Darnach so zeig ich weiter an,  
 15 Was mir von nöten ist zu than.  
 Mein Mutter zu sehen, mir nötig ist.

Pacollet sagt:

Ey wann ich denn das hett gewist!  
 Es ist noch nicht vergangen drey tag,  
 20 Daß ich bey König Ferrago sach  
 Eur Mutter in dem Frauenzimmer.  
 Derhalb ich mich jetzund bektümmer,  
 Daß ich jhr hab kein gruß gebracht.  
 So hab ich werla nicht dran dacht.  
 25 Iedoch, jhr Herren, wenns euch gefellt  
 Vnd ist euch lieb vnd haben wölt,  
 Daß ich soll wider fahren nein,  
 Will ich morgen schon bey jhr sein  
 Vnd vbermorgen wider alhie.

30 Valentin sagt:

Daß könd kein Mensch auff Erden nie.  
 Drumb schweig vnd thu nichts davon sagen!

Pacollet sagt:

Ha ha! bin ich doch vor drey tagen  
 35 Hineingefahren in Portugal;  
 Vnd wie ich jetzt kam auff den Saal,

Da komm ich gleich wider herauß.

Eclaramunda sagt:

Was hastu drinn zu richten auß  
[284<sup>c</sup>] Vnd wer hat dich geschickt hinein?

5 Pacollet sagt:

Es fiel mir halt selbst also ein?  
Weil euch das glück zur Christin macht,  
Hab ich ein gute Pottschaft bracht  
Eurm Bruder, dem König in Portugal.

Eclaramund schlegt die Händ zusamm vnd sagt:

Ach weh deß jammers vnd der qual!  
Hat dirs der Teuffel geben ein?  
Ietzt denck ich an den Traume mein,  
Den ich gehabt die neher nacht.  
15 Der hat mich in groß trauren bracht,  
Weil in dem Schlaf ich gwiß vernam,  
Wie ich in ein tieffs wasser kam,  
Darinn ich gwißlich wer ertruncken,  
Hett mir nicht gholffen nach beduncken  
20 Ein fliegents Weib, daß mich rauß zug.  
In dem im Luft ein Greiff her flug,  
Der führt mich weg, weiß nicht wohin.  
Ach weh, ich jetzt verrahten bin  
Meim Bruder, dem ergsten Christenfeind.  
25 Nun hebt sich an mein vnglück heunt  
Vnd hat ein end all mein wolleben.  
Ich hab mich schon darein ergeben,  
Daß wir vns Eheleut scheiden müssen.

Pacollet sagt:

30 Ach Gott, thut doch eur traurn beschliessen  
Vnd hört zuvor all vmbstend recht!  
Eur Bruder hat euch nicht geschmecht,  
Sonder euch gwünschet glück vnd heil,  
Euch alls guts angebotten feyl,  
35 Daß jhr nein zu jhm ziehen solt.  
Die Hochzeit er verlegen wolt

Vnd zu einer verehrung geben  
Schlösser vnd Stätt, davon zu leben,  
Vnd euch als guts gebotten an.

Eclaramunda sagt:

5 Er hats auß falschem hertzen than,  
Dann er hat mit mord, trug vnd liesten  
Iederzeit nachgestellt den Christen  
Vnd ist keim Ritter nie holt worn,  
Der in gantz Franckreich ist geborn.  
10 Was soll wir vns denn guts versehen?

Pacollet sagt:

Ey nein, das wird fürwar nicht gschehen.  
Eur Bruder war fro der guten Pottschaft.

Valentin sagt:

[284<sup>d</sup>] 15 Weil er jhn nicht am Leben gestrafft  
Vnd mit gnaden lassen ziehen hin,  
Ich eigentlich der meinung bin,  
Daß er vns alles guts thun werdt.  
Weil er dann vnser so begert,  
20 Wöll wir mit einander hinein.

Vrsus sagt:

Er wird nicht so gar thöricht sein,  
Daß er euch vnd vns alle sammt  
Vnverhöret zum. todt verdammt.  
25 Darzu so laß ich mir nichts than.  
Mann muß mir so vil setzen dran.  
Drumb wöll wir lenger bleiben nit.  
Du kleiner Mann must abr auch mit.  
Wer weiß, wo man bedarffe dein?

30 Pacollet sagt:

Ja, strenger Ritter, das kan wol sein.

Sie gehn alle ab. Ferragus geht ein mit Riga, seiner Gemahl,  
vnd zweyen Trabanten, setzt sich vnd sagt:

Riga, hertzieber Gemahl, wist,  
35 Ein Zwerg bey vns hie gewest ist,



Hat vns verkündet böse mähr,  
 Darob wir seind erzörnet sehr,  
 Vnser Schwester Eclaramund  
 Hab zur Ehe gnommen ein Christenhund  
 5 Vnd hab sich selbst auch Tauffen lassen.  
 Die thu ich nun von hertzen hassen.  
 Verhoff, sie solt balt zu vns kommen,  
 So soll jhn werden das leben gnommen.  
 Ir Trabanten, drumb habt gut acht!  
 10 Wenn sie kommen, die erste nacht  
 In jhrem Gmach seind gschlafen ein,  
 So fallet mit der Wach hinein  
 Vnd werfft sie all in den DiebsThurn!  
 Verstrickt mein Schwester gleich einr Hurn,  
 15 Biß sie verlaugne den ChristenGott!  
 Vnd wenn sein jhr zwen Ritter todt  
 Vnd sie absteht vom Christenleben,  
 So will ich jhr zu der Ehe geben  
 Den König Triumphart zu eim Mann.  
 20 Doch sagt sonst keim Menschen davon,  
 So lieb als euch sey Leib vnd Blut!  
 Auch, Gemahl, jhr nichts sagen thut  
 Der fremnten Frauen Bellisandt  
 Noch auch im gantzen Schloß niemand!

Sie gehn alle ab. Kompt Bellisandt allein vnd sagt:

[285]

Ich soll der Königin auffwarten,  
 Hab sie gesucht in dem Irrgarten,  
 Deßgleich jetzund auff disem Saal  
 Vnd vor in dem Schloß vberal,  
 30 Vnd weiß nicht, wo sie ist hinkommen.  
 Ich auch hab seltzam Post vernommen,  
 Daß ich nichts anders glaub fürwar,  
 Dann das ich steh in Lebensgfahr.  
 Langa zeit ich hie gewesen bin.  
 35 Ach Gott, wo soll ich jetzo hin,  
 Weil ich hab meines Gmahls vnhult,  
 Der villeicht nicht glaubt mein vnschult?

Ach hab ich noch nicht gnug erlitten?  
 Wie manch junger Mensch ist verschieden  
 Beede von Weibs- vnd MannsPerson,  
 Die kein anfechtung gehabt han?  
 5 Vnd ich armes betrübtes Weib  
 So lang im Vnglück vberbleib!  
 Ach grimmer todt, mach dem elendt  
 Durch daß zeitlich sterben ein endt!

Der König Ferragus geht mit zweyen Trabanten vnd Riga,  
 der Königin, ein. Bellisandt geht auff die seiten, neigt sich  
 tieff. Der König sagt:

Ir Trabanten, denckt jhr noch dran,  
 Was wir euch gester befohlen han,  
 Weil schir kommen die frembten Gäst?  
 15 Die verwahrt nur auff's allerbest.  
 Vnd lasset das nicht irren euch,  
 Wenn ich sie schon empfangen gleich!  
 Dann mein hertz sie nicht wissen sollen.  
 Drumb thut, was ich euch haß befohlen!

Sie neigen sich. Kompt Valentin, Vrsus, Eclaramunda vnd  
 Pacollet. Der König steht auff, gibt jhnen die Hand vnd sagt:

Hertzliche Schwester Eclaramund,  
 Nun freß ich mich von hertzengrund,  
 Daß ich dich vnd dein lieben Gmahl  
 25 Soll sehen hie auff meinem Saal  
 Mit sammt andern geferten dein.  
 Gar liebe Gäst solt jhr mir sein.  
 Ir Trabanten, führt die drey Herrn,  
 Von jhrer Reiß kommen so ferrn,  
 30 Hinauß in diß schöne Gemach,  
 Daß ich jhn ließ raumen die tag,  
 [285<sup>b</sup>] Daß sie sich anders legen an,  
 Ehe man thut zu der Malzeit gahn.

Die Trabanten gehn mit Valentin vnd Vrsus, auch mit Pacol-  
 let ab. Der König sagt zu Eclaramunda:

Du Schwester, alhie bey mir bleib!

Was bist für ein leichtfertigs Weib,  
 Daß du dir nimmst ein ChristenMann  
 Vnd darzu auch sein Glauben an,  
 Dem ich von Jugendt auff biß heint  
 5 Bin gwesen so hessig vnd feindt,  
 Vnd thust vns an den grossen spott?  
 Daß schwer ich dir bey meinem Gott,  
 Es soll dir bringen kleinen frummen.  
 König Trumpart hestu bekommen,  
 10 Hestu bhalten den glauben dein.  
 Nun, es kan villeicht noch wol sein,  
 Wenn du wider zu vns thest fallen.

Eclaramunda sagt:

Ach weh der süß vermischten Gallen,  
 15 Die mich hieher betrogen hat!  
 Ietzund mir gleich mein Traum außgat,  
 Den ich hett vor kurtzen tagen.

Ferragus, der König, sagt:

Es ist dir noch nicht not zu klagen.  
 20 Noch ettlich tag bleibstu herinnen,  
 Da kanstu dich darauff besinnen  
 Vnd dir erwöhlen böß vnd guts.  
 Bedenck dir selbst nach deinem nutz!  
 Mann soll dich gar nicht vbereylen.  
 25 Bleib im Fraenzimmer dieweilm!

Sie gehn alle ab. Kompt Pacollet, der Zwerg, vnd sagt:

Ach weh! es thut übel zugehn.  
 Heint hat man in dem Bett all zwen  
 Ritter gefangen gelegeet ein.  
 30 Ach wehe deß jammers vnd grosser pein!  
 Niemand, denn ich, bin schuldig dran,  
 Daß ich dem König hab zeiget an  
 Vnd seinen schmeichelten worten glaubt.  
 Mein, er hab mich der sinn beraubt,  
 35 Daß ich es nicht gemercket hab.  
 Nun darff ich je nicht lassen ab,

Sonder muß versuchen die Sach,  
Daß ich die gefangen ledig mach.

[285<sup>c</sup>] Er will abgehn. Kompt Bellisandt, schlegt die Händt  
ob dem kopff zusamm vnd sagt:

5 Ach lieber guter freundt, sagt mir!  
Kennt auch die gefangen Ritter jhr,  
Wer sie sein vnd auß welchem Land  
Vnd wie ein jeder ist genannt?

Pacollet sagt:

10 Ja mit jhn ich wol bekannt bin.  
Der ein heist Ritter Valentin,  
Der ander Vrsus, heist ein Beer.  
Kommen von Griechenlandt daher,  
Dem Keiser vnd der Gemahl sein.

15 Bellisandt thut gar kläglich vnd sagt:  
Ach weh der liebsten Söhne mein,  
Die man schwerlich hat gefangen gnommen!  
Ach weh, das sie hie her sein kommen!  
Es kost jhn allen beden das Leben.

20 Eclaramunda laufft ein vnd schreit:  
Mit grossem leidt bin ich vmbgeben  
Sampt meiner geliebten Frau Schwiger.  
O wehe, Pacollet, du betrieger!  
Du hast vns fälschlich her betrogen,  
25 Mit guten worten herein gelogen  
Vnd bringst vns all vmb Leib vnd Leben.  
Wie vil Gelts hab ich dir doch geben,  
Biß ich dich zu eim Mann gemacht!  
Hastu mein gutthat so bedacht,  
30 Daß du vns all verderben thust?  
Du ewiglich verflucht sein must  
Vnd ich wolt, das ich auch wer todt.

Pacollet fellt auf die Knie vnd sagt:

Gnedige Frau, ich schwer bey Gott,  
35 Daß ich von eurs Bruders gemüt,

Daß er feindtlich gegen euch wüt,  
 Kein wort mein tag gemercket han.  
 Ir habt mir gar vil guts gethan  
 Vnd ich gönñ euch auch alles guts.  
 5 Darumb seit keck vnd gutes muts  
 Vnd geht hin in eur Gmach allein!  
 Die Ritter sollen balt bey euch sein  
 Auß jhrer Gfencknuß ledig vnd loß.

Bellisandt sagt:

[285<sup>d</sup>] 10 Ey köndt jhr -daß, das wer ein groß.  
 So geht hin! ich will mit der zarten  
 Mit verlangen eur zukunfft warten.

Die zwey Weiber gehn ab. Pacollet macht mit seinem stab  
 ein Kreiß vnd sagt:

15 Asteroth, ich beschwere dich,  
 Dastu machst gar vnsichtbar mich  
 Vnd helfst, das sich all schloß auffthan,  
 Die ich mit meinem stab rühr an,  
 Vnd das als wolst verrichten mir  
 20 Laut deß Bundts, den ich hab mit dir.

Asteroth, ein Teuffel, sicht zum eingang herein vnd sagt:

Du bist ein vnruiger hundert.  
 Von dir hab ich nit fried kein stundt,  
 Als wenn ich sonst nichts hett zu than.  
 25 Was du mit der Wurtz rührest an,  
 Daß zerspringt vnd öffnet sich balt,  
 Vnd niemand kan sehen dein gestalt.

Er würfft jhm die Wurtz für vnd verschwindt. Pacollet hebt  
 sie auff, geht zu dem loch, rührt damit allenthalben an vnd sagt:

30 Ir gfangen Herrn, kommt her zu mir,  
 Auff das ich euch den nechsten führ  
 Zu Eclaramund vnd Bellisandt,  
 Mit den ich euch will machen bekandt!

Das loch geht auff. Valentin geht herauß vnd Vrsus ersicht  
 35 sein Valentin vnd Valentin sagt:

O Pacollet, dir sag ich danck  
 Für dein wohlthat mein leben lang.  
 O sag, wo ist der Gemahle mein!

Pacollet sagt:

5 Dort kommt sie mit euer Mutter rein.

Kommen Eclaramunda vnd Bellisandt, verwundern sich. Eclaramund laufft auff Valentin, Vrsus auff Bellisandt, fallen einander vmb den Halß. Eclaramunda sagt:

Ach Gott, wie ist mein hertz erfret,  
 10 Daß jhr beid wider ledig seit!  
 [286] Gott helff vns bald auß disem Schloß!

Vrsus sagt zu seiner Mutter:

O Mutter, mein freud ist vbergroß,  
 Daß ich euch lebendig kan sehen.

15 Bellisandt felts nider vnd sagt:  
 Ach wie will mir vor freud geschehen!  
 Mein red ich nicht mehr holen kon.

Valentin geht hinzu vnd sagt:

Frau Mutter, secht mich, eurn Son!  
 20 Erfreuet euch mit vns der zeit,  
 Daß Gott durch sein Allmechtigkeit  
 Vns gnedig halff zusammen wider!

Bellisandt richt sich auff, vmbfengt vnd küßt sie vnd sagt:

Ach wie vil jammers hab ich sieder  
 25 In diser Gfengnuß außgestanden,  
 Seit ich außzug auß Griechenlanden!  
 Wer solt meinen, das die lang zeit  
 Ir lebendig wehrt blieben beid?  
 Gott hat vns je groß wolthat thon.

30 Pacollet sagt:

Ir Herrn, wir müssen auff vnd davon.  
 Lang reden lassen sich jetzt nicht treiben.  
 Weil wir nicht lang haben zu bleiben,  
 So folgt mir all mit freuden nach!

Wils Gott, morgen ist auch ein tag,  
 Daß man davon mehr reden mag.  
 Sie gehn alle ab.

## ACTUS QUINTUS.

Kompt König Ferragus mit zweyen Trabanten vnd seiner Gemahl Riga. Ferragus sagt:

Was hat sich mein Schwester erklet?  
 Sagt, ob sie nicht wider begert  
 Sich zu der Heiden Götter kehren,  
 10 Dieselben anzubetn vnd Ehrn  
 Vnd jhren Valentin zu lahn,  
 Sich vmb den König zu nemen an,  
 Den ich jhr so hart hab antragen.

Riga sagt:

15 Sie thut nichts, als weinen vnd klagen,  
 Vnd sagt, das sie wöll lieber sterben,  
 Als einen andern Mann jhr werben.  
 [286<sup>b</sup>] So will sie auch in keiner not  
 Abweichen von der Christen Gott,  
 20 Heist vnser Götter lauter Götzen.

Dieterich, der Wächter, laufft ein vnd schreit:

Die gefangen, die ich thet einsetzen,  
 Die sein ledig vnd all davon,  
 Auch Eclaramund vnd Bellisann,  
 25 Vnd sein eröffnet alle schloß  
 In dem Königlichen Hausse groß.  
 Nicht weiß ich, wo sie hinkommen send.

Ferragus sagt:

So rüst ein grosses Heer behend!  
 30 Last belagern Eclaramund  
 Vnd als zerstören auff den grund  
 Vnd vmbbringen, was man drinn find!  
 Drumb macht euch fertig eilendt gschwind!

Sie gehn alle ab. Kompt Valentin vnd Vrsus mit Bellisandt  
 vnd Eclaramunda vnd Pacollet. Valentin sagt:

Dieweil wir nun entrunnen sind  
 Vnd ich bey mir nicht rahtsam find,  
 Daß wir hin sollen auff vnser Schloß,  
 Vnd wir haben verlangen groß,  
 5 Zu sehen auch den Vatter mein,  
 Wöll wir in Griechenland hinein  
 Fahren durch hilf deß Pacollet  
 Vnd wöllen sehen, wie es jhm geht  
 Sampt vnserm Vetter, König Pipin.

10                   Vrsus sagt:  
 Nein, ich kan noch nicht ziehen hin,  
 Sonder will sehen, ob Fessona,  
 Mein Lieb in Aquitania,  
 Mich noch für jhren lieben erkendt  
 15 Vnd jhr hertz nicht von mir hat gwendt.  
 So will ich mit jhr Hochzeit han,  
 Mich vmb mein Schweher nemen an,  
 Dann auch ziehen in Griechenland.

Eclaramunda sagt:  
 20 So wöll wir mit jhm alle sant  
 Vnd wöllen sein Hochzeitgäst sein,  
 Wo anders die Frau Schwieger mein  
 Mit solchem fürsschlag ist zufriden.

Bellisandt sagt:  
 25 Gott geb, das wir sein vngeschieden!  
 Will gar gern mit euch ziehen hin,  
 Weil ich noch nicht versichert bin,  
 Ob die Keiserlich Majestat  
 Ir vngnad abgeleget hat.  
 30 Inmittels ichs erfahren mag:  
 Gott verleyh mir ein glücklichen tag!

[286<sup>c</sup>]

Abgang jhr aller. Fessonna geht ein vnd sagt:  
 Groß wunder ich erfahren thu,  
 Weil sich so vil trägt wunders zu.  
 35 Ich bin erschrocken, daß ich zitter.  
 Vor peinigt vns der Grüne Ritter,



Ietzt kommt der König Ferragus,  
 Mit dem mein Vatter Kriegen muß.  
 Was vrsach ist, das weiß ich nit.  
 O köm ein Ritter, der für vns stritt!  
 5 Gester ist wol einer herkommen,  
 Den hat mein Herr Vatter angenommen,  
 Ein starcker Heldt, als wie ein Beer.  
 Ich dacht frey, das er Vrsus wer,  
 So gleich war er jhm von gestalt.  
 10 Mann hett jhn nicht besser abgmal.  
 Allein das war der vnterschied:  
 Der kundt reden, das kan Vrsus nit.  
 Doch ist mir daran nichts gelegen.  
 Wenn jhm Gott gibt genad vnd Segen,  
 15 Daß er zu Landt herkommet wider,  
 Laß ich mich mit jhm Ehelich nieder.  
 Weil ich mir jhn erwehlet hab,  
 Laß ich nimmermehr von jhm ab.

Sie geht ab. Kompt Vrsus vnd Pacollet. Vrsus sagt:

20 Es ist ein böse zeitung kommen,  
 Daß Ferragus hab gfangen gnommen  
 Den Hertzog von Aquitania,  
 Begert auch Eclaramunda,  
 Meiner Mutter vnd Valentin.  
 25 Derhalben ich entschlossen bin,  
 Den Hertzog von jhm zu erretten  
 Vnd den Feindseligen König zu töden.  
 Darzu mustu auch helfen mir.

Pacollet sagt:

30 Wenn den König wolt töden jhr  
 Vnd den Hertzog vom todt erretten,  
 So wird euch erstlich sein von nöten,  
 Daß jhr hinauß fällt bey der nacht,  
 Vnd ich mach, das kein Mensch erwacht.  
 So nemm wir Harnisch, Schilt vnd Schwerd  
 35 Vnd setzen vns auff der Türcken Pferd,  
 Reiten darmit biß nein ins Zellt,

[286<sup>d</sup>]

Wo dann der Türck ligt in dem Felt,  
Vnd bringen drinn vmb vnser Feind,  
Erlösen den frommen Hertzog heint  
Vnd alle, die er bey jhm hat.

5                   Vrsus sagt:

So komm balt her! ich folg dein raht.

Sie gehn ab. Ferragus gehet mit Savarij, dem Hertzog von  
Aquitania, ein, der ist gebunden, vnd sagt:

Wiltu erretten dir dein Leben,

10 So mustu auß der Statt mir geben  
Mein Schwester vnd all jhr geferten,  
Die sich zu dir in dStatt nein sperten.  
Wilt du das thun, so glob mirs an  
Vnd richts auch ins werck von stund an!

15                   Savarij sagt:

Großmechtiger König, last mir mein Leben!  
Ich will euch auß der Statt rauß geben  
All frembte Mann vnd WeibsPerson,  
So vil ich drinn erforschen kan,  
20 Daß ich erlangen mög eur gnad  
Vnd ich nur komm auß dem vnraht.

Vrsus laufft mit dem Pacollet ein vnd schlegt auff den König  
vnd sagt:

Wenn du wilt von mir gnad erlangen,

25 Gib mir den Hertzog, den du hast gfangen!  
Oder ich stoß mein Schwerdt in dich.

Ferragus sagt:

Ey du wirst deß nicht nöten mich,

Du habst dich dann vnd dein Gesellen

30 Mir zuvor in mein Hand thun stellen,  
So wol vnd auch die Schwester mein.

Vrsus sagt:

Darzu will ich dich bringen fein.

Sie schlagen zusammen. Pacollet löst den Hertzog auff. Fer-

ragus würfft sein Schwerdt weg vnd sagt:

Ach thu mir nun schencken mein Leben!

So will den Hertzog ich dir geben

Vnd auch von der Statt ziehen ab,

5 Die ich so hart belegert hab.

[287] Er gelobts Vrso an. Savarij sagt:

Ach kühner Ritter, habt groß danck

Für die wolthat eur Leben lang,

Daß jhr mir errettet mein Leben!

10 Zu einem Gmahl will ich euch geben

Fessonna, die liebst-Tochter mein.

Mein Land soll nach meim todt eur sein.

Deß habt jhr hie mein Treu zu pfandt,

Vngeacht ich euch vor nie hab kandt,

15 Zu einer verehr diser wolthat.

Vrsus sagt:

Gar hoch bedanck ich mich der gnad.

Pacollet, bleidt jhn in die Statt nein!

Doch solstu bald wider da sein,

20 Daß ich auch wiß, wo Valentin

In dem Lermen sey kommen hin.

Pacollet führt den Hertzog ab. Vrsus sagt:

Der Hertzog mir sein Tochter gibt,

Die mich vorhin hat hertzlich gliebt

25 Vnd mir die Ehe versprochen hat.

Dasselb mir schir zu hertzen gat,

Weil er noch nicht weiß, wer ich bin,

Vnd gibt sie gleich eim andern hin.

Nun will ich nein vnd will auch sehen,

30 Ob sie thu den Vrsum verschmehen,

Dem sie zuvor die Ehe versprach;

Dann hat sie dacht eim andern nach,

So mag ich sie gar nicht durchauß.

Schau! was kommt dorten neus herauß?

Kompt Ferragus, hat Valentin Gebunden vnd führt jhn zwischen zwen Trabanten gefangen. Ferragus sagt:

Ietzund mustu bezahlen schier,  
 Was dein Bruder begieng an mir,  
 Vnd von wegen der Schwester mein  
 So nimm ich dir daß Leben dein.

5 Pacollet laufft ein vnd schreit:

O Vrse, Hochgeborner Fürst,  
 Seht, wie der Heid ist so gedürst,  
 Daß er vergessen hat sein Eyd!  
 Hat eurm Bruder gefügt groß leidt  
 10 Vnd will jhm erst nemen daß Leben.

Vrsus schlegt jhn zu boden, die Trabanten lauffen davon. Vr-  
 sus sagt:

[287<sup>b</sup>] Mein Bruder mustu ledig geben  
 Oder mir hie dein Leben lohn.

Ferragus steht geschwind auff vnd laufft davon. Pacollet bind  
 den Valentin auff vnd sagt:

Secht, secht! wie laufft der König davon!  
 Wie bald ist jhm vergangen der mut!

Vrsus sagt:

20 Wenn jhm der Puckel jucken thut,  
 So will ich jms noch besser geben.

Valentin sagt:

Er hett mich warlich bracht vmb's Leben,  
 Wenn du mich jetzt nicht hest erlöst.

25 Vrsus gibt jhm die Hand vnd sagt:

Mein liebster Bruder, sey getröst!  
 Den Hertzog hab ich auch erledigt,  
 Den sonst der König hett beschedigt  
 Vnd auch genommen jhm sein Leben.

30 Der will mir auch sein Tochter geben  
 Vnd' weiß nit, daß ich Vrsus bin.  
 Darumb so kömm, mein Valentin!  
 Laß vns versuchen die Jungfrauen,  
 Ob sie auch mir versprochen Trauen

Ohn alles wancken halten woll.  
 Als dann sie mein Weib bleiben soll.  
 Wo sie aber das nicht will than  
 Vnd ein andern wolt nemen an,  
 5 Mag ich jhr nicht gsotten noch braten.  
 Darumb komm rein! sey mir gerahten!

Sie gehn ab. Savarij, der Hertzog von Aquitania, geht ein  
 mit Fessonna, seiner Tochter, vnd sagt:

Fessonna, liebste Tochter mein,  
 10 Weil ich, der liebste Vatter dein,  
 Bin von dem frembten Ritter heunt  
 Erlöst auß der Hand meiner Feind,  
 Daß ich erhalten bin beim Leben,  
 So will ich dich zum Weib jhm geben,  
 15 Wie ich jhm dann verheissen thet.

Fessonna sagt:

Ach das wer gar ein böse red.  
 Habt jhr vergessen der wolthat,  
 Die euch Vrsus bewisen hat,  
 20 Dem jhr mich auch zu Weib verhiest  
 Vnd jhn im wohn weg ziehen liest?  
 [287<sup>e</sup>] Der wird, hoff ich, bald wider kommen.  
 Keiner, dann er, wird von mir gnommen,  
 Dem ich mein treu versprochen hab.

25 Savarij sagt:

O Vrsus liegt schon lengst im Grab,  
 Weil er so lang ist blieben auß.

Fessonna sagt:

Herr Vatter, es wird nichts darauß.  
 30 Kein anderer Mann soll mich erwerben,  
 Dann Vrsus; vil ehe will ich sterben.

Kompt Vrsus mit Pacollet, neigt sich vnd sagt:  
 Großmechtiger Herr, nan gebt mir

4 O Vmb. 20 O Den.

Fessonnam, euer Tochter, schir,  
Wie jhr mir draussen habt versprochen

Savarij steht auff, empfecht jhn vnd sagt:

Daß will ich halten vnzerbrochen.  
5 Da habt jhr vor euch die Jungfrauen.  
Mit der möcht jhr reden auff trauen,  
Daß jhr auch erlangt jhren willen.  
Mein zusag will ich gern erfüllen.

Vrsus sagt:

10 O Hochgeborns Jungfräuelein,  
Sagt mir! wolt jhr mein eygen sein,  
Wie mir dann eur Herr Vatter versprach?

Fessonna neigt sich vnd sagt:

Strenger Ritter, solchs nicht sein mag,  
15 Sintemal ich eim Fürsten vorhin  
Zu eim Gemahl versprochen bin,  
Deß Keisers Son auß Griechenland,  
Der mit Nam Vrsus ist genandt.  
Den beger ich vnd sonst gar kein.

20 Vrsus sagt:

So wolt jhr nicht mein Gemahl sein,  
Weil euch eur Vatter mir versprach?

Fessonna sagt:

Eurs gnedigen willen ich euch danck sag.  
25 Es will keiner Jungfrauen gebürn,  
Einen andern zu Kirchen zu führn,  
Als den sie erstlich nemen thet;  
Vnd zwar, wenn Vrsus hett geredt,  
So wer er ein Person, wie jhr.  
30 Denselben will ich bhaltten mir.

Vrsus sagt:

Hochgeborne Jungfrau, jhr sagt recht.

[287<sup>d</sup>] Eurn Vrsum jhr hie vor euch secht.

Ietzt geht Valentin, Eclaramunda vnd Bellisandt ein. Vrsus sagt:

Secht! dort kommt mein Bruder jetzund  
 Mit seiner Gmabl Eclaramund  
 Vnd auch mein Mutter Bellisandt,  
 Ein Keiserin auß Griechenland;  
 5 Vnd weil jhr nun habt Lieb vnd Tret,  
 Ich mich dessen mein Lebtag fret.  
 Aber dem Fürsten steht nicht an,  
 Daß er euch wolt ein andern Mann  
 Geben, ehe wenn ich gestorben bin.

10 Fessonna sagt:  
 Wol kenn ich den Fürsten Valentin.  
 Aber euch ich nicht kennen thet,  
 Weil jhr zuvor nichts habt geredt.  
 Gott sey Lob, das ich euch so find  
 15 Vnd das jhr wider reden kündt!  
 Gern will ich jetzt eur eygen sein.

Sie drucken einander. Savarij, der Hertzog, sagt:

Ach hertzenliebster Eyden mein,  
 Ich bitt, verzeicht mir meine schult  
 20 Vnd nemmt euch des kein vngedult,  
 Daß ich die vntret an euch thet!

Vrsus sagt:

Gut ists, daß ohn schaden abgeht  
 Vnd daß ich hab erforscht dabey,  
 25 Wie standthafft, mein Gemahle sey.  
 Die soll deß gniessen jhr leben lang.

Savarij gibt sie zusammen vnd sagt:

Ach Herr Eyden, deß habet danck!  
 Vnd ich gib euch in Gottes Namen  
 30 Biß zu deß Priesters Hand zusammen.  
 Der wöll euch geben alles guts!

Er gibt jhm die Hand. Fessonna sagt zu Bellisandt:

Gnedigste Keiserin, seyt guts muths!  
 Last euch nicht reßen, das eur Son  
 35 Sich vmb mich hat genommen an!

Ich hoff, es soll jhn nicht gereuen.

Bellisandt sagt:

Die Heyrat thut mich erfreuen.

Auch so hat mein Son Valentin

[288]

5 Diß Königlich weib gnommen vorhin,  
 Daß ich Gott nicht gnug dancken kan.  
 Der mein Sönen so wol hilfft an,  
 Die arme Waisen gwesen sein,  
 Der hilfft mir auch das vnglück mein  
 10 Bringen zu einem guten end.

Valentin gibt jhn beeden die Hand, so wol auch Eclaramunda.

Valentin sagt:

Weil wir der Heyrat zu friden sendt,

So will ich balt nach der Hochzeit

15 Fahren in Griechenland gar weit  
 Vnd will auch mein Herr Vatter sehen.  
 Vnd weil man mir auch thet verjehen,  
 Daß König Pipin bey jhm sey,  
 So schwer ich jetzt bey meiner Treu,  
 20 Daß ich gar nicht will lassen ab,  
 Biß daß ich eingesehnet hab  
 Mein Frau Mutter bey jhrem Gmahl.  
 Vnd wenn er herter wer als Stahl,  
 Will ich doch nicht von jhm ablan,  
 25 Biß er sie wider nimmet an.  
 Daß glaubt jhr mir, Frau Mutter mein!

Savarij sagt:

Ir lieben Gäst, kommt all herein!

Dann alles ist schon zugericht.

30 Gott, der all ding so wol versicht,  
 Der wird auch schon geben sein gnad,  
 Daß die Keiserlich Majestat  
 Ir hertz zu der billigkeit wend  
 Vnd als komm zu eim guten end,  
 35 Wie jhr dann jetzund habt gesehen,  
 Daß mit diser Heyrat geschehen.



Dem wöll wir allzeit Lob verjehen.  
 Sie gehn mit grossen freuden alle ab.

ACTUS SEXTUS.

Kompt der Ehrnholt vnd beschleust:

5 Also ist der ander theil auß.

Vil guter Lehr nemmt selbst darauß!

Wenn Gott schon jemand straffen thut,

Lest jhn gerahten in Armut,

Von Hauß vnd Hof, von Weib vnd Kind,

10 Daß man doch allzeit gut Leut find,

Wo man Gott treulich ruffet an,

Die ein solchen noch alls guts than,

Vnd ob es schon ein zeitlang wehrt,

Daß ein das vnglück sehr beschwert,

15 So macht doch Gott zu seiner zeit

Auß solchem Vnglück wider freud.

[288<sup>b</sup>]

Darumb soll man sich drein ergeben.

Es ist auff Erd daß Menschen Leben

Nichts anders, als ein stetter Krieg,

20 Da gwind vnd verleurt man den Sieg.

Derhalb jeder sein Sach anwend,

Daß er bestehn mög an dem end!

Wenns end gut ist, so ists als gat

Vnd Gott vns armen Menschen thut

25 Im creutz mit seinem Geist beystahn,

Daß wir nicht können vntergahn,

Sonder schweben mit ehren ob

Vnd jhm verjehen Preiß vnd Lob;

Dann welcher hie auff Erden leid,

30 Der wird Krönt in ewiger freud,

Die vns Gott nach dem Leben geit,

Der gleich wir auch erwart der zeit.

Abgang.

Die Personen in das Spiel:

1. Jahn, der Engellendische Narr oder Prologus.
2. Pipinus, der König in Franckreich.

3. Berta, sein Gemahl.
4. Eglantina, deß Königs Tochter.
5. Justina, die HofJungfrau.
6. Valentin, der Alte,
7. Millon von Angler, zwen Königlicher Räht.
8. Clemens, der Babst.
9. Dieterich,
10. Philemon, zwen Römischer Burger.
11. Soldan, der Türckisch Keiser.
12. Solatius, sein Sohn.
13. Amurath, der KriegsFürst.
14. Bellisandt, die vnschuldig Keiserin.
15. Plandeman, jhr alter auffwarter.
16. Joseph, der Pott.
17. Gerhart,
18. Fridbert, zwen Trabanten.
19. Johannes, ein Römischer Pfaff.
20. Heinrich,
21. Offerus, deß Königs Pipini Söhn.
22. Ruprecht, der Baur.
23. Agneta, sein Bäurin.
24. Georg, das Kind.
- [288<sup>c</sup>] 25. Cocleus, der Koch.
26. Anthonius, der Pott.
27. Gigar, ein Trabant vnd Raht.
28. Der Grün Ritter.
29. Limonus, ein Junger Reuter.
30. Superbus, der vbermütig Ritter.
31. Savarij, der Hertzog von Aquitania.
32. Fessonna, sein Tochter.
33. Sigversus, der Eclaramunda Trabant.
34. Eclaramunda, die Jungfrau.
35. Rupert, ein Baur vnd ein Löw.
36. Pacollet, der Zauberer.
37. Ferragus, der König inn Portugall.
38. Riga, die Königin.
39. Asteroth, der Teuffel.
40. Dieterich, ein Wächter.

41. Vrsus,
  42. Valentin, der vnschultigen Keiserin beide Söhn.
- ENDE.**





**STANFORD UNIVERSITY  
LIBRARY**  
Stanford, California

Digitized by Google



PRINTED IN U.S.A.

